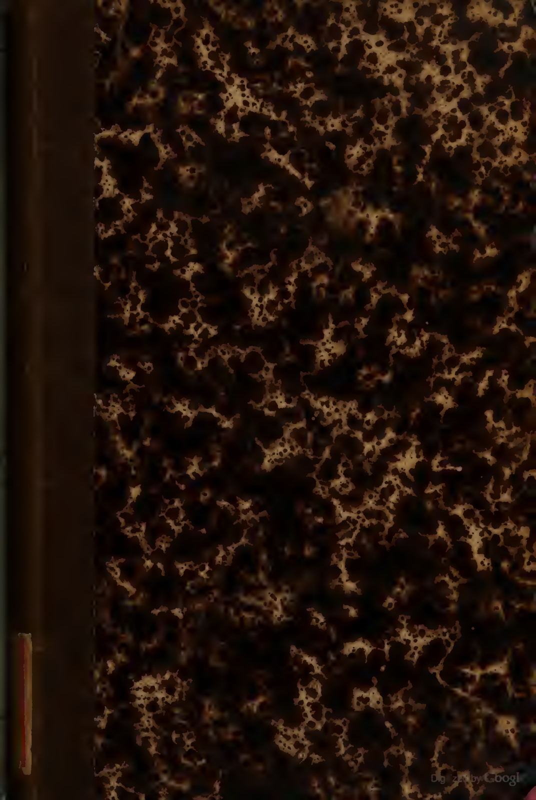
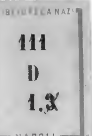
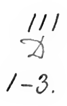
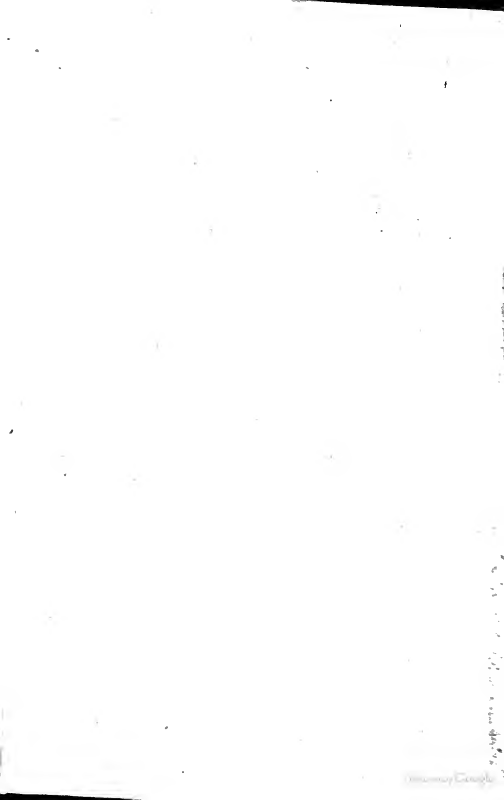


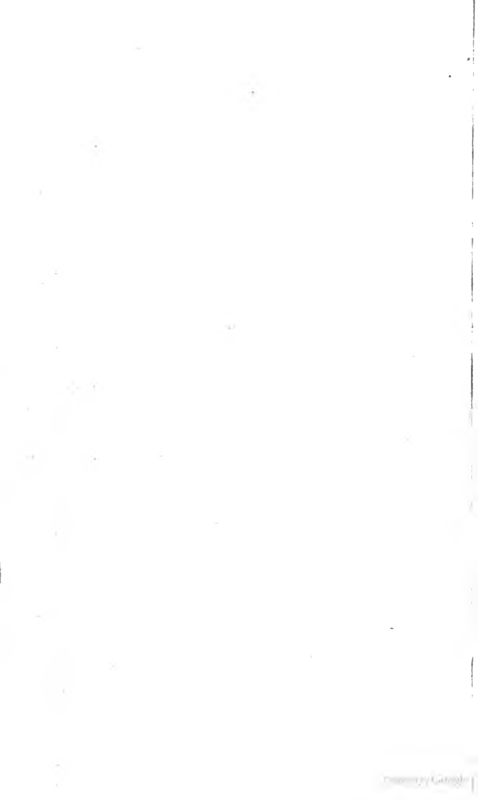

BIBLIOTECA NAZ.
111
D
1.3
NAPOLI




111
D
1-3.







Die Lustspiele des Aristophanes.

Erster Band.



Die

Lustspiele des Aristophanes.

Uebersetzt und erläutert

von

Hieronymus Müller,
Professor und Conrector des Naumburger Domgymnasiums.

Neue Ausgabe.

Erster Band.



Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1861.

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm IV.,

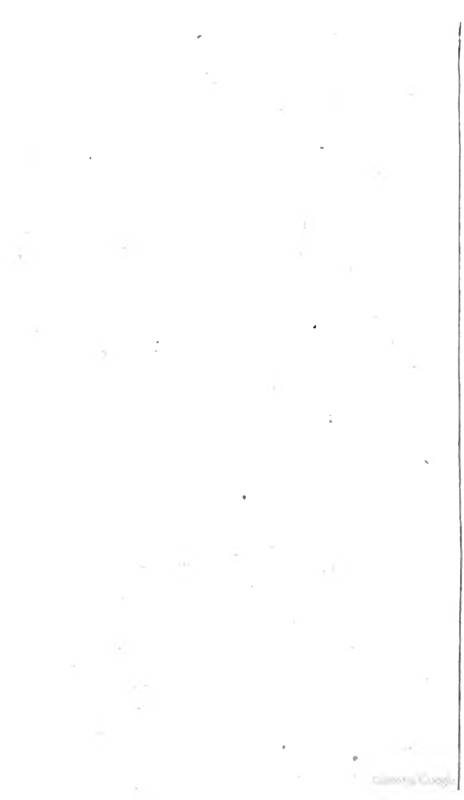
Könige von Preußen,

dem erhabenen Kenner, Freunde und Wiederbeleber
der altattischen Bühne

in tiefster Ehrfurcht gewidmet.



Inhalt.



Vorrede.

Jeder Versuch, ein unter fremdem Himmel, vor mehreren Jahrhunderten, ja Jahrtausenden erwachsenes Erzeugniß redender Kunst auf vaterländischen Boden zu verpflanzen, kann seiner Natur nach nur ein annähernder sein und erinnert, wie Cervantes sagt, an die Kehrseite der brüsseler gewirkten Tapeten; vor allen Andern aber, darüber findet unter allen hier Stimmfähigen nur Eine Meinung statt, hat ein solcher Versuch bei demjenigen Dichter große Schwierigkeiten, von dem hier der deutschen Lesewelt eine neue Übersetzung geboten wird. Schon mancher durch die dazu erforderlichen 'Vorkenntnisse und Übersetzertalent mehr oder weuiger dazu Befähigte stieg in den letzten 50 Jahren in diese Palästra hinab und versuchte seine Künste an diesem ersten Meister einer zu allen Zeiten und unter allen Völkern nur selten mit einigem Glück bearbeiteten Gattung der Poesie. So erschienen Verdeutschungen einzelner Lustspiele des Aristophanes von Schütz, Borheck, Schlosser, Wieland, Conz, Welcker, Wolf, und der gesammten von Voß und Droysen.

Ein Urtheil des gegenwärtigen Übersetzers über die Leistungen seiner fast insgesammt ehrenwerthen Vorgänger würde immer als parteiisch erscheinen *), sobald es die Mängel derselben hervorhübe, und doch mußte er dergleichen an ihnen entdeckt haben, mußte glauben, es sei ihm gelungen, die meisten derselben in seiner Verdeutschung zu vermeiden, sonst legte er durch die Herausgabe derselben eine unverzeihliche Geringschätzung seiner selbst und seiner Leser an den Tag. Billigen Beurtheilern bleibe es daher überlassen, durch Vergleichung seiner Leistungen mit denen seiner Vorgänger zu entscheiden, ob und in wiefern er sich hierin täuschte. Jeder wohlbegründete, aber dabei auch wohlgemeinte Tadel wird ihm willkommen, und um so willkommener sein, wenn er zeitig genug ausgesprochen wird, damit er ihn bei der nicht fernen Herausgabe der nächsten beiden Bände benutzen und diese dadurch dem Ideale näher bringen könne, welches wohl Niemandem mehr, als ihm selbst, als unerreicht geblieben vorschwebt.

Diesen freundlichen Beurtheilern, sowie seinen lieben Lesern insgesammt glaubt er einige Andeutungen

---

*) Über Wieland, Voß, Droysen und Wolf erlaubte ich mir meine Meinung in einem Schulprogramm wenigstens anzudeuten, eine Probe der jetzt erscheinenden Übersetzung enthaltend. Naumburg 1838.

Da diese gelehrten Visitenkarten der Lehrer an Gymnasien und Universitäten nur in Weniger Hände kommen und von diesen, wenn nicht ad pios usus verwendet, doch häufig ungelesen bei Seite gelegt werden, so werde ich kein Bedenken tragen, diese Schul- als Handschrift anzusehn und hier und da an mir selbst zum Plagiarius zu werden.

über das, was er durch seine Übersetzung zu erreichen wünschte, schuldig zu sein. Man pflegt wohl an eine gute Übersetzung die Anforderung zu machen, sie solle nicht als solche uns erscheinen, sondern wie ein Original sich lesen lassen. Müßte aber jede Übertragung eines nicht rein wissenschaftlichen Werkes aus dem classischen Alterthum, um dieser Anforderung einigermaßen zu entsprechen, zu einer schönen Ungetreuen *), zur Travestie werden; so ist das bei einer Verdeutschung des Aristophanes im zehnfachen Maaße der Fall. Der durchaus öffentliche Charakter des griechischen Drama, vorzüglich aber der ältern griechischen Komödie, ist, wie unter Anderem aus der diesem Bande vorausgeschickten Abhandlung erhellen wird, so durch und durch von dem des neuern verschieden; die Eigenthümlichkeit der letztern wurzelt so ganz, nicht wie das neuere Lustspiel in dem Familien-, sondern in dem Staatsleben der Athener, dessen Mängel und Gebrechen in jeder Beziehung ihr heiterer nicht selten bitterer Scherz mit schonungs- und rücksichtsloser Strenge trifft; daß wir in jeder Zeile daran erinnert werden, daß das auf der Bühne Dargestellte unter fremdem Himmel und in einer durch Jahrtausende von uns getrennten Zeit sich begeben haben soll. Gern verzichtete daher der gegenwärtige Übersetzer auf den erwähnten Ruhm, nach welchem z. B. Schütz in seiner

*) Une belle infidèle nannte Voltaire eine Übersetzung d'Ablancourt's, eines fleißigen Dolmetschers des Xenophon, Lucian, Tacitus u. A. aus dem 17. Jahrhunderte.

Übersetzung der Wolken, Droysen in der der Vögel, zum Theil auch Wieland in den von ihm übertragenen Lustspielen (den Acharnern, Demagogen [Rittern], Wolken und Vögeln) rangen. Er suchte vielmehr, stets auf griechischem Grund und Boden verharrend, zwischen einer an dem Buchstaben haftenden und nur zu oft unsrer deutschen Sprache trotz ihrer Bildsamkeit und Gefügigkeit Gewalt anthuenden Strenge und einer an Travestie grenzenden Umschreibung die Mitte zu halten, wie es unter seinen Vorgängern am meisten seinem verehrten Lehrer F. A. Wolf gelungen ist, und hatte dabei eine doppelte Classe von Lesern vor Augen; Theils solche, die mit einer Kenntniß des griechischen Alterthums ausgestattet, wie sie jeder wissenschaftlich Gebildete von Schulen mitzubringen pflegt, und wie wir sie in unsern Tagen selbst bei der Mehrzahl der Frauen aus den höhern Ständen voraussetzen dürfen*). Diesen wünschte er durch diesen Versuch das attische Salz, mit dem die aristophanischen Lustspiele in so reichem Maaße durchwürzt sind, über die durch die

*) Auf das Vergnügen jungfräulicher Leserinnen müssen wir bei unserm ungezogenen Lieblinge der Grazien wohl verzichten. Daß aber verheirathete Frauen, ohne zu erröthen, das Vergnügen so anziehender Bekanntschaft sich gewähren dürfen, darüber möge sie das S. 324 angeführte Beispiel einer der edelsten und gebildetsten ihres Geschlechtes belehren. Ein verständiger Vorleser wird schon, er kann es in den meisten Fällen unbeschadet des Zusammenhanges, einzelne etwas anstößige Stellen geschickt zu unterschlagen wissen. Nur vor 3 Lustspielen müssen wir in dieser Beziehung ein zurückweisendes Warnungszeichen setzen; wir meinen Lysistrate, die Frauen am Feste der Thesmophorien und der Frauen Volksversammlung.

deutsche Zunge gezogene Mauthlinie einzuschmuggeln, ohne daß es ganz verdumpfe und zuviel von seiner ursprünglichen Kraft verliere, einen Genuß zu gewähren, wie ihn eben nur eine gute Übersetzung dieses witzigsten, erfindungsreichsten und eigenthümlichsten aller Dichter zu gewähren vermag.

Aber auch Solchen wünschte er durch seine Verdeutschung freundlich und hülfreich die Hand zu bieten, die sich mit der Kehrseite der aristophanischen Gobelins nicht begnügen, sondern an dem frischeren Farbenschmelz der Urschrift ergötzen, an der Melodie griechischer Rhythmen, an dem Wohllaut des feinsten, auf Wohllaut wie keine andere Sprache basirten Atticismus in den Lustspielen eines Dichters, der diese Vorzüge seiner Sprache wie kein Andrer zu benutzen wußte, ihr Ohr erfreuen wollen, ohne zu oft zu dem Wörterbuche, oder den zwar zweckmäßigen und gelehrten, aber nicht selten etwas weitschweifigen und verworrenen Erklärungen der alten Grammatiker und den ziemlich dickleibigen, mit einer für den Dilettanten ermüdenden, grammatischen und kritischen Gelehrsamkeit ausgestatteten Commentaren neuerer Herausgeber ihre Zuflucht nehmen zu müssen.

Für beide Klassen von Lesern bedurfte es kurzer Einleitungen und Erläuterungen, ohne welche selbst dem Gelehrten vom Fach in den an Beziehungen auf Localitäten, Personalien und Tagesereignisse so reichen Lustspielen Vieles unverständlich sein würde. Das erkannten zu unserm Glück schon die alexandrinischen Gelehrten, von denen mittel- und unmittelbar die

schätzbaren unter dem Namen der Scholien bekannten Bemerkungen herrühren, sowie meine Vorgänger insgesammt. Diese schöpften hauptsächlich aus Jenen und Beide blieben natürlich auch bei den dieser Übersetzung beigefügten Erläuterungen nicht unbenutzt. Daß aber auch manche dem Übersetzer eigenthümliche Ansicht in ihnen niedergelegt wurde, wird schon eine flüchtige Vergleichung erkennen lassen.

Je näher und häufiger das aristophanische Lustspiel an manche Gemeinheiten des alltäglichen Lebens hinstreift, um so unentbehrlicher ist die metrische Form, damit es dadurch nicht aus seiner idealen Sphäre wirklich zur Gemeinheit herabsinke. Aristophanes selbst wandte auf diesen mechanischen Theil seiner Schöpfungen denjenigen Fleiß, welchen das gegen den kleinsten Mißlaut so empfindliche Ohr seiner Athener ihm zur Pflicht machte. Möge auch in dieser Hinsicht die Nachbildung des Urbildes nicht ganz unwürdig erscheinen. Zu den vorherrschenden Versgattungen gehören bei unserm Dichter die Anapästen. Im Griechischen wechselt dieser Versfuß (υυ—) nicht blos mit Spondeen, sondern auch mit Daktylen; diese Freiheit hat sich nach Vossens Vorgange der Übersetzer ganz versagt; die beiden Cäsuren in den so häufigen, vom Aristophanes zuerst eingeführten Tetrametern, nach dem zweiten und vornehmlich nach dem vierten Anapästen sind wenigstens ebenso oft, wie im Original beobachtet worden; der iambische Trimeter der Komiker bewegt sich natürlich viel freier, als der an strengere Gesetze gebundene der Tragiker. In den antistrophischen Gesängen konnte

nicht immer der griechische Numerus getreu nachgebildet werden; doch sind die Abweichungen nur selten und wenigstens entsprechen sich stets Strophe und Gegenstrophe. Der Übersetzer wollte anfangs hier das Versmaaß unter dem Texte beifügen. Aber dergleichen metrische Schemen üben auf manche Leser dieselbe abstoßende Gewalt, wie mathematische Formeln auf der Mathematik Unkundige; darum unterblieb es.

Daß der Übersetzer die Bemühungen seiner Vorgänger benutzte und ihnen zu vielfachem Danke sich verpflichtet fühlt, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Auf welches menschliche Beginnen würde das vornehme Unbeachtetlassen früherer Leistungen nicht nachtheilig wirken? Beim Plutos wurden Voß und Droysen, bei den Wolken Schütz, Wieland, Welcker, Voß und Wolf, bei den Fröschen Conz und Voß zu Rathe gezogen. Droysen's Übersetzung der beiden letzten Stücke war mir nicht zur Hand und die Ausbeute für den Plutos zu gering gewesen, um zur Herbeischaffung derselben mich zu bewegen.

Wenn Bücher mit der Gabe des Gottes, dem in Hellas die Bühne geweiht war, das gemein haben, daß beide durch das Liegen, diese im Keller, jene im Pulte gewinnen — und bei den meisten dürfte dies allerdings der Fall sein — so darf gegenwärtige Übersetzung die dadurch erlangte Veredelung mit vollem Rechte in Anspruch nehmen. Die Übersetzung des Plutos kann in gewisser Beziehung in 12 Jahren bereits ihr 50jähriges Jubelfest begehn. Der Versuch

einer metrischen Übertragung dieses Stückes wurde bereits von dem Studiosus der Georgia Augusta im Jahre 1805 gemacht und ihr Urheber hatte die Freude, ihn von F. A. Wolf gut geheißen zu sehen, der ihn auf diese Probearbeit hin der sofortigen Aufnahme in sein philologisches Seminar (Ostern 1806) würdig erachtete.

Die Frösche wurden im Jahre 1832 einem in Naumburg bestehenden, literarischen Vereine mitgetheilt, und das zuletzt übertragene Stück, die Wolken, waren im ersten Entwurfe in den ersten Monaten des Jahres 1841 vollendet. Eine drei- ja noch mehrmalige Überarbeitung hat jedes der hier mitgetheilten Lustspiele erfahren.

Zufällige Umstände bestimmten den Übersetzer, zuerst an diesen Komödien sich zu versuchen, daß er sie aber auch zuerst durch den Druck in der wahrscheinlich von den Alexandrinern herrührenden Aufeinanderfolge veröffentlicht, und nicht wie Voß in chronologischer Ordnung, dafür hatte er dieselben Gründe, die, wie er glaubt, auch die alexandrinischen Gelehrten vermochten, das in seiner zweiten Ausgabe wenigstens von allen vorhandenen zuletzt entstandene Stück, den Plutos, den übrigen vorausgehen und darauf die Wolken und Frösche folgen zu lassen. Wenigstens wüßte er Einem, der mit Aristophanes die erste Bekanntschaft zu machen wünscht, kein besseres Stück dazu vorzuschlagen, als eben den Plutos. Er ist (Einl. dazu S. 105) ein Übergangsstück und bildet daher mit dem neuern Lustspiel einen minder grellen Gegen-

satz. Des Dichters Witz ist zahmer geworden, seine Eigenthümlichkeit tritt hier minder stark hervor. Daß die Wolken, abgesehen von ihrer Celebrität, einen Stoff behandeln, geeignet, die Theilnahme in jedem Volke und zu jeder Zeit zu wecken und rege zu erhalten, bemerkten wir schon in der Einleitung dazu (S. 192). Dasselbe ist für jeden mit der tragischen Bühne der Athener nicht ganz Unbekannten bei den Fröschen der Fall.

Der zweite Band, für welchen, indem wir auch fernerhin die in den meisten Ausgaben des Textes beobachtete alexandrinische Aufeinanderfolge beibehalten, die Vögel, Ritter, Frieden und Lysistrate, bestimmt sind, wird uns mehr mit dem Charakter der lieben Landleute und Zeitgenossen unsers Dichters und ihrem Leben im Staate bekannt machen. Er soll sich, hoffen wir, längstens binnen Jahresfrist in den Händen Derer befinden, welche der erste dem Dichter und seinem Dollmetscher befreundet hat.

Über die Zoten und andre Derbheiten unsres Dichters hat sich der Übersetzer in der einleitenden Abhandlung, das griech. Drama rc. S. 93 ff. ausgesprochen. Bei Übertragung derselben aber glaubte er, ohne sich an den Manen seines Dichters zu versündigen, etwas schonender verfahren zu müssen, als es von seinen Vorgängern Voß und Droysen geschah; ja er erlaubte sich sogar — doch nur selten und nie ohne in einer Anmerkung eine solche Verstümmelung einzugestehn — das Weglassen einiger allzu unsaubern Stellen. Unsere Schrift- und Umgangssprache ist, und

sie braucht sich dessen wohl nicht zu schämen, eine züchtige und anständige. Sie ermangelt der Ausdrücke für manche natürliche Bedürfnisse und Verrichtungen, für manches mit der Befriedigung des Geschlechtstriebes in Verbindung Stehende. Die von Voß und Droysen dafür gebrauchten scheinen ihm weder der einen noch der andern anzugehören.

Naumburg, d. 6. Aug. 1843.

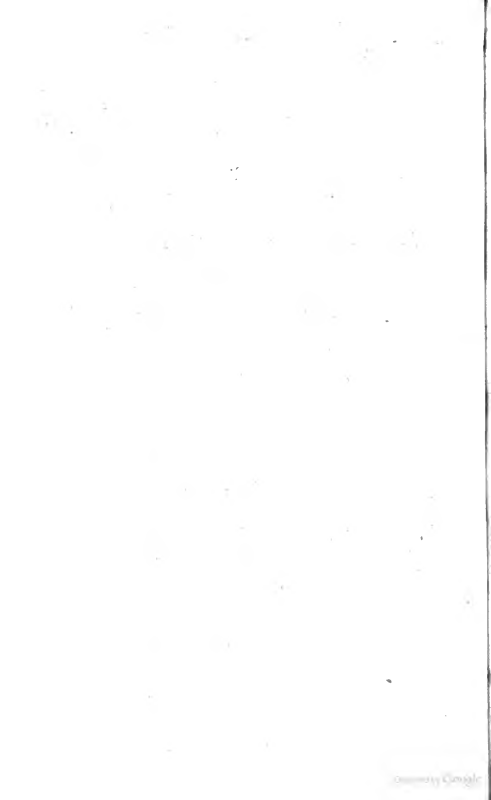
Hier. Müller.

Das griechische Drama

in seiner

Entstehung, Entwickelung und Eigenthümlichkeit.

1



Wenn der Hellenen kunstsinniges Volk in demjenigen Zweige der Kunst, in welchem andere Völker bis jetzt nach beinahe drittehalb Jahrtausenden am wenigsten sie zu erreichen, geschweige denn zu übertreffen vermochten, in der Bildhauerei, ziemlich einstimmig dem Phidias, dem Freunde des größten Beförderers der schönen Künste, der je lebte, des Perikles, und fast noch einstimmiger vor jenes übrigen Kunstwerken dem kolossalen in Elfenbein und Gold gearbeiteten Bilde des Königes der Götter und Menschen zu Olympia, zu welchem einige homerische Verse ihn begeistert haben sollen [1]), den Preis zuerkannt: so darf uns die von griechischen Kunstfreunden ausgesprochene Behauptung nicht überraschen: das Leben desjenigen sei als ein unvollkommneres zu betrachten, der ohne dieses Meisterwerk gesehen zu haben, aus demselben scheide [2]). Auf eine ähnliche Weise sagt **Hegel** [3]): „Ich

1) Val. Max. III, 7 extern.

2) Eine Beschreibung dieses berühmtesten Bildwerkes des griechischen Alterthums findet sich bekanntlich bei Pausanias (V, 11). In einem Prachtwerke beschrieb es Quatremère de Quincy (Le Jupiter Olympien, ou l'art de la sculpture antique considéré sous un nouveau point de vue avec planches. Paris 1815. 85 Thlr). Auch Siebenkees, Völkel und Tölken widmeten ihm besondere Monographien. Wir verweisen unsere Leser zunächst auf das in Wieland's Aristipp (Buch 1, Br. 5), sowie in Barthélémy Voyage du jeune Anacharsis chap. 37 darüber Gesagte. Es verbrannte im Lausischen Pallaste zu Constantinopel unter Leo II. (475 n. Chr.).

3) G. W. F. Hegel in einer zu Nürnberg gehaltenen Gymnasialrede. Sämmtliche Werke Bd. XVI, S 131.

glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, wer die Werke (Schriften) der Alten — daß er hier vorzüglich die **Griechen** im Sinne hatte, giebt der Zusammenhang — nicht gekannt hat, lebte ohne die Schönheit zu kennen. Sie bieten den edelsten Nahrungsstoff in der edelsten Form, goldene Äpfel in silbernen Schalen." Auf was aber ist wohl das zuletzt angeführte, oft schon gebrauchte Bild anwendbarer, als auf die **Poesie** der Griechen? Und von welcher Gattung derselben kann es namentlich mehr gelten, als von derjenigen, die sich zwar zuletzt, aber am schnellsten und herrlichsten, vornemlich, ja fast ausschließlich in dem Mittel- und Brennpuncte griechischer Cultur, in Athen, entwickelte und ausbildete; die nicht blos die Objectivität des Epos und die Subjectivität der lyrischen Poesie, sondern, wie wir im Folgenden sehen werden, eine harmonische Zusammenwirkung aller schönen Künste in sich vereinigend, als der Schlußstein und die Krone aller Poesie und Kunst überhaupt angesehen werden kann, von der dramatischen? Von der Gattung, in der sich der Geist jedes Volkes, dem es in ihr etwas Ausgezeichnetes zu leisten gelang, stets am schärfsten und entschiedensten ausprägte, also der volksthümlichsten und zugleich, wie Sokrates beim Plato sagt[4]), zur Ergötzung des Volkes geeignetsten und am gewaltigsten auf die Gemüther wirkenden? Fügen wir noch hinzu, daß zugleich keine Gattung der griechischen Poesie sich aus leicht nachzuweisenden Gründen eigenthümlicher gestaltete, als diese schönste Blüthe derselben in ihren beiden Hauptzweigen, der Tragödie und Komödie, und daß es für den mit dem griechischen Alterthume minder Bekannten weit leichter sei aus glücklichen Nachahmungen römischer und neuerer Dichter sich einen zwar unvollkommenen, aber doch annäherungsweise entsprechenden Begriff von der epischen und lyrischen, als von der dramatischen Poesie der Griechen zu bilden: so geht daraus hervor,

---

4) *Τὸ δημοτερπέστατον καὶ ψυχαγωγικώτατον τῆς ποιήσεως τὸ δρᾶμα.* Plat. im Minos.

daß das vom Zeus Olympios des Phidias Gesagte mit gleichem, ja vielleicht noch größerem Rechte auf das Drama der Griechen angewendet werden könne. Zwar würde es von einer blinden Vorliebe für die Vollkommenheit der attischen Bühne zeugen, wollte man entschieden die Tragödien des Äschylos und Sophokles, die Komödien des Aristophanes dem Allen vorziehen, was die Kunst neuerer Dichter in beiden Gattungen leistete. Wußte doch derjenige Dichter, dem vor allen seit Christus Gebornen der Preis gebühren dürfte, W. Shakespeare, die höchste tragische Würde mit der heitersten Laune komischer Kraft in sich vereinigend, die tiefsten, auf die genaueste und erschöpfendste Kenntniß des menschlichen Herzens gegründeten Lebensansichten und Erfahrungen in seinen Dramen zum Bewußtsein zu bringen und auszusprechen und die höchste Aufgabe der schönsten Kunst auf die glücklichste Weise zu lösen. Und rühmen sich nicht auch die Spanier eines Calderon, die Franzosen, der in vieler Beziehung verunglückten und für wenige Deutsche recht genießbaren Versuche ihres tragischen Triumvirats nicht zu gedenken, wenigstens eines Molière? Ja, dürfen nicht auch wir Deutsche, obschon uns bis jetzt noch der bei nicht zu niedrig gestellten Forderungen überhaupt höchst seltene Ruhm eines guten Lustspieldichters gebricht, einzelne Erzeugnisse unseres Göthe, Schiller, ja selbst des bisher in seinen früheren Dramen, als den Söhnen des Thales, der Weihe der Kraft und des Attila, noch nicht nach Verdienst anerkannten Zach. Werner, vielleicht auch Grillparzer's, manchem Meisterwerke der griechischen Bühne zur Seite stellen? Aber auf eine wie so ganz verschiedene Weise löste die plastische Kunst der Griechen und die romantische der Neuern dieselbe Aufgabe?[5])

---

5) „Das Pantheon ist nicht verschiedener von der Westminsterabtei oder der St. Stephanskirche in Wien, als der Bau einer Tragödie des Sophokles von dem eines Schauspieles des Shakespeare", sagt A. W. Schlegel, Vorl. über dramat. Kunst und Lit. Th. 1, 16 (nach der ersten Ausgabe 1809).

Und wie hohes, auf keine andere Weise zugängliches Kunstgenusses entbehrt sonach Jeder, der das Eintrittsgeld zum griechischen Theater nicht zu entrichten vermag, welches allerdings auf dem gewöhnlichen Wege kein ganz geringes ist. Denn abgesehen von dem gerade in diesem Fache der griechischen Literatur nicht unbedeutenden Schwierigkeiten der Sprache, wurzelt das griechische Drama, insbesondere das ältere Lustspiel, so ganz in der Eigenthümlichkeit der griechischen Lebens- und Denkweise, ist mit ihrer Religion, aus der es hervorging, ihrer Staatsverfassung, ihrer Philosophie und früheren Poesie, ja selbst ihrer gerichtlichen und außergerichtlichen Beredsamkeit so innig verwachsen, daß ohne eine genaue und anschauliche Kenntniß dieser verschiedenartigen Gegenstände kein gründliches Verständniß ihrer Dramen möglich ist[6]). Ja wenn schon im Begriffe des Dramas, bestimmt eine wichtige Handlung, ein bedeutendes Lebensereigniß uns nicht durch Erzählung, wie das Epos, sondern durch wirkliche Personen zu vergegenwärtigen, die zugleich durch Tracht und Umgebung in die darzustellende Zeit uns versetzen, die Anforderung einer zu diesem Zwecke eingerichteten Localität, also eines Theaters liegt: wenn selbst das Lesen dramatischer Werke neuerer Zeit dadurch für uns weit genußreicher wird, daß wir die Aufführung uns hinzu zu denken vermögen[7]); so ist zum lebendigen Verständniß eines griechischen Schauspiels gewiß auch eine flüchtige Bekanntschaft mit der Structur und ganzen Einrichtung des griechischen Theaters unerläßlich.

Wir beginnen zunächst mit einer, wenn auch nur auf Umrisse und Andeutungen sich beschränkenden, Geschichte des griechischen Dramas von seiner ersten Entstehung bis zu seiner höch-

6) Daher auch die in den vorigen Jahren auf Veranlassung eines hochgebildeten Fürsten in Potsdam und Berlin versuchte und in Leipzig und anderwärts wiederholte Aufführung der sophokleischen Antigone zwar durch das Neue und Ungewöhnliche Viele in das Theater locken, aber doch nur für ein sehr kleines Publikum etwas wirklich Ansprechendes haben konnte.

7) Schlegel's Vorlesungen über dramat. Kunst und Lit. Th. I, S. 33.

sten Blüthe und seinem Herabsinken von dieser Höhe. Da aber nur in der Tragödie von den drei in dieser Gattung ausgezeichnetsten Dichtern eine in Vergleich des Reichthums der dramatischen Literatur und der namentlich diesen Dichtern im Alterthum zugeschriebenen Tragödien freilich sehr geringe Anzahl[8]) sich erhalten hat, während uns nur von Einem komischen Dichter, unserem Aristophanes, 11 Lustspiele blieben, von denen höchstens Eins (Plutos), und selbst das nicht unbestritten, der sogenannten mittlern, die 10 übrigen entschieden der ältern Komödie[9]) angehören: da also nur in der Tragödie von einer allmäligen Entwickelung, von Vor- und Rückschritten die Rede sein kann; so machen wir natürlich mit ihr den Anfang und suchen vermittelst ihrer unsere Leser in das griechische Theaterwesen einzuführen, um ihnen eine Beisteuer zu dem oben erwähnten Eintrittsgeld zum griechischen Theater zu liefern. Denn selbst aus diesem kurzen Abrisse werden sich nicht blos die meisten von neuerer Sitte so sehr abweichenden Eigenthümlichkeiten der griechischen Bühne herausstellen und erklären, sondern auch die Frage beantworten lassen: wie es geschah, daß dieselbe in so kurzer Zeit einen so hohen Grad von Vollkommenheit erreichte.

II. Wie die lyrische Poesie, zunächst in dem Hymnus und der Elegie, aus der epischen, so ging die dramatische

8) Man schrieb dem Äschylos 116, dem Sophokles 130, dem Euripides 68 Dramen (Tragödien und Satyrspiele) zu und giebt die Gesammtzahl der von Thespis 540 v. Ch. bis 250 n. Ch. bekannt gebliebenen Dramen auf 1468 Tragödien und Satyrspiele von 45 Dichtern und auf 1882 Komödien von 105 Dichtern herrührend an. Freilich sind diese Zahlenangaben bei Verschiedenen verschieden angeführt, dienen aber doch dazu, unsern Lesern einen Begriff von dem Reichthume der griechischen Bühne zu verschaffen.

9) Wir bemerken vorläufig, daß die alten Grammatiker bereits eine dreifache Gattung der gr. Komödie, die alte, mittlere und neue unterschieden und werden weiter unten auf diesen Unterschied zurückkommen.

aus der lyrischen hervor[10]), und ihre Entstehung hängt genau mit der Geschichte der Civilisation Griechenlands zusammen. Obschon der Ursprung aller europäischen Cultur in Griechenland zu suchen ist, und obschon die meisten griechischen Völkerstämme mit Stolz sich Autochthonen (Ureinwohner) nannten, dürften sich doch schwerlich eben so wenig die ursprünglich griechische Völkerstämme nachweisen und von den eingewanderten scheiden, als die Behauptung in Zweifel ziehen lassen, daß durch die Einwanderung fremder Ansiedler aus Kleinasien und Ägypten, die den nomadischen Hellenen, wenn wir uns dieses freilich erst später in dieser Allgemeinheit gebrauchten Namens zur Bezeichnung der ersten Bewohner von Hellas bedienen dürfen, an Bildung weit voraus waren, jene die Anfänge ihrer Religion, Kunst und Wissenschaft erhielten. Anstatt aber, daß die in Amerika einwandernden Europäer die Ureinwohner des Landes aus ihren Wohnsitzen verdrängten, fand hier eine innige Vermischung statt[11]), und mit jedem auf griechischen Boden verpflanzten Gewächs ausländischer Cultur ging unter dem glücklichen Himmel dieses gottbegünstigten Landes eine veredelnde Veränderung und Umgestaltung vor.

Wie aber die Hellenen überhaupt das Andenken an dergleichen Fortschritte zur Cultur in ihrer religiösen Sagengeschichte aufbewahrten, so begingen sie insbesondere den Übergang aus dem rohen Naturzustande zu dem durch die Einführung des Getraide- und Weinbaues herbeigeführten gesetzlicher Ordnung und Civilisation, vielleicht auf Anordnung der fremden Herrscherfamilien, von denen dieselbe ausging, durch fröhliche Feste, so wie sie auch die Erinnerung an diesen Uebergang in der Geheimlehre der Mysterien bewahrten[12]).

10) Bei den Römern, die des Schauspiels erste Anfänge aus Etrurien erhielten, fand der umgekehrte Fall statt. Livius VII, 2.

11) S. Hegel's Vorlesungen über die Philosophie d. Gesch. (sämmtliche Werke IX. Bd.) Th. 1, Abschn. 2.

12) Nihil melius illis mysteriis, quibus ex agresti immanique vita

Thesmóphoros, die Bringerin der Ordnung und des Gesetzes, hieß Deméter (Ceres), weil die Einführung des Getraidebaues nähere Bestimmung eines Privateigenthumes und sonach die Einführung gesetzlicher Ordnung herbeiführte. Dieses wichtige Ereigniß feierte man in den Thesmóphorien. Als eben so wichtig und erfreulich sah man die Einführung des Weinbaues in Griechenland durch Dionysos [13]) an, und da den zu Ehren dieses Gottes gefeierten Dionysien das Drama bei den Griechen seinen Ursprung verdankt, so wurden auch in der Folge nur an den verschiedenen Bakchosfesten Dramen aufgeführet, und Dionysos galt fortwährend für den Apollo der dramatischen Poesie [14]). Aber nicht bloß als Thesmóphoros, als Begründer des Ueberganges vom rohen Naturzustande zum gebildeten Leben ward Dionysos verehrt, auch als symbolisirte Zeugekraft der Natur, versinnlicht durch den bei den Festzügen herumgetragenen Phallos. Der in dieser Beziehung ihm geweiheten Verehrung verdankt die Komödie, der in jener die Tragödie ihren Ursprung.

Schon unter Pándion, dem vierten Nachfolger des Ägyptiers Kekrops, der zuerst in Attika sich niederließ, kommt nach einer in einem alten Volksliede [15]) aufbewahrten Sage

---

exculti ad humanitatem mitigatique sumus; initiaque ut appellantur, ita revera principia vitae cognovimus. Cic. de Legg. II, 14.

13) Er führte ebenfalls den Beinamen Thesmóphoros. Ihm glaubte man nicht blos die Einführung des Wein-, sondern des Obstbaues überhaupt zu verdanken, daher sein Beiname *κάρπιμος*.

14) Offenbar fanden die alten Opfer und Festvereine (*σύνοδοι*) nach dem Einerndten der Früchte statt, als Erstlingsgaben. Denn zu solchen Zeiten war man am meisten frei von Arbeit, sagt Aristoteles. Von den dabei mit Gesang aufgeführten Reigentänzen leitet Max. Tyrius (Dissert. XXI. p. 216 ed. Jo. Davisius Cantabr. 1703) die Entstehung der Theaterbelustigungen her. Hor. Ep. II, 1, 139 ff.

15) Ferienschriften von C. Zell. Vorl. 1. die Volkslieder der Griechen.

der Freudengeber zum Ikários[16]), unterweis't ihn in der Kunst des Weinbaues und schenkt ihm einen Schlauch Weines oder eine Weinrebe. Als Ikários darauf den Hirten in Attika von seinem Weine mittheilt, glauben diese, noch nicht bekannt mit der berauschenden Kraft des neuen Getränkes, Gift erhalten zu haben, erschlagen den Ikários und stürzen seinen Leichnam in einen Brunnen. Mära, der treue Hund des Erschlagenen, entdeckt der Erigone, der Tochter des Ikários, die Leiche ihres Vaters, diese erhängt sich; der erzürnte Gott macht die Töchter der Bewohner von Attika wahnsinnig, auch von diesen erhängen sich viele, bis endlich, einem Orakelspruche zu Folge, die Mörder des Ikários bestraft und das Schaukelfest, *αἰώρα*, gestiftet wird — weil auch der Leichnam der Erigone am Baume schaukelnd sich hin und her bewegte[17]) bei welchem der ernsten Veranlassung ungeachtet neckende Scherzreden und wohl auch Verkleidungen statt fanden[18]).

---

16) Von ihm erhielt der Flecken, den er bewohnte, den Namen Ikárion.

17) Athen. XV, 618. Hyg. fab. 130. Jul. Bulenger de theatro I, c. 37.

18) Vater, Tochter und Hund erblicken unsere Leser noch als Boótes, Jungfrau und großen Hund — canis Icarius bei Ovid — am Himmel. Von welcher Wichtigkeit überhaupt den Hellenen die Einführung des Weinbaues erschien, beweis't der Umstand, daß die Geschichte derselben in zahlreichen Sagen sich erhielt. So kommt (Paus. VII, 4, 6) Önopion (der Weintrinker) mit seinen Söhnen, deren Namen Euanthes, Melas ebenfalls in Beziehung zum Weinbau stehn, nach Chios und lehrt die Chier den Weinstock bebauen und behandeln. In Lemnos wurde bis in die spätesten Zeiten der Weinbau mit Erfolg betrieben. Beim allgemeinen Tode, den die Lemnierinnen den Männern bereiten, rettet Hypsipyle ihren Vater Thoas (von *θοάζειν* s. v. a. bakchantisch rasen) nach der Insel Önoe (von *οἶνος* der Wein), wo er mit einer Nymphe desselben Namens den Sikinos erzeugt, von dem später die Insel, in der Nähe von Euböa gelegen, benannt wird. (Apollon. Rhod. I, 620.) Höchst wahrscheinlich aber erhielt ein bakchantischer Tanz *σίκιννις*, der später bei den Satyrspielen der übliche blieb, da-

Ähnliche Feste wurden zu Ehren des Dionysos, in der angeführten doppelten Beziehung, auch in der übrigen Hellas, insbesondere im Peloponnes begangen. Ausgelassene, zum wilden, vernunftlosen Taumel ausartende Lustigkeit war der Charakter derselben. Mummereien, Verkleidungen nicht nur in bestimmte Personen und Stände, sogar in Thiere, fanden hier verbunden mit mancherlei Spottreden und Neckereien statt. „Ähnliches erfahren wir von den Festspielen der alten Litthauer und Schweden, ja der Bewohner des Himalayagebirges"[19]). So sagt auch Agricola[20]): „Wir Deutschen halten Fastnacht, St. Burchard, St. Martin, Pfingsten und Ostern für die Zeit, da man soll für andere Gezeiten im Jahr fröhlich sein und schlemmen: Burchard's Abend (11. Oct.) um des neuen Mostes willen, St. Martin vielleicht um des neuen Weines willen, da brät man feiste Gäns' und freut sich alle Welt." Auch hier fanden und finden hie und da noch Vermummungen und Neckereien statt[21]). Solchen Festen und den damit verbundenen Verkleidungen verdankt das griechische Drama seine Entstehung[22]).

Musik, Gesang und Tanz waren bei den Griechen auf das Unzertrennlichste verbunden. Der Bock, der Verwüster des Weinstocks, ward dem Bakchos bei der Weinlese, dem Kelterfeste, oder wenn man zuerst den jungen Wein kostete[23]),

---

her den Namen, wie überhaupt dergleichen Überlieferungen zu Festen und Tänzen| die Veranlassung wurden. Über die erwähnten Sagen s. Osann Rh. Museum. Jahrg. 3. S. 240 ff.

19) O. F. Gruppe Ariadne. Die tragische Kunst der Griechen in ihrer Entwickelung und in ihrem Zusammenhange mit der Volkspoesie. Berlin 1834. S. 119. Beim Huhlifest der Hindus wurden die Vornehmsten auf das Ausgelassenste verunglimpft.

20) Sprüchwörter N. 342.

21) C. F. Flögel Geschichte des Grotesk-Komischen. S. 194.

22) Dem Rausche verdankt die Komödie und Tragödie ihre Erfindung, zu Ikarion in Attika ward sie erfunden, heißt es beim Athenäos

23) Bei jeder dieser 3 Gelegenheiten beging man in Athen ein Fest, Διονύσια, Λήναια und Ἀνθεστήρια.

als Sühnopfer dargebracht. Ein Chor in Satyrn und Silenen verkleideter Landleute, gewöhnlich 50 — eine Zahl, die sich anfänglich auch beim tragischen Chor erhielt, führten die nach Heródotos[24]) von Arion dem Methymnäer — bei Methymne auf Lesbos wuchs der beste lesbische Wein — erfundenen, zuerst so benannten und eingeübten Dithyramben[25]) unter der Begleitung von Flöten- oder Saitenspiel singend und tanzend auf[26]). Daß diese Gesänge, Erzählungen aus dem Leben des gefeierten Gottes, von seinen abenteuerlichen Zügen und der Besiegung der mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Einführung seines Cultus und des Weinbaues entgegenstellten, enthielten, darauf deutet schon der Name hin. Dionysos ist[27]) der zweimal Geborene, der zweimal in das Leben Getretene, *ὁ δὶς τὰς θύρας (τοῦ βίου) ἀμείβων*. Indem so das lyrische Element in das epische überging, was war natürlicher, als daß, eine Erfindung, die man dem Athenienser Thespis — um 540 v. Chr., ein halbes Jahrhundert vor dem Beginnen der persischen Kriege — zuschrieb[28]),

---

24) I, 23.

25) *Ἀρίονα — διθύραμβον πρῶτον ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν, ποιήσαντά τε καὶ ὀνομάσαντα καὶ διδάξαντα.* Herod. I, 23.

26) Suidas nennt den Arion auch Erfinder der tragischen Weise (*τοῦ τραγικοῦ τρόπου*).

27) Nach der bekannten Sage, daß seine Mutter Sémele durch die eifersüchtige, verkappte Here sich verleiten ließ, nachdem ihr Zeus die Gewährung einer Bitte mit hohem Schwure zugesichert, von ihm zu begehren, daß er in seiner Herrlichkeit als König der Götter und Menschen sich ihr zeige, und daß sie ein Opfer dieser thörichten Bitte wurde, Zeus aber das noch unreife Kind in der eigenen Hüfte austrug, so daß es zweimal geboren ward.

28) *Ὥσπερ δὲ τὸ πάλαιον ἐν τῇ τραγῳδίᾳ πρότερον μὲν ὁ χορὸς διεδραμάτιζεν, ὕστερον δὲ ὁ Θέσπις ἕνα ὑποκριτὴν ἐξεῦρεν ὑπὲρ τοῦ διαναπαύεσθαι τὸν χορὸν, καὶ δεύτερον Αἰσχύλος, τὸν δὲ τρίτον Σοφοκλῆς, καὶ συνεπλήρωσαν τὴν τραγῳδίαν.* Diog. Laërt. im Leben Plato's. (Wie vor Alters in der Tragödie anfangs der Chor die ganze Handlung darstellte, später Thespis Einen Zwischenredner

ein Zwischenredner auftrat, vielleicht in der Rolle des Gottes seines Gefolges Anreden erwiedernd und in alter Rhapsoden Weise eine Erzählung aus dem Leben des Gottes (ἐπεισόδιον) einflechtend? Was natürlicher, als daß der mit Beifall aufgenommene Gedanke sowohl von Thespis als Prátinas, einem gleichzeitigen Dichter, auch auf die, wenn wir jetzt schon uns dieses Ausdruckes bedienen dürfen, dramatische Darstellung anderer religiösen Sagen übergetragen wurde, was die dadurch anfangs überraschten Zuschauer zu dem Ausruf: das hat ja keinen Bezug auf Dionysos (οὐδὲν πρὸς Διόνυσον), den man später sprüchwörtlich von jedem Ungehörigen gebrauchte, bewog[29])? Diese ersten dramatischen Versuche, bei denen der Chor also, wie in dem nachherigen Satyrspiel (δρᾶμα σατυρικόν), mit denen sie wohl auch die meiste Ähnlichkeit haben mochten, aus Satyrn, Silenen und anderen Begleitern des Bakchos bestand (weshalb auch Aristoteles[30]) das Satyrspiel als das ursprüngliche Drama annimmt und die Tragödie als eine Veredlung desselben ansieht), führten von dem schon erwähnten Opfer eines Bockes den Namen Bocks=, oder, weil der Chor entweder in fröhlicher Lust, oder um sich selbst unkenntlich und den dargestellten Bocksfüßlern ähnlicher zu machen, die Gesichter mit Weinhefen sich bestrich[31]), Hefengesänge, Tragödien

---

erfand, damit der Chor ausruhen könne, einen zweiten Äschylos, Sophokles den dritten, und diese die Tragödie vollendeten.)

29) So erklärt es Zenobios oder Zenodotos, ein Sophist unter Hadrian, der einen Auszug aus der Sprüchwörtersammlung des Alexandriners Didymos und des Lucillus Tarrhäus machte.

30) Arist. Poët. 4. Is. Casaub. de poësi satyrica c. 1. Dem stimmt auch Gottfried Herman bei: Verisimile, Satyros etiam antiquiores tragoediis fuisse. Opusc. II, 307. Auch R. Bentley behauptet, des Thespis Dramen seien Satyrspiele gewesen. Die 4 vom Suidas angeführten Dramen desselben: Phorkas oder die Kämpfe des Pelias, die Priester, die Jünglinge und Pentheus scheinen theils zu dieser Behauptung zu stimmen, theils wenigstens ihr nicht zu widersprechen.

31) Virg. Ecl. X, 27 nennt den Pan sanguineis baccis minioque

oder Trygödien, und erst später wurde der erstere Name für des Schauspiels ernstere Gattung, für die Herder den angemessenen Ausdruck Heroenspiel vorschlägt, ausschließend gebraucht[32]); ja man mochte sich des Namens Tragödie und Komödie wohl früher, als an etwas Dramatisches zu denken war, von lyrischen Chorgesängen bedienen[33]). In einer wilden Landschaft, dem gewöhnlichen Schauplatze der größten Theils heitern Heldenabenteuer des Gottes, wurden diese ersten[34]) Dramen unter freiem Himmel, wie auch in der Folge die griechischen Schauspiele stets, aufgeführt, und der Schauplatz war dabei wahrscheinlich, als die bald dafür erwachende Theilnahme eine größere Anzahl von Zuschauern herbeizulocken begann, so gewählt, daß im Halbkreis terassenförmig ansteigende Hügel ihnen bequeme Sitze boten. Die einzige Vorrichtung dabei war eine Laube (σκηνή, scena), in welcher die Zwischenredner (ὑποκριταί) sich an= und umkleideten,

---

rubentem. Dem Jupiter weihete der ältere Tarquin ein Bild auf dem Capitol, welches die Censoren bei ihrem Amtsantritt übermennigen ließen. (Plin. H. N. XXXIII, 36. XXXV, 45). In Korinthos befanden sich vergoldete Holzbilder des Dionysos, τὰ δὲ πρόσωπα ἀλοιφῇ σφισιν ἐρυθρᾷ κεκόσμηται (Paus. II, 2, 5).

32) Tragödie war anfangs der gemeinsame, auch für das Lust= und — können wir hinzusetzen — Satyrspiel gebrauchte Name; späterhin blieb dem Trauerspiele der gemeinsame Name, und die Komödie wurde mit einem eignen bezeichnet, sagt Aristoteles. Auch Böttiger sagt: E rudi poësi Satyrica, quam omnium omnino, quae in scenam Atticam prodierunt, dramatum foecundissimam matrem et nutricem fuisse existimo, constituti sunt chori tragici et comici. Opp. p. 335.

33) So werden dem Simonides von Keos v. (557—467) und dem Pindaros Tragödien zugeschrieben. Böckh's Staatshaushalt der Ath. II, S. 362.

34) Vitruvius, indem er (V, 8) die Bühnenausschmückung beim Trauer=, Lust= und Satyrspiel beschreibt, sagt: satyricae (scenae) vero ornantur arboribus, speluncis, montibus, reliquisque agrestibus rebus, in topiarii speciem deformatis — die Bühne beim Satyrspiel wird mit Bäumen ausgeschmückt, Höhlen, Bergen und andern ländlichen Gegenständen, in der Weise eines Lustgartens angeordnet.

und aus welcher sie hervortraten[35]). Der Karren, auf welchem Thespis sein Schauspiel führte[36]), und der den Alterthumsforschern viel Noth gemacht hat, hatte, wie uns bedünkt, eine doppelte Bestimmung. Theils deutet die sprüchwörtliche Redensart: Neckereien vom Karren (*ἐξ ἁμάξης σκώμματα*, davon ein Zeitwort *ἐξαμάξειν*) darauf hin, daß, wie später der Schauspieler auf dem Logeion höher stand, als der Chor in der Orchestra, schon damals der Zwischenredner auf diesem eine Art Bühne bildenden Karren eine über den ihn umgebenden Chor erhöhte Stellung einnahm, was schon deshalb nöthig war, damit er dem Kranze von Zuschauern mehr in die Augen fiel und besser von ihnen verstanden werden konnte; theils mochte wohl der Erfinder dieser neuen, großen Beifall findenden Volksbelustigung in Attika, um bald da, bald dort, wahrscheinlich aber stets an dem Dionysos geweihten Festen, sein improvisirtes Theater aufschlagen zu können, nicht etwa, wie Einige vermuthet haben, seine Choreuten — das den Chor bildende Personal — wohl aber den zur eignen Costümirung und den seiner Truppe, wozu vielleicht schon damals anfangs aus Baumrinde verfertigte Masken gehören mochten, erforderlichen Apparat mit sich herumführen. Auch diese Zwischenreden waren gleich dem Chorgesange metrisch; noch war aber nicht, wie Aristoteles ausdrücklich bemerkt, der später für den Dialog, mit wenigen Ausnahmen im Trauer- und häufigeren im Lustspiel, bestimmte Jambus, sondern der dem Tanze angemessenere trochaische Tetrameter vorherrschend. Zugleich erhellt aus den unterstrichenen Worten, daß auch der Zwischenredner seinen aus Declamation und recitativ ähn-

---

35) Der griechische Name für Schauspieler *ὑποκριτής* bezeichnet ursprünglich weiter Nichts, als Einen, der Antwort giebt (*ὑποκρινόμενον*). Indem dieser aber ein Anderer zu sein vorgiebt, als er wirklich ist, wurde in abgeleiteter Bedeutung später dieses Wort auch für Heuchler gebraucht, wie wir es u. a. im neuen Testamente gebraucht finden.

36) Horat. Ep. II, 3, 276.

lichem Gesange gemischten Vortrag mit einer dem jedesmaligen Inhalte angemessenen, durch Rhythmus und Tact bestimmten Bewegung begleitete.

III. Daß einer der nächsten Nachfolger des Thespis, Prátinas, bereits eines aus Bretern kunstlos für Schauspieler und Zuschauer zusammengeschlagenen Theaters[37]) zu Athen bei Aufführung seiner Dramen sich bediente[38]), geht aus einer Stelle des Suidas[39]) hervor, in welcher dieser berichtet, bei einer Tragödie[40]) desselben sei dieses Theater beinahe zusammen gebrochen, und das habe zum Aufbau eines steinernen auf der Akropolis in der Nähe des Dionysostempels die Veranlassung gegeben, gewissermaßen eines Tropáon des bei Salamis über Xerxes erfochtenen Sieges. Denn nach Pausanias[41]) diente ihm nicht bloß Xerxes königliches Prachtzelt zum Vorbilde, sondern es mußte auch die Kriegsbeute die Kosten dazu hergeben[42]). Als Sulla 400 Jahre später

37) Dieses Theater war ebenso wenig bedeckt, wie es des Thespis erste Vorrichtungen gewesen waren, und unbedeckt blieb Bühne, Orchestra (der dem Chor bestimmte Raum) und die Sitze der Zuschauer bis in die spätesten Zeiten.

38) Hesych. s. v. ἰκρία; so anfangs zu Rom: Aedilis olim scenam tabulatam dabat subito excitatam. Auson.

39) Suid. s. v. Πρατίνας. Es geschah um die 70. Olympiade.

40) Wir führten schon an, daß Tragödie ursprünglich der Name für jedes Drama war, und so kann hier unter demselben auch ein Satyrspiel verstanden werden.

41) Att. I. 20, 3.

42) Überhaupt mochten die Athener gern Alles auf ihre glorreichen Siege bei Marathon und Salamis beziehen. So sollte z. B. zu des Phidias kolossalem, aus Erz gegossenem Bilde der Athene auf der Akropolis der Zehnte der dort gewonnenen Kriegsbeute verwendet worden sein. Ähnliches erzählte man von der Ἀφροδίτη ἐν κήποις des Alkámenes.

im mithridatischen Kriege Athen mit Sturm nahm (87 v. Ch.), steckte er es in Brand[43]).

Suidas giebt die Anzahl der von Pratinas herrührenden Stücke auf 50 an, unter denen sich 32 Satyrspiele befanden. Mit Unrecht zieht Is. Casaubonus die Zahl 32 in Zweifel und will dafür 12 lesen (ιβ' statt λβ'); jene Nachricht unterstützt vielmehr die Vermuthung, daß aus dem ursprünglich selbstständig und nicht als Nachspiel, wie später, aufgeführten Satyrspiel, welches der Tragödie ernste Würde mit dem heiteren Scherze des Lustspiels in sich vereinte, durch Scheidung beider das Trauer- und Lustspiel hervorgegangen sei.

Ein Zeitgenosse und Schüler des Thespis war Phrynichos, nicht zu verwechseln mit einem späteren komischen Dichter dieses Namens. Er wagte es, neben den mythischen auch historische, der nächsten Vergangenheit entlehnte Stoffe auf die Bühne zu bringen. Aber seine E i n n a h m e von M i l e t o s[44]) (498 v. Ch.), die er wahrscheinlich in den nächsten Jahren aufführte, rührte zwar, nach Herodot[45]), seine Zuschauer zu Thränen, zog aber dem Dichter eine Geldstrafe von 1000 Drachmen (etwas über 200 Thlr.) zu[46]), weil er seine Mitbürger „an heimische (zum Theil durch Entziehung ihres Beistandes selbst verschuldete) Unfälle erinnerte[47])."

---

43) *ἐνέπρησε*, ein Ausdruck, aus dem sich schließen läßt, daß auch in diesem Theater noch sehr Vieles, vielleicht selbst die Sitzreihen von Holz war.

44) Einen ähnlichen gleichzeitigen Stoff, die Niederlage des Xerxes, besitzen wir in Äschylos' Persern (aufgef. Ol. 76, 4), die er den Phönissen des Phrynichos nachgebildet (*παραπεποιῆσθαι*) haben soll, wie wir in der alten Inhaltsangabe der Perser berichtet finden, wo uns auch Ein Vers aus den Phönissen erhalten ist.

45) VI, 21.

46) *Φρύνιχος — ὃν Ἀθηναῖοι χιλίαις* (sc. *δραχμαῖς*) *ἐζημίωσαν ἅλωσιν Μιλήτου τραγῳδήσαντα.* Suid.

47) „Das Urtheil der Athener mag von der rechtlichen Seite hart und willkürlich scheinen — doch offenbart sich darin ein richtiges Ge-

Ihn nennt Suidas den Erfinder des oben erwähnten (trochaischen) Tetrameters. Ihm schrieb man auch die Erfindung der Masken zu, was mit einer anderen Nachricht des Suidas zusammen stimmt, daß er zuerst Frauen in seinen Tragödien, deren der erwähnte Gewährsmann neun namentlich anführt, habe auftreten lassen. Hier bedurfte es nothwendig einer Maske, da Frauenrollen auf der griechischen Bühne stets von Männern dargestellt wurden[48]. Auch Chörilos, dem man zahlreiche Tragödien zuschreibt, und der noch mit Äschylos, ja Sophokles um den Preis gestritten haben soll, wird unter den ersten Tragikern genannt.

IV. Aber dieser Vorgänger ungeachtet wird doch mit Recht der erhabene Äschylos[49]) als Vater der Tragödie, die

fühl für die Befugnisse und Grenzen der Kunst. Durch den Gedanken einer außerhalb liegenden nahen Wirklichkeit des geschilderten Leidens geängstigt, muß das Gemüth die zur Empfängniß rein tragischer Eindrücke nöthige Ruhe und Besonnenheit einbüßen. Die Heldenfabel dagegen trat aus einer gewissen Ferne und im Lichte des Wunderbaren hervor." A. W. Schlegel Vorl. I, S. 118.

48) Böttigeri opusc. p. 229 und die in der Note XX. angeführten Stellen. Das geschah (später) in den pantomimischen Tänzen sowohl:

Daphne und Niobe stellt die stumpfnasige Memphis im Tanz dar,
Doch scheint Daphne von Holz, Niobe aber von Stein.

(Epigr. XI, 255), als auf der Bühne. „Der Vorwurf, den du der Tanzkunst machst, sagt Lucian in der Schrift vom Tanze, daß Männer Frauen darstellen, trifft auch die Tragödie und Komödie." Nach A. Gellius VII, 5 führte der Schauspieler Polus die Elektra auf. Selbst der Zutritt zum Theater war den Frauen versagt, s. Böttiger opusc. 309. n. XXI. und Derselbe im Januarstück 1796 des deutschen Mercur. — Horaz nennt Äschylos den Erfinder der Masken, Andere den Chörilos, einen Zeitgenossen Beider. Aristoteles (Poët 5) sagt, man kenne ihn nicht (τίς δὲ πρόσωπα ἀπέδωκεν ἠγνόηται).

49) geb. Ol. 63, 4.

sehr bald statt des ursprünglichen Satyrspieles [50]) in den Vordergrund trat, und als Begründer einer kunstgemäßeren Behandlung derselben angesehen. Zuerst widmete er dem Chor, aus dem das ganze Drama hervorging, und der nicht blos in allen sieben Tragödien, die wir noch von ihm besitzen, stärker als bei seinen Nachfolgern, Sophokles und Euripides, hervortritt, sondern in einigen — den Schutzflehenden und Eumeniden — noch die Hauptrolle spielt, eine besondere Aufmerksamkeit. Chamäleon [51]) sagt, er habe zuerst die Chorreigen geordnet, indem er dabei nicht blos keiner Tanzlehrer sich bediente, sondern auch selbst die Anordnung der Tänze [52]) für die Chöre entwarf [53]). Welchen Werth er diesem Theile der tragischen Darstellung beimaß, geht nicht blos aus dem auf seine Chorgesänge gewendeten Fleiß, sondern auch aus der kunstreich symmetrischen Anordnung derselben hervor [54]). Horaz nennt ihn sogar den Erfinder der Maske, wenigstens sorgte er für das würdigere Auftreten seiner Götter und Helden. Wie diese eine das Gewöhnliche weit überschreitende Kraft des Wollens und des Charakters offenbaren — wir erinnern hier unsere mit Äschylos bekannten Leser vor Allem an seinen Prometheus — so galt von ihnen auch nach dem allgemeinen Volksglauben in physischer Hinsicht, was Schil-

---

50) Dieses wurde jedoch als den zur Aufführung von Dramen ausschließend bestimmten Dionysosfesten angemessenes Nachspiel bis in die spätesten Zeiten beibehalten.

51) Chamäleon aus Herakléa schrieb nach Athenäos (IX, 13, 25) ein weitläuftiges Werk über die Komödie.

52) Plutarch unterscheidet beim Tanz dreierlei: φορά Bewegung, Pas, σχῆμα Anordnung, Tanzfigur und δεῖξις Gebehrde.

53) Athen. I. p. 21. E. Doch nennt der Vf. seiner Biographie den Telestes als χοροδιδάσκαλος.

54) Auch den Dialog unterwarf Äsch. einer ähnlichen Regelmäßigkeit. Er wechselte entweder Vers um Vers (Stichomythie), oder die Unterredung schritt in Verspaaren fort, oder die Redenden sprachen in bestimmter Aufeinanderfolge. So z. B. Sieben gegen Theben 366—669.

ler in seinen Kranichen des Ibykus sehr richtig von den auf der Bühne erscheinenden Erinnyen sagt:

> Es stieg das Riesenmaß der Leiber
> Hoch über menschliches hinaus.

Diese übermenschliche Größe wußte er theils durch den nachher zum Sinnbild der Tragödie gewordenen Kothurn[55]), theils durch einen nach oben hin die Gestalt des Auftretenden erhöhenden Haaraufsatz (ὄγκος) darzustellen. Ein weiter, faltenreicher, bis zu den Füßen herabwallender Mantel (χλαμύς) entzog jenen mit seiner künstlichen Erhöhung dem Auge des Zuschauers, und eine lange Schleppe (σύρμα) vollendete den imponirenden Eindruck der ganzen Erscheinung. Unter diesem Mantel trugen sie — so erblicken wir sie auf den Mosaiken im Vatican — lange, faltige, bis zu den Füßen herabgehende Unterkleider (χίτων) von verschiedenen Farben und sehr breite, an der Brust sitzende Gürtel (μασχαλιστήρ) mit gestickter Arbeit[56]). „Die Künste, bemerkt Gruppe[57]) sehr richtig, sind in ihren Anfängen noch nicht soweit gediehen, um nur die Möglichkeit einer irgend wie mit dem Scheine des Wirklichen täuschenden Darstellung zu fassen, sie entsagen daher diesem Streben[58]) und gehen einen andern Weg. Sie gehn in das Ideale über und suchen durch andere Vorzüge den abgehenden Schein freier Leben-

55) Bis 4 über einander gelegte Korksohlen. Auch der Chor erschien im Kothurn, aber mit einfachen Sohlen; Sclaven und Sclavinnen dagegen im Soccus und in nicht veredelter Gestalt.

56) O. Müller's Eumeniden S. 109. Auch zwei Epigramme des Dioskorides (Anth. VII, 410. 411) nennen den Thespis den Erfinder der Tragödie und letzteres den Äschylos den Veredler der tragischen Kunst, sowohl in poetischer als scenischer Hinsicht.

57) Ariadne S. 728.

58) *Ταῖς γὰρ ὄψεσι καὶ τοῖς μύθοις πρὸς ἔκπληξιν τερατώδη μᾶλλον κέχρηται, ἢ πρὸς ἀπάτην* — er benutzte Bühnendarstellung und Fabel mehr zu einer wunderbaren Erschütterung, als zur Täuschung — heißt es in seiner Biographie.

digkeit zu ersetzen." „So gehen," sagt Schlegel[59]), freilich nicht in Bezug auf die scenische Darstellung und Erscheinung, sondern auf den Inhalt der Äschyleischen Schauspiele, doch ist es auch auf jene anwendbar, „in der Kunst, wie in der Natur riesenhafte Erzeugnisse denen von geregeltem Ebenmaß voran, welche sich dann bis zur Niedlichkeit und Unbedeutendheit verkleinern." Für die Aufführung seiner Tragödien gab Agatharchos auch der Bühne, wahrscheinlich unter des Dichters Leitung, eine zweckmäßigere Einrichtung[60]) und schrieb selbst über diesen Gegenstand. Daß er, nach Horaz, die früher mit Weinhefen bestrichenen Gesichter der Schauspieler — die deshalb unser Aristophanes Hefengötter (τρυγοδαίμονες) nennt — mit der ehrsamen Maske[61]) bekleidete, erwähnten wir bereits. Der Gebrauch der Masken blieb im griechischen Drama für alle Folgezeit.

Doch weit wichtiger, als diese auf die Aufführung seiner Tragödien bezüglichen äußeren Veränderungen, sind die inneren, welche Äschylos hinsichtlich der Anlage und des Baues seiner Stücke vornahm. Die Zahl der Schauspieler brachte zuerst Äschylos von Einem auf zwei und beschränkte den Chor und wies der Rede die erste Stelle an[62]).

Nicht als ob, was den ersten vom Aristoteles angeführten Punct betrifft, beim Thespis und den Vorgängern des

---

59) Dram. Vorlesg. I, 166.

60) Namque primum Agatharchus Athenis, Aeschylo docente, traegoediam, scenam, et de ea commentarium reliquit. Vitruv. in praef. libri VII. Das primum ist hier nicht zu urgiren, sondern so zu erklären, daß erst die von Ag. eingerichtete Bühne diesen Namen verdiente.

61) Post hunc personae pallaeque repertor honestae (Epist. ad Pis. 278) übersetzt Voß: Nach ihm fügte die Larv' hinzu und die ehrsame Schleppe. Unstreitig ist aber das Beiwort honestae eben sowohl auf personae als pallae zu beziehen; darum erlaubten wir uns in der nach Voß weiter unten angeführten Stelle eine kleine Veränderung.

62) Arist. Poët. c. 4.

Äschylos überhaupt nur Ein Schauspieler stets in derselben Rolle, beim Äschylos selbst aber eben so nur zwei aufgetreten seien, sondern bei Jenen wechselte jedes Mal nur Ein Schauspieler Reden mit dem Chorführer, bei Diesem nur zwei, aber in verschiedenen Auftritten Verschiedene[63]). Zwar befinden sich beim Äschylos zuweilen mehr als zwei Personen auf der Bühne, was aber diese Zahl überschreitet, spielt nur eine stumme Rolle. So tritt z. B. in den Choëphoren Orestes stets in Begleitung seines Freundes Pylades auf, dieser spricht aber während der ganzen Handlung kein einziges Wort. Erst Sophokles fügte den dritten Zwischenredner hinzu, welche Zahl in der Tragödie wohl nie überschritten wurde; im Lustspiel dagegen fand diese Beschränkung nie statt.

Er beschränkte, sagt Aristoteles weiter, den Chor. Damit steht das oben Bemerkte: beim Äschylos trete der Chor stärker hervor, als bei seinen Nachfolgern keineswegs in Widerspruch; denn der Philosoph sagt das in Bezug auf die früheren tragischen Versuche. In den Schutzflehenden bildet der aus den funfzig Töchtern des Danaos bestehende Chor sogar die Hauptperson, und wir stimmen eben deshalb gern der Vermuthung Schlegel's bei, der sie für eines der frühern, also dem ersten Entstehen der Tragödie näher stehenden, Werke des Dichters hält[46]). In zwei andern, in denen wir

---

63) In den sieben uns erhaltenen Stücken des Äschylos findet nur Eine Ausnahme von dieser Regel, in den Eumeniden statt. Als diese zur Aufführung kamen, war Sophokles seit 10 Jahren bereits aufgetreten, und Äschylos stand im 67. Lebensjahre. Warum hätte er nicht von Änderungen Gebrauch machen sollen, die ihm einen freieren Spielraum gestatteten? Mit Unrecht führt Dacier in seinen Anmerkungen zu Aristoteles' Poëtik eine zweite Stelle aus den Choëphören an. Man vergleiche darüber Lessing Leben des Sophokles, herausgeg. v. Eschenburg. S. 120 ff. Die von Dacier und Lessing erhobenen Bedenklichkeiten sind so wohl am Natürlichsten zu beseitigen.

64) Dramat. Vorles. I, 158.

nicht alter Heroen Willenskraft im Kampfe mit einem feindlichen Geschick und eben dadurch herrlicher sich entfaltend erblicken, sondern in welchen ein Kampf dargestellt wird, „wo Götter Sieger wurden über Götter", und wir der die gewaltigen Revolutionen unseres Erdballs symbolisirenden Titanen Geschlecht nicht ohne Widerstreben von einer neuen Götterdynastie unterdrückt sehen, besteht selbst der Chor nicht aus Sterblichen, sondern in dem einen, dem Prometheus, welches uns in die Zeiten der ersten Entstehung des Menschengeschlechts zurückversetzt, bilden ihn des Okeanos Töchter, in dem andern die Eumeniden (Furien), von denen das Stück den Namen trägt. In ihnen personificirte der religiöse Glaube der Hellenen und der demselben folgende, gern symbolisirende Dichter das strafend rächende Selbstbewußtsein begangener Schuld auf eine erhabene, tief ergreifende, grausenerregende Weise[65]). Fast könnte man behaupten, auch hier spiele, wie in den Schutzflehenden, der Chor die Hauptrolle. In den vier übrigen Dramen unseres Dichters nimmt der Chor schon mehr die Stellung ein, die ihm der Vollender der tragischen Kunst, Sophokles, anwies, obschon auch in den des Prologs[66]) entbehrenden Persern, der das Stück eröffnende Chorgesang fast den siebenten Theil, die Chorgesänge überhaupt aber, die strophischen Zwischenreden einbegriffen, ziemlich die Hälfte des Ganzen ausmachen.

---

65) Wir dürfen unsere mit Äschylos unbekannten Leser auf Schiller's Kraniche des Ibykus verweisen, der in dieser auf griechische Sagen gegründeten Ballade nebst manchem Andern die dem Chor in den Mund gelegten Worte, indem er durch die Aufführung der äschyleischen Eumeniden bekanntlich die Entdeckung der Mörder des Ibykus herbeiführt, dem äschyleischen Trauerspiel entlehnte.

66) Unter Prolog, als dessen Erfinder vom Themistios bereits Thespis angegeben wird, verstanden die Griechen die dem Auftreten des Chors vorausgehenden, in die eigentliche Handlung einführenden Reden Eines, wie beim Euripides, oder, wie beim Sophokles, auf eine weit kunstreichere und der Natur des Drama's angemessenere Weise, mehrerer Schauspieler.

Wenn es endlich in der aus Aristoteles angeführten Stelle heißt, er habe der Rede die erste Stelle angewiesen, so stimmt das mit der schon erwähnten Beschränkung des Chors überein, und der Philosoph hatte hier wohl vornehmlich unseres Dichters spätere Dramen vor Augen[67]).

V. Sophokles, fährt Aristoteles in der erwähnten Stelle fort, und mit ihm stimmt Suidas überein, führte, wie wir schon erwähnten, den dritten Zwischenredner ein und die Bühnenmalerei, die er wahrscheinlich nur vervollkommnete; denn nach Vitruvius[68]) gab bereits die für Äschylos eingerichtete Bühne des Agatharchos den Philosophen Demokritos[69]) und Anaxagoras Veranlassung, über die Perspective zu schreiben.

Er ließ zuerst den Chor aus funfzehn Personen bestehn, während vorher zwölf auftraten[70]) — setzt Suidas von den vom Sophokles eingeführten Neuerungen sprechend hinzu — und machte den Anfang mit Drama

---

67) Eine kurze Zusammenstellung der Hauptsache des bisher Erzählten finden wir bei Horaz ad Pis. 275 ff.

Neu erfand, wie man sagt, das Gedicht der tragischen Muse
Thespis, und führt' auf Karren sein Schauspiel, das mit Gesange
Männer dem Volk vorstellten, geschminkt mit Hefen das Antlitz;
Ehrsam fügte nach ihm die Larv' hinzu und das Schleppkleid
Äschylus, welcher die Bühn' auflegete mäßigen Balken,
Und die erhabene Red' angab und den hohen Kothurngang.
Voß.

68) Praef. libr. VII.

69) Auch im Verzeichniß der Schriften des Abderiten Demókritos von Diogenes von Laert. finden wir mehrere auf einen solchen Inhalt deutende Titel. Wahrscheinlich wies einer derselben die vom Agatharchos begangenen Fehler nach, und der Andere trat als dessen Gegner auf; denn fast immer standen beide Philosophen mit einander im Widerspruch.

70) Damit stimmt sein alter Biograph überein.

gegen Drama den Wettkampf zu bestehn, nicht mit einer Tetralogie.

Wir beginnen mit dem zuletzt Angeführten und knüpfen unsere Darstellung an allen unsern Lesern Bekanntes.

Verzeiht dem Dichter, wenn er euch
Nicht raschen Schritts mit Einem Mal an's Ziel
Der Handlung reißt, den großen Gegenstand
In einer Reihe von Gemälden nur
Vor euren Augen abzurollen wagt —

sagt Schiller im Prolog zum Wallenstein, der bekanntlich aus drei zu einander gehörigen Dramen besteht. So bildet Grillparzer's goldenes Vließ einen ähnlichen Dreiklang; so bestehen Zach. Werner's Söhne des Thales aus zwölf Acten, die sich leicht in drei Dramen vertheilen ließen, des größten Beispiels, welches die neuere Literatur darbietet, der zehn Schauspiele Shakespeare's, die er der englischen Geschichte entlehnte, nicht zu gedenken, wo nicht blos Heinrich IV. aus zwei, Heinrich VI. aus drei Theilen besteht, sondern die sogar Schlegel als „Ein Ganzes, ein historisches Heldengedicht in dramatischer Form, wovon die einzelnen Schauspiele die Rhapsodien ausmachen," betrachtet. Auf der attischen Bühne wurde diese von neuern Dichtern nur ausnahmsweise befolgte Sitte bald vorherrschend. Die ältesten tragischen Dichter traten bald nicht mit Einem, sondern mit drei zusammengehörigen Tragödien auf, und diese heilige Dreizahl, Satz, Gegensatz und Vermittlung[71]), wurde mit dem Namen einer Trilogie, oder, wenn man das zur Erinnerung an des Dramas Entstehung und den eigentlichen Zweck der dem Dionysos geweiheten Feste, sowie zur Erheiterung der vom Ernste des in der Tragödie dargestellten Lebens allzusehr ergriffenen Zuschauer hinzugefügte Satyrdrama mitrechnete, einer Tetralogie bezeichnet[72]). Schon die Kürze der ältesten Tragödien[73])

71) Schlegel's dram. Vorl. I, 139.

72) So zerfällt bei den Spaniern jedes Stück nicht in 5 Acte, sondern in drei Jornadas (Stationen, Tagereisen).

73) Unter den 7 Tragödien des Äschylos umfassen sechs 1000—1100

die zwar durch Gesang und Tanz des antistrophischen, lyrischen Theiles verlängert, dagegen aber ohne Aufziehen[74]) des Vorhangs in ununterbrochener Aufeinanderfolge dargestellt wurden, und der Umstand, daß die dramatischen Belustigungen mehrere Tage hinter einander vom frühen Morgen bis zum sinkenden Tage dauerten, mußte die Dichter sehr bald auf die Ausführung eines umfassenden mythischen Stoffes in einer Reihe von Gemälden führen. Erst als die Zahl der tragischen Dichter sich gemehrt hatte, die, um den Kampfpreis zu erringen, sich in die Schranken wagten, konnte es dem Sophokles, der etwa 70 Jahre nach den ersten Versuchen des Thespis zuerst als tragischer Dichter auftrat, und dem die Trefflichkeit seiner Erzeugnisse gewiß bald ein bedeutendes Ansehn unter seinen Mitbewerbern verlieh, einfallen, diese zu vermögen, den Wettkampf mit Drama gegen Drama zu bestehn.

Wir sahen uns hier zuerst veranlaßt, einer bisher noch unerwähnt gebliebenen Sitte zu gedenken. Es ist bekannt, welchen unendlichen Reiz Kampfspiele für die Griechen hat-

---

Verse, nur Agamemnon ist um ein reichliches Drittheil länger. Diese Kürze war ihnen sogar gewissermaßen durch das Gesetz vorgeschrieben; denn die dramatischen Wettkämpfe fanden nach der Uhr statt (πρὸς κλεψύδραν ἠγωνίζοντο Arist. Poët. VII, 5), d. h. sie durften ein gewisses Zeitmaß nicht überschreiten.

74) Der die Mitte, d. h. den Haupttheil der Bühne den Augen der Zuschauer entziehende Vorhang (ἡ αὐλαία) wurde auch hier im Widerspruche mit der Sitte unserer Zeit beim Beginn des Stückes herabgelassen, so daß er also während des Spiels zusammengerollt am Rande der Bühne lag, und beim Schlusse wieder hinaufgezogen. — Der Verf. suchte in einem 1825 erschienenen Schulprogramm de theatri, scenaeque inprimis, Graecorum Romanorumque structura p. 18 ff. nachzuweisen, daß auch die Griechen eines Vorhangs sich bedienten, und glaubt, da gelehrte Erörterungen hier nicht an ihrer Stelle sein würden, auf das dort zur Unterstützung seiner Meinung Gesagte sich berufen zu dürfen. Freilich kam die angeführte Gelegenheitsschrift nie in den Buchhandel, aber jede Bibliothek preußischer Gymnasien enthält eine Sammlung der jährlich erscheinenden Programme, und so dürfte es doch manchem unserer Leser zugänglich sein.

ten, so daß die zu Olympia, wahrscheinlich bereits beinahe 900 Jahre vor dem Beginn unserer Zeitrechnung, gefeierten, nach denen man sogar die Jahre zählte, sowie die zu Nemea, auf dem Isthmos, in Athen, ja wohl selbst in dem kleinsten griechischen Staate zu bestimmten Zeiten begangenen stets einen großen Zusammenfluß von Menschen herbeilockten und zu einem der wirksamsten Mittel wurden, Gemeinsinn unter den zahlreichen griechischen Staaten zu wekken und zu beleben. Ist es demnach zu verwundern, daß der athenische Staat, von dem jede öffentliche Festfeier ausging, und der die Kosten dazu entweder von seinen Einkünften bestritt, oder einzelnen reichen Bürgern als Staatsleistungen — Leiturgie war der Vieles umfassende Name dafür — auferlegte, als er sich der mit den wahrscheinlich dreimal im Jahre begangenen Dionysosfesten in so naher Verbindung stehenden und bald so großen Beifall findenden Erfindung des Thespis annahm und anfing, die nicht unbedeutenden Kosten für Theater, scenischen Apparat, Costüme, Einübung der Chöre und musikalische Begleitung aus seinen Mitteln, oder durch die eben angedeutete Uebertragung [75]) zu

---

75) Da man fortwährend den Chor, aus welchem wir das Drama hervorgehen sahen, als dessen Hauptbestandtheil betrachtete — wir erwähnten schon, welche Sorgfalt Äschylos nicht blos auf die Ausarbeitung, sondern auch auf die scenische Darstellung seiner Chöre wendete — so sah man nächst dem das Ganze leitenden Dichter den Chorführer (χορηγός) als denjenigen an, von dem nicht blos die Ausstattung und Einübung der Chöre, sondern die Aufführung des Stücks überhaupt ausging. Nicht selten war er auch derjenige, der zugleich die zu jener Ausstattung erforderlichen Kosten aus eigenen Mitteln bestritt. Eine solche Staatsleistung bezeichnete man mit dem Namen einer Choregie und bediente sich, da man bald dieselbe als die vorzüglichste zu betrachten anfing, dieses Ausdrucks dann in weiterem Sinne, um die Uebernahme der Kosten für irgend einen öffentlichen Zweck damit zu bezeichnen. Der Dichter, der mit einer Trilogie oder einem einzelnen Drama den Wettkampf bestehen wollte, wandte sich an den Archon und empfing von diesem einen der von den einzelnen Stämmen gestellten Chorégen (χορὸν ἔλαβε). Ueber die Choregie und den damit verbun-

bestreiten; ist es zu verwundern, daß der Staat von Athen bald auch diesen, in jedem Wettkampf liegenden Reiz benutzte, den in kurzer Zeit so volksthümlich gewordenen dramatischen Belustigungen einen höheren Reiz zu verleihen? Daß nicht von Anfang an dies der Fall sein konnte, sondern daß vorher erst Thespis mehrere Nachahmer und Nebenbuhler gefunden haben mußte, liegt in der Natur der Sache, und Plutarch erwähnt es auch ausdrücklich: der von seinen Reisen zurückkehrende Solon wohnt den Vorstellungen des Thespis bei, in welchen dieser selbst auftritt, als die Sache noch nicht zu einem Wettkampfe gediehen war[76]). Seine Nachfolger insgesammt beobachteten diese Sitte. Nur Sophokles machte wegen seiner schwachen Stimme nothgedrungen eine Ausnahme; er betrat, soviel wir wissen, nur zweimal, als blinder Citherspieler Thämyris in dem verloren gegangenen Stücke dieses Namens und als Tänzer in der Nausikaa, die wahrscheinlich zu den Satyrspielen gehörte, die Bühne. Aber nicht blos der Dichter Eifer wurde durch, wenigstens späterhin nicht werthlose, Siegerpreise angefeuert, auch dem Chorführer, dem besten Schauspieler und Flötenbläser wurden ähnliche Aufmunterungen und Auszeichnungen zu Theil, welche in der Tragödie zehn aus den zehn Stämmen durch das Loos bestimmte Kampfrichter zuerkannten.

Unter merkwürdigen Umständen erschien der junge Sophokles zuerst auf diesem Kampfplatze[77]). Das Orakel hatte den Atheniensern befohlen, die Gebeine des Theseus, des Gründers von Athen, in ihre Stadt zu bringen; dieser lag auf Skyros begraben. Nachdem nun Kimon diese Insel erobert, ließ er es sein Erstes sein, dem erwähnten Orakel zu genügen. Er erschien mit seinen neun Mitfeldherren auf dem

---

denen Aufwand Wolf Prolegg. ad Leptineam und Böckh's Staatshaushalt. I, 484 ff.

76) *Τοῦ πράγματος οὔπω εἰς ἅμιλλαν ἐναγώνιον ἐξηγμένου.* Plut. Sol. c. 29.

77) Olymp. 77, 4. 469 v. Chr. — dem Geburtsjahre des Sokrates.

auch zu Volksversammlungen benutzten Theater die herkömmlichen Opfer darzubringen. Eben sollte ein tragischer Wettkampf beginnen, und sowohl der 58jährige Äschylos, der seit ziemlich dreißig Jahren so manches Trauerspiel mit dem entschiedensten Beifall auf die Bühne gebracht und so manchen Sieg errungen hatte, befand sich unter den Bewerbern um den tragischen Preis, als der viel jüngere Sophokles, den sein ungenannter Biograph sogar — wir lassen es dahingestellt sein, mit welchem Rechte — Jenes Schüler nennt[78]). Parteiungen hatten sich, bevor der Kampf noch begann, unter den Zuschauern gebildet, indem Manche des jungen Mitbewerbers Keckheit tadeln, Andere ihn begünstigen mochten. Da ließ der Archon Aphepsion, um durch der Richter Ansehn jede etwa zu besorgende Unzufriedenheit mit ihrem Ausspruche zu beseitigen, nicht das Loos über ihre Wahl entscheiden, sondern vermochte den Kimon und seine Collegen, von denen ebenfalls jeder einem andern der zehn Stämme angehörte, so daß von dieser Seite dem Gesetze Genüge geschah, den Richtereid zu leisten und die für die Richter bestimmten Plätze einzunehmen[79]). Und nach so angesehener Richter Entscheidung trug der Jüngere über den Älteren den Sieg davon. War es nun wohl zu verwundern, daß ein durch die Umstände, unter denen er davon getragen ward, so glänzender Sieg des jungen Anfängers den besiegten Veteranen so tief kränkte, daß er sich dadurch Athen zu verlassen veranlaßt fand?[80]) Auch das, wahrscheinlich einer Tri-

78) Lessing bestreitet es mit dem Scharfsinne, den wir an ihm gewohnt sind, und mag, wenn man das Wort von Einem, der wirklichen Unterricht in Etwas ertheilt, versteht, Recht haben; im weiteren wirkte der ausgezeichnetste Vorgänger unstreitig belehrend auf die ausgezeichnetsten seiner Nachfolger und Kunstgenossen.

79) Das that der Archon unstreitig vor der Aufführung, nicht aber, wie Barthelemy (Voyage du j. An. VII, 212) annimmt, nachdem sie schon statt gefunden hatte.

80) Wir geben diese Erzählung, ohne uns auf chronologische und andere Erörterungen einzulassen, die hier nicht an ihrer Stelle sein wür-

logie angehörige Stück[81]) hat Lessing's Scharfsinn ausgemittelt, mit welchem Sophokles diesen Sieg errang. Er weis't aus einer Stelle des ältern Plinius nach, daß des Sophokles Triptolemos in demselben vierten Jahre der 77. Olympiade aufgeführt wurde, und daß also dieser ihm wahrscheinlich jenen Sieg erwarb. Wie richtig hatte, wenn dies wirklich der Fall war, der junge Dichter den Sinn des Festes, zu dessen Verherrlichung er einen so glänzenden Beitrag lieferte, aufgefaßt, indem er zu dem Helden seines Debuts Demeters Liebling, den Verbreiter des Getraidebaues und gesetzlicher Ordnung in Attika und Griechenland erkor[82]).

Endlich erhöhte Sophokles, nach der oben (S. 24) angeführten Stelle des Suidas, die Zahl der Choreuten von 12 auf 15, und diese Zahl blieb dann unverändert. Der dithyrambische Chor bestand aus 50 Tänzern, und seine Bewegung war eine kreisförmige (κυκλικός). Eben so zahlreich war nach Pollux[83]) der tragische bis zur Aufführung der Eumeniden[84]) oder der Orestias, zu der sie gehörten, zehn Jahre nach dem ersten Auftreten des Sophokles; sie bildeten aber bei ihrem Eintritt in den ihnen angewiesenen Raum, der um 5—6 Fuß niedriger als die eigentliche Bühne war, und in ihren symmetrischen, nach dem Tact vollzogenen Bewegungen keinen Kreis, sondern nach beiden Dimensionen in Reihen und Rotten getheilt (ζυγά und στίχοι) ein Recht-

---

den, wie sie nach Plutarch's Angaben (im Leben des Kimon) wahrscheinlich sich zugetragen haben mag. Auch die Arundelische Marmorchronik berichtet, daß der damals 28jährige Sophokles in diesem Jahre gesiegt, und Aphpesion Archon gewesen sei.

81) Denn gewiß mußte der Dichter bei seinem ersten Auftreten sich in die bis dahin bestehende Sitte fügen.

82) S. o. S. 8. u. 9.

83) IV, 15.

84) Dessen grausenerregende Erscheinung nach Pollux in der angeführten Stelle einen allzu erschütternden Eindruck auf die Zuschauer gemacht und dadurch eine Verringerung seiner Zahl veranlaßt haben soll.

eck. In der Mitte des erwähnten Raumes, der Tanzplatz (Orchestra) genannt, befand sich ein viereckiger, dem Dionysos geweiheter Altar Thymele. Es war aber der Wichtigkeit, die man dem Chor in der alten Tragödie beilegte, vollkommen gemäß, daß dieser den Mittelpunct aller der concentrischen Kreise bildete, in welchen sich die Sitzreihen der Zuschauer erhoben, sowie desjenigen, der dem Grundriß des ganzen Theaters zu Grunde lag. Denn um diese Thymele fanden nicht nur bei den flötenbegleiteten Zwischengesängen des Chores, dessen kunstreiche Bewegungen statt, indem er derselben zugekehrt und also gegen Bühne und Zuschauer halbe Front machend, während der Strophe (Wendung) von der Bühnenwand nach dem Hintergrunde der Orchestra zuschritt und während der Antistrophe (Gegenwendung) auf der entgegengesetzten Seite dahin zurückkehrte, beim Epódos (Schlußgesang) aber ihr und den Zuschauern gegenüber, nun wohl nicht mehr in Rotten und Reihen, sondern in Einer nach den Enden zu abgebogenen Linie sich aufstellte und zuletzt wieder seine anfängliche Stellung zu beiden Seiten derselben einnahm; sondern diese Thymele war auch während des Dialogs die Stelle des Chorführers. Einige Stufen führten von allen Seiten zu derselben hinauf und gestatteten dem Chorführer, der wiederum das halbe Gesicht den Schauspielern und der Bühne, das halbe den Zuschauern zuwendete, mit jenen, sobald er mit ihnen Reden wechselte, gleiche Höhe einzunehmen.

VI. Einer der glänzendsten Tage in der politischen Geschichte Athens, ja Griechenlands, der Seesieg der Athener über die persische Flotte bei Salamis, erscheint auch in der Geschichte ihrer tragischen Poesie merkwürdig. Schon oben [85]) erwähnten wir, daß das erste steinerne Theater zu Athen

85) S. o. S. 16.

von der Kriegsbeute errichtet worden sein soll, und daß man dabei das Zelt des besiegten Königes zum Muster nahm. Zugleich vereinigte aber auch das durch diesen so entscheidenden Sieg verherrlichte Eiland das Triumvirat der drei größten Tragiker in sich, der einzigen, von denen wir noch so glücklich sind, eine, freilich in Bezug auf ihre Fruchtbarkeit geringe, Anzahl dramatischer Erzeugnisse zu besitzen. Äschylos befand sich unter den Kämpfenden, Sophokles führte, ein 15jähriger Jüngling, mit der Leier den Reigen um die Siegestrophäe, und Euripides ward an dem Tage des Sieges zu Salamis geboren[86]), wohin unter andern die Athener, als sie ihre Stadt, um hinter den hölzernen Mauern ihrer Flotte ihr Heil zu suchen, dem Feinde Preis gaben, ihre Frauen und Kinder geflüchtet hatten.

Als tragischer Dichter trat Euripides dreizehn Jahre später, als Sophokles auf[87]). Zwar nennt ihn Aristoteles den tragischesten aller Dichter, fügt aber gleich hinzu, wiewohl er das Übrige nicht gut anordnet[88]). Unser Aristophanes dagegen, in dem wir bei näherer Bekanntschaft den eifrigsten Vertreter der guten alten Zeit kennen lernen werden, der mit allen ihm so reichlich verliehenen Waffen des Witzes jedem hereinbrechenden Verderbniß, ob es nun auf Staatsverwaltung, Erziehung und Philosophie, oder auf Musik und Poesie, insbesondere die tragische, sich beziehe, sich rüstig entgegenstellt, läßt nicht blos in den Fröschen, in welchen wir den Äschylos und Euripides als tragische Dichter einen ähnlichen Wettkampf in der Unterwelt vor dem Dionysos selbst bestehen sehen, wie er auf der Bühne statt fand, ein strenges Gericht über die durch denselben herbeigeführte Verweichlichung und Entsittlichung der Tragödie er-

86) In einer wildromantischen Grotte dieser Insel soll er auch oft gedichtet haben. A. Gell. XV, 20.

87) Olymp. 81, 2.

88) *Καὶ ὁ Εὐριπίδης, εἰ καὶ τὰ ἄλλα μὴ εὖ οἰκονομεῖ, ἀλλὰ τραγικώτατός γε τῶν ποιητῶν φαίνεται.* Arist. Poët. c. 13.

gehen, auch dieses Dichters bekannter Weiberhaß wird in den Frauen am Feste der Thesmophorien, in welchen Euripides die Hauptrolle spielt, und dessen Entwürdigung edler Heroen zu bettelhaften Jammergestalten in den Acharnern ein Gegenstand bittres und höchst ergötzliches Spottes[89]). Und seinem Tadel stimmten ältere und neuere Kunstrichter bei. Ohne die Vorzüge des Dichters als Malers der menschlichen Leidenschaften in ihrer Unwiderstehlichkeit zu verkennen — diese sind bei ihm gewissermaßen an die Stelle des Schicksals getreten, mit dem wir bei Äschylos und Sophokles die sittliche Kraft im Kampfe erblicken — ohne ihm Kenntniß des menschlichen Herzens, eine vorzügliche Gabe rührend auf die Gemüther seiner Zuschauer und Leser zu wirken, eine einschmeichelnde Leichtigkeit der Darstellung und eine siegende Beredsamkeit abzusprechen; so ist doch andererseits auch keineswegs zu leugnen, daß er an Tiefe des Gemüthes seinen beiden Vorgängern weit nachsteht, daß an die Stelle rein sittlicher Tendenzen eine Fülle den Philosophenschulen entlehnter Sitten- und Denksprüche, an die Stelle einer der Idee vom Sittlichschönen gemäß gestalteten Wirklichkeit, wie sie beim Sophokles uns entgegentritt, die oft zur Gemeinheit herabsinkende Alltäglichkeit, an die Stelle männlich kräftiger und dem Charakter der Redenden vollkommen angepaßter Beredsamkeit endlich, eine rhetorisch erkünstelte Sophistik tritt. Auch die Veränderungen, die in der äußeren Einrichtung der Tragödie von ihm ausgingen, können wir keineswegs als Verbesserungen gelten lassen. Als eine Bestätigung des eben Gesagten führen wir hier zuerst eine vom Aristoteles[90]) uns aufbewahrte Äußerung

89) „Man kann sich — sagt Schlegel dram. Vorl. I, 306 — immer auf den sinnigsten und treffendsten Spott Rechnung machen, sobald Euripides in's Spiel kommt. Es ist, als ob der Geist des Aristophanes eine eigene specifische Kraft besessen habe, die Poesie dieses Tragikers komisch zu zersetzen."

90) Poët. 25.

des Sophokles an: er habe die Menschen, wie sie sein sollten, Euripides, wie sie wirklich seien, dargestellt.

Einer anderen Veränderung gedachten wir ebenfalls schon im Vorbeigehen[91]). Euripides fand es in den bei Weitem meisten seiner Stücke angemessener, fast möchten wir sagen bequemer, den dem Auftreten des Chors vorausgehenden Prolog Einer Person in den Mund zu legen, die uns ohne alle äußere oder innere Veranlassung, gleichsam im Auftrage des Dichters, auf eine mehr epische, als dramatische Weise mit ihrem Stammbaume, ihren früheren Schicksalen und überhaupt mit Dem bekannt macht, was wir zum Verständniß des Folgenden wissen müssen. In fünf, oder wenn die Danae, von der sich nicht viel mehr, als der vom Hermes gesprochene Prolog erhalten hat, in sechs Trauerspielen, ist der Prolog sogar einer Gottheit in den Mund gelegt[92]).

Am Tiefsten in das eigentliche Wesen der Tragödie greift endlich eine dritte von ihm herrührende Veränderung ein. „Den Chor, sagt Aristoteles[93]), muß man, (d. h. der Dichter) als einen der Schauspieler betrachten, er muß einen Theil des Ganzen ausmachen und

91) S. o. Anm. 66).

92) In diesem Falle erfahren wir zugleich bei dem Beginne des Stückes den Ausgang der ganzen Handlung. Das sucht Lessing (Hamburgische Dramaturgie XLVIII) scharfsinnig zu vertheidigen. Möge aber immerhin die Spannung der Neugier, die ohnehin bei den mit der religiösen Sage bekannten Zuschauern kaum statt finden konnte, ein Motiv sein, dessen der tragische Dichter füglich entbehren konnte; möge immerhin im Laufe der Handlung, vorzüglich am Schlusse derselben, wenn sich da eine einer solchen Lösung würdige Verwickelung zeigt — Nette kein Gott, wo nicht ein rettungswürdiger Knoten eintrat (Horaz Ep. II, 3, 191) — nachdem uns bereits das Vorhergehende in andere Sphären versetzte, das Eingreifen einer Gottheit dem Ganzen angemessen und mit den Begriffen von ihrer Würde vereinbar sein: daß sie uns in dieselbe einführt und zum Organ des Dichters wird, das ist weder das Eine noch das Andere, und weder Äschylos noch Sophokles ließen einen solchen Mißgriff sich zu Schulden kommen.

93) Poët. c. 18.

mithandeln, nicht wie beim Euripides, sondern wie beim Sophokles.

Wie wir füglich den Chor, aus dem das griechische Drama hervorging, als die Seele der griechischen Tragödie ansehen können; so ließ sich auch das relative Alter der drei Tragiker nach dem in ihren Stücken statt findenden Verhältniß des Chores zum Ganzen bestimmen. Wir haben in dem Vorhergehenden bereits angeführt, mit welcher Wichtigkeit Äschylos seine Chorgesänge behandelt, die bei ihm unstreitig die erste Stelle einnehmen, so daß in manchen seiner Stücke die Zwischenreden der Schauspieler fast nur als ein Bindungsmittel jener erscheinen. Beim Sophokles tritt zwar der Chor bedeutend zurück, er ist aber noch immer, wie in der eben angeführten Stelle Aristoteles sehr richtig bemerkt, auf das Genaueste mit dem Ganzen, der Haupthandlung verflochten, er bildet den Rahmen und die Staffage, sowie die musikalisch-lyrische Begleitung derselben. Dagegen scheint Euripides den Chor mehr der einmal bestehenden Sitte huldigend, als aus einem poetischen Bedürfniß beibehalten zu haben. Der Chor ist oft mehr mit seinem eigenen, als der Handelnden Schicksale beschäftigt, seine Gesänge werden zu einem episodischen, fremdartigen und entbehrlichen Schmuck, ja sie ließen sich in manchen Stücken des Eindruckes des Ganzen unbeschadet geradezu streichen[94]).

VII. Es lag keineswegs in unserm Plane und dem Zwecke dieser Einleitung, nach Schlegel, Gruppe u. A. durch eine vergleichende Analyse der vorzüglichsten Erzeugnisse des

94) Zu wie alltäglicher Gemeinheit Euripides selbst in dem lyrischen Theile seiner Tragödien herabsinke, möge nur Ein Beispiel zeigen. In dem Hippólytos — auch unsern mit dem euripidéischen Stück unbekannten Lesern aus der Nachbildung Racine's in dessen Phädra, die unser Schiller übersetzt auf unsere Bühne brachte, sowie aus A. W. Schlegel's in französischer Sprache abgefaßter Vergleichung beider bekannt

tragischen Triumvirats sie als Dichter zu charakterisiren und ein Urtheil über ihre absolute und relative Trefflichkeit dadurch zu begründen; — wir wollten nur, indem wir das griechische Trauerspiel vor den Augen unserer Leser entstehen, sich ausbilden, den höchsten Gipfel der Vollkommenheit erreichen und von dieser Höhe wieder herabsinken ließen, dadurch in ihnen eine deutlichere Einsicht in das Wesen dieser Dichtungsart bei den Griechen vorbereiten. Obschon aber die gelehrten Kunstrichter zu Alexandria neben den erwähnten Dreien auch die Zeitgenossen des Sophokles und Euripides, den Achäos aus Eretria und den Jon aus Chios, in ihrem das Trefflichste in jeder Art zu umfassen bestimmten Kanon aufnahmen, außer denen auch wohl noch die Athener Agathon und Jophon, ein Sohn unseres Sophokles, genannt zu werden verdienen; obschon bis Alexander hunderte, zum Theil sehr fruchtbare tragische Dichter in Athen und auch in dem Mittelpuncte gelehrter Bildung, in Alexandria am Hofe der Ptolomäer, die tragische Dichtkunst blühte und über die griechischen Pflanzstädte in Afrika und Kleinasien sich verbreitete[95]): so konnte doch keiner der späteren als glücklicher

— erzählt der aus Trözenischen Frauen bestehende Chor kurz nach seinem ersten Auftreten in lyrischen Sylbenmaßen: eine gute Freundin sei, ihre Gewänder zu waschen und zu trocknen, am Brunnen gewesen und habe dort die Nachricht von Phädra's Erkranken gehört. Wird man da nicht unwillkürlich an den etymologischen Ursprung unseres **Gewäsch** erinnert?

95) Wir erfahren unter Anderem aus einigen vor Kurzem (1838 und 40) von dem Engländer Charles Fellows' angestellten Reisen durch Kleinasien, daß sich dort zahlreichere und besser erhaltene Denkmäler griechischer Cultur erhielten, als selbst das Mutterland und andere von den Griechen einst bewohnte Gegenden, etwa mit Ausnahme Siciliens, sie aufzuweisen haben. Namentlich werden von diesem Reisenden wenigstens ein Dutzend, zum Theil sehr wohl erhaltene Theater aufgezählt, deren eines aus den zerstreut umherliegenden Trümmern sich ganz wieder herstellen ließ. A journal written during an excursion through Asia Minor by Charles Fellows. 1838. Lond. 1839. 4 und An account of discoveries in Lycia etc. 1840. Lond. 1841. — In

Nebenbuhler der früheren angesehen werden. In dem erwähnten Kanon wurde zwar auch ein tragisches Siebengestirn alexandrinischer Dichter aufgenommen; dürfen wir aber nach dem gelehrten Cabinetsstück, der Kassandra des Lykophron, welches in einer dunklen Weissagung jener Seherin, die ein Bote dem Priamos berichtet, eine Sammlung seltener und veralteter Worte enthält, ein Urtheil uns bilden; so haben wir den Verlust dieser Pleias keineswegs zu beklagen.

Füglich können wir, so viel geht schon aus dem bisher Gesagten hervor, Sophokles, den allein die Griechen ihrem vergötterten Homer an die Seite zu setzen würdigten, als den Vollender der tragischen Kunst[95b]) ansehen. Nehmen wir nun an, daß er in den ersten dreizehn Jahren bis zum Auftreten seines jüngeren Nebenbuhlers Euripides die von ihm herrührenden Verbesserungen einführte und die Tragödie bis dahin zur höchsten Stufe der Vollendung, die sie in Griechenland erreichte, erhob[96]); so waren von den ersten

---

der Versammlung des wissenschaftlichen Kunstvereins zu Berlin 23. Febr. 1842 hielt Prof. und Architekt Strack einen Vortrag über Plan und Einrichtung des griechischen Theaters und legte nicht weniger als 15 auf Einen Maßstab reducirte Pläne alter Theaterruinen vor. Jen. L. Z. N. 32. 1842.

95b) Auch Cicero (Orat. 2) führt den Sophokles unter denen auf, denen man den ersten Preis in verschiedenen Gattungen der Poesie zuerkannte.

96) Wir wollen jedoch nicht verschweigen, daß die drei Tragödien des S., von denen wir allein mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit das ungefähre Datum ihrer ersten Aufführung anzugeben wissen, Antigone, Philoktetes und Ödipos auf Kolonos, insgesammt weit später fallen. Überhaupt gehören mehrere, wie die beiden Ödipus, Antigone und Elektra, zu den im Alterthum gefeiertesten, und Alles, was sich vom S. erhalten hat, fällt in die reifere Lebensperiode des Dichters. Sein frühestes unter den vorhandenen Stücken möchte wohl Antigone sein. Sie wurde wahrscheinlich Olymp. 84, 3., als der Dichter 55 Jahre alt war, 22 Jahre nach seinem ersten Auftreten, aufgeführt.

Versuchen des Thespis[97]) bis dahin[98]) etwas über 80 Jahre verflossen. Kaum läßt sich aber die schönste Blüthezeit der tragischen Kunst viel weiter, als bis zum Tode[99]) dieses Meisters, der beinahe 50 Jahre später erfolgte[100]), ausdehnen, so daß wir in gewisser Beziehung die in demselben Jahre aufgeführten Frösche unseres Aristophanes als eine Leichenfeier der ihrer schönsten Zierden beraubten tragischen Bühne zu Athen betrachten können.

VIII. Indem wir so die allmälige Gestaltung der griechischen Tragödie von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer höchsten Vollendung, wenn auch nur in flüchtigen Umrissen, darzustellen versuchten, ja bereits in den vom Euripides getroffenen Veränderungen die Spuren dahinschwindender poetischer Kraft und Trefflichkeit nachzuweisen vermochten: so glauben wir dadurch die Beantwortung der oben[101]) aufgestellten und, so viel wir wissen, noch von Niemandem aufgeworfenen, natürlich also auch noch weniger beantworteten Frage: Wie es geschah, daß die griechische Tragödie, ja das griechische Drama überhaupt, in so kurzer Zeit einen so hohen Grad von Vollkommenheit erreichte, hinlänglich vorbereitet.

Der rasche Entwickelungsgang der tragischen und demnächst überhaupt der dramatischen Kunst bei den Griechen dürfte aus zwei Hauptursachen herzuleiten sein:

1) Aus der früh erwachten und durch die wei-

---

97) Olymp. 60.

98) Olymp. 81, 2.

99) Olymp. 93, 3.

100) Euripides war das Jahr zuvor an dem Hofe des kunstliebenden makedonischen Königes Archelaos, sowie um dieselbe Zeit auch Agathon, der allein noch mit jenem wetteifern konnte, gestorben.

101) S. o. S. 7.

tere Entwickelung der dramatischen Kunst fortwährend gesteigerten regen Theilnahme der Griechen und insbesondere der Athener an allem Dramatischen.

Diese Theilnahme dürfte sich hauptsächlich auf Folgendes gründen:

a) Auf den ächt nationalen Ursprung des Dramas bei den Griechen.

Wir lassen es auf sich beruhen, ob es anderwärts, etwa in Indien oder China, früher Schauspiele gab, als in Hellas; aber so viel glauben wir in dem Vorhergehenden nachgewiesen zu haben: die Griechen empfingen ihr Schauspiel nicht, wie die Römer und neuere Völker, anders woher, es war ein ächt nationales Erzeugniß.

Alles auf eigenem Grund und Boden Erwachsene ist schon deswegen dem Volke, wo es entstand und aus dessen innerem Leben es hervorging, werther, als Ausländisches und von Andern Überkommenes, weil es so ganz seinem Charakter und seiner Eigenthümlichkeit entspricht. Welchen unwiderstehlichen Reiz haben National-Melodien, Tänze, Trachten, ja selbst Gerichte für Jeden, insbesondere für den noch unverdorbenen Natursohn, der selbst in fremdem Lande das daheim ihm so lieb Gewordenen höchst ungern entbehrt? Beweis't nicht etwa die Erfahrung, daß der nach dem üppigen London versetzte Lappländer oder Eskimo nach seinem ranzigen Fischthran, seinem halbverwes'ten Seehundsfleisch, seiner rauchigen, von einer qualmenden Öllampe dürftig erhellten und erwärmten Erdhütte sich zurücksehnt?

b) Zugleich hing dieses ächt volksthümliche Erzeugniß auf das Innigste mit den beiden Hauptelementen des inneren Lebens jedes Volks, des helleniscchen aber ganz besonders, zusammen, mit seiner ältesten Geschichte und seiner Religion.

α) Zuerst also mit dem von Homer und den Homeriden so schön ausgebildeten und den kyklischen, ja selbst lyrischen Dichtern vielfach erweiterten Sagenkreis der heroischen Vorzeit Griechenlands, der in den Tragikern seine Vollender fand

und ihnen die einer dramatischen Behandlung angemessensten, durch frühere Dichter vorbereiteten und den Zuschauern aus dem ersten Schulunterricht, der auf des Knaben empfängliche Seele die tiefsten Eindrücke machte, bekannten und liebgewordenen Stoffe lieferte.

β) Jener Sagenkreis aber, in welchem die griechische Tragödie mit seltenen Ausnahmen sich bewegte, konnte in vieler Beziehung als eine Fortsetzung und Ergänzung des zweiten der erwähnten Elemente der Volksreligion gelten. Wie durch und durch poetisch war aber das Wesen der griechischen Volksreligion? Sie verbreitete Leben über die todte Natur; sie versinnlichte in gefälligen Bildern die Vorstellungen der ältesten Weisen, Priester und Seher, über die Entstehung der sichtbaren Welt und unserer Erde, über die Revolutionen dieser und den Einfluß der Jahreszeiten und Gestirne auf sie und ihre Bewohner. In tiefsinnigen, zugleich aber die Sinnlichkeit ansprechenden Symbolen gab sie Bescheid auf die wichtigsten Fragen, deren Beantwortung der zum Nachdenken erwachende Mensch nicht von sich weisen kann, über das Verhältniß der Sinnenwelt zu einer übersinnlichen, über des Menschen Bestimmung, Pflichten und Zustand nach dem Tode.

Wie tief aber das religiöse Gefühl in jeder menschlichen Brust wurzele, wie unabweislich irgend eine Beantwortung der angedeuteten Fragen selbst für den rohesten Menschen sei, dafür zeugt die Erfahrung, daß die Weltgänger — möge der erlauchte Verstorbene uns gestatten, von seinem Weltgang, womit er die deutsche Sprache bereicherte, diesen Abschößling herzuleiten — zwar manches Volk fanden, das nicht über fünf zählen konnte, und das mit den ersten und einfachsten Erfindungen noch unbekannt war, aber keines, bei dem sich durchaus keine Spur von Religion gefunden hätte.

Wir haben aber gesehen, in wie enger Verbindung das Drama, und die Tragödie insbesondere, mit der Religion stand. An religiösen Festen sahen wir aus religiösen Festgesängen das Drama hervorgehen. Nur zur Feier der Diony-

sosfeste wurden bis in die spätesten Zeiten in Athen und wahrscheinlich auch in der übrigen Hellas Schauspiele aufgeführt; dem Dionysos und der Aphrodite geweihete Altäre schmückten die Bühne. Eine religiöse Weihe und auf jenen Altären dargebrachte Trankopfer eröffneten und heiligten jedes dramatische Fest. Der lyrische, anfangs, weil das Übrige daraus entsprang, vorherrschende Theil bestand hauptsächlich theils aus religiösen, durch die Handlung des Stückes veranlaßten Reflexionen, theils aus Hymnen auf diese oder jene Gottheit. Ja selbst unser Aristophanes, in dem, hoffen wir, auch diejenigen unserer Leser, die gegenwärtigem Übersetzerversuche die erste Bekanntschaft mit ihm verdanken, den witzigsten und erfindungsreichsten aller vom Weibe Geborenen anerkennen sollen, durchflocht die neckischen und barocken Gebilde seiner Laune mit dergleichen religiösen, sehr ernst gehaltenen Gesängen. Jedes Theater war ein Heiligthum[102]) des Dionysos, und in einem höhern Sinne, als in welchem wohl auch heutiges Tages die Schauspieler Priester der Kunst sich nennen, konnten sie damals Priester des Dionysos, des Erzeugers und Beschirmers ihrer Kunst, heißen. Wie aber überhaupt der den Göttern von den lebensfrohen Hellenen geweihete Dienst ein heiterer war:

> Finstrer Ernst und trauriges Entsagen
> War aus eurem heitren Dienst verbannt;
> Glücklich sollten alle Herzen schlagen,
> Denn euch war der Glückliche verwandt, —

wie die ihnen dargebrachten Opfer Veranlassung zu ergötzlichen Festen und fröhlichen Schmäusen wurden: so galten auch die an den Festen des Freudenspenders Dionysos aufgeführten Dramen für ein dem Sohne der Semele dargebrachtes Opfer, und selbst der als Zuschauer Theilnehmende genügte, indem er sich diesen Genuß gewährte, der den Ärmeren noch dazu, wenigstens von den Zeiten des Perikles

102) So befand sich auch, wie wir oben S. 16 bemerkten, das Haupttheater zu Athen in der Nähe des Dionysostempels.

an, fast mehr als unentgeltlich geboten wurde[103]), einer religiösen Pflicht.

Daneben ist wohl zu beachten, daß des griechischen Dramas erste Entstehung in eine Zeit fällt, in welcher noch nicht die Forschungen späterer Philosophen den frommen Kinderglauben an die Volksreligion wankend gemacht und, in den Augen Vieler wenigstens, in ein zweideutiges Licht gestellt hatten.

c) Die Schaulust der Athener und der Eifer der dramatischen Dichter wurde sehr erhöht durch die Vollkommenheit der scenischen Darstellung.

α) Werfen wir zuerst einen Blick auf das Local der Darstellung, das Theater, so verschwinden die größten und prächtigsten neuerer Zeit gegen die Riesenbauten des griechischen

103) Anfangs war zu Athen der Zutritt in das Theater frei. Um aber dem ungestümen Andrange, durch welchen einst das anfänglich hölzerne Theater bei einem Stücke des Prátinas (S. 16) zusammenbrach, zu begegnen, setzte der Staat ein an den Theaterunternehmer (*θεατρώνης*, *ἀρχιτέκτων*) zu entrichtendes Eintrittsgeld, wahrscheinlich anfänglich einen Obolos (Silbergroschen) betragend, fest, welches von den *χαλκολόγοις* eingenommen wurde. Perikles, den ärmeren Bürgern den Zutritt zu erleichtern, ließ von den öffentlichen Geldern an jeden Bürger zwei Oboln, einen als Eintrittsgeld, den andern zum eignen Lebensunterhalt — vielleicht zu dem während der Vorstellungen feil gebotenen Weine und Backwerk (Athen. XI, 464. F) — also panem et circenses, verabreichen. (Ulpian. ad Dem. Olynth. I. Plut. Pericl. 9. 11. Jakobs im att. Mus. Bd. IV, H. 2, S. 46 f. Böckh Staatshaush. I, 392 ff.) Böckh eifert sehr gegen diesen Krebsschaden der athenischen Staatswohlfahrt, und schon Demosthenes führt häufige Klage darüber. Wer wollte leugnen, daß im Falle dringender Staatsausgaben es zweckmäßiger gewesen wäre, die unter das Volk vertheilten Gelder auf Kriegs- und andere Bedürfnisse zu verwenden? Wurden aber diese, als noch kriegerischer Muth unter dem Volke herrschte, nicht auch neben dem Theorikon aufgebracht? Wurde nicht durch dasselbe das Gedeihen des Theaters befördert, die Ungleichheit zwischen Reichen und Armen verringert? Konnte durch ein Paar Oboln, die ein armer Athener erhielt, wohl Trägheit und Luxus befördert werden?

und römischen Alterthums, wie die Miniaturbilderchen eines Taschencalenders gegen Prachtwerke der Kupferstecherkunst in größtem Format. Unsere Theater in Deutschland fassen höchstens 1600—2500 Zuschauer; im Theater della Scala zu Mailand finden 3500 Menschen Platz und der Logen sind 220; noch etwas größer ist das Theater San Carlo zu Neapel. Aber was ist das im Vergleich gegen die cuneata immanitas[104]), wie Ausonius sich ausdrückt, der alten unbedeckten Schauspielhäuser? Das Theater auf der Akropolis zu Athen, das von mehrern größeren in Griechenland und Kleinasien übertroffen wurde[105]), faßte der Zuschauer über 30,000; das nur zu dem vorübergehenden Gebrauch einmaliger Spiele bestimmte des M. Scaurus[106]) zu Rom 80,000[107]).

β) Daß der Staat nicht blos durch Aufführung eines solchen Prachtgebäudes seine Theilnahme an dem Gedeihn der dramatischen Kunst zu erkennen gab, sondern auch die übrigen mit Aufführung von Bühnenstücken verbundenen Sorgen und Kosten entweder selbst übernahm, oder reichen Bürgern übertrug, erinnern sich unsere Leser aus dem Vorhergehenden[108]).

---

104) Keilförmig erhoben sich die terrassenartig in concentrischen Kreisen aufsteigenden Sitzreihen.

105) Das größte Theater in Griechenland war zu Megalopolis (Pausan. II, 27. VIII, 32), ein sehr vorzügliches von Polykletos erbautes zu Epidauros in Argolis (Paus. II, 27, 5). Ein Verzeichniß bei Stieglitz Archäol. der Baukunst II, S. 131.

106) Er war Ädilis 694 nach Roms Erb.

107) Plin. H. N. XXXIV, 17. XXXVII, 21, 7. Die Bühne war dreistockig und wurde von 360 Säulen getragen, die untern 38 Fuß hoch. Das Unterstock war von Marmor, das mittlere von Glas, das obere von vergoldetem Breterwerk. Nicht weniger denn 3000 eherne Statuen waren zwischen den Säulen aufgestellt. Der in einer von erbitterten Sclaven in Brand gesteckten Villa angehäufte, überflüssige scenische Apparat wird von Plinius auf hundert Millionen Sestertien (fünf Millionen Thaler) geschätzt.

108) S. Anm. 75.

γ) Wie geschah es ferner, daß zu Anfange dieses Jahrhunderts das weimarische Theater, zwar nicht durch scenischen Prunk, ja nicht einmal durch Schauspieler erstes Ranges, wie Schröder, Iffland und Andere, wohl aber durch richtiges Auffassen des Darzustellenden und harmonisches Ineinandergreifen der bedeutendsten, wie der geringsten Rollen, die größten, ganz anderer Hülfsmittel sich erfreuenden Bühnen damaliger Zeit übertraf? Wie konnte selbst ein Liebhabertheater in Weißenfels einzelne Stücke in seltener Vollkommenheit auf die Bühne bringen? Die Antwort unterliegt keinem Zweifel. Weil dort Göthe und Schiller, dieser die eigenen, jener die eigenen und fremden Stücke selber einübten, hier Müllner nicht bloß dasselbe that, sondern auch selbst Rollen in seinen Dramen übernahm. Letzteres war aber in Athen herrschende Sitte[109]. Doctor (διδάσκαλος) und discipuli bezeichnete das Verhältniß des Dichters und der Schauspieler. Der Dichter vertheilte die Rollen[110]. Mancher Schauspieler bedienten sich gewisse Dichter vorzüglich gern; so Äschylos des Telestes, des Kephisophon Euripides, Aristophanes des Kallistratos und Philonides. Diese Sitte des Einlernens der Rollen unter Anleitung der Dichter war um so nöthiger, da zur Zeit der Entstehung des Dramas die Schreibekunst noch nicht allgemein war[111]. Dieses Mitwirken der Dichter mußte den Stand der Schauspieler überhaupt heben. Die vornehmsten Athener übernahmen nicht blos eine Choregie und stellten sich als Chorführer an die Spitze des von

109) Ὑπεκρίνοντο αὐτοὶ τὰς τραγῳδίας οἱ ποιηταὶ τὸ πρῶτον. Arist. Rh. III, 1. Daß und warum Sophokles eine Ausnahme machte, wurde oben (S. 28) erwähnt.

110) Auf Geheiß des Dichters, sagt Lucian Necyom. c. 16., spielt der Schauspieler bald eines Königes, bald eines Sclaven Rolle.

111) Mehreres hier Gesagte ist aus der Hauptschrift über diesen Gegenstand, C. A. Böttiger: Quid sit docere fabulam? Prol. I. II, entlehnt. Der letzterwähnten Veranlassung zum Einüben der Rollen durch Vorsagen durch die Dichter erwähnt auch Schlegel dram. Vorl. I, 96.

ihnen ausgestatteten Chors: sie trugen auch kein Bedenken in anderen Rollen aufzutreten, während bei den Römern den Stand der Histrionen dieselbe Geringschätzung traf, die wenigstens im vorigen Jahrhunderte noch auf ihm lastete.

d) Die Architektur, sagt Feuerbach [112]), bildet den Rahmen und die Basis, durch welche die höhere poetische Sphäre sichtbar gegen die Wirklichkeit abschließt. An der Scenerie sehen wir den Maler beschäftigt und allen Reiz buntes Farbenspieles in der Pracht des Costumes ausgebreitet. Der Seele des Ganzen hat sich die Poesie bemächtiget und zwar wiederum in allen ihren Formen. Episch ist die dem griechischen Drama so wesentliche facundia praesens der Boten und überhaupt alle erzählenden Partieen; die Lyrik finden wir in den leidenschaftlichen Partieen und in den Chorgesängen nach allen ihren Schattirungen wieder. Flötenspiel, Gesang und Tanz — eine Kunst, die bei den Alten einen so hohen Grad von Ausbildung erreicht hatte, daß wir sie, die heutigen Lust- und Balletsprünge damit vergleichend, zu den verlornen Künsten rechnen können — erhöhen den Effect; auch die Plastik erscheint mitwirkend. Wir können uns die Erscheinung der Götter- und Heroengestalten auf der Bühne nicht würdig genug denken [113]). Es waren wandelnde Statuen, die im Laufe der Handlung, auf der im Verhältniß zu ihrer Breite nur sehr geringe Tiefe habenden Bühne, die malerischesten Gruppen bildeten. Ja finden nicht endlich auch Philosophie und Beredsamkeit im Drama ihre Stelle?

Erwägen wir dabei, daß die schönen Künste, die wir bei der scenischen Darstellung in Vereinigung zusammen wirkend erblicken, zugleich mit dem Drama durch Perikles ihre höchste Ausbildung erreicht hatten, so vermögen wir kaum uns einen Begriff von der Wirkung zu machen, die eine solche Aufführung einer sophokléischen Tragödie auf die Ge-

112) A. Feuerbach der vaticanische Apoll, eine Reihe archäologisch-ästhetischer Betrachtungen. Nürnberg 1833. S. 323.

113) Schlegel dram. Vorl. I, 98.

müther der kunstliebenden Athener, deren ganze Erziehung darauf berechnet war, den Sinn für Poesie und Kunst in den jugendlichen Gemüthern zu wecken und für das Kunstschöne empfänglich zu machen[114]), hervorbringen mußte.

ε) Daß endlich auch durch die oben[115]) erwähnten dramatischen Wettspiele, sowie durch die Seltenheit scenischer Darstellungen, die nur drei= bis viermal im Jahre das athenische Volk erfreuten und, indem sie nie das Gefühl der durch das Alltägliche erregten Übersättigung eintreten ließen, die Theilnahme stets rege erhielten, die Schaulust der Athener und dadurch, sowie durch jene Wettkämpfe der Eifer der dramatischen Dichter sehr erhöhet wurde, dürfte ebenfalls keinem Zweifel unterliegen.

IX. 2) Noch von größerer Wichtigkeit, wenn es sich nicht um das schnelle und fröhliche Gedeihen der dramatischen Kunst überhaupt, sondern um die Eigenthümlichkeit und das innere Wesen, ja selbst die äußere Gestaltung des griechischen Dramas in seinen beiden Hauptgattungen handelt, ist unstreitig das, was wir als die zweite Hauptursache jenes betrachten zu müssen glauben: Die durch die Art der

---

114) Die Befreiung von allen auf eigentlichen Broterwerb abzweckenden Beschäftigungen, die den zahlreichen Sclaven überlassen blieben, trug gewiß auch viel zum Aufblühen und Gedeihen der Künste in Griechenland bei. Nach Böckh's (Staatsh. I, 39) auf eine 309 v. Chr. von Demetrios dem Phalereer vorgenommenen Zählung sich gründende Berechnung zählte Attika ungefähr 84,000 Bürger (Männer, Frauen, Kinder), 40,000 Schutzverwandte und 400,000 Sclaven. Wie sehr wurde dadurch die freie Entwickelung des Menschlichen im Menschen befördert? Selbst für den Gebildeten in unserer Zeit ist der Beruf, den er ergreift, etwas weit Ausschließenderes, als bei den Alten und macht ihn des reinmenschlichen Lebens im Ganzen in höherem Grade verlustig, als es im Alterthum der Fall war.

115) S. o. S. 27 f.

Entstehung des griechischen Dramas herbeigeführte Einführung und durch die Umstände motivirte Beibehaltung des Chors sowohl fortwährend in der Tragödie, als in der ältern (aristophanischen) Komödie.

Wir können, da das Erste aus dem gegebenen Abriß der Geschichte der tragischen Kunst zur Genüge erhellt, sogleich auf das Zweite übergehen.

Die Theater der Griechen (und Römer) waren und blieben, wie wir oben[116]) sahen, unbedeckt; so ging also die Handlung stets im Freien, auf einem öffentlichen Platze vor. Alles Öffentliche und auf ein Öffentliches sich Beziehende nimmt aber die Theilnahme weit mehr in Anspruch, als das im Kreise einer Familie zwischen den vier Wänden eines Zimmers Vorgehende.

Nun war das Leben der Griechen in doppelter Beziehung ein öffentliches.

a) Gemeinsinn war die Grundlage der griechischen Verfassungen. Der Bürger suchte und fand sein höchstes Glück in dem Gedeihen des Staates, dem er angehörte; diesem weihete er sein Leben und begehrte dafür einen möglichst hohen Grad von Theilnahme an der Gestaltung sowohl der äußeren Verhältnisse seines Vaterlandes, als der bürgerlichen Thätigkeit seiner Mitbürger. Der Einzelne brachte dem Staate eine Reihe von Opfern, suchte auf jede Weise sein Vaterland zu verherrlichen und fand selber seinen höchsten Ruhm in dieser Verherrlichung. Nun wurde der innige, daraus hervorgehende Antheil an allem Öffentlichen auch, einer sehr natürlichen Täuschung zu Folge, auf die Heroenzeit, in welche die meisten tragischen Dichtungen ihre Zuschauer versetzten, übergetragen. Wir sehen die ausländischen Königsfamilien, deren Schicksale in so naher Beziehung zu dem von ihnen beherrschten Lande standen, von einem Kreise von Ältesten der Stadt, oder auf eine ähnliche Weise

116) S. o. S. 14., 16.

umgeben. Der Chor erscheint als Repräsentant dieser Theilnahme. Er steht den Handelnden nahe, ist auf die eine oder andere Weise in ihr Schicksal verflochten; seine Theilnahme reflectirt, erhöhet und veredelt die des bloßen Zuschauers.

b) Aber nicht blos in Beziehung auf den Staat war das Leben der Griechen ein öffentliches, d. h. ein mit allem Öffentlichem auf das Innigste verknüpftes. Wie alle südlichen Völker es nicht lieben, sich zwischen dumpfe Mauern einzuzwängen, sondern es vorziehen, fast alle Geschäfte außer dem Hause zu betreiben, in Gärten, auf Spaziergängen, Straßen, Märkten sich zu versammeln; so war das besonders auch bei den Griechen der Fall. Das Haus war Wohnung für die Frauen, nicht viel mehr, als Schlafstätte dagegen für den Mann, deren Jedes seine von der des Andern getrennte Wohnung hatte.

Der eigentliche Mittelpunct des griechischen Lebens war die Agorá, der Markt, dem im Theater die Orchestra entsprach. Nicht blos alle Staatsangelegenheiten wurden in den hier gehaltenen Volksversammlungen, es wurden hier die meisten Privatprocesse — andere an anderen öffentlichen Orten verhandelt. Hier wurde fast jeder Handel geschlossen und an den hier befindlichen Tischen der Wechsler (τραπεζῖται) jede Zahlung geleistet. Selbst die Philosophen hielten ihre Vorträge gewöhnlich in Gärten[117]), unter öffentlichen, auch den Markt umgebenden Hallen[118]). Die ersten mit unseren Wirthshäusern zu vergleichenden öffentlichen Anstalten waren die λέσχαι oder ἡμικύκλια. Plauderstätten mit Sitzen, die gewöhnlich einen Halbkreis bildeten, wo ebenfalls nicht selten die Philosophen ihre Zuhörer um sich ver-

---

117) So in den mit den beiden großen Gymnasien (Übungsplätzen für Knaben und Jünglinge), dem Lykeion und der Akademie, verbundenen Gärten Aristoteles und Plato. Überhaupt versammelte sich um die Gymnasien und Ringschulen stets eine große Menge Müßiger.

118) So erhielt die Schule des Zeno den Namen der Stoa von der berühmtesten aller Hallen, der Stoa Pökile, weil er dort lehrte.

sammelten. In Athen gab es deren nicht weniger als 360 [119]).

Wie sehr gewann aber durch diese Öffentlichkeit, durch dieses stete Verweilen unter freiem Himmel das Leben der Griechen an dramatischer Darstellbarkeit? Welcher großen Unwahrscheinlichkeit, über die die Macht der Gewohnheit uns hinweg sehen läßt, wurde der griechische Dramatiker dadurch überhoben! Wie geht es zu, daß Tausende von Zuschauern das mit ansehen und anhören, was in den verborgensten Zimmern eines Hauses vorgeht und besprochen wird? Welcher Zauber hält die Sinne der Redenden und Handelnden gefesselt, daß sie, während sie oft Geheimnisse besprechen, die sich kaum an das Licht des Tages wagen, es nicht inne werden, daß sie von einem Kranze neugieriger Lauscher und Gaffer umgeben sind? Darf man sich wundern und die Erzählung unwahrscheinlich finden, daß es bisweilen einem unerfahrenen, an diese seltsame Annahme noch nicht gewöhnten Landmann einfiel, der Verlegenheit der Handelnden durch Mittheilung dessen, was als Zuschauer ihm bekannt geworden war, abhelfen zu wollen? [120])

Im griechischen Drama fielen diese Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche weg. Ein freier Platz vor einem Tempel oder Pallaste, oder ein Lager vor dem Zelte eines der Führer, ein Hafenplatz, eine waldumwachsene Felsengrotte bildeten, die nicht durch Lampenschein, sondern vom Lichte der Sonne erhellte Bühne. An Orten, wo Menschen gewöhnlich zahlreich versammelt sind, zieht das unbedeutendste

119) Plutarch. Lycurg. 16, 24. Athen. IV, 138. Pausan. III, 14, 2. 15, 6. Proclus ad Hesiod. opp. et dies 493.

120) Fast dieselbe Unerfahrenheit legt der vielgereis'te Solon nach Plutarch (Solon. 29) an den Tag. Er hat den Thespis selbst in einem seiner Dramen auftreten gesehen und legt ihm nun die Frage vor: ob er sich denn nicht in Gegenwart so Vieler solche Lügen vorzubringen schäme? Diese Anekdote beweis't zugleich, wie etwas ganz Neues und Unerhörtes das Schauspiel damals nicht blos zu Athen, sondern überhaupt in allen von Solon durchreis'ten Ländern war.

Ereigniß einen Kreis Neugieriger herbei; wie viel mehr mußte dies der Fall sein, waren in dasselbe nicht Menschen aus dem Volke, sondern die Fürsten und Fürstinnen des Landes, die Führer eines Heeres oder einer Flotte verwickelt, bedrängten diese Schicksale, die ihren Ruhm, ihre Herrschaft, ihr Leben und somit auch die Wohlfahrt der von ihnen Abhängigen, ihnen Unterworfenen gefährdeten? Wie dringend mußten sich diese, die, bisweilen von den Gewalthabern selbst zur Berathung herbeigerufen, den Chor bildeten, aufgefordert fühlen, ihre Theilnahme gegen diese und in den durch Abtreten derselben entstehenden Pausen auszusprechen; warnend, rathend, die Leidenschaften besprechend einzugreifen, zu den Göttern um Abwendung drohender Gefahren zu flehen, für glücklich abgewendete den Himmlischen ihren Dank darzubringen?[121]) War die Tragödie, indem sie Menschen von ungewöhnlicher sittlicher Kraft oder Charakterstärke, begriffen

---

121) So ungefähr stellt auch Horatius die Verpflichtungen des Chors in seiner Epistel an die Pisonen (Ep. II, 3, 193 ff.) dar. Im Begriff unsern Lesern, wie wir oben (Anm. 67) thaten, dieselbe nach Voßens vielerwärts meisterhaften Übersetzung mitzutheilen, zeigten sich gerade hier vielfältige Mißgriffe und Abweichungen vom richtigen Sinne, die uns zu nicht unwesentlichen Verbesserungen veranlaßten.

Was der Mithandelnde thut, und wie er genügt seiner Stellung,
Solches verfechte der Chor: Nie sing' er zwischen den Acten *),
Was nicht völlig entspreche dem Zweck und genau sich verbinde;
Sei dem Besseren hold und helfe mit freundlichem Rathe,
Lenke den Zorn und begünst'ge, wer irgend zu sünd'gen sich scheuet;
Lobe der winzigen Tafel genügsame Kost, und Verwaltung
Heilsamer Recht' und Gesetz' und die Ruhe bei offenen Thoren.
Fest bewahr' er Vertrautes und fleh' anbetend den Göttern,
Daß rückkehre das Glück den Bedrängten und meide die Stolzen.

---

*) Voß übersetzt: in Zwischenräumen der Handlung, weil die griechische Tragödie keine Acte, d. h. kein Stillstehn der Handlung, wobei so Bühne als Orchestra leer wurden, kannte; sondern eben die Chorgesänge diese Zwischenräume ausfüllten. Aber Horaz ertheilt den Dichtern seiner Zeit, bei denen die Eintheilung in Acte bereits statt fand, griechischen Mustern entlehnte Vorschriften.

im Kampfe mit des Schicksals dunklen Mächten und in diesem Kampfe jene Eigenschaften entwickelnd darstellte und die tiefsten Räthsel des menschlichen Daseins zu lösen suchte, bestimmt, kräftigend und veredelnd auf die Zuschauer zu wirken; wie konnte sie diesen Zweck besser, als durch Einführung und Beibehaltung eines im Chore idealisirten Zuschauers erreichen? Wenn in einem Zimmer, sagt ein Mann, von dem man kaum ein so dichterisches Bild erwartet hätte [122]), mehrere Saiteninstrumente sich befinden und nur eines derselben gespielt wird; so tönen die Saiten der übrigen die angeschlagene Melodie nach; dasselbe findet beim Zuschauer vermittelst des Chores statt [123]).

Zugleich ist der Chor gewissermaßen die Grundirung und Staffage des erhabenen Bildes, welches in der griechischen Tragödie an unserer Seele vorüber geführt wird; er versetzt uns lebhafter in die Zeit und unter das Volk, wo die eigentliche Handlung vor sich geht. Er wurde nicht als Erinnerung an ihren Ursprung beibehalten, sondern bildete sich immer schöner aus, und das Herabsinken der griechischen

---

122) Der bekannte Rector von Schulpforta C. D. Ilgen Chorus Graecorum tragicus. Opp. I, p. 78.

123) Schiller dachte, als er Nachfolgendes über den eben erschienenen W. Meister an Göthe schrieb — Jena 5. Juli 1796. — gewiß nicht an den tragischen Chor; aber das von ihm bei dieser Gelegenheit in anderer Beziehung Gesagte charakterisirt denselben besser, als die seiner Braut von Messina vorausgeschickte Abhandlung. „Jetzt, da ich das Ganze des Romans mehr im Auge habe, kann ich nicht genug sagen, wie glücklich der Charakter des Helden von Ihnen gewählt worden ist. — Sein Hang zum Reflectiren hält den Leser im raschesten Laufe der Handlung still und nöthigt ihn, immer vor- und rückwärts zu sehen und über Alles, was sich ereignet, zu denken. Er sammelt, so zu sagen, den Geist, den Sinn, den innern Gehalt von Allem ein, was um ihn her vorgeht, verwandelt jedes dunkle Gefühl in einen Begriff und Gedanken, spricht jedes Einzelne in einer allgemeinen Form aus, legt uns von Allem die Bedeutung nahe und indem er dadurch seinen eignen Charakter erhält, erfüllt er zugleich auf das Vollkommenste den Zweck des Ganzen." (Sammlung von Döring S. 219).

Tragödie von ihrer Höhe thut sich dadurch kund, daß die Chöre immer mehr zu einem zufälligen äußeren Schmucke werden [124]).

Die von den französischen Dramatikern insbesondere so streng beobachteten Einheiten der Zeit und des Ortes verdanken auch dem Chore ihren Ursprung. Der Chor verließ, einige unbedeutende Ausnahmen, z. B. in Äschylos Eumeniden, Sophokles Äas abgerechnet, nie die Bühne, nachdem er sie einmal betreten hatte; diese konnte also nicht wechseln, nur den Zeitraum aber, in welchem die Bühne leer verbleibt, kann die Phantasie nach Belieben ausdehnen. Das romantische Drama hat sich mit allem Fuge an diese Einheiten nicht ferner gebunden erachtet.

Aus dem bisher über den Chor Gesagten geht zugleich hervor, daß jeder Versuch einer Wiedereinführung desselben in ein Stück, das in neuerer Zeit, unter Völkern, wo jene Oeffentlichkeit des Lebens in der angedeuteten doppelten Beziehung nicht herrschte, spielt, wie ihn z. B. Schiller in seiner Braut von Messina wagte, stets mißlingen werde und müsse. Schon das Zusammenschrumpfen der Schaubühne von einem freien Platze zu einem Zimmer, sowie der an die Stelle des Sonnenlichtes tretende Lampenschein steht einer solchen Wiedereinführung entgegen [125]).

X. Indem wir also die Tragödie aus den ersten Anfängen sich entwickeln, ihren Höhepunkt erreichen und von

124) Wie besondere Aufmerksamkeit Äschylos nicht blos der Ausarbeitung, sondern auch der scenischen Darstellung seiner Chorgesänge widmete, sahen wir oben. Sophokles schrieb, nach Suidas, gegen seine Vorgänger Thespis und Chörilos über den Chor.

125) Wir kennen kein Stück eines namhaften Dichters unserer Zeit, in welchem sich etwas dem griechischen Chor Analoges besser anbringen ließ, freilich mit einer fast durchgängigen Umgestaltung des ganzen Dramas, als Schiller's Wallenstein.

Das Lager versetzt uns als eine Art Prolog, obschon nicht im al-

demselben wieder herabsinken sahen, setzte uns Das in den Stand, die Frage zu beantworten: wie sie in so kurzer Zeit und ohne Einwirkung fremder Muster in Athen eine solche Vollkommenheit erreichen konnte und gab uns zugleich Gelegenheit, die meisten Eigenthümlichkeiten, wodurch sich so auffallend das griechische Trauerspiel und, da, wie wir in dem Folgenden sehen werden, das Meiste auch auf die Komödie Anwendung findet, das griechische Schauspiel überhaupt, von dem modernen unterscheidet. Wir fassen zu besserer Übersicht die auffallendsten dieser Unterschiede hier noch einmal zusammen.

1) Zwar ist auch das neuere Schauspiel fast durchgängig religiöses Ursprungs. So wurden in Deutschland sonst in Klöstern und Klosterschulen die sogenannten Mysterien aufgeführt, deren Stoff aus der Bibel entlehnt war. Aber bald bildete sich hier ein entschiedener Gegensatz zwischen Theater und Kirche; jenes erschien bald als etwas durchaus Profanes und Unchristliches, während in Athen und Griechenland überhaupt es stets auf das Engste mit der Religion verknüpft blieb. Nur an religiösen Festen fanden dramatische Vorstellungen, den Hauptbestandtheil der gottesdienstlichen Feier bildend, statt.

2) Das Leben der Griechen war in mehr als einer Beziehung ein öffentliches. Daher stellte auch die Tragödie

---

ten Sinne dieses Wortes, auf den geistigen Grund und Boden der nachherigen Handlung. In den Piccolomini's könnte vor Octavio's Zelte die Handlung vor sich gehen, und eine Schaar diesem treuergebener Krieger, einen alten vielerfahrenen Kriegsmann als Koryphäen an der Spitze, den Chor bilden. Im zweiten Stücke der Trilogie würde die Schaubühne vor Wallenstein's Feldherrnzelt versetzt, und der Chor bestände aus den Treuesten seiner Leibwache. Im dritten Stücke wäre der Markt zu Eger der Schauplatz, und Bürger bildeten den Chor. Der Prolog und das erste Stück führten uns in die Handlung ein; das zweite enthielt die Verwickelung, das dritte die Auflösung. Auch die bei Schiller überhaupt und vor Allem im Wallenstein vorwaltende Reflexion hätte dasselbe zu einer solchen Behandlung geeignet.

eine öffentliche, auf einem öffentlichen Platze und vor einer bestimmten Anzahl von Zuschauern (dem Chore) unter freiem Himmel vorgehende Handlung dar und führte uns weder in den engen Kreis einer Familie, noch in die engen Räume eines Zimmers ein.

3) Die Liebe gehört mehr dem häuslichen als dem öffentlichen Leben an, ihre Geheimnisse scheuen den Markt und die öffentlichen Plätze; außerdem hat erst das Christenthum das Weib dem Manne, wenigstens in jenem, einigermaßen gleichgestellt, während es in Griechenland eine durchaus untergeordnete Rolle spielt. Diese untergeordnete Rolle ward demnach auch der Liebe in der ältern griechischen Tragödie. In keiner Äschyléischen [126]) oder Sophokléischen Tragödie tritt sie in den Vordergrund — in Sophokles Philoktetes kommt nicht einmal eine weibliche Rolle vor —; erst bei dem in mancher Beziehung moderneren Euripides wird diese Leidenschaft, freilich auch nicht in der edelsten Weise, Gegenstand tragischer Darstellung. Daß die Frauenrollen durch Männer gegeben wurden, und daß höchst wahrscheinlich die Frauen ganz vom Besuch des Theaters ausgeschlossen waren, wurde schon erwähnt.

4) Der Chor, der idealisirte Zuschauer, als dessen Erweiterung wir im Trauerspiel und noch mehr, wie wir unten sehen werden, im Lustspiel uns auch den wirklichen zu denken haben, dem das Drama seine Entstehung verdankte, bildete fortwährend dessen Mittelpunct, trug sehr viel zu dessen Trefflichkeit bei und sein Verhältniß zum Ganzen kann als Höhenmesser seiner Vollendung angesehen werden [127]).

5) Die scenische Darstellung war nicht blos durch ein harmonisches Zusammenwirken aller schönen Künste, sondern auch, weil die Dichter selbst sie leiteten, eine weit vollkomm-

126) Arist. Frösche 1057.

127) S. o. S. 35.

nere, als sie es auf irgend einem der neueren Theater ist; der Stand der Schauspieler ein sehr geachteter.

6) Nicht blos durch die des Schauspielers eigene Gestalt ganz verbergende Tracht[128]), auch durch die schon erwähnten Masken, die sein Gesicht verhüllten, trat dessen Individualität weit mehr zurück, als im neueren Schauspiel. „Die Formen der Masken und die ganze Erscheinung der tragischen Figuren kann man sich nicht schön und würdig genug denken. Man wird wohl thun, sich dabei die alte Sculptur gegenwärtig zu erhalten, und jene als belebte, bewegliche Statuen in großem Style sich zu denken"[129]). Wir werden beim Lustspiel noch einmal Veranlassung finden, auf den Gebrauch der Masken zurückzukommen.

7) In neuerer Zeit gehören die Freuden des Theaters in größeren Städten zu den stehenden; in Athen und der übrigen Hellas beschränkten sie sich auf einzelne Feste. Bei uns füllen sie wenige Stunden des Abends, in Athen mehrere auf einander folgende Tage mit frühem Morgen beginnend und da endend, wo die unsern anfangen. Unsere Schauspiele sind in Acte geschieden, im alten Drama füllten die Chorgesänge die Pausen der eigentlichen Handlung.

8) Noch einer Verschiedenheit müssen wir gedenken, deren zu erwähnen im Vorhergehenden sich keine Veranlassung bot. Zwar schieden die Griechen weit strenger Tragödie im spätern engern Sinne und Komödie, und Aristoteles verlangt von jener eine ernste (σπουδαίαν) Handlung, die Mitleid und Furcht in dem Zuschauer errege: aber in neuerer Zeit fordert man daneben von einem Trauerspiel durchaus einen traurigen, daher auch tragisch genannten Ausgang. Daß das bei der griechischen Tragödie nicht der Fall war, beweisen die Eumeniden und Schutzflehenden des Äschylos, der Philoktetes, gewissermaßen auch der Äas und

128) S. o. S 20 f.

129) Schlegel dram. Vorl. I, 20.

Ödipus auf Kolónos des Sophokles, am Entschiedensten der Ion, die Alkestis, die Iphigenia unter den Taurern[130]) des Euripides. Darum schlug, wie wir schon erwähnten, Herder für Tragödie die den griechischen Begriffen allerdings entsprechendere Uebersetzung Heroenspiel vor[131]).

XI. Ein doppelter Dienst war, wie wir oben[132]) sahen, dem dramatischen Apollo, aus dessen Festen das Drama hervorging, dem Dionysos, geweiht, als Thesmóphoros, Begründer des gebildeten Lebens — den als solchen zu seiner Ehre angestimmten dithyrambischen Festgesängen verdankt die Tragödie ihren Ursprung — und demselben als Symbol der schöpferischen Zeugekraft der Natur. Wilder noch und ausgelassener war der Festlust Taumel bei diesen, zügelloser und muthwilliger der Charakter der hier angestimmten phallischen Lieder und Umzüge (*κῶμοι*), denen die andere Gattung des Dramas, die Komödie erwuchs[133]), zu der wir uns jetzt wenden.

Wir hätten von ihr beginnen müssen, da sie theils unserem eigentlichen Zwecke, unsere Leser für den Genuß der ihnen hier in einer neuen Verdeutschung gebotenen Aristophanischen Lustspiele empfänglicher zu machen, näher liegt, theils aber auch entschieden älteres Ursprungs ist; wenn nicht die oben[134]) angeführten Gründe uns von der Tra-

130) So sollte auch das Meisterwerk Göthe'scher Poesie heißen. Weil Euripides eine Iphigenia in Aulis schrieb, übersetzte man das *ἐν Ταύροις* durch den Gleichklang verleitet auf so irrige Weise.

131) S o. S. 14.

132) S. o. S. 9.

133) *Ἡ μὲν (τραγῳδία ἐγένετο) ἀπὸ τῶν ἐξαρχόντων τὸν διθύραμβον, ἡ δὲ (κωμῳδία) ἀπὸ τῶν τὰ φαλλικὰ — — προαγόντων.* Arist. Poët. 4, 6.

134) S. o. S. 5 f.

gödie auszugehen bestimmt hätten. Dabei findet eine solche Symmetrie des Gegensatzes zwischen beiden, wie Schlegel sich ausdrückt, statt, beide haben so Vieles mit einander gemein; daß es dem mit den Eigenthümlichkeiten des tragischen Theaters der Griechen vorher Bekannten (welches schon vermittelst des bedeutenden Einflusses, den es auf die classische, d. h. dem classischen Alterthum nachgebildete, Literatur der Franzosen und Italiener und dadurch selbst auf die unsrige übte, uns aller Abweichungen von neuerer Sitte ungeachtet um Vieles näher steht) weit leichter wird, sich nun auch einen vorläufigen Begriff von der griechischen älteren, noch weit volksthümlichern und durch sehr wenige den griechischen Urbildern nur entfernt ähnelnde Nachbildungen[135]) Neuerer uns näher gebrachten Komödie zu entwerfen. Ja sehr bald nahm wenigstens die attische Komödie, die ohnedem erst gleichzeitig mit der Tragödie von neckenden Improvisationen zur schriftlichen Aufzeichnung überging und an den öffentlichen Wettkämpfen Theil zu nehmen begann, eine den Ernst der Tragödie nicht blos in einzelnen Stellen, sondern in der ganzen Form der Darstellung parodirende Richtung an, so daß eine Bekanntschaft mit der Tragödie

---

135) Als das Gelungenste in dieser Art möchten wir L. Tieck's gestiefelten Kater nennen, einen Versuch, den dieser Dichter, doch nicht mit gleichem Glück, in Prinz Zerbino wiederholte, wenn nicht Göthes: Götter, Helden und Wieland ihm den Preis streitig macht. Auch Herodes vor Bethlehem von A. Mahlmann entbehrt nicht ganz aristophanischer Weise und attisches Salzes; so stellenweis mehrere Parodien der Müllner'schen und Grillparzer'schen Schicksalstragödien von Stahlpanzer und Fatalis. — Die am Entschiedensten als Copien des Aristophanes auftretenden Lustspiele von Platen's, der romantische Ödipus und die verhängnißvolle Gabel, sind den Übersetzungen zu vergleichen, — möge keiner unserer Leser die hier ihm gebotene ihnen beizählen — zu deren Verständniß eine genaue Bekanntschaft mit dem Original nöthig ist. Sie mögen den mit dem griechischen Lustspiele schon Bekannten, vielfach daran ihn erinnernd, ergötzen, für Andere aber haben sie zu viel Fremdartiges und Erkünsteltes, um sie anzusprechen.

durchaus zum Verständniß der Komödie, keineswegs aber umgekehrt nöthig ist.

So wahrscheinlich es nämlich ist, daß den Athenern und namentlich dem Ikarier Thespis die Erfindung der Kunsttragödie zuzuschreiben sei [136]), und so entschieden gewiß sie die Vollender [137]) dieser Dichtungsart und des Dramas überhaupt sind: eben so wahrscheinlich ist es, nach den unzweideutigsten Gewährsmännern, unter denen Aristoteles die erste Stelle einnimmt, daß wenigstens die Kunstkomödie nicht in Attika entstand und bedeutend früheres Ursprungs sei. Wir erinnern zunächst unsere Leser an die schon oben [138]) gemachte Bemerkung, daß Tragödie anfänglich der Name für jedes Drama war; ja, wenn wir auf dieses Ausdruckes ursprüngliche Bedeutung zurückgehen, erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß man die Festgesänge zu Ehren des Dionysos Bocksgesänge nannte, bevor noch dieselben eine dramatische Form erhielten. Daher ist die Behauptung in dem Dialog Minos erklärlich, der zwar gewiß nicht von Plato, aber doch aus jener Zeit herrührt: „Die Tragödie ist hier (zu Athen) etwas Altes, die nicht, wie sie glauben, vom Thespis begann, noch vom Phrynichos, sondern bei

136) Es sei uns der Kürze wegen verstattet, mit dem Namen Kunsttragödie und Kunstkomödie die vorher niedergeschriebenen Dramen beider Art im Gegensatz der improvisirten zu bezeichnen. Auch die ersten tragischen Versuche wurden, nach des Aristoteles ausdrücklichem Zeugniß, improvisirt. „Indem sowohl sie (die Tragödie), als die Komödie anfangs aus dem Stegreif (αὐτοσχεδιαστική) aufgeführt wurde", sagt derselbe (Poët. 4, 6), und das ist auch von jener um so wahrscheinlicher, je weniger es bei dieser einem Zweifel unterliegt. Bekanntlich geschieht das bei dieser von den Italienern noch jetzt, und diese nennen, nicht den Dichter, sondern den Schauspieler berücksichtigend, umgekehrt die improvisirte, nach einem Scenarium aufgeführte, commedia dell' arte.

137) Τελεσιουργοί, wie sie Themistius in einer weiter unten anzuführenden Stelle nennt.

138) S. o. S. 13 u. f.

genauerer Erwägung wirst Du finden, daß sie eine sehr alte Erfindung dieser Stadt sei"[139]). Unsere Leser erinnern sich des oben[140]) erwähnten Schaukelfestes, welches durch ein seltsames Zusammentreffen des Zufalls zuerst in dem Flecken begangen ward, den man als den Geburtsort des Thespis angiebt. So fand, als eine Vorfeier der Thesmophorien, also mit diesen in Verbindung stehend, das Fest der Stenien (στήνια) statt, in welchen attische Frauen zur Nachtzeit die Rückkehr Demeters aus der Unterwelt beginnen gen und mit neckendem Spott sich ergötzten. Ähnliche Neckereien waren üblich, indem ein Festzug über eine Brücke (γέφυρα) von Athen nach Eleusis zog (γεφυρισμός, γεφυρισταί).

In der ganzen, zu heiterem Scherze so geneigten Hellas, vornehmlich aber im dorischen Peloponnes, sowie in den dorischen Niederlassungen in Sikelien fanden zur Weinlese, beim Kelterfest und andern Gelegenheiten Festzüge (κῶμοι) zu Ehren des Dionysos statt, bei welchen unter Absingung nicht allzuzüchtiger Lieder (φάλλικα) der Phallos umhergetragen[141]) und die begleitende Volksschaar von verkleideten Improvisatoren und Lustigmachern, den Führern des Reigens, geneckt wurde. Diese hießen Autokabdalen und Jambisten[142]) in Sikelien, Deikelisten (Darsteller) in Lakedämon,

---

139) Plat. Min. p. 321 a.

140) S. o. S. 10.

141) Schon Herodot spricht (II, 48. 49) von der mit der Dionysosfeier unzertrennlich verbundenen πομπὴ τοῦ φαλλοῦ und leiht ihr ägyptischen Ursprung.

142) Welche Versart konnte zu dergleichen, nicht selten wohl derben und herben Neckereien geeigneter sein, als der an die Sprache des gemeinen Lebens sich anschließende Jambus? Von seinem Erfinder, dem Parier Archilochos (700 vor Chr.), der seiner Satyre verletzende Pfeile in bittre Galle tauchte und die Geliebte, den Vater, der seinem Versprechen zuwider diese ihm verweigerte, ja selbst jener Schwestern durch seinen giftigen Spott zum Selbstmord getrieben haben soll, erhielt er

Phlyaken und Sophisten in Unteritalien, Ithyphallen und Phallophoren in Sikyon, Ethelonten in Böotien[143]). Schon diese Verschiedenartigkeit von Ausdrücken zur Bezeichnung desselben Begriffs beweist, theils wie verbreitet diese Sitte fast allerwärts war, wo die griechische, insbesondere dorische Sprache herrschte, theils, daß nicht ein griechischer Volksstamm von dem anderen sie überkam, sondern daß sie ziemlich gleichzeitig an verschiedenen Orten sich selbstständig entwickelte. Aber freilich dürften sich die allmäligen Uebergänge von den rohesten Anfängen aus dem Stegreife zur Kunstkomödie nicht nachweisen lassen. Bereits zu Aristoteles Zeit stritten sich die Megareer, Athener, Sikeler um die Ehre dieser Erfindung, und einige dorische Peloponnesier suchten auf etymologischem Wege dieselbe sich anzueignen[144]).

---

schon eine ähnliche Bestimmung und hieß daher auch der Verletzende (von ἰάπτω).

Wuth ertheilte zur Wehr dem Archilochos seinen Jambus;
Diesen erkor auch die Socke zum Fuß und der hohe Kothurnus.
(Hor. Ep. II, 3, 79 f.).

Er blieb in der Komödie vorherrschend und ging, mit einigen Modificationen und etwas strengeren Gesetzen unterworfen, auch auf die Tragödie über. Übrigens läßt der Gegensatz mit Kothurnus auch unsere Leserinnen errathen, daß in der Stelle bei Horaz durch der Socke bequeme Beschuhung, in welcher die Schauspieler im Lustspiel auftraten, dieses selbst bezeichnet werde.

143) Eine Zusammenstellung dieser alten Spaßmacher findet man bei Athen. XXV. p. 621. D — 622. D.

144) Ohne Zweifel ist κωμῳδία von κῶμος, ein festlicher Umzug, und ᾠδή, das Lied, herzuleiten. Aber nach Aristoteles (Poët. 3, 3) leiteten es jene Peloponnesier von κώμη im dorischen Dialekte das Dorf, her, behauptend, die Komöden seien verächtlich von den Städtern auf den Dörfern umherziehende Dorfsänger genannt worden; so bezeichne auch bei den Doriern das Stammwort von δρᾶμα δρᾶν ein Handeln, was die Athener durch πράττειν ausdrückten, und δρᾶμα sei also dorisches Ursprungs. — Zur Gemüthsergötzlichkeit unserer Leser fügen wir noch eine vom Grammatiker Diomedes mitgetheilte, etymologische Erklärung des Wortes Comoedia bei: Sunt, qui velint, Epicharmum

Entscheidender aber als diese ziemlich zweideutige etymologische Beweisführung dürfte für den dorischen Ursprung des Dramas in Griechenland der gemilderte Dorismus, d. h. die einzelnen dorischen Formen zeugen, die in dem lyrischen, also ursprünglichen Theile auch des attischen Dramas, gleichsam zur Erinnerung an seine Entstehung, sich erhielten.

In Sikyon gaben wahrscheinlich, bei Gelegenheit der dionysischen Festspiele [145]), die erwähnten Ithyphallen und Phallophoren durch Zwischenreden, die des Chores Gesänge unterbrachen, zur Erfindung des Lustspieles die Veranlassung.

Onestos [146]) singt:

> Bakchos erfand die Belehrung der Scherzes sich freuenden Muse,
> Denn in Sikyon führt' er der Charitinnen Reihn;
> Solcherlei Tadel, er ist der ergötzlichste, birgt sich der Stachel
> Unter dem Lachen, und tritt lehrend der Trunkene herauf.

Zwar sagt Suidas: Thespis werde von Einigen für den sechszehnten, nach Andern für den zweiten nach dem Tragödiendichter Epigenes aus Sikyon angenommen, während noch Andere ihn für den ersten hielten; und dieser Epigenes wird von Einigen ein Tragödien- von Andern ein Komödiendichter genannt. Aber mit Recht läßt sich wohl diese Verschiedenheit daraus herleiten, daß Tragödie ursprünglich jedes Drama bezeichnete [147]), und daß die ersten

---

in insula Co exulantem hoc carmen frequentasse, et sic a Co comoediam dici. Ein Gegenstück dazu: Die Ilias beginnt mit dem Worte μῆνιν, die ersten beiden Buchstaben dieses Wortes (μη) bedeuten als Zahlzeichen 48; so meint ein alter Grammatiker, Homer habe sinnig durch diesen Anfang seines Heldenliedes angedeutet, er gedenke in 48 Büchern den Zorn des Achilles und die Irrfahrten des Odysseus zu besingen.

145) Sikyon war, als uralter Sitz griechischer Kunst und Weisheit, durch seine Festzüge und Reigentänze berühmt. Fr. Thiersch Einl. in die pindarischen Gesänge S. 161.

146) Anthol. XI, 32.

147) S. o. S. 13 u. f.

improvisirten Versuche des Satyrspieles, zu denen wohl die des Epigenes gehörten, mit Lust- und Trauerspiel ziemlich gleich viel Ähnliches haben mochten.

Susárion, aus dem Flecken Tripodiskos in Megaris (nach Clemens von Alexandrien ein Ikarier, also Attiker), führte[148]) in Ikarion die komischen Chöre, d. h. mit iambischen Spöttereien untermischte Gesänge ein. Wie bei den erwähnten Stenien der Frauen Spott wohl auch die Männer traf, so wurde das von den Männern erwiedert, wie aus einigen Versen, die dem Susarion beigelegt werden, erhellt:

Vernehmt es Volk: So spricht zu euch Susarion,
Philinos' Sohn, aus Megaris, der Tripodiskier:
Ein Unheil sind die Fraun, doch, Zunftgenossen, mögt
Kein Haus ihr finden, das nicht solches Unheil birgt;
Denn Unheil bringt die Eh' und auch Ehlosigkeit.

XII. Aber weder beim Sikyonier Epigenes, noch beim Megaréer Susarion ist wohl an eine eigentliche Kunstkomödie zu denken; ihre Scherze waren Anfänge, die mit den Satyrspielen und Tragödien des Thespis und seiner nächsten Nachfolger verbunden zur Erfindung der eigentlichen Komödie die Veranlassung gaben. Diese ist unstreitig sikelisches Ursprungs.

Syrakus war eine Kolonie der Korinthier, wo von alten Zeiten her Dionysienfeste begangen zu werden pflegten[149]). Die Sikeler waren so tanzlustig, daß σικελίζειν tanzen hieß, dabei höchst witzig und heiter gelaunt[150]). Nirgends scheinen sich durch muthwilligen Scherz erheiterte

148) Olymp. 50, 3. 578 v. Chr.

149) S. o. Anm. 31.

150) Cic. de orat. II, 54. Nunquam tam male est Siculis, quin aliquid facete et commode dicant. Verr. III, 43.

Festzüge so lange erhalten zu haben; ja noch jetzt findet sich Ähnliches in Sicilien. So erzählt Bartels[151]), man habe hier an gewissen Festtagen einen Bauer auf einen Esel gesetzt, der singe von einem Haufen fröhlich Schwärmender umgeben lustige Lieder.

Hier trat der vielseitig gebildete Epicharmos auf. Er war auf der Insel Kos geboren[152]), da aber sein Vater Euthales, als Epicharmos erst drei Monate alt war, nach Megara in Sikelien auswanderte[153]) konnte er füglich für einen Sikeler gelten. Ein Schüler des Pythagoras, den er vielleicht noch persönlich kannte, und Arzt[154]), sowie Schriftsteller in beiden Fächern, mochten seine philosophischen Vorträge am Hofe des Gelon und Hieron in Syrakus Anstoß erregen[155]), und so kleidete er seine Weisheit in der Komödie heiteres Gewand. Gewiß fand sein Talent an dem glänzenden Hofe jener beiden Fürsten, deren letzterer[156]) die ausgezeichnetsten Dichter, wie Simonides, Pindaros, Äschylos[157]) um sich versammelte und für Syrakus Das war, was später Perikles für Athen, freundliche Aufnahme und freigebige Unterstützung.

Epicharmos ist wohl unstreitig der eigentliche Schöpfer der Kunstkomödie[158]) und kann mit demselben Rechte Vater

151) Reise durch Calabrien und Sicilien. III, 192.

152) Diog. Laërt. vit. Epicharmi.

153) Olymp. 60, 1. 540 v. Chr.

154) Plin. H. N. XX, 9.

155) Darauf deutet der Neuplatoniker Jamblichus (Leben des Pythagoras Kap. 30): *ἀφικόμενον δὲ εἰς Συρακούσας διὰ τὴν τοῦ Ἱέρωνος τυραννίδα τοῦ μὲν φανερῶς φιλοσοφεῖν ἀποσχέσθαι, εἰς μέτρον δ' ἐνεῖναι τὰς διανοίας τῶν ἀνδρῶν μετὰ παιδιᾶς κρύφα εἰςφέροντα τὰ Πυθαγόρου δόγματα.*

156) Hieron reg. 478—467 v. Chr.

157) Plutarch erzählt im Leben des Kimon, Äschylos habe, verdrüßlich vom Sophokles sich besiegt zu sehen, Athen bald darauf verlassen und nach Sikelien sich begeben.

158) Aristot. Poët. 3. Der Grammatiker *περὶ κωμῳδίας* Aristo-

dieser Dichtungsart heißen, wie sein Zeitgenosse Äschylos, der, wie wir oben erwähnten, eine Zeitlang mit ihm am Hofe des Hieron lebte, wo auch seine Perser und das Trauerspiel Ätna aufgeführt wurden, der der Tragödie hieß. Die Zahl seiner Lustspiele giebt Grysar [159]) auf 35 an. Ihr Inhalt war theils mythologisch, theils allgemeine Schilderung des Privatlebens und komischer Charaktere aus der Gegenwart. Staatsgebrechen konnten gewiß in Syrakus unter Gewaltherrschern nur auf eine sehr verdeckte Weise angegriffen werden. Als seinen Nachahmer nennt Horaz den Plautus [160]), und so können wir aus Dieses Lustspielen wohl am ersten einen Begriff von dem Inhalte der Epicharmischen und dem in ihnen herrschenden Tone uns bilden. Grysar vermuthet, sie haben des Chores entbehrt, und glaubt es dadurch beweisen zu können, daß unter den Fragmenten, deren sich gegen 200 erhalten haben, keines im lyrischen Sylbenmaße sich befindet. Doch deuten, wie Bode [161]) bemerkt, die Titel mehrerer seiner Stücke auf einen Chor hin. So möchte man aus dem bekannten homerischen Ausdrucke: im Schoofe der Götter liegen, vom Epicharmos durch: es liegt in der fünf Richter Schoofe parodirt, schließen, daß auch Wettkämpfe komischer Dichter in Syrakus statt fanden.

Neben Epicharmos werden noch Phormis oder Phormos

---

phan. ed. Inverniz. Vol. III. p. XXVIII. sagt: *Οὗτος πρῶτος τὴν κωμῳδίαν διεῤῥιμμένην ἀνεκτήσατο, πολλὰ προςφιλοτεχνήσας.* (Er brachte zuerst die fragmentarische Komödie empor, indem er die Kunst viel weiter ausbildete).

159) C. I. Grysar de Doriensium comoedia Quaestiones. Colon. 1828. — Ein Verzeichniß seiner Dramen, bei welchen jedoch es unbestimmt bleibt, welcher Gattung sie angehören, Fabric. Bibl. Gr. ed. Harl. Vol. II, p. 299 ff. Wir finden ihn dort unter den Tragikern aufgezählt; es bleibe dahingestellt, mit welchem Rechte.

160) Hor. Ep. II, 1, 58. Plautus (dicitur) ad exemplar Siculi properare Epicharmi.

161) G. H. Bode dram. Dichtkunst d. Hellenen Th. II. Die Komödie S. 274.

und Deinólochos, ein Sohn oder Schüler des Epicharmos, als Verfasser von Lustspielen in dorischem Dialekte genannt.

XIII. Aber so günstig die Tyrannis durch den äußern Glanz, mit dem sich die Alleinherrscher zu umgeben liebten, von jeher dem Aufblühen aller Künste und namentlich auch der dramatischen gewesen ist; so war doch der Hof eines Gelon und Hieron nicht der Boden, auf dem eine Pflanze, wie die altattische Komödie, in der wir in dem Folgenden die strengste, dabei aber auch ungebundenste und zügelloseste Richterin alles Öffentlichen kennen lernen werden, wurzeln, gedeihen und zur schönsten Blüthe sich entfalten konnte; und eben so wenig konnte sie es unter den Pisistratiden in Athen, so unbezweifelt es auch ist, daß diese viel dazu beitrugen, den Sinn für das Schöne in der Kunst in den Athenern aufzuregen. Nur eine ziemlich unumschränkte Demokratie vermochte sie zu erzeugen; nur indem diese Volksherrschaft immer mehr zur Pöbelherrschaft wurde, konnte die Komik, indem sich ihr eigenthümliches Wesen immer kräftiger entwickelte, es wagen, wie z. B. unser Aristophanes in seinen Rittern es that, nicht blos den mächtigsten Demagogen, wie er leibte und lebte, conterfeit, sondern das allgebietende Volk selbst in der Person eines einfältigen, launenhaften, grämlichen Alten auf die Bühne zu bringen und vor ihren kein Ansehen der Person kennenden Richterstuhl zu ziehen.

Was wir oben [162]) vom Leben der Griechen im Staate und für denselben bemerkten, findet offenbar seine nächste und vorzüglichste Anwendung auf demokratische Staaten. Die Demokratie entwickelte sich aber in Athen langsames, doch sicheres Schrittes. An die Stelle der Könige trat nach Kodros' Tode ein lebenslänglicher Archon aus der Familie des Kodros; dreihundert Jahre später wurde der Archonten

162) S. o. S. 47.

Zahl auf sieben erhöht und die Dauer ihrer Gewalt auf zehn Jahre beschränkt; ein halbes Jahrhundert darauf bekleideten neun nur auf ein Jahr diese Würde. Die beschränkte monarchische Verfassung war nach und nach in eine aristokratische übergegangen, und Herkommen hatte bisher statt geschriebener Gesetze entschieden. Nach dem mißlungenen Versuche des Archonten Drakon, dessen mit Blut geschriebene Gesetze nicht bestehen konnten, wurde der vielgereiste Solon mit Entwerfung neuer Gesetze beauftragt und legte, indem er sich auf eine vortreffliche Weise dieses Auftrags entledigte und als einen der weisesten Gesetzgeber des Alterthums sich bewährte, den Grund zur demokratischen Verfassung Athens. Aber er beschränkte die Zahl der Bürger, theilte sie nach dem Vermögen in vier Classen und gestattete zwar der ärmsten und zahlreichsten noch vielfachen Einfluß auf das Öffentliche, schloß sie aber doch von der Wählbarkeit zu jeder öffentlichen Stelle aus und verlieh überhaupt den Eupatriden (dem Adel) und Reicheren ein nicht geringes Übergewicht über die niedern Volksclassen. Weit demokratischer gestaltete sich Athens Verfassung nach Vertreibung des Pisistratiden Hippias (die meisten Einrichtungen Solon's hatten auch unter dem Gewaltherrscher Pisistratos, einem Verwandten Solon's, und dessen beiden Söhnen fortbestanden)[163]) durch Kleisthenes. Er vermehrte die Zahl der Phylen und Bürger, hob das von Solon festgesetzte Verhältniß zwischen Vornehmen und Geringen auf, verringerte dadurch den Einfluß jener und suchte durch das Scherbengericht dem überwiegenden Ansehen Einzelner und dem Wiederauftauchen der Tyrannis vorzubeugen.

Erst nachdem sich so die Demokratie in Athen auf eine der freien Entwickelung jeder geistigen Kraft höchst günstige

---

163) „Im Ganzen entwickelten diese Gewaltherrscher unstreitig viel Vorzüge und Klugheit — — es galten die früher bestehenden Einrichtungen, nur daß sie dafür sorgten, daß stets Einer von ihnen eine Staatswürde bekleidete." Thukyd. VI, 54.

Weise ausgebildet, fand auch die altattische Komödie, wie wir sie aus den Lustspielen unseres Aristophanes kennen lernen, hier den ihrem Gedeihen angemessenen Boden und ihr eigenthümlichstes Element, kecken Spott über alles Öffentliche, über des Staates innere Verwaltung und äußere Verhältnisse und alles darauf sich Beziehende; ja bald gestattete ein förmliches Gesetz den Dichtern, jeden Athener in Person und mit Namen auf die Bühne zu bringen [164]).

Als der älteste Dichter der eben angedeuteten Gattung wird Chiónides genannt, der wenigstens achtzig Jahre nach dem Stegreifdichter Susarion, noch während der Perserkriege, ungefähr 487 v. Chr. auftrat. Aristoteles setzt ihn und Magnes lange nach Epicharmos [165]). Suidas giebt uns die Titel dreier Lustspiele des Chionides: die Heroen, die Bettler und die Perser.

Wir sahen oben [166]), daß sich bald der Staat des Trauerspiels, es als ein Mittel zur Erziehung des Volkes betrachtend, annahm und entweder selbst die zur Aufführung der Tragödien erforderlichen Kosten hergab, oder diese Staatsleistung (Leiturgie) vermögenden Bürgern auferlegte. Daß sich auch des Lustspiels Scherz als ein solches Erziehungsmittel benutzen lasse — wie sich in dem Folgenden zeigen wird — stellte sich erst später heraus [167]), und der neben

164) Apud quos (Athenienses) etiam lege fuit concessum, ut quod vellet comoedia, de quo vellet, nominatim diceret. Cic. de rep. IV, 10. Themistius orat. VIII. *τῆς τέχνης διδούσης τοῦ σκώπτειν τὴν ἄδειαν ἐκ τῶν νόμων.* — *Ἄδειαν οἱ τὰς κωμῳδίας συγγράφοντες εἶχον τοῦ σκώπτειν καὶ στρατηγοὺς καὶ δικαστὰς κ. τ. λ.* Platonius *περὶ διαφορᾶς τῶν κωμῳδιῶν.*

165) *Ἐπίχαρμος πολλῷ πρότερος ὢν Χιωνίδου καὶ Μάγνητος.* Nach Diogenes Laert. wurde Epicharmos 90, nach Lucian 97 Jahre alt. Nach der obigen Angabe fällt sein Geburtsjahr um 540 v. Chr.; er war also damals etwa 53 Jahre alt und konnte schon längst sich als komischer Dichter einen Namen erworben haben.

166) S. o. S. 27.

167) Die Veränderungen des Trauerspiels, und durch welche Dichter

Chionides vom Aristoteles erwähnte **Magnes**, ein Ikarier wie Thespis, ist der erste, von dem wir aus einer Stelle unseres Aristophanes [168]) mit Bestimmtheit wissen, daß er um den Preis mit Glück rang. Seine Blüthe setzt Bode Olymp. 80, 1. — 460 v. Chr. Wahrscheinlich hatte Perikles, dem wohl vor allen Staatsmännern des Alterthums der Preis gebührt [169]), und der uneigennütziger denn je der Lenker irgend eines Staates vor oder nach ihm jede Leistung der Kunst begünstigte und beförderte, die komischen Wettkämpfe gestiftet, theils die Heilsamkeit eines solchen öffentlichen und über alles Öffentliche strenge Aufsicht führenden Sittengerichts — zu welcher Würde sich bald die Komödie erhob — anerkennend, theils um durch Beförderung dieser Lieblingsbelustigung des Volkes sich immer mehr in dessen Gunst zu befestigen [170]). In dieser Gunst stand der meerzwiebelköpfige Zeus, der Köpfesammler [171]) selbst zu fest, als daß er nöthig

---

sie statt fanden, blieb nicht unbekannt; das Lustspiel aber, weil es **anfangs** keinen ernsten Zweck hatte, blieb es. Denn spät erst bewilligte der Archon den Komödien einen Chor; es waren vielmehr (vorher) Freiwillige (d. h. die komischen Dichter bestritten auf eigene Gefahr die Kosten des Chors und der Aufführung). Arist. Poët. 5, 2.

168) Aristophanes führt in einer für die Geschichte der alten Komödie merkwürdigen Stelle in den Rittern (507—550) bittre Klage über den Undank, den das athenische Publikum gegen die in seinem Dienste ergrauten, früher des größten Beifalls sich erfreuenden Lustspieldichter beweise, und führt als Beispiel unter andern auch den Magnes an, der früher viele Siege über seine Gegenkämpfer erfocht und im Alter sich verachtet sah. Zugleich spielt er sinnreich auf die Titel mehrerer Stücke des Magnes an, durch die dieser einst den Sieg davon trug, welcher ihm eilfmal zu Theil geworden sein soll.

169) Man vergleiche die vortreffliche Charakterschilderung des unvergleichlichen Mannes bei Thukydides II, 65. „Es war — heißt es dort unter Anderem — dem Namen nach eine **Volksherrschaft**, in der That aber eine dem ersten Manne untergeordnete **Regierung**.“

170) Beides beabsichtigte er wohl auch durch die oben (Anm. 103) besprochene Einführung der Theatergelder.

171) Spitznamen, mit welchen Kratinos ihn bezeichnete, der eine auf

gehabt hätte, die über ihn und seine Aspasia ausgegossenen Spöttereien, womit die muthwilligen Komödiendichter selbst ihren Gönner nicht verschonten, zu fürchten.

XIV. Ohne unserer Leser Geduld durch die Aufzählung einer Menge von Dichtern, die in der alten Komödie auftraten, zu ermüden [172], müssen wir nun noch zweier Vorgänger und zugleich Zeitgenossen unseres Aristophanes gedenken, die mehrere Male in den komischen Wettkämpfen ihn besiegten, und denen neben ihm die Ehre zu Theil ward, in den alexandrinischen Kanon aufgenommen zu werden [173]. Mehrere andere Zeitgenossen und Mitbewerber unseres Dichters werden wir durch ihn selbst kennen lernen und so Veranlassung finden, später einige Nachrichten über sie beizubringen.

Wir meinen Kratinos und Eúpolis, den Äschylos und Sophokles der alten Komödie [174].

Denn wenn wir oben den Epicharmos den Äschylos der Kunstkomödie nannten; so darf Kratinos mit noch größerem Rechte der Sophokles des altattischen Lustspiels

---

seines Kopfes längliche Gestalt sich beziehend, der andere dem homerischen Wolkensammler (νεφεληγερέτα und κεφαληγερέτα) nachgebildet. Plut. Pericl. 13, 24.

172) Bode bringt 41 Dichter heraus, die von Olymp. 80—96, also in einem Zeitraume von 64 Jahren, Lustspiele aufführten.

173) Wir wissen jetzt aus einer von Cramer (Anecd. Par. T. I, p 6) mitgetheilten anonymen Abhandlung περὶ κωμῳδίας, daß die Sammlung und Anordnung der dramatischen Dichter im alexandrinischen Museum von Lýkophron und Alexandros Ätólos herrührte. Bode dram. Dichtk. d. H. Th. II, S. 108. Anm. 2. Überhaupt finden wir dort als Dichter der alten Komödie Epicharmos, Kratinos, Eúpolis, Aristophanes, Pherekrates und Platon aufgeführt.

174) So sagt Anonym. de comoedia vom Kratinos: γέγονε δὲ ποιητικώτατος, κατασκευάζων εἰς τὸν Αἰσχύλου χαρακτῆρα.

heißen, und wird mit diesem Tragiker auch von den alten Kunstrichtern und Grammatikern in mehrfacher Beziehung zusammengestellt. In seine Lebenszeit, — er erreichte ein Alter von 97 Jahren[175]) — fällt das erste Aufblühen der sikelischen Komödie, und wenige Jahre vor seinem Tode[176]) trug er noch über die Wolken unseres Aristophanes und über den Konnos des Ameipsias durch seine Weinflasche den Sieg davon. Doch scheint er erst in seinen spätern Lebensjahren aufgetreten zu sein; — um 448 v. Chr. — seinen ersten Sieg aber, deren ihm bei einundzwanzigmaligem Auftreten überhaupt neun zu Theil wurden, erkämpfte er nach den Didaskalien erst acht Jahre später. Er verfuhr planmäßiger, als seine Vorgänger bei Behandlung komischer Stoffe[177]), wetteiferte an Glanz und Kraft der Darstellung mit Äschylos, an Bitterkeit der Satyre mit Archilochos. Denn daß er den persönlichen Spott auf die Spitze trieb, (schonte er doch, wie wir oben sahen, selbst des Perikles nicht) geht unter Anderem daraus hervor, daß Galénos in einem besonderen Werke von wenigstens drei Büchern die Erklärung der politischen bei Kratinos vorkommenden Namen zu geben für nöthig fand. „Kratinos," sagt Platonios, „ist streng in seinen Schmähungen; er läßt nicht, wie Aristophanes, die Anmuth seinen Neckereien zur Seite gehen, dadurch das Drückende des Tadels mildernd, sondern unumwunden, und wie es im Sprüchwort heißt, barhaupt, stellt er seine Lästerungen gegen die Fehlenden hin." Nach demselben war er glücklicher in der Eröffnung und ersten Anlage, als in der Hinausführung seiner Dramen.

Ein dem Dienste des Dionysos Geweihter liebte er dessen Gaben. So heißt es in einem artigen Epigramm[178]):

---

175) geb. 519 gest. 422 v. Chr. — Luc. Macrob. 25.

176) 424 v. Chr.

177) *Στήσας τὴν ἀταξίαν καὶ τῷ χαρίεντι τῆς κωμῳδίας τὸ ὠφέλιμον προσέθηκε.* Cramer Anecd. Par. I, p. 5.

178) XIII, 29.

„Weines Genuß rafft traun, wie ein rüstiger Klepper den Sänger,
Nie schuf der Wassertrinker etwas Tüchtiges.
So, Dionysos, sprach Kratinos, und nicht Eines Bechers,
Eines ganzen Ohmes Blüth' umduftet ihn dabei;
Darum strotzt die Behausung von Kränzen ihm, um seine Stirne
Schlingt sich, wie um die deinige, des Epheus Zweig."

Und Horaz sagt [179]:

Glaubst du dem alten Kratinos, o tiefgelehrter Mäcenas,
Nicht kann lange gefallen, noch fortblühn einige Dichtung,
Die bei lauterem Wasser man dichtete.

In der oben [180]) erwähnten merkwürdigen Stelle aus den Rittern unseres Aristophanes erklärt dieser den ausgezeichneten Beifall, den Kratinos früher fand, anerkennend, den 93jährigen für invalid und rückt den undankbaren Athenern vor, sie lassen ihn, der eine Stelle im Prytaneon verdient habe, jetzt verdursten. Daß er aber noch nicht so invalid sei, bewies er das Jahr darauf durch seine Weinflasche, in welcher er auf die geistreichste Weise sich selbst zum Besten gab. Seine Ehefrau, die Komödie, führt Klage über ihn, daß seine Geliebte, die Weinflasche ihn ihr ungetreu gemacht habe, sie will sich von ihm scheiden lassen. Der aus des Dichters Freunden bestehende Chor führt seine Vertheidigung und räth zum Frieden. Der Dichter erscheint am Arme der geliebten Flasche und vertheidigt sich mit übersprudelndem Witze; eine Versöhnung macht den Beschluß. Kratinos trug, wie wir erwähnten, durch dieses Lustspiel den Sieg über seine Mitbewerber Aristophanes und Ameipsias davon. Aristophanes vergalt es aber noch dem Todten, indem er in dem im Todesjahre des Kratinos [181]) aufgeführten Frieden scherzend berichtet, bei einem Einfalle der Lakonier habe das Einschlagen eines vollen Weinfasses ihm eine Ohnmacht und den Tod zugezogen.

179) Epist. I, 19, 1.
180) S. o. Anm. 168.
181) 422 v. Chr.

Unter den Vorgängern und Zeitgenossen des Aristophanes verdient noch der erfindungsreiche, anmuthige Eupolis [182]), als einer der ausgezeichnetsten Komiker, genannt zu werden. Geboren Olymp. 83, 3 — 446 v. Chr. erhielt er schon als siebzehnjähriger Jüngling einen Chor und kann kein hohes Alter erreicht haben, da nach 405 sich keine Spur mehr von ihm findet. Aristophanes, der in seinen früheren Stücken wiederholt seiner erwähnt, muß ihn wenigstens um sechszehn Jahre überlebt haben, obschon Eupolis nur einige Jahre vor ihm auftrat [183]).

Berühmt in der Geschichte der griechischen Komödie sind seine Bapten, ein, nach einer Stelle Lucian's [184]) zu schließen, höchst unzüchtiges Stück, auf schamlose Orgien [185]) hindeutend, die zur Zeit der Aufführung [186]) sich, von Korinth herrührend, in Athen einzuschleichen begannen. Alkibiades, hier der Theilnahme an denselben bezüchtiget, ließ den Dichter nach Einigen [187]) in das Meer werfen. Ging aber auch seine Rache nicht so weit, wie schon Cicero aus dem Alexandriner Eratósthenes — der ein großes Werk über die Komödie schrieb — nachweist [188]); so ließ er ihn wenigstens, im Begriff nach Sikelien sich einzuschiffen, von seinen

---

182) Er hieß vorzugsweise ὁ χαρίεις. Platonios nennt ihn erhaben, anmuthig, glücklich in seinen Scherzen, höchst phantasiereich in der Anlage seiner Dramen. Die Eröffnung und Anlage derselben war treffend, minder der Ausgang und die Entwickelung.

183) Nach Schlegel's Vermuthung sind die Vögel am meisten im Style des Eupolis, die Ritter in dem des Kratinos gearbeitet. Dram. Vorl. I, 314.

184) adv. indoct. Lasest du die Bapten? das ganze Stück? Machte hier nichts auf dich Eindruck, erröthetest du nicht bei ihrer Lesung?

185) Juvenal. II, 92 und daselbst der Scholiast.

186) Wie Meineke Quaest. scen. I, p. 45 sq. zeigt, einige Monate vor dem Unternehmen der Athenienser gegen Sikelien — 416 v. Chr.

187) z. B. dem Schol. zu der eben angeführten Stelle des Juvenal.

188) Sed redarguit hoc Eratosthenes, affert enim, quas ille post hoc tempus fabulas docuit. Ad Att. VI, 1.

Soldaten zu wiederholten Malen an einem Seile ins Meer tauchen [189]).

Aristophanes gedenkt seiner mehrere Male, aber blos in den fünf frühesten seiner uns erhaltenen Komödien.

XV. So hatte in diesen beiden Koryphäen der komischen Bühne Athens das Lustspiel bereits ziemlich seinen Höhepunkt erreicht, als derjenige Dichter, der die Vorzüge Beider in sich vereinigte [190]), und dem auch Derjenige, dessen Stimme hier wohl die gewichtigste ist, Aristoteles, den Preis in der Komödie zuzuerkennen scheint, indem er ihn [191]) als Repräsentanten dieser Dichtungsart, wie den Sophokles als den der Tragödie aufführt; als Aristophanes, wahrscheinlich in demselben Alter, wie kurz vor ihm Eupolis und zwar mit seinen beiden ersten Stücken, den Schmausenden (*δαιταλῆς*) und den Babyloniern [192]), unter fremdem Namen

---

189) Cramer Anecd. Gr. Par. I, p. 7. Meineke Fragm. com. gr. Vol. II, p. 2. 1239.

190) Platonios: *Ὁ δὲ Ἀριστοφάνης τὸν μέσον ἐλήλακε τῶν ἀνδρῶν χαρακτῆρα· οὔτε γὰρ πικρὸς λίαν ἐστὶν, ὥςπερ Κρατῖνος, οὔτε χαρίεις, ὥςπερ Εὔπολις, ἀλλ' ἔχει καὶ πρὸς τοὺς ἁμαρτάνοντας τὸ σφοδρὸν τοῦ Κρατίνου καὶ τὸ τῆς ἐπιτρεχούσης χάριτος Εὐπόλιδος*: Aristophanes aber hat zwischen beiden die Mitte gehalten; denn er ist weder allzu bitter, wie Kratinos, noch (allzu) zierlich wie Eupolis, sondern zeigt gegen die Fehlenden den Nachdruck des Kratinos und die Anmuth, die bei Eupolis demselben zur Seite geht. In dieser Stelle liegt offenbar, ebensowohl in dem *χαρίεις*, bei welchem ebenfalls *λίαν* zu ergänzen ist, ein Tadel. Das Streben nach Anmuth ging beim Eupolis zu weit, so wie des Kratinos Tadel zu schroff war. Beider Klippen vermied mit Glück Aristophanes.

191) Poët. 3, 2.

192) Die Acharner, die sich unter den erhaltenen Lustspielen befinden, ließ er zwar nicht unter seiner eigenen Leitung, sondern durch den Kallistratos, aber nicht unter fremdem Namen aufführen (*ἐδίδαξε*), wie wir weiter unten zeigen werden.

auftrat [193]). Eine Stelle in den Wespen [194]), wo er sich mit einem Bauchredner vergleicht, läßt fast schließen, er habe ebenso, bevor er noch selbständige Stücke, wenn auch unter fremdem Namen aufführen ließ, an der Ausarbeitung der Lustspiele Andrer Theil genommen, wie wir z. B. mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, daß von Eupolis die letzte Parabase [195]) in den Rittern herrühre.

Aber nicht blos die Komödie, auch die Demokratie, die wir als ihr eigentlichstes Element anerkannten, hatte damals ihren Höhepunkt erreicht. Perikles, von seiner Überlegenheit

193) In den Schmausenden (aufgeführt 428 v. Chr.), deren er in den Wolken gedenkt (527 ff.) und sich einer Jungfrau vergleicht, der noch die Mutterehre versagt ist, und die deswegen ihr Kindlein, das übrigens die freundlichste Aufnahme fand (es trug den zweiten Preis davon), von einer Anderen auferziehen lassen muß, traten, wie unter Anderem aus der eben angeführten Stelle hervorgeht, zwei Jünglinge, Ehrbar und Wüstling, auf; die Schmausenden aber bildeten den Chor. Wahrscheinlich hatte das Stück gleich den Wolken Beziehung auf die öffentliche Erziehung. Die im folgenden Jahre (427) aufgeführten Babylonier waren mehr politisches Inhalts.

194) Jetzt leihe, mein Volk, mir aufmerkend dein Ohr, wenn lautere Wahrheit Ihr liebet:
Zu führen Beschwer vor den Schauenden, hier fühlt jetzt sich gedrungen der Dichter,
Unrecht, so behauptet er, sei ihm geschehn, ob Gutes er ihnen erzeigte,
Zwar öffentlich erst nicht, sondern versteckt, sich anderen Dichtern gesellend,
Nachahmend die Kunst, durch die prophezeit Eurykles und dessen Erfindung,
Indem in die Bäuch' er Anderer schlüpft, zu ergießen die Fülle des Scherzes.

Der Bauchredner Eurykles benutzte seine Kunst, anscheinend fremde Stimmen aus seinem Bauche prophezeien zu lassen, wie Aristophanes anfangs unter der Firma anderer Dichter, nicht aber wie Voß und Andere meinen, der Schauspieler Philonides und Kallistratos, seine Einfälle veröffentlichte.

195) Weiter unten werden wir uns ausführlicher über diesen sehr wesentlichen Theil des alten Lustspiels verbreiten.

in Krieg und Frieden nicht mit Unrecht der Olympische zubenannt[196]), von dessen Verdiensten um Athen wir schon oben sprachen, von dem J. Müller[197]) sagt, sein Leben verdiene das Studium Derjenigen zu sein, die in einer Republik dem Staatsdienste sich zu widmen gedenken; Perikles, selbst einem der edelsten Geschlechter entstammend — sein Vater Xanthippos erfocht den Seesieg bei Mykale, der auf eine glänzende Weise die persischen Kriege beendigte — hatte dies bewirkt, anfangs in Verbindung mit Ephialtes, dem Haupte der herrschenden Partei der Alkmäoniden, indem er die Macht des aus den Vornehmsten bestehenden Areopagos brach und alle Gewalt der Volksversammlung zuwandte, über die er mit nachdrucksvoller, hinreißender Beredsamkeit und durch seine persönliche Würde vierzig Jahre hindurch fast uneingeschränkt herrschte. Was wir oben[198]) vom Leben der Griechen im Staate und für denselben sagten, findet wohl auf keinen Einzelnen eine solche Anwendung, wie auf ihn. Seine Vaterstadt in jeder Beziehung, in Wissenschaft und Kunst, in Krieg und Frieden, zu Wasser und zu Lande zur ersten in Griechenland zu machen und selbst in ihr der Erste zu sein, war die mit seltenem Glück von ihm gelöste Aufgabe seines Lebens. Nur auf einem Wege in der Stadt sah man ihn, wenn er nach dem Markte oder Rathhause wanderte; Einladungen zu Gastmälern und allen geselligen Verkehr schlug er aus: nur ein Mal, bei der Hochzeit eines Verwandten, machte er eine Ausnahme, verließ aber auch hier gleich nach der Libation die Gesellschaft[199]).

Aber freilich bedurfte es einer so kräftigen und geschickten Hand, wie der seinigen, um das launenhafte, genußsüchtige, verweichlichte Volk zum Guten zu lenken. Perikles rieth zu dem für Griechenland so verderblichen peloponnesi-

196) Plut. Pericl. 8.

197) Allgem. Gesch. I, 142. (Tübingen 1817).

198) S. 47.

199) Plut. Per. 7.

schen Kriege, weil er bei der Eifersucht zwischen Lakedämon und Athen dessen Unvermeidlichkeit erkannte; aber schon im dritten Jahre desselben wurde er ein Opfer der Pest. Wie anders würde sich aber dieser Krieg gestaltet haben, wenn ihm mit einem längeren Leben die fernere Leitung desselben gestattet gewesen wäre? Ebenso wie das Unternehmen der Athenienser gegen Sikelien, wenn Alkibiades, der es veranlaßte und entwarf, an der Spitze desselben blieb.

Kurz vor oder nach dem Tode dieses ausgezeichneten Mannes, dessen Folgen sich nur zu bald offenbarten, indem nun das übermächtige Volk durch der verderblichen, zwei Sommer nach einander wüthenden Seuche ungeheure Noth zu immer größerer Entsittlichung hingerissen, von schwindelnden, oft nichts weniger als das gemeinsame Beste berücksichtigenden Rednern zu den verkehrtesten Beschlüssen sich bethören ließ, trat Aristophanes zuerst als Lustspieldichter auf, der seines jugendlichen Alters ungeachtet sehr richtig erkannte, wie seine Vaterstadt mit raschen Schritten immer größerem Verderben entgegeneile, und wie nur in Beilegung des unheilbringenden Krieges, in Rückkehr zur alten Einfachheit in Staatsverwaltung, Erziehung und ganzen Lebensweise, in Wissenschaft und Kunst das Heil für sie zu suchen sei. Ob Bescheidenheit, indem er [200]) die Schwierigkeit der dem Lustspieldichter gestellten Aufgabe anerkannte, oder ein bestehendes Gesetz, dessen der Scholiast zu der oben [201]) aus den Wolken angeführten Stelle gedenkt, das vor dem dreißigsten oder gar vierzigsten Jahre ein Lustspiel auf die Bühne zu bringen verbot [202]), ihn bewog, es, wie wir schon er-

200) Ritter 514.

201) S. Anm. 193.

202) Wenn wirklich ein solches Gesetz bestand, so konnte dessen Urheber von keiner anderen, als der oben (S. 67 u. f.) angedeuteten Ansicht, das Lustspiel als ein Mittel zur Erziehung des Volkes und zur Berichtigung der unter demselben herrschenden Begriffe und Meinungen betrachtend, ausgehen.

wähnten, unter fremdem Namen zu thun, lassen wir unentschieden.

Die Nachrichten über das Leben unseres Dichters sind ziemlich unvollständig und beschränken sich hauptsächlich auf Einiges aus seiner dramatischen Laufbahn. Quellen dafür sind die zum Theil den Aristophanischen Lustspielen selbst entlehnten Notizen eines, zwar dem Namen nach unbekannten, aber ein gesundes Urtheil und eine genaue Bekanntschaft mit dem Wesen der alten Komödie verrathenden Grammatikers, sowie mehrere von diesem unbenutzte Stellen, vornehmlich in den Parabasen der noch vorhandenen Lustspiele. Die von Thomas Magister herrührende Biographie preist in ziemlich allgemeinen Ausdrücken das Lob des Aristophanes, enthält aber nichts Neues.

Weder das Geburts-, noch das Todesjahr des Aristophanes ist bekannt; ja nicht einmal sein Geburtsort. Sein Vater Philippos war ein wohlhabender Athenienser, der wahrscheinlich auf Ägina und Rhodos Besitzungen hatte. Nach Perikles' Tode suchte der Gerberssohn Kleon, ein harter vor Allem zu gewaltsamen Maßregeln geneigter Mann, der aber bald bei dem Volke bei Weitem das meiste Ansehen sich zu verschaffen wußte [203]), sich an dessen Stelle zu drängen. Ihn griff Aristophanes in seinen Babyloniern — seinem ersten Lustspiele politisches Inhalts — an und reizte dadurch den Zorn des vielvermögenden, leidenschaftlichen Mannes, der bald genug den wahren Verfasser des, wie wir bereits erwähnten, wahrscheinlich namenlos auf die Bühne gebrachten Stücks [204]) ermittelt haben mochte und

203) So urtheilt über ihn Thukydides III, 36.

204) Die Zeugnisse mehrerer Grammatiker, des Verfassers der erwähnten Biographie, des Platonios, des Scholiasten zu den Wolken und Wespen stimmen darin überein, daß Aristophanes seine drei ersten Lustspiele, die Schmausenden, die Babylonier und die Acharner, nicht unter eigenem Namen auf die Bühne brachte, sondern, wenigstens die beiden ersten, durch die Schauspieler Kallistratos und Philonides, von denen

mit einer öffentlichen Klage gegen Aristophanes auftrat, durch die er ihn vermittelst bestochener Zeugen (Sykophanten) **seines Bürgerrechts** als fremden Eindringling **zu berauben suchte, eine** Verdächtigung, die wohl durch den **häufigen Aufenthalt** des Dichters in Rhodos und Ägina, **wo, wie gesagt sein** Vater Besitzungen **hatte, Wahrscheinlichkeit erhalten mochte.** Kleon erreichte seinen Zweck **nicht,** Aristophanes **soll durch** Anführung einiger **homerischer** Verse [205]) **die Richter für** sich gewonnen **haben.** Er gesteht **selbst in den das Jahr** darauf aufgeführten **Acharnern, wie ihn Kleon bedrängt** habe:

---

dieser die Aufführung der auf den Staat, jener der auf Privatpersonen — wie Sokrates, Euripides — bezüglichen Lustspiele leitete (ἐδίδασκε) und wahrscheinlich zugleich die Hauptrolle in denselben spielte. Jene Gewährsmänner bedienen sich dabei der verschiedenen, insgesammt aber auf die Aufführung sich beziehenden Ausdrücke: καθιέναι, auf die Bühne bringen, διδάσκειν, einüben, ἀναγιγνώσκειν εἰς τὸ θέατρον, im Theater, vor den zur Darstellung bestimmten Thymelikern und Choreuten vorlesen. Die genannten Beiden werden zu wiederholten Malen Schauspieler genannt. Nur vom Philonides führt Suidas und Eudokia drei eigne Stücke an; Theod. Bergk — der für A. Meineke Fragmm. Comicc. Gr. Vol, II. 2. die Fragmente des Ar. sammelte — will Beide dazu stempeln. Aber seine Beweisführung beruht hauptsächlich auf der Erklärung des Wortes: διδάσκειν. Allerdings war es gewöhnlich — wie wir auch schon oben bemerkten — der Dichter, der ein Stück einübte; aber daraus folgt nicht, daß dieses Einüben nothwendig den Dichter bezeichnen müsse. Dieser konnte es auch, selbst wenn er nicht ungenannt bleiben wollte, seinem Protagonistes, d. h. dem ersten seiner Schauspieler übertragen. Konnte nun, da das Gesetz die komischen Dichter anfänglich so sehr begünstigte, es nicht auch gestattet sein, daß der Protagonist, ohne den Dichter zu nennen, von dem Archonten einen Chor sich erbat und ein Stück namenlos auf die Bühne brachte? Konnte dieser Fall nicht bei den ersten Lustspielen des Aristophanes eingetreten sein? Auch spätere Stücke, wie die Wespen, Lysistrate, die Frösche ließ A. durch die genannten Schauspieler einüben. Als ein dritter Schauspieler des A. wird Apollodóros genannt, der den Trygáos in dem Frieden spielte.

205) Odyss. I, 215 f.

Ich bin mir, was vom Kleon ich erduldete
Des Lustspiels, des vornjähr'gen wegen, wohl bewußt;
Denn mich hinschleppend vor die Rathsversammlung
Verleumdet' er mich da und sprach Erlogenes,
Und strudelt' und ergoß sich, so daß ich beinah
Erlegen wäre des Handels Unflathkrämerei[206]).

Die Babylonier wurden an den großen Dionysien im Frühjahr, wo viele Fremde zugegen waren, aufgeführt; die Acharner dagegen an den Lenäen im Winter, wo das nicht der Fall war. Darum sagt der Dichter, dem Kleon dieses Verhöhnen der Staatsverwaltung vor Fremden zum Vorwurfe gemacht hatte:

Denn nicht anschwärzen wird mich Kleon jetzt, daß ich
In Gegenwart von Fremden schmäh' auf unsre Stadt;
Sind wir doch unter uns: 's ist der Lenäenkampf,
Noch sind zugegen Fremde nicht, der Steuern Zoll
Entrichtend, noch aus andern Staaten Verbündete:
Rein, rein geworfelt sind anjetzt wir unter uns.

Schon als er dieses Stück auf die Bühne brachte, war der Entwurf zu dem Hauptangriff auf Kleon, vornehmlich als Verweser der Staatseinkünfte, den er in den Rittern ihm zugedacht hatte, gemacht[207]). Mit der Keckheit kühnes Jugendmuthes wagte er es hier, theils um an Dem, der ihm das jedem Athenienser Theuerste, sein Bürgerrecht, streitig zu machen gesucht hatte, sich zu rächen, theils als Vertreter der gemäßigten oligarchischen Partei, nicht blos den damals mächtigsten Mann im Staate, den er zwar nicht

206) Diese Worte spricht Dikäopolis, dem im ganzen Stücke der Dichter seine eigenen Ansichten in den Mund legt, und der also diesen gewissermaßen repräsentirt. Indem er sich aber auf einen damals allgemein bekannten Gerichtshandel bezieht, konnte es unmöglich seine Absicht sein, verborgen zu bleiben; ja es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er dieses Stück unter seinem Namen, aber unter Leitung des mit dem ganzen Bühnenwesen bekannteren Kallistratos aufführen ließ (A. 192). Das spricht für unsere oben ausgesprochene, die Bedeutung des διδάσκειν betreffende Ansicht.

207) Acharn. 290 ff.

mit Namen [208]), aber doch so sprechend conterfeit, daß keiner der Zuschauer ihn verkennen konnte, durch den bittersten Spott lächerlich und verächtlich zu machen, sondern sogar das allgebietende Volk selbst, wie schon erwähnt wurde, auf die Bühne zu bringen.

Daß, wie sein Biograph und die Didaskalien berichten, kein Schauspieler in des Paphlagoniers Rolle aufzutreten und so dem Zorne des Gefürchteten sich auszusetzen Lust hatte, ist nicht zu verwundern; wollte doch nicht einmal, wie der Dichter selbst erzählt [209]), ein Maskenverfertiger seine Gesichtszüge abformen. So mußte denn Aristophanes selbst zum ersten Male das Geschäft des Didaskalos und Protagonisten (die Aufführung leitend und die Hauptrolle übernehmend) versehen und durch Schminke die fehlende Maske zu ersetzen suchen [210]).

Noch in manchem seiner späteren Stücke — den Wol=

208) Mit Unrecht steht Kleon in dem Personenverzeichnisse, sein Name wird nur ein Mal im ganzen Stücke genannt. Schon Wieland — der dem Stücke den Namen die Demagogen gab — erkannte das und führt ihn unter dem des Paphlagoniers auf.

209) Ritter. 230.

> Sei unbesorgt, denn er ist nicht abconterfeit,
> Nachbilden wollt' ihn ja aus Furcht kein Einziger
> Der Maskenmacher; doch erkennen wird man ihn
> Ganz sicherlich, denn fein sind unsre Schauenden.

210) Daß er Das jetzt erst thut, nachdem er früher mehrere Stücke mit Verschweigung seines Namens auf die Bühne gebracht, oder wenigstens, wie bei den Acharnern, die Aufführung derselben Anderen übertragen, entschuldigt er in der schon einige Male angeführten Parabase in den Rittern witzig mit einem der Schifffahrt entlehnten Bilde: es müsse Jemand erst als Ruderer dienen, ehe er den Unter= und endlich den Obersteuermann zu machen vermöge. Bode (S. 226) will hier statt drei vier Stufen erkennen und meint, Aristophanes sei wahrscheinlich in den Schmausenden als Choreute, in den Babyloniern als Tritagonist — in einer unbedeutenden Nebenrolle —, in den Acharnern als Deuteragonist in einer bedeutendern Rolle und endlich in den Rittern als Didaskalos und Protagonist aufgetreten. Das möchte aber wohl kaum aus der Stelle hervorgehen oder sonst sich nachweisen lassen.

ken, Wespen, dem Frieden — rühmt sich der Dichter seines gegen Kleon bewiesenen Muthes, obschon der Erfolg für ihn nur in einer Hinsicht ein erfreulicher war — er trug über die Satyre des Kratinos und die Wehklagen des Aristomenes den Preis davon [211]). Dagegen vermochte er den von ihm angegriffenen Demagogen so wenig in der Meinung des Volkes herabzusetzen, daß dieses jenen bald darauf mit unumschränkter Gewalt gegen Brasidas nach Thrake sendete. Neben dem Dichterpreis trug aber der Ärmste, wie Eupolis für seine Bapten ein bitteres Seebad, eine tüchtige Tracht Prügel davon, die, wahrscheinlich auf frischer That, Kleon ihm durch die Theaterpolicei verabreichen ließ, ohne daß die Zuschauer für die ihnen gewordene Ergötzung anderen Dank als schadenfrohe Neugier ihm gewährten. Bei solchen Erfahrungen mußte er dann freilich eine Zeitlang dem Gewaltigen, der übrigens die Aufführung der Ritter nur zwei Jahre überlebte, eine freundliche Miene zeigen, ohne deshalb seine Ansicht über ihn zu ändern [212]). Denn in den zwei Jahren nach den Rittern — also in demselben Jahre, in welchem Kleon bei Amphipolis fiel — aufgeführten Wespen, in welchen unser Dichter die Proceßsucht der Athener verspottet, tritt nicht blos der Repräsentant der Proceßsüchtigen, bei welchem diese Leidenschaft zur krankhaftfixen Idee geworden ist, unter dem Namen Philokleon (Kleonhold) — auch Kleon war den ihm sehr einträglichen Gerichten in hohem Grade hold — und sein vernünftigerer Sohn,

211) An dem Feste der Lenäen Olymp. 88, 4. 425 v. Chr.

212) So erzählt er in der zweiten Parabase der Wespen:
Ein'ge pflegeten zu sagen: Ausgesöhnet hab' ich mich
Damals, als gar hart bedrängend Kleon mich einschüchterte
Und durch Kränkungen mich neckte: Als ich durchgegerbt dann ward,
Lachten die da draußen, Zeugen meines lauten Wehgeschreis,
Ohne sich um mich zu kümmern; ihre Neugier reizt nur Eins,
Ob so hartes Leids Bedrängniß noch ein Späßchen mir entlockt;
Als ich die Erfahrung machte, kirrt' ich äffisch schmeichelnd ihn;
Aber jetzt hat sich der Rebe solche Stütze morsch bewährt.

der den Vater von dieser an Wahnsinn gränzenden Krankheit zu heilen sucht, unter dem entgegengesetzten Bdelykleon (Haßkleon) auf; sondern es wird auch in dem Proceß zweier Hunde, des Labes und des Kydathenäers (so hieß der Zunftnahme des Kleon) eine Klage parodirt, die kurz zuvor Kleon gegen Laches wegen unrechtmäßiger Erpressungen dieses in einem Feldzuge gegen Sikelien erhoben hatte. So bewährte sich also die Stütze der Rede sehr morsch.

Die eilf Lustspiele des Aristophanes [212b]) die ein günstiges Geschick uns erhalten hat, wurden in folgender Ordnung aufgeführt [213]):

Die Acharner	Olymp.	88, 3.	v. Chr. 426.
Die Ritter	=	88, 4.	= = 425.
Die Wolken	=	89, 1.	= = 424.
Die Wespen	=	89, 2.	= = 423.
Der Friede	=	89, 3.	= = 422.
Die Vögel	=	91, 2.	= = 415.
Lysistrate	=	92, 1.	= = 412.
Die Frauen am Feste der Thesmophorien	=	92, 2.	= = 411.
Die Frösche	=	93, 3.	= = 406.
Der Frauen Volksversammlung	=	96, 4.	= = 393.
Plutos (zuerst)	=	92, 4.	= = 409.
= (zum zweiten Male)	=	97, 4.	= = 389.

Unter diesen eilf fallen die neun ersten in die Zeit des peloponnesischen Krieges [214]), und wie richtiges Blickes Aristophanes das Verderbliche dieses den Untergang der griechischen Freiheit vorbereitenden Krieges anerkannte, beweist, daß ein Drittheil, die Acharner, der Friede und Lysistrate, auf das Eindringlichste zum Frieden rathen. Einen ähn-

212b) Auch Suidas kannte gegen das Ende des eilften Jahrhunderts unserer Zeitrechnung nur diese eilf und giebt ihr Verzeichniß in alphabetischer Ordnung.

213) Nach Brunck.

214) 431 — 404 v. Chr.

lichen Zweck haben die Vögel, in demselben Jahre aufgeführt, in welchem der vom Alkibiades projectirte Feldzug gegen Sikelien, in seinen Zurüstungen und seinem Erfolge an Napoleon's Zug gegen Rußland erinnernd, unternommen wurde. Das ganze Thun und Treiben der Athenienser und die Luftschlösser, welche die zu den ausschweifendsten Hoffnungen leicht Erregten sich auferbauten, werden hier auf das Ergötzlichste in einer in den Wolken von den Vögeln gegründeten, zur Herrschaft über Götter und Menschen bestimmten Stadt persiflirt.

Die neuere Er- oder vielmehr Verziehung der dadurch verweichlichten und in die Trugschlüsse der Sophistik eingeweihten Jugend im Gegensatz der alten strengen Zucht und einfachen Sitte stellen in ihrem nachtheiligen Einflusse die Wolken dar. Daß Aristophanes als Repräsentanten dieser verkehrten Erziehung den Sokrates auftreten läßt, hat ihm bei den Verehrern dieses echten Weisen lange sehr geschadet und seine Gesinnung überhaupt sehr verdächtigt; mit welchem Rechte, werden wir in der Einleitung zu diesem Lustspiel sehen.

In genauem Zusammenhange mit der Erziehung, die in den Wolken der Spott unseres Dichters trifft, stand bei den Hellenen die Poesie. Musik, Tanz- und Dichtkunst umfassend, sollte den Geist, Gymnastik den Körper zu schöner Harmonie ausbilden. Wurden aber auch die homerischen Gesänge noch für den Schulunterricht benutzt, so brachte doch das Zeitalter des Aristophanes keinen epischen Dichter hervor. Aber die Lyrik [215]) und vorzüglich die in ihren beiden Hauptzweigen der Tragödie und Komödie stets als

215) Als Verderber der lyrischen, vorzüglich dithyrambischen Poesie wird am häufigsten Kinesias, neben ihm Philoxenos, Kleomenes und Andere, sowie in der Musik die Flöten- und Kitharspieler Dexitheos, Charis, Arignotos, Exekestides erwähnt. Auch hier und im Gesang wurde die alte, einfache, kräftige Weise, „wie sie in der Väter Munde tönte", durch allerhand Schnörkel und Künsteleien herabgezogen.

Bildungsmittel des Volkes betrachtete und als solches auch vom Staate unterstützte dramatische Poesie hatte ebenfalls, die Tragödie vorzüglich durch Euripides[216]), eine für die strenge Sitte nachtheilige, verweichlichende und verflachende Richtung genommen. Außer der schon gelegentlich erwähnten Scene in den Acharnern wird diesem der nicht zu beneidende Vorzug zu Theil, in den seiner Verspottung ganz eigentlich geweihten Frauen am Feste der Thesmophorien und den Fröschen eine Hauptrolle zu spielen und auch anderwärts an zahllosen Stellen einzelne seiner Verse und Ausdrücke durch lächerliche Verdrehung dem Spotte Preis gegeben zu sehen. Wir müssen es bedauern, daß nicht auch ein drittes Stück, in welchem Euripides ebenfalls die Hauptrolle spielte[217]), der Proagon, sich erhalten hat. In diesem übertraf Aristophanes sich selbst, noch in einem anderen, als dem gewöhnlichen Sinne. Sein Protagonist Philonides brachte es nämlich unter seinem Namen oder namenlos auf die Bühne und trug damit den ersten, die unter des Dichters eigenem Namen aufgeführten Wespen aber den zweiten Preis davon.

Aus der oben[218]) mitgetheilten Chronologie der noch vorhandenen Aristophanischen Lustspiele ersehen wir, daß zwischen der Aufführung der Frösche und der Volksversammlung der Frauen eine Lücke von dreizehn Jahren statt findet[219]). Letzteres Stück in welchem der Chor ziem-

216) Außer Euripides finden wir die Tragiker Xenokles, Mórsimos, Pythangelos, Theognis, Kárkinos, Phrýnichos, Hieronymos mit Tadel, Äschylos, Sophokles und dessen Sohn Jophon, sowie Agathon auch lobend erwähnt. Daß ein Lustspieldichter über die andern insgesammt sich lustig machte, war natürlich; so trifft der Spott des Aristophanes die Komiker Phrynichos, Stratis, Magnes, Krates, Kratinos, Eupolis, Platon, Hermippos, Lykis, Ameipsias, Diphilos.

217) Nach dem Scholiasten zu den Wespen. 61.

218) S. 82.

219) Auch von den verlorenen Stücken, von denen nur die Titel und

lich zurücktritt, die der alten Komödie so eigenthümliche Parabase ganz fehlt, und das auch der persönlichen und politischen Anspielungen im Vergleich mit anderen nur wenige enthält, [220]), nähert sich deshalb schon der Gattung des Lustspiels, welche von den alten Grammatikern mit dem Namen der mittleren Komödie bezeichnet wird, und hat auch in seiner Anlage nur insofern Bezug auf etwas Oeffentliches, als in dem mit ziemlich stark aufgetragenen Farben entworfenen Bilde eines von Frauen gegründeten und beherrschten Staates die damals von mehreren Philosophen entworfenen Ideale eines Musterstaates in das Lächerliche gezogen werden. Bei dem vier Jahre später zum zweiten Male aufgeführten Plutos ist jene Annäherung noch entschiedener. Athens, durch die Einnahme der Stadt durch Lysander [221]) und den ungünstigen Ausgang des peloponnesischen Krieges überhaupt, gebrochene Macht, die Herrschaft der Dreißig und daß nach ihrer Vertreibung die solonische Verfassung nur mehr dem Namen, als ihrem eigentlichen Wesen nach wieder eingeführt ward, diese Umstände insgesammt waren dem Gedeihen des in so naher Beziehung zu allem Öffentlichen stehenden älteren Lustspiels keineswegs förderlich und erklären die erwähnte Lücke zur Genüge.

Schon oben [222]) wurde erwähnt, wie die Gesetze die persönlichen Angriffe der Komiker begünstigten. Zwar wird von den Scholiasten [223]) mehrerer Volksbeschlüsse des Kallias, Antimachos und Anderer gegen namentliche Ausfälle auf Magistratspersonen gedacht; aber dieser Gültigkeit war, wenn sie

---

einzelne Bruchstücke sich erhielten, läßt sich kein in diesen Zeitraum fallendes nachweisen.

220) Es ist zugleich das erste Stück, in welchem kein Lebender mit Namen auftritt. Zwar ist das auch in den Wespen der Fall, aber wir sehen doch da einen Kleonhold und Haßkleon die Bühne betreten.

221) 404 v. Ch.

222) S. 67.

223) Ad Arist. Nubes 31. Acharn. 67. 1161. Aves 1298.

überhaupt je beachtet wurden, von kurzer Dauer. Erst mit dem Untergange der Demokratie starb die alte Komödie eines, wie Schlegel sich ausdrückt, gewaltsamen Todes, mußte der Chor nach und nach verstummen, weil weder der Staat, noch reiche Privatpersonen Lust hatten, die Mittel zur Bestreitung des Aufwandes herzugeben, den seine Costumirung und Einübung erforderte[224]).

So ging das, was wir als den Charakter nicht blos der Komödie, sondern des Dramas überhaupt erkannten, die Öffentlichkeit, mit dem Vertreter derselben, dem Chore, allmälig unter. Nicht der Staat und was mit demselben in Verbindung stand, konnte der Lage der Dinge nach fürderhin der Vorwurf des feiner und zahmer werdenden Lustspiels sein, sondern das Familienleben und die in dem engen Kreise desselben sich kund gebenden Lächerlichkeiten und Gebrechen[225]). Eine Übergangsgattung, von den alten Grammatikern mit dem Namen der **mittleren Komödie**[226]) bezeichnet, kehrte

---

224) *Τῶν χορευτῶν οὐκ ἐχόντων τὰς τροφὰς ὑπεξηρέθη τῆς κωμῳδίας τὰ χορικὰ μέλη, καὶ τῶν ὑποθέσεων ὁ τρόπος μετεβλήθη* Platonius de discrim. com. p. XXXIV. Daneben auch aus dem von Horaz Epist. II, 3, 284 angeführten Grunde:

Schmählich verstummte der Chor nach entzogenem Rechte zu schaden.

Böckh's Staatshaush. d. Ath. I, 345.

225) Unwillkürlich werden wir hier an eine dieser verwandte Richtung erinnert, welche, wie wir in dem Vorigen zeigten, die Tragödie etwas früher durch Euripides nahm.

226) Man kann die Dauer dieser Übergangsgattung ungefähr auf 50 Jahre bestimmen und die Schlacht bei Chäronea (338 v. Chr.) als den Zeitpunct ansehen, wo auch sie, die noch immer mancherlei persönliche Anspielungen sich gestattete, gänzlich von der Bühne verschwand. Meineke histor. crit. Com. Gr. p. 271. In dieser Zeit schrieben 57 Komiker — von 34 derselben finden wir noch einzelne Bruchstücke in der Sammlung von Meineke, so wie von 40 die Namen p. 303 — 617 oder 817 Dramen; denn Athenäos (VIII, 336. D.), die Himmlischen segneten seinen Appetit, rühmt sich 800, sage achthundert gelesen zu haben. — Im alexandrinischen Kanon vertreten Alexis und Antiphanes diese Gattung, beide sehr fruchtbar, indem man die Zahl der

zu den Stoffen zurück, wie sie Epicharmos für seine Lustspiele zu wählen sich gedrungen sah, um den Hof der Gewaltherrscher Sikeliens dadurch ohne Anstoß zu belustigen.

Nach der letzten Aufführung des dieser Gattung wahrscheinlich angehörigen Plutos brachte Aristophanes noch zwei Lustspiele, Aiolósikon und Kókalos, auf die Bühne, so daß wir annehmen dürfen, er habe gegen 40 Jahre für das Theater gedichtet, in welchem Zeitraume er wahrscheinlich durch 39 Dramen seine Athenienser ergötzte und belehrte. Unter den eilf noch vorhandenen wurden fünf: die Wolken[227]), der Friede, die Frauen am Feste der Thesmophorien, die Frösche und Plutos, in zeitgemäßen Umarbeitungen ein zweites Mal aufgeführt.

Aristophanes ließ, wie seine beiden ersten, so auch seine beiden letzten Dramen unter fremdem Namen und zwar unter dem seines Sohnes Araros, der späterhin auch selbstständig als Lustspieldichter auftrat, aufführen. Ja auch bei den Fröschen war dies vielleicht der Fall. Das Eine, Aiolósikon, war die Parodie des Äolos, einer der letzten Tragödien des Euripides, deren Gegenstand die blutschänderische Liebe der Kinder des Äolos Makareus und Kánake war. Das Andere aber enthielt schon die Elemente der neueren Komödie, indem in demselben eine Verführung und eine Wiedererkennungsscene vorkam. Beide entbehrten der Parabase und des Chores,

---

Dramen des Einen auf 280—360, die des Andern, des Oheimes des Menander, auf 245 angegeben findet. Die Zahl der Dichter der neueren Komödie wird auf 64 angegeben und diesen 500 Dramen zugeschrieben, von denen drei Fünftel dem Menander, Diphilos und Philemon zu ziemlich gleichen Theilen beigelegt werden.

227) Wenigstens sprechen die Grammatiker von einer ersten und zweiten Ausgabe, und für diese scheint die erste Anrede an die Zuschauer bestimmt; ob sie aber wirklich zu Stande gekommen sei, ist zweifelhaft.

XVI. Versuchen wir es jetzt, freilich nur in andeutenden Umrissen, das Wesen und die Eigenthümlichkeit der alten Komödie im Gegensatz zur Tragödie und zu den neueren Gattungen jener darzustellen: Wir werden dann, da sich, neben dem vierten Theile der aristophanischen Lustspiele, leider von den reichen Schätzen der komischen Bühne der Griechen, außer den freieren Nachbildungen des Plautus und den treueren des Terentius, nur eine ziemliche Anzahl von Bruchstücken erhalten hat, und wir daher zur Lösung unserer Aufgabe fast allein auf den Nachlaß unsres Komikers gewiesen sind, nur Weniges zur Charakterisirung desselben hinzuzufügen haben.

1) Daß selbst der Staat die sittliche und bildende Tendenz der Komödie so gut wie die der Tragödie anerkannte und deshalb auch jener seine Unterstützung angedeihen ließ, ward bereits erwähnt. Der Mensch gehört zweien Welten an, einer sinnlichen und einer übersinnlichen, die in dem Mikrokosmus seiner eigenen Brust in einem fortwährenden Kampfe begriffen sind. Das Drama soll als Volkserziehungsmittel dazu dienen, den Sieg der Idee über die Sinnlichkeit, der Vernunft über die Unvernunft und Verkehrtheit zu befördern und zu erleichtern; die Tragödie, indem sie die überlegene sittliche und geistige Kraft in siegreichem Kampfe mit dem Schicksale und äußeren Widerwärtigkeiten darstellt; die Komödie, das Krebsbüchlein der Volkserziehung, indem sie das Anstreben oder wohl auch den Sieg des Verkehrten und überwiegender Sinnlichkeit über das Bessere in seinen verderblichen Folgen schildert und dem Gelächter preisgiebt. In der Komödie herrschen Sinnlichkeit, Selbstsucht, alle niedrigen, den Menschen zum Thiere herabwürdigenden Leidenschaften vor.

2) Stimmen in dieser Richtung die alte Komödie und das moderne Lustspiel in denjenigen Erzeugnissen, denen überhaupt eine Idee zu Grunde liegt, überein; so ist die stete Beziehung jener auf den Staat und dessen Gebrechen, ob sie sich nun in dessen Verwaltung oder seinen Verhält-

nissen zu anderen Staaten, in Kunst und Wissenschaft und der davon abhängigen Erziehung, oder in Philosophie und Religion kund giebt, demselben eigenthümlich. Der Staat entspricht seinem Ideal und eignet sich zur tragischen Darstellung, so lange der Einzelne nur in und für das Ganze lebt, das Gemeinwohl das letzte Ziel aller Bestrebungen der Einzelnen ist; er wird ein passender Vorwurf der Komödie, sobald Selbstsucht an die Stelle des Gemeinsinns, vorherrschende Sinnlichkeit an die Stelle der sittlichen Kraft tritt. Ihr eigentliches Element, dem sie entsprang, an welches ihr Gedeihen geknüpft war und mit dem zugleich sie unterging, war die immermehr in Ochlokratie (Pöbelherrschaft) ausartende Demokratie. Und doch ist sie in stetem Kampfe mit dieser ihr Bestehen bedingenden Richtung begriffen; bedarf doch der Gesunde des Arztes nicht. Im rauhen Winter spricht sich am Lebhaftesten die Sehnsucht nach dem Frühling, im Kerker die nach Freiheit aus. Am üppigen und verderbten Hofe zu Syrakus entstanden Theokrit's reizende Schilderungen einer untergegangenen, unverdorbenen Unschuldswelt. So waltet in der alten Komödie die Sehnsucht nach der Sitteneinfalt und dem einfachen Gehorsam der Kämpfer bei Marathon und Salamis vor, und sie war, leider vergebens! bemüht, auch in ihren Zuschauern dieselbe Sehnsucht zu entzünden und dadurch jene bessere Zeit zurückzurufen. Alles Krankhafte, Entartete, Verweichlichte, in welcher Gestalt es auch hervortreten mag, der Sophistik Täuschungen, die von der Darstellung des sittlichen Ideals zu der Alltäglichkeit weinerliches Jammers herabsinkende Tragödie, die von einfach kräftigen Tonweisen zu manierirter Künstelei sich verirrende Musik, die nicht mehr den jugendlichen Körper stärkende und veredelnde, sondern ihn verweichlichende und entsittlichende Gymnastik, der Staatslenker Thorheit und Selbstsucht, kurz alles dem wahren Gedeihen und Vortheile des Staates Zuwiderlaufende ist Gegenstand ihres Spottes.

3) Können wir eine Beziehung auf die Tragödie auch nicht als in dem ursprünglichen Wesen der Komödie begrün-

det anerkennen, deren frühere Entstehung wir in dem Vorhergehenden nachgewiesen zu haben glauben: so nahm das attische Lustspiel doch sehr bald diese Richtung und wurde zu einer Parodie der Tragödie. Verkehrte, gewöhnlich der eigenen Thorheit sich bewußte Thoren in ihren nichtigen Bestrebungen mit derselben Wichtigkeit und zum Schein angenommenen Würde, wie die durch sittliche Kraft und Charakterstärke ausgezeichneten Helden der Tragödie auf demselben, oft sehr ähnlich ausgeschmückten Schauplatze auftreten und mit demselben Pathos sich gebehrden zu sehen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit an die jetzt als lächerlicher Prunk erscheinenden Weisheitssprüche jener erinnert zu werden, diese fortwährende Beziehung des ausgelassensten Scherzes auf den strengsten Ernst mußte der komischen Darstellung einen unendlichen Reiz verleihen und bedingte eine durchgängige Beibehaltung der äußern Form der Tragödie und also natürlich auch des ihr so wesentlichen Chores.

Unter den eilf Lustspielen des Aristophanes führen acht von dem in ihnen auftretenden Chore den Namen. In zweien, der Lysistrate und den Fröschen, lassen sich sogar doppelte Chöre vernehmen. Die Art, wie Aristophanes den oder die Chöre in das Ganze der Handlung zu verflechten weiß, ist sehr mannichfaltig und nähert sich bald mehr, bald weniger der tragischen Weise. So ist er in einigen Komödien, wie in der Tragödie stets, der Vertreter des Rechts und der guten alten Sitte; in andern bekehrt er sich, anfänglich in den Vorurtheilen des Tages befangen, im Laufe der Handlung zum Bessern.

4) Ein sehr wesentlicher und dieser Dichtungsgattung ganz eigenthümlicher Bestandtheil der komischen Chorgesänge ist die schon mehrerwähnte Parabase. Es war dem heiteren Scherze und der neckischen Laune der altattischen Komödie vollkommen angemessen, daß sie die Absicht, den Zuschauer in eine vorübergehende Täuschung zu versetzen, ihn der Gegenwart, die in einem lächerlichen Lichte darzustellen ohnehin der vornehmste Zweck ihrer Darstellung war, vergessen

zu machen, freiwillig aufgab und ihn sowohl im Laufe der Handlung, als vornehmlich in der Parabase daran ausdrücklich erinnerte, daß hier nicht Wirkliches vor seinen Augen sich begebe, sondern daß er sich im Theater befinde[228]).

Die Parabasis (der Übertritt) bildete, gewöhnlich in des Stückes erster Hälfte, einen Ruhepunct der eigentlichen Handlung, in welchem sich der aus vier und zwanzig Personen bestehende Chor[229]), nachdem er zu bequemerer Aufführung seiner Tänze es sich leicht gemacht und die Obergewänder abgeworfen hatte[230]), von der leergewordenen Bühne ab und den Zuschauern zuwendete.

Sie bestand aus sechs oder sieben Theilen[231]). Im **Kommation** rief der Chor, ehe er noch von der Bühne sich ganz abwendete, den abgehenden Schauspielern einige Worte nach; dann folgte die Parabase im engeren Sinne, insofern den **Prologen** des römischen Lustspiels entsprechend, als in derselben der Chorführer im Namen des Dichters zu den Zuschauern sprach, um das gegenwärtige Stück günstiger Aufnahme zu empfehlen, für frühere Begünstigungen zu danken, oder, über die unverdient kalte Aufnahme vorhergegangener

228) Gottfried Hermann — in einer Recension von A. Meineke's Fragmenta Comicorum Gr. — glaubt in der Parabase den ältesten Bestandtheil der griechischen Komödie zu erkennen. Wie die Tragödie von den Dithyramben, so ging die Komödie von den phallischen Gesängen aus, die, wie er meint, von zwei sich einander ablösenden Halbchören gesungen wurden. Aus diesem Wechselgesange sei zunächst die Parabasis entstanden. Bode S. 274.

229) Weshalb bestand der komische Chor aus 24, der tragische nur aus 12 und später 15 Choreuten? Die natürlichste Antwort scheint zu sein, weil der komische Dichter mit Einem, der tragische lange Zeit mit 3 bis 4 Stücken zugleich den Wettkampf zu bestehen hatte. So konnte also von dem Choregen auf die Aufführung und Ausrüstung des Einen Stückes mehr gewendet werden, als bei der Tragödie auf jedes einzelne der Tri- oder Tetralogie.

230) Acharner 634.

231) Pollux. IV, 16.

Leistungen Klage zu führen. Diese beschloß zuweilen das mit besonderem Nachdruck gesprochene und demnach des Koryphäen Lunge besonders in Anspruch nehmende Pnigos oder Makron[232]), das wahrscheinlich vom Gesammtchor wiederholt wurde.

Nun wechselten die Strophe — ein vom ganzen Chor mit Tanz begleiteter, an eine oder mehrere Gottheiten gerichteter Lobgesang — mit dem Epirrhema, einer auf die Ereignisse des Tages sich beziehenden, mit der Handlung des Stückes selbst nur in loser Verbindung stehenden, meistens tadelnden und zurechtweisenden Anrede an die Zuschauer, und die der Strophe dem Inhalte und dem Versmaße entsprechende Antistrophe mit dem dem Epirrhema auf gleiche Weise angepaßten Antepirrhema.

Nicht immer folgen diese sechs oder sieben Theile der Parabase unmittelbar auf einander; sie werden zuweilen durch die dazwischen fortschreitende Handlung unterbrochen. Desgleichen finden sich auch in mehreren Stücken doppelte Parabasen; bei der letzten sind dann mehrere Theile weggefallen.

5) Dienten die auch im Lustspiel beibehaltenen Masken in der Tragödie die äußere Erscheinung des Gottes und Heroen würdevoller zu machen; so hatten sie hier außer dem akustischen, wie dort[233]), einen doppelten Zweck. Die ohnehin in den wunderlichsten und lächerlichsten Verkleidungen, als Wespen, Vögel aller Art u. s. w, auftretenden Schauspieler und Choreuten wurden durch die übertrieben langen

232) Zu deutsch: der lange oder Stücksatz.

233) Der große Umfang der oben offenen Theater machte in den Masken zur Verstärkung der Stimme angebrachte Vorrichtungen nöthig, damit der Schauspieler auch an den von der Bühne entferntesten Stellen verstanden werden konnte. Auch bei der Aufführung der Theater wurde nicht blos auf gehörige Brechung der Schallstrahlen sorgfältige Rücksicht genommen, sondern auch der Ton der Stimme durch unter den Sitzen angebrachte Schallgefäße (ἠχεῖα) aufgefangen und verstärkt.

Nasen und die weit aufgähnenden Mäuler noch weit mehr ein Gegenstand ergötzliches Gelächters. Zweitens aber konnten dadurch auch die auf die Bühne gebrachten lebenden Personen, wie Sokrates, Euripides und so manche Andere, nicht bloß in Tracht und Haltung, sondern auch in ihren, natürlich wieder in das Lächerliche karrikirten Gesichtszügen, gewiß wiederum zur großen Freude der Zuschauer, nachgeahmt und beim ersten Auftreten kenntlich gemacht werden.

6) In der Tragödie sollen spätere Generationen durch den Rückblick auf die Heldengestalten einer im Wollen und Vollbringen kräftigeren Vorzeit, in die sie durch ihren Zauberstab uns zu versetzen weiß, erstarken; das Lustspiel dagegen weis't zwar auch auf eine bessere Vergangenheit zurück und sucht die Zuschauer, die lächerlichen Verirrungen einer immer mehr entartenden Gegenwart zum Gegenstande ihres Spottes machend, zu dem Besseren und Vernunftgemäßeren zurückzuführen. Aber jene macht uns diese trübe Gegenwart, des gewöhnlichen Treibens Alltäglichkeit vergessen, diese bleibt darin befangen und erinnert uns, ob zuweilen auch der Dichterphantasie freischaffende Kraft in andere Regionen, in eine in den Wolken erbaute Stadt oder in der Unterwelt fabelhafte Räume uns versetzt, dennoch fortwährend an die Thorheiten der Mitlebenden, an die Verkehrtheiten und Lächerlichkeiten des Tages. Ja, jeder Anwesende muß sich auf das digito monstrari et dicier hic est des Persius[234]) gefaßt halten, ohne sich mit dem vorausgehenden pulchrum est trösten zu können.

7) Wir sahen die Komödie sowohl in Attika, als in der übrigen Hellas aus den Festen hervorgehen, an welchen ihr Schirmherr Dionysos als Symbol der Zeugungskraft der Natur in den phallischen, gewiß ihrer Bestimmung nach keineswegs züchtigen Liedern und diesen entsprechenden Scherzen und Orgien gefeiert wurde. Ohne nun Göthe beizustim-

234) I, 28.

men, der nach Böttiger[235]) gegen Wieland geäußert haben soll: die ursprüngliche einzige vis comica liege in den Obscönitäten und Anspielungen auf Geschlechtsverhältnisse und könne von der Komödie gar nicht entfernt gedacht werden; worauf dann Wieland erwidert, darum sei Aristophanes der Gott der alten Komödiendichter, und darum haben wir kein eigentliches Lustspiel mehr; ja, der strengste, ernsthafteste Mann entrunzele, sobald er es unbemerkt thun dürfe, bei einem glücklichen Einfall aus dieser Fundgrube des Witzes die Stirne; dieses Universalmittel aus Demokrit's Apotheke belustige den König wie den Bettler, und kein Sterblicher könne ihm widerstehen: — ohne also die Kraft der alten Komödie allein, oder auch nur hauptsächlich in die unverschleierte Enthüllung des in Männer- und Frauenliebe sich kund gebenden thierischen Triebes zu setzen; waren doch Beziehungen auf den sinnlichen Liebesgenuß mit der Komödie, ihrer Entstehung und der Bestimmung der Feste nach, an welchen sie fortwährend aufgeführt wurde, so unzertrennlich verbunden: Es hatte die Art, wie insbesondere Aristophanes diesen Gegenstand behandelte, so wenig Verführerisches und also Unsittliches; es wurde vor einem nur aus Männern bestehenden Kreise von Zuschauern, denen also ganz unbedenklich die von Wieland als so wirksam gepriesene Panacee geboten werden durfte, weder die den Knaben, noch die den Frauen gebührende Scheu verletzt, daß deshalb weder die Dichtungsart, noch unseren Dichter der geringste Tadel treffen kann[236]).

---

235) C. A. Böttiger's literarische Zustände und Zeitgenossen von C. W. Böttiger. Leipzig 1838. I. Bdch. Das im Texte Angeführte ist einem Tagebuche Böttiger's entlehnt und den 22. Januar 1799 niedergeschrieben.

236) Vortrefflich ist das über diesen Gegenstand von Friedrich Jakobs Gesagte. Vermischte Schriften 2. Thl. S. 43, 44 und Anm. 48. Dieses Buch ist zu verbreitet unter allen Gebildeten, als daß eine Wiederholung des vom ehrwürdigen Verf. selbst Beigebrachten, so wie aus

Verletzender für den Geschmack unserer Zeit und minder ergötzlich dürften Cynismen anderer Art, welche die alte Komödie sich erlaubte, sein. Auch von Herzensentledigungen und Seufzern a posteriori spricht sie, spricht Aristophanes mit derselben Unbefangenheit, wie vom Essen und Trinken. Naturalia non sunt turpia.

XVII. Dieser flüchtige Umriß des Eigenthümlichen der alten Komödie mußte hauptsächlich unserem Aristophanes selbst entlehnt werden; wie er sich aber von seinen übrigen Kunstgenossen unterschied, dürfte schwer nachzuweisen sein. Wir haben bereits gesehen, daß er, ohne deswegen, wie ihm Wieland Schuld giebt, ein Söldling der Aristokraten zu sein, sondern aus Überzeugung und das Heil seiner Mitbürger beabsichtigend, ein Vertreter der durch Perikles entkräfteten, gemäßigten Oligarchie war. Daß der oben erwähnten Derbheiten ungeachtet der feinste Atticismus in seinen Stücken und ein seltener Wohlklang in seinen Versen herrscht, dürfen wir wohl nicht mit Bestimmtheit als einen, ihn vor anderen Komikern seiner Zeit auszeichnenden Vorzug betrachten. Wer dem für die Melodie der gebildetsten Sprache und des feinsten Rhythmus so empfänglichen Ohre der Athenienser [237]) genügen wollte, durfte desselben durchaus nicht entbehren. Oder war die Gewandtheit, mit der er die Biegsamkeit seiner Sprache zur Bildung neuer Wörter benutzte, um der Tragiker, namentlich des Äschylos sesquipedalia verba zu parodiren [238]), eine Kunst, die er mit keinem Anderen theilte?

Rötscher's Aristoph. und sein Zeitalter Angeführten hier nicht überflüssig erscheinen sollte.

237) Teretes erant et religiosae aures Atheniensium, ut tota theatra exclamarent, si fuit una syllaba brevior aut longior. Cic. Brut. 9.

238) In den Frauen in der Volksversammlung kommt ein Wort vor, das mit nicht weniger als 80 Sylben über sechs Verse füllt.

Wer eines oder ein paar von den sechs Lustspielen des Terentius gelesen hat, wird dieselbe Anlage, dieselben Situationen und Charaktere in den übrigen wieder finden; welche Mannichfaltigkeit, welcher unerschöpfliche Reichthum der Erfindung herrscht dagegen in den eilf Komödien des Aristophanes?

Wie seine Zeitgenossen, wie die Alexandriner über ihn urtheilten, haben wir schon gelegentlich erwähnt. Zwar finden wir die Zahl der Siege, die er davon trug, nicht angegeben; aber sein Biograph berichtet, seine Mitbürger haben, in Anerkennung seiner redlichen Gesinnung in Bezug auf den Staat und dessen Verwaltung, mit einem Zweige des heiligen, der Athene geweihten Ölbaums ihn bekränzt.

XVIII. Das hier unseren Lesern gebotene Theorikon sollte eine mit einem Umrisse des griechischen Theaters begleitete Abhandlung, über dessen von der des unsrigen so verschiedenen Einrichtung, über die Art der scenischen Darstellung und das gesammte attische Bühnenwesen beschließen: Gegenstände, die der Verfasser zum Theil bereits in einer schon oben erwähnten Schulschrift behandelte, und die, vornehmlich seit jener Zeit, seine Aufmerksamkeit fortwährend in Anspruch nahmen und Manches darüber zusammenzutragen ihn veranlaßten: aber die auf Veranlassung eines kunstsinnigen Königes vor einem Kreise von Zuschauern, wie er sich dem Range nach höchstens während des Erfurter Congresses (October 1808), in Bezug auf die hohe Geistesbildung der Anwesenden vielleicht noch nie zusammenfand, auf die Bühne gebrachte sophokleïsche Antigone[239]) und die zu diesem Zwecke versuchte Nachbildung einzelner Theile des alten Theaters und der gesammten antiken Darstellungsweise hat die Aufmerksamkeit aller Gebildeten so auf diesen Gegenstand hinge-

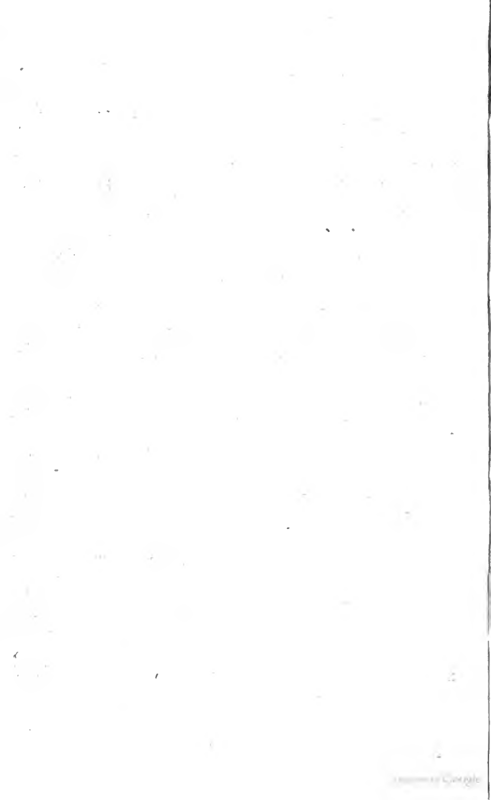
239) Zuerst den 6. October 1841 im Schloßtheater zu Sanssouci.

lenkt; so manche strittige Puncte sind dadurch zur Sprache gekommen und haben Männer, wie Böckh, Tölken, Hermann, Hand und Andere vermocht, in für das gelehrte und ein größeres Publicum bestimmten Tagesblättern ihre Meinung über dieselben abzugeben, daß eine neue Behandlung dieses Gegenstandes bei noch nicht geschlossenen Acten darüber entweder zu voreilig erscheinen würde, oder sich auf Erörterungen und Untersuchungen gründen müßte, deren Darlegung weder dem Zwecke dieser Einleitung entspräche, noch sich auf einen oder ein paar Bogen, die wir höchstens ihr einräumen könnten, zusammendrängen ließ.

So müssen wir uns also begnügen, unsere für diesen Gegenstand sich interessirenden Leser auf die Schriften von Genelli, Stieglitz, Schneider, Kannegießer[210]) zu verweisen, und es uns vorbehalten, bei den einzelnen Lustspielen so viel über die scenische Darstellung derselben beizubringen, als die uns zu Gebote stehenden Vorarbeiten Anderer und eigne Nachforschungen und Vermuthungen uns gestatten.

---

210) Das Theater zu Athen, hinsichtlich auf Architektur, Scenerie und Darstellungskunst überhaupt, erläutert durch H. Chr. Genelli, mit 4 Kupfern. Berlin und Leipzig bei Nauck. 1818. 4, und darüber die Recension Gottfr. Hermann's Leipziger L. Z. N. 238 ff. 1818. C. L. Stieglitz Archäologie der Baukunst der Griechen und Römer. Th. II, Abth. 1, S. 122—221, und Archäologische Unterhaltungen Bd. I, S. 74—103. G. C. W. Schneider das attische Theaterwesen. Weimar 1835. P. F. Kannegießer die alte komische Bühne in Athen. Breslau 1817.



I.

Plutos.

Größtentheils nach der zweiten Aufführung.

Olymp. 97, 4; 389 v. Chr.

Personen.

Chrémylos, ein bejahrter, athenischer Landbauer.
Karion, dessen Sclave.
Plutos, der Gott des Reichthums.
Chor bejahrter, athenischer Landbauer.
Blepsidémos, Freund des Chremylos.
Pénia, die Göttin der Armuth, Frau des Chremylos.
Ein Biedermann.
Ein Angeber.
Ein Mütterchen.
Ein Jüngling.
Hermes.
Der Priester Zeus des Erretters.

Der Schauplatz zu Athen, vor dem an die Landstraße stoßenden Hause des Chremylos.

Einleitung.

Unser Lustspiel gehört, wie wir bereits in der allgemeinen Einleitung bemerkten, zu denjenigen, die vom Dichter selbst zweimal zur Aufführung gebracht wurden; das erste Mal unter dem Archon Diokles Ol. 92, 4; 409 v. Chr. und zwanzig Jahre darauf unter Archon Antipatros Ol. 97, 4; 389 v. Chr. Es war, wie ebenfalls schon erwähnt wurde, das letzte Lustspiel, das er selbst oder sein Sohn Araros einübte, dem er auch wahrscheinlich die Titelrolle übertrug, und dadurch den Zuschauern ihn gewissermaßen vorstellte [a]). Er bestand damals mit demselben, mit welchem Erfolge wissen wir nicht, einen Wettkampf gegen die Lakoner des Nikochares, den Admetos des Aristomenes, den Adonis des Nikophon und die Pasiphaë des Alkaeos.

Doch nicht blos Aristophanes brachte zweimal einen Plutos auf die Bühne, wir finden außerdem nicht weniger denn 4 Lustspiele dieses Namens von andern Dichtern erwähnt: So gedenkt Athenäus eines Plutos von den uns bereits bekannten Epicharmos und Kratinos [b]), derselbe führt ein Stück dieses Namens von Nikostratos, einem Sohne unsers Dichters, an, den er als der mittlern Komödie angehörig bezeichnet; außerdem wird Archippos, ein Dichter der ältern Komödie, der nach Suidas um die Zeit, wo die Vögel aufgeführt wurden, den einzigen Sieg da-

[a]) *Συνέστησεν* vit. Aristoph. p. XXXVII. ad Invernitz.

[b]) Das Lustspiel des Epicharmos führt den Titel *Ἔλπις ἢ Πλοῦτος*, das des Kratinos *Πλοῦτοι*.

vontrug, den er erlangte, von Julius Pollux, den Scholiasten des Aristophanes und A. als Verfasser eines Plutos genannt. Ja, wir finden außerdem noch unter den Stücken des fruchtbaren Antiphanes (das griechische Drama S. 76. Anm. a) so wie unter denen des Atheniensers Anaxilas, beide werden unter den Dichtern der mittlern Komödie aufgeführt, die **Reichen**, ein Titel, der auf einen ähnlichen Inhalt schließen läßt.

Wir dürfen uns um so weniger über die oft wiederholte Behandlung desselben Stoffs verwundern, da der Mythos vom Plutos mit den Überlieferungen von dem Übergange vom rohen Naturzustande zur Civilisation und Cultur, dessen Andenken an den Dionysien begangen wurde und der zur Entstehung des Dramas die Veranlassung gab, in sehr naher Verbindung stand. Plutos, von welchem unser Stück den Namen führt, war nicht blos, wie der attische Heros Triptolemos, mit welchem (S. 30) Sophokles wahrscheinlich zuerst die Bühne betrat, ein Liebling, sondern sogar ein Sohn der Demeter.

Siehe Demeter gebahr, die heilige Göttin den Plutos,
Als mit Jasios sie auf dreimalgeackertem Brachfeld
Trauliche Liebe gepflegt in Kretas fruchtbarem Eiland,
Ihn, der ein Heilsamer geht durch Land und Meeresgewässer,
Rings; den Begegnenden aber und wem in die Händ' er gelangt ist,
Den umhäuft er mit Gut, und gewährt ihm Fülle des Reichthums.
Hesiod. Theogonie übers. von J. H. Voß 962 ff.

Die nahe liegende Deutung dieser Allegorie war schon dem Scholiasten des Theokrit Id. XI, 19 klar. *Δημήτηρ τῇ τῶν καρπῶν περιουσίᾳ ἰᾶται τὴν ἔνδειαν.* Der Getraidebau hilft dem Mangel ab, und Demeter ist also die Mutter des Plutos *). Zeus blendet, nach der Erzählung desselben Scholiasten, den Plutos, um so begreiflich zu machen, wie dieser bei Vertheilung seiner Gaben sich blind zeigt. Der Götterknabe erscheint in Begleitung der Glücksgöttin und der Pallas Ergane; Eirene — die Friedensgöttin — trägt ihn auf den Armen. So suchten die hellenischen Dichter auf verschiedene Weise die Entstehung und das Wesen des Reichthums zu veranschaulichen.

---

*) Ebenso deutet die Sage auch Eustathius, zu Hom. Od. V, 125, nur daß er minder glücklich Ἰασίων von ἴημι ableitet.

Nicht blos blind, sondern auch hinkend wird er geschildert, weil man langsames Schrittes zu des Reichthums Besitze gelangt, und geflügelt, weil er, so langsam er herankam, ebenso schnell wieder davonfliegt.

Demnach bot die mit dem eigentlichen Zwecke der Dionysienfeier in so enger Verbindung stehende Mythe den Lustspieldichtern mannichfachen Stoff und die Einzelnen konnten, indem sie dieselbe dramatisch behandelten, von sehr verschiedenen Gesichtspuncten ausgehen. So legte unser Aristophanes seinem Lustspiel, ohne sich weiter um die anderweitigen, mythischen Überlieferungen zu kümmern, die einfache Erfahrung zu Grunde: Rechtthun und Biedersinn ist nicht das Mittel reich zu werden; der blinde Plutos sucht sehr oft die Unwürdigsten und Schlechtesten heim. Dem damals wenigstens noch herrschenden Geiste der Komödie gemäß muß die Gegenwart, müssen seine lieben Landsleute ihm die Belege für diese allgemeine Erfahrung liefern; Chremylos, ein wackrer athenischer Landwirth, hat sie auch gemacht und ist, da seine Redlichkeit ihm schlechte Früchte trug, bedenklich geworden, ob er auch den rechten Weg im Leben eingeschlagen habe. Er wendet sich an das Orakel, nicht seinetwegen, sondern um zu erkunden, ob er seinen einzigen Sohn nicht lieber zu allem Schlechten, zu Lug und Trug erziehen solle; des Gottes Bescheid läßt ihn den Dämon des Reichthums, den blinden Plutos finden. Dieser bekommt durch ihn im Tempel des Asklepios sein Gesicht wieder und entzieht nun mit einem Male den Schlechten seine Gaben und wendet sie den Guten zu; das giebt zu mehrern komischen Auftritten die Veranlassung, ohne daß jedoch der Dichter seinen reichhaltigen Stoff so ausbeutete, wie ein an neuen Erfindungen minder reicher wohl zu thun versucht gewesen wäre*). Ein Angeber, der bisher durch schlechte Künste sich bereicherte und nun verarmt ist, tritt als alleiniger Reprä-

*) Welche Macht auch in unsern Tagen, wie es von jeher der Fall war, das Gold auf die Gemüther der Menschen übe, und wie sich unter uns die Eigenthümlichkeit der Günstlinge des Plutos gestalte, zeigte auf eine seines attischen Vorgängers nicht unwürdige Weise Ludw. Walesrode in der zweiten seiner Königsberger Vorlesungen, das goldene Zeitalter, indem er vor seinen zahlreichen Zuhörern eine nach der

sentant der mit Unrecht reich Gewordenen auf. Ein verbuhltes Mütterchen aber, das einen jungen Mann, so lange dieser noch in Dürftigkeit lebte, durch reiche Geschenke an sich zu fesseln wußte, macht an sich die von Penia, der Armuth, — auch diese sehen wir als Vertreterin der die Menschen zur Erfindsamkeit und zu reger Thätigkeit treibenden, Kraft und Gesundheit ihnen verleihenden Dürftigkeit auftreten — vorausverkündete Erfahrung, daß eine weitere Verbreitung der Gaben des Reichthums dem Reichen alle Vortheile seiner Schätze entziehen werde. So willig der Dürftige den Anmuthungen ihrer Zärtlichkeit Gehör gab, so gleichgültig, ja so muthwillig höhnend zeigt sich gegen sie der ihrer Gaben nicht mehr Bedürftige. Dagegen weiht der reichgewordene Biedermann dankbar dem Plutos die Lumpen, in denen er viele Jahre fror und hungerte. Aber die zu Reichthum gelangten Redlichen haben zugleich den Stolz und Uebermuth der Reichen angenommen, die Verehrung der Götter hat aufgehört; Hermes, der Schirmherr alles selbst auf unrechtmäßigen Gewinn berechneten Verkehrs unter den Menschen, sieht und findet endlich, aller Opfergaben jetzt entbehrend, ein nothdürftiges Unterkommen im Hause des reichen Chremylos, er muß bei der Vorbereitung zu einem Opferfeste, wie es früher ihm selbst oft begangen wurde, die niedrigsten Dienstleistungen übernehmen; der Priester Zeus des Erretters aber weiht sich nun, im Dienste seines nicht mehr geachteten Götterkönigs nicht zu verhungern, dem des zur Ausübung seiner Macht gelangten Plutos, dem in der Schatzkammer des Staates auf der Akropolis ein Heiligthum angewiesen und göttliche Verehrung geweiht werden soll. Mit dem Festzuge dahin schließt unser Lustspiel.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß wir die zweite Bearbeitung des Plutos vor uns haben, in welcher der Chor größtentheils weggefallen war. Eine Menge Anspielungen auf nach der Zeit der ersten Aufführung stattgefundene Ereignisse finden sich in unserm Plutos*). Aber jene Anspielungen

---

Natur mit Witz und Humor gezeichnete Bildergallerie des homo dives in seinen vornehmsten Species eröffnete.

*) Bode führt hier an (S. 353 Anm. 5) die Erwähnung des Philonides, (179) des korinthischen Krieges, des Malers oder Dichters Pam-

könnten ja wohl aus der zweiten in die erste Bearbeitung übergegangen sein, da das Gespräch zwischen Chremylos und Karion, wo sie hauptsächlich vorkommen, von solcher Beschaffenheit ist, daß es dergleichen Einschiebungen füglich gestattete, und der Scholiast giebt an mehrern Stellen die Meinung zu erkennen, er habe die erste Ausgabe vor sich. Noch weit entschiedener spricht für Jenes theils der Mangel aller Chorgesänge, mit Ausnahme des von Gesang begleiteten Tanzes, den die alten Landleute bei ihrem ersten Auftreten aufführen *), theils die Anlage des ganzen Stücks, minder keck als die irgend eines andern, der zahmer gewordene Witz des in Jahren vorgeschrittenen und durch Gesetze und damals unabweisliche Rücksichten in seiner Freiheit beschränkten Dichters, so wie seine mit minderer Kraft als anderwärts hervortretende Eigenthümlichkeit.

Die Frage: ob unser Lustspiel der alten oder mittlern Komödie angehöre, dürfte weder entschieden zu bejahen, noch zu verneinen sein. Die mittlere Komödie selbst war eine Uebergangsgattung und zwischen alter und mittlerer, mittlerer und neuer gab es wohl wieder, der Natur der Sache nach, eine Menge Uebergangsstücke, die in mancher Beziehung noch der ältern, in andrer bereits der neuentstehenden beizuzählen waren und zu diesen die Umgestaltung der ältern in die mittlere vermittelnden zählen wir auch unsern Plutos.

Auffallend muß es beim ersten Anblick erscheinen, daß während den Göttern zu Athen auf Veranlassung und auf Ko-

---

philos (385). Er hätte mit gleichem Rechte die Parodie auf den Kyklopen des Philoxenos (290 ff.) — der in dem parodirten Gedichte angegriffene Dionysios gelangte erst nach der ersten Aufführung zur Gewaltherrschaft —, so wie, daß oben 179 und 302 ff. Lais genannt wird, anführen können (S. die Anm. zu 179). Auch Patrokles (84) trat wahrscheinlich erst nach beendigtem peloponnesischen Kriege, also zwischen der ersten und zweiten Aufführung auf und seine vom Scholiasten erwähnte Nachäffung spartanischer Lebensweise fiel natürlich in eine Zeit, wo die Spartaner ein entschiedenes Uebergewicht ausübten. So wird auch des Neokleides außer unsrer Stelle (665) nur in der nach dem zweiten Plutos aufgeführten Volksversammlung der Frauen gedacht.

*) Daß und aus welchen Gründen um die Zeit der zweiten Aufführung der Chor verstummte, wurde in der Einleitung S. 85 u. f. erwähnt.

sten des Staates glänzende Opfer dargebracht, Feste und feierliche Aufzüge sie zu ehren begangen wurden, die komischen Dichter diese Gegenstände öffentlicher Verehrung darum nicht minder zur Zielscheibe ihres Witzes machen durften. In wie lächerlicher Gestalt tritt in unserm Stücke Hermes und des Götterkönigs erster Priester auf? Wie übel sehen wir in den Fröschen dem Schutzgotte der dramatischen Dichter, dem Dionysos, sowie der Iris, dem Poseidon, dem Herakles in den Vögeln mitgespielt? Und das geschah in einer Stadt, wo Äschylos nach Älian V, 19 der Gottlosigkeit beschuldigt, in Gefahr war gesteinigt zu werden, oder nach Clemens von Alexandrien, weil er die Geheimlehre der Mysterien auf der Schaubühne ausgesprochen hatte, vor den Areopagus gezogen wurde und nur dadurch sich zu retten vermochte, daß er nachwies, er gehöre nicht zu den Eingeweihten. In einer Stadt, in welcher selbst des allgewaltigen Perikles Ansehen seinen Freund und Lehrer, sowie den des Sokrates und des Geschichtschreibers Thukydides, den Klazomenier Anaxagoras, den Urheber des philosophischen Theismus, der einen ordnenden Weltgeist (*νοῦς*) annahm, nicht vor der Verweisung aus Athen, die ihn als *ἄθεος* und Feind der Volksreligion traf, zu schützen vermochte. „Der alten Komödie, sagt F. Jakobs*), ist der alte Glaube an die Götter, und altväterliche (von den Vätern ererbte) Verehrung derselben ein heiliger Gegenstand, dessen Verletzung sie mit unerbittlicher Strenge rügt; aber wie nun einmal die mythische Legende dieser Götter gestaltet ist, lockt sie unausbleiblich zu kurzweiligen Scherzen, die eine Flut des Lächerlichen über den Olymp ausgießen, ohne doch seinen Glanz zu verdunkeln.“

Die Griechen hatten keine Veda's, keinen Zendavest, keinen Koran, also auch keine festen, unangreifbaren Dogmen. Ihre Dichter waren die Schöpfer und Quellen der Volksreligion und schon der Kolophonier Xenophanes, der Zeitgenosse des Pythagoras (um die Mitte des sechsten Jahrhunderts v. Chr.) sagt:

Jegliches dichten Hesiodos an und Homeros den Göttern,
Was da zur Schmach und zur Schande gereicht dem sterblichen Menschen,
Diebstahl üben und Ehbruch sie und betrügen einander.

---

*) F. Jakobs vermischte Schriften. Th. III, S. 324.

Es waren demnach wirklich die Vorstellungen des gemeinen Volkes in Athen und Griechenland überhaupt so anthropomorphisch, so unangemessen der Idee des Göttlichen, wie wir sie beim Aristophanes und Lucian dargestellt finden. Darum glaubte auch Platon, dessen Staat, wie schon Rousseau richtig bemerkte*), fast mehr pädagogisches als politisches Inhalts ist, aus diesem Musterstaate die mimetischen, d. h. epischen und dramatischen Dichter, als nachtheilig auf die Erziehung wirkend, obgleich widerstrebendes Herzens, verweisen zu müssen. Hauptsächlich aus zwei Gründen aber konnten die komischen Dichter den religiösen Volksglauben nicht mit ihrem Spott verschonen.

Erstens gehörte auch die Volksreligion zu den öffentlichen Interessen und somit vor den Gerichtshof der komischen Bühne. Sahen wir aber in der Einleitung in Aristophanes einen Lobredner der guten alten Zeit und Zucht und einen rüstigen Kämpfer gegen verderbliche Neuerungen; so zeigen uns seine Angriffe auf die verkehrten, unter dem Volke herrschenden religiösen Vorstellungen, daß er nicht durchgängig und unbedingt jedes Neue bekämpfte, sobald es nur wirklich ein Fortschritt zum Bessern war. Durch den schon erwähnten Anaxagoras, Archelaos und Andere fingen zuerst richtigere und vernunftgemäßere Vorstellungen von Gott und einer göttlichen Weltordnung an unter den Gebildeten in Athen herrschend zu werden, die dann Sokrates und seine Schüler auch auf den ethischen Theil der Philosophie übertrugen; den in diese Forschungen Eingeweihten und dazu gehörten in einem gewissen Grade alle Gebildeten, mußte natürlich nun die Volksreligion in einem um so lächerlicheren Lichte erscheinen.

Eine zweite Veranlassung lag für sie darin, daß in der Tragödie, zu deren Parodie, wie wir oben (S. 89, 3 u. f.) sahen, sehr bald die Komödie sich gestaltete, häufig die Bewohner des Olymp die Bühne betraten. Wie konnten also die erwähnten

*) Voulez-vous prendre une idée de l'éducation publique? lisez la république de Platon. Ce n'est point un ouvrage de politique, comme le pensent ceux qui ne jugent les livres que par leurs titres. C'est le plus beau traité d'éducation, qu'on ait jamais fait. Emile liv. I.

Dichter umhin, dieselben, freilich in ganz anderer Gestalt, auch auf der ihrigen erscheinen zu lassen? Wie konnte namentlich unser Aristophanes umhin, die Göttererscheinungen seines Euripides auf diese Weise lächerlich zu machen?

Dieses Verspotten des Volksglaubens auf der Bühne war aber für die Lustspieldichter um so weniger gefährlich, da die Priester weder zu Athen, noch in Griechenland, so groß auch namentlich in der Minervenstadt die Zahl der Priester und Priesterinnen war, überhaupt weder eine eigentliche Caste wie in Ägypten, bei den Juden, in der christlichen, insbesondere römischen Kirche bildeten, noch in engerer Verbindung unter einander standen, so daß derjenige, der sie angriff, den vereinten Widerstand einer zahlreichen Verbrüderung zu bestehen gehabt hätte*).

Alles einem Rechtsstreite irgend Gleichende hatte für die proceßliebenden Athenienser unendlichen Reiz und etwas dem Ähnliches findet sich in den meisten Lustspielen unseres Aristophanes.

---

*) Eine ausführliche Behandlung fand der hier besprochene Gegenstand und Manches, was hier nur angedeutet werden konnte, durch C. A. Böttiger, der als Rector in Guben 1790 ein Schulprogramm unter der Aufschrift: Aristophanes impunitus Deorum gentilium irrisor herausgab, in welchem der damals dreißigjährige junge Mann bereits großen Scharfsinn und eine seltene Belesenheit entwickelte. Was dieser seit Tieck's gestiefeltem Kater bis auf desselben Dichters Vogelscheuche, in welcher er dem ehrwürdigen Greise eine lächerliche Rolle zuzutheilen kein Bedenken trug, und die neuste Zeit vielfach angegriffene Mann als Archäolog leistete, ist keinem in diesem Fache Bewanderten unbekannt: Aber sehr gern benutzt der Uebersetzer, der in den Jahren 1802 und 3 so glücklich war, das letzte Stadium seines Schülerlebens in Weimar unter seiner Leitung zurückzulegen, die sich ihm hier darbietende Gelegenheit zu der öffentlichen Erklärung: daß jede der 22 Unterrichtsstunden, die der treffliche Lehrer in seiner Prima wöchentlich ertheilte, höchst belehrend, zu Aufmerksamkeit und Fleiß aufregend ja begeisternd, selbst auf die von der Natur wenig Begünstigten wirkte und zweifelt nicht, daß jeder seiner damaligen noch lebenden Mitschüler in dankbarer Rückerinnerung dem beistimmen werde.

Man könnte unsre Logomachie zwischen Penia und Chremylos, so wie den meisten der Art als Motto vorsetzen: Video meliora proboque, deteriora sequor. Das Verkehrte, Vernunftwidrige stellt sich als solches dar und wird dafür erkannt, trägt aber auf eine sehr ergötzliche Weise dennoch, wie es ja auch im Leben so oft geschieht, den Sieg davon. Dasselbe sehen wir in den Wolken beim Zungengefecht der beiden Anwalte des Rechts und Unrechts sich wiederholen.

Unter allen Schriftstellern, von denen sich aus dem classischen Alterthume mehr als unbedeutende Bruchstücke erhalten haben, dürfte sich kaum ein unserm Aristophanes geistesverwandterer finden, als der gegen 600 Jahre später lebende Lucian, der bei ähnlichen Gegenständen seiner Satyre sehr glücklich die sokratische Gesprächsweise, wie wir bei Xenophon und Plato sie finden, mit der dramatischen der attischen Komödie vereinte. In einem seiner Quasidramen, dessen Held der bekannte Menschenhasser Timon, ein Zeitgenosse unsers Dichters ist, sehen wir ebenfalls die Dämonen Plutos und Penia auftreten und das Wesen beider, vorzüglich aber jenes auf eine nicht minder geistreiche, aber noch gründlichere und umfassendere Weise entwickelt*).

Wir haben unser Lustspiel, wie irriger Weise Wieland und Wolf bei den von ihnen übersetzten, Droysen bei allen thut, in Acte geschieden, obschon wir im griechischen Drama (S. 50. 55) bemerkten, daß durch den Chor im alten Drama jede Unterbrechung der eigentlichen Handlung durch dessen Gesänge ausgefüllt worden sei. Natürlich mußten mit dem Wegfallen des Chors in der mittlern und neuern Komödie auch Pausen, zwischen dem Abtreten einzelner Schauspieler und dem Wiederauftreten der-

*) Seit mehr als einem halben Jahrhundert bereits ist Lucian auch der deutschen Lesewelt durch Wieland's gelungene Uebersetzung bekannt.

selben oder Anderer liegende Zeiträume, in welchem die Handlung wenigstens nicht vor den Augen der Zuschauer fortschreitet, eintreten und dadurch das Drama in Abtheilungen oder Acte zerfallen. In unserm Plutos tritt ein aus alten Landleuten bestehender Chor ganz in der Weise der alten Komödie auf und neckt sich unter Gesang und Tanz nach der Melodie eines bekannten Liedes von Philoxenos mit Karion, aber die eigentlichen Chorgesänge fehlen, wie selbst gute Handschriften angeben. Wir stimmen mit Droysen*) der Vermuthung Heinrich Vossens bei, daß der von der Kargheit der Choregen zu schwach unterstützte Dichter bei der zweiten Aufführung für den Chor, der nicht gehörig bezahlt und eingeübt werden konnte, keine Gesänge schrieb. Inzwischen trat der Chor unter die Bühne und Orchester scheidende Bühnenwand (τὸ ὑποσκήνιον) zurück und ein musikalisches Zwischenspiel füllte die Zeit aus, während welcher die Bühne entweder leer blieb, oder selbst durch einen Vorhang den Blicken der Zuschauer entzogen war.

*) Aristophanes' Werke Th. 1, S. 129. b. Aristophanes von J. H. Voss erläutert von H. Voss. III, 343.

Erster Act.

Erste Scene.

In der Mitte der Bühnenwand das Häuschen des Chremylos. Von der einen Seite, den Zuschauern zur Rechten, die an des Chremylos Wohnung vorbeiführende Landstraße und Aussicht in das Freie, von der andern Aussicht auf Athen und die Akropolis.

Plutos (blind).

Chremylos, Karion in Reisekleidern, letzterer mit allerhand Reisegeräth beladen, Beide bekränzt.

Karion (im lauten Selbstgespräch).

Wie höchst verdrüßlich ist's, Zeus und ihr Himmlischen,
Ward man zum Sclaven eines unvernünft'gen Herrn!
Denn ob der Diener treffe das Ersprießlichste,
Beliebt es dem zu folgen, nicht dem Eigener,
Mitdulden muß der Diener alles Ungemach; 5
Denn die Gewalt nicht über seinen eignen Leib
Verlieh das Geschick ihm, sondern dem, der ihn gekauft.
Das steht nun nicht zu ändern. Doch dem Loxias [1]),
Deß Seherspruch vom goldgetrieb'nen Dreifuß tönt,
Dem mache mit Fug und Recht den Vorwurf ich, daß er, 10
Ein hocherfahrner Arzt und Seher, wie es heißt,

---

1) Loxias, Apollon, der Schielende von der Doppelsinnigkeit und Unverständlichkeit seiner Orakelsprüche so genannt; von dessen delphischem Sehersitz Herr und Diener zurückkehren.

Verworr'nes Sinnes den Gebieter mir entließ,
Welcher den Tritten eines blinden Mannes folgt
Und das Gegentheil von dem was sich geziemte thut.
15 Denn Führer sind den Blinden wir, die Sehenden,
Doch dieser folget ihm und zwingt auch mich dazu.
Da noch dazu kein Sylbchen Der (auf Plutos zeigend) erwidern mag.
Ich aber, länger zu schweigen, das vermag ich nicht.
(zu Chremylos)
Thust Du mir nicht, warum doch dem wir folgen, kund,
20 Gebieter, dann siehe, wie mit mir Du fertig wirst,
Denn nicht mich schlagen wirst Du, dieweil der Kranz [1]) mich schützt.

Chremylos.

Nein wahrlich, doch den entreiß' ich Dir, machst Du mir Verdruß,
Daß Du so härter büßest.

Karion.

Bah, nicht lass' ich ab
Bevor Du mir verkündet, wer denn Dieser sei;
25 Denn Dir vom Herzen treu ergeben frag' ich Dich.

Chremylos.

Auch will ich's Dir nicht bergen, denn ich achte Dich
Den treusten meiner Sclaven und durchtriebensten.
Mir, der die Götter fürchtet' und was recht ist, that,
Erging es schlecht, und ich blieb arm.

Karion.

Das weiß ich wohl.

Chremylos.

30 Doch Andre, Tempelräuber, Angeber, Redener,
Die ärgsten Schurken wurden reich.

Karion.

Das glaub' ich gern.

Chremylos.

So macht' ich mich, den Gott noch zu befragen, auf;
Denn für mich selbst, den Mühbeladnen, meint' ich zwar,

1) Kränze trugen Herr und Diener, als vom delphischen Orakel zurückkehrend; dadurch wurde der Sclave zum geweihten Haupte.

Sei nicht gar viel im Leben zu erzielen mehr;
Doch forschen wollt' ich, ob mein Sohn, der einzige 35
Der mir zu Theil ward, ändern solle seinen Sinn,
Und verschmitzt sich zeigen, ungerecht, durchaus verderbt,
Weil eben das mir ersprießlich für das Leben schien.

Karion.

Nun? Welchen Bescheid ließ tönen der umkränzte Gott?

Chremylos.

Vernimm; denn unzweideutig sprach der Gott zu mir: 40
Wem beim Herausgehn ich zuerst begegnete,
Von dem sollt' ich hinfort nicht lassen, rieth er mir,
Und ihn bereden, mir zu folgen in mein Haus.

Karion.

Und wem begegnetest zuerst Du?

Chremylos.

Diesem da.

Karion.

Und was der Gott andeuten will, begreifst Du nicht, 45
Der, Du Verblendeter, auf das Deutlichste Dir räth,
Zu erziehn den Sohn wie es des Landes Sitte heischt?

Chremylos.

Wie glaubst Du das?

Karion.

Fürwahr er meint, ein Blinder selbst
Müss' es begreifen, wie es höchst ersprießlich sei,
In jetz'ger Zeit der Redlichkeit sich abzuthun. 50

Chremylos.

Unmöglich deutet dahin der Orakelspruch.
Nein, auf ein Anders, Größeres; — Thät' uns Dieser kund,
Wer denn in aller Welt er ist und weßenthalb
Und weß bedürfend hierher er mit uns Beiden kam,
Dann würd' uns wohl begreiflich des Orakels Sinn. 55

Karion (zu Plutos).

Nun wohl, so künde Du zuvörderst, wer Du seist,
Sonst (ihn drohend fassend) wahre Dich. Sag' an, und sonder
Zögerung.

Plutos.

Dir sag' ich, Jammer treffe Dich.

Karion.

Vernahmest Du's,

Wen er sich nennt?

Chremylos.

Dir giebt er den Bescheid, nicht mir;

60 Denn Deine Frage war zu plump und grob gestellt.
Doch wenn Du einem Biedermann geneigt Dich fühlst,
So künde mir es.

Plutos.

Wehklagen mögst Du, wünsch' ich Dir.

Karion.

Nur halte den Mann und des Gottes Vorbedeutung fest[1]).

Chremylos.

Bei der Deméter[2]) nicht bleibst ungezüchtigt Du;
65 Arg will ich, Du Arger, Dich verderben, sprichst Du nicht.

Plutos.

Laßt, Freunde, mich in Frieden ziehn.

Chremylos.

Ha, nimmermehr.

Karion.

Gewiß, Gebieter, das Best' ist, was ich sagen will;
Auf das Schmählichste verderb' ich diesen Burschen da.
An eines Abgrunds Rand ihn stellend lass' ich ihn
70 Dort, fürbaß ziehend, daß im Sturz den Hals er bricht.

Chremylos.

So pack' ihn rasch.

---

1) Man glaubte sich des in Erfüllunggehns einer Vorbedeutung zu versichern, indem man das zufällig gesprochene Wort als eine solche anerkannte; *δέχομαι τὸν οἰωνόν* (accipio omen) war der dabei gebräuchliche Ausdruck. Karion deutet spöttisch auf die einen unglücklichen Ausgang verheißenden Worte des Plutos hin, dessen sein Herr sich zu versehen hat; des Gottes des Apollon, der Dich an diesen Unglücksvogel wies.

2) Ceres; der natürlichste Schwur für Landleute.

Plutos.

O nicht doch!

Chremylos.

Nun, stehst Rede Du?

Plutos.

Erfahrt Ihr aber, wer ich sei, weiß ich gewiß
Thut Ihr mir Leids und laßt nicht meines Wegs mich ziehn.

Chremylos.

Das sei, bei den Göttern Dir vergönnt, so Dir's beliebt.

Plutos.

So laßt zuerst mich frei. 75

Chremylos.

Na sieh, wir lassen Dich.

Plutos.

Vernehmet also, denn, wie's scheinet muß ich wohl
Euch sagen, was zu verhehlen ich entschlossen war;
So wisset, ich bin Plutos.

Chremylos.

Ha, Nichtswürdigster
Der Menschen, wärest Plutos Du, verschwiegest Du's?

Karion.

Plutos in so bejammernswerthem Zustand Du? 80

Chremylos.

O Phöbos Apollon, ihr Götter und Dämonen all'
Und Zeus was sagst Du? Bist Du denn es wirklich?

Plutos.

Ja.

Chremylos.

Leibhaftig?

Plutos.

Der Leibhaftigste.

Chremylos.

Woher dann, sprich,
Kömmst Du so schmutzig?

Plutos.

Aus Patrokles' Hause, der

85 Noch nie, seit er geboren ward, sich badete[1]).

Chremylos.

Doch dieses Unglück da (seine Augen berührend) wie traf's Dich?
Sag' es mir.

Plutos.

Den Sterblichen mißgünstig fügt' es Zeus mir zu;
Denn ich, ein junger Fant noch, drohete, wie ich
Die Redlichen und Weisen und Ehrbaren blos
90 Heimsuchen würd'; Er aber schlug mit Blindheit mich;
Damit sie herauszufinden mir unmöglich sei:
So arge Mißgunst hegt den Biedermännern er.

Chremylos.

Und doch wird von den Biedern er allein geehrt,
Und den Gerechten.

Plutos.

Ja, so ist's.

Chremylos.

Wie nun, sag' an,
95 Wann wiederum Du sähest, wie zuvor Du sahst,
Mied'st dann hinfort die Schlechten Du?

Plutos.

Das thät' ich traun.

---

1) Wahrscheinlich derselbe, dessen in den Vögeln (790) unter dem Namen Patrokleides als eines unsaubern Menschen gedacht wird. Nicht selten wurden die Patronymica mit ihren Stammnamen vertauscht; So berichtet Lucian (der Hahn c. 14) den reichgewordnen Schuster Simon nennen sie nun Simonides; Patrokles nahm also wohl auch, nachdem er zu Reichthum und Ansehn gelangt war, den vornehmer klingenden Namen Patrokleides an. Als nach der Schlacht bei Aegospotamos Athen von den Spartanern zu Wasser und zu Lande eingeschlossen war; trug Patrokleides auf die Wiedereinsetzung der Atimen (vom Gemeinwesen Ausgeschlossenen) in ihre vorigen Rechte an. Nach dem Scholiasten äffte er die spartanische Lebensweise nach und machte sich überhaupt durch eine seinem Reichthum nicht angemessene Knickerei lächerlich. Filziger als Patrokles wird als eine sprichwörtliche Redensart aufgeführt. Ein Stiefbruder des Sokrates von der Mutter her führte diesen Namen.

Chremylos.

Und suchtest die Rechtschaffnen heim?

Plutos.

Ei sicherlich,

Denn in gar langer Zeit sah ich dergleichen nie.

Chremylos.

Kein Wunder, sah selbst ich sie nicht, der Sehende.

Plutos.

So laßt mich denn, Ihr wißt ja nun, was mich betrifft. 100

Chremylos.

Nein wahrlich, um so fester halten wir an Dir.

Plutos.

Sagt' ich es nicht voraus, ich würde meine Noth
Mit Euch bekommen?

Chremylos.

Auch Du, gieb, bitt' ich, mir Gehör,
Und scheide nicht von mir, denn nimmer findest Du,
Soviel Du suchst einen Mann von beßrer Sinnesart; 105
Beim Zeus des Sinnes ist kein And'rer außer mir.

Plutos.

Die Reden führen Alle, doch wenn in Wirklichkeit
Sie mich erlangten und nun reich geworden sind,
Dann zeigen frei sie als die ärgsten Schurken sich.

Chremylos.

Ja wohl verhält's sich so; doch sind nicht Alle schlecht. 110

Plutos.

Beim Himmel allzumal.

Karion (drohend).

Dir soll es schlecht ergehn!

Chremylos.

Damit Du aber wissest, was, wenn Du bei uns bleibst,
Des Guten Deiner harr', hab Acht und höre mich,
Denn ich denk', ich denke, Gott lass' es in Erfüllung gehn!
Von dieser Deiner Augennoth Dich zu befrein, 115
Dich wieder sehend machend.

Plutos.

Vollführe ja das nicht,

Ich mag nicht wieder sehend werden.

Chremylos.

Hör' ich recht?

Elend zu sein ward dieser von der Natur bestimmt*).

Plutos (für sich, doch den Andern vernehmbar).

Zeus würde gewiß mich, wenn die Thorheit Dieser er

Erführe, verderben.

Chremylos.

120 Thut er denn das nicht bereits,

Indem er so Dich in der Irre tappen läßt?

Plutos.

Ich weiß es nicht; doch bin ich sehr vor ihm in Furcht.

Chremylos.

In Wahrheit, Du der Dämonen allerverzagtester?

Meinst Du denn wohl, es sei Zeus' Oberherrlichkeit

125 Zusammt den Donnerkeilen nur drei Oboln werth [1]),

Wenn wieder Du sehend würdest, ob auf kurze Zeit?

Plutos.

Ha, rede nicht so, Du Frevler!

Chremylos.

Sei ganz unbesorgt,

Denn ich will Dir beweisen, daß weit mächtiger

Du seist, als Zeus.

---

*) Gewöhnlich wird dieser Vers dem Karion beigelegt. Aber es ist kein Grund vorhanden, weshalb hier Karion das Gespräch der Beiden durch eine Zwischenrede unterbrechen sollte, vielmehr erwarten wir, daß Chremylos den Grund seiner Verwunderung angebe.

1) Sechs Oboln machten eine Drachme (Handvoll, Kupfergeldes nämlich), hundert Drachmen eine Mine, und deren 60 ein Talent aus. Unsre Leser nicht mit Bruchzahlen zu belästigen, mögen sie sich unter dem attischen Obolos einen Silbergroschen, also unter Mine 20; und unter (dem attischen) Talent 1200 Rthlr. denken. Diese Angaben sind nur um ein Weniges zu gering.

Plutos.

Du? Ich?

Chremylos.

Beim Himmel allerdings.

Denn, durch wen herrscht zum Beispiel über die Götter Zeus? 130

Karion.

Durch das Geld, denn das hat er die Fülle.

Chremylos.

Nun sag' an,

Wer ist es, der ihm das verschaffet?

Karion.

Dieser da.

Chremylos.

Wer macht, daß sie ihm opfern? Nicht auch Dieser da?

Karion.

Beim Zeus, und reich zu werden wünschen sie offenbar.

Chremylos.

Ist also nicht die Ursach' Er und könnte leicht 135
Dem, wollt' er es, ein Ende machen?

Plutos.

Ei, wie so?

Chremylos.

Weil der Menschen nicht ein einziger mehr opferte,
Nicht Stier, noch Opferkuchen, das Geringste nicht,
So Du nicht wolltest.

Plutos.

Wie?

Chremylos.

Wie, meinst Du? Nirgendwie
Kann er es natürlich kaufen, bist nicht Du zur Hand 140
Und giebst das Geld dazu; so daß die Macht des Zeus
Du allein wirst brechen können, kränket er irgend Dich.

Plutos.

Wie sagst Du, sie opfern durch mich ihm?

Chremylos.

Das behaupt' ich dreist.

Und, beim Zeus, giebt es etwas Glänzendes und Herrliches,
145 Etwas den Menschen Erfreuliches, durch Dich geschieht's;
Denn Alles ist der Lust nach Reichthum unterthan.

Karion.

Ich wenigstens, um ein kleines Sümmchen wurd' ich traun
Zum Sclaven [1]), weil so reich ich nicht wie Andre war.

Chremylos.

Und die Buhlerinnen, sagt man, die Korinthischen [2])
150 Sie sollen, wirbt ein armer Gauch um ihre Gunst,
Ihn nicht beachten; aber wenn ein Reicher kömmt,
Empfangen sie sogleich mit offnen Armen ihn.

Karion.

Durchaus dasselbe sollen auch die Knaben thun,
Nicht weil des Freundes Liebe, weil das Geld sie lockt.

Chremylos.

155 Doch nicht die Bessern, nur die buhlerischen, denn
Es heischen nimmer Geld die Bessern.

Karion.

Was denn sonst?

Chremylos.

Der Ein' ein hübsches Pferd, Jagdhund' ein Anderer.

Karion.

Ei freilich, weil Bezahlung sie zu fordern scheu'n,
Verhüllt anständ'gre Forderung ihre Schlechtigkeit.

Chremylos.

160 Die Künst' auch insgesammt, und all' Erfindungen,
Ersonnen wurden durch Dich sie unter den Sterblichen.
Da sitzt von ihnen Einer und schneidet Leder zu.

---

1) Der Preis eines gewöhnlichen Sclaven belief sich auf 25—30 Rthlr., durch besondre Geschicklichkeiten und andere Vorzüge desselben konnte er freilich sehr bedeutend gesteigert werden. Böckh. Staatsh. d. Ath. I, 73 ff.

2) Die meisten und reichsten Priesterinnen der Aphrodite, wenn auch nicht der himmlischen, gab es natürlich in der reichen, vielbesuchten Handelsstadt Korinth. Korinthos, sagt der Redner Aristides, sei offenbar die Stadt Aphroditens. Korinth war auch der Aufenthalt der in dem Folgenden (179. 303) erwähnten Lais.

Karion.

In Erz arbeitet der, der macht den Zimmermann.

Chremylos.

Dort gießet Einer Gold, was er von Dir empfing.

Karion.

Der stiehlt, beim Zeus. 165

Chremylos.

Ein Andrer bricht in Häuser ein.

Karion.

Der walkt die Wolle, Jener spült die Felle aus.

Chremylos.

Der gerbet sie und Dieser bietet Zwiebeln feil.

Karion.

Auf Ehebruch Ertappte rupft man Deinethalb*).

Plutos.

O wehe mir Armen, so lange wußte davon ich nichts!

Karion.

Der große König, prunkt er nicht durch Diesen da? 170

Chremylos.

Die Volksversammlung, findet nicht durch Ihn sie statt[1])?

Karion.

Wie? die Dreiruderer, bemannst nicht Du sie? Sprich.

Chremylos.

Erhält zu Korinthos Dieser nicht die Söldnerschaar[2])?

*) Man berupfte oder versengte ihnen den Hintern, und keilte einen Rettig hinein, wenn er nemlich nicht mit den Gaben des Plutos sich abzufinden vermochte.

1) Anfangs, ungefähr vom Anfange des peloponnesischen Krieges an, wurde jedem, der der Volksversammlung beiwohnte, ein Obolos, später sogar, kurz vor der Aufführung der Ekklesiazusen an (394 v. Chr.) drei Oboln gereicht.

2) Im Korinthischen, oder Bundesgenossenkriege hatte sich Athen, Theben, Argos, Korinthos gegen Sparta verbündet und dadurch die Zurückberufung des in Asien siegreichen Agesilaos bewirkt. Die schlaffen Athenienser führten diesen Krieg durch Miethsoldaten. Das Bündniß kam zu Stande Ol. 96, 2. Der Krieg begann das Jahr darauf

Karion.

Wird nicht durch Diesen kläglich büßen Pamphilos[1])?

Chremylos.

175 Und gleich dem Pamphilos der Nadelhändler auch?

Karion.

Spreizt nicht durch ihn unflätig sich Agyrrhios[2])?

Chremylos.

Erzählt nicht Geschichtchen Deinethalb Philepsios[3])?

Karion.

Verbanden wir nicht durch Dich uns den Ägyptiern[4])?

Chremylos.

Dankt nicht der Lais[5]) Liebe Dir Philonides?

---

und dauerte 6 Jahre, also noch als Plutos zum zweiten Male aufgeführt wurde.

1) Nach dem Scholiasten hatte sich der Demagog Pamphilos an dem öffentlichen Schatze vergriffen und ward deshalb, also dem Plutos nachstrebend, aus Athen verwiesen; sein Tischfreund, der den Zuschauern besser als uns bekannte Nadelhändler, begleitete wahrscheinlich seinen Gönner in die Verbannung.

2) Agyrrhios, ein reicher und dadurch zu vornehmen Kynismus verleiteter Schlemmer, dem durch die Volksgunst einmal der Befehl über die Flotte übertragen wurde. Auch in den Eccl. 102, 184 geschieht seiner Erwähnung.

3) Nach dem Berichte des Suidas suchte er seine Reden in der Volksversammlung durch eingeflochtene Geschichtchen zu würzen. Der Zweck seiner Staatsverwaltung aber war, wie ihm Aristophanes vorrückt, sich zu bereichern.

4) Die Athenienser sandten für Geld den Ägyptiern ein Bundesheer, bei welcher Gelegenheit und gegen wen ist kaum auszumitteln.

5) Lais, um die, nach Plutarch, zwei Meere sich stritten und die nach einem Epigramme, die unbesiegliche Hellas zur Sclavin machte. Die chronologischen Schwierigkeiten, die der Scholiast dagegen erhebt, daß hier die unseren Lesern aus Wieland's Aristipp als Freundin dieses Philosophen bekannte Lais gemeint sein könne, da sie zur Zeit der Aufführung des Plutos nur vierzehn Jahre gezählt habe, sind leicht zu beseitigen, sobald wir uns erinnern, daß wir die zweite Ausgabe vor uns haben, die 20 Jahre später auf die Bühne kam, zu welcher Zeit also Lais 34 Jahre alt war. Über sie Fr. Jakobs Att. Mus. Bd. III. Hft. 2.

Karion.

Und des Timotheos Thurm[1]) — 180

Chremylos.

Er stürz' auf Dich herab.

Wird Alles, was gethan wird, nicht durch Dich gethan?
Denn alleinigster Urheber bist von Allem Du,
Des Guten, wie des Bösen, deß' sei überzeugt.

Karion.

So siegen auch im Felde jedes Mal nur Die,
Auf deren Seite Dieser da den Ausschlag giebt[2]). 185

Plutos.

So Vieles zu thun vermögend bin ich Einzelner?

Chremylos.

Ja Dieses und beim Himmel noch weit Mehreres,
So daß noch niemals Jemand Dich genug bekam.
Der andern Dinge jedes erzeuget Überdruß:
Die Liebe, 190

Karion.

Brod,

Chremylos.

Der Musen Künste,

Eine andre Leseart nennt eine athenienſische Buhlerin Nais, aber diejenigen, die diese Leseart vorzogen, berücksichtigten nicht unten V. 303, wo Lais als Kirke aufgeführt wird, welche die Gefährten dieses Philonides in Korinthos in Schweine verwandelt. Offenbar ist an beiden Stellen von demselben Philonides, und derselben Buhlerin die Rede, die durch den Zusatz in Korinthos ganz deutlich als Lais bezeichnet wird. Ihr hier erwähnter Liebhaber Philonides zeichnete sich durch seine Häßlichkeit nicht minder, als durch seinen Mangel an Geist und Bildung aus, und verdankte also die ihm gewordene Begünstigung nur seinem Gelde.

1) Des Timotheos, des Sohnes des Konon, der damals (als Plutos zum zweiten Male aufgeführt wurde), eine Rolle zu spielen begann Aristophanes scheint auf seinen burgähnlichen, einem Privatmann nicht angemessenen, zugleich aber von großem Reichthum zeugenden Pallast hinzudeuten.

2) Wer den letzten Thaler in der Kasse behält, ist Sieger, sagte Preußens großer Friedrich.

Karion.

Näschereì'n,

Chremylos.

Staatswürden,

Karion.

Kuchen,

Chremylos.

Ruhm,

Karion.

Der Feigen Süßigkeit,

Chremylos.

Die Ehre,

Karion.

Mehlbrei,

Chremylos.

Feldherrnrang,

Karion.

Und Linsenmus.

Chremylos.

Doch nimmerdar bekam ein Einz'ger Dich genug.
Denn wer der Talente dreizehn sich errungen hat,
195 Der wünscht begier'ger noch auf sechszehn sie vermehrt;
Und hat er Das erreicht, strebt er den vierz'gen nach,
Sonst habe das Leben, erklärt er, keinen Reiz für ihn.

Plutos.

Gar wohl läßt das sich hören, was Ihr Beide sagt,
Nur Eins macht mich bedenklich.

Chremylos.

In wie fern denn, sprich?

Plutos.

200 Wie zu der Macht, von der Ihr sagt, ich habe sie,
Zu dieser Macht Ausübung ich gelangen mag.

Chremylos.

Ja, ja, beim Zeus; Es sagen doch Alle, Plutos sei
Der größte Feigling.

Plutos.

Keineswegs; Sondern mich

Verläumdet' ein Spitzbube; Dieser hatte sich
In das Haus geschlichen, aber zu stehlen gab es da nichts, 205
Weil Alles insgesammt er wohl verschlossen fand:
Der nannte Feigheit das, was kluge Vorsicht war.

Chremylos.

Jetzt sei ganz unbekümmert, denn, wenn Du Dich nur
Selbst eifrig zeigst in unsrer Angelegenheit,
Schaff' ich, daß Du scharfsichtiger als Lynkeus[1]) wirst. 210

Plutos.

Wie magst Du das verwirklichen, ein Sterblicher?

Chremylos.

Ich hege gute Hoffnungen nach dem, was mir
Phöbos — der Lorbeer säuselte — selbst verkündete,

Plutos.

So ist auch Der Mitwisser dessen?

Chremylos.

Allerdings.

Plutos.

Bedenket — — 215

Chremylos.

Sei nur unbesorgt, Du Wackerer,
Ich selbst, deß' sei gewiß, und wenn es das Leben gält,
Führ' es hinaus.

Karion.

Desgleichen ich, wenn Du's (zu Chremylos) verlangst.

Chremylos.

Viel andre Biedere werden uns noch zur Seite stehn,
Denen es bei ihrer Redlichkeit an Brod gebrach.

Plutos.

Ei, ei, das sind armsel'ge Bündner, die Du nennst. 220

Chremylos.

Nein, wenn von Neuem reich sie werden, keineswegs.

---

1) Lynkeus wegen seines scharfen Gesichts berühmt: vielleicht davon der Luchs genannt, Lootse der Argonauten.

Doch auf! Du (zu Karion) spute Dich und laufe.

Karion.

Was soll ich, sprich?

Chremylos.

Ruf' unsre Feldnachbarn herbei, Du wirst sie wohl
Auf ihren Äckern finden, abarbeitend sich,
225 Damit zur Stell' erscheinend von ihnen Jeglicher
Von unsrem Plutos da die gleiche Gab' empfängt.

Karion.

Ich gehe schon. Doch dieses Stückchen Opferfleisch
Nehm' einer von denen d'rinnen und trag' es hinein.

Chremylos (es ihm abnehmend).

Dafür will ich schon sorgen; doch Du beeile Dich.

(Karion ab.)

Zweite Scene.

Chremylos. Plutos.

Chremylos.

230 Du aber, Plutos, aller Dämonen trefflichster,
Tritt hier herein mit mir; denn siehe dieses Haus
Ist's, das mit Schätzen an dem heut'gen Tage Du
Anfüllen mußt, ob nun mit Recht, ob wider Recht.

Plutos.

Mit großem Widerwillen tret' ich jedes Mal,
235 Die Götter sei'n mir Zeugen, in ein fremdes Haus;
Denn irgend Gutes wurde da mir nie zu Theil.
Denn führte mich der Zufall einem Knauser zu,
Verscharret ungesäumt er unter die Lade mich,
Und kömmt zu ihm ein wackrer Mann, befreundet ihm,
240 Der ein geringes Sümmchen nur von ihm erheischt,
Dann leugnet jemals mich gesehn zu haben er.

Doch kam zufällig zu einem tollen Menschen ich,
Mußt ich im Nu, Buhldirnen und dem Würfelspiel
Dahin gegeben, nackt und bloß von dannen ziehn.

Chremylos.

So trafst auf Keinen der Maas zu halten wußte Du, 245
Doch ich blieb diesem Grundsatz immerdar getreu;
Denn sparen mag ich gern, wie sonst kein Anderer,
Doch auch 'was aufgehn lassen, wenn es nöthig ist.
Doch laß herein uns treten, sehen mußt Du ja
Mein Eheweib und meinen Sohn, den einzigen, 250
Mein Allerliebstes mir — (sich verbessernd) — nach Dir.

Plutos (lächelnd).

Ich glaub' es gern.

Chremylos.

Wer möcht' auch gegen Dich nicht immer wahrhaft sein?

(Beide ab in das Haus des Chremylos.)

Dritte Scene.

Der Chor. Karion.

Der aus atheniensischen greisen Landleuten bestehende Chor, sammelt sich, von der Feldseite herkommend in der Orchestra, dem Hause des Chremylos gegenüber. Karion, anfangs an ihrer Spitze, erscheint wieder auf der Bühne.

Karion.

O Ihr, die oft mit meinem Herrn die Zwiebelschüssel theiltet,
Ihr lieben Herrn uud Nachbarsleut', Ihr arbeitslust'gen Männer,
Auf, schreitet zu, beeilet Euch, denn nicht ist's Zeit zu säumen, 255
Der Augenblick erschien, wo's gilt, hülfreich zu sein zur Stelle.

Chorführer.

Nun siehest Du nicht längst schon uns dienstfertig in Bewegung,

So wie es sich erwarten läßt von altersschwachen Greisen?
Du sinnst wohl gleichen Schritt uns an, bevor Du uns verkündet,
260 Weswegen Dein Gebieter uns hierher bescheiden lasse?

Karion.

Nun sag' ich Dir es nicht schon längst? Doch Du hast dumpfe Ohren,
Es verheißet mein Gebieter Euch, es sollt hinfort Ihr Alle,
Der Armuth und des Mühsals quitt, ein frohes Leben führen.

Chorführer.

Was giebt's? Von wannen kommt das Glück, das er uns da verheißet?

Karion.

265 Mit einem alten Manne kehrt' er heim, Ihr Mühbelad'nen,
Schmutzig, geduckt, voll Runzeln, bleich, kahlköpfig, ohne Zähne,
Beim Uranos[1]) wohl auch ohne Das, was uns zu Männern machet.

Chorführer.

Ha, goldner Zeitung Bote, was sagst Du? O wiederhol' es,
Er kehrte, sagst Du, heim mit dem, der Schätze hat die Fülle?

Karion.

270 Altersgebrechen wenigstens hab' er, sagt' ich, die Fülle.

Chorführer.

Denkst Du, wenn Du uns äffetest, es soll so ungenossen
Das hingehn Dir, zumal da ich den Stock zur Hand hier habe?

Karion.

Ha meint Ihr denn, ich sei zu weiter nichts geschaffen
Als Schelmerei'n, und bringe nie Vernünftiges zu Markte?

Chorführer.

275 Wie heilig sich der Schalksknecht stellt! Doch rufen Deine Waden:
Au weh, au weh! Sie sehnen sich nach Block und nach Geschmeide.

---

1) Nicht ohne Absicht schwört Karion beim Uranos (Himmel) es möge dem mit allen Gebrechen des Greisenalters beladenen Plutos wohl auch an der Mannheit fehlen: da ja, den kosmogonischen Sagen der Hellenen zufolge, Uranos von seinem Sohne Kronos entmannt ward.

Karion.

Dein Buchstab loos't den Sarg Dir zu, um dort Gericht zu halten[1];
Und Du kannst säumen noch? Es reicht schon Charon Dir Dein Täflein.

Chorführer.

Daß Du zerberstest, arger Schalk, Du eingefleischter Kobold,
Mit Deinen Neckerei'n, und noch gefiel's Dir nicht, zu sagen, 280
Weshalb denn Dein Gebieter uns hieher beschieden habe,
Die wir, ob's uns an Zeit gebrach, bei schwerem Mühsal, willig
Her eilten und manchen Zwiebelkopf ganz unbeachtet ließen.

Karion.

Auch berg' ich's Euch nicht länger, kam mit Plutos doch, Ihr Herren
Heim der Gebieter, der wird Euch zu reichen Männern machen. 285

Chorführer.

So sollten wirklich insgesammt wir reiche Männer werden?

Karion.

Ein Midas Jeder, wachsen ihm dazu die Eselsohren[2].

---

1) Zehn bürgerliche Gerichtshöfe entschieden zu Athen unter dem Vorsitz von Magistratspersonen, anfangs nur über geringe Vergehungen und Zwistigkeiten, nach und nach aber auch über die bedeutendsten. Zu Beisitzern dieser Gerichtshöfe konnte jeder Bürger, der dreißig Jahre zählte, seinen Bürgerpflichten stets genügt hatte und dem öffentlichen Schatze nichts schuldete, gewählt werden. Es wurden zu Anfange jedes Jahres 6000 solcher Richter bestimmt. Durch das Loos wurden aus denselben dem jedesmaligen Bedürfniß gemäß die Richter den durch die zehn ersten Buchstaben bezeichneten Gerichtshöfen zugetheilt. Jeder durch das Loos bestimmte erhielt vom Herold einen Richterstab und ein Täfelchen (σύμβολον), beide mit den Buchstaben seines Gerichtshofes bezeichnet und gegen Zurückgabe dieser Abzeichen von dem Prytanen einen Richtersold von 1—3 Oboln, den ihnen zuerst Perikles gewährte und dadurch natürlich diese Richterstellen um so wünschenswerther machte. Auch in der Unterwelt wird Gericht gehalten, auch bei diesem giebt es Beisitzer und zu solchen bestimmt die Choreuten ihre Gebrechlichkeit, Charon aber versieht die Stelle des Herolds und reicht ihnen bei der Ueberfahrt ihr Täfelchen. Vg. 971. 1168.

2) Der Phrygerkönig Midas hatte sich durch freundliche Aufnahme

Chorführer.

Wie bin ich froh, wie freu' ich mich und will in Reigen tanzen
Vor Lust, wenn Du in Wirklichkeit die Wahrheit da verkündest!

Karion (tanzend). [1])

(Strophe I.)

290 Auch ich will traun, Tralallalala, nachahmend den Kyklopen,
Die Füße schleudernd, wie Ihr seht, nach dieſ' und jener Seite,
Euch führen. Auf denn, Kinderchen! Die Stimme froh erhebend
Und blökend, wie die Schäfelein,
Meckernd wie bockge Zickelchen,
295 Folgt mir und gebt der Lust Euch hin, Ihr alten geilen Böcke.

Gesammtchor.

(Gegenstrophe I.)

Wir aber blökend, Tralallalala, wir wollen Dich, den Kyklopen,
Aufsuchen, ertappen wir Dich dann in diesem schmutz'gen Aufzug,
Mit der Tasch' und thauigem Waldsalat, vom Rebensaft benebelt,
Als Hüter Deiner Schäfelein
300 Auf's G'rathewohl eingeschlummert wo,
Soll eines spitz'gen Pfahles Glut der Sehe Dich berauben.

---

des Silen, der von des Bakchos Gefolge sich verirrt hatte, des Bakchos Gunst erworben und bat der Gewährung einer Bitte von diesem versichert, Alles, was er berühre, möge zu Gold werden. Aber er hätte dabei verhungern müssen, hätte nicht ein Bad im Paktolos von der lebensgefährlichen Gabe ihn befreit. Schiedsrichter in einem musikalischen Wettstreit zwischen Pan und Apollon, erkannte er Jenem den Preis zu und wurde dafür von Diesem mit ein paar Eselsohren beschenkt.

1) Parodie des Kyklops, eines Gedichtes des Dithyrambendichters Philoxenos. Dieser lebte am Hofe des damals, als Plutos zum zweiten Male aufgeführt wurde, in Syrakus herrschenden ältern Dionysios und zog sich dessen Unwillen sowohl dadurch zu, daß er dessen schlechte Gedichte nicht seiner Überzeugung zuwider loben mochte, als auch als in der Liebe begünstigter Nebenbuhler des Gewaltherrschers. Er sollte es in den Steinbrüchen, dem bekannten, syrakusischen Staatsgefängnisse büßen, entkam demselben aber glücklich und rächte sich an Dionysios durch seinen Kyklopen, in welchem Dionysios als der plump und umsonst um Galatea's Liebe durch Citherspiel und Gesang werbende und mit der geliebten Nymphe die Heerden weidende Polyphem auftrat, der Dichter selbst aber sich die Rolle des von Galatea vorgezogenen und vom eifersüchtigen Kyklopen grausam ermordeten Akis zutheilte.

Karion.

(Strophe 2.)

So will denn ich, was Kirke[1]) that, die Zaubertränke mischte
Und die Genossen des Philonides dereinst in Korinthos
Vermocht', als seien Schweine sie,
Das Kothgericht zu schmausen, das sie selber eingeknetet, 305
Nachthun in aller Weise;
Ihr aber, laut aufgrunzend, Wollustkitzels voll,
Folgt, Ferkelchen, der Mutter!

Gesammtchor.

(Gegenstrophe 2.)

Wir aber wollen, Kirke, Dich, die Zaubertränke mischet,
Und ihre Freunde schlau bethört und sie mit Koth besudelt, 310
Ergreifen, Wollustkitzels voll,
Und wie Laërtes' Sohn einst that[2]) aufhängen bei den Hoden,
Die Nase wie 'nem Bocke Dir
Verkleisternd; wie Aristyllos[3]) sprichst Du näselnd dann:
Folgt, Ferkelchen der Mutter! 315

---

1) Der Chor hat den Karion mit dem bedroht, was Odysseus dem Polyphemos zufügte: Das erinnert den Karion an des Laertiaden bald darauf mit Kirke bestandenes Abentheuer. Eine Zauberin, wie Kirke war, ist die oben erwähnte Lais, welche wie ihr Vorbild den Philonides und seine Genossen in Schweine verwandelte, d. h. in den Koth der gemeinsten Sinnlichkeit sie herabzog. Dasselbe wird auch Karion bei den greisen Landleuten bewirken, indem er sie zu reichen Leuten zu machen behülflich ist: denn plötzlich reich Gewordene pflegen sich gewöhnlich allen Sinnengenüssen ohne Maas und Ziel hinzugeben.

2) Wie Odysseus natürlich nicht die Kirke, sondern den den Freiern ergebnen Ziegenhirten Melanthios an Händen und Füßen gebunden aufhängen läßt, Od. 22. 173 ff.

3) Aristyllos nach dem Schol. und Suidas ein Wollüstling und Dichter. Meineke (hist. crit. p. 287. 288) vermuthet unter Aristyllos sei niemand anders als — der göttliche Plato gemeint, so wie auch Eccl. 647. Nach Diogenes Laertius habe dieser nämlich ursprünglich Aristokles geheißen, man habe aber, wie Eustathius berichtet, wie Herakles in Heryllos, Bathykles in Bathyllos, so auch Aristokles in Aristyllos liebkosend verkürzt. Allerdings führt derselbe Diogenes, was Meineke nicht erwähnt, theils eine Menge auf Platon sich beziehende Verse komischer Dichter an — von denen jedoch keiner auf unanständigen Liebesgenuß

Karion.
(Schlußgesang.)

Doch halt, ein Ende machet nun, mit solchen Neckereien
Und stimmet andre Weisen an.
Ich geh' indessen, ohne daß
Der Herr es merket, hol' ich mir
320 Ein Brödchen und ein Stückchen Fleisch,
Um so, behaglich kauend, Hand mit an das Werk zu legen.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Chremylos. Der Chor.

Chremylos.

Willkommen Euch zu heißen, Ihr Zunftgenossen, ist
Ein zu alltäglicher und abgetragner Gruß:
Doch grüß' ich herzlich Euch, daß Ihr so willig kamt,
325 So rasches Schrittes und so sonder Zögerung,
Steht aber auch im Andern so zur Seite mir
Und bewähret Euch des Gottes Retter durch die That.

Chorführer.

Getrost, den Kriegsgott selber sollst in mir Du schaun,
Denn unverzeihlich wär' es, wenn um drei Oboln[1]) wir
330 Andrängeten in jeder Volksversammelung,
Und Andern wichen, wo's dem Plutos selber gilt.

---

sich bezieht — theils erwähnt er mehrere Jünglinge, die Plato geliebt haben soll: Aus dem Allen geht jedoch nichts hervor, was die Vermuthung rechtfertigt, unser Aristophanes, von dem wir in der Einleitung zu den Wolken sehen werden, daß er mit Plato in sehr gutem Vernehmen stand, habe den ehrwürdigen Weisen auf eine so empfindliche Weise angreifen wollen.

1) Vergl. Anm. z. V. 171.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Blepsidemos.

Chremylos.

Und wahrlich auch den Blepsidemos seh ich dort
Sich nahen; daß von dem Vorgefallenen etwas ihm
Zu Ohren kam, verräth sein Gang und rascher Schritt.

Blepsidemos (im lauten Selbstgespräch).

Was mag nur vorgefallen sein? Wie und woher 335
Ward Chremylos so plötzlich reich? Ich glaub' es nicht.
Und doch war, beim Herakles, des Geredes viel
Unter allen vor den Bartscheererstuben[1]) Sitzenden,
Daß plötzlich er zu einem reichen Manne ward.
Das eben erscheint mir aber wundersam, daß er 340
Indem es ihm wohl ergeht, die Freund' entbieten läßt,
Da thut er wahrlich nicht, wie's hier landüblich ist.

Chremylos (vor sich).

Bei den Göttern, sonder Hehl erzähl' ich ihm was geschah.
(Zu Blepsidemos).
Freund Blepsidemos, vor Gestern blüht Heut' unser Glück,
Das sollst Du theilen, bist ja ein Befreundeter. 345

Blepsidemos.

So wurdest in der That Du, wie sie sagen, reich?

Chremylos.

Ich werd' es, so der Himmel will, in kurzer Frist;
Denn in Etwas, ja, in Etwas droht Gefahr uns noch.

Blepsidemos.

Worin?

Chremylos.

Worin?

1) Die Sitze vor dem Hause eines Bartscheerers gehörten zu den gewöhnlichsten Plätzen, wo müßige Neuigkeitskrämer, deren es in Athen so viele gab, sich zusammenzufinden pflegten.

Blepsidemos.

Erkläre Dich deutlicher, was Du meinst.

Chremylos.

350 Wenn es gelingt, Geborgensein für immerdar,
Doch sollt' es mißgelingen, verloren rettungslos.

Blepsidemos.

Eine schlimme Überfracht zeigt dieses Etwas sich,
Und will mir nicht gefallen. So mit Einem Mal
Des Reichthums Übermaas und solche Furcht dabei,
355 Das zeugt von einem Manne, der was nicht recht ist that.

Chremylos.

Wie? Was nicht recht ist?

Blepsidemos.

Wenn Du, beim Zeus, von dorther kamst
Mit Etwas, was dem Gotte Du entwendetest,
Gold oder Silber, und hernach wohl Reue fühlst — —

Chremylos.

Gnad' uns Apollon; wahrlich, nein, das that ich nicht.

Blepsidemos.

360 Laß, Guter, das eitle Reden; ich bin deß gewiß.

Chremylos.

Nicht hege Du von mir so schlimmen Argwohn.

Blepsidemos.

Ach!
Wie waltet doch durchgängig nirgends Redlichkeit,
Denn der Gewinnsucht ist ein Jeder unterthan!

Chremylos.

Bei der Demeter, Du scheinst nicht recht bei Sinnen mir.

Blepsidemos.

365 Wie ändert' er so ganz die frühre Sinnesart!

Chremylos.

Du hast, beim Himmel, den Verstand verloren, Mensch!

Blepsidemos.

Sogar sein Blick weilt auf derselben Stelle nicht.
Von einem Gaunerstreiche zeugt ganz deutlich er.

Chremylos.

Weshalb Du krächzest, weiß ich, entwendet' etwas ich,
Willst Deinen Antheil Du. 370

Blepsidemos.

Meinen Antheil ich? Wovon?

Chremylos.

Doch der Art ist es nichts, ganz anders ist's bestellt.

Blepsidemos.

Kein Diebstahl ist es, sondern Raub?

Chremylos.

Du bist nicht klug.

Blepsidemos.

Du unterschlugst doch nicht Jemandes Eigenthum?

Chremylos.

Ich wahrlich nicht.

Blepsidemos.

Beim Herakles, worauf soll man denn
Noch fallen? Denn die Wahrheit sagen willst Du nicht. 375

Chremylos.

Machst ja mich zum Verbrecher, bevor Du mich gehört.

Blepsidemos.

Ach, Freund, mit gar geringen Kosten will ich Dir
Das schon beseitigen, eh' es noch die Stadt erfährt,
Mit Scheidemünze stopfe den Rednern ich den Mund.

Chremylos.

Bei den Göttern sicher denkst Du ganz freundschaftlich mir
Zwölf Minen anzurechnen, wendetest drei Du auf. 380

Blepsidemos.

Vor des Richterstuhles Schranken seh' ich Einen schon
Schutzfleh'nder Ölzweig haltend, mit den Kinderchen
Und seinem Frauchen[1]), auf ein Haar so anzuschaun,
Wie es die Herakleiden sind des Pamphilos[2]). 385

1) Das Mitleid der Richter zu erregen erschienen die Beklagten mit ihren Frauen und Kindern vor Gericht, insbesondere wenn es das Leben galt. Platon's Apol. 23.

2) Siehe Anm. am Schluß.

Chremylos.

Nein, Du Bethörter, vielmehr werd' ich die Redlichen
Allein, und die Gerechten und Besonnenen
Zu ganz steinreichen Leuten machen.

Blepsidemos.

Hör' ich recht?

So viel stahlst Du zusammen?

Chremylos.

Wehe! welche Noth

390 Schafft Du mir nicht!

Blepsidemos.

Das wirst Du selbst Dir, wie mich dünkt.

Chremylos.

Nein, wahrlich, da den Plutos, arger Quälgeist Du,
Ich habe.

Blepsidemos.

Du den Plutos? Welchen?

Chremylos.

Ihn, den Gott.

Blepsidemos.

Wo ist er?

Chremylos.

Drinnen.

Blepsidemos.

Wo?

Chremylos.

Bei mir.

Blepsidemos.

Bei Dir?

Chremylos.

Ja wohl.

Blepsidemos.

Zum Geier, was? Plutos bei Dir?

Chremylos.

Bei den Göttern, ja.

Blepsidemos.

Sagst Du die Wahrheit? 395

Chremylos.

Freilich.

Blepsidemos.

Bei der Hestia?

Chremylos.

Ja, beim Poseidon.

Blepsidemos.

Meinst des Meers Beherrscher Du?

Chremylos.

Giebt's anderen Poseidon noch, bei diesem auch.

Blepsidemos.

Und Du schickst nicht auch bei uns, den Freunden, ihn herum?

Chremylos.

So weit gedieh noch nicht die Sache.

Blepsidemos.

Wie denn so?

Nicht uns ihn mitzutheilen? 400

Chremylos.

Wahrlich nein, wir müssen —

Blepsidemos.

Was?

Chremylos.

Zuvörderst sehend machen — —

Blepsidemos.

Sehend? Wen denn, sprich?

Chremylos.

Den Plutos, wie er es früher gewesen, irgendwie.

Blepsidemos.

So ist er denn in Wahrheit blind?

Chremylos.

Beim Himmel, ja.

Blepsidemos.

Kein Wunder also, daß zu mir er niemals kam.

Chremylos.

105 Nun aber, ist's der Götter Wille, soll er es.

Blepsidemos.

Da gält es einen Arzt zu ihm zu rufen wohl?

Chremylos.

Wo findet denn ein Arzt sich jetzt in unsrer Stadt?
Es gebricht an der Bezahlung wie an ihrer Kunst.

Blepsidemos (nachsinnend).

Laß sehen.

Chremylos.

Es findet sich keiner.

Blepsidemos.

Es scheint mir selber so.

Chremylos.

110 Gewißlich nicht. Nein, was schon längst im Sinn' ich trug,
Zu betten ihn im Tempel des Asklepios,
Das ist das Beste.

Blepsidemos.

Bei weitem, bei den Göttern traun.
So säume nun nicht. Eins wenigstens führe rasch Du aus.

Chremylos.

Ich gehe ja.

Blepsidemos.

Beeile Dich.

Chremylos.

Das thu' ich schon.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Penia[1]).

Penia.

Die Keckes Ihr, Verruchtes, Ungesetzliches 415
Zu unternehmen wagt, heillose Menschelein,
Wohin? Wohin? Was flieht Ihr? Stehet.

Blepsidemos.

Herakles!

Penia.

Schmachvoll Schmachvolle werd' ich Euch verderben traun;
Wagt Ihr ein Wagniß doch, das unverzeihlich ist,
Desgleichen nimmer sich ein Andrer unterfieng, 420
Kein Gott, noch Sterblicher; darum seid verloren Ihr.

Chremylos.

Wer bist denn Du? Du siehst mir gar bleichsüchtig aus.

Blepsidemos.

Wohl eine der Erinnyen aus dem Trauerspiel;
Von Wahnsinn zeugend und gar tragisch ist ihr Blick.

Chremylos.

Doch fehlen die Fackeln ihr. 425

---

1) Wo kommt die Göttin der Armuth her? Von der Feld= oder Stadtseite? Weder das Eine noch das Andre dürfte passend erscheinen. Kein Scholiast, kein Herausgeber, keiner meiner Vorgänger läßt auf diese so nahe liegende Frage sich ein. Penia gehört den unterirdischen Dämonen an und steigt wie diese durch eine sich öffnende Fallthür (Anapiesma), angebracht zwischen dem Logeion, der Erhöhung, auf welcher die Schauspieler gewöhnlich sprachen und agirten, und der Wohnung des Chremylos, welcher dieser zueilen will, aus dem Boden herauf, wohin sie aus dem Hyposkenion durch die Charonischen Stiegen gelangt war. Bei diesem unerwarteten Anblick ergreifen Chremylos und Blepsidemos die Flucht. Wie sie gekommen war, verschwindet sie wieder am Schlusse dieses Auftritts.

Blepsidemos.

D'rum soll's ihr schlecht ergehn.

Penia.

Für wen seht Ihr mich an?

Chremylos.

Für eine Schenkwirthin

Oder eine Erbsenhökerin, sonst nimmerdar

Schrie'st Du, in Nichts von uns gekränkt, so barsch uns an.

Penia.

Meinst Du? Habt Ihr das Ärgste nicht mir angethan,

430 Die Ihr aus allen Landen mich zu vertreiben sinnt?

Chremylos.

Nun bleibt Dir nicht als Zuflucht noch das Barathron [1]?

Doch solltest sogleich Du uns verkünden, wer Du seist.

Penia.

Ich bin's, die Heut' Euch Beide dafür zücht'gen wird,

Daß Ihr von hinnen zu verjagen mich gedenkt.

Blepsidemos.

435 Ist's etwa die Weinschenkin aus der Nachbarschaft,

Die mich mit ihren Määschen übervortheilt stets?

Penia.

'S ist Penia, seit Jahren Hausgenossin Euch.

Blepsidemos (die Flucht ergreifend).

Herrscher Apollon, Ihr Götter, wohin flüchten jetzt?

Chremylos.

Ha was beginnest Du, Du feigherzigstes Geschöpf?

440 Willst Du nicht bleiben?

Blepsidemos.

Keineswegs.

Chremylos.

Bleibst Du nicht?

Es sollten wir, zwei Männer, vor Einem Weibe fliehn?

---

1) Felsenabgrund hinter der Akropolis, in welchen Verbrecher lebend, oder auch die Leichname Hingerichteter gestürzt wurden.

Blepsidemos.

Es ist ja Penia, Unglücksel'ger, keinerwärts
Lebt etwas von Natur gleich ihr Verderbliches.

Chremylos.

Halt, fleh' ich Dich, halt Stand.

Blepsidemos.

Beim Himmel nein, ich nicht.

Chremylos.

Doch sag' ich Dir, der allerärgste Frevel wär's 445
Von allen Freveln, wenn wir unsern Beistand jetzt
Dem Gott' entziehend irgendwohin uns flüchteten,
Aus Furcht vor dieser, und nicht den Straus durchkämpfeten.

Blepsidemos.

In welcher Waffen oder Heeresmacht Vertraun?
Denn welchen Panzer, oder welchen Schild macht nicht 450
Zu einem Leihhauspfande die Verruchteste [1])?

Chremylos.

Getrost, denn unser Gott da, weiß ich, würd' allein
Siegreich das sieche Reich zertrümmern Dieser hier.

Penia.

Zu muchsen waget noch verruchte Frevler Ihr,
Bei argem Unterfangen ertappt auf frischer That? 455

Chremylos.

Du werth schmachvolles Untergangs, was schmähest Du,
Antretend uns, die nicht im Mind'sten Dich gekränkt?

Penia.

Ha, um der Götter Willen, also meinet Ihr
Mich nicht zu kränken, wenn zu seinem Gesicht von Neu'm
Dem Plutos Ihr zu verhelfen sucht? 460

Chremylos.

Wie? Kränkt Dich das,
Wenn wir schaffen, was ersprießlich allen Menschen ist?

---

1) Verrucht insofern sie die Bürger zur Übertretung des Gesetzes verleitete, welches nach dem Scholiasten das Verpfänden der Waffen verbot.

Penia.

Was vermöchtet Ersprießliches Ihr denn zu ersinnen?

Chremylos.

Was?

Zuerst, wenn Dich aus Hellas wir verjageten.

Penia.

Verjagtet mich? Wie, meint Ihr wohl, vermöchtet Ihr
465 Den Menschen größres Unheil zu bereiten?

Chremylos.

Wie?

Wenn Das zu thun entschlossen wir es versäumeten.

Penia.

Darüber will zuerst zur Stell' ich gegen Euch
Rechtfert'gen mich; Und führ' ich den Beweis, daß ich
Allein Urheberin alles Guten insgesammt
470 Euch sei, daß Ihr durch mich nur lebet: Wohl — Wo nicht
Dann könnet sodann Ihr thun, was irgend Euch beliebt.

Chremylos.

Das zu sagen unterstehst Du Dich, Verruchteste?

Penia.

Laß wenigstens Dich belehren, denn ganz leicht denk' ich
Dir nachzuweisen, daß Du ganz im Irrthum seist,
475 Wenn die Redlichen reich zu machen Du gesonnen bist.

Blepsidemos.

Ha seid, Halsblock und Prügel, ihr mir nicht zur Hand?

Penia.

Nicht Jammern ziemt und Aufschrein, ehe Du mich vernahmst.

Blepsidemos.

Wer aber enthielt sich wohl, zu schrein: Ohe, ohe!
Wenn er dergleichen höret?

Penia.

Jeder Verständige.

Chremylos.

480 Doch welche Buße setz' ich bei dem Rechtsstreit fest,
Wenn Du erliegest?

Penia.

Welche Du willst.

Chremylos.

Das nehm' ich an.

Penia.

Denn Gleiches stehet, unterlieget Ihr, Euch bevor.

Chremylos.

Scheint wohl ein zwanzigfacher Tod genügend Dir?

Blepsidemos.

Für sie: doch für uns Beide g'nügt ein doppelter.

Penia.

Dazu könnt Ihr nicht schnell genug Euch rüsten, denn 485
Was ließ mit Fug dagegen sich erwiedern noch?

Chorführer (zu Chremylos und Blepsidemos).

Jetzt ziemet es Euch, ein verständiges Wort zu reden, um Die zu besiegen,
Widerlegend, was sie zu beweisen versucht: Nicht räumt kleinmüthig das Feld ihr.

Chremylos.

Klar lieget es, mein' ich, zu Tag' und es muß es begreiflich ein Jeglicher finden,
Wie geziemend es sei, daß wohl es ergeht den Redlichen unter den Menschen, 490
Doch Allen, die schlecht und gottlos sind, das Entgegengesetzte begegnet;
Indem nun erwünscht uns Solches erschien, dünkt' endlich uns so es erreichbar. —
Ein trefflicher Plan, voll männliches Sinns und ersprießlich zu jedem Beginnen —
Denn wenn das Gesicht jetzt Plutos erlangt, nicht blind mehr tappt in der Irre,
Dann suchet allein er die Redlichen heim, um nimmer von ihnen zu weichen, 495
Gottlose dagegen und Schlechte, sie wird stets fliehn er und so es bewirken,
Daß Alle gewiß brav werden und reich und ehren der Götter Gebote;

Wer aber vermag ein Besseres wohl zu ersinnen den Menschen, als dieses?

Blepsidemos.

Niemand; Ich bin Dir Zeuge dafür; Nicht richt' an Dies' eine Frage.

Chremylos.

500 Denn wie sich des Lebens Verhältnisse jetzt für uns Sterbliche haben gestaltet;
Wer achtet es nicht dem Wahnsinn gleich, ja dem Walten verderbliches Dämons[1])?
Denn der Menschen gar viel, wie verworfen sie sind, sie erfreu'n sich der Fülle des Reichthums,
Den ihnen erwarb unredliches Thun: doch viele der redlichsten Menschen,
Sie befinden sich schlecht und verkümmern in Noth, und sind fast immer gesellt Dir.
505 Darum mein' ich, es sei kein anderer Weg dem zu steuern, als Plutos genese,
Und Diesen verfolgend gelingt es mir wohl viel Gutes zu schaffen den Menschen.

Penia.

Die leichter Ihr Euch, denn irgend ein Mensch, überreden zu thörigem Thun ließt,
Graubärtiges Paar, das zu Priestern sich kohr das Geschwätz und die Geistesverblendung,
Wenn was Ihr ersehnt sich begäbe, nicht würde, behaupt' ich, es Nutzen Euch schaffen,
510 Denn bekäme zurück Plutos das Gesicht und vertheilte sich gleich unter Alle,
Dann dürft' einer Kunst, eines Wissens fürwahr sich befleißigen unter den Menschen
Nicht Einer: Und wenn, durch Euere Schuld dies Beides verschwände, wer würde
Arbeiten in Erz, Schiffszimmermann sein, wer schneidern und Wagen verfert'gen?

---

1) Nämlich brav zu sein und der Götter Gebote zu ehren.

Wer schusterte, wer strich Ziegeln alsdann? Wer spülte, wer gerbte die Felle?
Weß Pflug durchfurchte den schølligen Grund, daß er ernte die Früchte der Deo*), 515
Wär' Euch es vergönnt in behaglicher Ruh um Alles das nicht Euch zu kümmern?

Chremylos.

Ha, paperlapah! Denn Alles, was uns Du da so eben aufzähltest,
Das besorgen uns unsere Diener.

Penia.

Woher bekömmst Du denn aber die Diener?

Chremylos.

Für Geld, das versteht sich, erhandeln wir Die.

Penia.

Wo finden zuerst sich Verkäufer,
Wenn diesen es auch an Gelde nicht fehlt? 520

Chremylos.

Wer da trachtet etwas zu gewinnen,
Ein Händler, der aus Thessalien kam, wo der Menschenverkäufer so viel sind [1]).

Penia.

Vor allem zuerst, nicht giebt es fürwahr hinfort noch Menschenverkäufer:
Wenn das sich erfüllt, was Du Dir ersannst. Wie möchte dann einer, der reich ist,
Mit des Lebens Gefahr, des eigenen, sich mit solchem Gewerbe befassen?
So daß nun selbst zum Pflügen gedrängt, und Graben und andrer Beschwerniß 525
Ein Leben Du führst mühsel'ger um viel, als das jetzige.

---

*) Ceres.

[1]) In Thessalien und von Thessalern wurde ein starker Sclavenhandel getrieben, die Sclavenhändler raubten oft erst diejenigen, die sie hernach als Sclaven verkauften und hießen dann Andropodisten (plagiarii), daher war ihr Gewerbe ein lebensgefährliches. Auch in Athen war monatlich ein Sclavenmarkt.

Chremylos.

Treffe Dich selbst Das.

Penia.

So ist Dir hinfort auf Polstern nicht mehr zu schlummern gestattet, die giebt's nicht,
Noch auf Teppichen, denn wer möchte sie wohl noch weben, besitzt er des Golds g'nug?
Nicht ist es vergönnt mit duftendem Öl Euch zu salben, noch, führt Ihr die Braut heim,
530 Zu schmücken Euch mit vielfarbiger Pracht der gestickten und bunten Gewänder.
Wie aber gewährt Reichsein Euch Gewinn, müßt deß insgesammt Ihr entbehren?
Dagegen ist Euch was irgend Ihr braucht bei mir zugänglich; Ich selber
Bei dem Handwerksmann als gebietende Frau sitz' ich, ihn nöth'gend zur Arbeit,
Durch seinen Bedarf und der Armuth Drang, damit er das Leben sich friste.

Chremylos.

535 Du vermöchtest es wohl zu gewähren ein Gut, Brandblasen denn ein es vom Bade [1])
Und der Kinderchen Schwarm, die vor Hunger vergehn und der Mütterchen kreischendes Lärmen.
Doch der Läuse wie viel und der Mücken dabei und der Flöhe, nicht zähl' ich es Dir auf,
Denn unzählige sind's, die belästigen uns, indem sie den Kopf uns umschwärmen,
Sie wecken uns auf und rufen uns zu: Na, erhebe Dich, willst Du nicht hungern!
540 Und außerdem schmückt uns statt des Gewands ein Fetzen, Du bietest zum Lager
Aus Binsen die Streu, mit Wanzen erfüllt, die da immer den Schlummer verscheuchen,

---

1) In der rauheren Jahreszeit waren die Badestuben die Zuflucht der Armen (V. 952 f.) die oft, weil sie halb nackt zu den Badeöfen sich drängten, Brandblasen davon trugen.

Statt des Teppiches dient ein Geflecht aus Rohr, ein moderndes, und statt des Polsters
Großmächtig ein Stein zur Raste des Haupts; statt Waizengebäckes zur Mahlzeit
Ein Malvensalat; statt Mehlbrei's uns dürrmagerer Rettiche Blattwerk.
Zum Schemel der Rumpf eines Fasses von Thon, das zertrümmert', und statt einer Mulde 545
Die Daub' eines Ohms, eine Trümmer auch sie. Sind das nicht herrliche Güter,
Von denen ich Dir nachwies, daß Du Urheberin seiest den Menschen?

Penia.

Du schilderteſt nicht mein Leben anjetzt, das der Betteler hast Du geschmähet.

Chremylos.

Nun sagt man denn nicht, was man nenne mit Recht mit dem Betteln verschwistert die Armuth?

Penia.

So saget wohl Ihr, die zusammen Ihr stellt, Dionysios und Thrasybulos [1]). 550
Doch Solches erfuhr mein Leben niemals, beim Zeus, und wird es auch nimmer;
Nur dem Betteler fiel es das Loos, das Du jetzt abschildertest, nichts zu besitzen;
Doch Sparsamkeit ist der Armen Betrieb und emsiges Schaffen der Hände;
Es erübriget zwar seine Thätigkeit nichts, doch an nichts auch leidet er Mangel.

Chremylos.

Wie beseligend, bei Demeter, hast Du es geschildert das Leben des Armen, 555

1) Denen das Verschiedenartigste für gleich gilt, Dionysios der Begründer und Thrasybulos der Zertrümmerer einer Gewaltherrschaft (der 30 Tyrannen).

10*

Nachdem er gespart und ab sich gequält, bleibt nicht, was erheischt die Bestattung!

Penia.

Nachjagend dem Scherz und des Lustspiels Schwank willst ernste Rede verschmähn Du
Und erkennest es nicht, daß zu Bessern gewiß ich die Menschen erziehe, denn Plutos,
Den Gesinnungen nach und der äußern Gestalt, denn das Zipperlein plaget bei ihm sie,
560 Schwellbäuchiche schafft, Dickwadige er und mit Fett überladene Schwelger;
Schlank sind sie bei mir, wie die Wespen gebaut und verdrüßlich den Feinden im Kampfe.

Chremylos.

Durch des Hungers Gewalt bewirkest Du wohl, daß wie Wespen gebaut sie erscheinen.

Penia.

Was erheischet die Zucht, das beweis' ich Euch jetzt und will Euch gewiß überzeugen,
Anständiges Thun sei heimisch bei mir, doch Frevel zu üben beim Plutos.

Chremylos.

565 Zu stehlen ist wohl anständiges Thun, und in fremde Behausung der Einbruch?

Blepsidemos.

Beim Himmel gewiß. Wie, wär' er das nicht, wenn verborgen nur bleibet der Thäter?

Penia.

Auf die Redener auch in den Städten hab Acht, leicht wirst Du erkennen, daß diese,
So lang sie noch arm, sich gegen das Volk und die Stadt als Redliche zeigen;
Doch bereicherten sie vom Gemeinsamen sich, dann wurden zu Schelmen sie plötzlich,
570 Sie stellen der Meng' arglistiglich nach und zeigen sich feindlich dem Volke.

Chremylos.

Kein Tütelchen zwar ist erlogen von Dem, so verläumderisch sonst Du erscheinest,
Doch nicht minder darum sollst büßen Du uns — nicht wolle Dich deß überheben —
Daß Du uns sogar zu bereden versucht, daß vorzuziehen dem Reichthum
Die Bedürftigkeit sei.

Penia.

Noch ist es Dir nicht, Das zu widerlegen, gelungen.
Du schwätzest ja blos und flatterst umher. 575

Chremylos.

Wie geschieht es, daß Alle Dich fliehen?

Penia.

Weil zu Bessern ich sie umschaffe, das magst am Deutlichsten wohl Du erkennen
An den Kindern, sie fliehn ihre Väter ja auch, ob dies' es mit ihnen am besten
Stets meinen; so ist gar schwierig es oft, zu erkennen wohin sich das Recht neigt.

Chremylos.

Dann behauptest Du auch, es vermöge nicht Zeus, was das Bessere sei zu erkennen,
Denn fest hält dieser den Plutos ja auch. 580

Blepsidemos.

Und Diese da sendet er uns zu.

Penia.

Ha Ihr, Denen traun altvätrischer Wahn die Augen des Geistes verdunkelt,
Wahrhaftig auch Zeus ist arm, und ich will handgreiflich sogleich es Euch darthun,
Ward Reichthum ihm, da selber er doch anstellt den Olympischen Wettkampf,
Wo im fünften der Jahr' er jegliches Mal die gesammten Hellenen vereinet,
Wie würd' er da wohl, durch Heroldsruf die Sieger verkündend, sie kränzen 585

Mit wilder Oliv'? Er müßte vielmehr mit Gold' es, wäre so reich er.

Chremylos.

Nun wahrlich dadurch zeigt offenbar er, daß den Reichthum in Ehren er halte;
Weil er karget damit und die Lust ihm gebricht, deß irgend etwas zu vergeuden,
Umkränzt er mit Tand der Obsiegenden Haupt und behält für sich selber den Reichthum.

Penia.

590 Schmachvolleres traun! als Armuth es ist, ihm aufzubürden versuchst Du.
Ist, ob reich, er dabei unedeles Sinns und ergeben der schnöden Gewinnsucht.

Chremylos.

Ha möge Dich Zeus verderben, umkränzt mit dem Zweige der wilden Olive!

Penia.

Daß Ihr auch nur zu bestreiten es wagt, es komm' ein jegliches Gute
Von Penia'n Euch!

Chremylos.

Am sichersten wird uns Hekate dessen bescheiden,
595 Ob besser der Reich' oder Hungrige sich befinde, denn diese versichert,
Von Begüterten werd' und Reichen ein Mahl ihr geweihet in jeglichem Monat,
Das raffe hinweg der Bedürftigen Schaar noch ehe denn Jen' es auftrugen[1]).
Du aber verdirb und muchse mir nicht
Ein Sylbchen dabei.

---

1) Der dreigestalteten Hekate — Luna am Himmel, Diana auf Erden, Proserpina in der Unterwelt — brachten am Geburtstage des Mondes, am Neumond, die Reichen Abends an Drei- oder Kreuzwegen allerhand Speisen zum Opfer, welche die Armen in der von keinem Mondenschein erhellten Nacht sich zueigneten.

Überzeugest ja nie, überzeugtest Du auch. 600

Penia.

„Stadt Argos vernimm das kränkende Wort[1])!“

Chremylos.

Ruf Pauson an[2]), Deinen Tafelgenoß.

Penia.

Ich Ärmste des Leids!

Chremylos.

Zum Henker hinweg! Auf, packe Dich schnell!

Penia.

Wohin wend' ich den Schritt? 605

Chremylos.

In den Block mit Dir, doch sonder Verzug
In schleuniger Eil.

Penia (durch die Öffnung, aus der sie emporgestiegen war, wieder versinkend).

Einst werdet gewiß mich rufen zurück
Sehnsüchtiglich Ihr!

Chremylos (ihr nachrufend).

Dann kehre zurück; Jetzt weh' über Dich! 610
Reichsein ist traun viel behaglicher mir;
In Jammer und Wehe verkümmere Du.

Blepsidemos.

So will ich, beim Zeus, zu Reichthum gelangt
Brav schmausen zusammt meiner Kinderchen Schaar,
Und der Frau, und, nachdem ein Bad ich nahm 615
Und demselben beträuft mit Salben entstieg,
Wird der Hände Verdienst'
Und der Armuth ein Schnippchen geschlagen.

---

1) Worte des Euripides.

2) Pauson, ein armer Mahler, in den Acharnern (854 ff.) mit einem andern armen Schlucker Lysistratos zusammengestellt, der in jedem Monate mehr denn dreißig Tage fror und fastete.

Vierte Scene.

Chremylos, Blepsidemos, der Chor.

Chremylos.

So ist sie fort, wohl uns, die Vielverschlagene.
620 Ich aber und Du wir wollen ungesäumt den Gott
Hinführen und betten im Tempel des Asklepios.

Blepsidemos.

Und nicht laß uns noch zögern, daß nicht wiedrum
Jemand erschein' und hindre, was zu thun uns frommt.

Chremylos.

Bursch Karion die Decken trage schnell heraus,
625 Und geleite den Plutos selber, wie der Brauch es heischt,
Und was noch sonst wir drinnen vorbereiteten.

Durch vom Flötenspiel begleitete stumme Chortänze ausgefüllte Pause.

Dritter Act.

Erste Scene.

Karion. Der Chor.

Karion.

Ihr alten Herren, die am Theseusfest[1]) Ihr oft
Zu magrer Kost mit Brod den Mehlbrei löffeltet,

---

1) Theseus vereinte die in Dörfern zerstreut wohnenden Athener in Einer Stadt und wurde Gründer der Athenen. Athene hießen wahrscheinlich, von der Schutzgöttin Attika's, mehrere Ortschaften, und wurden nun, wie das auch jetzt bei Gruppen von Dörfern, Flecken, Städt-

Wie glücklich seid Ihr, wie selig preis' ich Euer Loos,
Und Aller, die es redlich meinen, so wie Ihr. 630

Chorführer.

Was trug, o Bester, sich für Deine Freunde zu?
Der frohsten Zeitung Bot' erschienst Du offenbar.

Karion.

Des besten Erfolges erfreuet mein Gebieter sich,
Doch mehr noch Plutos selbst; Zuvor an Blindheit siech
Erlangte die Selbstkraft er, hell strahlt der Augen Stern, 635
Denn gnädig nahete heilend ihm Asklepios.

Gesammtchor (tanzend).

Mir tönt wonnige Lust, mir tönt Jubelruf!

Karion.

Euch freuen müßt Ihr, mögt Ihr wollen oder nicht.

Gesammtchor.

Laut aufjauchz' ich ihm, dem Sohnfrohen, ihm
Der ein Licht erglänzt Allen, Asklepios. 640

Zweite Scene.

Die Vorigen. Die Frau des Chremylos.

Frau.

Was ist das für ein Jubeln? Kündet es vielleicht
Erfreuliches? Denn darauf hoffend lange schon
Erharre, drinnen sitzend, Dieses Rückkehr ich.

Karion.

Geschwind, o geschwind Wein her, Gebieterin, damit

---

chen der Fall ist, durch Beinamen, wie Alt-, Neu-, Ober-, Unter- rc. Athene unterschieden. Zu Einer Stadt verbunden hieß diese nun Ἀθῆναι die Athenen. So die Theben, die Syrakusen rc. Das Gedächtniß dieser Vereinigung wurde am achten jedes Monats festlich begangen und die Armen mit einem Brei aus Spelt- oder Waizengraupen auf Staatskosten bewirthet.

645 Du selbst auch trinkest, denn gar gern magst Du das thun;
Den Inbegriff von allem Guten bring' ich Dir.

Frau.

Wo ist es denn?

Karion.

Das thut gleich mein Bericht Dir kund.

Frau.

So laß denn hören, was Du kündest, end' einmal.

Karion.

Vernimm denn also; ich packe vor Dir die ganze Mähr
650 Von der Sache Hergang aus, vom Wirbel bis zur Zeh.

Frau.

Nur mir nichts aufgepackt.

Karion.

Ei wie, das Gute nicht,
Das jetzt sich zugetragen?

Frau.

Nur kein Mährchen mir.

Karion.

Nachdem auf das Schleunigste zum Gotte wir gelangt,
Den Mann hinführend, damals noch höchst jammervoll,
655 Doch jetzt vor allen Andern selig und beglückt;
Geleiteten wir zuerst ihn nach dem Meere hin,
Und badeten ihn[1]).

Frau.

Beim Himmel, höchst beglückend war
Für den alten Mann ein Bad in kaltes Meeres Flut!

Karion.

Dann kehreten wir nach des Gottes Weihbezirk zurück,
660 Und als auf dem Altare Voropfer und Fladen wir
Geweihet und Hephästos' Glut das Opferbrod;
Da betteten den Plutos, wie sich's ziemte, wir
Und Jeder von uns häuft' eine Streu daneben sich.

---

1) Man schrieb dem Seewasser eine reinigende Kraft zu. „Das Meer spült ab der Menschen Gebrechen insgesammt," sagt Euripides. Iphig. unter den Taur. 193, 665.

Frau.

Gab's auch noch Andre der Hülfe des Gottes Bedürftige?

Karion.

Vor Allen Neokleides[1]) der, ob blind er ist, 665
Im Stehlen überflügelte die Sehenden;
Und noch viel Andre, mit Gebrechen mancher Art
Behaftet. Als nun, nachdem die Kerzen er gelöscht,
Dem Schlaf uns hinzugeben der Tempeldiener uns
Gebot, und Schweigen anbefahl, wenn ein Geräusch 670
Wir höreten, lagen wir All' in schönster Ordnung da.
Doch ich vermochte nicht zu schlafen; es kitzelte
Ein Topf mit Mehlbrei mir die Nase, hingestellt
Ohnfern den Häupten eines alten Mütterchens,
Nach dem zu kriechen mich gewaltig lüstete. 675
So denn die Augen aufschlagend erblicke den Priester ich
Die Kuchen wegstipitzend und die Feigen auch
Von der geweihten Tafel. Als er das gethan
Macht er die Rund' um die Altär' auch insgesammt,
Ob irgendwo ein Opferbrödchen liegen blieb; 680
Das Alles schob er zur rechten Weih' in einen Sack:
Und da mir das als ein hochheil'ges Thun erschien,
Erhob auch ich nach jenem Mehlbreitopfe mich.

Frau.

Verwegenster der Menschen! Du scheutest nicht den Gott?

Karion.

Ei, bei den Göttern, wohl, er komme mir zuvor, 685
Hineilend nach dem Topf' in seiner Kränze Schmuck;
Unterwies zuvor doch seines Priesters Beispiel mich.
Das Mütterchen aber, als es mein Geräusch vernahm,
Rafft mit der Hand hinweg ihn; darauf zischet' ich
Und biß nach ihr, als ob eine Bausbakschlang' ich sei; 690
So zog sie unverzüglich ihre Hand zurück,
Verhielt, sich tief einwickelnd, ganz ruhig sich,

1) Wahrscheinlich einer der Redner und Demagogen, wie sie Penia uns 567 ff. schilderte. Er wird hyperbolisch hier blind genannt, nach der Frauen Volksversammlung 254, 398 war er nur triefäugig.

Und stänkert' ärger denn ein Wieselchen vor Angst.
So sprach ich nun dem Brei in reichem Maaße zu,
695 Und legt', als ich nun satt war, mich, um auszuruhn.

Frau.

Und nahete nicht der Gott sich Euch?

Karion.

Nein jetzt noch nicht.
D'rauf aber ließ etwas höchst Lächerliches ich
Ausgehn; Ich machte Luft mir, als er nahete,
Mit Nachdruck; denn sehr aufgetrieben war mein Bauch.

Frau.

700 Da gab er wohl alsbald Dir seinen Abscheu kund?

Karion.

Nein, aber Jaso, eine Begleiterin des Gotts,
Ward roth und Panakeia[1]) wendete sich weg
Und hielt die Nase zu, denn Weihrauch duft' ich nicht.

Frau.

Er selber aber?

Karion.

Nicht beachtet irgend er's.

Frau.

705 Du schilderst mir den Gott als bäur'scher Unart hold.

Karion.

Nicht doch, nur allem Unflat hold[2]).

Frau.

Du Lästermaul.

Karion.

Ich aber hüllete sogleich mich bis zum Wirbel ein,
Aus Furcht: Doch Jener umwandelt d'rauf im Kreise rings,
Ihr Siechthüm wohl beachtend, Alle der Reihe nach;
710 Ein Diener setzte d'rauf ein steinernes Mörserchen
Mit einem Stampfer neben ihn und ein Schächtelchen.

Frau.

Von Stein?

---

1) Die Heilende und Allheilende, Dienerinnen des Asklepios.

2) Indem er mit den Excrementen und mancher übelriechenden Arznei zu schaffen hatte.

Karion.

Beim Himmel nein, das Schächtelchen wahrlich nicht.

Frau.

Doch Du, Du Galgenschwengel, sprich, wie sahest Du's?
Du warst ja sagst Du eingehüllt.

Karion.

Durch das Mäntelchen.
Das hatte, beim Zeus, der Löchelchen nicht wenige. 715
Zuerst vor Allen hub für Neokleides er
Eine kräft'ge Salbe zu bereiten an: Er warf
Drei Ten'sche Knoblauchsköpf' hinein, und stieß sodann
In dem Mörser dies', anmengend sie mit Silphion
Und Mastix, d'rauf goß Sphett'schen Essig er hinzu 720
Und bestrich umstülpend die Augenlieder ihm, damit
So herb'ren Schmerz er dulde: Laut aufjammernd sprang
Der auf und wollt' entfliehn, doch lachend sprach der Gott:
Zur Stelle sitze Du jetzt, ein Wohlbesalbter, hier,
Daß durch mich aus der Volksversammlung Du Meineid'ger bleibst[1]). 725

Frau.

Welch' ein Freund der Stadt und wie verständig ist der Gott!

Karion.

Nun setzete dem Pluton[2]) er zur Seite sich,
Und fing zuerst den Kopf ihm zu betasten an.
Ein reinliches Schweißtüchlein nahm er d'rauf zur Hand,
Die Augenlieder rings zu säubern; Es umhüllt 730
Mit einem Purpurtuch Panakeia ihm das Haupt
Und das ganze Gesicht: Dann hub der Gott zu schnalzen an,

---

1) ἵν' ἐπομνύμετόν σε παύσω τῆς ἐκκλησίας. Das gesperrte Wort ist am natürlichsten als gleichbedeutend mit ἐπιορκοῦντα anzusehn, und giebt den Grund an, weshalb Asklepios dem durch falsche Schwüre das Volk täuschenden Neokleides das Handwerk legen will.

2) Plutos ward auch Pluton (d. h. πλουτῶν der Reichmachende) genannt, zugleich mit der Beziehung, daß Pluton, d. h. der Erde Schoos alles Gold und Silber birgt.

Da stürzt' ein Schlangenpaar[1]) aus des Tempels inn'rem Raum
Von ungeschlachter Größe.

Frau.

Güt'ge Himmlische!

Karion.

735 Gemächlich schlüpfeten die Beiden unter das Purpurtuch
Und beleckten, schien es mir, die Augenlieder ihm.
Und ehe Du des Weins zehn Becherchen geleert,
Da hatte sich Plutos sehend erhoben, Gebieterin.
Ich aber klatschet' in die Hände, hocherfreut,
740 Und weckte meinen Herrn; doch unsrem Blick entzog
Der Gott sich stracks und die Schlangen nach dem Heiligthum.
Die aber neben ihm sich gebettet, wie meinst Du wohl,
Daß den Plutos sie beglückwünscht und die ganze Nacht
Wachend verbracht, bis hell der Tag aufdämmerte!
745 Ich aber hielt den Gott gar hohes Preises werth,
Daß er so schnell dem Plutos zum Gesicht verhalf,
Und den Neokleides mit noch ärgrer Blindheit schlug.

Frau.

Wie große Macht, o Herr und König, übest Du!
Doch sage mir, wo weilet Plutos denn?

Karion.

Er naht;
750 Doch um ihn her war ein unsägliches Gedräng.
Denn die zuvor rechtschaffen waren, und dabei
Ein kärglich Leben führeten, begrüßten ihn
Und drückten die Händ' ihm insgesammt, gar hoch erfreut.
Die Reichen aber und die Hochbegüterten,
755 Die auf unrechtem Wege sich bereicherten,
Die runzelten die Braun und sahen finster d'rein.
So zogen hinterher ihm Jene, froh, bekränzt,
Unter Lachen und Beglückwünschung, „es widerhallt

---

1) Die Schlange, das Symbol der Klugheit oder Scharfsichtigkeit — die Griechen leiteten ihren Namen *δράκων* von *δέρκειν* sehen — erscheint immer dem Asklepios gesellt.

Der alten Männer Festschuh in gemess'nem Schritt[1]."
Wohlan denn Ihr (zum Chor sich wendend) so Einer, wie All', auf 760
Einen Ruf
Erhebet die Füße, hüpfet, führet Reigen auf,
Denn Niemand kündet jetzt Euch, wenn nach Haus' Ihr kommt,
Es finde sich kein Mehl in Eurem Schlauche mehr.

Frau.

Bei der Hekate, für die frohe Botschaft will auch ich
Umwinden Dich mit einer Schnur Festbrezelchen, 765
Da Solches Du verkündetest.

Karion.

Doch säume nicht;
Denn unsres Hauses Pforten nahet schon der Zug.

Frau.

So geh' ich denn hinein und hole Näschereì'n,
Wie sich's beim Eintritt neuerkaufter Augen ziemt[2]).

Karion.

Ich aber will dem Kommenden entgegen gehn. 770

(Wie am Schlusse des zweiten Acts).

---

1) Offenbar sind der Ausgang dieses und des folgenden Verses einer alten Tragödie entlehnt.

2) Das geschah von dem Herrn und der Herrin beim Eintritt eines neuerkauften Sclaven am Heerde, damit dieser Eintritt ein gesegneter und segenbringender sei. Dasselbe will jetzt die Frau des Chremylos auf eine drollige Weise den wiedererlangten Augen des Plutos zu Ehren, von denen sie ja auch sehr wesentliche Dienste erwartet, thun.

Vierter Act.

Erste Scene.

Ein zahlreicher Zug athenischer Bürger, an seiner Spitze Plutos und ihm zur Seite Chremylos: Unter den Übrigen Blepsidemos und Karion. Der Chor. Später die Frau des Chremylos.

Plutos.

Zuerst begrüße den Helios kniebeugend ich,
Darauf der hehren Pallas vielgepries'nen Grund,
Und Kekrops's ganzes Land, das freundlich mich empfing.
Doch schamerfüllt blick' ich auf meine Leidenszeit,
775 Mit welchen Menschen unwissend ich verkehrete;
Die meines nähern Umgangs Würdigen vermied
Ich aber; denn von nichts wußt' ich Unglücklicher,
So daß ich weder hier, noch dort das Rechte that.
Dagegen will, meine ganze Weis' umkehrend jetzt,
780 Hinfort ich darthun einem Jeglichen, daß ich
Nur wider Willen bisher den Schlechten hin mich gab.

Chremylos (zu einem Andrängenden).

Pack Dich zum Geiet. — — Wie lästig sind die Freunde doch
Die mit Einem Mal erscheinen, wenn es uns wohl ergeht;
Sie drängen sich an, sie quetschen die Schienbein' uns wund,
785 Indem uns Jeder zeigen will, wie gut er's meint.
Wer hat nicht alles mich angeredet? Welcher Schwarm
Umzingelt' auf dem Markte mich Bejahrterer?

Frau
(aus dem Hause tretend und dem Plutos, Chremylos und Blepsidemos die Hand reichend).

Herzliebster Du, auch Du, und Du, willkommen mir!
Wohlan, so heischt der Brauch es, diese Näscherei'n
790 Bring' ich, vor Dir sie auszuschütten.

Plutos.

Keineswegs,
Denn bin ich in dies Haus zu treten im Begriff,

Zu allererst und sehend, nicht geziemt es sich
Etwas heraus zu bringen, sondern hinein vielmehr.

Frau.

So nimmst Du also diese Näscherei'n nicht an?

Plutos.

Nur d'rinnen erst, am Heerde, wie es bräuchlich ist; 795
Auch meiden wohl wir so, was nur langweilen kann.
Denn wohlanständig ist es für den Dichter nicht,
Will durch Feigen er und Knupperwerk, das den Schauenden
Er hinwirft, sie das zu belachen nöthigen [1]).

Frau.

Du hast ganz recht; es erhob schon Dexinikos dort 800
Vom Sitz, um ein'ge Feigen zu erhaschen, sich. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Karion (aus dem Hause tretend). Der Chor.

Karion.

Wie angenehm, Ihr Männer, wenn's uns wohl ergeht,
Und das indem man aus dem Hause nichts verträgt;
Denn in das Haus ist reicher Güter Füll' uns jetzt

---

1) Aristophanes thut auch hier, was er und mit wohl auch andre Komiker, nicht selten sich erlaubt. Er erinnert uns, die Täuschung, auf die es überhaupt wohl kaum abgesehen war, als ob das Dargestellte sich wirklich begebe, muthwillig selbst vernichtend, daß wir im Theater uns befinden. Seine, auf eine keinen besondern Aufwand von Witz erheischende Weise, die Zuschauer zum Lachen reizenden Kunstgenossen, sowie ein zudringlicher und weiter nicht bekannter Bursch, der bei solchen Gelegenheiten eine Feige, oder ein Zuckerbrödchen zu erhaschen suchte, das nach den Zuschauersitzen rollte, werden dabei ein bischen geneckt. Wahrscheinlich blieb es in solchen Fällen dem Schauspieler anheimgestellt, den Namen irgend eines, der gerade in der Nähe der Bühne saß und etwa zufällig sich erhob, statt des vom Dichter angegebenen zu substituiren.

805 Gedrungen, ohne daß ein Unrecht wir verübt[1]).
Voll ist der Kasten uns des schönsten Waizenmehls;
Voll sind die Henkelkrüge dunkles, duft'ges Weins;
Bis obenan mit Silber und mit Gold gefüllt
Sind Kist' und Kasten all', ein Wunder ist's zu schau'n;
810 Von Öle quillt der Brunnen, die Salbkrügelein
Von Salben, und von Feigen strotzt der Böden Raum;
Die Essigfläschchen, jedes Schüßlein, jeder Topf
Sie wurden kupfern; statt von schmutz'gen Tellerchen
815 Verspeisen uns're Fische wir von Silber jetzt;
In elfenbeinerner Falle fangen die Mäuse wir[2]);
Um gold'ne Stater[3]) spielen Paar oder Unpaar nun
Wir Diener; Nicht mit Steinen putzen wir den Steiß,
Nein übermüthig, stets mit einem Knoblauchsblatt;
820 Und stattlich opfert d'rinnen der Gebieter jetzt
Ein Schwein, einen Bock und einen Widder, schön bekränzt,
Mich aber trieb der Rauch heraus; nicht konnt' ich es
Aushalten d'rinnen, denn er zerbiß die Augen mir[4]).

1) Nach diesem Verse folgt in den meisten Ausgaben ein den Fluß der Rede störender und ihren Anfang wiederholender, den schon der Scholiast für eingeschoben ansah: So etwas Angenehmes ist es reich zu sein. Beck's Vermuthung: ein Leser habe sich aus der Erinnerung diesen Denkspruch (γνώμη) eines andern Dichters, der denselben Gedanken ausdrückte, welchen Karion mit solchem Wohlgefallen weiter ausführt, an den Rand geschrieben, und er sei durch einen spätern Abschreiber in den Text gekommen, ist nicht blos sehr natürlich, sondern wird sogar durch eine pariser Handschrift, wo derselbe ausdrücklich als γνώμη bezeichnet ist, bestätigt.

2) Die gelehrten Herausgeber haben viel gestritten, ob ἰπνός (der Rauchfang, die Laterne) oder ἶπος (die Mausefalle) zu lesen sei. Eine Stelle aus Pollux der εἶπος oder ἶπος, welches er durch μύαγρα (Mausefalle) erklärt, als im Plutos vorkommend, anführt, und das Unpassende eines Rauchfangs oder einer Laterne von Elfenbein, das vom Feuer angegriffen wird, entschieden für das auch von Dindorf vorgezogene ἶπος.

3) Eine ursprünglich asiatische, aber auch in Griechenland gangbare Gold- und Silbermünze. In Athen galt der Silberstater vier, der Goldstater 20 Drachmen. (c. 4 Thlr.)

4) Wie empfindlich gegen jedes kleine Ungemach sind in dem mit Reichthum überfüllten Hause selbst die Sclaven geworden!

Dritte Scene.

Ein Biedermann (von der Stadtseite in Begleitung eines jungen Sclaven kommend). Chremylos (aus seinem Hause tretend). Die Vorigen.

Biedermann.

Komm, folge mir, mein Bürschchen, zu dem Gott laß uns
Wallfahrten. 825

Chremylos.

Ha, wer ist denn das, der dort sich naht?

Biedermann.

Ein Mann, zuvor beklagenswerth, jetzt hochbeglückt.

Chremylos.

Gewiß der Redlichen einer, wie's das Aussehn giebt.

Biedermann.

Allerdings.

Chremylos.

Und was ist Dein Begehr?

Biedermann.

Aufzusuchen kam
Den Gott ich, denn des Guten viel verdank' ich ihm.
Denn da vom Vater der Hab' ich was genügend war 830
Ererbt, ließ Hülf' ich dürft'gen Freunden angedeihn,
Indem für das Leben dieses mir ersprießlich schien.

Chremylos.

Gewißlich mangelt' es nun bald an Gelde Dir?

Biedermann.

Ei freilich wohl.

Chremylos.

So wurdest du ein armer Mann?

Biedermann.

Ei freilich wohl. Doch meint' ich Jene, die bisher 835
In der Noth Wohlthaten von mir empfangen, die würd' ich
Zu sich'ren Freunden haben, bedürft ich ihrer je;
Doch diese mieden mich, thaten als sähen sie mich nicht.

Chremylos.

Und lachten Dich aus, das weiß ich schon.

Biedermann.

Ei freilich wohl.

840 Des Hausgeräth's Verlechzen[1]) ward mir zum Verderb.

Chremylos.

Doch ist's nicht mehr.

Biedermann.

D'rum bin hierher gekommen ich

Mit Gebeten den Gott zu verehren, wie es sich gebührt.

Chremylos.

Was aber soll beim Gotte der schäb'ge Mantel Dir,

Den Dir nachträgt das Bürschchen da, das sage mir?

Biedermann.

845 Auch ihn dem Gotte darzubringen komm' ich her.

Chremylos.

Erhielt'st vielleicht in ihm die letzte Weihe Du[2])?

Biedermann.

Nein, sondern Frost litt ich in selb'gem dreizehn Jahr.

Chremylos.

Und die Schuhchen?

Biedermann.

Es überwinterten auch diese mit.

Chremylos.

So bringest Du auch dies' als Weihgeschenk?

Biedermann.

Beim Zeus.

Chremylos.

850 Gar zierliche Geschenke bringst dem Gott Du dar.

---

1) Das nicht mehr zum Bewirthen der Freunde angewendete und daher verlechzende Hausgeräthe entfernte die Tischfreunde von mir.

2) Die Kleider, in welchen Jemand die Weihe zu Eleusis empfieng, mußten ganz abgetragen werden, und würden dann einem Gotte geweiht.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Angeber, von einem Zeugen begleitet.

Angeber.

O wehe des Leid's! Wie fühl' ich Ärmster vernichtet mich!
Ha dreimal weh', und vier= und fünfmal wehe mir,
Und zehnmal und zehntausendmal! U hu hu hu!
Wie betäubender Trank des Unheils ward mir eingerührt.

Chremylos.

Apollon Leidabwender, ihr lieben Himmlischen, 855
Was giebt es? Welches Unglück widerfuhr dem Mann?

Angeber.

Erduldete nicht jetzt ich Unerträgliches,
Indem ich Alles, was mein Haus barg, eingebüßt,
Durch diesen Gott, der sicherlich bald wiederum
Erblinden soll, wenn irgend es noch Rechtshändel giebt? 860

Biedermann.

Ich meine den Hergang ziemlich deutlich einzuseh'n,
Es nahet da sich Einer, dem es schlecht ergeht,
Und nicht vom besten Schlage scheint er mir zu sein.

Chremylos.

Dann eilt, beim Zeus, mit Fug er dem Verderben zu.

Angeber.

Wo ist er denn, wo, der allein uns insgesammt 865
Zu reichen Leuten zu machen verhieß mit Einem Mal,
Sobald er das Gesicht zurück erlange? Doch er
Bewies vielmehr gar Manchem höchst verderblich sich.

Chremylos.

Und wem hat er denn das gethan?

Angeber.

Mir selber da.

Chremylos.

So gehörtest wohl zu den Schlechten und Spitzbüb'schen Du? 870

Angeber.

Beim Zeus an Keinem von Euch ist traun ein gutes Haar,
Und es kann nicht anders sein, mein Geld, das habet Ihr.

Karion.

Wie trotzig, bei der Demeter, ist der Angeber da
Hier aufgetreten. Offenbar treibt Hunger ihn.

Angeber. (Zu Karion.)

875 Du da, willst Du nicht stracks Dich nach dem Markt bemüh'n?
Dort sollst Du, ausgespannet auf dem Folterrad [1]),
Gesteh'n, was Du verübtest.

Karion.

Jammer treffe Dich.

Biedermann.

Bei dem Erretter Zeus, es macht gar hochverdient
Um die Hellenen insgesammt sich unser Gott,
880 Da schmachvoll die schmachvollen Angeber er verdirbt.

Angeber.

Weh mir! Auch Du, der Schuld Genosse, höhnest mich?
Denn woher denn sonst bekamst Du dieses Festgewand.
In abgetrag'nem Mantel sah ich gestern Dich.

Biedermann.

Ich achte Deiner nicht; denn siehe, der Ring [2]), den ich
885 Vom Eudamos um eine Drachme kaufte, schützet mich.

Chremylos.

Doch gegen Angeberbisse schützt der Zauber nicht.

Angeber.

Ist das nicht arger Übermuth? Ihr höhnet mich,
Doch was Ihr hier beginnet, habt Ihr nicht gesagt;
Denn nicht auf Gutes sinnend seid Ihr Beide hier.

Chremylos.

890 Für Dich, beim Himmel, wahrlich nicht, deß sei gewiß.

---

1) Nur den Sclaven kann der Angeber dieses androhn. Nicht blos zum Geständniß eigenes Frevels suchte man diese zu treiben, indem man sie auf die Speichen eines Rades gebunden peitschte; selbst wenn ihr Herr im Verdacht war, etwas begangen zu haben, suchte man, wie wir unter andern aus den Fröschen ersehen, so die Wahrheit von ihnen zu erpressen.

2) Einen gegen Schlangenbisse und Zauberei schützenden Zauberring.

Angeber.

Beim Zeus, Ihr werdet schmausen von dem Meinigen.

Chremylos.

Daß doch in Wahrheit Du mit Deinem Zeugen da
Zerbersten mög'st, auch ohne überfüllt zu sein.

Angeber.

Ihr läugnet? D'rinnen befindet sich, Ihr Verruchtesten,
Des Gesottenen reiche Füll' und des Gebratenen. 895
Ühü, ühü, ühü, ühü, ühü, ühü.

Chremylos.

Unglücklicher, witterst etwas Du?

Biedermann.

Die Kälte wohl,
Da so verschabt das Mäntelchen ist, das ihn umhüllt.

Angeber.

Ist das zu dulden wohl, Zeus und ihr Himmlischen,
Daß Diese so mich höhnen? Ach, wie kränkt es mich, 900
Daß mir es, dem Wackern, dem Bürgerfreund, so schlecht ergeht.

Chremylos.

Du Bürgerfreund und wacker?

Angeber.

Wie kein Anderer.

Chremylos.

So gieb mir doch Bescheid auf was ich frag'.

Angeber.

Auf was?

Chremylos.

Bist Du ein Landmann?

Angeber.

Hältst Du mich für so verrückt?

Chremylos.

Ein Kaufmann dann? 905

Angeber.

Vorgeblich, wann es so sich macht[1]).

1) Um sich vom Kriegsdienste los zu machen. Nach dem Scholiasten waren die Handelsleute davon frei.

Chremylos.

Ei wie, so lerntest eine Kunst Du?

Angeber.

Nein, beim Zeus.

Chremylos.

Wie lebetest Du also, oder wovon, da nichts Du treibst?

Angeber.

Anwalt bin ich, so Dessen, was die Stadt betrifft,
Als aller Bürger.

Chremylos.

Du? Weß kundig?

Angeber.

Weil ich will.

Chremylos.

910 Wie wärest Du ein Wack'rer, Du Spitzbübischer,
Wenn verhaßt Du Dich durch das, was nichts Dich angeht, machst?

Angeber.

So ging es nichts mich an, um die eig'ne Vaterstadt
Mich verdient zu machen, so gut ich kann, Du Gimpel Du?

Chremylos.

Macht man verdient sich durch die Vielgeschäftigkeit?

Angeber.

915 Durch Wahren der Gesetze, der bestehenden,
Und Nichtgestatten, wenn sie Jemand übertritt.

Chremylos.

Bestellet denn ausdrücklich Richter nicht die Stadt
Dem vorzustehen?

Angeber.

Doch wer klagt die Schuld'gen an?

Chremylos.

Wer irgend will [1]).

---

1) Anspielung auf den gewöhnlichen Schluß der attischen Gesetze: Wer gegen dieses Gesetz handelt, den klage an, wer da will; d. h. gegen den als Ankläger aufzutreten ist Jedem gestattet.

Angeber.

Ein Solcher nun bin eben ich;
So fielen denn der Stadt Geschäfte mir anheim. 920

Chremylos.

Beim Zeus, dann hat traun einen schlechten Vorstand sie;
Das aber möchtest nicht Du, ruhig verhaltend Dich
In Muße leben?

Angeber.

Das hieß leben wie ein Schaaf,
Wenn unser Leben aller Regsamkeit entbehrt.

Chremylos.

Noch Anderes erlernen? 925

Angeber.

Nein, und gäbest Du
Den Plutos selbst zusammt Kyrene's Schätzen [1]) mir.

Chremylos.

Herunter mit dem Mantel schnell.

Karion.

Dich meint er, Freund!

Chremylos.

Dann entschuhe Dich.

Karion.

Bei diesem Allen meint er Dich.

Angeber.

Es komme von Euch Einer nur an mich heran,
Wer irgend will. 930

Karion.

Ein Solcher nun bin eben ich.

Angeber.

Weh' mir, bei hellem Tage plündert man mich aus!

Karion.

Willst ja Dich nähren, treibend Ungehöriges.

1) Im Texte des Battos Silphion. Silphion ein würziges Küchen- und Heilkraut, das einen bedeutenden Handelsartikel, der von Battos gegründeten Kyrene, und somit eine Hauptquelle ihres durch Handel erworbenen Reichthums ausmachte.

Angeber.

Bedenkst Du was Du thust? Deß ruf' ich Zeugen auf.

Chremylos.

Doch in Eil' entflieht der Zeuge, den Du mitgebracht.

Angeber.

935 Weh', beistandlos bin ich umgarnet.

Karion.

Schreist Du nun?

Angeber.

O weh' und aber wehe!

Karion (zum Biedermann).

Gieb Du Dein Mäntelchen mir,
Damit ich es umhänge dem Angeber da.

Biedermann.

Nicht doch, vorlängst schon ist dem Plutos es geweiht.

Karion.

Und wo giebt bess're Stell' es für Dein Weihgeschenk,
940 Als auf den Schultern eines schurk'schen Bösewichts?
Dem Plutos ziemen Festgewande nur zum Schmuck.

Biedermann.

Mit den Schuhchen aber was beginnen? Sage mir.

Karion.

Auch diese nagel' an die Stirn ich ungesäumt,
Wie an den Stamm des wilden Ölbaums, Diesem da [1]).

Angeber.

945 Ich gehe, denn weit schwächer bin ich, seh' ich wohl,
Als Ihr, doch find' im Kampf ich eine Stütze mir,
Ob nur von Feigenholz [2]), den allgewalt'gen Gott,

---

1) Ein heiliger Hain umgab die meisten Tempel. Auch in diesem hieng man Weihgeschenke auf und wählte dazu den lebenskräftigen wilden Ölbaum, der das Einschlagen von Nägeln vertragen konnte. Virgil. Aen. XII, 764 sqq.

2) Einen Genossen von Feigenholz (σύζυγον σύκινον) mit Anspielung auf das griechische Wort für Angeber συκοφάντης; eigentlich Feigenangeber, der Diejenigen anzeigte, die gegen ein bestehendes, aber wenig

Noch am heut'gen Tage lade vor Gericht ich ihn,
Weil offenbar er auflöst, Er, der Einzelne,
Die Volksgewalt, ohne daß den Rath er überzeugt, 950
Oder in der Volksversammlung uns're Bürgerschaft. (ab.)

Beide (ihm nachrufend).

Wohlan, da Du mit meinem ganzen Lumpenstaat
Geschmückt davon gehst, eile nach dem Bade zu [1]);
Dort stelle Du an des Reigens Spitz' und wärme Dich,
Denn diesen Posten hütet' ehedem auch ich. 955

Chremylos.

Aber vor die Thür ihn schleppen wird der Badewart,
Ihn beim Gemächte packend, denn, wie er ihn sieht,
Erkennt er, daß von schlechtem Schrot und Korn er ist.
Uns aber laß eintreten, daß Du den Gott verehrst.

Fünfte Scene.

Ein Mütterchen, von einigen Dienerinnen mit allerlei Backwerk begleitet. Bald darauf Chremylos. Der Chor.

Mütterchen.

Gelangten denn, Ihr lieben alten Freunde, wir 960
Zum Hause dieses neuen Gottes wirklich hin,
Oder haben des rechten Wegs wir durchaus verfehlt?

Chorführer.

Deß sei gewiß, Du kamst vor die rechte Thür,
Holdsel'ges Mägdelein, die Du so manierlich frägst.

Mütterchen (näher zur Thüre tretend und im Begriff anzuklopfen).
Wohlan, so rufe von d'rinnen Einen ich heraus. 965

Chremylos (der im Heraustreten ihre letzten Worte gehört hat).
Deß braucht es nicht, ungerufen tret' ich selbst heraus;
D'rum sage schnell, was Dich zumeist hieher geführt.

---

beachtetes Verbot, Feigen aus Attika ausführten. Also: find' ich einen meines Gelichters. Das Feigenholz bietet eine sehr zerbrechliche Stütze.

1) Die öffentlichen Bäder im Winter der gewöhnliche Aufenthalt der Ärmern und der Gauner, Jener sich zu wärmen, Dieser zu stehlen.

Mütterchen.

Ein arges Unrecht widerfuhr mir, Theuerster,
Denn seit der Zeit, daß dieser Gott zu seh'n begann,
970 Hat unerträglich er das Leben mir gemacht.

Chremylos.

Was ist's denn? Warst vielleicht auch Du Angeberin
Unter den Frauen?

Mütterchen.

Nein, beim Zeus, gewißlich nicht.

Chremylos.

So ward wohl, als Dein Loos fiel, Dir der Trunk versagt [1]?

Mütterchen.

Du spottest; doch ich Ärmste verzehr' in Sehnsucht mich.

Chremylos.

975 Nun wirst Du endlich sagen, in welcher Sehnsucht denn?

Mütterchen.

So höre denn. Ich hatt' einen lieben jungen Freund,
Zwar ziemlich arm, doch von Gesicht und Ausseh'n hübsch
Und gut, denn wenn um irgend etwas ich ihn bat,
Willfahrt' er in Allem trefflich und mit Anstand mir.
980 So zeigt' auch ich in Allem mich gefällig ihm.

Chremylos.

Was war es denn, warum er Dich gewöhnlich bat?

Mütterchen.

Nicht viel, denn über die Maasen trug vor mir er Scheu.
So erbat er etwa zwanzig Drachmen sich von mir
Zu einem Oberkleid, zu der Beschuhung acht;
985 Dann hieß er seinen Schwestern ein Leibröckchen mich
Einkaufen; auch ein Mäntelchen der Mutter wohl,
Und bat von mir sich ein vier Scheffel Waizen aus.

Chremylos.

Nicht viel ist, beim Apollon, Das, was Du mir da
Aufzähltest, zu Tage liegt es, er trug Scheu vor Dir.

---

1) Anspielung auf die zu V. 277 erläuterte Sitte, die Richterstellen zu verloosen.

Mütterchen.

Und nicht für manchen, mir erwies'nen Liebesdienst 990
Erbitt' er Das, nur als ein Pfand der Liebe sich,
Damit er mein gedenke, trag' er mein Oberkleid.

Chremylos.

Über alle Maasen, hör' ich, liebt der Jüngling Dich.

Mütterchen.

Doch nicht desselben Sinnes ist der Bösewicht
Auch jetzt noch; Umgewandelt ist er ganz und gar; 995
Denn als ich ihm den leckern Honigkuchen da
Und was die Schale sonst an Näscherei'n enthält,
Zusandt' und ihm zugleich dabei andeuten ließ,
Heut' Abend werd' ich kommen — —

Chremylos.

Nun, was that er? Sprich.

Mütterchen.

Er schickt' es zurück mir, und dies Milchgebäck dazu 1000
Mit dem Wunsch': ich möge nicht weiter mich zu ihm bemüh'n.
Dabei ließ an das Sprüchlein er erinnern mich:
„Vor Zeiten hielten brav sich die Milesier" [1]).

Chremylos.

Es liegt zu Tag', er war nicht übler Sinnesart,
Seitdem er reich ist, schmeckt nicht mehr das Linsenmus, 1005
Zuvor behagte Jegliches dem Dürftigen.

Mütterchen.

Zuvor, es zeugen es Deo und Persephone,
Erschien tagtäglich er vor meines Hauses Thür.

Chremylos.

Zum Leichenzuge?

Mütterchen.

Bewahre, meine Stimme blos
Zu hören freut' ihn. 1010

---

1) Miletos, welche Herodotus (V. 25) das Bollwerk Joniens nennt, hatte durch Üppigkeit und Entweichlichung den alten Ruhm verloren. Daher die sprüchwörtliche Redensart von Solchen, die das nicht mehr sind, was sie einst waren: fuimus Troes.

Chremylos.

Oder etwas zu empfah'n.

Mütterchen.

Und wahrlich, merkt' er, daß ich nicht recht heiter sei,
Liebkosend hieß sein Hühnchen er, sein Täubchen mich.

Chremylos.

Dann bat er wohl sich etwas zur Beschuhung aus?

Mütterchen.

Fuhr aber bei den großen Mysterien ich daher
1015 Auf off'nem Wagen, und es sah Jemand hin nach mir,
Mit Schlägen büßen mußt' ich es, den ganzen Tag;
So eifersüchtig hütete der Jüngling mich.

Chremylos.

Nicht wünscht' er, scheint's, Theilnehmer des Genusses sich.

Mütterchen.

Und runde hübsche Hände hab' ich, rühmet' er.

Chremylos.

1020 Wenn sie die zwanzig Drachmen ihm darreicheten.

Mütterchen.

Er betheuert' oft mir, lieblich duft' ihm meine Haut.

Chremylos.

Beim Zeus natürlich, schenktest Du ihm Thasier ein.

Mütterchen.

Und daß mein Blick gar schmachtend sei und anmuthreich.

Chremylos.

Nicht unbeholfen war der Bursch traun, er verstand,
1025 Wie man den Seckel einer verbuhlten Alten leert.

Mütterchen.

Darin verfähret, lieber Mann, der Gott nicht recht,
Der Unrecht Leidenden stets beizusteh'n verheißt.

Chremylos.

Und was soll er denn thun? Sprich nur, es soll gescheh'n.

Mütterchen.

Er sollte von Rechtswegen, beim Zeus, ihn nöthigen,

Durch Gutes empfangenes Gute zu vergelten mir, 1030
Sonst ist er nicht, daß irgend etwas ihm bleibe, werth.

Chremylos.

Erwies er denn nicht jede Nacht sich dankbar Dir?

Mütterchen.

Doch nie verlassen wollt' er so lang' ich lebe mich.

Chremylos.

Ganz recht; doch zu den Lebenden zählt er Dich nicht mehr.

Mütterchen.

Zusammengefallen bin ich, Theuerster, vor Gram. 1035

Chremylos.

Nicht doch: Zusammengerunzelt, wie es mich bedünkt.

Mütterchen.

Durch einen Fingerreif vermagst Du mich zu ziehn.

Chremylos.

Ja wenn ein Reif es wäre, der ein Sieb umschließt.

Sechste Scene.

Die Vorigen Ein Jüngling.

Mütterchen.

Da nahet ja fürwahr der Jüngling selber sich,
Über den mich zu beschweren ich eben begriffen bin; 1040
Zu einem Nachtschmaus geht er, scheint es.

Chremylos.

Offenbar,
Mit Kränzen zieht und einer Fackel er daher.

Jüngling.

Den schönsten Gruß.

Chremylos (zur Alten, die sich schmollend abwendet).

Den beut er Dir [1]).

---

1) σέφησι. Nach der Lesart der von Invernizzi seiner Ausgabe zu Grunde gelegten Ravennatischen Handschrift. Aber ohnstreitig ist es

Jüngling.

Mein alter Schatz,
In kurzer Frist bist, weiß der Himmel, Du ergraut.

Mütterchen.

1045 O wehe des Hohnes, den ich Arme erdulden muß!

Chremylos.

Seit langer Zeit hat, scheint es, er Dich nicht geseh'n.

Mütterchen.

Was lange, Du Spötter, war er doch gestern noch bei mir.

Chremylos.

So ging es ihm umgekehrt, als wie es den Meisten geht.
Scharfsicht'ger hat ihn, wie es scheint, der Rausch gemacht.

Mütterchen.

1050 Nicht doch: Er ist von je ein erzmuthwill'ger Schalk.

Jüngling (mit der brennenden Fackel sie beleuchtend).

Ha Meerobwalter, Ihr Götter, die ihr das Alter schirmt,
Wie viel hat doch der Runzeln im Gesichte sie!

Mütterchen.

Au, au!
Nicht mit der Fackel mir zu nahe.

Chremylos.

Sie hat Recht;
Denn wenn davon ein einz'ger Funken sie ergreift,
1055 Dann lodert sie auf, wie das Ölreis, dürr und wollumkränzt [1]).

---

nicht das Mütterchen, die behauptet, nicht ihr, sondern dem Chremylos gelte dieser Gruß; sondern Chremylos neckt die Schmollende mit diesen Worten.

1) An dem dem Apollo zu Ehren in Athen begangenen Pyanepsienfeste, von welchem der Monat Pyanepsion seinen Namen erhielt, trugen Knaben, deren beide Eltern noch leben mußten, im Festaufzuge einen oben mit Wolle umwundenen Ölzweig, mit Feigen, Ölfläschchen und dergleichen behangen, nach dem Apollotempel, wo wahrscheinlich das daran Hangende geopfert wurde, um so sich, einem Bescheide des Delphischen Orakels zufolge, gegen Pest und Hungersnoth zu schützen. Dieser Zweig wurde dann vor der Thür aufgesteckt, wo er blieb bis Jahres darauf ein frischer ihn ersetzte. Natürlich war er zuletzt sehr dürr und brennbar. Ritter 727.

Jüngling.

Willst wieder einmal mit mir Du spielen?

Mütterchen.

Wo denn, Schelm?

Jüngling.

Zur Stelle hier; da nimm die Nüss'.

Mütterchen.

Ein Kinderspiel [1])?

Jüngling.

Wie viel hast Du noch Zähne?

Chremylos.

Das errathe wohl

Auch ich, denn sie hat drei vielleicht, auf das Höchste vier.

Jüngling.

Bezahle nur; Einen einz'gen Backzahn führt sie noch. 1060

Mütterchen.

Muthwilligster, nicht recht bei Sinnen scheinst Du mir,
Daß Du vor so viel Männern mich zum Spülnapf machst.

Jüngling.

Dich abzuspülen brächte keinen Schaden Dir.

Chremylos.

Doch wahrlich, denn jetzt tritt verführerisch sie auf,
Spült aber Jemand ab, was sie an Schminke trägt, 1065
Zu Tage liegen ihrer Reize Trümmer dann.

Mütterchen.

So alt Du bist, scheinst Du doch nicht bei Sinnen mir.

Jüngling.

Er will Dich wohl verführen, seine Hand verlor
Zu Deinem Busen sich, weil er meint, ich merk' es nicht?

Mütterchen.

Nicht doch, bei Aphrodite, unverschämter Mensch. 1070

---

1) Wahrscheinlich Paar oder unpaar wie oben (817) die Sclaven des Chremylos.

Chremylos.

Nein, bei der Hekate, toll und thöricht müßt' ich sein,
Doch, junger Mann, nicht darfst Du diesem Mägdelein
Mit gram sein.

Jüngling.

Gram? Über alle Maaßen lieb' ich sie.

Chremylos.

Doch führt Beschwerd' über Dich sie.

Jüngling.

Weß beschwert sie sich?

Chremylos.

1075 Du seiest ein Muthwill'ger und ließest sagen ihr:
Vor Zeiten hielten brav sich die Milesier.

Jüngling.

Mit Dir um sie mich streiten mag ich nicht.

Chremylos.

Weßhalb?

Jüngling.

Aus frommer Scheu vor Deinem hohen Alter, denn
So etwas säh' ich nimmer einem Andern nach.
1080 Jetzt geh' unangefochten; Nimm das Mägdelein.

Chremylos.

Ich merk', ich merke, Dir gelüstet wohl nicht mehr
Mit ihr zu kosen.

Mütterchen.

Wer ist's, der über mich verfügt?

Jüngling.

Nicht der Rede würd'g' ich sie, die Abgegriffene,
Seit tausenden von Jahren und zehntausenden.

Chremylos.

1085 Deß ungeachtet, da der Wein Dir mundete
Zum Trunke, leere Du nun auch den Hefensatz.

Jüngling.

Doch ist zu alt die Hef' und widriges Geschmacks.

Chremylos.

Je nun, ein Seigetüchlein hälfe dem wohl ab.

Jüngling (zu Chremylos).

Doch komm herein mit mir. Dem Gotte möcht' ich ja
Der Kränze Gabe, die ich hier ihm bringe, weih'n. 1090

Mütterchen.

Desgleichen hab' auch ich etwas ihm zu vertrau'n.

Jüngling.

Dann geh' ich nicht hinein.

Chremylos.

Getrost, besorge nichts,
Nicht zwingen wird er Dich [1]).

Jüngling.

Du giebst mir guten Trost,
Denn lange g'nug war ich bereits zu Diensten ihr.

Mütterchen (für sich).

Geh nur; Wenn Du erst d'rinnen bist, dann komm ich nach. 1095

Chremylos.

Wie fest doch haftet, Herrscher Zeus, das Mütterchen,
Gleich Austern an der Felsbank, an dem jungen Mann.

(Chremylos, der Jüngling in das Haus, ihnen folgt das Mütterchen.
Tanz des Chors, wie am Schlusse des vorigen Acts.)

---

1) Seltsam genug ergänzen, von einer Erklärung des Scholiast verleitet, Voß und Droysen bei βιάσεται (σε) ἡ γραῦς und denken an Nothzucht, die der Jüngling von dem Mütterchen etwa besorgen könne. Nicht ἡ γραῦς sondern ὁ θεός ist zu ergänzen. Der Gott wird Dich nicht zwingen, den Umgang mit dem Mütterchen fortzusetzen: Er wird Dir seine Gabe nicht entziehn, wenn Du auch diesen Umgang abbrichst.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Hermes. Karion. Der Chor.

Hermes, von der Stadtseite kommend, hat sich während der Tänze des Chors der Thür des Chremylos genahet und angeklopft.

Karion (von innen, mit barscher Stimme).
Wer ist's, wer klopfet an die Thür?
(Heraustretend und den Hermes, der schüchtern zurücktrat, nicht bemerkend.)
Was war denn das?
Niemand, so scheint es; Sicherlich das Pförtchen da
1100 Erstöhnete zufällig nur (er will in das Haus zurückgehen).

Hermes (ihm nachrufend).
Dir gilt es traun,
He, Karion, verziehe.

Karion.
Sage mir, guter Freund,
Warst Du es, der so heftig an die Thüre schlug?

Hermes.
Nicht doch, ich wollt' es, doch öffnend kamst Du mir zuvor.
Lauf aber und rufe Deinen Herrn mir schnell heraus,
1105 Sodann die Hausfrau auch zusammt den Kinderchen,
Sodann die gesammte Dienerschaft, und auch den Hund,
Dich selber dann, das Schwein darauf.

Karion.
Ei, sage mir,
Was giebt es denn?

Hermes.
Zeus ist, Du Bösewicht, gewillt,
Indem in einer Pfann' er Euch zusammenrührt,
1110 Euch in das Barathron [1]) zu schleudern insgesammt.

---

1) S. zu V. 431.

Karion.

Die Zunge schneidet man solcher Botschaft Herold' aus [1]).
Aus welchem Grund ist aber er uns das zu thun
Gesonnen?

Hermes.

Dieweil der Frevel allerärgsten Ihr
Verübtet; denn seit Der von Neuem sehend ward,
Plutos, nicht bringet Weihrauch oder Lorbeerreis, 1115
Festkuchen, Opferthiere — das Geringste nicht,
Jemand uns Göttern dar.

Karion.

Und wird, beim Zeus, hinfort
Es nicht; denn schlecht habt Ihr bisher für uns gesorgt.

Hermes.

Und minder kümmert mich der andern Götter Loos;
Doch daß ich selbst darb' und verkümmere. 1120

Karion.

Ei, wie klug!

Hermes.

Denn vordem hatte bei den Weinschenkinnen ich
Von früh an alles Gute, Weinmus, Honig auch
Und Feigen, eine Kost, wie sie dem Hermes ziemt;
Jetzt aber hab' ich, hungrig eingekauert, Rast.

Karion.

Nicht etwa von Rechtswegen, da in Schaden oft 1125
Du sie für so viel Gutes brachtest?

---

1) Mit besonderer Beziehung darauf, daß dem Hermes, dem Gott der Rede, von den Opferthieren die Zunge geweiht war.

Hermes Du wohlredender Sproß des Atlas,
Der der Urwelt Menschen aus rohem Unfug
Durch des Worts Weisheit —
— — gebildet.

Horat. Od. I, 10, 1.

Wie also sonst ihm, als Opfer der Opferthiere Zunge ausgeschnitten wurde, so soll es jetzt ihm selbst, nicht dem Unglücksboten, wie Voß meint, sondern dem Herold solcher Schmach geschehn.

Hermes.

Wehe mir!

O wehe des Kuchens, den am vierten man mir buk [1]).

Karion.

„Du ersehnest was dahin ist, rufest es umsonst zurück" [2]).

Hermes.

O wehe des Festbratens, den ich schmausete!

Karion.

1130 Mache Deinen Festsprung unter freiem Himmel hier.

Hermes.

Der dampfenden Eingeweide, die ich schmausete!

Karion.

In die Eingeweide schneidet, scheint es, Dir der Schmerz.

Hermes.

O wehe des Bechers, zu gleichen Theilen mir gereicht [3])!

Karion (einen Becher Weins ihm reichend).

Da nimm noch diesen Trunk, dann mache Dich eilig fort.

Hermes.

1135 Erzeigst wohl einen Gefallen Deinem Freunde Du?

Karion.

Wenn Du etwas wünschest, worin ich kann gefällig sein.

Hermes.

Wenn Du mir ein wohlausgebacknes Waizenbrod
Zum Imbiß schaffen wolltest, und ein tücht'ges Stück
Vom Opferfleische drinnen.

---

1) Der vierte jedes Monats war in dem Festreichen Athen dem Hermes geweiht, sowie der achte, wie wir oben sahen, dem Theseus.

2) Worte, die dem Herakles, als er in Mysien auf dem Argonautenzuge seinen von den Nymphen entführten Liebling suchte, vom Himmel entgegentönten und dann zum Sprüchwort wurden, etwas unwiederbringlich Verlornes zu bezeichnen.

3) Zu gleichen Theilen, nämlich Wasser und Wein. Eine starke Mischung, die gewöhnliche war drei Fünftel Wasser zu zwei Fünftel Wein. Ritter 1187.

Karion.

Da darf nichts heraus.

Hermes.

Und doch, wenn Du ein Stückchen Hausrath Deinem Herrn 1140
Entwendetest, schafft' ich, daß unbemerkt es blieb.

Karion.

Damit Dir selbst Dein Antheil werde, arger Schelm;
Denn stets fiel Dir ein leck'res Honigplätzchen zu.

Hermes.

Das Du hernach auch selber wohl verzehretest.

Karion.

Hast Du doch auch die Prügel nicht mit mir getheilt, 1145
Ward über irgend einen Schelmstreich ich ertappt.

Hermes.

Laß das Vergang'ne ruh'n, da Phyle Du gewannst [1];
Nehmt, bei den Göttern, mich zum Hausgenossen auf!

Karion.

Hier bleiben und die Götter verlassen wolltest Du?

Hermes.

Ist Alles doch bei Euch hier weit vorzüglicher. 1150

Karion.

Den Überläufer machen dünkt anständig Dir?

Hermes.

Die Heimat ist stets da, wo es uns wohl ergeht [2].

---

1) Thrasybulos flüchtete vor den 30 Tyrannen nach dem an der böotischen Grenze gelegenen attischen Castell Phyle und bewirkte von da aus seine und seiner Genossen, deren sich über 1000 zu ihm gefunden hatten, Rückkehr. Die solonische Verfassung wurde wiederhergestellt und beide Parteien sicherten sich Vergessenheit des Vergangenen zu. Auf eine ähnliche Amnestie macht hier Hermes Anspruch. Das geschah 404, demnach konnte auch dieser Vers nicht in der ersten Ausgabe des Plutos stehen, die bereits 409 zur Aufführung kam.

2) Einer Tragödie entlehnte Worte. Denselben Gedanken finden wir bei Cicero (Tusc. V. 37) von einem römischen Dramatiker, dem Teucer in den Mund gelegt: Patria est ubicunque est bene.

Karion.

Was könntest Du uns nützen, wenn Du bei uns bliebst?

Hermes.

Laßt mich vor Eurer Thür als Angelhüter steh'n.

Karion.

1155 Als Angelhüter? Zu erangeln giebt's nichts mehr.

Hermes.

Als Handelsschirmherrn denn?

Karion.

Wir sind ja reich, wozu
Um zu bereichern uns des Hermes Hökenkram?

Hermes.

Als Hort des Trugs demnach.

Karion.

Des Trugs? Am wenigsten,
Nicht thut der Trug jetzt, sondern Sitteneinfalt Noth.

Hermes.

1160 Nun dann als Führer.

Karion.

Der Gott erlangte das Gesicht,
So daß hinfort des Führers er nicht mehr bedarf.

Hermes.

So werd' ich Kampfspielsordner. Was entgegnest Du?
Denn keine Feier zu begeh'n ziemt Plutos mehr,
Als Wettkämpf' in der Musenkunst und Körperkraft.

Karion.

1165 Wie gut, wenn man ein Vielfachzubenannter ist;
So klügelte sich dieser ein Erwerbchen aus,
Nicht ohne Grund seh'n so die Richter alle sich
Gern unter mehreren Buchstaben aufgeführt [1].

Hermes.

Nun unter der Bedingung tret' ich ein.

---

1) S. zu V. 277.

Karion.

Geh' hin
Und spüle die Därme selber an dem Brunnen aus [1]), 1170
Damit Du als dienstüchtig Dich sogleich bewährst.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Priester des Zeus und gleich darauf Chremylos. Später Plutos und Alle, die bisher auftraten, mit Ausnahme des Angebers, nebst Anderen.

Priester.
Wer sagt mir zuverlässig, wo ist Chremylos?

Chremylos (im Heraustreten).
Wie steht's, mein Bester?

Priester.
Ach, wie soll es steh'n? Spottschlecht.
Denn seit der Zeit, daß Plutos da zu seh'n begann,
Vergehe vor Hunger ich, denn zu beißen hab' ich nichts, 1175
Trotz dem, daß ich Zeus', des Erretters, Priester bin.

Chremylos.
Was, um der Götter Willen, ist davon der Grund?

Priester.
Niemand will fürder opfern.

Chremylos.
Ei, weswegen denn?

Priester.
Weil Alle reich geworden sind; doch ehemals,
Als sie nichts hatten, da kehrt' heim ein Handelsmann 1180
Und bracht' ein Rettungsopfer dar; ein Anderer

1) Jeder Schmaus war ein den Göttern begangenes Opferfest. Jetzt soll derjenige selbst, dem sonst geopfert wurde, die niedrigsten Dienste bei der Vorkehrung zu solch' einem Feste verrichten. Fast derselbe Gegensatz, wie oben bei der Zunge.

Der Klag entgangen; Mancher begieng ein Fest des Danks
Und lud auch mich, den Priester. Nicht ein Einziger
Kommt, das geringste Opfer darzubringen, jetzt;
1185 Doch and'res Drang's sich zu entled'gen Tausende.

Karion.

Davon wird Dir denn doch auch das, was Dir gebührt?

Priester.

D'rum bin ich selbst gesonnen, dem Erretter Zeus
Ein Lebewohl zu sagen und hierher zu zieh'n.

Chremylos.

Getrost, so Gott will, endet Alles glücklich noch,
1190 Denn hier bei uns fand der Erretter Zeus sich ein.

Priester.

Aus eig'nem Antrieb? Alles Heil verkündest Du.

Chremylos.

So führen wir sogleich ihn ein.

(Den Priester, der, seinen Zeus zu begrüßen im Begriff ist in Chremylos' Haus einzutreten, zurückhaltend.)

So warte doch —
Den Plutos, wo zuvor schon er einheimisch war,
Des Pallastempels Anbau [1]) schirmend für und für.
1195 Es bringe Jemand brennende Fackeln von drinnen uns,
Mit denen dem Gotte Du voranzieh'st.

Priester.

Allerdings
Muß das geschehn.

Chremylos.

Es rufe den Plutos Einer heraus.

Mütterchen.

Doch was fang' ich an?

Chremylos.

Nimm die Töpfe Du, womit

---

[1]) Auf der Akropolis, wo der öffentliche Schatz aufbewahrt wurde: Hier thront am Passendsten der Gott des Reichthums.

Wir den Gott einführen wollen, auf den Kopf, und trag'
In Züchten sie; Du kamst ja schon in buntem Schmuck [1]). 1200

Mütterchen.

Doch was hierher mich führte?

Chremylos.

Alles soll geschehn.
Besuchen wird zu Abend Dich Dein junger Freund.

Mütterchen.

Ja wenn, beim Zeus, das nur Du mir verbürgen willst,
Er werde mich besuchen, trage die Töpf' ich gern.

Chremylos.

Bei diesen Töpfen findet traun das Gegentheil 1205
Wie bei den andern statt: Bei andern Töpfen ist
Der graue Schaum zu oberst; aber diese hier
Sieht man vom grauen Saum zu unterst rings umkränzt.

Der Gesammtchor (indem der Zug sich in Bewegung setzt).
So geziemet denn nun nicht längrer Verzug auch uns, wir treten zurück jetzt,
Raum gebend dem Zug', ihm selber sodann mit frohem Gesange zu folgen. 1210

---

1) So war die verbuhlte Alte erschienen, wie im Spätherbst Wald und Flur.

Zusatz.

Durch ein Versehn des Abschreibers fiel folgende, zu V. 385 gehörige Anmerkung aus:

*) Nach Herakles' Tode verfolgte Eurystheus dessen Kinder, die sich mit ihrer Großmutter Alkméne zu Mykéna aufhielten. Diese flüchteten zuerst nach Trachin, zu ihres Vaters Gastfreunde Kryx; Aber dieser getraute sich nicht gegen den mächtigen Eurystheus sie zu schützen; So wandten sie sich also nach Athen, wo nach Apollodor und Pausanias Theseus, nach Euripides Démophon herrschte, und suchten Zuflucht am Altare der Barmherzigkeit, oder nach Euripides an dem des Zeus am Markte. Mit Erfolg gewährten ihnen, wie Isokrates im Panegyrikos lobpreisend erwähnt, die Athener den erbetenen Schutz. Nun ist der Scholiast zu unserer Stelle ungewiß, ob hier von einem Tragiker oder Mahler Pamphilos die Rede sei. Das Letztere ist wahrscheinlicher; denn theils wird kein Tragödienschreiber dieses Namens sonst genannt, theils hätte Aristophahes, da auch Euripides in den noch vorhandenen Herakleiden diesen Stoff behandelt, die Gelegenheit diesem einen freundschaftlichen Streich zu versetzen, schwerlich unbenutzt gelassen. Chremylos bezieht sich also auf ein jedem Zuschauer wohlbekanntes Gemälde des Pamphilos in der Pökile.

II.

Die Wolken.

Aufgeführt Olymp. 89, 1; 424 v. Chr.

Personen.

Strepsiades, ein athenischer Landwirth.
Pheidippides, dessen Sohn.
Sokrates.
Schüler des Sokrates.
Der Anwalt des Rechts.
Der Anwalt des Unrechts.
Pasias }
Amynias } Gläubiger des Strepsiades.
Ein Zeuge.
Diener des Strepsiades.
Chor der Wolken.

Einleitung.

Als der Philosoph Xanthos — erzählt uns Planudes — seine Schüler einst zu einem Frühstück eingeladen hatte, befahl er seinem Sclaven, dem bekannten Fabeldichter Äsop, dazu das Beste einzukaufen und dieser setzte Zungen und nichts als Zungen auf, und wiederholte dasselbe, als sein Herr Tages drauf bei derselben Veranlassung ihm das Schlechteste aufzutragen gebot: Denn von der Zunge komme dem Menschen das größte Heil und Unheil, demnach sei sie des Körpers bester und und schlechtester Theil.

An diese Anekdote erinnern uns die Wolken des Aristophanes. Keines seiner Lustspiele hat ihm bei der Nachwelt größern Nutzen, keines größern Schaden gebracht; denn keines hat seinen Dichterruhm mehr erhöht, seinen Namen weiter verbreitet, zugleich aber auch keines bei Vielen seinen Charakter als Mensch in ein so zweideutiges, ja entschieden ungünstiges Licht gesetzt und dadurch die Tendenz seiner Lustspiele überhaupt verdächtigt, als dieses*). Erst gegen das Ende des vorigen

*) Bei des Dichters Zeitgenossen trat insofern gerade der umgekehrte Fall ein, als, wie wir in dem Folgenden sehen werden, die erste, zunächst dem dichterischen Werthe des Stücks geltende Aufnahme eine ungünstige war; der Angriff auf Sokrates dagegen so wenig ein nachtheiliges Licht auf den Charakter des Aristophanes zu werfen schien, daß selbst Jener, so wie dessen Freunde mit Diesem in dem besten Vernehmen blieben.

Jahrhunderts und noch mehr in dem gegenwärtigen haben G. Herrmann, Fr. Jakobs, F. G. Welcker, Hegel, der englische Übersetzer Mitchel, v. Süvern, Rötscher u. A. unsern Dichter auch in letzterer Hinsicht, zum Theil mit sehr gewichtigen Gründen zu rechtfertigen gesucht *); denn es lenkte schon der vielgepriesene und allbekannte Name des Philosophen, dem eine der Hauptrollen in unserm Lustspiel zugetheilt ist, ja selbst der Zusammenhang, den man, größtentheils mit Unrecht, zwischen Diesem und der ungerechten Anklage und Verurtheilung des weisen Sokrates finden wollte, die Aufmerksamkeit späterer Jahrhunderte vorzüglich auf dieses Stück: und es fand sich die also erregte Aufmerksamkeit nicht blos durch des Lustspiels innere Trefflichkeit befriediget — der Dichter selbst, dem ja wohl vor Allen ein Urtheil über den relativen Werth seiner Erzeugnisse zusteht, erklärt es (521) für sein gelungenstes und gesteht, es habe ihm die meiste Mühe gekostet *), — sondern auch durch einen Stoff geeignet bei einer glücklichen Behandlung in jedem Volke und zu jeder Zeit die Theilnahme zu wecken und stets rege zu erhalten.

Denn sollten nicht, wenn nur die Aristophanesse nicht so dünn gesät wären, die Hauptelemente unsrer Wolken sich mutatis mutandis mit günstigem Erfolge noch jetzt auf jede Bühne des gebildeten Europa oder Nordamerika zurückbringen lassen? Sollte ein schlichter, aber aller feinern Bildung ermangelnder Landwirth, der durch eine seinem Stande nicht angemessene Heirath und die vornehmen und kostspieligen Liebhabereien des

*) Wie Bode (Geschichte der dramatischen Poesie der Hellenen, Bd. II, S. 319) sagen könne: die Vertheidigung des Aristophanes habe schon Wieland im attischen Museum (Bd. 3, 1. S. 57—100) mit vieler Gewandheit geführt, ist unbegreiflich. In diesem Sinne ließ sich auch von G. Fichte behaupten, er sei in „Fr. Nicolai's Leben und Meinungen" als dessen Lobredner aufgetreten. Und allerdings sagt auch A. W. Schlegel als Herausgeber dieser echt aristophanischen Production des großen Philosophen: Herr Nicolai könne es Fichte nicht genug danken, daß dieser auf ihn als ein wirklich existirendes Wesen reflectirt habe.

*) In den Wespen (1047) schwört er sogar bei seinem Schutzpatron Dionysos, bessere Verse seien auf der komischen Bühne nie vernommen worden.

verzogenen Söhnchens tief in Schulden gerathen ist und per fas et nefas vor seinen Manichäern sich zu retten sucht; Ein alter Knabe, der ohne alle Vorkenntnisse und Naturanlage noch in späten Jahren bei einem tiefsinnigen Denkgrübler in die Schule gehen will und nun natürlich die größte Unbeholfenheit dabei zu Tage legt, und auf die drolligste Weise die seinen Horizont weit überschreitende Unterweisung mißversteht; Ein mit leichter Fassungskraft begabter und durch seine bisherige Er- oder Verziehung darauf wohlvorbereiteter Jüngling, der sich mit der größten Leichtigkeit in die dialektischen Spitzfindigkeiten und täuschenden Kunstgriffe seiner Lehrer zu finden weiß, der aber, indem er die so erlangten Waffen wider Erwarten gegen Den kehrt, der ihn damit ausrüsten ließ, das Verderbliche der neumodischen Unterweisung begreiflich macht; Sollte der im ganzen Stücke, vornehmlich aber in den Wechselreden der beiden Anwalte, des Rechts und Unrechts, der guten alten und der verderbten neuen Zeit hervorgehobene Contrast zwischen der strengen, aber kräftigenden Zucht einer noch wenig gebildeten Vorzeit und der schlaffen, verweichlichenden Afterbildung der Gegenwart: Sollten diese Stoffe, mit aristophanischer Laune und einer Fülle des Witzes behandelt, wie wir sie vor andern Lustspielen unsres Dichters über dasjenige ausgegossen sehn, dem er, wie gesagt, selbst den Preis vor seinen frühern zuerkannte, nicht auch noch gegenwärtig Anklang und eine günstigere Aufnahme finden, als zufällige Nebenumstände sie den Wolken zu Theil werden ließen? Welches andre Stück unsres Dichters möchte sich so zu einer poetischen Wiedergeburt eignen, welches andre so viel Ansprechendes auch für diejenigen enthalten, die nicht so glücklich waren, Zeitgenossen und Landsleute unsres Dichters zu sein?

Was Wunder also, wenn von der Nachwelt, in Übereinstimmung mit dem Dichter selbst, ziemlich einstimmig seine Wolken in dichterischer Hinsicht jedem andern seiner Lustspiele vorgezogen wurden? Was Wunder, wenn selbst eine Dame, Tanaquil Faber's gelehrte Tochter, Madame Anna Dacier, sich von denselben so angezogen fühlte, daß sie, ungeachtet manches für weibliches Zartgefühl ziemlich anstößigen Einfalls dieses ungezogenen Lieblings der Grazien, sie nicht weniger als

200 mal vom Anfang bis zu Ende durchgelesen zu haben versichert? Wenn vor wenig Jahren erst Forchhammer [a]), dem freilich sein, wie es uns bedünkt, mißlungener Versuch, die Anklage und Verurtheilung des Sokrates zu rechtfertigen, einem Stücke geneigt machte, in welchem diesem eine keineswegs beneidenswerthe Rolle zugetheilt ist, die Wolken für Aristophanes' größtes Meisterwerk, für das tiefste Gedicht aller Völker und Zeiten erklärt, das von einem mächtigen Geiste durchdrungen sei, der wie ein Gott über der Menge, über der Welt die Veränderungen schwebte, von Weisheit erfüllt, als wohne der Geist in dem Dichter, der später im Aristoteles zum Philosophen wurde?

Dagegen war die Aufnahme, welche die Wolken in Athen fanden, eine keineswegs günstige [b]). Sie wurden im Frühlinge, Olymp. 89, 1; 424 v. Chr., an den großen Dionysien aufgeführt und von der Weinflasche des Kratinos und dem Konnos des Ameipsias [c]) besiegt [d]). So schwierig es auch sein dürfte, nach beinahe 2300 Jahren, und ohne die Lustspiele, die den Wolken vorgezogen wurden, damit vergleichen zu können, nachzuweisen, warum bei allen Trefflichkeiten, deren die Wolken sich erfreuen, diesen von den Kampfrichtern die letzte Stelle ange-

---

[a]) Die Athener und Sokrates, die Gesetzlichen und die Revolutionäre von P. W. Forchhammer. Berlin, 1837. 8. 51 f.

[b]) Das erhellt nicht blos aus mehrern der Inhaltsanzeigen alter Grammatiker, deren wir wenigstens noch acht besitzen, sondern auch aus des Dichters eignen Worten 523, 4.

[c]) Unter Konnos ist — nach T. Hemsterhuys (ad Polluc. II, 1358) wahrscheinlicher Vermuthung — ein Musiklehrer des Sokrates dieses Namens zu verstehen. Aus diesem Stück sind wohl die ebenfalls gegen Sokrates gerichteten Verse entlehnt, die Diogenes Laërtius (II, 28) anführt:

Σώκρατες ἀνδρῶν βέλτιστ' ὀλίγων (l. *ἀλόγων*).

Diese Verse und der Umstand, daß der Chor in diesem Stücke nach Athenäus (V. 218 c.) aus Denkgrüblern (Phrontisten) bestand, lassen es kaum bezweifeln, das dasselbe in Bezug auf Sokrates eine den Wolken ähnliche Tendenz hatte. Auch durch seine Komasten trug Ameipsias über des Aristophanes Vögel den Sieg davon.

[d]) Das griechische Drama. S. 70.

wiesen ward; so machen doch einige Umstände es wenigstens sehr begreiflich, wie der vielleicht 94jährige Kratinos durch seine Weinflasche den ersten Preis davon tragen konnte.

Erstens hatte der alte Zecher, den das Jahr zuvor Aristophanes in den Rittern gewissermaßen für invalid erklärt hatte, indem er es den Atheniensern zum Vorwurf macht, daß sie ihren alten Liebling, der eine Stelle im Prytaneon verdiene, verdursten ließen, auf eine so geistreiche Weise sich selbst mit seiner Liebe zum Becher zum Besten gegeben[a]) und so schlagend wie Sophokles durch seinen Ödipus auf Kolonos, den Beweis geführt, daß der alte Geist nicht von ihm gewichen sei; die Erscheinung, daß ein so hochbejahrter Greis eine so glückliche Erfindungskraft und soviel Witz und Laune entwickele, war eine so seltene und überraschende, daß wir es kaum mit Wieland[b]) als eine Anwandlung mitleidiger Großmuth anzusehen brauchen, daß sie diesem Spätling der kratinischen Muse den Preis zuerkannten.

Zweitens können wir zwar nicht mit Forchhammer der Meinung Süvern's beistimmen, der in dem Pheidippides nicht blos den Alkibiades erblickt, sondern (S. 70) sogar behauptet, Sokrates trete nur des in der Person des Pheidippides bezeichneten Alkibiades willen auf; denn dieser wird vom Geschichtschreiber des peloponnesischen Krieges, als er vier Jahre nach Aufführung der Wolken seiner zuerst erwähnt[c]), als sehr jung bezeichnet und konnte also damals seinen Mitbürgern schwerlich bekannt genug sein, um auf der komischen Bühne aufgeführt und von der Mehrzahl ohne eine deutlichere auf ihn hinweisende Bezeichnung, an der es der Dichter gewiß nicht, hatte er wirklich den Alkibiades im Sinne, fehlen ließ, erkannt zu werden[d]).

---

a) Das gr. Drama, S. 71.

b) Att. Mus., Bd. II, H. 3, S. 68.

c) Thuc. V. 43.

d) Wir wollen keineswegs in Abrede stellen, daß manche der von Süvern mit Scharfsinn aufgestellten Gründe sehr viel Scheinbares haben, doch gibt es auch manche sehr schwache darunter; z. B. die ähnliche Endung der Namen Pheidippides und Alkibiades; daß ferner

Aber selbst der Verfasser der zweiten den Wolken vorgesetzten Inhaltsangabe behauptet, der Anhang, den Sokrates unter der vornehmen athenienſischen Jugend — unter dieser nennt auch er den Alkibiades und seinen Anhang — hatte, habe dem Dichter den Preis entzogen und der Schilderung, die in unsern Wolken der Anwalt des Rechts von dem vorlauten und anmaßenden Wesen der Jünglinge der damaligen Zeit entwirft, steht mit einer solchen Angabe keineswegs in Widerspruch.

Drittens endlich enthält zwar ein ziemlich ausführlicher Bericht, den uns der Anekdotensammler Älian [a]) über die Veranlassung und Aufführung der Wolken giebt, manches offenbar Irrige und Verkehrte, aber eine von ihm beigebrachte Anekdote ist so ergötzlich, hat so viel innere Wahrscheinlichkeit und würde zugleich eine so ausreichende Erklärung für die kalte Aufnahme, welche die Wolken fanden, abgeben, daß wir ihr nicht allen Glauben, noch uns es versagen können, sie unsern Lesern hier mitzutheilen [b]).

Sokrates hatte, wie natürlich, vorher erfahren, welche Ehre ihm vom Aristophanes, ja vielleicht auch vom Ameipsias zugedacht sei und so selten er sonst, wenn nicht etwas vom Euripides aufgeführt wurde [c]), den dramatischen Vorstellungen

---

auch, nicht etwa des Alkibiades Mutter, sondern dessen Gattin Hipparete ein Roß (Hippos) in ihrem Namen führe, wie es des Strepsiades Frau des Söhnchens Namen beigefügt wissen will (W. 64). Wenn aber Forchhammer durch das nicht einmal mit dem Namen *κλίνη* bezeichnete Lager, auf welchem Strepsiades zuerst erscheint, den wahren Namen des Strepsiades, Kleinias angedeutet glaubt, so kann man fast nicht umhin, diese Art zu schließen lächerlich zu finden. Wie konnte ferner Aristophanes, wenn er in Pheidippides den Alkibiades verspotten wollte, diesen zum Sohne eines armen Landmannes machen, ihn den Neffen des Perikles, dessen edle Herkunft Thukydides in der oben angeführten Stelle ausdrücklich rühmt?

[a]) Var. Hist. II, 13.

[b]) Eine vom Diogenes Laërtius (II, 18) angeführte Meinung bezeichnet ihn sogar als Mitarbeiter an mehrern Tragödien des Euripides. S. Anm. zu Wolk. 194.

[c]) Der Übersetzer erlaubt sich um so eher, zur Gemüthsergötzlichkeit seiner Leser, eine Anekdote aus seinen Jugenderinnerungen ihnen hier

beizuwohnen pflegte, dieses Mal hatte er, um zu zeigen, wie wenig er einen solchen Angriff achte und zu scheuen brauche, eine Stelle eingenommen, wo er von einem großen Theile der Zuschauer gesehen werden konnte. Ja, als unter den anwesenden Fremden ein Zischeln sich erhob, indem Mancher gern wissen wollte, wer denn der in den Lüften schwebende Denkgrübler und Rechtsverdreher sei, stand er von seinem Sitze auf und gestattete, indem er stehend der ganzen Vorstellung beiwohnte, Jedem, eine Vergleichung zwischen dem Ur- und dem auf der Bühne agirenden Afterbilde anzustellen. Konnte nun wohl dieses dabei gewinnen, und giebt es wohl ein sichreres Mittel, den schärfsten Pfeilen des Witzes die Spitze abzubrechen, als die ruhige Gleichgültigkeit dessen, auf den sie gerichtet sind? Konnte und mußte demnach nicht auch dieses Benehmen des Sokrates von Einfluß auf den Ausspruch der Kampfrichter sein? Daß Aristophanes durch diese ungünstige Aufnahme sich bewogen fand, sein Lustspiel für eine zweite Aufführung umzuarbeiten, geht aus mehrern Stellen der alten Grammatiker

aufzutischen, da die beiden Hauptpersonen, sollten sie auch für Manchen nicht schwer zu errathen sein, längst nicht mehr unter den Lebenden sich befinden. In den letzten Jahren des ersten Jahrzehnts unsers Jahrhunderts hatte sich eine Gesellschaft junger Leute zu einem Liebhabertheater vereinigt. Unter diesen befand sich, neben manchen andern für diesen Zweck von der Natur Begünstigten, ein junger Mann, der in einem ausgezeichneten Grade das Talent besaß, Jedes, der ihm irgend lächerlich erschien, Haltung, Sprache, Gebehrden auf das Täuschendste zu conterfeien. Kotzebue's armer Poet sollte aufgeführt werden; mein mimischer Freund hatte die Rolle Lorenz Kindlein's übernommen und bildete in derselben einen in nicht minder bedrängten Umständen, wie Kindlein lebenden sehr excentrischen und der lächerlichsten Eigenthümlichkeiten die Fülle bietenden Romanschreiber treulich nach. Des Romantikers Garderobe war nicht reicher ausgestattet, als wahrscheinlich die des Sokrates. Man konnte also im Voraus wissen, wie gekleidet er, zur Vorstellung eingeladen, erscheinen werde. In der Zuschauer erster Reihe ward ihm die mittelste Stelle angewiesen und nun hatten wir, wie einst die Athenienser, wenn die Anekdote Älian's wahr ist, die Freude, das Original und die ihm auf der Bühne gegenüberagirende in der Kleidung und allem Übrigen zum Sprechen treue Copie miteinander fortwährend vergleichen zu können, ohne daß des Scherzes Gegenstand es inne geworden wäre, daß er hier tragirt werde.

und Scholiasten hervor, am Deutlichsten und Zuverlässigsten aber aus der offenbar für eine zweite Aufführung bestimmten Anrede der Chorführerin an die Zuschauer (517—60). Aber sowohl Jene, als spätere Erklärer und Übersetzer sind darüber, ob diese Aufführung wirklich stattgefunden habe, getheilter Meinung. Ohne uns nun in eine hier zu weit führende und unserm Zwecke wenig entsprechende Erörterung dieser Streitfrage einzulassen, stimmen wir der Ansicht Derjenigen bei, die die Wolken, wie wir sie gegenwärtig besitzen, als von einem spätern, verständigen Anordner aus der ersten und zweiten Bearbeitung zusammengefügt, ansehen. Denn wer da meinen wollte, wir besäßen die zweite Ausgabe, den würde schon V. 542 widerlegen; da wird das mit Fackeln Hereinstürzen und der Ausruf Ju, ju, als in unsern, nämlich in der Bearbeitung für die jene Anrede an die Zuschauer bestimmt war, nicht vorkommend angeführt, während jedoch das Eine unser Stück eröffnet, das Andre es beschließt.

Aber wie? Dürfte hier mancher unsrer Leser einwenden; Unter den Gründen, die den Wolken den ersten und zweiten Preis entzogen und ihnen, wie vor Allem die mehrerwähnte für eine zweite Aufführung bestimmte Anrede der Chorführerin an die Zuschauer besagt, eine unverdient ungünstige Aufnahme bereiteten, wird das nicht mit angeführt, was später dem Dichter so herben Tadel zuzog und selbst seinen Charakter bei Vielen in ein so ungünstiges Licht stellte? Daß er nämlich seine Angriffe gegen einen Mann richtete, der zuerst die Philosophie vom Himmel auf die Erde herabrief und sie in die Wohnungen der Menschen einführte*), d. h. von der Betrachtung der Gestirne und der Joniker und Sophisten metaphysischen und dialektischen Spitzfindigkeiten, die Aufmerksamkeit der Denker auf ersprießlichere und fruchtbarere Gegenstände hinlenkte, auf das Reinmenschliche, das Gute und Sittlichschöne, unsre Bestimmung und Pflichten, unser Verhältniß zu Gott und den Zustand der Seele nach dem Tode; Gegen einen Mann, den nicht blos die Alten als den Erfinder und Begründer desjenigen Theils der Philosophie ansahen, den sie mit dem Namen der Ethik be-

*) Cic. Tusc. V, 4.

zeichneten *); den nicht blos Apollon durch den Mund der Pythia für den weisesten der Menschen erklärte b), sondern der auch zugleich sein in jeder Hinsicht untadeliges Leben zum Reflex der von ihm vorgetragenen Wahrheiten machte und später selbst durch seinen Tod, wie sehr er von ihnen durchdrungen sei, beurkundete.

Aus doppelten Gründen glauben wir behaupten zu dürfen, daß das eben Angeführte auf die ungünstige Aufnahme der Wolken einen sehr geringen oder gar keinen Einfluß hatte.

1) Als unser Lustspiel, etwa 24 Jahre vor Sokrates' Tode, auf die Bühne kam, stand dieser, gegen den nicht, wie wir in dem Folgenden ausführlicher nachweisen werden, der Hauptan-

*) Diog. Laërt. III, 56. In dieser Stelle, die wir bereits in der allgemeinen Einleitung (S. 12. Note 28) zum Theil anführten, vergleicht Diogenes die Fortschritte der Philosophie mit denen der Tragödie: der Vortrag in der Philosophie war anfangs auf Einen Gegenstand beschränkt (μονοειδής), das Physische (wie in der Tragödie anfangs nur Ein Schauspieler, der Protagonist, mit dem Chore Reden wechselte); einen zweiten fügte Sokrates hinzu, das Ethische (so Äschylos den Deuteragonisten); einen dritten Platon, das Dialektische (Sophokles den dritten Zwischenredner), der so der Philosophie die Vollendung gab.

Nach Hegel (Vorles. über die Geschichte und Phil. II, 46) erhob Sokrates die Sittlichkeit, indem er sie mit der Reflexion verband, zur Moral, die er zuerst begründete. Er leitete zuerst aus sich selbst, aus dem eigenen Bewußtsein, die Bestimmungen des Guten, Sittlichen, Rechtlichen her, indem er zugleich dieselben als ewig und an und für sich geltend betrachtete.

b) Daß das nicht sowohl in dem Sinne geschehen sei, in welchem Sokrates selbst in der Apologie des Plato es erklärt, — weil er nämlich in Bezug auf die für den Menschen wichtigsten Fragen zwar ebensowenig wisse, als die übrigen Menschen, aber doch wenigstens das wisse, daß er nichts wisse — sondern in Anerkenntniß seiner auf das Praktische gerichteten und im Leben geübten Weisheit, geht aus den beiden Dichtern hervor, mit denen ihn Pythia zusammenstellt: Sie erwiderte nämlich auf Chärephon's Frage, ob es einen Weisern gebe denn Sokrates (Plat. Apol. 5):

Sophokles ist weise, weiser noch Euripides,
Doch aller Menschen weisester ist Sokrates.

Gewiß pries sie beide Dichter und vorzüglich den Euripides wegen der in ihren Tragödien sich kundgebenden Lebensweisheit weise.

griff in den Wolken, wie etwa gegen Kleon in den Rittern oder gegen Euripides in den Thesmophoriazusen, gerichtet war, ja der nicht einmal in derselben die erste, dem Strepsiades zugetheilte, sondern nur die zweite Hauptrolle spielt, in der Mitte der vierziger Jahre. Nicht gegen einen ehrwürdigen Greis, noch weniger gegen den durch den Tod, den wir dem eines Märtyrers vergleichen können, verherrlichten, ja verklärten Weisen war des Komikers Spott gerichtet, sondern gegen einen in der Blüthe der Manneskraft stehenden Philosophen, der höchstens seinen Vertrautesten, nicht aber der Mehrzahl seiner Mitbürger, in einem günstigern Lichte erscheinen mochte, als in dem wir ihn hier auftreten sehen.

So genau wir über den letzten Lebensabschnitt des Sokrates vornehmlich durch Xenophon und Platon unterrichtet sind, so unvollständig sind die Nachrichten über seine Jugend. Er war geboren 469 v. Chr., der Sohn des Bildhauers Sophroniskos und der Hebamme Phänarete und widmete sich anfangs dem Geschäfte seines Vaters*). Erst später, also vielleicht 12—15 Jahre vor Aufführung der Wolken, setzte ihn der reiche Athenienser Kriton, mit dem er hernach bis an seinen Tod in der freundschaftlichsten Verbindung blieb, in den Stand sich einem mehr speculativen Leben zu widmen und sich des Unterrichts des Anaxagoras und nach dessen Verbannung, Sokrates war damals 37 Jahr alt, des Archelaos, Prodikos und Anderer in der Philosophie, sowie des Damon, Konnos rc. in der Musik zu bedienen. Aber von welchem Philosophen alter oder neuer Zeit läßt sich überhaupt wohl annehmen, daß er sich von Vorn herein selbstständig ein eignes System bildete, ohne sich vorher mit den Systemen seiner Vorgänger bekannt zu machen, ja so lange dem einen oder andern anzuhängen, bis sein durch dieses Studium weiter ausgebildetes Nachdenken das Mangelhafte desselben ihn erkennen ließ? So mußte also auch Sokrates alle Speculationen der ionischen Philosophie**) durchmachen, ehe er

---

*) Diog. Laërt. II, 19. Er erwähnt der von ihm gefertigten bekleideten Charitinnen, die, wie auch Pausanias (IX. 35) berichtet, am Eingange der Akropolis aufgestellt waren.

**) Den Vorwurf, den ihm bei Platon (Apol. 14) sein Ankläger Me-

das Unzureichende derselben für die Beantwortung der wichtigsten Lebensfragen anerkannte und die Erkenntniß des Guten besonders in Beziehung auf ein Handeln zu seinem Hauptzweck machte. Sollte wohl das, was Platon den Sokrates von dem Einfluß erzählen läßt, den der Ausspruch der Pythia auf die Richtung seines Nachdenkens gehabt, reine Fiction des Sokrates oder Platon sein? Was bewog Pythia zu diesem Bescheide? War es vielleicht die Erkenntniß, daß Sokrates wirklich den richtigsten Weg einschlug, indem er die Moral zum Hauptgegenstande seines Nachdenkens machte? Nun mußte das zwar zu einer Zeit geschehen sein, wo diese Richtung schon einigermaßen bemerkbar war. Noch deutlicher aber trat sein Streben, auch das Nachdenken Andrer auf diesen Gegenstand zu lenken, erst nach jenem Ausspruche hervor. Sollte aber wohl, wenn Pythia vor Aufführung der Wolken jenen Ausspruch that, Aristophanes ihn unberücksichtigt gelassen und mit Stillschweigen übergangen haben?

Wenige Anekdoten, deren so zahlreiche wir bei so vielen Schriftstellern des Alterthums über Sokrates finden, stellt seinen sittlichen Charakter in ein vortheilhafteres Licht, als die vom Cicero*) erzählte: Wie der Physiognom Zopyros dadurch, daß er in den Gesichtszügen des Sokrates den lasterhaftesten Menschen erkannte, das Gelächter seiner Schüler erregte, Sokrates selbst aber den verlachten Physiognomen durch das Geständniß in Schutz nahm, er habe allerdings die Neigung und Anlage zu den ihm Schuld gegebenen Lastern in sich gefühlt, aber durch einen festen Willen sie glücklich überwunden.

Durch sich selbst also, durch sein mit unerschütterlicher Willenskraft auf das, was er für gut und recht erkannt hatte,

litos macht, er halte die Sonne für eine Steinmasse, den Mond für eine Erde, weist er nun insofern zurück, als er ohne diese Ansichten des Anaxagoras geradezu zu verwerfen nur in Abrede stellt, sie als seine eignen jungen Leuten mitgetheilt zu haben. Er würde, fährt er fort, um so weniger die Erfindung sich haben anmaßen können, da sie so auffallend (ἄτοπα) sei. (So daß also seine Anmaßung, habe er sich mit fremden Federn schmücken wollen, Jedem sogleich kund geworden wäre.)

*) Tusc. Qu. IV, 37 de Fato 5.

gerichtetes Streben wurde Sokrates das Muster praktischer Lebensweisheit, das wir in ihm bewundern, und aus sich selbst heraus bildete er sich seine, mit seiner Eigenthümlichkeit auf das Innigste verbundene Weise Andere demselben Ziele entgegenzuführen und sie von der Wahrheit dessen, was er selbst für wahr erkannt hatte, zu überzeugen.

Finden wir aber etwa in dem, was in den Wolken Chärephon von seinem Meister erzählt, in den Lehrstunden, die Sokrates seinem alten Schüler giebt, in den Gegenreden der beiden Anwalte des Rechts und des Unrechts, in der Beweisführung des Pheidippides, daß es recht sei, daß der Sohn den Vater schlage, auch nur eine Spur von der dem Sokrates eigenthümlichen Lehrweise, wie wir sie aus Xenophon und Platon kennen lernen?

Zu dem Eigenthümlichen seiner Methode rechnen wir: a) die feine mit dem erwähnten Ausspruch der Pythia in Verbindung stehende Ironie, wodurch er seine oft auf ihr Wissen eingebildeten Gegner, indem er sie zu Erklärungen veranlaßt, die von dem, wovon sie ausgegangen waren, das Gegentheil enthalten, in Widersprüche verwickelt und ihnen so nachzuweisen versteht, daß sie von dem, was sie recht gut zu wissen glauben, nichts wissen.

b) Die zum eignen Nachdenken anregende, das in uns selbst liegende zu deutlichem Bewußtsein hervorrufende heuristisch-mäeutische (erfinderisch-entbinderische) Lehrweise, die Sokrates scherzend seiner Mutter, der Hebamme Phänarete abgelernt zu haben versicherte und die man noch jetzt mit dem Namen der sokratischen zu bezeichnen pflegt*).

c) Die stete Beziehung auf das Praktische, auf Lebensweisheit.

d) Auch daß er, wahrscheinlich ebenfalls erst in seinen spä-

*) Am besten lernen wir sie aus Platons Menon kennen. Vers 138: So ward ein Gedanke, erst eben erzeugt, zur Fehlgeburt, der darauf hinzudeuten scheint, läßt sich eben so gut blos darauf beziehn, daß Sokrates der Sohn einer Hebamme war, so wie unser Dichter dem Euripides mehrere Male (z. B Acharner 478) seine Abstammung von einer Gemüshändlerin vorrückt.

tern Jahren, behauptete, eine göttliche Warnungsstimme (Dämonion) lasse sich in ihm vernehmen, sobald er selbst oder seiner Freunde einer etwas, was einen unglücklichen Ausgang haben werde, unternehmen wolle, können wir zu denjenigen Eigenthümlichkeiten rechnen, die Aristophanes nicht erwähnte.

e) Am treusten finden wir noch eine fünfte Eigenthümlichkeit des Sokrates, seine Beispiele dem gewöhnlichen Leben, dem Gesichtskreise dessen, mit dem er oben spricht zu entlehnen, in der Beweisführung wiedergegeben, daß die Wolken die einzigen Gottheiten seien.

Nehmen wir aber wohl mit Unrecht an, daß Aristophanes, als er beschloß, den Sokrates in seinen Wolken als Repräsentanten der neumodischen Erziehungsweise auftreten zu lassen, diesen, was ihm bei der Lebensweise desselben gar nicht schwer fallen konnte, vorher zum Gegenstande eines möglichst gründlichen Studiums machte? Und sollten dann dem feinen Menschenkenner so in die Augen fallende Eigenthümlichkeiten des Denkgrüblers, den er nach dem Leben abzuconterfeien beschlossen hatte, wenn sie wirklich bei demselben damals schon sich entwickelt hatten, entgangen sein?

Nein. Der Schüler des Anaxagoras und Archelaos, stand damals entweder wirklich noch in dem Stadium seiner philosophischen Bildung, wo er sich hauptsächlich mit Beobachtung des Himmels und Erklärung der verschiedenen Erscheinungen der Natur beschäftigte, wo er den Gesetzen des Versbaues und der Grammatik nachforschte — ein Gegenstand, der auch später, wie am deutlichsten aus Platons Kratylos erhellt, seine Aufmerksamkeit erregte —; Oder wenn er wirklich bereits, nach dem Vorgange des Pythagoras, sein Nachdenken auf den von ihm vorzüglich ausgebildeten ethischen Theil der Philosophie gerichtet hatte, waren die Ergebnisse desselben noch nicht zu einer solchen Reife gediehn, um sie seinen Schülern, d. h. den ältern und jüngern Freunden, die sich an ihn anschlossen, mitzutheilen.

Aristophanes stellte also, natürlich mit etwas stark aufgetragenen Farben, den Sokrates so dar, wie dieser nicht blos ihm selbst, sondern auch den meisten seiner mit ihm in keinem nähern Verkehr stehenden Mitbürger erschien.

2) Weder Sokrates selbst, noch seine Freunde, fanden sich

durch den Angriff des Anaxagoras auf jenen besonders verletzt und blieben mit dem Dichter, ohne deshalb einen Haß auf ihn zu werfen, in gutem Vernehmen.

So soll Sokrates geäußert haben[a]): Mit Absicht müsse man sich dem Spotte der komischen Dichter preisgeben; bemerkten sie etwas uns wirklich Anhaftendes, so würden sie uns bessern, wo nicht, so treffe es uns nicht. „Sokrates," sagt ferner Seneca [b]), „nahm die zur öffentlichen Kenntniß und auf die Bühne gebrachten Scherze der Lustspieldichter wohl auf und belachte sie." Auf die Frage eines Freundes aber, ob er des Anaxagoras Schmähungen in den Wolken nicht übel nehme, erwiderte er: Ebenso wenig wie die Neckereien bei einem großen Gastmahle[c]). Damit stimmt auch die oben (S. 196) aus Aelian mitgetheilte Erzählung überein.

Aber von größerem Gewichte, als dergleichen wenig verbürgte Äußerungen des Sokrates, erscheint es uns, daß Platon in seinem Gastmahle (einem seiner gelungensten Werke, das wir versucht sind eines der vollendetsten überhaupt aus dem griechischen Alterthum auf uns gekommenen Kunstwerke zu nennen), in welchem bei der Nachfeier eines Siegs, den der tragische Dichter Agathon, sieben Jahre nach der Aufführung der Wolken, (Ol. 90, 4. 417 v. Chr.) davontrug, mehrere Freunde des Dichters unter ihnen auch Sokrates und Aristophanes den Gott der Liebe in Lobreden verherrlichen: daß also Platon in diesem schönen Gedichte, wie wir es füglich auch nennen dürfen, in welchem wir ausdrücklich (36, 6) durch einen aus denselben angeführten Vers (361) an die Wolken erinnert werden, nicht blos, ohne daß er dadurch die Wahrscheinlichkeit zu verletzen glaubte, den Spötter und den Verspotteten, an Einer Tafel und als von Einem Wirthe geladen zusammenbringt, sondern daß er sogar erzählt (39, 2. 3) zuletzt seien eine Menge Nachtschwärmer hereingedrungen, man habe wacker zu zechen begonnen, mehrere Gäste haben sich entfernt, Aristodemos selbst aber —

[a]) Diog. Laërt. II, 36.

[b]) Senec. de constantia 18.

[c]) Plutarch, oder wer sonst der Verfasser der Schrift von der Kindererziehung ist 5, 14.

den er uns das bei jenem Gastmahle Vorgefallene berichten läßt — sei eingeschlafen und habe, nach einer langen Weile gegen Morgen erwacht, die noch Zurückgebliebenen entschlummert gefunden: Nur Sokrates, Agathon und Aristophanes haben zusammen aus Einer großen Schale getrunken und der Erste habe die beiden Dichter zu dem Geständnisse genöthigt, die Kunst des tragischen und komischen Dichters sei Eine und dieselbe.

Nimmt aber Platon durch irgend etwas die ungetheilte Bewunderung selbst derjenigen in Anspruch, die noch nicht in die Tiefen seiner Philosophie eingedrungen sind, so ist es durch die dichterische Einkleidung seiner Dialogen, durch die der Natur gemäß gezeichneten und mit der größten Folgerechtigkeit durchgeführten Charaktere der in ihnen auftretenden Personen*). Und ein solcher Meister sollte in einem Werke, dem unter dem vielen Trefflichen, was er uns hinterließ, eine der ersten Stellen gebührt, so grobe Verstöße gegen die Wahrscheinlichkeit sich haben zu Schulden kommen lassen; Er sollte, wenn die Wolken in der Seele des Sokrates einen Stachel des Widerwillens gegen Aristophanes zurückließen, den Agathon Beide, nicht zur rauschenden Siegesfeier, sondern zu einer im Kreise vertrauterer, auch unter sich befreundeter Freunde zu begehenden Feier einladen, beide zuletzt zu vertraulichem Gespräche sich zusammensetzen lassen? Oder dürfen wir etwa, um das Letzte zu rechtfertigen, annehmen, daß der reichlich genossene Wein seine versöhnende Kraft bereits auf die Gemüther Beider geäußert hatte? Bei Sokrates wenigstens war das nicht der Fall. Nachdem auch Aristophanes und Agathon eingenickt sind, steht er auf, nimmt ein Bad und wandert wie gewöhnlich nach dem Lyceum, wo er den ganzen Tag zubringt.

Ja hätte derselbe Platon, wenn er in den Wolken nicht einen ihm ziemlich unschuldig erscheinenden Scherz, sondern eine

*) Nach Olympiodor war es Aristophanes selbst, dem er diese Kunst abgelernt hatte. „Er liebte," sagt derselbe, „vorzüglich den Komiker Aristophanes und den (Mimographen) Sophron, von denen er auch bei der Nachbildung der Personen in seinen Dialogen Nutzen zog. Seine Liebe zu ihnen soll so groß gewesen sein, daß man bei seinem Tode auf seinem Lager den Aristophanes und Sophron fand."

feindselige Gesinnung gegen seinen hochverehrten Lehrer erkannt, wenn er diesen dadurch empfindlich verletzt geglaubt hätte, sich nicht dadurch die Lustspiele des Aristophanes überhaupt verleidet gefühlt? Hätte er wohl dann den Dichter der Wolken durch das vom Olympiodor angeführte und demselben ziemlich einstimmig zugeschriebene Epigramm:

Daß die Charitinnen sich ein Heiligthum nimmer vergänglich
Gründeten, wähleten sie des Aristophanes Geist.

verherrlicht? Hätte er wohl, wie uns der ungenannte Biograph des Aristophanes berichtet, dem ältern Dionysios, der die Staatsverfassung der Athenienser kennen zu lernen wünschte, zu diesem Behuf die Lustspiele des Aristophanes und unter diesen namentlich die Wolken gesendet?

So glaubte also bereits wohl Platon schon, der Hauptangriff in den Wolken sei nicht gegen Sokrates gerichtet. Ja wenn unser Dichter selbst über den Zweck, den er bei den Wolken verfolgte, sich ausspricht, so ist seine Stimme doch wohl entscheidend? Das geschieht aber in der schon in der Einleitung[a]) erwähnten Parabase der ein Jahr später aufgeführten Wespen, in welcher er, einen Rückblick auf seine bisherige dramatische Laufbahn und seine Verdienste um seine Mitbürger werfend, Klage über die ungünstige Aufnahme der Wolken führt. Dort gedenkt er zwar seines Angriffes auf Kleon, des Sokrates aber mit keinem Worte, sondern nur wie er im vorigen Jahre die Väter und Großväter gegen die Ungebührlichkeiten und die Proceßsucht einer verzogenen Jugend in Schutz genommen habe, giebt also deutlich zu verstehen nicht Sokrates, sondern die verkehrte Jugenderziehung sei die Zielscheibe seines Angriffs in den Wolken gewesen. Unter den Neuern sprach zuerst der englische Übersetzer Mitchel[b]) diese Ansicht bestimmt aus, und unter den

---

[a]) Das griechische Drama S. 74.

[b]) Mitchel The comedies of Aristophanes Vol. I. Lond. 1820 8. Es war mir nicht verstattet selbst einen Blick in diese Uebersetzung und

zahlreichen über die Tendenz der Wolken geäußerten Meinungen[a]) müssen wir der von ihm aufgestellten unbedingt den Vorzug geben.

Er betrachtet mit Recht die Reden der beiden Anwalte des Rechts und des Unrechts als den Brennpunct des ganzen Stücks, wie es mit den den Gerichtsverhandlungen nachgebildeten Reden und Gegenreden in dem Plutos, den Fröschen und andern Lustspielen des Aristophanes ebenfalls der Fall ist. Gegen die verderbte, verweichlichende, zu vorlauter Keckheit und dialektischer Zungenfertigkeit heranbildende Erziehung der Jugend, die an die Stelle alter, strenger Zucht und einfacher Sitte zu treten begann, gegen die durch die so eingeübten Rednerkniffe genährte und beförderte Proceßsucht der Athenienser sind die Wolken gerichtet.

Auch Süvern stimmt der Behauptung, daß die Wolken nicht gegen Sokrates gerichtet seien, bei. „Es sind nicht sowohl Personen, als Principe, welche Aristophanes in den Wolken und ihren Hauptcharakteren, namentlich in dem des Sokrates angreift[b]).

Wie Aristophanes den in seinem ersten Lustspiel politisches Inhalts[c]) den Babyloniern auf Kleon gewagten Angriff in den Rittern erneute, so führte er in den Wolken das Thema, welches den Inhalt des ersten Lustspieles ausmachte, das er überhaupt, noch unter fremdem Namen, auf die Bühne brachte[d]), der Schmausenden, weiter aus und kömmt noch einmal in den in diesem Bande ebenfalls unsern Lesern vorliegenden Fröschen auf dasselbe zurück. Schon in der allgemeinen Einleitung[e])

die ihr beigegebenen Einleitungen zu werfen, sondern ich mußte mich mit dem begnügen, was Rötscher darüber berichtet.

[a]) Wo diese zu lesen sein finden unsre Leser bei Bode (Gesch. d. dram. Dichtk. bei den Hellenen II, S. 318 Anm. 1). Eine Beurtheilung der vorzüglichsten bei Rötscher (Aristophanes u. s. Zeitalter S. 294 ff.)

[b]) Süvern über Aristophanes' Wolken, S. 22.

[c]) Das gr. Drama S. 79.

[d]) Ebendas. S. 73. Auch in den Wolken (V. 528) geschieht desselben Erwähnung.

[e]) Ebds. S. 27. 67.

sprachen wir die Meinung aus, daß der Staat die dramatischen Vorstellungen deshalb unterstützte, weil er in ihnen ein Erziehungsmittel des Volks erkannte. In demselben Sinne stellt nun auch Aristophanes, der überhaupt bei dem dortigen Wettkampf zwischen Äschylos und Euripides hauptsächlich die praktische oder pädagogische Seite der dramatischen Poesie hervorhebt, den nachtheiligen Einfluß der durch Euripides verkünstelten und herabgezogenen Tragödie auf die Jugend dar [*]). Sowie er auch dort (1491—9) der nachtheiligen Wirkungen gedenkt, welche das Geplauder des Euripides mit Sokrates und die Zergliederung eitler Possen auf Jenes tragische Kunst geübt habe [b]).

Das zuletzt Angeführte bahnt uns den Übergang zur Beantwortung einer sehr nahe liegenden Frage: Wie geschah es, daß Aristophanes, indem er in den Wolken die Verkehrtheit der neumodischen Jugenderziehung anzugreifen und in ihren nachtheiligen Wirkungen darzustellen beabsichtigte, nicht einen Hippias oder Gorgias, Männer, die entschieden den dem Sokrates schuldgegebenen Weg eingeschlagen hatten und die sich zu der Zeit wohl noch eines ausgebreiteteren Rufes als der Sohn des Bildhauers Sophroniskos erfreuen mochten, sondern gerade diesen zum Vertreter der, nach unsers Dichters wohl nicht zu misbilligenden Ansichten, die Jugend auf verderbliche Irrwege leitenden Erzieher aufstellte? Wir müssen uns zu der Beantwortung derselben mit einigen Vermuthungen begnügen, hoffen

[*]) Beide Dichter finden wir auch in den Wolken 1367 ꝛc. in ähnlichem Sinne zusammengestellt und auf die Wirkung der euripideïschen Poesie auf die Jugenderziehung hingedeutet. Auch Süvern (S. 57) erkennt die nahe zwischen den Wolken und Fröschen stattfindende Beziehung.

[b]) Auch in den 9 Jahre vor den Fröschen und ebenso lange nach den Wolken aufgeführten Vögeln wird des Sokrates noch einige Male gedacht (1282, 1554) und in beiden Stellen die Vernachlässigung seines Äußern ihm vorgerückt.

aber, daß sie durch innere Wahrscheinlichkeit sich unsern Lesern empfehlen werden.

1) Aristophanes dachte sich in Sokrates einen geistes- und sinnesverwandten Freund des von ihm so oft und bitter angegriffenen Euripides.

Wir führten schon oben (S. 196, Anm. [a], [b]) die Meinung an, die dem Sokrates Theilnahme an den euripideischen Tragödien zuschrieb [a]). Ferner berichtet Älian [b]): „Sokrates besuchte selten die Theater, wenn aber einmal der Trauerspieldichter Euripides mit neuen Stücken den Wettkampf bestand, dann kam er." So maß also Aristophanes dem Sokrates dieselbe Richtung bei, die ihm an Euripides so tadelnswürdig erschien. Er sah in Beiden eitle, durch künstliche Trugschlüsse täuschende Schwätzer, in Beiden spitzfindige Grübler, die mit Anaxagoras u. A. das durch künstliche Hypothesen zu erklären suchten, was der von ihnen verachtete Volksglauben den Göttern zuschrieb, in Beiden endlich Beförderer der verderblichen Proceßsucht der Athenienser.

2) Daß Sokrates, nach dem oben angeführten Zeugniß des Älian, selten das Theater besuchte, daß er sich wohl auch, wie schon Wieland [c]) vermuthet, ungünstig über das, was die komischen Dichter den schau- und lachlustigen Atheniensern auftischten, aussprach, konnte ihm unmöglich die Gunst Jener erwerben. Daher war nach unserer bereits oben (S. 194, Anm. [c]) geäußerten Vermuthung auch dasjenige Stück des Ameipsias, dem vor den Wolken der zweite Preis zuerkannt wurde, gegen Sokrates gerichtet; daher griff auch Eupolis den Sokrates in einigen Versen an, die der Scholiast uns erhalten hat.

3) Nicht zum Lesen schrieb Aristophanes seine Lustspiele, sondern für die Bühne. Es mußte ihm daher darum zu thun

---

[a]) Nach Friedr. Jakobs' zu Wolken 194 erwähnter Conjectur spricht Aristophanes selbst in den Versen beim Diogenes Laërtius diese Vermuthung aus. Jene Verse würden dann lauten:

Εὐριπίδου δ' ὁ τὰς τραγῳδίας ποιῶν
Τὰς περιλαλούσας οὗτός ἐστι τὰς σοφάς.

[b]) In dem ebenfalls bereits angezogenen Capitel II, 13.

[c]) Att. Mus. II, 2, S. 98.

sein, daß sein dem Leben treu nachgebildeter Repräsentant der Modeerzieher auch auf der Bühne schon durch seine äußere Erscheinung das Lachen der Zuschauer errege. Eigneten sich dazu nun wohl so die gewiß durch ihr modisches Äußere mehr imponirenden, als lächerlich erscheinenden Sophisten, wie Sokrates mit seiner, wahrscheinlich bereits damals in der Mitte der Vierziger sich ankündigenden Glatze, seiner eingedrückten Stülpnase [a]), seinem ungepflegten Ziegenbart und seinem aus Grundsatz und Dürftigkeit auffallend vernachlässigten Äußern, den Alkibiades in einer berühmten Stelle beim Platon [b]), mit den Silenen, Satyrn und dem Marsyas vergleicht [c]). Mußte eine solche Figur, über die ihr Inhaber selbst nicht selten scherzt, die kaum, um jedes Zuschauers Lachen zu erregen, der überladenden Nachhülfe der Maskenverfertiger bedurfte, nicht durch ihre bloße Erscheinung die Lust jedes Komikers erregen, dieselbe in irgend einem seiner Stücke auftreten zu lassen?

Dieselbe Rücksicht auf den scenischen Effect beseitigt zugleich einen Tadel G. Herrmann's [d]), dem auch Süvern beistimmt, daß nämlich Strepsiades dadurch an Sokrates Rache nimmt, daß er ihm sein Häuschen über dem Kopfe einreißt und in Brand steckt. Zwar hatte sich Sokrates dem Strepsiades nicht aufgedrungen und dieser war daher nicht zu einer solchen Rache berechtigt, aber, und das genügte bei seinem Mangel an Bildung, er konnte sich doch für berechtigt halten, da er die von seinem Sohne empfangenen Prügel dem Unterrichte, den dieser vom Sokrates empfing, verdankt. Schlagen doch Kinder sogar den Tisch, an den sie sich gestoßen, als Urheber des ihnen dadurch verursachten Schmerzes: Flüche und Verwünschungen, meint Süvern, hätten ausgereicht; welchen scenischen Effect hätten diese gemacht? Wie besser stellte sich das brennende Häuschen, die in Rauch aufgehende Denkwerk-

---

[a]) Schol. ad Nub. 224. Xenoph. Symp. IV, 19.

[b]) Gastmahl 32.

[c]) Von diesem entwirft uns Apuleius (Flor. I, 3) ein Bild: Marsyas — vultu ferino, trux, hispidus, illutibarbus, spinis et pilis obsitus.

[d]) Praef. ad Nub. p. XLV, Süvern S. 78.

stätte und Lehre des Sokrates dar? Man frage einen Theaterdirektor, der, wie die Antigone, die Wolken nach einigen tausend Jahren wieder auf die Breter bringen soll, ob er den Schluß sich wolle nehmen lassen.

So wenig Tadel aber Aristophanes wegen dieses Schlusses in ästhetischer, ebenso wenig verdient er ihn in moralischer Hinsicht. Dieses Autodafé war ein Bühnenscherz, der in der Wirklichkeit weder den Sokrates noch sein Hüttchen gefährdete.

Wir knüpfen hieran die Beantwortung einer zweiten Frage: Warum ließ Aristophanes in seiner Komödie den Chor aus Wolken bestehn?

Die nicht lange vor Aufführung der Wolken auftauchende Philosophie des Anaxagoras, Archelaos u. A. suchte das aus natürlichen Gründen zu erklären, was die Volksreligion ihrem Zeus und Helios, ihrer Here und Selene zuschrieb. Auf eine höchst drollige und witzige Weise parodirt das der Dichter, indem er alle Veränderungen der Witterung, überhaupt alle Naturerscheinungen von den Wolken herleitet. Dem Repräsentanten der neuen Lehre sind die Wolken an die Stelle der bisher verehrten Götter getreten. Sie, vermögend jede Gestalt anzunehmen und uns in das Reich der Dünste und des Nebels versetzend, geben zugleich ein höchst passendes Bild der seltsam sich gestaltenden, aller objectiven Wahrheit entbehrenden Einfälle der Denkgrübler. Sie sind die Beschirmerinnen aller gleich ihren Nebelgebilden mehr auf den täuschenden Schein, als auf wirklichen Nutzen berechneten Künste und Erwerbzweige, als Quacksalberei, Wahrsagerei, mehr künstelndes, als wahren Kunstgenuß gewährendes Virtuosenthum u. s. f. Natürlich auch der nicht um Erforschung der Wahrheit und heilsamen Belehrung der Jugend, sondern durch allerhand Gaukeleien und Trugschlüsse zu täuschen und zu blenden bemühten Sophisten. „Aber zugleich umschließt der Chor, sagt vortrefflich Süvern *), einen edlen unsterblichen Kern. — Gleich beim Einschritt kündigt er seine höhere ätherische Natur durch Gesänge an, die zu

*) S. 82.

den schönsten der aristophanischen Muse gehören und wie er von den Höhen, aus denen er sich herabsenkt, das attische Land überschaut, so auch des Staates und seiner Bürger Heil klar überschauend; so zeigt er sich allen in der Handlung sich regenden Principien überlegen."

Daß an eine Verbindung der 24 Jahre später als Ankläger des Sokrates auftretenden Anytos und Melitos mit Aristophanes nicht zu denken sei, bedarf wohl keiner Beweisführung, ohngeachtet Älian und die meisten Inhaltsanzeigen der Wolken es bestimmt behaupten. Schon der lange Zwischenraum läßt an so etwas nicht denken. Eher aber dürfte einzuräumen sein, daß diese Ankläger, indem sie den Sokrates als Gottesläugner und Jugendverführer, wie er auch in den Wolken dargestellt wird, belangten, die durch die Wolken über ihn im Volke verbreitete Ansicht zur Begründung ihrer Anklage benutzten.

Der Verfasser dieser Einleitung schließt mit der Versicherung, daß er, ehe er sie niederschrieb, die von den seinigen abweichenden Ansichten Hegel's, Rötscher's, Forchhammer's über Sokrates als Staatsbürger und Revolutionär und Süvern's über ihn als Erzieher einer sorgfältigen Prüfung unterwarf und aus guten Gründen ihnen nicht beistimmen konnte. Aber diese Ansichten hier dar- und ausführlich zu widerlegen, würde diese Einleitung zu einem Buche anschwellen und ihrem Zwecke keineswegs angemessen sein. Zum Schlusse nur noch die aus Forchhammer entlehnte Notiz: daß vor Kurzem Ölenschläger den Sokrates wieder auf die Bühne brachte. Sein Sokrates wurde zuerst im Winter 1835—36 in Kopenhagen aufgeführt. Dort hat Sokrates eine Tochter Daphne, deren Liebhaber ist Aristophanes und der zärtlichen Tochter Liebe bringt eine Versöhnung zwischen Vater und Liebhaber zu Stande.

Die Wolken.

Erste Scene.

Straße einer Vorstadt von Athen. Auf der einen Seite die Wohnung des Strepsiades mit einer von oben bedeckten nach der Straße zu offenen Halle umgeben, auf der andern das Häuschen des Sokrates. Im Vordergrunde Strepsiades auf seinem Lager, in einiger Entfernung von ihm ebenso Pheidippides. Im Hintergrunde mehrere Sclaven schlafend. Zeit früher Morgen. Den Zuschauern zur Linken Aussicht auf die Stadt, zur Rechten in das Freie.

Strepsiades (sich dehnend).

I-u, i-u!
O Herrscher Zeus, was das für lange*) Nächte sind,
Unendliche! Wird denn nimmermehr es wieder Tag?
Und wahrlich längst schon hört' ich doch den Haushahn krähn;
Die Sclaven aber schnarchen. So war's vordem nicht. 5
Verwünscht seist du, o Krieg, als vieles Unheils Quell,
Und daß sogar die Sclaven ich nicht züchtgen darf [1]).
Auch dieser selbst (auf Pheidippides hinweisend) mein hoffnungsvoller Bursche da,
Erwacht die ganze Nacht durch nicht, und pfleget sich
In fünf dichtzott'ger Ziegenfell' Umwindelung. — 10

*) Die Wolken wurden an den großen Dionysien im März aufgeführt, wo also die Nächte noch länger als die Tage sind.

1) Weil die unzufriedenen sonst zu den Feinden überliefen. Der für ganz Griechenland so verderbliche peloponnesische Krieg hatte bereits über sieben Jahre gewährt.

So wickl' ich mich denn auch, noch Eins zu schnarchen ein —
(Nach kurzer Pause sich wieder aufrichtend.) Doch zu schlafen vermag ich Unglücksel'ger nicht, gezwickt
Von gefräß'ger Kripp', und dem Aufwand und der Schulden Last
Durch meinen Sohn da; Dieser, in stattlich langem Haar,
15 Stolzirt zu Roff' und lenkt geschickt sein Zwiegespann,
Und verkehrt im Traum mit Pferden; doch ich zergräme mich
Sehe von dem Monde die Zwanziger[1]) ich herangeführt,
Denn näher rückt die Zinsfrist. — Zünd' ein Licht an, Bursch,
Und bringe das Schuldbuch 'raus, um darin nachzusehn,
20 Wie Vielen ich schuld', und wie der Zins sich aufgesummt.
Laß seh'n, was schuld' ich denn? Zwölf Minen[2]) dem Pasias.
Weßhalb zwölf Minen dem? Wozu denn lieh ich sie?
Als ich den Apfelschimmel kauet'. O wehe des Leids,
Hätt' ich des Auges Apfel lieber eingebüßt!

Pheidippides (träumend).

25 Philon, Du thust mir Unrecht, bleib' in Deiner Bahn.

Strepsiades.

Das eben ist das Unheil, welches mich verdarb;
Im Traume selbst übt' seine Reiterkünst' er noch.

Pheidippides (wie zuvor).

Wie viele Fahrten machet denn das Kriegsgespann'?

Strepsiades.

Zu manchen Fahrten triebst mich, Deinen Vater, Du.
30 Doch „welcher Schuld erlag ich“[3]) nach dem Pasias?
(Lesend.) Zwei Räder und Sitzchen, drei Minen dem Amynias.

Pheidippides (wie zuvor).

Erst nach dem Wälzplatz[4]) bringst Du, dann zum Stall den Gaul.

---

1) Die Zinsen wurden monatlich entrichtet. In den Zwanzigern des Monats war auch der gefürchtete Alt' und Neue (Erste und Letzte), der eigentliche Zinstag, nicht mehr fern (1137).

2) Deren 60 ein Talent betrugen. Böckh berechnet die Mine zu $22^{1}/_{2}$ Thlr., also 275 Thlr.

3) Worte des Euripides.

4) Ein mit Sande bestreuter Platz, wo sich die mit Staub und Schweiß bedeckten Renner zur Reinigung und Abkühlung wälzten.

Strepsiades.

Du Taugenichts hast mich um Hab' und Gut gebracht,
Denn manchen Proceß verlor ich, und Zinsen halber droh'n
Mich auszupfänden Andre. 35

Pheidippides (erwachend).

Vater, sage mir,
Was wirfst mißmuthig die ganze Nacht Du Dich herum?

Strepsiades.

Von meinem Lager beißet ein Auspfänder mich.

Pheidippides.

Laß, Wunderlicher, mich ein bischen schlafen noch.

Strepsiades.

So schlafe denn; doch wisse, diese Schuldenlast
Sie bricht einst insgesammt noch über Dich herein. 40
Weh mir!
Daß doch zuvor Verderben die Brautwerb'rin traf,
Die Deine Mutter heimzuführen mich vermocht!
Denn ein bäurisch Leben war mir das gemüthlichste,
Voll Schmutzes, ungeleckt, mich lagernd wo sich's traf, 45
Die Hüll' und Füll' an Bienen, Schafen, Ölabfall;
Da führete vom Megakles, Sohn des Megakles,
Die Nicht' ich heim, ich Bauersmann die Städterin,
Vornehm, verzärtelt, durch und durch verkösyra't [1]).
Als dies' ich ehlichte, legt' ich mich mit ihr zu Bett 50
Nach Trestern riechend, Käsehord' und Wollabfall,
Dagegen nach Safran, Salban, Zungenküßchen sie,
Nach Schlemmerei und Schleckerei und Liebelei [2]).
Nicht daß sie faul war sag' ich just, sie zettelte [3]).

---

1) Megakles aus der Alkmäoniden edlem Geschlechte. Der erste dieses Namens war ein Sohn der reichen und vornehmen Kösyra aus Eretrien, wo kösyriren soviel als stolz sich gebehrden hieß. So also verkösyra'n zur andern Kösyra werden.

2) Für das letzte Wort stehen im Original zwei Beinamen der Aphrodite, die sie als Schirmerin der sinnlichen Liebe bezeichnen.

3) Wob: der griechischen Frauen gewöhnliche Beschäftigung.

55 Da nahm ich diesen Mantel da mir zum Bewerb,
„Frau", sagt' auf diesen zeigend ich, „Du verzettelst viel."

Diener.

Kein Tropfen Öles ist in unsrer Lampe da.

Strepsiades.

O weh, was zündest die versoffne Lampe Du?
Komm her und laß Dich zücht'gen.

Diener.

Zücht'gen? Ach, wofür?

Strepsiades.

60 Daß stets so dickes Docht Du in die Lampe steckst. —
Darauf, als dieses Söhnlein da geboren ward,
Uns Beiden, mir und meiner Frau, der trefflichen,
Da erhob ein Zwist uns über seinen Namen sich;
Denn sie begehrt' ein Roß dem Namen beigefügt:
65 Braunrößler oder Schönritter oder Rosselieb,
Ich aber drang auf Sparmann, wie mein Vater hieß [1]).
So stritten eine Weile wir, doch mit der Zeit
Verglichen wir uns und nenneten Sparrößler ihn.
Den Sohn nun nahm auf den Arm sie und liebkoset' ihn.
70 „Bist Du erst groß und jagst zu Wagen nach der Stadt,
Wie Megakles im Siegerschmuck" [2]). — Ich aber sprach:
„Wenn Deine Ziegenheerde Du vom Phelleusberg,
Wie ich, Dein Vater, mit dem Schaafpelz angethan" — —

---

1) Zwar waren bei den Griechen gewisse Namen in gewissen Familien vorherrschend, so ging, wie hier Strepsiades begehrt, oft der des Großvaters auf den Enkel über, aber eigentliche Familiennamen gab es nicht. Herr und Frau Strepsiades wollen ihres Neugebornen Namen soll auf seinen künft'gen Beruf hindeuten (nomen et omen) und wählen nun einen Mischling, der, zum großen Ergötzen der Zuschauer, einen Zwitter von Ritters- und Bauersmann bezeichnet. Natürlich müßte hier eine Verdeutschung der griechischen Namen versucht werden. Übrigens kammen sie in einem Namen überein, der nach Herodot (V. 105) und Cornelius Nepos (Miltiad. 4) einen Eilboten — der durch seiner Füße Schnelligkeit ein Pferd erspart — bezeichnet.

2) Es versteht sich, hier ist nicht von Siegen auf dem Schlachtfelde, sondern in der Rennbahn die Rede.

Allein Dem, was ich sagte, gab er kein Gehör,
Und brachte die Pferdesucht mir über Hab' und Gut. 75
So sann ich jetzt die ganze Nacht herum, und fand
Vor allen Einen Ausweg, wundersam erdacht,
Bewege dazu ich Den, bin ich aus aller Noth.
Doch will vom Schlafe zuvörderst ich ermuntern ihn.
Wie aber ermuntr' ich wohl ihn auf das Sanfteste[1]? Wie? 80
Pheidippides, liebes Pheidippidchen!

Pheidippides (erwachend).
Vater, was?

Strepsiades.
Gieb einen Kuß und reiche Deine Rechte mir.

Pheidippides.
Da! Nun was giebt es?

Strepsiades.
Sage mir, hast Du mich lieb?

Pheidippides.
Ei bei Poseidon traun, den roßgewalt'gen dort[2].

Strepsiades.
Sei stille mir mit Deinem Roßgewaltigen, 85
Denn dieser Gott ist mir an allem Unheil schuld.
Doch wenn Du wirklich und von Herzen lieb mich hast,
Sei mir zu Willen, Sohn.

---

1) Ein vielsagendes Pröbchen, wie der schwachherzige Strepsiades seinen halbadeligen Jungen erzog. Wieland.

2) Wir lassen es dahin gestellt sein, ob ein Poseidontempel, an dessen Fries etwa der Schöpfer des Pferdes mit seinem Dreizack ein Zwei- oder Viergespann lenkend, abgebildet war, zu den Verzierungen der Bühne gehörte, um des Pheidippides Pferdesucht zu versinnlichen; oder ob dieser auf einen wirklichen in der Nähe des Theaters, welches an die mit Tempeln und Bildwerken reich verzierte Tripodenstraße, sowie an die Akropolis grenzte, befindlichen Tempel dieses Gottes hinwies. Nicht selten diente in Griechenland die Wirklichkeit zur Ergänzung der Theaterverzierung. Daß Pheidippides aber wirklich auf etwas hinweist, geht aus dem τουτοχί unzweifelhaft hervor. Schon des Strepsiades so oft wiederkehrende Betheuerung beim Poseidon läßt sich am Besten durch ein Hinweisen desselben auf ein den Zuschauern auf die eine oder die andere Weise sichtbares Bild des Gottes erklären.

Pheidippides.

Worin denn soll ich's sein?

Strepsiades.

Sobald wie möglich kehre mir um Dein ganzes Thun
90 Und schicke zu lernen Dich an, was ich Dir rathen will.

Pheidippides.

Sprich, was begehrst Du?

Strepsiades.

Wirst Du folgen?

Pheidippides.

Ich folge Dir,
Beim Dionysos.

Strepsiades.

Na, so blick einmal hierher;
Siehst wohl Du dieses Pförtchen und das Häuschen da?

Pheidippides.

Ich seh' es. Nun, was ist denn eigentlich, Vater, das?

Strepsiades.

95 Die Denkwerkstätte hochgelehrter Geister ist's;
Da wohnen Männer d'rinnen, die vom Himmel Dich
Belehrend überzeugen, ein Kohlendämpfer [1]) sei's
Rings um uns her, wir aber sein die Kohlen d'rinn.
Die lehren, wenn dafür Bezahlung ihnen wird,
100 Im Reden siegen, ob man Recht hab' oder nicht.

Pheidippides.

Wer sind denn Die?

Strepsiades.

Den rechten Namen weiß ich nicht,
Denkgrübeler; Gar hübsche wack're Leutchen sind's.

Pheidippides.

Au weh! Erzschelm', ich weiß es, die Aufschneider, die

---

1) Ein halbkugelförmiges Geräth von Thon oder Kupfer, das man auf das Feuer stürzte, es auszulöschen oder auf die Kohlen, die Wärme zusammenzuhalten.

Bleichsüchteler, die Unbeschuhten meinest. Du,
Unter denen Sokrates, der Wicht, und Chärephon *). 105

Strepsiades.

Bst, bst! O schweige; Rede mir nicht so unbedacht.
Nein, wenn des Vaters Wohlstand Dir am Herzen liegt,
Zu Diesen halte Dich und laß die Reiterei.

Pheidippides.

Beim Dionysos wahrlich nein, und gäbst Du mir
Die Phasisrosse, die Leogoras sich hält [1]). 110

Strepsiades.

O laß Dich erbitten, geliebtester der Menschen Du,
Geh' in die Lehre mir.

Pheidippides.

Was denn zu lernen, sprich?

Strepsiades.

Bei ihnen sollen die beiden Künste heimisch sein,
Die Kunst der bessern Sach' und die der schlechteren;
Die eine nun der beiden, die der schlechtern 115
— Beim größten Unrecht, saget man, obsiege sie —
Wenn Du mir nur diese Kunst des Unrechts lernetest,
Da bezahlte von den Schulden allen, die durch Dich
Ich macht', ich auch nicht Einem einen Obolos.

---

*) Ein Jugendfreund des Sokrates und einer seiner wärmsten Verehrer; Er legte dem delphischen Orakel die Frage vor: Ob es einen Weisern gäbe, als Sokrates (Platon's Apolog. 5). Auf sein Äußeres, welches treu auf der Bühne abconterfeit, ihm, nach Welcker's Vermuthung, die Ehre verschafft haben mochte, in den Wolken aufzutreten, läßt sein in den Vögeln zweimal erwähnter Spitzname, die Fledermaus, schließen, sowie des Schol. Bemerkung zu V. 146, daß er sehr buschige Augenbrauen gehabt habe.

1) Ob unter den φασιάνοις des reichen Schlemmers Leogoras, dessen Sohn der Redner Andokides war, Vögel oder Rösse zu verstehen seien, darüber sind die Meinungen getheilt; Athenäos entscheidet sich für Phasane und ihm sind Wolf und Voß gefolgt. Das Richtigere trafen Wieland und Welcker. Ersterer nennt die Auslegung „Pferde vom Flusse Phasis", wo es deren vorzügliche gegeben haben soll, mit Recht aristophanischer, als wenn Pheidippides sagte: Für das schönste Stückfaß Chierweins möcht' ich dem Weine nicht entsagen.

Pheidippides.

120 Nicht werd' ich Dir willfahren; denn nicht ertrüg' ich es,
Erschien vor den Reitgenossen ich so abgezehrt.

Strepsiades.

Dann, bei der Demeter, iß auch anderswo Dich satt,
Du selbst sammt Deiner Bläss' und Deinem Sattelgaul,
Zum Geier jag' ich aus dem Hause Dich hinaus.

Pheidippides (im Abgehen).

125 Doch ohne Pferde wird mich Oheim Megakles
Nicht lassen; Zu ihm geh' ich und kümmr' um Dich mich nicht.

Zweite Scene.

Strepsiades.

(Nachdem er einige Augenblicke sinnend stand, sich emporrichtend.)

Doch richt' auch ich von solchem Sturz mich wieder auf,
Und will, zu den Göttern flehend, in die Lehre geh'n,
Indem ich selbst nach der Denkwerkstätt' hinwandere.
130 Doch wie mag wohl ich alter Kerl, vergeßlich, stumpf,
Begreifen so spitzfindige Wortklauberei'n?
Ich muß schon gehen. Was zög'r in meiner Lag' ich noch?
Warum nicht lieber angeklopft? Bursch, Bürschchen, he!

Dritte Scene.

Vor dem Häuschen des Sokrates.

Strepsiades. Ein Schüler des Sokrates.

Schüler (heraustretend).

So klopfe zum Geier! Wer schlug an die Pforte hier?

Strepsiades.

Strepsiades, Sohn des Pheidon, aus Kikynna's Stamm *). 135

Schüler.

Gewiß ein Unstudirter, der so heftig Du,
So ganz ungrüblerisch gegen die Thür anstampfetest;
So ward ein Gedank', erst eben erzeugt, zur Fehlgeburt [1]).

Strepsiades.

Verzeihe dem Landmann, der hier abgelegen wohnt [2]),
Doch sage mir, was wurde denn zur Fehlgeburt? 140

Schüler.

Das darf ich Keinem sagen, der nicht Schüler ist.

Strepsiades.

Dann sag' es mir getrost; denn wie Du hier mich siehst,
Kam ich als Schüler zu der Denkwerkstätte her.

Schüler.

So höre; doch als ein Geheimniß sieh es an.

---

*) Kikynna ein attischer Demos. Attika war damals in 10 Phylen und 174 Demoi getheilt. Unten (212) nennt Strepsiades die Kikynnier seine Stammgenossen.

1) Bekanntlich verglich Sokrates, der Sohn der Hebamme Phänarete, seine katechetische Methode, das in der Seele seiner Schüler Schlummernde zum klaren Bewußtsein zu erheben, mit der Entbindungskunst seiner Mutter.

2) Meine Vorgänger insgesammt lassen den Strepsiades eine Unwahrheit sagen, als ob er vom Dorfe komme. Er wohnte nicht auf dem Lande, so wenig wie Sokrates, wohl aber in einem abgelegenen Theile der Vorstädte, die hier, wie bei größern Städten oft der Fall ist, in das Dorfähnliche übergehen mochten. Bei τηλοῦ haben wir ἄστεος zu ergänzen, fern der Stadt, worunter Strepsiades den Markt und die City versteht, wo städtisches Wesen, urbanitas, herrschte, dessen er selbst, nach seinem eigenen Geständniß, entbehrt. Der Genitiv ist ἀγρῶν, ist nicht von τηλοῦ, sondern von der Frage nach dem Wo abhängig. Wolf, dessen mangelhafte Vorstellung von der Einrichtung des griechischen Theaters schon daraus hervorgeht, daß er dem stets in dem Orchester weilenden Chore einen Platz auf der Bühne anweist, sucht sich dadurch aus der Verlegenheit zu helfen, daß er den Strepsiades eine Wohnung in der Stadt und eine auf dem Lande haben läßt.

145 So eben fragte Sokrates den Chärephon,
Der Floh, wie viel der eignen Füße wohl er hüpft;
Denn einer stach den Chärephon in die Augenbrau'n
Und war dann auf den Kopf des Sokrates gehüpft.

Strepsiades.

Wie maß er das denn aus?

Schüler.

Auf das Geschickteste,
150 Erst ließ er Wachs zerschmelzen, dann nahm er den Floh
Und tauchet' ihm zwei Füßchen in das Geschmolzene,
So trugen, als es erkaltet, die Pantöffelchen,
Die löst' er ab und maß damit den Zwischenraum *).

Strepsiades.

Ha König Zeus, das heiß' ich mir spitzfind'gen Sinn!

Schüler.

155 Wie, wenn einen andern Einfall Du des Sokrates
Vernähmest?

Strepsiades.

Welchen? O, ich bitte, sag' ihn mir.

Schüler.

Es legte die Frag' ihm Chärephon, der Sphettier, vor,
Für welche Meinung er sich denn entscheid', ob wohl
Die Schnake durch den Mund, ob durch den Bürzel summt?

Strepsiades.

160 Und wie hat Er denn über die Schnake sich erklärt?

Schüler.

Es sei, so behauptet' Er, sehr eng der Darmkanal
Der Schnaken, und da der so dünn sei, dränge sich
Mit Gewalt die Luft geradhin nach dem Bürzel zu,
Da nun eine Wölbung stoß' an die Vereng'rung,
165 So widerhalle von der Luft Gewalt der Steis.

Strepsiades.

Demnach wär' ein Trompetchen ja der Schnaken Steis.

*) Auch in Xenophon's Gastmahl geschieht der Geometrie des Sokrates nach Flohfüßen Erwähnung. Wahrscheinlich hatte also Aristophanes hier eine in Athen damals bekannte Anekdote vor Augen.

Du dreimal Seliger, ob der Darmsichtigkeit!
Traun, leicht entkäm' als Angeklagter vor Gericht,
Wer einer Schnake Darmkanal durchspähete. 170

Schüler.

Doch neulich kam um einen großen Gedanken Er
Durch ein Eidechschen.

Strepsiades.

Ei, wie so? Das sage mir.

Schüler.

Indem des Mondes Bahnen er nachforschete
Und dessen Größ', und off'nes Mund's nach oben schaut,
Bekackt von des Daches Zinnen ein Eidechschen ihn. 175

Strepsiades.

Das macht mir Spas, daß Sokrates etwas abgekriegt.

Schüler.

So hatten gestern Abends nichts zu essen wir.

Strepsiades.

Wohl, und wie half sein Scharfsinn diesem Mangel ab?

Schüler.

Er überstreute mit feiner Asche seinen Tisch,
Bog ein Bratspieschen krumm, nahm diesen Cirkel dann 180
Und hieß aus der Ringschul' einen Mantel mit sich gehn [1]).

---

1) Eine der schwierigsten Stellen in unserm Lustspiel; was Reisig in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Wolken (p. XXIV—XXVI) darüber sagt, ist ohne allen Halt. Wolf trägt etwas in seine Übersetzung, was in der Urschrift nicht zu finden ist. Voß übersetzt ziemlich übereinstimmend mit der hier gegebenen Übertragung, aber der Erklärer (Heinrich Voß) giebt kein erläuterndes Wort dazu. Wieland scheint den Sinn am richtigsten getroffen zu haben; der Hauptsache nach läuft seine Erklärung auf Folgendes hinaus: Die Stelle ist absichtlich dunkel gehalten; der Schüler ist ins Schwatzen gerathen und hat eine Erzählung begonnen, von der er, als er schon im Erzählen ist, wohl einsieht, daß sie nicht zu seines Meisters Ruhm gereichen werde. Nun poltert er stockend Einzelnes heraus und läßt das Geschehene mehr errathen, als daß er es ausführlich berichtet. Sokrates bestreut seinen Meßtisch, als gält es einen mathematischen Satz zu erweisen, zu welchem Behuf die alten Meßkünstler ihre Figuren in Sand oder Asche

Strepsiades.

Was zollen wir jenem Thales[1]) noch Bewunderung?
Eröffn', o eröffne schnell die Denkwerkstätte mir,
Und zeige mir auf das Schleunigste den Sokrates;
185 Denn es schülert mich; Auf, öffene die Pforte mir.

Vierte Scene.

Durch die geöffnete Thür[2]) wird das Innere des Häuschens des Sokrates sichtbar, wo man Schüler in den seltsamsten Stellungen und allerhand wissenschaftliches Geräthe erblickt.

Strepsiades.

Ach Herakles, was sind das für Geschöpfe da?

Schüler.

Was nimmt Dich Wunder? Wie kommen Dir denn Diese vor?

---

zeichneten, mit Asche, nimmt ein Bratspießchen, an das er heut Abend noch nichts zu stecken hat, biegt es zu einem Cirkel um und während der Anwesenden Aufmerksamkeit auf diese Vorrichtungen und eine vielleicht bereits flüchtig hingeworfene Figur gerichtet ist, hat er mit des neuen Cirkels Haken aus der nahen Ringschule von dem Haufen abgelegter Mäntel einen wegstipitzt und ihn versilbert. Eupolis macht ihm, in einigen von dem Schol. angeführten Versen, denselben Vorwurf, ein Weinkelle entwendet zu haben. Bezogen sich — nach Süvern's Vermuthung — vielleicht beide Komiker auf eine wirkliche Anekdote, daß Sokrates in der Zerstreutheit etwas ihm nicht Gehöriges eingesteckt?

1) Thales aus Miletos in Jonien, gewöhnlich den sieben Weisen beigezählt, um 600 v. Chr. Da der Schüler soeben der astronomischen Beobachtungen des Sokrates gedachte, Thales aber der Erste gewesen sein soll, der eine Sonnenfinsterniß voraussagte, so ist die Vergleichung des Sokrates mit ihm selbst im Munde des ungelehrten Strepsiades sehr natürlich.

2) Oder scenisch durch eine auf Walzen und Rädern ruhende Vorrichtung, Ekkyklema, wodurch das Innere jedes Hauses hervorgerückt und den Zuschauern sichtbar gemacht werden konnte.

Strepsiades.

Wie aus Pylos die Gefangnen, die lakonischen[1]).
Warum denn schauen Diese (auf eine Gruppe hinzeigend) nach der Erde hin?

Schüler.

Die suchen was unter der Erd' ist. 190

Strepsiades.

Also Zwiebeln wohl
Sucht Ihr? Nicht das laßt fürder Eure Sorge sein,
Ich weiß recht gut, wo's große giebt und treffliche.
Was aber schaffen Die, die sich so vorgebückt?

Schüler.

Sie durchspähn des Nachtgrauns Tiefen in dem Tartaros[2]).

Strepsiades.

Und weshalb blickt zum Himmel auf der Hintere? 195

Schüler.

Auf eigne Faust betreibt die Himmelskunde Der.
(Zu ein'gen Schülern, die neugierig, heraus getreten sind.)
Doch gehet hinein, daß Er Euch nicht hier überrascht.

---

1) Dreihundert Lakedämonier wurden, ein oder einige Jahre vor Aufführung der Wolken, auf der Insel Sphakteria, Pylos gegenüber, vom Kleon nach einer 72tägigen Einschließung zu Gefangenen gemacht und ziemlich verhungert nach Athen gebracht.

2) Diogenes von Laërte führte zwei Verse als in den Wolken des Aristophanes vorkommend an, die wir vergeblich in unsrem Lustspiel suchen. Reisig hat ihnen in seiner Ausgabe auf eine ziemlich kecke Weise eine Stelle hinter V. 194 angewiesen. Sie lauten:

Den Euripides aber, der die Trauerspiele macht,
Die vielgeschwätz'gen, kunstgerechten, siehst Du da.

F. Jakobs (Charaktere der vorw. Dichter V. 349) will im Griechischen statt Εὐριπίδης lesen Εὐριπίδου; dann gingen jene Verse auf Sokrates, und wären zu übersetzen:

Wer aber des Euripides Trauerspiele macht,
Die kunstgerechten, vielgeschwätz'gen, sieh' Er ist's.

Der Laërtier erwähnt nemlich einer Sage, Sokrates habe dem Euripides bei der Verfertigung seiner Trauerspiele beigestanden. Dieser Vermuthung widerspricht mit Recht Süvern S. 58.

Strepsiades.

Noch nicht, o noch nicht; Sie mögen noch verweilen, daß
Ein kleines Anliegen ihnen ich eröffnen kann.

Schüler.

200 Doch ist es ihnen nicht verstattet, an der Luft
Hier außerhalb zu verweilen allzulange Zeit[1]).

Strepsiades (auf eine Himmelskugel hindeutend).

Um aller Götter willen, sprich, was ist denn das?

Schüler.

Die Himmelskunde siehst Du hier.

Strepsiades (auf einen Meßtisch hinzeigend).

Und Dieses da?

Schüler.

Die Meßkunst.

Strepsiades.

Und wozu denn ist ersprießlich Die?

Schüler.

205 Die Länder auszumessen.

Strepsiades.

Zu verloosende[2])?

Schüler.

Nein die der ganzen Erde.

Strepsiades.

Das ist hübsch erdacht,
Die Erfindung ist für den Bürgersmann und von Gewinn.

Schüler (auf eine Karte zeigend).

Hier ist der Umriß der ganzen Erde: Siehst Du wohl?
Da liegt Athen.

---

1) Damit sie nicht das bleichgelehrte Aussehn der Stubenhocker verlieren.

2) Von jeher wurde es von den Griechen als Eroberungsrecht betrachtet, der Bezwungenen Länderein in Loose (κλῆροι) oder erbliche Grundstücke zu vertheilen. Strepsiades meint hier offenbar Sokrates gedenke die ganze Erde zur Verloosung, natürlich für Athen, zu bringen.

Strepsiades.

Ei, was Du sagst! Das glaub' ich nicht;
Ich sehe ja nirgends zum Gericht Versammelte[1]). 210

Schüler.

Deß sei gewiß, das ist das attische Gebiet.

Strepsiades.

Wo sind denn meine Nachbarn die Kikynnier?

Schüler.

D'rin mitbegriffen. Und Euböa, wie Du siehst,
Liegt hier, in weiter Ferne schmal dahingestreckt.

Strepsiades.

Ich weiß; denn zu strecken sich[2]) zwangen sie wir und Perikles. 215
Doch Lakedämon, wo ist das?

Schüler.

Wo das ist? Hier.

Strepsiades.

Wie nahe bei uns! Darauf seid ernstiglich bedacht,
Daß Ihr so weit wie möglich Das von uns entfernt.

Schüler.

Das ist, beim Zeus, unmöglich.

Strepsiades.

Dann ergeht's Euch schlimm.

(Über dem platten Dache des Häuschens des Sokrates kömmt dieser in einem Hängekorbe, einer zur besseren Beobachtung des Himmels getroffenen Vorrichtung, stehend, zum Vorschein[3]).

Ha, sage, wer ist der Mann, in dem Hängekorbe da? 220

1) Anspielung auf der Richter zahllose Menge; Es gab zu Athen zehn Gerichtshöfe und seitdem der nach Volksgunst strebende Perikles das Richteramt, zu welchem jeder unbescholtene Bürger vom 30sten Jahre an befähigt war, zu einem Erwerbszweig für Ärmere gemacht, war der Andrang dazu sehr groß, so daß fast der vierte Theil der Bevölkerung Athens aus Richtern bestand. Die Wespen werden uns noch näher mit der Proceß- und Richtersucht der Athener bekannt machen.

2) Sich zu strecken, sich zu unterwerfen, wozu Perikles zu Anfang des peloponnesischen Krieges das von Athen abgefallene Euböa (Negroponte) nöthigte.

3) Über die scenische Vorrichtung, so wie überhaupt über mehreres

Schüler.

Er selbst.

Strepsiades.

Wer selbst denn?

Schüler.

Sokrates.

Strepsiades.

O Sokrates!

O rufe, Freund, mit lauter Stimme zu ihm hinauf.

Schüler (geschäftig).

Rufe Du ihn selber, denn ich habe keine Zeit[4]).

(ab).

Fünfte Scene.

Strepsiades. Sokrates (anfangs in der Schwebe).

Strepsiades.

Ha Sokrates!
Mein Sokrateschen!

Sokrates.

225 Was rufst Du mich, Eintagsgewürm?

Strepsiades.

Zuerst, ich bitte Dich, sage mir, was schaffest Du?

Sokrates.

In den Lüften schwebend beacht' ich hier den Helios.

Strepsiades.

So verachtest in Deinem Käsekorbe die Götter Du,
Und nicht auf platter Erde? Wenn —

Scenische in unsern Wolken verbreitet sich C. A. Böttiger in dem Programm Deus ex machina; Opuscul. ed. Sillig p. 360. 1.

4) Galt doch auch ihm, was er (200 f.) von seinen Mitschülern sagt.

Sokrates.

Nie hätt' ich je
Die Erscheinungen des Himmels richtig ausgespäht, 230
Bracht' ich den Geist nicht in die Schweb' und einete
Des Forschens feinen Sinn der ihm verwandten Luft.
Wollt' ich von unten Das erspähn, was droben ist,
Nie hätt' ich es erforscht. Die Erde zieht vielmehr
Mit Gewalt an sich den feinen Duft des Forschergeists, 235
So daß dasselbe hier, wie bei der Kress' erfolgt[1].

Strepsiades.

Wie? was?
In die Kresse zieht der Forschergeist den feinen Duft?
Auf, liebes Sokrateschen, steig' herab zu mir,
Mich gründlich Das zu lehren, was ich zu lernen kam. 240

Sokrates (aus seinem Korbe herabsteigend).

Und weshalb kamest Du?

Strepsiades.

Zu lernen der Rede Kunst;
Denn die Zinsen und die unbarmherz'gen Gläubiger
Sie verfolgen mich, sie berauben mich, sie pfänden mich aus.

Sokrates.

Und wie gerieth'st so unvermerkt in Schulden Du?

Strepsiades.

Die Pferdesucht verdarb mich, die gefräßige. 245
Doch lehre die Eine von Deinen beiden Künsten mich,
Die nichts zurückzahlt; Und das Lehrgeld, welches Du
Von mir bedingst, bei den Göttern schwör' ich's, zahl' ich Dir.

Sokrates.

Bei welchen Göttern? Denn zuvörderst haben bei uns
Die Götter keine Geltung. 250

---

1) Die Kresse, eine bei den Persern vorzüglich beliebte Gemüßpflanze, hatte nach dem Scholiasten, die Eigenschaft allen um sie herstehenden Pflanzen die Feuchtigkeit zu entziehn.

Strepsiades.

Was gilt denn sonst bei Euch?
Prägt Ihr von Eisen sie, wie die Byzantier[1])?

Sokrates.

Begehrst von göttlichen Dingen genaue Kunde Du,
Wie's wirklich sich verhält?

Strepsiades.

Beim Zeus, gilt dieser Schwur.

Sokrates.

Und die Unterredung mit den Wolken Dir vergönnt,
255 Die unsere Gottheiten sind?

Strepsiades.

Ei, allerdings.

Sokrates.

So setze denn auf diesen heil'gen Schemel Dich.

Strepsiades.

Nun siehe, da sitz' ich.

Sokrates.

So empfange ferner hier
Den Kranz.

Strepsiades.

'Nen Kranz, wozu? O wehe mir, Sokrates,
Daß Ihr mich nur nicht opfert, wie den Athamas[2]).

---

1) Die handeltreibenden Byzantier bedurften kleiner Scheidemünzen und hatten sie daher, wie aus andern Gründen die Lakedämonier, aus Eisen; wie auf den athenischen Münzen das Bild der Schutzgöttin Athens, so waren häufig Götterbilder auf die Münzen geprägt.

2) Unter den Tragödien des Sophokles befand sich auch ein Athamas; In diesem sollten wahrscheinlich des Athamas und der Nephele Kinder, Phrixos und Helle, durch die Ränke der Stiefmutter Ino geopfert werden; oder auch, nach des Scholiasten Bericht, Athamas selbst. über des Stückes wahrscheinlichen Gang stellen Vermuthungen auf Lessing (Leben des Sophokles S. 141) und Welcker (die griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyklus I. 323 ff.). Die zu Opfernden erschienen auf der Bühne, gleich andern Opferthieren bekränzt.

Sokrates.

Nein; Sondern dieses Alles ist stets unser Brauch 260
Bei den Einzuweihenden [1]).

Strepsiades.

Und was bringt mir's für Gewinn?

Sokrates.

Du wirst im Reden gewandt, ein Geläute, wie Mehlstaub fein;
Doch halte Dich ruhig.

Strepsiades.

Beim Zeus Du hintergehst mich nicht,
Durch Dein Bestäuben machst Du noch zu Mehlstaub mich.

Sokrates (feierlich).

Andächtig zu sein, das geziemet dem Greis und still dem Gebete zu lauschen. 265
Allherrschende Kraft, unermeßliche Luft, die die Erde Du hältst in der Schwebe [2]),
Lichtäther und Ihr Göttinnen so hehr, Ihr donneraufblitzenden Wolken,
Auf steiget empor, o Gebieterinnen, zeigt Euch hochaufschwebend dem Grübler.

Strepsiades.

Noch nicht, o noch nicht, bis ich ein mich gehüllt, um nicht durchnässet zu werden!

---

1) Sokrates parodirt auf eine lächerlich ärmliche Weise die bei der Einweihung zu den Mysterien stattfindenden Bräuche. Nach dem Scholiasten bediente er sich statt des geschrotenen, mit Salz untermischten Mehles, mit dem man die Stirn der Opferthiere und wahrscheinlich auch der Einzuweihenden bestreute, kleiner geriebener Steine.

2) Euripides sagt in einer auch vom Cicero (de Natur. Deor. II. 25) übersetzten, wahrscheinlich den Kretenserinnen entlehnten Stelle:

Erblickst dort oben Du die unbegränzte Luft,
Die mit feuchten Armen die Erde rings umfangen hält?
Sie achte Du für Zeus, sie gelt' als Gottheit Dir.

So Frösche 892.

270 Daß den Pudel[1]) ich heut', ich Unglücklicher, nicht mitnahm, weggehend vom Hause.

Sokrates.

So zieht, preiswürdige Wolken, heran, auf daß Ihr Diesem Euch zeiget,
Ob dort Ihr nun auf des Olympos' Höhn, auf den heil'gen, umschneieten lagert,
Mit den Nymphen zu heiligen Reigen Euch eint, in des Vater Okeanos' Gärten,
Ob die Krüg' Ihr jetzt, die goldenen füllt, an des Nilstroms fluthender Mündung,
Oder ob Ihr am See, dem mäotischen, weilt, auf dem schneeigen Gipfel des Mimas;
275 O gebt mir Gehör und lasset voll Huld Euch des Opferers Gabe gefallen!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Chor der Wolken (anfangs unsichtbar).

Den Zuschauern zur Rechten, welche die von Berg und Wald begränzte Fernsicht in das Freie hat, zeigt sich ein anfangs formloses Gewölk, aus welchem unter Donner und Blitz der folgende Gesang erschallt.

Strophe des noch unsichtbaren Gesammtchors.

Nimmer versiegliche laßt,
Wolken, aufsteigen im thauigen Zug' uns jetzt,
Leichthin schwimmend,
280 Von des Erzeugers Okeanos brausender
Flut nach dem waldesumlockten Haupt
Ragender Berge, von
Wannen die fernher schimmernden Warten wir
Schaun und den fruchtaufsäugenden, heil'gen Grund,

---

1) Die Pudelmütze, dem griechischen κυνῆ, welches der Etymologie nach eine Mütze aus Hundefell bezeichnet, entsprechend.

Schauen die göttlichen Ströme, die rauschenden, 285
So wie des dumpfaufbrausenden Meeres Flut;
Strahlt doch das nimmer ermüdende Auge des Äthers
Leuchtend in funkelndem Glanze.
Laßt denn abschütteln den regnichten Schleier uns
Unserer Göttergestalt und betrachten wir 290
Weitdringendes Blickes die Erde.

Sokrates.

Ihr Wolken vernahmt, hochherrliche, traun sichtbarlich des Rufenden Flehen!

(Zu Strepsiades).

Du hörtest doch wohl ihre Stimm' und dabei das verehrliche Rollen des Donners?

Strepsiades.

Und verehre gar sehr, Ehrwürdige, Euch und erwidr' in ähnlichen Tönen
Jenes Donners Geroll; So mächtige Scheu, so gewaltiges Zagen ergreift mich. 295
Und ob es vergönnt, ob nicht es vergönnt, ich fühl' einen mächtigen Nothdrang.

Sokrates.

Nicht schäkere Du, noch erlaube Dir jetzt die Possen der Hefengesichter [1]).
Schweig' andachtsvoll, eine göttliche Schaar sie ziehet heran in Gesängen.

Gegenstrophe des noch unsichtbaren Gesammtchors.

Jungfraun im Regenerguß
Nahen den fetten Gefilden der Pallas wir, 300
Tapfrer Heimath,
Suchen des Kekrops liebliche Fluren heim;
Bei unaussprechlicher Feier geheimen Graun
Thut da das Heiligthum

---

1) Schauspieler in andern Lustspielen. Daß sich die Schauspieler überhaupt die Gesichter mit rothen Weinhefen bestrichen, ist unsern Lesern aus Einleitung S. 13 und der S. 24 Anm. aus Horaz angeführten Stelle erinnerlich.

305 Einzuweih'nden zu heiligen Weih'n sich auf[1]);
Reichliche Gaben empfahen die Himmlischen,
Hochaufstrebende Tempel und Bildnisse;
Festlich begehn Prunkzüge die Seligen[2]);
Fröhlich bekränzet zu Opfern und Schmäusen der Götter
310 Stets, zu jeglicher Jahreszeit,
Doch mit dem Lenze zugleich naht Bromios'[3])
Feier, der rauschenden Reigen Wetteifer, und
Tiefhallender Flöten Gesangslust.

Strepsiades.

Ich beschwöre beim Zeus, o Sokrates, Dich, wer sind denn, sage mir, Diese,
315 Die den hehren Gesang anstimmeten jetzt? Sind denn Heroinen es etwa?

Sokrates.

O bewahre, die Wolken, die Himmlischen, sind's, großmächtige Göttinnen Müß'ger,
Die Einsicht uns und hellen Verstand und künstliche Schlüsse verleihen.

Strepsiades.

So geschah es denn wohl, daß vernehmend ihr Lied mein Geist sich besittiget aufschwang,
Und daß er bereits Spitzfind'ges erstrebt und das Wesen des Rauchs zu erörtern,
320 Und Gedanken durch and'rer Gedänkelchen Streich zu schlagen und gegenzureden;

---

1) Anspielung auf die eleusinischen Mysterien. Zu Eleusis, nach Athen der ansehnlichsten Stadt in Attika, befand sich der berühmte Tempel der Demeter und Persephone (Ceres und Proserpina). An den großen alle 5 Jahre durch ein neuntägiges Fest begangnen Mysterien, fanden Feierlichkeiten der verschiedensten Art, Opfer, Fackeltänze, Festzüge, Einweihungen statt.

2) Die Eingeweihten und durch die Einweihung in einen seligen Zustand Versetzten und zu einem seligeren Zustand nach dem Tode Berechtigten.

3) Bromios, d. i. Bakchos. Wir bemerkten schon zu V. 1, daß die Wolken an den großen Dionysien im März aufgeführt wurden.

D'rum heg' ich den Wunsch, ist es irgend vergönnt, sie selber mit Augen zu schauen.

Sokrates.

So blicke hieher nach dem Pärnes[1]) da, schon seh ich hernieder sie steigen
In gemessenem Schritt.

Strepsiades.

Ei, zeige doch, wo?

Sokrates.

Gar zahlreich schreiten daher sie,
Durch Hohlweg' und durch dichtes Gestrüpp, queerüber dort.

Strepsiades.

Ei, wie geschieht es,
Daß ich sie nicht seh'? 325

Sokrates.

Am Eingange da[2]).

Strepsiades.

Kaum endlich gewahr' ich nun auch sie.

Sokrates.

Jetzt mußt doch auch Du sie gewahren, hast Du nicht Klunkern wie Kürbiss' im Auge.

Strepsiades.

Beim Himmel, ha seid, Preiswürd'ge gegrüßt! Sie erfüllen bereits ja schon Alles.

Sokrates.

Und doch hast Du, daß sie Göttinnen sein, nicht gewußt und nimmer geglaubt es?

Strepsiades.

Nein wahrlich ich hielt für Thau sie vielmehr und Nebel, dem Rauche vergleichbar.

---

1) Parnes, ein Gebirgskamm der Attika von Böotien schied.

2) Der Orchestra uemlich, durch welchen der Chor von der Feldseite in dieselbe eintrat.

Sokrates.

330 O nimmer, beim Zeus; Du mußt wissen, daß sie auffüttern die meisten Sophisten *).
Wahrsagergenies, Quacksalbergesipp, ringprunkend gelockete Flötner [1]),
Die trillernde Schaar [2]) festfeiernden Chors und luftige Wetterpropheten,
Nichtsthu'risches Volk, es gedeihet durch sie, weil den Ruhm es verherrlichet Dieser.

Strepsiades.

D'rum sangen sie von „trübfeuchtes Gewölks aufblitzend verderblichem Andrang",
335 Von des „Typhon [3]), des hundertköpf'gen Gelock" und „wildaufflammenden Stürmen",
Von der „feuchten und krallengekrümmeten Schaar luftraumdurchschwimmender Vögel"
„Thauschwangerer Wolken Gewittererguß" [4]); Und dafür ward ihnen beim Schmause

---

*) Hier in des Wortes umfassendster Bedeutung, wer im Besitz irgend einer (hier eitlen und niedrigen) Wissenschaft, Kunst oder Geschicklichkeit ist, oder zu sein wähnt.

1) Schon Lessing Antiq. Br. 23 erklärte das aristophanische *σφραγιδονυχαργυκόμηται* nach einer Stelle des Plinius (H. N. XXXVII. 3) der berichtet, der bekannte Flötenspieler Ismenias habe die Sitte mit vielen glänzenden Steinen sich zu schmücken bei seinen Kunstgenossen eingeführt, richtig von kokettirenden Flötenspielern.

2) Die einfach-kräftigen Tonweisen alter Zeit wurden später durch Künsteleien und Triller entstellt.

3) Nach Hesiod der personificirte Sturmwind, von dem alle den Menschen verderblichen Stürme stammen. Homer (Ilias II, 782. 3) zählt ihn unter die himmelstürmenden Giganten.

4) Der Dichter giebt uns einige lächerlich schwülstige, hochtrabende Ausdrücke der Dithyrambendichter damaliger Zeit Kinesias, Philoxenos, Kleomenes zum Besten. Auch ihre Gesänge wurden tanzend und von Musik begleitet bei festlichen Gelegenheiten aufgeführt und die diese Aufführung besorgenden Choregen gaben dann Festschmäuse, zu denen vor Allen die Dichter geladen wurden, und dabei die hier erwähnten Leckereien zu kosten bekamen.

Das fetteste Stück großmächtiger Aal' und lecker gebratener Drosseln.

Sokrates.

Und verdieneten nicht an Diesen sie Das?

Strepsiades.

Doch erkläre Du mir, wie geschieht es,
Wenn Wolken, leibhaftige, Diese da sind, wie sehn sie wie sterbliche Fraun aus? 310
Denn solche Gestalt ward Jenen doch nicht.

Sokrates.

Wie sind, sprich, jene gestaltet?

Strepsiades.

Nicht weiß ich so recht es; Ich möchte sie wohl der zerflöckten Wolle vergleichen;
Doch Frauen? Beim Zeus, im Entferntesten nicht. Und Diese da haben ja Nasen[1]).

Sokrates.

Gieb jetzt mir auf Das, was ich frage Bescheid.

Strepsiades.

So sprich, was begehrst Du zu wissen?

Sokrates.

Wann nach oben den Blick Du wendetest, sahst Du schon Wolken Kentauren vergleichbar, 315
Einem Panther wohl auch, einem Wolf oder Stier?

Strepsiades.

Beim Himmel ja wohl; Und was weiter?

Sokrates.

Wie es ihnen gefällt, so gestalten sie sich; So, erblicken sie solch einen Haarbusch,
Deß Aussehn struppicht, bärbeißiges Blicks, wie den da, den Sohn Xenophantos'[2]);

---

1) Die Masken, in welchen die Wolken auftraten, mochten, um ein so lächerlicheres Ansehn ihnen zu geben, mit Nasen ausgestattet sein, die der von Haug besungenen Wahlschen um nicht viel nachstanden.

2) Anspielung auf einen der eben erwähnten Dithyrambendichter Hie-

Dann verhöhnen sie deß wahnsinniges Thun und nehmen Kentaurengestalt an.

Strepsiades.

350 Wie aber, wenn nun sie den Simon[1]) erschaun, des Gemeinguts Plünd'rer, was thun sie?

Sokrates.

Dann zeiget ihr Bild ihm seine Natur, sie werden urplötzlich zu Wölfen.

Strepsiades.

D'rum also, darum, als den Schildlos[2]) sie, den Kleonymos gestern erblickten,

Weil den feigesten Wicht in ihm sie erkannt, d'rum sind sie zu Hirschen geworden.

Sokrates.

Jetzt aber, indem sie den Kleisthenes[3]) sahn, da, siehst Du wohl, wurden zu Fraun sie.

Strepsiades.

355 So begrüß' ich Euch denn, Ihr gebietenden Fraun, o laßt, wenn Ihr Einem gewährt es,

Die himmelanstrebende Stimm' auch mir, Allherrschende, laßt sie ertönen[4]).

---

ronymos, dessen auch in den Acharnern (388) in ähnlicher Beziehung gedacht wird. Ein berüchtigter Knabenliebhaber suchte er durch ein kentaurenhaftes Äußere die Herzen zu gewinnen.

1) Simon, ein auch als Demagog damals eine Rolle spielender Sophist, den in einer vom Scholiasten angeführten Stelle auch Eupolis der Veruntreuung bezüchtiget. Weiter unten wird er auch neben Kleonymos und Theoros als meinneidig aufgeführt.

2) Das von sich Werfen des die Flucht hindernden Schildes galt natürlich für höchst schmachvoll und wurde in Athen selbst hart bestraft. Des Kleonymos werden wir von unsrem Dichter noch mehrere Male als eines Feiglings erwähnt finden.

3) Auch des Kleisthenes wird vom Aristophanes wiederholt als eines weibischen, wollüst'gen Weichlings gedacht.

4) Der Chor hat sich indessen in der Orchestra so aufgestellt, daß er gegen die Zuschauer und gegen die Schauspieler auf der Bühne halbe

Chorführerin (zu Strepsiades).

Ich erwidre den Gruß, hochaltriger Greis, der Du nachstrebst weiser Belehrung.

(Zu Sokrates.)

Und Du Priester, des tiefspitzfindigen Tands, auf, sag' uns, was Du begehrest.

Nicht würden Gehör einem andern wir leihen von den jetzigen Himmelsergrüblern,

Nur dem Prodikos[1]) auch; Weil er Weisheit besitzt und Einsicht Diesem, Dir aber, 360

Weil die Straßen Du stolz durchschreitest und keck umher läß'st schweifen die Blicke[2]);

Unbeschuhet erträgst gar manche Beschwer, und Dich unseretwegen halb in die Brust wirfst.

Strepsiades.

Hilf Himmel, wie schallt hochheilig und hehr ihre Stimm' und staunenerregend.

Sokrates.

Sind doch die alleinigen Göttinnen sie, mit den andern ist's eitel Gewäsch nur.

Strepsiades.

Zeus aber, o sprich bei der Erd', ist Er, der olympische, selber kein Gott uns? 365

Front macht. Die Chorführerin hat auf der Erhöhung, Thymele, die sich in der Mitte der Orchestra, gleich weit von der Wohnung des Strepsiades und des Sokrates erhebt, Platz genommen, so daß sie mit den Schauspielern sich in gleicher Höhe befindet.

1) Prodikos, ein Sophist; Zeitgenosse unsres Sokrates, bekannt durch seine in Xenophon's Denkwürdigkeiten mitgetheilte Erzählung Herakles am Scheidewege. Minder ehrenvolle Erwähnung geschieht seiner in den Vögeln (692). In einem aus einem verloren gegangenen Stücke unsres Dichters vom Scholiasten angeführten Verse wird er ein Schwätzer genannt. Ein Sprichwort nannte einen ausgezeichnet Weisen weiser als Prodikos.

2) Auf diese Stelle bezieht sich Alkibiades in der begeisterten Lobrede, die er seinem Lehrer Sokrates in Platon's Gastmahl hält (36, 6).

Sokrates.

Was denn für ein Zeus? O fasele nicht; Nicht giebt einen Zeus es.

Strepsiades.

Was sagst Du?

Wer regenet denn? Wie erklärst Du das? Das laß vor Allem mich wissen.

Sokrates.

Nun Diese fürwahr; das will ich Dir bald mit den schlagendsten Gründen beweisen.

Denn sage mir doch, hast je Du gesehn, daß er ohne die Wolken geregnet?

370 Bei heiterem Himmel auch müßt' er ja dann noch regenen, ob sie entfernt sei'n.

Strepsiades.

Beim Apollon, das paßtest vortrefflich Du an Dem, was Du so eben behauptet;

Doch früher vermeint' ich in vollestem Ernst, Zeus piss' in ein Sieb, um zu regnen.

Aber sage mir auch, wer der Donnerer sei; das machet mich zittern und beben.

Sokrates.

Sie donnern dahin sich wälzend.

Strepsiades.

O wie? Das erkläre, verwegener Zweifler.

Sokrates.

375 Wenn Wasser in reichlichem Maaße sie füllt und sich fort zu bewegen sie nöthigt,

Stürzt eine dann über die andre, so daß sie mit lautem Gepolter zerplatzen.

Strepsiades.

Doch sage, wer ist es, wenn Zeus es nicht ist, der sich fort zu bewegen sie nöthigt?

Sokrates.

Nicht er, der ätherische Wirbel vielmehr.

Strepsiades.

Ein Wirbel? Das wußt' ich fürwahr nicht,
Nicht geb' einen Zeus es, es herrsch' anjetzt statt seiner der thierische Wirbel *).
Doch wie das Gekrach und der Donner entsteht, Das hast Du noch nicht mir erläutert. 380

Sokrates.

Ei hörtest Du nicht, ich behauptete ja, daß die Wolken mit Wasser erfüllet,
Die gespanneten, über einander daher sich stürzend das Poltern erzeugen?

Strepsiades.

Ha sage, wie soll ich Das glauben?

Sokrates.

Das mag was Du selber erfuhrest Dich lehren.
Überfülltest Du schon an den Panathenä'n**) Dich mit Suppe? Getümmel erhob dann
In dem Bauche sich Dir, und mit einem Mal fuhr durch ihn ein Kollergeknurr hin. 385

Strepsiades.

Beim Apollon so ist's und es schaffet mir Noth und Alles geräth in Bewegung;
Wie der Donner so lärmet das Süppchen in mir und erhebet gar laut seine Stimme,
Ganz leis' im Beginn: Bumbum, Bumbum; dann vernehmlicher: Bubububúmbum.

---

*) Noch einige Male (822. 1476) erwähnt unser Strepsiades dieses Wirbels, dessen einige Philosophen damaliger Zeit sich bedienten, die Entstehung der Welt zu erklären. Der Begriff, den er damit verbindet, ist natürlich eben so klar, als er in der Seele eines schlichten Landmanns unsrer Tage sich gestalten würde, dem man die Construction der Welt im, für und durch das Ich, oder die Wirklichkeit des Vernünftigen und die Vernünftigkeit des Wirklichen vordemonstriren wollte. S. Anm. zu 1476.

**) Alle attischen Colonien und die sonst dem Tempel der Athene Polias pflichtigen Städte schickten zu diesem Feste Abgeordnete, die stattliche Opfer darbrachten, daher gab es des Fleisches die Fülle.

Geht aber es los, dann donnert es laut: Bububúm Bububúm-
bum, wie jene.

Sokrates.

390 Nun erwäge Du, wenn, ob winzig und klein, Dein Bäuchelein
also rumoret,

Nimmt's Wunder Dich dröhnt im unendlichen Raum dumpfgrol-
lend fortrollend der Donner?[1])

D'rum ob es im Bauch', ob am Himmel rumort, man saget
von beiden es donnre.

Strepsiades.

Von wannen jedoch fährt ferner der Blitz glutleuchtendes
Strahles, das sage,

Der, wenn er uns trifft, uns flammend verzehrt, oder leben wir
rings uns versenget.

395 Handgreiflich doch ist's von diesem, daß Zeus ihn auf Meinei-
dige schleudert.

Sokrates.

Wie das? Altfränkischer Gimpel, der Du noch hegst urweltliche
Grillen,

Wenn des Zeus Blitzstrahl Meineidige trifft, wie brannt' er
nicht Simon zur Asche,

Den Kleonymos und den Theóros nicht, sind erzmeineidig doch
alle?

Doch den eigenen Tempel und Sunion auch, „Athens vorra-
gende Spitze[2])"

400 Und gewaltige Eichen; Was wandelt ihn an? Nie schwur' eine
Eich' einen Meineid.

Strepsiades.

Ich weiß es nicht; doch scheint richtig Dein Schluß. Was ist
denn nur aber der Blitzstrahl?

---

1) Ton baíra tond out aperanton. Wer sollte in diesen Tönen nicht eine Nachahmung des Donners erkennen? Und doch ist diese Onomatopöie keinem meiner Vorgänger, keinem der ältern oder neueren Erklärer aufgefallen. Die Übersetzung giebt sie freilich nur unvollkommen wieder.

2) Odyssee 3. 278.

Sokrates.

Hat ein trockener Wind in der höheren Luft sich irgend in Diesen verfangen,
Schwellt gleich einer Blas' er von innen sie auf; nun kann es nicht anders geschehen,
Er fährt mit Gewalt und Sausen heraus sie zerreißend, weil Diese so dicht sind,
Indem er sich so in zischender Hast, er selbst sich selber, entzündet. 405

Strepsiades.

Beim Zeus auf ein Haar Dasselbe geschah mir einmal am Diasienfeste*)
Eine tüchtige Wurst, den Verwandten zum Schmaus, briet ich und vergaß sie zu stechen,
Da schwillt sie mir auf und mit einem Mal fährt auseinander sie zischend und sprützet
In die Augen, in beide, des Unraths Schwall und verbrannte das ganze Gesicht mir.

Chorführerin (zu Strepsiades).

O Wackerer, der Du von uns das Geschenk der erhabenen Weisheit erstrebest, 410
Wie glückliches Loos harrt Deiner hinfort in Athen und vor allen Hellenen,
Wenn ein treues Gedächtniß, des Grübelers Sinn und beharrlich ausdauernder Eifer
Inwohnt Deinem Geist' und Du müde nicht wirst, ob zu stehen es gilt, ob zu laufen;
Wenn zu sehr es Dich nicht zu frieren verdreußt, noch begehrlich Du harrest der Frühkost;
Wenn des Weines Du Dich, der Gymnasien enthältst und andres verderbliches Treibens; 415
Das aber Dir stets das Erspießlichste scheint, was anständigen Männern geziemet,

*) Dem Feste des Zeus. Nach Thukydides (I. 126) wurde es außerhalb der Stadt begangen, also vorzüglich wohl von den Vorstädtern, zu denen Strepsiades gehörte.

Siegreich vor Gericht und im Rathe zu sein und ein Zungengefecht zu bestehen [1]).

Strepsiades.

Im Betreff eines Sinns ausdauernd und starr und schlummerverschmähendes Grübelns,
Eines Magens, der knapp sich und kärglich behilft mit dem spärlich gefettetem Mahle,
420 Sei ruhig, um Das zu erreichen getrost laß' auf mir hämmern den Schmidt ich.

Chorführerin.

So wirst Du hinfort keinen anderen Gott anbeten, als der es auch uns ist,
Das Chaos [2]) hier und die Wolken dazu und die Zunge, nichts außer den Dreien?

Strepsiades.

Nicht wechselt' ich traun mit den Andern ein Wort, käm' einer auch g'rad in den Wurf mir,
Nicht opfert' ich ihm, noch spendet' ich ihm, noch weiht' ihm ein Körnchen des Weihrauchs.

---

1) (410—17). Schon Wieland erkannte, daß Aristophanes in dieser Anrede der Chorführerin an Strepsiades ein, was das Aeußere betrifft, ziemlich treues und für Jeden seiner Bekannten sprechendes Bild von Sokrates entwirft, der, nachdem er seinen Beruf an der sittlichen Besserung seiner Mitbürger zu arbeiten erkannt hatte, gern an öffentlichen Plätzen weilte, kein Ungemach der Witterung scheute und theils aus Grundsatz, theils von einer selbstgewählten Armuth dazu genöthigt, auf seine Kleidung so wenig als auf eine, wir wollen nicht sagen bessre, sondern nur stets zur Genüge besetzte Tafel achtete. Daß die in den Grundsätzen und dem ganzen Wesen echter Weisen begründete äußere Erscheinung desselben, von Afterweisen, die so wohlfeiles Kaufs der Weisheit Ruhm erstrebten, nachgeahmt wurde und daß unser Dichter, im Sokrates den Repräsentanten verderblicher Sophistik den Scheinweisen darzustellen bemüht, dieses von der lächerlichen Seite auffaßte, lag in der Natur der Sache.

2) Den alles tragenden Luftraum, auf den die Chorführerin hinweis't. So erklärt es auch der Scholiast.

Chorführerin.

So sag' uns denn an, was sollen wir thun, o getrost, nicht bittest umsonst Du, 425

Da Ehre Du uns und Bewunderung zollst und ein Tücht'ger zu werden bemüht bist.

Strepsiades.

Ihr gebietenden Fraun, dann ersuch' ich Euch blos um winziger Bitte Gewährung,

Den Hellenen, o lasst als Redner zuvor mich eilen der Stadien hundert.

Chorführerin.

Dir sei denn von uns was Du bittest gewährt; So daß von dem heutigen Tag' an

Rathschlagend im Volk kein Andrer als Du sich öfter des Sieges erfreun soll. 430

Strepsiades.

Bei gewichtiger Dinge Berathung des Siegs? O mit Nichten, das ist mein Begehr nicht;

Nein, sondern das Recht, mir selbst zum Gedeihn, zu verdreh'n, zu entschlüpfen den Gläub'gern.

Chorführerin.

So werde Dir Das, was Du wünschest, zu Theil, denn nicht gar Großes begehrst Du,

D'rum hege Vertraun, überlasse getrost Dich unserem Dienste Geweihten.

Strepsiades.

Das will ich thun, im Vertrauen auf Euch, (für sich) mich treibet dazu ja der Nothdrang, 435

Das erheischt das Gespann wettrennender Gäul' und die Heirath, welche mich aufrieb.

So mögen sie denn nun beginnen mit mir,
Was ihnen beliebt:
Meinen Leib da den geb' ihnen willig ich preis, 440
Daß Prügel er duld' und Hunger und Durst,
Frost, starrenden Schmutz, sie ihn gerben zum Schlauch;
Wenn den Schulden mir nur zu entrinnen gelingt,
Und Jeglichem dann ich erscheine hinfort

445 Keck, zungengewandt, ein frecher Gesell,
Schamlos und verschmitzt, wenn zu lügen es gilt,
Trugschmiedender Schalk und Verdreher des Rechts,
Ein lebend Gesetz, eine Klapper, ein Fuchs,
Ein durchtriebener Schelm, stolzprahlender Schuft,
450 Strick, Gauner, Erzdieb, ein scheuslicher Wicht
Und Schmarotzergesicht;
Wenn so mich begrüßt wer begegnet mir, dann
Mag immerhin mir, was sie wollen geschehn,
Wenn es ihnen beliebt,
455 Bei Deméter, ich lass' als Füllsel mich selbst
Von ihnen auftischen den Grüblern.

Chorführerin (zu Sokrates).

Guten Willen zeiget Dieser,
Nicht verzagend,
Alles wagend.

(Zu Strepsiades.)

Sei gewiß
460 Lernest Du Das von mir Himmelanstrebender Ruhm wird
Dir zu Theil auf Erden.

Strepsiades.

Was harret mein?

Chorführerin.

Preiswürdiges Loos mir gesellt
Für immer erwartet es Dich,
465 Vor allen Menschen.

Strepsiades.

Werd' ich Das wohl,
Werd' ich Solches erleben je?

Chorführerin.

Sicherlich; Viele
Werden hinfort sich vor Deiner Schwelle lagern,
470 Dich zu befragen begierig,
Hoffend Gehör zu erlangen;
Über hochwichtige Klag' und Gegenreden,
Dein, des Erfahrenen würdig,
Sich zu berathen mit Dir.

(Zu Sokrates.)

Doch leg' an den Alten nun Hand, lehr' ihn was voraus Du zu schicken gedenkest, 475
Zu erwecken in ihm nachgrübelnden Sinn und erprobe die Kraft seines Geistes.

Sokrates (zu Strepsiades).

Wohlan, so gieb Du selber mir Dein Wesen kund,
Damit ich, nachdem ich es durchschauete, darnach
Auf neuen Wegen anzugreifen es vermag.

Strepsiades.

Was, Himmel, angreifen willst Du wie ein Bollwerk mich? 480

Sokrates.

Nein; Ein Paar kurze Fragen nur leg' ich Dir vor.
Hast Du Gedächtniß [1])?

Strepsiades.

Ja, beim Zeus, ein doppeltes,
Ist Jemand etwas schuldig mir, dann merk' ich's leicht,
Doch bin ich Armer der Schuldner, dann vergeß' ich's leicht.

Sokrates.

Ward von Natur der Rede Gabe Dir verliehn? 485

Strepsiades.

Nicht mit dem Geben halt' ich's, mit dem Nehmen nur.

Sokrates.

Wie taugst Du dann zum Lernen?

Strepsiades.

Sorge nicht, recht gut.

Sokrates.

Wohlan, werf' ich einen klugen Einfall Dir jetzt hin,
Aus höhres Wissens Kreise, schnappe sogleich ihn auf.

Strepsiades.

Was, wie 'nem Hunde wirfst Du mir die Weisheit vor? 490

---

1) Welchen Werth der wirkliche Sokrates auf ein gutes Gedächtniß legte, berichtet Xenophon Denkwürdigkeiten IV, 1. 2. „Er (Sokrates) schloß auf gute Anlagen vom schnellen Erlernen dessen, worauf Einer seinen Sinn richtete, und dem Behalten des Erlernten."

Sokrates (für sich).

Unwissend ist der Bursche da, höchst ungeschlacht.

(Zu Strepsiades.)

Nicht geht es, fürcht' ich, Alter, ohne Prügel ab.

Was thust Du wohl, wenn's Prügel setzt?

Strepsiades.

Dann krieg' ich sie,

Besinn' ein Weilchen mich und rufe Zeugen auf;

495 Dann, wiederum nach kurzer Frist, zum Richter hin.

Sokrates.

Jetzt hurtig lege den Mantel ab [1].

Strepsiades.

Verging ich mich?

Sokrates.

Nein; unbemäntelt einzutreten ist hier Brauch.

Strepsiades.

Gestohlnem nachzuspüren tret' ich ja nicht ein [2].

Sokrates.

Leg' ab, was faselst Du?

Strepsiades.

Das Eine sage mir,

500 Wenn ich hübsch fleißig bin und lerne was ich kann,

Der Schüler welchem werd' ich dann wohl gleich es thun?

Sokrates.

Dann zeigst nicht mindre Gaben Du als Chärephon.

Strepsiades.

O wehe des Leids, zur halben Leiche werd' ich dann!

Sokrates.

O still mit dem Geplauder, unverzüglich jetzt

505 Und sonder Säumen folge.

Strepsiades.

Gieb mir wenigstens

---

1) Auch das geschah von dem Einzuweihenden, zugleich aber auch von den Sclaven oder Schulknaben, die gezüchtigt werden sollten.

2) Wer kam um Haussuchung zu thun, durfte keinen Mantel tragen, damit er nicht misgünstig das Gesuchte selber einschwärze.

Einen Honigkuchen in die Hand erst. Furchterfüllt
Wag' ich, wie in Trophonios' Höhle [1]), mich hinein.

Sokrates.

Was hast Du noch herumzuducken vor der Thür?

(Beide hinein.)

Gesammtchor.

Tritt Dir zum Heil ein, weil so mannhaft Du bewährtest Dich; 510

Frohes Gedeihn dem Wackern, daß er,
Ob er in Jahren gar weit
Andern bereits eilte voraus,
Erstrebend was Jünglingeskraft
Heischt, seinen Geist auffrischen will, 515
Und sich der Weisheit widmet.

Siebente Scene.

Der Chor.

Parabasis [2]).

Chorführerin (im Namen des Dichters sich an die Zuschauer wendend).

Ihr Zuschauer lasset mich Euch sonder Hehl verkünden jetzt
Laut're Wahrheit, beim Dionysos, deß Huld mich ließ gedeih'n.

---

1) Trophonios im Leben ein berühmter Baumeister, legte sich im Alter eine unterirdische Wohnung an und machte den Wahrsager. Nach seinem Tode ward ihm göttliche Verehrung und seine ehemalige Wohnung, eine grausenvolle Höhle bei Lebadia in Böotien, galt für ein Orakel. Die in dieselben Hinabsteigenden versahen sich mit Honigkuchen, die ihnen aufstoßenden Schlangen und anderes Gethier damit zu beschwichtigen. Im Traume ward ihnen dort die Zukunft enthüllt. So steigt in Euripides' Jon Xuthos in diese Höhle, ehe er das delphische Orakel befragt.

2) Das gr. Dr. S. 90 f. Die erste Anrede der Chorführerin war offenbar für eine zweite Aufführung der Wolken bestimmt, nachdem dies-

Wäre mir so sicher der Sieg und des echten Dichters Ruhm,
520 Als, Ihr Schau'nden, ich, im Vertrau'n, daß Ihr deß wohl kundig seid,
Und weil, dünkt mir, nimmer ein Lustspiel wie dieses mir gelang,
Solches Euch vor Allen zuerst aufzutischen wünscht', ein Stück,
Das die meiste Mühe mir schuf; dennoch mußt ich unverdient
Plumpen Burschen weichen im Kampf, darum trifft mein Tadel Euch,
525 Die Verständ'gen, die zu erfreun ich mir solche Mühe gab.
Aber dennoch geb' ich von selbst nimmerdar die Kund'gen auf,
Denn seitdem von Männern dereinst, die man gern begrüßen mag,
Freundlich sich mein Wüstling und Ehrbar hier aufgenommen sah'n,
Die ich — Jungfrau war ich ja noch, Mutterehre mir versagt —
530 Ausgesetzt, und deren sodann eine Andre sich erbarmt,
Und die Ihr so edeles Sinnes auferzogt und unterwies't,
Seitdem hab' ich sich're Gewähr, daß Ihr freundlich mir gesinnt [1]).
So erscheint nun jener Elektra vergleichbar Diese da,
Nachzuspäh'n, ob unter den Zuschauern so verständ'ge sein;
535 Denn erblickt sie solch', es erkennt gleich des Bruders Locke sie [2]).

---

bei der ersten, wie wir in der Einleitung sahn, eine ungünstige Aufnahme gefunden hatten. Ob diese zweite Aufführung wirklich stattfand, unterliegt manchem Zweifel. Das Versmaas, in welchem diese Anrede abgefaßt ist, führte von seinem Erfinder, dem unsern Lesern aus der Einleitung bekannten Komiker Eupolis, den Namen des Eupolidëischen; sein Schema ist:

- - | —⏑ ‖ —⏑⏑— - - —⏑ —⏑—

1) Aristophanes spricht hier von seinem ersten Lustspiel, den Schmausenden. Das oben (griech. Drama S. 74, Anm. 194) darüber Gesagte erläutert diese, dort erwähnte Stelle.

2) Als der von Troia rückkehrende Agamemnon von Klytämnestra und ihrem Buhlen Ägisthos ermordet wird, rettet Elektra den Knaben Orestes zu ihrem Oheim Strophios. Der dort zum Jüngling Herangereifte kehrt mit seinem Pylades zurück, um, auf des Orakels Geheiß, Rache an seines Vaters Mörder zu nehmen. Er opfert in den Choëphoren des Äschylos eine seiner Locken auf des Vaters Grabe. Diese

Seht nur, wie sie züchtiglich auftritt, indem zuerst sie nicht
Hier erscheint mit Lederanhang, den vorn angenäht sie trägt,
Dick, die Kuppe röthlich, deß sich lachend freut der Knaben
Schaar;
Auch verhöhnt Kahlköpf'ge sie nicht, zieht den Kordax[1]) nicht
herbei;
Nicht auf die Umstehenden schwingt hier der Alte seinen Stab 540
Beim Erzählen, frostigen Scherz durchzupaschen so bemüht;
Noch stürzt sie mit Fackeln herein, schreit auch nicht i-u, u-i!
Sondern ihren Versen vertrau'nd und sich selber tritt sie auf.
Und obschon mir Solches gelingt, prunk' ich doch als Dichter nicht,
Sondern zeig' erfinderisch stets mich in Neuersonnenem, 545
Kein Einfall dem anderen gleich, alle sinnig ausgedacht.
So versetzt' ich Kleon, dem großmächt'gen, einen tücht'gen Streich,
Aber als zu Boden er lag, trat ich nicht auf ihm herum;
Doch seit eine Blöße zuerst Diesen gab Hyperbolos[2]),
Drillen sie den Ärmsten zusammt seiner Mutter für und für. 550

---

erkennet Elektra für ein Todtenopfer ihres Bruders und ahnet so seine Rückkehr. So werd' ich, meint der Dichter, an dem kleinsten Zeichen leicht die feinfühlenden Zuschauer herausfinden, die meines ersten Lustspiels so freundlich sich annahmen.

1) Ein dem Lustspiel eigenthümlicher, ziemlich unzüchtiger Tanz.

2) Hyperbolos, eine häufige Zielscheibe des Witzes der Komiker, war anfänglich ein λυχνόπωλος, d. h. er trieb einen Handel mit Lichtern, Lampen dergl. (s. u. 1063). Dann fing er in Athen die Rolle eines Schreiers, Sykophanten, zu spielen an. Ein Mensch, sagt Plutarch (Nikias 11), ohne alles Ansehn keck, aber durch seine Keckheit zu Ansehen gelangend, der durch den Ruf, den er im Staate erlangte, den Staat in Verruf brachte. Sich zu heben bemüht, suchte er durch das Scherbengericht eines der damaligen Staatshäupter, Nikias oder Alkibiades, aus Athen zu entfernen. Diese aber, ihres bisherigen Zwists vergessend, vereinigten sich gegen ihn und er fiel selbst in die ihnen gegrabene Grube. Der nur gegen angesehene Männer gerichtete Ostrakismos hatte nun seine Bedeutung verloren. Nach Hyperbolos ward Niemand wieder durch ihn verwiesen. Daher sagt der Lustspieldichter Platon von ihm:

War schon, was er erduldet, seinem Thun gemäß,
War doch ihm selbst und seiner Schmach es nicht gemäß;
Für solche Bursch' ersann man traun die Scherbe nicht.

Eupolis eröffnet den Reihn hier zuerst mit Marikas,
Wo die Ritter kläglich er ummodelte der Klägliche,
Eine Alt' einfügend, die dort wohlbezecht den Kordax tanzt,
Abgeborgt dem Phrynichos, wo sie des Unthiers Beute wird.
555 Wieder trat Hermippos dann auf, neckend den Hyperbolos;
So daß All' und Jeglicher nun losschlägt auf Hyperbolos,
Und mir zu entlehnen das Bild sich nicht scheut vom Aalenfang [1]).
Wer die Witze Dieser belacht, um deß Beifall buhl' ich nicht;
Aber zeigt beifällig Ihr Euch mir und Dem was ich ersann,
560 Dann entbehret nimmer des Ruhms Kunstverständ'ger Ihr hinfort [2]).

1) Das Bild vom Aalenfang weitere Ausführung unseres: Im Trüben ist gut fischen. In den Rittern (864) heißt es vom Kleon:
Denn Ähnliches erfuhrest Du wie die nach Aalen fischen,
Wann ungetrübt das Wasser ist, dann will kein Fang gelingen;
Doch wann hinauf sie und hinab den Schlamm des Bodens rühren,
Dann gibt es Fische: So fähst Du, wenn Du den Staat verwirrest.

2) 536—560. Aristophanes läßt hier, in dieser für die Geschichte des alten Lustspiels merkwürdigen Stelle, ein strenges Gericht über mehrere seiner Mitbewerber auf der komischen Bühne ergehen und wirft ihnen vor, zu Mitteln, Lachen zu erregen, ihre Zuflucht genommen zu haben, die er selbst zwar auch nicht verschmähte, bei deren Anwendung er aber doch wohl mehr Maas zu halten wußte, und deren er bedurfte, die scenische Darstellung zu beleben, nicht aber den Mangel an komischer Kraft und witzigen Einfällen dadurch zu verdecken, was bei manchem seiner Collegen der Fall sein mochte.

Mit einem verzeihlichen Selbstgefühl gedenkt er seines wiederholten kühnen Angriffs auf den gewalt'gen Kleon. (Das gr. Dr. S. 79 ff.) Ähnliches versuchte gegen den minder furchtbaren, intriguirenden Schreier und Sykophanten Hyperbolos Eupolis in seinem Marikas.

Phrynichos, dessen hier gedacht wird (eines Tragikers dieses Namens erwähnten wir das gr. Dr. S. 17) trat 8—10 Jahr vor Aristophanes auf, und wird den namhaftesten (ἀξιολογωτάτοις) Lustspieldichtern beigezählt. Er brachte 10 Lustspiele auf die Bühne. Auch Hermippos, ein eifriger Gegner des Perikles, der 40 Lustspiele schrieb, gehörte zu den Vorgängern unseres Dichters. Phrynichos parodirte wahrscheinlich die von Euripides und Sophokles auf die Bühne gebrachte Andromeda; Der Euripideischen gedenkt unser Dichter in den Fröschen (53) und den Frauen am Feste der Thesmophorien. (1098 ff.) Die ihm vom Eupolis entlehnte Alte war wohl die Mutter des Hyperbolos.

Gesammtchor (Strophe).

Zeus, den erhabenen, zuerst
Lad' ich, der Götter Fürsten, ein,
Unserem Chor zu nahen;
Diesem zunächst der den Dreizack kräftiglich führt,
Welchem die Erd' erbebet und 565
Salziges Meers Gewässer;
Uns'ren Erzeuger dazu, des gepriesenen
Äthers erhabene Kraft, der da Alles ernähret;
Auch ihn, deß Arm lenkt das Gespann,
Deß lichter Glanz über das All 570
Sich ergießt, ein gewaltiger
Dämon Göttern und Menschen.

Chorführerin (im Namen der Wolken).

Die Ihr höchst verständig unser Spiel schaut, achtet auf mein Wort:
Ob erlitt'nes Unrechts klagen unverhohlen wir Euch an;
Obschon wir zumeist vor allen Göttern nützen dieser Stadt, 575
Missen unter den Dämonen Spend' und Opfer wir allein;
Wir, die für Euch Sorge tragen; denn gedenkt unüberlegt
Auszuzieh'n Ihr, dann erheben donnernd wir und regnend uns.
Ferner, als den gottverhaßten, paphlagon'schen Gerber Ihr
Euch zum Feldherrn auserkohren, runzelten wir baß die Brau'n 580
Und gebehrdeten wie arg uns, unter Donner, unter Blitz;
Auch Selene wich aus ihrem alten Gleis' und Helios,
In sich selber unverzüglich ziehend seiner Leuchte Docht,
Sagt': Er werd' Euch nicht mehr scheinen, solle Kleon Feldherr sein [1]).
Dennoch traf ihn Eure Wahl; denn große Unberathenheit 585
Soll an dieser Stadt ja haften, doch die Götter immerdar
Es zu Eurem Besten wenden, thatet einen Fehlgriff Ihr [2]).

---

1) Wir erwähnten bereits in der Einleitung (S. 81), daß unsers Dichters Angriffe auf Kleon Diesem so wenig zu schaden vermochten, daß er einige Jahre nach Aufführung der Ritter (422) mit unumschränkter Vollmacht gegen Brasidas nach Thrake gesendet wurde (Thuc. IV, 117, V. 2). Dieser Feldzug kostete beiden Feldherrn das Leben.

2) Dasselbe wiederholt der Dichter Eccles. 473.

Wie auch Das zum Heil gedeih'n mag, weisen wir gar leicht Euch nach;
Wenn den Hals Ihr dieses Habichts, Kleon's, der Bestechlichkeit
590 Und des Diebstahls überwiesen, in des Holzes Klammer zwängt,
Kehret, ob Ihr fehlgegriffen, Alles in das alte G'leis,
Und es wird das Unternehmen Eurer Stadt zum Heil gedeih'n.

Gesammtchor (Gegenstrophe).

Neige Dich, Herrscher Apollon,
Wieder mir zu, hochthronend auf
595 Kynthischem Felsenhorne;
Göttin auch Du, der golden zu Ephesos sich
Wölbet ein Bau, wo Lydiens
Töchter Dich hoch verehren;
Unseres heimischen Landes Obwalt'rin auch
600 Lenk'rin der Ägis Athene, die schirmend die Stadt schützt;
Und Du auf parnassischen Höh'n
Beim Fackeltanz strahlend hervor,
Unter delph'scher Mänaden Schwarm,
Im Nachtreihn, Dionysos!

Chorführerin[1]) (wie zuvor).

605 Als wir eben Anstalt machten, unsers Wegs hierher zu ziehn,
Traf Selen' auf uns und trug an Euch uns diese Botschaft auf:
Grüßen läßt erst die Athener sie und die Verbündeten,

---

1) Im vierten Jahre der 86sten Olympiade, also 9 Jahre vor der ersten Aufführung der Wolken, wurde nach Diodor (XII, 36) die von Meton herrührende Kalenderverbesserung eingeführt. Dieser Astronom hatte gefunden, daß 235 Mondmonate ziemlich 19 tropische Jahre geben, und gründete darauf seinen 19jähr'gen Cyklus. Bei dieser Annahme beging er in 19 Jahren einen Irrthum von etwa 7½ Stunden, um welche er jene 19 Jahr zu groß annahm. Daß die Einführung eines neuen Kalenders zu manchen, zum Theil drolligen Verwirrungen die Veranlassung geben mußte, lag in der Natur der Sache. Sehr passend legt der Dichter hier Selenen eine Klage darüber in den Mund, da mehrere Feste an die Phasen des Mondes geknüpft waren. Wieland nimmt die Sache viel zu ernst, wenn er in diesem so nahe liegenden Scherze des Dichters eine Mißbilligung der höchst zweckmäßigen Verbesserung zu erkennen glaubt. Meton selbst wird uns in den Vögeln begegnen. (992 ff.)

Dann erkläret sie, sie zürn' Euch, weil ihr Arges wiederfuhr,
Ob sie schon Euch Allen nütze, nicht mit Worten, offenbar.
Erstens an der Fackel eine Drachme Monats wenigstens, 610
So daß jeder Bürger spreche, wenn er Abends ausgehn will:
„Bursch, nicht kauf' heut' eine Fackel, 's ist ja schöner Mondenschein."
And'res Guten zu geschweigen; Doch begeht die Tag' Ihr nicht
Nach Gebühr und menget Alles durcheinander kunterbunt.
So daß jedes Mal die Götter, wie sie saget, sie bedroh'n, 615
Wenn, um einen Schmaus betrogen, hungrig sie nach Hause geh'n,
Weil das Fest nicht ihnen wurde, das der Monatstag verhieß;
Ihr, dieweil Ihr opfern solltet, foltert, sitzet zu Gericht;
Umgekehrt oft, wenn im Himmel einen Festtag wir begehen,
Weil den Memnon wir betrauern, oder des Sarpedon Tod, 620
Bringt Trankopfer Ihr und schäkert; Darum, als Hyperbolos
Heuer sich zum Hieromemnon [1]) loosete, ward ihm der Kranz
Von uns Göttern abgerissen; denn so wird's begreiflich ihm,
Daß die Tage man im Leben nach Selenen feiern muß.

Achte Scene.

Sokrates. Strepsiades. Der Chor.

Sokrates (aus seinem Häuschen tretend).
Beim Athemzug, beim Chaos, bei des Äthers Raum, 625
Nie sah ich einen so bäurisch tölpelhaften Mann,
So linkisch unbeholf'nen, so vergeßlichen,

1) Zweimal im Jahre, im Frühjahr zu Delphi, im Herbste zu Thermopylä, versammelte sich das Amphiktyonengericht, zu welchem jeder der dazu berechtigten 12 Staaten zwei Abgeordnete, Hieromnemon und Pylagoras schickte. Hyperbolos, der Hieromnemon dieses Jahres, hatte in einem Ungewitter den Lorbeerkranz verloren, der ihn, als von einer zu religiösen Zwecken unternommenen Reise (Θεωρία) kehrend, schmückte.

Der, ob es Kinderpößchen zu begreifen gilt,
Sie vergessen hat, eh' er sie begriff: Jedennoch will
630 Hier heraus ihn vor die Thür' ich rufen, an das Licht.

(Zu der noch geöffneten Thür hineinrufend.)

Wo steckt Strepsiades? Komm und bringe Dein Polster mit.

Strepsiades (von drinnen).

Das fortzutragen gestatten mir die Wanzen nicht.

Sokrates.

Geschwind, da leg' es nieder und hab' Acht.

Strepsiades (auf das Polster gestützt in aufmerksamer Stellung).

Na sieh!

Sokrates.

Wohlan, was begehrest jetzt zuerst zu lernen Du,
635 Davon, wovon noch gar nichts Du vernahmest? Sprich,
Von Rhythmos, von Gedichten, von der Verse Maas?

Strepsiades.

Vom Maase sprich vor Allem mir; denn neulich erst
Betrog ein Mehlverkäufer um zwei Viertel mich.

Sokrates.

Nicht darnach frag' ich; Welcher Vers füllt mehr Dein Ohr,
640 Der nach dem Dreitact oder der im Vierteltact?

Strepsiades.

Mehr füllt das Viertel, als drei Metzen mir den Sack.

Sokrates.

Das sind verkehrte Reden, Mensch.

Strepsiades.

Ha, wetten wir,
Daß auf das Viertel accurat vier Metzen geh'n?

Sokrates.

Wie plump, zum Geier, bist, wie ungelehrig Du!
645 Das wird vortrefflich, kömmt es an die Rhythmen, geh'n.

Strepsiades.

Was helfen denn die Rhythmen mir zum lieben Brod?

Sokrates.

Zuerst verleiht im Umgang das den feinen Ton,

Dann gleich zu hören, welcher Art der Rhythmos sei
Beim Tanz der Waffen, oder im daktyl'schen Maas [1]).

Strepsiades.

Das Alles mag ich ja nicht lernen! 650

Sokrates.

Was denn sonst?

Strepsiades.

Das nur, nur Das, des allergrößten Unrechts Kunst.

Sokrates.

Doch zuvor liegt manches Andre Dir zu lernen ob;
So, was da von den Vierfüßlern wirklich männlich sei.

Strepsiades.

Was männlich ist das weiß ich, bin bei Sinnen ich;
Der Bock, der Widder, der Stier, der Hund, der Puter auch. 655

Sokrates.

Sieh'st Du, wie Dir's ergeht? Du nennest Puter ja
Die Sie und Puter heißt nicht minder Dir der Hahn.

Strepsiades.

Wie so denn? Sprich?

Sokrates.

Wie? Puter sagst und Puter Du.

Strepsiades.

Ja, beim Poseidon. Und wie heißt es eigentlich?

Sokrates.

Die Puterin. Der andere der Putermann. 660

Strepsiades.

Die Puterin? Vortrefflich, bei des Äthers Raum.
Schon für die einzige Belehrung füll' ich Dir
Bis an den Rand mit Weizenmehl die Kardopos [2]).

---

1) Ein plumper Matrosenscherz, ohnehin nur für den Zuschauer, nicht für den Leser genießbar, blieb hier unübersetzt.

2) Unsere Leser müssen sich schon einmal die griechische Benennung für Backtrog gefallen lassen, wie wir ja häufig die griechischen Namen für der Griechen Feste, Ämter, Münzen, Maaße u. dergl. beibehalten.

Sokrates.

Schon wieder fehlgegriffen. Siehe, die Kardopos
665 Beugst männlich Du, ein Weibliches.

Strepsiades.

In welcher Art
Beug' ich denn männlich die Kardopos?

Sokrates.

Ei, allerdings,
So wie Du sagst Kleonymos [1]).

Strepsiades.

Wie so denn? Sprich.

Sokrates.

Du stellst zusammen Kardopos und Kleonymos.

Strepsiades.

Doch hatte, Freund, keine Kardopos Kleonymos,
670 In einem runden Mörser menget' er sein Mehl.
Wie aber soll ich denn hinfort nun sprechen?

Sokrates.

Wie?
Die Kardope, so wie Du sagst die Sostrate [2]).

Strepsiades.

Die Kardope?

Sokrates.

Mit Recht benennst Du weiblich sie.

Nur so konnten die grammatischen Spitzfindigkeiten, die der Dichter dem Sokrates in den Mund legt, und die Spöttereien über einige allen Zuschauern wohlbekannte Athenäer wiedergegeben werden, die selbst für uns, obschon wir von den Angegriffenen nicht viel mehr wissen, als was sich eben aus dem Zusammenhang dieser und anderer Stellen entnehmen läßt, nicht alles Salzes ermangeln. Wieland läßt die Stelle unübersetzt, Wolf und Voß machten Versuche, die man wohl mißlungen nennen darf. So auch Schütz und Welcker.

1) V. 352, Anm.

2) Als wenn ein Sprachverbesserer vorschlagen wollte: die Gänsin, weil Gans und Hans zusammenstimmt.

Strepsiades.

So hieß es also: Kardope, Kleonyme.

Sokrates.

Auch von den Eigennamen hast zu lernen Du 675
Was davon eigentlich männlich und was weiblich ist.

Strepsiades.

Die weiblichen, die kenn' ich wohl.

Sokrates.

So nenne sie.

Strepsiades.

Lysilla, Philinna, Kleitagora, Demetria.

Sokrates.

Und welche Namen sind denn männlich?

Strepsiades.

Tausende,
Philoxenos, Melesias, Amynias. 680

Sokrates.

Unwissender, das sind ja keine männlichen.

Strepsiades.

Sie sind bei Euch nicht männlich?

Sokrates.

Keineswegs; denn
Wie rufst Du, auf Amynias treffend, ihn wohl an?

Strepsiades.

Wie an? Nun so, komm her, komm her, Amynia [1]).

Sokrates.

Siehst Du? Als ob ein Weib er, rufst Amynia Du. 685

---

1) Griechische Vocativform, die hier beibehalten werden mußte. Des Amynias wird gedacht Wespen 1267. Daß übrigens Sokrates wirklich, wie ihm hier vorgerückt wird, an grammatischen oft in das Spitzfindige ausartenden Untersuchungen Geschmack fand, geht schon aus dem Kratylos des Platon hervor. Man erzählt von ihm die Äußerung: Drei Übel seien ihm zu Theil geworden, die Grammatik, die Armuth und ein böses Weib.

Strepsiades.

Mit Recht doch wohl, da er ja nicht zu Felde zieht?
Doch wozu lern' ich Das, was Jeglicher schon weiß?

Sokrates.

Zu nichts fürwahr. Nein lege Dich nieder hier (auf das Polster zeigend).

Strepsiades.

Und dann?

Sokrates.

Sinn' über die eig'nen Angelegenheiten etwas aus.

Strepsiades.

690 Nur hieher nicht, ich flehe Dich; Muß es gescheh'n,
Gestatt' auf platter Erd' es auszusinnen mir.

Sokrates.

Hier gilt kein Widerstreben.

Strepsiades.

Ich Unglücklicher,
Wie arg trifft heute mich der Wanzen Strafgericht!

Gesammtchor (Strophe [1]).

Nun denke nach, grübele brav,
695 Zieh' in Dich selbst zurück Dich
Auf jede Weise.
Und regsames Geistes, wenn irgend Du
Auf Schwier'ges stößest,
Zu And'rem Dich gewendet, fern
700 Halte den süßen Schlummer Dir.

Strepsiades.

O weh', o weh', o wehe mir!

Sokrates.

Was hast Du? Was klagst Du?

---

[1]) Da weiter unten (798 ff.) der Gesammtchor die dieser Strophe entsprechende Gegenstrophe singt, so müssen wir, wie schon Reißig that, auch sie, nicht dem Sokrates, wie die meisten Herausgeber, sondern dem Chore beilegen.

Strepsiades.

Vergehen muß ich Ärmster, aus dem Polster kriecht
Die Schaar der Wanzenheimer und zerfrißt mich schier.

(Singend.)

Nicht länger vermag's zu ertragen ich, 705
Wie am Leibe sie weidlich zernagen mich,
Und nach jeglicher Stelle sie wagen sich,
Und vom After nicht lassen verjagen sich,
Zu zerplagen mich.

Sokrates.

O gebehrde doch nicht so jämmerlich Dich. 710

Strepsiades (singend).

Wie ertrüg' ich's? Da mir
Das Vermögen dahin, meine Farbe dahin,
Die Gedanken dahin, meine Schuhe dahin,
Und daneben auch ich, zu dem Leid das mich traf,
Wach singend mich hier [1]), 715
Fast selber nicht minder dahin bin.

Sokrates (nach einer Pause).

Na, Freund, wie geht es? Sinnest denn nicht nach Du?

Strepsiades.

Ich?

Ja, beim Poseidon.

Sokrates.

Und worüber sannst Du nach?

Strepsiades.

Ob der Wanzen Schaar von mir 'was übrig lassen wird.

Sokrates.

Verderben treffe Dich. 720

Strepsiades.

Das, Guter, traf mich schon.

---

1) Die zu Nacht Wachthaltenden suchten durch Singen den Schlaf zu verscheuchen. So sagt der Wächter, der den Agamemnon des Äschylos eröffnet (V. 16, 17, nach H. Voß' Übersetzung):

Wenn dann ich sing' ein wenig oder trällere,
Den Schlaf durch Gegenzauber so wegbannend mir.

Sokrates.

Nicht weichlich sich zu gebehrden, sich einzuhüllen gilt's,
Denn es gilt ein betrügrisch Stückchen zu erfinnen jetzt,
Einen Gaunerstreich.

Strepsiades.

O wehe mir, wer schaffet wohl
In den Schaafpelz eingehüllet was da Rettung schafft?

Sokrates (nach einer Pause).

125 Ich muß doch wieder nachseh'n, was der Freund da macht.
He, schläfst Du, Alter?

Strepsiades.

Beim Apollon nein, ich nicht.

Sokrates.

Hast etwas Du gefunden?

Strepsiades.

Nein, beim Zeus.

Sokrates.

Gar nichts?

Strepsiades.

Nein, weiter nichts, als diese Hand voll Wanzen da [1]).

Sokrates.

Sinnst Du mir nicht, Dich wohl einhüllend, bald 'was aus?

Strepsiades.

130 Worüber denn? Das sage Du mir, Sokrates.

Sokrates.

Sprich selber, was zuerst zu erforschen Du begehrst.

Strepsiades.

Was ich begehre, hörtest Du zehntausendmal;
Betreffs der Zinsen, wie man an Niemand sie bezahlt.

Sokrates.

Auf, hülle Dich ein und gieb dem Grübeln freien Lauf,

---

1) Der Übersetzer gab ein züchtiges Quid pro quo, das er seinem Vorgänger Schütz verdankt. Wer gern wissen will, was Aristophanes dem Strepsiades in die Hand giebt, vergleiche oben 537. 8.

Spitzfind'gem, denk' im Einzelnen Deine Lage durch, 735
Wohl Alles scheidend und erwägend.

Strepsiades (sich juckend).

Wehe mir!

Sokrates.

Bleib ruhig. Und wenn ein Gedanke Schwierigkeiten schafft,
Laß fahren ihn. Dann setze Dein Nachsinnen Du
Von Neuem in Bewegung, wäge genau es ab.

Strepsiades.

Ach liebstes Sokrateschen! 740

Sokrates.

Nun, mein greiser Freund?

Strepsiades.

Ich hab' einen Einfall, der von den Zinsen mich befreit.

Sokrates.

So laß doch hören.

Strepsiades.

Sage mir, was meinst Du wohl,
Kauft' ich mir eine Zaubrerin aus Thessalien
Und nähme zu Nacht den Mond herunter, den sodann
Im runden Futteral ich wohl verschlossen hielt, 745
Gleich einem Spiegel und ihn so bewahrete [1]. —

Sokrates.

Was könnte das denn irgend wohl Dir frommen?

Strepsiades.

Was?

Wenn nirgendwo der Mond dann aufgieng fürderhin,
Dann zahlt' ich keine Zinsen.

Sokrates.

Ei, weshalb denn nicht?

---

1) Die Spiegel der Alten waren größtentheils von Metall und rund. Eine runde Kapsel schützte sie vor Rost. Was hier, dem Volksglauben gemäß, den thessalischen Zauberinnen nachgerühmt wird, dessen rühmt sich bei Horaz (Epod. 17. 77, 8) Canidia:

Ich, die vom Pol
Herunter reißen kann den Mond durch Banngetön.

So Virgil Ecl. VIII, 69.

Strepsiades.

750 Weil monatsweise man das Geld verzinsen muß [1]).

Sokrates (ironisch lächelnd).

Schön. Doch noch Eines leg' ich Deinem Scharfsinn vor,
Wenn man um fünf Talente Dich verklagete,
Wie machtest die Klage zu Nichte Du, das sage mir?

Strepsiades.

Wie? Wie? Das weiß ich nicht. Dem nachsinnen muß ich erst.

Sokrates.

755 Nicht drehe Dich im Nachdenken stets um Dich herum,
Laß frei Dein Grübeln schweifen durch der Lüfte Raum,
Wie den Faden am Fuße man Goldkäfer flattern läßt [2]).

Strepsiades.

Die schlauste Vereitlung solcher Klage fand ich aus,
Wie Du selbst mir einräumen wirst.

Sokrates.

Nun, welche denn?

Strepsiades.

760 Hast bei den Apothekern Du denn schon den Stein
Einmal geseh'n, den schönen, den durchsichtigen,
Mit dem sie Feuer zünden?

Sokrates.

Du meinest den Krystall?

Strepsiades.

Ja freilich. Wie nun, nähm' ich solchen Stein zur Hand
Und schmölz', in ein'g' Entfernung nach der Sonne zu
765 Mich stellend, weg [3]) die Schrift der Klage gegen mich?

Sokrates.

Schlau, bei den Charitinnen!

---

1) V. 17, Anm.

2) Daß die griechischen Knaben dasselbe Spiel mit Goldkäfern trieben, wie die unsrigen mit Maikäfern, berichtet Pollux (IX, 7) und beruft sich dabei auf unsere Stelle.

3) Von der mit Wachs überzogenen Tafel.

Strepsiades.

Ha, wie freu' ich mich,
Daß die fünftalent'ge Klageschrift beseitigt ist!

Sokrates.

Wohlan, in aller Eil' erfasse das mir.

Strepsiades.

Was?

Sokrates.

Wie die Klage Du abwendest Deiner Gegener,
Im Begriff zu unterliegen, Du der Zeugen bar? 770

Strepsiades.

Wohlfeiles Kaufs, sehr leicht.

Sokrates.

Sag' an.

Strepsiades.

So höre denn.
Ich lief, indeß noch Eine Sache schwebete
Bevor zum Spruch die mein'ge käm', und hieng mich auf.

Sokrates.

Unsinn'ges Zeug.

Strepsiades.

Ha, bei den Göttern, wahrlich nicht;
Niemand erhebt, bin todt ich, Klage gegen mich. 775

Sokrates.

Du faselst. Fort! Nicht weiter belehren mag ich Dich.

Strepsiades.

Warum denn, sprich, um der Götter Willen, Sokrates?

Sokrates.

Sogleich vergissest Du ja, was irgend Du gelernt.
Was lehrt' ich denn so eben zuerst Dich? Gieb Bescheid.

Strepsiades (ängstlich).

Laß seh'n. Was war das Erste denn? Was war es doch? 780
Wie hieß das Ding, in dem das Mehl geknetet wird?
Weh mir, wie hieß es?

Sokrates.

Packst Du nicht zum Geier Dich,
Du höchst vergeßliches, unbeholf'nes Alterchen?

Strepsiades.

Weh' mir! Ach wie ergeht's mir Gottverlass'nen nun?
785 Aus ist's mit mir, erlern' ich das Zungendreschen nicht.
So rathet denn Ihr, Ihr Wolken, mir Ersprießliches.

Chorführer.

Der Rath, den wir, o Alter, Dir ertheilen, ist:
Wenn Dir ein Sohn zu Theil ward, ein erwachsener,
So send' an Deiner Statt zur Unterweisung Den.

Strepsiades.

790 Wohl hab' einen Sohn ich, der gar fein und wacker ist;
Nur mag er in die Lehre nicht. Was fang' ich an?

Chorführer.

Das gestattest Du?

Strepsiades.

Ei, er ist stark und strotzt von Kraft,
Entstammt der Kösyras hochaufstrebendem Gesipp.
Doch werd' ich ihn aufsuchen; Will er aber nicht,
795 Dann hält mich nichts, zum Hause werf' ich ihn hinaus.
(Zum Sokrates.)
Du aber harre drinnen indeß ein wenig mein (ab).

Gesammtchor. Gegenstrophe.
(Zu Sokrates.)

Wirst innen Du's? Reichen Gewinn
Bringen Dir wir, die allein
800 Als Götter Du ehrst.
Wie willig ist Dieser zu thun, was Du
Ihm irgend heißest?
Des Mannes Mark, der sinnenbethört
Sichtlich Dich jetzt so hoch verehrt.
(Schlußgesang)
805 Sonder Verzug saug' es ihm aus, wie Du vermagst,
Es erkennend wie dergleichen wohl
Anders sich oft gestalte.

Neunte Scene.

Vor dem Hause des Strepsiades. Strepsiades und Pheidippides (aus dem Hause kommend). Chor.

Strepsiades.

Beim Nebel wahrlich länger duld' ich hier Dich nicht,
Geh' hin und iß Dich an Megakles' Säulen satt [1])!

Pheidippides.

Du Wunderlicher! Was ficht Dich denn, mein Vater, an? 810
Du bist nicht recht bei Sinnen, bei Zeus, dem olympischen!

Strepsiades.

Seht, seht! Bei Zeus dem olympischen, des Unverstands!
An einen Zeus zu glauben, ein so großer Mensch!

Pheidippides.

Wie findest Du das lächerlich?

Strepsiades.

Erkenn' ich doch
In Dir das Knäbelein, altväterisches Sinns. 815
Jedennoch tritt nur näher, daß Du Bess'res lernst,
Da sollst Du hören, was Dich erst zum Mann' erhebt.
Doch daß Du ja Das mir an Niemand sonst verräthst [2]).

Pheidippides.

Nun sprich, was ist es denn?

Strepsiades.

Du schwurst doch jetzt beim Zeus?

Pheidippides.

Ja wohl. 820

Strepsiades.

Nun siehe, wie gut es ist, wenn man 'was lernt;
Einen Zeus, Pheidippides, giebt es nicht.

---

1) Schon der Scholiast deutet richtig diese Äußerung des schmollenden Vaters darauf, daß bei dem vornehmen Schwager ein unangenehmer Widerspruch zwischen dem säulengetragenen Dach und der unter demselben herrschenden Armuth stattfinden mochte.

2) V. 141. 144.

Pheidippides.

Ei was denn sonst?

Strepsiades.

Statt seiner herrscht der Wirbel, der den Zeus vertrieb [1]).

Pheidippides.

Pah, welch' Gefasel.

Strepsiades.

Allerdings, deß sei gewiß.

Pheidippides.

Und wer behauptet Das?

Strepsiades.

Sokrates, der Melier [2])

625 Und Chärephon, der der Flöhe Spur erforschete.

Pheidippides.

Und Du verirretest zu solcher Tollheit Dich,
Verrückten Männern Glauben beizumessen?

---

1) 378.

2) Diagoras ursprünglich ein zu frommen Aberglauben vor Allen geneigter Mann (εἴ τις καὶ ἄλλος δεισιδαίμων Sextus Emp.) ließ sich, wahrscheinlich der Wahrheit nachstrebend, in alle Mysterien oder Geheimlehren einweihen. Aber entweder die hier erlangten Aufschlüsse und die daraus hervorgehenden Widersprüche, oder ein gegen ihn geleisteter und von den Göttern ungestraft gebliebener Meineid führten ihn zu dem andern Extrem und machten ihn zum entschiedenen Gottesläugner. Ja er trug, und das galt für das strafwürdigste Vergehen (Einleitung zum Plutos), kein Bedenken, die ihm anvertrauten Geheimnisse auszuplaudern. Darum mußte er später, wie unser Dichter in den neun Jahre nach der ersten Aufführung der Wolken auf die Bühne gebrachten Vögeln selbst berichtet, und der Scholiast bestätigt, nicht blos aus Athen flüchten, sondern es wurde sogar dem, der ihn tödten würde, ein Talent zur Belohnung verheißen. Melier galt also in des Strepsiades Munde soviel als Gottesläugner. Ob Wieland, der diesem Beinamen des Sokrates eine fast einen Bogen füllende Erläuterung gewidmet hat, mit Recht den Aristophanes beschuldige, er habe dadurch zugleich die athenische Herkunft, ja selbst die politische Gesinnung des Sokrates — die cykladische Insel Melos war eine den Spartanern im peloponnesischen Kriege ergebene Kolonie derselben und erfuhr im 16ten Jahre desselben deßhalb ein sehr grausames Schicksal — verdächtigen wollen, dürfte füglich zu bezweifeln sein, da schwerlich des Aristophanes Angriff auf Sokrates so arg und böse gemeint war, wie man glaubt.

Strepsiades.

Still,
Nichts Ungehöriges sprich von Männern, die gewandt
Und verständig sind, von denen Keiner je den Bart
Aus Sparsamkeit sich scheren ließ, noch sich salbete, 830
Noch sich zu baden in ein Bad je kam; doch Du
Verbadest meine Hab', als sei 'ne Leich' ich schon [1]).
Nein mache stracks Dich auf und lern' an meiner Statt.

Pheidippides.

Was lernete man von Jenen wohl Ersprießliches?

Strepsiades.

Meinst Du? Was irgend es Weises unter den Menschen giebt, 835
Dich erkennen wirst Du [2]), wie plump Du, wie unwissend bist.
Doch harre Du hier meiner nur ein Weniges (ab in sein Haus).

Pheidippides (allein).

Weh, was beginn' ich, da der Vater von Sinnen kam?
Überführe seiner Verruchtheit vor Gericht ich ihn,
Oder denk' ich, weil den Verstand er verlor, auf einen Sarg? 840

Strepsiades.

(Mit einem Puterhahn und einer Puterhenne zurückkehrend.)
Laß seh'n, was meinst Du ist denn Das? Das sage mir.

Pheidippides.

Ein Puter.

Strepsiades.

Schön. Ganz richtig; Aber diese da? (Auf die Henne zeigend.)

Pheidippides.

Ein Puter.

---

1) Verbaden soviel als vergeuden, insbesondere verschmausen. Vor jedem Schmause nahm man ein Bad, daher die römischen Ausdrücke laute vivere, lautitia etc. Der letzte Ausdruck bezieht sich theils auf die vom Scholiast erwähnte Sitte, nach Bestattung eines Todten durch ein Bad sich zu reinigen, theils auf das Verschwelgen der Hinterlassenschaft.

2) Vielleicht Anspielung auf den hohen Werth, den Sokrates auf die Selbsterkenntniß legte. Xen. Denkw. IV. 2. 24. 34.

Strepsiades.

Alle beide? Ha, wie lächerlich!
Nicht sprich hinfort so, sondern nenne diese da
Die Puterin, und diesen hier den Putermann.

Pheidippides.

845 Die Puterin? Den schönen Ausdruck lerntest Du,
Als des Himmelsstürmers [1]) Schule kürzlich Du besucht?

Strepsiades.

Und Manches noch; Doch was ich lernte, jedesmal
War's gleich vergessen wieder, weil zu alt ich bin.

Pheidippides.

850 Und darum hast Du auch den Mantel eingebüßt?

Strepsiades.

Ei, nicht doch eingebüßt, den hab' ich verstudirt.

Pheidippides.

Und Deine Schuhe, wo blieben die, Du Thörichter?

Strepsiades.

Zu Nöthigem verwandt' ich sie, wie Perikles [2]).
Doch auf, komm, laß uns geh'n, hör' auf des Vaters Wort;
855 Ob es Dir thöricht scheine; weiß ich doch, auch ich
Hört' meist auf Dich, als Du Sechsjähr'ger papeltest,
Und für den ersten Heliastenobolos
Kauft' am Dionysienfest' ich Dir ein Wägelchen.

Pheidippides (sich den Vater zu begleiten anschickend).
Gewiß, mit der Zeit wirst Du es selber noch bereu'n.

Strepsiades.

860 Brav, daß Du folgest.

---

1) Des Gotteslängners.

2) Zehn oder nach Andern zwanzig Talente verwendete Perikles wahrscheinlich zu Bestechungen der spartanischen Feldherren oder Ephoren, also zu geheimen Ausgaben. In der öffentlichen Rechnung konnte das nicht aufgeführt werden: So sagte er, er habe sie zu Nöthigem verwendet und das Volk beruhigte sich dabei (Plutarch Pericl. 22. 23).

Zehnte Scene.

Vor dem Häuschen des Sokrates. Die Vorigen. Sokrates.

Strepsiades.

Heda, lieber Sokrates,
O komm heraus, ich bringe meinen Sohn Dir da,
Den ich mit Noth vermocht.

Sokrates (heraustretend).

Auch ist er kindisch noch,
Mit uns hier aufzuschweben keineswegs gemacht. 865

Pheidippides.

Am Galgen kämest Du selber in die Schwebe wohl.

Strepsiades.

Daß Dich der Geier! Deinem Lehrer fluchest Du?

Sokrates.

Sieh, wie so stockgemein er das am Galgen sprach,
Und wie er, breit es dehnend, nicht die Lippen schloß.
Wie begriffe der wohl einer Klag' Erledigung,
Eine Vorladung, ein schmeichelndes Besänftigen? 870
Doch zahlt' Hyperbolos für den Unterricht ein Talent.

Strepsiades.

Lehr' ihn getrost, er ist gelehriger Natur.
So als, zum Beispiel, er noch so ein Bübchen war,
Da zimmert' er Häuser daheim, erbaute Schiffe sich,
Aus Lederstreifen fertigt' er sich Wägelchen, 875
Und Frösch' aus Äpfelschalen, ha, wie meinst Du wohl?
Daß er mir jene beiden Künste nur begreift,
Die Kunst der besser'n Sach' und die der schlechteren,
Die sich auf Unrecht steifend schlägt die bessere;
Wo nicht, erlerne nur die der schlechtern gründlich er. 880

Sokrates.

Ihn unterweisen sollen beide Künste selbst.

Strepsiades.

Ich brauche nicht dabei zu sein. Du (zu Sokrates) denke d'rauf,
Daß er was recht ist stets zu widerlegen weiß (ab).

Elfte Scene.

Sokrates. Pheidippides. Der Anwalt des Rechts. Der Anwalt des Unrechts[1]). Chor.

Anwalt des Rechts.

(Aus seinem Käfig nach dem Vordergrund der Bühne tretend.)

Hierher, tritt vor, komm, zeige Dich da
885 Vor der Schauenden Reih'n, Du kecker Gesell.

Anwalt des Unrechts.

Wohin Dir beliebt, ich folge, Dich schlägt
Vor Vielen weit eh'r meiner Rede Gewalt.

Anwalt des Rechts.

Du mich schlagen? Wer bist Du?

Anwalt des Unrechts.

Vertreter — —.

---

1) Nach dem Scholiasten (mit Unrecht nennt es Süvern [über A. W. 12] einen seltsamen Gedanken Wielands) erscheinen die beiden allegorischen Personen, die beiden Künste, von denen Strepsiades gehört hat, 113 ff., 246 f., in geflochtenen Käfigen auf der Bühne, *ὑπόκεινται δὲ ἐπὶ τῆς σκηνῆς ἐν πλεκτοῖς οἰκίσκοις οἱ λόγοι, δίκην ὀρνέων διαμαχόμενοι.* Voß hat, wie uns bedünkt mit Unrecht, das entscheidende Komma nach *λογοι* um zwei Wörter weiter gerückt und verbindet *δίκην ὀρνέων* mit *λογοι*, sie erscheinen als Vögel. Wir verbinden nach der Interpunktion Hermann's diese beiden Wörter mit *διαμαχόμενοι*, sie erscheinen in Käfigen, um eine Art Hahnenkampfs zu bestehen; wie also beim Hahnenkampf die Kampfhähne wohl auch in Käfigen auf den Kampfplatz gebracht wurden, so wurden die beiden Anwalte in großen, wahrscheinlich auf Walzen stehenden Käfigen vorgerollt. Weshalb hätten sie aber in Vogelmasken erscheinen sollen? Gewiß hätte dann der Dichter das näher angedeutet, wie schon Welcker ganz richtig bemerkt. Unsre Vermuthung ist: der Vertreter der guten, alten Zeit und Erziehung erschien in altmodischer Tracht, etwa wie sie von den Kämpfern bei Marathon getragen wurde — darauf weist sein Gegner häufig hin — der Sprecher neumodischer Verkehrtheit dagegen höchst modern, beide natürlich sehr überladen. Nur vorgerollt werden sie, zum Ergötzen der Zuschauer, in Käfigen; bald verlassen sie diese, um einander näher auf den Leib zu rücken.

Anwalt des Rechts.

Der Schmach.

Anwalt des Unrechts.

Und dennoch erliegst Du, ob stärker denn ich 890
Du Dich rühmest zu sein.

Anwalt des Rechts.

Durch welcherlei Kunst?

Anwalt des Unrechts.

Durch erfind'risches Sinn's neumodischen Spruch.

Anwalt des Rechts.

Ja, Solches gedeiht durch Dieser Geschmack, der Bethöreten da (auf die Zuschauer zeigend).

Anwalt des Unrechts.

Der Verständigen sprich.

Anwalt des Rechts.

Dich vernicht' ich mit Schmach.

Anwalt des Unrechts.

Ei sage, wodurch? 895

Anwalt des Rechts.

Als Vertreter des Rechts.

Anwalt des Unrechts.

Widersprechend entkräft'g' ich jeglichen Grund;
Ich behaupte sogar, es bestehe kein Recht.

Anwalt des Rechts.

Es bestehe nicht? Wie?

Anwalt des Unrechts.

Wo findest Du es?

Anwalt des Rechts.

Bei den Himmlischen doch.

Anwalt des Unrechts.

Wenn bestände das Recht, wie konnte dann Zeus 900
Dem Verderben entflieh'n, der in Banden ja schlug
Den Erzeuger?

Anwalt des Rechts.

O weh des verderblichen Streichs,
Wie verwundend er trifft! Ein Becken mir her [1]).

---

1) Des Gegners Gründe erregen ihm Übelkeit.

Anwalt des Unrechts.

Großsprech'rischer Greis, altmodischer Tropf!

Anwalt des Rechts.

905 Unzüchtiger Bursch, schamloser Gesell!

Anwalt des Unrechts.

Süßduftender Preis!

Anwalt des Rechts.

Schmarotzergesicht!

Anwalt des Unrechts.

Ein Lilienkranz.

Anwalt des Rechts.

Der den Vater Du würgst!

Anwalt des Unrechts.

Du fassest in Gold mich, und merkest es nicht.

Anwalt des Rechts.

Sonst galt es für Schmach, schwerdrückend wie Blei.

Anwalt des Unrechts.

910 Jetzt aber gereichet mir Solches zur Zier.

Anwalt des Rechts.

Wie verwegen Du bist!

Anwalt des Unrechts.

Altväterisch Du!

Anwalt des Rechts.

Du trägest die Schuld,

Wenn der Jüngling verschmäht in die Schule zu geh'n,

Und dereinstens erkennt das athenische Volk,

915 Wie Verderbliches Du die Bethörten lehrst.

Anwalt des Unrechts.

Du starrest von Schmutz.

Anwalt des Rechts.

Du aber gedeihst,

Obwohl Du vordem ein Betteler warst;

Für Telephos Dich, den Myser, gabst,

Und kautest dabei

920 Pandeletos' Sprüch' aus dem Ranzen wie Brod [1].

---

1) Anfangs trat die Sophistik ärmlich, in Bettlergestalt und Ranzen

Anwalt des Unrechts.

O der Weisheit, die Du in Erinnerung bringst!

Anwalt des Rechts.

O der Thorheit, die Dir inwohnt, o der Stadt,
Die geduldig Dich hegt,
Ob den Jünglingen Du Dich verderblich bewährst!

Anwalt des Unrechts.

Unterweisen nicht darfst, Altfränkischer, Du Den (auf Pheidippides zeigend). 925

Anwalt des Rechts.

Ei sicherlich, wenn es zu retten ihn gilt,
Nicht eitles Geschwätz er zu üben begehrt.

Anwalt des Unrechts (zu Pheidippides).

Komm her, überlaß seiner Thorheit Du ihn.

Anwalt des Rechts.

Ha wehe Dir, legst Du an diesen die Hand!

Chorführerin.

O setzet dem Streit und dem Schmähen ein Ziel; 930
Du (zum Anwalt des Rechts) erzähle vielmehr
Was dem früh'rem Geschlecht Du lehrtest dereinst;
Du (zum Anwalt des Unrechts) der neueren Zeit
Unterweisung, damit, wenn Dieser vernahm
Widerstreitender Red', er zu wählen vermag. 935

Anwalt des Rechts.

Du siehst mich bereit.

Anwalt des Unrechts.

Nicht minder auch mich.

Chorführerin.

Wohlan denn, wer spricht von Euch Beiden zuerst?

---

auf und warf mit Sentenzen um sich, die sie gleichsam wie der Bettler sein Brod aus dem Ranzen hervorlangte. „Von der Entwürdigung edler Heroen zu Jammergestalten, die sich Euripides zu Schulden kommen ließ, s. Gr. Drama 33. Zu diesen gehörte vor Allen der Mysierkönig Telephos, der in dem kläglichsten Bettleraufzug auf der Bühne erschien. (Acharn. 429 ff.) Pandeletos, ein Sykophant, der sich zum Volksredner durch nichtswürdige Künste emporschwang.

Anwalt des Unrechts.

Gern gönn' ich es ihm;
Nach Allem sodann, was irgend er sagt,
940 Durchbohret der Pfeil meiner Wörterlein bald,
Meiner Einfäll' ihn, allerneustes Gepräg;
Und wenn er zuletzt nur zu mucksen noch wagt,
Mit geblendeten Augen, zerstoch'nem Gesicht,
Als ob es zerfleischt Waldbienen, erreicht
945 Durch meine Sophismen Verderb ihn.

Gesammtchor (Strophe).

So werdet Ihr, Beide vertrau'nd
Euerer vielgewandten
Wohlredenheit, grübelnder und
950 Weises erspähnder Denkkraft,
Uns zeigen jetzt, wem von Euch
Im Wettkampf der Preis gebührt,
Welcherlei Grundsätzen der Sieg
Zieme, das bringt mächtiger Streit
955 Hier zur Entscheidung, welcher sich
Unter den Freunden rüstet.

Chorführerin (zu dem Anwalt des Rechts).

Der die frühere Zeit durch löbliches Thuns vielfältigen Brauch
Du umkränztest,
Laut künde Dein Mund was Freude Dir schafft, auf, mache
Dein Wesen uns kund jetzt!

Anwalt des Rechts.

So will ich denn Euch es verkünden sofort, wie beschaffen die
ältere Zucht war,
960 Als lehrend was recht ist ich blühet' und als vorherrschte bescheidene Sitte,
Da durfte zuerst kein Mucksen, kein Wort sich irgend erlauben
der Knabe;
Fein sittsamlich zog in den Straßen dahin ein Häufelein zum
Kitharisten
Aus jeder Gemeind', in luftiger Tracht, ob in dichteren Flocken
der Schnee fiel;

Dieser lehrte zuerst sie manchen Gesang, indem sie da saßen mit Anstand,
Als: „Pallas, städtezerstörender Hort" oder „Fernher tönet ein 965 Rufen"[1]),
Festhaltend die Weise, die immerdar galt, wie sie tönet' im Munde der Väter,
Doch wie sich nur einer zu schäkern erlaubt, oder Schnörkel anschnörkelt der Weise,
Wie jetzt es die Schule des Phrynis[2]) erheischt, mit verkünstelndem, schwier'gen Getriller,
Dem regnet' es Schläg' in reichlichem Maas, als seien die Musen gefährdet.
Aber saßen die Knaben im Ringschulhof, ward ihnen anständig 970 die Schenkel
Zu fügen gelehrt, kein Ärgerniß dort Umstehender Blicken zu geben;
Wenn einer sodann seine Stelle verließ fürsorglich verwischte die Spur er,
Daß der Abdruck nicht aufblühender Kraft Liebhabern im Sande verbleibe;
Auch salbete sich vom Nabel hinab damals kein Knabe, da mit ihm
Zart wolliger Flaum umblühe die Schaam, zu vergleichen der 975 röthlichen Pfirsich;
Kein einziger ließ in näselndem Ton sein Stimmchen ertönen und eilte
Zu dem Liebenden hin, an diesen sich selbst zu verkuppeln durch schmachtende Blicke.
Nicht war bei dem Mahl' es den Jüngern vergönnt nach dem Kopfe zu greifen des Rettichs,

---

1) Anfänge alter, den Zuschauern aus ihrer Schulzeit bekannte Gesänge.

2) Sowohl in Sparta, als in Athen geboten Gesetze die Erhaltung der alten Musik. Die ältere Musik war ganz der Dichtkunst dienstbar, ernst und einfach, die Neuerungen des Mitylenäers Phrynis u. A. verkünstelten und entnervten sie und wirkten dadurch auch nachtheilig auf die Erziehung der Jugend.

Noch durfte den Ältern den Dill er vorweg, noch die Wurzel
des Eppiches raffen,
980 Noch Vögel verschmausen und leck'res Genäsch, noch behaglich
die Füße verschränken.

Anwalt des Unrechts.

Altfränkischer Kram, dipolienhaft, aus der Zeit die Cikaden als
Schmuck trug,
Wo Kekeides sang, und den Mord eines Stiers noch sühneten
Fest'[1]).

Anwalt des Rechts.

Aber dennoch
War ich es, der so Kraftmänner erzog, wie sie einst bei Ma-
rathon fochten.
Dagegen lehrst Du das jetz'ge Geschlecht sich sogleich einwindeln
in Mäntel,
985 So daß es die Brust mir beengt[2]), ihren Tanz zu seh'n an
den Panathenäen,

---

1) Dem Städtebeschirmer Zeus (ἐπὶ πολιεῖ) wurde von den ältesten Zeiten her in Athen ein Fest, die Dipolien, begangen, das auch Buphonia (das Fest des Stiermordes) hieß. Dieses Festes gedenken Pausanias (I, 24, 4; 28, 11) und Älian (V. H, 8, 3). Aus ihren und des Scholiasten Berichten läßt sich folgende Erzählung zusammensetzen: In den ältesten Zeiten war die Ermordung eines Stiers, nicht weil dieser ein zum Ackerbau höchst nützliches Thier war, wie Wieland und Welcker meinen, sondern weil Kekrops den Apisdienst aus Ägypten nach Attika gebracht hatte, ein todeswürdiges Vergehen. Bei einem dem Zeus auf der Akropolis darzubringenden Opfer gerieth ein Stier über die Opferkuchen; diese Entweihung zu rächen, tödtete ein gewisser Thaulon den sacrilegischen Ochsen und konnte nur durch die Flucht sich vor dem Tode retten. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß trieb man später, am Dipolien- und Buphonienfeste, einige Stiere an den Opfertisch. Derjenige, der von den Opferkuchen kostete, wurde von einem der Priester getödtet, der aber sogleich mit erkünsteltem Entsetzen das Opferbeil fallen ließ und sich flüchtete. Nun wurde, da der Thäter entflohen war, das Werkzeug verurtheilt und in das Barathron geworfen. Kekeides, ein alter Dithyrambendichter. Der Sitte, goldene Cicaden im Haar zu tragen, gedenkt, als einer veralteten, Thukydides I, 6. Ritter 1331.

2) Sodaß es die Brust mir beengt. Mißverstanden wird diese

Wo ihnen den Bauch mit dem Schilde Du deckst zum Hohne
der Tritogebornen [1]).
So wähle demnach, o Jüngling, getrost mich jetzt, den Vertreter des Bessern,
So wirst Du gewöhnt zu hassen den Markt und Dich zu enthalten des Warmbads,
Zu meiden was irgend zur Schande gereicht, zu erglühen, wenn einer Dich hohnneckt;
Fein sittsamlich Dich, wenn Bejahrtere nah'n, vor ihnen vom Sitz zu erheben; 990
Unziemliches gegen die Eltern Dir nie zu erlauben, noch And'res zu üben,
Was schadet dem Ruf, daß ein Abbild Du darstellest in Dir der Verschämtheit,
Nicht stürmst mit Gewalt zu der Tänzerin hin, daß nicht Du, nach solcherlei trachtend,
Von dem Dirnchen geneckt, das mit Äpfeln Dich wirft, Du einbüßest die Ehre des Leumunds.
Nie wirst widersprechen dem Vater Du, nie, ihn einen Japetos [2]) scheltend, 995
Jener Streiche mit Groll ihm gedenken, die Du, als im Nest Du noch hocktest, erduldet.

Stelle von Welcker, Wolf, Voß. die übersetzen, daß ich mich hängen möchte. Der Vertreter der alten bessern Zucht versetzt sich an die Stelle der Tanzenden. Er fühlt, wie sehr ihnen beim Tanze eine so weichliche Vermummung die Brust beengen, das Athmen erschweren müsse und so geht ihm selber der Athem schwer aus und ein. (Frösche 1089 ff.)

1) Der am See Triton in Afrika geborenen Athene. Die verweichlichten Jünglinge bedeckten bei einem Waffentanze jetzt etwas, dessen sie sich allerdings zu schämen hatten, indem es von ihrem unzüchtigen Leben zeugte. Übrigens wird dem Vertreter der neumodischen Erziehung das beigemessen, was die Jünglinge zufolge derselben thaten, und so ist das προέχων vollkommen gerechtfertiget.

2) Nicht einen Dummkopf bezeichnet, nach H. Voßens Erklärung, der Titane Japetos, sowie Kronos, sondern einen aus der Mode gekommenen Mann aus längstvergangener Zeit.

Anwalt des Unrechts.

Leih'st, Jüngling, darin Du Diesem Gehör, dann wirst, Dionysos bezeug' es,
Des Hippokrates Früchtchen[1] Du gleichen und wirst Schooskind des Mamachens geheißen.

Anwalt des Rechts.

Doch herrlich erblüht und strotzend von Kraft bist in den Gymnasien Du heimisch;
1000 Treibst nicht auf dem Markt spitzhäkelnden Scherz, wie die heutige Jugend zu thun pflegt,
Noch schleppst Du Dich mit Bagatellengezänk rechthab'risch durchtriebener Kniffe;
Lustwandelst vielmehr in der Akademie unter heiliges Ölbaums Schatten,
Dem bescheidenen Jugendgenossen gesellt und bekränzt mit des Rohres Geflechte[2],
Süßduftender Eib' in behaglicher Ruh' und der üppig aufknospenden Pappel
1005 Dich erfreu'nd in den lieblichen Tagen des Mais, bei der Ulm' und Platane Geflüster.
Wenn Solches Du übst nach meinem Gebot,
Und zu Herzen Dir nimmst, was ich Dich gelehrt,
Dann wird Dir zu Theil eine kräftige Brust,
Frischfarb'ges Gedeih'n, breitschult'riger Wuchs,
1010 Ein schweigsamer Mund, ein breites Gesäß,
Deine Wade — sie strotzt.
Wenn aber Du lebst nach heutigem Brauch,
Dann zeiget zuerst Deine Farbe sich bleich,
Schmalschult'rig Dein Wuchs, ohnmächtig die Brust,
1015 Überfließend der Mund und winzig der Steis,
Deine Wad' ist dünn, Dein Vortrag breit,
Und von Diesem bethört
Scheint Schmähliches Dir preiswürdig und schön,

---

1) Der Scholiast führt ihren Namen in einer Stelle aus Eupolis an, der sie Mähschäfchen (βληχητὰ τέκνα) nennt.

2) Dem einfachen Schmucke der Dioskuren.

Preiswürdiges Schmach,
Und endlich versinkst wie Antimachos [1]) Du 1020
In den Pfuhl wollüstiges Treibens.

Gesammtchor (Gegenstrophe).

O Du, der hochragender Zucht
Lehren Du übst, geprief'ner,
Wie süßen Duft biederes Sinns
Hauchet der Rede Blüthe! 1025
Höchst neidenswerth scheinet mir
Die Vorzeit, da Führer Du
Jenen noch warst. Rüste Dich denn, (zum Anw. d. Unr.)
Zierlicher Prunkredener, Du,
Bringe zu Markt Neues, denn 1030
Allen gefiel was Dieser sprach.

Chorführerin.

Gewicht'ger Gegengründe braucht's, scheint mir es, gegen Diesen
Wenn Du ihn überbieten willst, nicht zum Gelächter werden.

Anwalt des Unrechts.

Gewiß schon längst wollt' es das Herz abdrücken mir, und sehnlich
Wünscht' ich in Nichts durch Widerspruch ihm Alles zu verkehren. 1035
Denn eben darum werd ich ja Unrechtsanwalt geheißen
Von den Denkgrüblern, weil ich es zu allererst erfunden,
In Widerspruch mit dem Gesetz und mit dem Recht zu treten;
Und das ist mehr als Tausende von Statern werth zu achten,
Indem die schlecht're Sache man erkies't, doch obzusiegen. 1040

(Zu Pheidippides.)

Gieb Acht, wie ich ihm seine Zucht, der er vertraut, vernichte.
Zuvörderst will er Dir es nicht gestatten warm zu baden;
Aus welchem Grunde, sprich, (zu dem Anwalt des Rechts) verwirfst Du denn die warmen Bäder?

Anwalt des Rechts.

Weil, als der Übel ärgstes, sie des Mannes Kraft erschlaffen.

---

1) Nach dem Scholiasten ein durch körperliche Schönheit ausgezeichneter Wollüstling.

Anwalt des Unrechts.

1045 Halt ein — gleich hab' ich Dich gefaßt, um mir nicht zu entrinnen

Und sage mir: Von den Söhnen des Zeus, wen hältst Du für den bravsten.

Dem Muthe nach, und wer bestand die meisten Abenteuer?

Anwalt des Rechts.

Ich meine, daß den Herakles kein And'rer übertreffe.

Anwalt des Unrechts.

Sahst denn ein kaltes Bad Du je dem Herakles geweihet [1]),

1050 Und dennoch, wer war tapferer denn er?

Anwalt des Rechts.

Das eben ist es,

Indem dergleichen Reden stets die jungen Leute führen,

Sieht man die warmen Bäder voll, und leer die Ringerschulen.

Anwalt des Unrechts.

Auf dem Markt einheimisch sein erscheint Dir tadelnswerth, mir löblich,

Wenn Tadel es verdienete, nicht pries uns dann Homeros

1055 Den Nestor als Volksredner, nicht die weisen Helden sämmtlich.

Der Zungenfertigkeit gedenk' ich ferner, welche Dieser

Sich zu erwerben widerräth dem Jüngling, ich empfehle;

Auch Ehrbarkeit empfiehlt er ihm und lert in beiden höchlich;

Denn, sage mir, erfuhrst Du je, daß Ehrbarkeit Jemandem

1060 Zu etwas Gutem noch verhalf? Sprich, mich zu widerlegen.

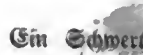
Anwalt des Rechts.

Gar Vielen schon; So ward durch sie ein Schwert zu Theil dem Peleus [2]).

---

1) „Die warmen, aus der Erde hervorquellenden Bäder erklären Alle für dem Herakles geweiht." Athen. XII, p. 512. Den ermüdeten Heroen wurden gastfreundlich warme Bäder bereitet. Auch Herodot (7, 176) sagt bei der Beschreibung von Thermopylä: „Bei diesem Eingange befinden sich warme Bäder, welche die Eingeborenen Kochtöpfe nennen, nnd neben ihnen ist dem Herakles ein Altar errichtet."

2) Peleus, der Vater des Achilleus, hat bei Akastos in Iolkos gastfreie Aufnahme gefunden. Akastos' Gemahlin verliebt sich in ihn und



Anwalt des Unrechts.

Ein Schwert? Ein herrlicher Gewinn ward so dem armen
Schlucker,
Da zollten seine Lampen dem Hyperbolos [1]) gar viele
Talente, weil ein Schelm er war, doch nicht ein Schwert, beim
Zeus, nein!

Anwalt des Rechts.

Auch Ehgemahl der Thetis ward durch Ehrbarkeit einst Peleus. 1065

Anwalt des Unrechts.

Die fortging und im Stich ihn ließ, weil er nicht losen
Scherz trieb,
Auf weichem Polster nicht mit ihr vertändelte die Nächte,
So mögen es die Frauen, doch Du bist ein alter Dummhut.
Erwäge, lieber Jüngling, was die Ehrbarkeit für Früchte
Dir tragen wird und welcher Lust Du wirst entbehren müssen; 1070
Der Knaben, Frau'n, des heitern Spiels, des Weins, der
leckern Schüsseln,
Und was ist Dir das Leben werth, mußt Du das Alles missen?
Genug. Ich führe weiter an, was dringend die Natur heischt,
Du fehltest, liebtest, brachst die Eh' und wardst dabei ergriffen,
Du bist verloren mächtig nicht des Worts; doch als mein Schüler, 1075
Folge Deinem Treiben, schäk're, lach' und achte nichts für
schimpflich;
Ertappt man Dich beim Ehebruch, magst Du nur keck entgegnen,
Kein Unrecht habest Du gethan und Dich auf Zeus berufen,
Zu widersteh'n vermög' auch er der Lieb' und schönen Frauen nicht,
Sei Dir, dem Sterblichen, mehr Kraft, als ihm, dem Gott, verliehen? 1080

Anwalt des Rechts.

Und wird ihm dann durch Dich der Steis verkeilt und ab-
gesenget [2]),
Vermag er dann wohl darzuthun, er sei nicht ein Geschlitzter?

---

verläumdet ihn, da ihre Neigung keine Erwiederung findet, rachsüchtig bei ihrem Gemahl. Dieser scheut sich das Gastrecht zu verletzen und läßt ihn schlafend und waffenlos auf dem Pelion, wo sie gejagt haben, zurück, damit er eine Beute der wilden Thiere werde. Aber die Götter sandten dem Schuldlosen ein Schwert zu seiner Vertheidigung.

1) S. Anm. zu V. 549.

2) Plutos 168, Anm.

Anwalt des Unrechts.
Und wär' er es, welch Unglück widerführ' ihm da?
Anwalt des Rechts.
Wie widerführ' ihm irgend wohl ein ärgeres?
Anwalt des Unrechts.
1085 Was bleibt Dir noch, wenn Du darin mir unterliegst?
Anwalt des Rechts.
Zu verstummen; was denn sonst?
Anwalt des Unrechts.
Nun wohl, so sage mir,
Wer führt Processe vor Gericht?
Anwalt des Rechts.
Die Weitgeschlitzten.
Anwalt des Unrechts.
Wohl bemerkt.
Und wer hält Reden an das Volk?
Anwalt des Rechts.
1090 Die Weitgeschlitzten.
Anwalt des Unrechts.
Ja, ganz recht.
Und wie? Wer führt Tragödien auf?
Anwalt des Rechts.
Die Weitgeschlitzten.
Anwalt des Unrechts.
Nun, nicht wahr,
Du siehst Dein Wort in Nichts verkehrt?
Woraus besteht der Schauenden Mehrzahl? Siehe Dich um.
Anwalt des Rechts.
1095 Ich späh' umher.
Anwalt des Unrechts.
Was siehst Du denn?
Anwalt des Rechts.
Bei den Göttern, weit zahlreicher sind
Die Weitgeschlitzten; Wenigstens
Von dem weiß ich's und Jenem dort,
So wie von diesem Langhaar da.

Anwalt des Unrechts.
Was meinst Du nun? 1100

Anwalt des Rechts.
Wir sind besiegt, Ihr Näscher; fangt
Bei den Göttern mir
Da meinen Mantel auf, damit
Zu Eurer Fahn' ich schwöre.

(Der Anwalt des Rechts wirft seinen Mantel unter die Zuschauer und springt ihm nach, der Anwalt des Unrechts geht nach der andern Seite ab.)

Zwölfte Scene.

Sokrates, Pheidippides, Strepsiades (von seinem Hause herkommend), Chor.

Sokrates (zu Strepsiades). 1105
Wie steht es? Willst Du Deinen Sohn da wieder jetzt
Mitnehmen, oder lehr' ich ihn Dir die Redekunst?

Strepsiades.
Lehre Du und meistr' ihn, und vergiß mir nicht, daß Du
Ihm tücht'ges Mundwerk schaffst; die eine Backe sei
Für Lapperein gefüg, der anderen verleih 1110
Du Tüchtigkeit für Händel, die gewicht'ger sind.

Sokrates.
Getrost, er kehrt ein wackerer Sophist Dir heim.

Pheidippides (für sich).
Bleichsüchtig, denk' ich, und ein armer Schlucker wohl.

Chorführerin (zu Sokrates und Pheidippides).
So geht denn nun. Doch denk' ich Du (zu Strepsiades)
Wirst es einst bereuen.

Dreizehnte Scene.

Chor.

Die Chorführerin (an die Zuschauer sich wendend).

1115 Wie ersprießlich es den Richtern sein wird, wenn sie unsern Chor,
Wie es sich geziemt, begünst'gen, wollen Euch eröffnen wir,
Denn zuvörderst, wenn im Frühling Euer Feld Ihr pflügen wollt,
Senden Euch zuerst wir Regen und den Andern hinterher;
Ferner schirmen Eure Reben wir, wann sich die Traub' erzeugt,
1120 Daß nicht Trockenheit ihr schade, noch zu heft'ger Regenguß;
Doch wenn Jemand Schmach uns anthut, Göttinnen der Sterbliche,
Merk' er auf, wie arges Unheil ihm durch uns dann widerfährt.
Nicht wird Wein von seinem Grundstück erndten er, noch Anderes;
Denn treibt Knospen ihm der Ölbaum, setzt die Reb' ihm Augen an,
1125 Werden sie herabgeschlagen, so trifft unser Hagel sie.
Sehen Backstein' ihn wir streichen, regnen wir, und seines Dachs
Ziegeln — uns're Schloßeneier werden sie zertrümmern ihm.
Und begeht sein Hochzeitfest einst er, sein Vetter oder Freund,
Regnen wir die ganze Nacht durch [1]), daß er wohl sich wünschen wird:
1130 „Wär ich lieber in Ägypten [2]), als ich so verkehrt entschied.“

Vierzehnte Scene.

Strepsiades (mit einem Sacke Mehl). Chor.

Strepsiades.

Jetzt fünf, dann vier, dann drei, dann nur zwei Tage noch,
Dann, der zu allermeist vor jedem anderen

1) Zu Nachtzeit und bei Fackelschein wurde die Braut in des Bräutigams Haus geführt.
2) Weit entfernt, wie unser: Wo der Pfeffer wächst.

Mit Furcht und Grausen und mit Abscheu mich erfüllt,
Ist unverzüglich auch der Alt' und Neue da [1]).
Denn Jeder, dem ich irgend schulde, schwört mir zu: 1135
Die Sporteln hinterleg' er [2]) und richte zu Grunde mich,
Obschon ganz recht und billig mein Begehren ist;
„Du Wunderlicher, nimm für jetzt das Sümmchen da [3]),
Das friste, das erlaß mir.“ „Nimmer, sprechen sie,
Erlangen so das Uns're wir“ und schmähn auf mich, 1140
Wie unrecht ich verfahr' und droh'n mit Klagen mir.
So mögen sie denn klagen, wenig kümmert's mich,
Wenn tüchtig reden lernete Pheidippides.
Das hör' ich bald, klopf' an der Denkwerkstatt' ich an.
(Anklopfend und rufend.)
Bursch, heda, Bursch! 1145

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Sokrates.

Sokrates (aus seinem Häuschen tretend).
Sei mir gegrüßt, Strepsiades.

Strepsiades.
So Du auch mir. (Seinen Sack hinstellend.) Nimm da zuerst
Das in Empfang.
Denn gegen den Lehrer ziemet sich Erkenntlichkeit;

---

1) V. 17, Anm.

2) Nach Pollux (VIII, 6) zahlten beim Beginn jedes Processes beide Parteien eine bestimmte Geldsumme zur Bestreitung der Proceßkosten an, welche dann dem Unterliegenden zur Last fielen.

3) *Τὸ μέν τι νυνὶ μὴ λάβῃς* ist die gewöhnliche Lesart; die Gläubiger des Strepsiades sollen Einiges nicht begehren, Anderes ihm fristen, wieder Anderes erlassen. Kömmt das nicht alles auf Eins hinaus und ist ein solcher Vorschlag recht und billig zu nennen? Ein einziger Buchstabe bringt Sinn in die Stelle. Aristophanes schrieb und so übersetzten wir es auch *τὸ μέν τι νυνὶ μὴν λάβῃς*.

Und sage mir, mein Sohn, hat er begriffen denn
Die Kunst, die Du vorhin uns hier vorführtest?

Sokrates.

1150 Er hat es.

Strepsiades.

Herrlich, o Allherrsch'rin Gaunerei!

Sokrates.

So, daß zu entrinnen jeder Klage Du vermagst.

Strepsiades.

Auch wenn vor Zeugen ich das Geld entlehnete?

Sokrates.

Um desto besser, waren Tausende dabei.

Strepsiades (singend).

So laß ich denn laut den frohen Jubelruf
1155 Ertönen. Weh, weh, ihr Obolnwäger euch,
Euch, euren Capitalen und dem Zins vom Zins;
Denn nicht ein Härchen sollt hinfort ihr krümmen mir.
Solch einen trefflichen Sohn
Seh' ich daheim mir gedeih'n,
1160 Doppelt geschliffen und scharf
Sieget die Zung', ein Hort
Und Heil meinem Hauf',
Ein Schrecken der Feind' ist,
Retter in großen Drangsalen dem Vater er.

(Zu Sokrates.)

1165 Rufe von drinnen Du eilig heraus ihn mir.
Mein Kind, mein Sohn, komm aus dem Hauf', o komm!
Höre, Geliebtester, höre des Vaters Ruf.
Triumph, Triumph, mein Sohn!

Sokrates.

Da ist er selbst; So gehe denn nun und nimm ihn mit.

(Sokrates kehrt in sein Häuschen zurück.)

Sechszehnte Scene.

Strepsiades, Pheidippides, Chor.

Strepsiades.

Juchhe, juchhe! 1170
Wie freut' es zuerst mich, sehe Deine Farb' ich an;
Jetzt bist so recht abläugnerisch Du anzuschaun,
Und widersprech'risch, und das Landesübliche
„Wie meinst Du?" strahlet mir entgegen und der Schein,
Als ob, thatst Andern Unrecht Du, Du selbst es littst. 1175
In Deinen Mienen herrschet der echt att'sche Blick.
So rette nun Du mich, da Du ja mich verdarbst.

Pheidippides.

Was schafft Besorgniß Dir?

Strepsiades.

Der alt' und neue Tag.

Pheidippides.

So giebt es einen Tag, der alt und neu auch ist?

Strepsiades.

Auf den mit der Sporteln Hinterlegung sie mir drohn. 1180

Pheidippides.

Dann büßen die Hinterlegenden sie ein; es kann
Der Eine Tag zu zwein doch werden nimmerdar.

Strepsiades.

Das kann er nicht?

Pheidippides.

Wie sollt' er wohl, wenn nicht zugleich
Dieselb' ein alt' und junges Weib zu sein vermag.

Strepsiades.

Doch ist es so gesetzlich. 1185

Pheidippides.

Des Gesetzes Sinn
Verstehn sie, denk' ich, nicht zu deuten.

Strepsiades.

Und der ist?

Pheidippides.

Der alte Solon wär volksfreundlicher Natur.

Strepsiades.

Das hat doch nichts zu schaffen mit dem Alt' und Neu'n.

Pheidippides.

Der Tage zween hat also Dieser anberaumt
1190 Zur Vorladung, den alten nemlich und den neu'n,
Damit die Hinterlegung auf den Neumond fiel.

Strepsiades.

Und weshalb fügte den alten er hinzu?

Pheidippides.

Damit,
Du Thörichter, die Angeklagten, Tags zuvor
Erscheinend, sich verglichen; Oder, falls sie nicht,
1195 Den Morgen d'rauf — des Neumonds — schwer es büßeten.

Strepsiades.

Weshalb nimmt dann zum Neumond nicht die Obrigkeit
Das Hinterlegte, sondern schon am Alt' und Neu'n?

Pheidippides.

Es scheint wie den Vorkostern[1]) ihnen zu ergehn
Damit baldmöglichst sie der Sporteln sich erfreun,
1200 Deswegen langen schon des Tags zuvor sie zu.

Strepsiades.

Schön! (zu den Zuschauern) Nun, Ihr armen Schelme, was sitzt
Ihr verblüfft,
Uns Einsichtsvollen Preis gegeben, Klötze Ihr,
Nach Köpfen zählbar, Schöpse, leerer Krüge Reihn?
So daß zu meinem und zu dieses Sohnes Preis,
1205 Glückwünschend uns, ein Lied ich jetzt anstimmen muß:

---

1) So nannte man diejenigen, welche die auf den Markt zu bringenden Lebensmittel vorher kosteten und aufkauften, um sie dann mit Vortheil wieder zu verkaufen.

(singend.)
„O Du Glückseliger, wie
Verständig bist selber Du,
Und welch' ein Sohn wurde Dir,"
So rufen mir meine Freund'
Und Nachbarn zu, 1210
Mich neidend, wenn Rechtshändel Du
Vor Gericht mir gewinnst.
Doch tritt herein, daß ich zuerst
Dir ein Schmäuschen gebe.
(Beide ab nach dem Hause des Strepsiades.)

Siebenzehnte Scene.

(Vor dem Hause des Strepsiades.)

Pasias mit einem Zeugen, bald darauf Strepsiades, Chor.

Pasias.
Soll von dem Seinen hinfört man einen Deut verleihn? 1215
Nein, nimmermehr; Weit besser war es, damals gleich
Der Scheu zu entsagen, als sich zu schaffen solche Noth.
Nun muß, mein eignes Geld nicht einzubüßen, ich
Als Zeugen Dich mitschleppen meiner Vorladung,
Und mache zudem einen Nachbar so zum Feinde mir. 1220
Doch weil ich lebe, werd' ich nie der Vaterstadt
Unwürd'ges dulden, und (mit erhobener Stimme) lade Strepsiades — —

Strepsiades (heraustretend).
Wer ruft?

Pasias.
Auf den Alten und den Neu'n.

Strepsiades (zum Chor).

Seid Ihr deß Zeugen mir,

Daß er auf zwei Tage sagte.

(Zum Pasias).

Nun, weswegen denn?

Pasias.

1225 Um der zwölf Minen willen, die zum Ankauf Du
Des Apfelschimmels liehst[1]).

Strepsiades.

Eines Pferdes? Hört Ihr? Ich
Der, wie Ihr Alle wisst, das Pferdewesen haßt.

Pasias.

Und wahrlich, bei den Göttern schwurst Rückzahlung Du
Des Anlehns mir.

Strepsiades.

Wohl; denn damals verstand noch nicht
1230 Pheidippides die Kunst, die unbezwingliche.

Pasias.

Und deßhalb willst Du nun die Schuld abläugnen mir?

Strepsiades.

Was brächte denn sein Lernen sonst mir für Gewinn?

Pasias.

Und mir abschwören willst Du bei den Göttern sie,
Wenn ich zum Eid Dich treibe?

Strepsiades.

Bei welchen Göttern denn?

Pasias.

1235 Dem Zeus, dem Hermes, dem Poseidon.

Strepsiades.

Ha, beim Zeus,
Drei Oboln geb' ich, um zu schwören, noch in Kauf.

---

1) Wir erinnern uns dieses oben (V. 23) erwähnten Handels. Im Original ist an der obigen und der gegenwärtigen Stelle das Pferd mit verschiedenen Namen bezeichnet, wir haben den oben eines Wortspiels wegen gewählten beibehalten.

Pasias.
So treffe Verderben Deiner Frechheit wegen Dich.

Strepsiades
(auf den Bauch seines wohlbeleibten Gläubigers zeigend).
Wohl eingesalzen brächte Nutzen noch der Schlauch.

Pasias.
Weh, Du verhöhnst mich!

Strepsiades.
Manchen Eimer faßt er wohl.

Pasias.
Nicht sollst, bei dem hohen Zeus und allen Göttern, Du 1240
Mich höhnen ungestraft.

Strepsiades.
Bei den Göttern, o wie schön!
Auch der Schwur: Beim Zeus ist lächerlich den Wissenden.

Pasias.
Gewiß, die Zeit kömmt noch, wo Du Das büßen wirst.
Doch ob das Geld Du zahlen wollest, oder nicht,
Deß mich bescheidend laß mich ziehen. 1245

Strepsiades.
Warte hier,
So geb ich Dir zur Stelle deutlichen Bescheid.
(Strepsiades ab in sein Haus).

Pasias (zum Zeugen).
Was denkst Du wird er thun?

Zeuge.
Ich denke, zahlen wohl.

Strepsiades (mit einer Mulde).
Wo ist Der, der das Geld von mir begehret? Sprich,
Was ist denn das?

Pasias.
Was das ist? Eine Kardopos.

Strepsiades.
Und so unwissend forderst Du das Geld mir ab? 1250

Dem zahl' ich nimmer einen Obolos zurück,
Wer Kardopos noch nennet eine Kardope [1]).

Pasias.

So willst Du nicht bezahlen?

Strepsiades.

Nein, soviel ich weiß.
Nun? Wirst Du nicht auf das Schleunigste von meiner Thür
1255 Dich packen?

Pasias.

Wohl, ich gehe; doch deß sei gewiß,
So wahr ich lebe, die Sporteln hinterleg' ich Dir.

Strepsiades.

So büßest Du sie noch zu den zwölf Minen ein.
Doch möcht' ich nicht, daß noch den Schaden Du erlittst,
Weil unverständig Du die Kardopos gesagt.

Achtzehnte Scene.

Amynias, Strepsiades, Chor.

Amynias.

1260 O wehe mir!

Strepsiades [2]).

Ei, ei!
Wer ist es denn, der da so jammert? Erhob etwa
Der Dämonen des Karkinos einer seine Stimme hier [3])?

1) S. 663 und die Anm.

2) Sollten diese Verse nicht der Chorführerin zuzuschreiben sein? Wie kommt sonst Amynias dazu den Strepsiades in der Mehrzahl anzureden? Wie, demjenigen, von dem er doch voraussetzen muß, daß er ihn kenne, Bescheid zu geben, wer er sei?

3) Suidas erwähnt mehrer Tragödiendichter dieses Namens. Der eine derselben hatte 3 Söhne, unter denen einer Xenokles, auch des Va-

Amynias.

Wie, wer ich sei begehrt von mir zu wissen Ihr?
„Ein geschlagner Mann." 1265

Strepsiades.

„Dann suche Hülfe bei Dir selbst."

Amynias.

„Grausamer Dämon, radzertrümmerndes Geschick
Meines Gespanns, ha, Pallas, wie verdarbst Du mich!"

Strepsiades.

Was hat denn Leides Dir Tlepolemos gethan?

Amynias.

Nicht spotte meiner, Freund, heiß lieber Deinem Sohn
Das Geld zurück mir zahlen, das er von mir empfing; 1270
Da zudem es wahrlich höchst trübselig mir jetzt geht.

Strepsiades.

Ei was für Geld denn?

Amynias.

Welches er von mir geliehn.

Strepsiades.

Dann steht es wirklich schlecht um Dich, wie mich bedünkt.

Amynias.

Bei den Göttern ja, vom Wagen fiel ich auf den Kopf.

Strepsiades.

Was faselst Du, als ob den Kopf Du ganz verlorst? 1275

Amynias.

Nennst Du das faseln, fordr' ich jetzt mein Geld zurück?

Strepsiades.

Unmöglich bist Du recht bei Sinnen.

Amynias.

Wie denn so?

---

ters Kunst übte und unter andern einen Tlepolemos schrieb, aus dem V. 1265—7 entlehnt sind. Richtig erklärt Küster die Dämonen des Karkinos durch die Vermuthung, Karkinos möge wohl sogar Götter (oder Dämonen) in dieser Weise jammernd aufgeführt haben. V. 1265 wird auch in den Acharnern 1019 parodirt.

Strepsiades.

Angegriffen ist, bedünket mich, Dir das Gehirn.

Amynias.

Angegriffen siehst, beim Hermes, vor Gericht Du Dich,
1280 Wenn nicht das Geld zurück Du zahlst.

Strepsiades.

Nun sage mir,
Bist Du der Meinung, daß Zeus frisches Wasser stets
Herab uns send' im Regen, oder daß der Strahl
Der Sonn' hinauf von unten dasselbe Wasser zieht?

Amynias.

Wie dem sei, weiß ich nicht; auch liegt mir nichts daran.

Strepsiades.

1285 Wie verdienest nun Dein Geld zurück zu empfangen Du,
Bist mit den himmlischen Dingen Du so unbekannt?

Amynias.

Fehlet es an Baarem Dir, bezahle wenigstens
Den Zins mir.

Strepsiades.

Was für ein Geschöpf ist denn der Zins?

Amynias.

Was sollt' es sein, als jeden Monat, jeden Tag
1290 Vermehret fort und fort des Geldes Summe sich,
So mit der Zeit Entschwinden?

Strepsiades.

Das erklärst Du schön.
Wie aber? Meinst Du, größer geworden sei das Meer
Jetzt, als zuvor?

Amynias.

Nicht doch, beim Zeus, das bleibt sich gleich;
Nicht ziemet es, daß es wachse, sich.

Strepsiades.

Wie aber nun,
1295 Das nimmt, Du Gottverlassener, durchaus nicht zu,
Obschon die Flüsse stets zuströmen, aber Du

Begehrst, daß immerdar sich mehren soll Dein Geld?
Wirst Du Dich nicht fortpacken hier vom Hause weg?
(Zu einem Diener).
Her mit dem Stachel[1]).

Amynias (zum Chor).
Dessen seid Ihr Zeugen mir.

Strepsiades.
Fort, fort, was säumst Du? Willst Du trotten, Sattelgaul? 1300

Amynias.
Ist das nicht arger Frevel?

Strepsiades.
Gehst Du? Wart', ich will
Mit dem Stachel, Handgaul, kitzeln Dir den Hinteren.
(Amynias entfernt sich).
Fliehst endlich Du? Ich hätte schon Dich fortgebracht,
Mit Deinen Rädern da, und Deinem Zwiegespann.
(Strepsiades ab).

Neunzehnte Scene.

Chor.

Gesammtchor. Strophe.
Nach Schlechtem streben nicht Gewinn bringt's traun; 1305
Der Alte da, dadurch verlockt,
Zu unterschlagen sinnet er
Die Gelder, welch' er einst geliehn,
Und unvermeidlich ist es, daß
Heute noch etwas geschieht, 1310
Was dem Schalke,
Weil auf solche Ränk' er sann,
Ein unerhofftes Leid bringt.

---

1) Eines Stachelstabes bedienten sich die Wagenlenker.

Gegenstrophe.

1315 Erkennen, denk' ich, wird er bald nun selbst,
Was er erstrebt seit lange schon,
Daß seinem Sohn' es an Geschick
Nicht mangelt, vorzubringen was
Dem Recht entgegen, so daß er
Jeden Gegner leicht besiegt,
1320 Ob die schlechteste
Sach' er führe; doch vielleicht,
Vielleicht wünscht er noch stumm ihn.

Zwanzigste Scene.

Strepsiades, Pheidippides, Chor.

Strepsiades (aus seinem Hause herausstürzend).
O weh, o weh!
Ihr Nachbarn, ihr Verwandte, Stammgenossen ihr,
1325 Zu Hülfe mir, der gründlich durchgeprügelt wird!
Ich Unglücksel'ger, wie mir Kopf und Backe brennt!
Verruchter, den Vater schlägst Du?

Pheidippides.
Ja, mein Vater, ja.

Strepsiades.
Seht, er gesteht es ein, er schlage mich.

Pheidippides.
Allerdings.

Strepsiades.
Verruchter, Vatermörder, Du Spitzbübischer!

Pheidippides.
1330 Das wiederhol' und füge deß noch mehr hinzu;
Du glaubst nicht, wie es mich erfreut, wenn man mich schilt.

Strepsiades.
Du feiler Wüstling!

Pheidippides.

Immer wirf mir Rosen zu*).

Strepsiades.

Deinen Vater schlägst Du?

Pheidippides.

Und beweise Dir, beim Zeus,
Daß ich mit Recht es that.

Strepsiades.

Ha, Du Verruchtester,
Wie könnte Der wohl recht thun, wer den Vater schlägt? 1335

Pheidippides.

Das zeig' ich und besiege Dich durch der Rede Kraft.

Strepsiades.

Darin Du siegen?

Pheidippides.

Ganz entschieden und gar leicht;
Mit welches der beiden Anwalt' Hülfe wähle selbst.

Strepsiades.

Mit welches? Wie?

Pheidippides.

Des Bessern oder Schlechteren.

Strepsiades.

Deswegen ließ, beim Himmel, wohl ich Dich, Du Wicht, 1340
Was Recht zu widerlegen lehren, damit Du nun
Den Beweis zu führen sinnst, wie's recht und löblich sei,
Daß der Vater von den Söhnen durchgeprügelt wird.

Pheidippides.

So gründlich mein' ich den Beweis zu führen, daß
Du selbst, nachdem Du mich vernahmst, nicht widersprichst. 1345

Strepsiades.

Wohl hören möcht' ich, wie Du Das nachweisen wirst.

Gesammtchor. Strophe.

Nimm Alter, die Gedanken Du zusammen, wie
Du Diesem obsiegest;

*) V. 907. 8.

Denn wäre seiner Sache so gewiß er nicht,
1350 Nicht spräche so keck er.
Wohl giebt ihm etwas Zuversicht, daher entspringt
Sein trotziges Wesen.

Chorführerin.

Doch was zuerst Veranlassung zu Eurem Streit gegeben,
Das ziemt dem Chor zu wissen, Du (zu Strepsiades) thust sicherlich uns kund es.

Strepsiades.

1355 So will ich denn weshalb zuerst in Hader wir geriethen
Erzählen; Als wir, wie Ihr wißt, bei unsrem Schmäuschen saßen,
Sollt' er zuerst, auf mein Geheiß, zur Hand die Leier nehmen
Und singen des Simonides: „Der Widder ward geschoren"
Doch er erklärte mir sogleich, altfränkisch sei's zu leiern
1360 Und bei dem Becher zu singen, wie die Frau'n beim Gerstemahlen.

Pheidippides.

Und warest Du nicht damals schon der Prügel werth und Tritte,
Da ich Dir singen sollt', als hab'st Cicaden Du zu Gästen?

Strepsiades.

Dergleichen Reden führte traun, wie eben, er auch drinnen;
Und den Simonides, den nannt' er einen schlechten Dichter.
1365 Obwohl mit Mühe, doch verbiß ich anfangs meinen Ärger.
So mög' er denn, befahl ich ihm, ein Myrtenreis[1]) ergreifen
Und etwas aus dem Äschylos hersagen; d'rauf begann er:
„Ei freilich acht' ich Äschylos den ersten aller Dichter,
Den Lärmhans, den Verworrenen, das Großmaul, diesen Schwindler."

---

1) Es war, nach dem Scholiasten zu Wespen 1222, eine alte Sitte, bei Gastmahlen ein Lied des Simonides oder Stesichoros anzustimmen, wobei der Sänger ein Myrten- oder Lorbeerreis in der Hand hielt; das gab er dann an irgend einen der Gäste und forderte diesen dadurch zur Fortsetzung des Gesanges auf. Eine ähnliche Aufforderung kam in einem Verse der der Tendenz nach mit unsern Wolken verwandten Schmausenden vor, den Athenäos (XV. c. 14) uns erhalten hat: Auf, nimm und sing ein Scholion mir vom Anakreon oder Alkäos.

Wie meinet Ihr, daß da das Herz im Busen sich mir regte? 1370
Dennoch verbiß ich meinen Groll und bat ihn: Nun so sage
Mir von den Neuern etwas her, den kunstgerechten Dichtern.
Da sang aus Euripides sogleich eine Stell' er, wie der Bruder,
Barmherz'ge Götter steht uns bei! die eigne Schwester schändet[1]).
Nun hielt ich denn nicht länger mich, und züchtigt unverzüglich 1375
Durch manche bittre Schmähung ihn; Es traf nun, wie natürlich,
Ein Schmähwort auf das andere: Mit einem Mal springt auf er
Und packt und wirft zu Boden mich, und würget und zerbläut mich.

Pheidippides.

Etwa mit Unrecht, da Du nicht den Euripides willst loben,
Den Trefflichsten? 1380

Strepsiades.

Er der Trefflichste, Du — wie soll ich Dich nennen?
Doch schon giebts wieder Prügel.

Pheidippides.

Ja, beim Zeus, und von Rechtswegen.

Strepsiades.

Wie so mit Recht? Mir, der ich Dich, Du Frecher, auferzogen,
Indem ich Jegliches verstand, was lallend Du begehrtest.
Dein Bebe war verständlich mir, ich reichte Dir zu trinken;
Und wenn Meme Du fordertest, kam ich und bracht' ein Brödchen; 1385
Kaum hattest Ää Du gelallt, so nahm ich Dich und trug Dich
Vor die Thür hinaus und hielt Dich hin: Du aber, jetzt mich würgend,
Indem ich rief und laut aufschrie,
Mir thu' es Noth, verweigertest,

1) Die Liebe der Geschwister Makareus und Kanake, Kinder des Äolos, machte den Hauptinhalt der euripidëischen Tragödie Äolos. Ihr entlehnte wahrscheinlich Ovid die eilfte seiner Heroiden.

1390 Du Schändlicher, vor die Thüre mich
Zu tragen und ich dem Ersticken nah
Begakte mich zur Stelle.

Gesammtchor. Gegenstrophe.

Es klopfet, denk' ich, jetzt das Herz der Jüngern, wie
Sich Dieser vertheidigt:
1395 Denn wenn, nachdem so Arges er verübete,
Er zungengewandt siegt;
Dann, Ihr Bejahrtern, biet' ich keine taube Nuß
Für Euere Haut Euch.

Chorführerin (zu Pheidippides).

Dir Zimm'rer und Baumeister neuer Reden ziemt's
1400 Auf Überzeugendes bedacht des Rechtes Schein zu wahren.

Pheidippides.

Wie angenehm, mit neuem Thun, kunstreichem, zu verkehren,
Daß die Gesetze, die bestehn, man nicht zu achten brauchet.
So, als auf das Pferdewesen blos mein Sinn noch war gerichtet,
Vermocht' ich sonder Anstoß nicht drei Worte vorzubringen;
1405 Jetzt aber, da von solchem Thun Der selbst mich abgezogen,
Und mit Spitzfindigkeiten ich verkehr' und Grübeleien,
Denk' ich zu zeigen, es sei recht, den Vater abzustrafen.

Strepsiades.

So reit' und fahre Du, beim Zeus, denn traun für mich ist's besser,
Ein Viergespann zu füttern, als halbtodt mich haun zu lassen.

Pheidippides.

1410 Ich nehme da den Faden auf, wo Du mich unterbrachest,
Und thue zuerst die Frag' an Dich, schlugst Du mich, als ich Kind war?

Strepsiades.

Das that ich, gut es meinend und für Dich besorgt.

Pheidippides.

So sage,
Hab' ich nicht auch das Recht mit Dir es gut zu meinen, und Dich
Zu schlagen, da im Schlagen ja sich das Gutmeinen kund giebt?

Wie ziemt es sich, daß Deine Haut gesichert sei vor Schlägen, 1415
Die meine nicht? Ward ich doch frei, so gut wie Du, geboren.
Man zücht'ge Kinder, meinest Du, den Vater nicht. Weshalb denn[1]?
Sprichst Du: Es sei Gesetz und Brauch, daß Kinder Solches dulden,
Dann werd' ich: Zwiefach Kinder sind die Greise, Dir erwidern,
Und um so bill'ger trifft den Greis die Zücht'gung vor den Jüngern, 1420
Je unverzeihlicher es ist, wenn Jener sich vergehet.

Strepsiades.

Doch nirgends will das Gesetz es, daß dem Vater Das geschehe.

Pheidippides.

Nicht wahr, es gab zuerst ein Mann wie Du und ich einst dieses
Gesetz, durch seiner Rede Kraft vermögend unsre Väter?
Darf denn nicht minder nun auch ich, durch ein neues Gesetz den Söhnen 1425
Gestatten, daß in Zukunft sie der Väter Schläg' erwidern?
Was wir an Schlägen duldeten bevor es ward gegeben,
Erlassen sei's, wir sehn es nach, daß sie umsonst uns gerbten.
Sieh nur einmal die Hähn' und was an Thieren sonst der Hof nährt,
Wie wehren sie gegen die Väter sich; Und doch, wie unterscheiden 1430
Von uns sich Jen', als daß sie nicht, wie wir, Beschlüss' abfassen?

Strepsiades.

Warum, wenn Du zum Vorbild Dir in Allem nimmst die Hähne,
Scharrst nicht, wie sie, im Mist Du, schläfst mit ihnen auf der Stange?

---

1) Gewiß verdient die Lesart τιή – δή den Vorzug; Nur müssen diese Worte nicht dem Strepsiades, sondern dem Pheidippides zugeschrieben werden.

Pheidippides.

Das ist ein Andres, Freund, Das würd' auch Sokrates nicht meinen.

Strepsiades.

1435 Auch sonst laß nur das Prügeln, sonst wirst Du es einst bereuen.

Pheidippides.

Wie so?

Strepsiades.

Als Vater steht das Recht mir zu, Dich abzustrafen,
So Dir den Sohn, wenn einen Du bekömmst.

Pheidippides.

Und bekomm' ich keinen?
Umsonst litt ich dann Streich' und Du lachst sterbend mir in's Fäustchen.

Strepsiades (zu den Zuschauern).

Ihr Freunde gleiches Alters, er scheint mir ganz recht zu haben;
1440 Wir müssen ihnen denk' ich wohl was billig ist gestatten,
Denn Züchtigung verdienen wir, thun wir was sich nicht ziemet.

Pheidippides.

Erwäg' einen andern Vorschlag noch.

Strepsiades.

So bin ich ganz verloren.

Pheidippides.

Nein, Du trägst dann wohl leichtres Muths, was eben Du erduldet.

Strepsiades.

Wie so? Laß hören, ob dadurch Du mir Erleicht'rung schaffest.

Pheidippides.

1445 Die Mutter will, so gut wie Dich, ich prügeln.

Strepsiades.

Was? Was sagst Du?
Das wär' ein ärg'rer Frevel noch.

Pheidippides.

Wie, wenn des Schlechten Anwalt,
Ich zu gestehn Dich nöthige,
Es sei die Mutter schlagen Pflicht?

Strepsiades.

Was bleibet Dir, als daß, that'st Du Das,
Du selber ungehindert dann 1450
Dich stürzest in das Barathron,
Sammt Sokrates
Und Deiner schlechten Sache.
Das Alles ist, Ihr Wolken, mir durch Euch geschehn,
Mein ganzes Thun und Treiben stellt' ich Euch anheim. 1455

Chorführerin.

Nein zeihe Du vielmehr Dich selber dieser Schuld,
Da Du zu argem Treiben Dich hinwendetest.

Strepsiades.

Warum denn sagtet Ihr nicht Das gleich damals mir,
Und triebet nur noch mehr mich alten Tölpel an?

Chorführer.

So halten wir es jedes Mal, erkennen wir, 1460
Daß Eines Sinn auf arges Thun gerichtet sei,
Bis daß wir in das Unheil ihn verwickelten,
Damit er fürchten lerne die Unsterblichen*).

Strepsiades.

O weh, Ihr Wolken, das ist schlimm zwar, doch gerecht;
Denn nicht das Geld zu unterschlagen ziemte mir 1465
Das ich geliehen. Darum (zu Pheidippides) komm, Geliebtester,
Diesen Chärephon, den verruchten, und dem Sokrates
Mit mir zu verderben, welche Dich und mich berückt.

Pheidippides.

An meinen Lehrern würd' ich nimmer mich vergehn.

Strepsiades.

Ja, ja, o scheue Zeus, den vaterländischen. 1470

Pheidippides.

Da siehe den vaterländ'schen Zeus! Altfränk'scher Du!
Giebt's einen Zeus denn?

Strepsiades.

Ja, den giebt's.

---

*) Böttig. opp. p. 72. Not. ***)

Pheidippides.

Nein, sintemal
Statt seiner herrscht der **Wirbel**, der den Zeus vertrieb.

Strepsiades.

Er hat ihn nicht vertrieben, ich nur glaubte Das
1175 Wegen des Thürwirbels da: Weh mir Verblendeten,
Daß in Dir, Du Stückchen Eisen, einen Gott ich sah[1]).

Pheidippides.

Schwatz' Unsinn Du und fehle hier für Dich allein (ab).

Ein und zwanzigste Scene.

Strepsiades. Chor.

Strepsiades.

O der Verkehrtheit, welch' ein Rasender war ich,
Daß selbst die Götter des Sokrates wegen ich verwarf!

---

1) Nach der Lehre des Sophisten Protagoras aus Abdera entstand die Welt aus Atomen, die der ätherische Wirbel in Bewegung setzte. *Δῖνος*, erinnernd an *Δίος*, womit der alte, ungebildete Schüler des Sokrates gar wundersam verworrene Begriffe verbinden mochte, bezeichnet aber im Griechischen nicht blos den Wirbel als des Protagoras causa motrix der sich gestaltenden Welt, sondern auch ein rundbäuchiges, irdenes Gefäß, das, wahrscheinlich zum Opfer bestimmt, auf der Bühne stand. Der Übersetzer hat sich durch ein Quid pro quo helfen und an dessen Stelle Thürwirbel, mit dem thierischen Wirbel V. 379 zusammentreffend, setzen müssen. Mit welchem Rechte konnte Aristophanes aber dem Sokrates diese kosmogonischen Ansichten zuschreiben? Auch Anaxagoras, des Sokrates Lehrer, zu dessen Vorstellungen von den Weltkörpern Sokrates in der Apologie Platon's sich bekennt (14) sprach (nach Clemens von Alexandrien), ob er gleich, wie wir schon in der Einleitung zum Plutos erwähnten, einen ordnenden Weltgeist annahm, von *δίνοις ἀνοήτοις*. Unserem Dichter war es aber mehr um komischen Effect, als um strenge Scheidung der philosophi chen Lehrsysteme zu thun.

(Zu einer vor seinem Hause stehenden Herme sich wendend).
Geliebter Hermes, hege Du mir keinen Groll, 1480
Laß es mich nicht entgelten, nein, verzeihe mir,
Daß ich durch das Geschwätz da mich bethören ließ;
Und werde mir Berather, ob ich vor Gericht
Anklag' erhebe gegen sie, oder was Du meinst.
(Er hat die Hermessäule umfaßt und sein Ohr zu ihr hingeneigt).
Du hast ganz recht; „Nicht processire" räthst Du mir, 1485
Nein auf das Schleunigste das Haus in Brand gesteckt
Der argen Schwätzer. Heda, heda, mein Xanthias,
Eine Leiter bring heraus und einen Karst dazu,
Und dann, indem die Denkwerkstätte Du ersteigst,
Haue mir das Dach in Trümmern, liebst Du Deinen Herrn. 1490
Mir aber bring' eine brennende Fackel einer her,
Und sorgen will ich, daß mir Mancher büßen soll
Am heut'gen Tag, obschon sie arge Prahler sind.

Zwei und zwanzigste Scene.

Sokrates, mehrere Schüler desselben. Strepsiades. Chor.

Strepsiades.
Deine Pflicht gethan, o Fackel, ströme mächt'gen Brand.

1. Schüler.
Was schaffst Du, Mensch? 1495

Strepsiades.
Was ich schaffe? Was denn sonst, als daß
Ich das Gebälk des Hauses da zergliedere.

2. Schüler.
O wehe, wer steckt denn über uns das Haus in Brand?

Strepsiades.
Derselbe, den um seinen Mantel Ihr gebracht.

2. Schüler.
Du verdirbst uns, Du verdirbst uns!

Strepsiades.

Ei, das will ich ja,

1500 Wenn meiner Erwartung irgend dieser Karst entspricht,
Oder nicht zuvor im Sturz' ich breche das Genick.

Sokrates.

He, Freund, was schaffst denn eigentlich auf dem Dache Du?

Strepsiades.

In den Lüften schwebend beacht' ich hier den Helios.

Sokrates.

O wehe mir, ersticken muß ich Unglücklicher[1])!

Chärephon.

1505 Und in den Flammen komm' ich Jammervoller um.

Strepsiades.

Was focht Euch denn die Götter zu verhöhnen an,
Und weßhalb forschtet Ihr Selene's Wandel nach?

(Zu Xanthios.)

D'rauf los, hau zu, triff sie, die vielverschuldeten,
Vor Allen weil sie an den Göttern frevelten.

Chorführerin zum Gesammtchor.

Jetzt ziehet hinaus; denn wir haben uns heut im Reigen zur G'nüge gedreht schon[2]).

---

1) Weshalb Reisig diesen Vers lieber einem der Schüler in den Mund gelegt wissen will, siehe dessen Vorrede p. XXIII. und Süvern's Widerlegung S. 79. 1.

2) Das in Rauch und Flammen aufgehende und zusammenstürzende Häuschen des Sokrates entrückt die Schauspieler den Augen der Zuschauer; der Chor zieht unter dem Vortritt seiner Führerin nach dem Hyposkenion ab

III.

Die Frösche.

Aufgeführt Olymp. 93, 3; 406 v. Chr.

Personen.

Dionysos.
Xanthias, dessen Diener.
Herakles.
Ein Todter.
Charon.
Chor der Frösche (größtentheils unsichtbar).
Chor der Eingeweihten.
Äakos, Diener des Pluton.
Eine Dienerin der Persephone.
Plathane, eine Schenkwirthin.
Eine dergleichen.
Euripides.
Äschylos.
Pluton.

Einleitung.

Die Frösche, ziemlich einstimmig für eine der geist= und sinnreichsten Dichtungen des Aristophanes anerkannt, wurden im dritten Jahre der drei und neunzigsten Olympiade, dem vorletzten des peloponnesischen Kriegs, 406 v. Chr., an den Lenäen, unter dem Archon Kallias aufgeführt.

Die tragische Bühne war wenige Monate zuvor ihrer vorzüglichsten Zierden und Stützen beraubt worden: Verwaist trauerte sie um Euripides, der gegen funfzig, um Sophokles, der über sechzig Jahre für dieselbe dichtete, ja selbst um denjenigen Dichter, der allein noch mit genannten beiden einigermaßen in die Schranken treten konnte, um Agathon.

Euripides war zu Pella, am Hofe des kunstliebenden makedonischen Königs Archelaos, wo er die letzten Jahre seines Lebens zubrachte, in seinem 75. Jahre, nach der Karischen Marmorchronik im zweiten, nach Apollodor im dritten Jahre der drei und neunzigsten Olympiade gestorben; und nach Thomas Magister erfüllte die Nachricht von seinem Tode ganz Athen mit Trauer. Ja selbst Sophokles, sein um fünfzehn Jahr älterer, mehr als neunzigjähriger Nebenbuhler, der aus begreiflichen Gründen nicht zu den Bewundrern des Lebenden gehört haben mochte, erschien in Trauerkleidern und ließ seinen Chor unbekränzt auftreten*). Aber auch dieser Liebling der Götter

*) So sprach Gottfried Hermann im Philologenverein zu Gotha einige, die Verdienste des kurz zuvor verstorbenen Gottfried Müller anerkennende Worte, mit dem er früher so manche Lanze gebrochen hatte.

und Menschen sollte diese Todtenfeier nicht lange überleben. Von ihm steht es fest, daß er in demselben Jahre gestorben sei, an dessen Schlusse die Frösche zur Aufführung kamen. Agathon endlich, an dessen erster, fünfzehn Jahre vor Aufführung der Frösche stattgefundener Siegesfeier, oder Nachfeier vielmehr, uns Platon in seinem Gastmahle Theil nehmen läßt, und von dem in unsrem Lustspiele Dionysos sagt (83 ff.) er habe, ein wackrer Dichter, scheidend ihn verlassen, zum Schmaus der Seligen zu gehen, war nach des Scholiasten Erklärung der angeführten Stelle, entweder ebenfalls gestorben, oder hatte wenigstens, um nie wieder nach Athen zurückzukehren oder überhaupt da etwas von sich hören zu lassen, wie Euripides das Wohlleben am Hofe des Archelaos dem Aufenthalte in seiner Vaterstadt vorgezogen und war also für die tragische Bühne ebenfalls so gut wie todt.

Nun werden zwar noch von unsrem Dichter selbst als damalige Inhaber der tragischen Bühne zu Athen genannt: Jophon, ein Sohn des Sophokles, der noch bei Lebzeiten des Vaters siegreich um den Preis rang, ja mit diesem selbst in die Schranken trat, von dem Suidas berichtet, er habe fünfzig Tragödien geschrieben, und über den Aristophanes sich ganz günstig äußert, nur auf den Verdacht hindeutend, der Vater möge ihm bisher bei Ausarbeitung seiner Trauerspiele behülflich gewesen sein, und es müsse sich nun erst zeigen, was er auf eignen Füßen stehend zu leisten vermöge; und, neben dem ziemlich namenlosen Pythangelos, Xenokles, des Karkinos Sohn, von dem wir wenigstens wissen, daß er einmal über Euripides den Sieg davontrug[a]) der zahlreichen Nachschößlinge und Verhunzer edler Kunst[b]) nicht zu gedenken: Aber wie kamen diese insgesammt neben den vor Kurzem verstorbenen Veteranen in Betracht[c])?

---

[a]) Aelian V. H. II. 8.

[b]) Frösche 93. 4.

[c]) Welcker, der die Spuren der griechischen Tragödie noch fast 1000 Jahre, von dem Tode des Sophokles an gerechnet, verfolgt, schließt seine

Wie nahe lag also für die komischen Dichter damaliger Zeit die Aufgabe, ein für alle Theaterfreunde so wichtiges Ereigniß, wie der schnell sich folgende Verlust der drei vorzüglichsten Trauerspieldichter war, in ihrer Weise zu feiern? Wie konnte namentlich Aristophanes, dessen Geschick und Neigung den Euripides zur Zielscheibe seines Witzes zu machen wir schon in der Einleitung (S. 73) erwähnten, es sich versagen, diesem dahingeschiedenen Lieblinge seiner Kechenäer *), ein zwar Jahrtausende überdauerndes, aber sonst nicht sehr beneidenswerthes Denkmal in seiner Weise zu errichten?

Ja, wir fühlen uns versucht, noch einen Schritt weiter zu gehen. Mit Aristophanes oder Philonides vielmehr — denn unter dessen Namen ließ Aristophanes die Frösche aufführen *), vielleicht bedenklich über die Aufnahme, die ein Angriff auf einen, vor Kurzem verstorbenen, ziemlich allgemein beliebten

---

Übersicht mit dem Ergebniß: „Dies also scheint fest zu stehen: So groß auch die Zahl der neuen Tragödien in der langen Periode der nicht mehr attischen, sondern allgemein hellenischen Tragödie gewesen sein muß, so kamen sie doch mit Ausnahme der Werke des Siebengestirns" (welche Ausnahme doch noch gar manchen Zweifeln unterworfen sein dürfte) „weder durch Originalität, noch durch Kunst und hervorstehenden Stil je in Vergleichung mit den ältern". Die griechischen Tragödien Abth. III, S. 1321. Dadurch erscheint die oben (das griechische Drama S. 38) aufgestellte Bemerkung; die Frösche seien als eine Leichenfeier der tragischen Bühne zu Athen anzusehn, vollkommen gerechtfertigt, ja sogar auf die tragische Kunst der Griechen überhaupt ausdehnbar.

*) So bezeichnet zuweilen Aristophanes seine Athenäer.. Der Ausdruck ist von einem Zeitwort abgeleitet, das unter Andrem ein maulaufsperrendes Gaffen bedeutet.

*) Über den Dichter und Schauspieler Philonides s. das gr. Dr. S. 77. Anm. 204. In der einen, der Inhaltsanzeige der Frösche beigefügten Didaskalie heißt es ἐδιδάχθη διὰ Φιλωνίδου, was allerdings wie wir in der eben angeführten Stelle nachzuweisen suchten, auch heißen könnte: das Stück wurde durch Philonides eingeübt und zur Aufführung gebracht; Unzweideutiger aber drückt eine zweite Didaskalie sich aus, welche sagt: der Name des Philonides ward eingetragen und er trug den Sieg davon. (Φιλωνίδης ἐπεγράφη καὶ ἐνίκα)

Dichter finden werde, der gewiß in Manchem der Sehnsucht Stachel zurückgelassen hatte, — kämpften die Musen des Phrynichos und der Kleophon des Platon um den Preis. Nun haben sich aber aus dem erstgenannten Stücke vier Verse auf den oben verstorbenen Sophokles und ein andres Bruchstück erhalten, in welchem ein Richter zum Abstimmen aufgefordert wird. Sollte das nicht zu dem Schlusse berechtigen, dasselbe Ereigniß, welches die Frösche veranlaßte, habe auch den Musen zu Grunde gelegen, zumal da auch der Titel auf einen die Poesie betreffenden Inhalt schließen läßt; wenn diese wenigen Bruchstücke auch keinen Schluß auf des Stückes Ausgang gestatten sollten[a])?

Was ferner das zweite Stück, den Kleophon des Platon, anbetrifft, so unterscheiden zwar Manche den Tragiker und den Demagogen Kleophon und beziehen Platon's Komödie auf diesen, aber Welcker[b]) sagt: Aristophanes scheine in unsern Fröschen (in der Strophe 657—668) auch auf dramatischen Dilettantismus anzuspielen, indem er die auf Kleophon's geschwätzigen Lippen lärmende Thrakische Schwalbe mit dem ironischen Lobe der Kennerschaft seines Publicums und seinem eignen Chorgesang in Verbindung bringe. Ferner sei es ein eigner Umstand, daß während von den Komödien, die nach dem kurz hintereinander erfolgten Tode des Euripides und Sophokles, nur wenige Monate nach dem des letzteren, gegeben wurden, zwei, die Frösche des Aristophanes und die Musen des Phrynichos, die tragische Kunst angingen, die dritte von Platon ein Kleophon gewesen sei, so daß man vermuthen möchte, auch Platon sei durch ein die Theaterfreunde so außerordentlich in Bewegung setzendes Zeitereigniß veranlaßt worden, dem Sophokles zu Ehren einen andern Tragiker des Tages zu schildern. Nehmen wir dazu, daß das Meiste, was Aristoteles, in den von Welcker angeführten Stellen (Rhet. III, 7, 2. Poët. 2, 22) über die herabziehende und die Menschen in ihrer Alltäglichkeit schildernde Darstellungsweise des Kleophon sagt, mit dem von Äschylos in unsrem Lust-

---

[a]) Bode S. 215.

[b]) Die griechischen Tragödien III, 1010 ff.

spiel gegen Euripides erhobenen Tadel zusammentrifft, so möchten wir fast glauben, der lebende, auch wegen seiner politischen Rolle, wie in unsern Fröschen (1486. 1515) angegriffene Kleophon habe in einem ähnlichen Wettstreit mit Äschylos oder Sophokles seinen vor Kurzem verstorbenen Geistesverwandten Euripides repräsentirt, und mancher über ihn ausgesprochene Tadel habe nicht minder dem Euripides, als ihm selber gegolten.

Trafen aber wirklich die drei wettkämpfenden Lustspiele in ihrer Beziehung auf die seit Kurzem verwais'te tragische Bühne zusammen, dann möchte dies Zusammentreffen kaum ein zufälliges gewesen sein. Trotz aller gegenseitigen Neckereien und einiger unter Nebenbuhlern kaum zu vermeidenden Mißgunst, konnte doch unter den Dichtern, die sich die Belustigung und Belehrung ihrer Mitbürger zum Ziel gesetzt hatten, ein recht freundliches Verhältniß bestehen, ja es konnten bisweilen diejenigen, welche bei der nächsten Dionysien- oder Lenäenfeier neue Stücke auf die Bühne zu bringen beabsichtigten sich im Voraus über die Wahl ihrer Stoffe verständigen, um durch die verschiedenartige Lösung ähnlicher Aufgaben den Kampfrichtern die Entscheidung zu erleichtern und dadurch zugleich zur Ergötzung ihres Publicums beizutragen [*]).

Jedes Falls würde es von großem Interesse sein, wie z. B. zwischen den Choëphoren des Äschylos, der Elektra des Sophokles und Euripides Schlegel es thut [b]), diese drei Lustspiele ähnliches Inhalts mit einander zu vergleichen, da Phrynichos und Platon zu den bedeutendsten Dichtern der alten Komödie gezählt wurden. Aber nicht einmal wie die alten Kampfrichter über ihren relativen Werth entschieden, können wir mit Bestimmtheit angeben. Nach der Didaskalie wie sie z. B. in der Brunckschen Ausgabe sich befindet, trug Aristophanes den ersten, Phrynichos den zweiten Preis davon; dagegen in der, welche die von Invernizzi benutzte Ravennatische Handschrift giebt, um-

---

[*]) So waren, wie wir in der Einleitung zu den Wolken sahen, nicht blos Diese, sondern auch der Konnos des Ameipsias gegen Sokrates gerichtet.

[b]) Dramaturg. Vorlesungen 1, 221 ff.

gekehrt dem Phrynichos die erste und unsrem Freunde die zweite Stelle angewiesen wird: darin aber stimmen beide überein, daß dem Platon nur der dritte Preis zuerkannt ward.

Doch freuen wir uns der meisterhaft gelungenen Lösung der Aufgabe, die in unsern Fröschen uns geblieben ist, vielleicht wird es wenigstens unsern Epigonen so gut, durch einen zweiten Angelo Maio, den selbst der Cardinalshut dem classischen Alterthum nicht entfremdete, auch das Eine oder Andre Dramatische aus der Erde Schoos, oder aus dem Staube einer constantinopolitanischen oder Klosterbücherei an das Licht gefördert zu sehn.

Wer konnte das durch den Verlust seiner Koryphäen in der tragischen Kunst betrübte Atheniſche Publicum zweckmäßiger repräsentiren, als der Schutzgott dieser Kunst, Dionysos? Er hat die Langeweile, welche mit einer Seefahrt verbunden zu sein pflegt — der Dichter erinnert dabei zugleich an das denkwürdigste politische Tagesereigniß, den Seesieg der Athenienser bei den Arginusen *) — durch Lesung der Andromeda des Euripides zu bekämpfen gesucht, und dadurch ist mit einem Male ein solcher Sehnsuchtsdrang nach einem guten Tragödiendichter, die, wie wir sehen, auf Erden so gut wie ausgestorben sind, in ihm erwacht, daß er in die Unterwelt hinabzusteigen und den Euripides, den Liebling der großen, von ihm vertretenen Mehrzahl wieder heraufzuholen beschlossen hat.

Nun konnte zwar der Weg nach der Schattenwelt und das dortige Leben dem Dionysos nicht unbekannt sein, denn als Symbol der schöpferischen Zeugekraft der Natur, wie wir ihn bereits kennen lernten, Zagreus war sein mystischer Name, zeugte ihn Zeus mit seiner Tochter Persephone, die nach Nonnus (Dionysiac. VI, 157) ihre Mutter Demeter in einer von Drachen bewachten Höhle verborgen hatte, und er wurde bei seiner Mutter in der Unterwelt erzogen. Nach andern Überlieferungen, deren Pausanias, Apollodor, Diodor von Sicilien gedenken, stieg er als Sohn der Semele in die Unterwelt hinab, um seine Mutter heraufzuholen, die er unter dem Namen Thyone im

*) Anm. zu V. 33.

Olympos einführte. So sagt Horaz am Schluß der an Bakchos gerichteten 19. Ode des 2. Buchs (nach Voß):

> Dich schaute harmlos Cerberus, als Gehörn
> Von Gold Dir blinkte, sanft mit geregtem Schweif
> Anschmeichelnd; und dreizüngig lockend
> Küßt er des Scheidenden Fuß und Schenkel.

Aber mit Recht nimmt Aristophanes von diesen in seinen Plan nicht passenden Sagen keine Kenntniß. Sein Gönner und Schirmherr, der aber dieser Gönnerschaft ungeachtet, sich's gefallen lassen muß, in ziemlich lächerlicher Gestalt auf den ihm geweihten Bretern aufzutreten, hat sich entschlossen in Incognito als Herakles, der dereinst auch in die Unterwelt hinabstieg, seine abenteuerliche Fahrt anzutreten. Doch ist sein Incognito nicht das strengste, sondern auf lächerliche Weise aus der weibischen Tracht, in welcher er nach dem Volksglauben an der Bakchantinnen nächtlichen Tänzen und Orgien Theil nahm, und den gewöhnlichen Attributen des Herakles, der Keule und der Löwenhaut zusammengesetzt (46. 47). So tritt er mit einem in Athen, von wannen er kömmt, gedungenen Sclaven, Xanthias, aus einem in einer Seitenwand der Orchestra angebrachten Eingang. Letzterer reitet auf einem Esel und trägt drolliger Weise zu seiner großen Beschwer das Reisegepäck seines Herrn, statt es seinem Grauchen aufgepackt zu haben, auf einem Tragebalken über den Schultern. Werden wir dadurch unwillkührlich an den sinnreichen Junker Don Quijote von der Mancha und seinen Sancho Pansa erinnert, so dachte der athenische Zuschauer dabei an eine Pilgerfahrt nach Eleusis, die man ebenfalls, von einem mit dem Weihgeräthe beladenen Esel begleitet, anzutreten pflegte (V. 159 und dazu der Scholiast) und die letzte Erinnerung war um so passender, da in unsern Fröschen (154 — 163) wirklich die Eingeweihten, sie bilden den zweiten Chor, in Myrtenhainen, von hellem Licht' umstrahlt und unter Gesängen fröhliche Reigen aufführend, in Elysion vor den Pforten Pluton's ihren Aufenthalt haben; Eine um so wahrscheinlichere Fiction, da die eleusinischen Mysterien Aufschlüsse über das Leben nach dem Tode gaben, auch wohl in nachahmenden Bildern den Eingeweihten, das sie, als solche, nach dem Tode erwartende selige Loos darstellten.

Unter allerhand Bühnenscherzen ziehen Herr und Diener über die Orchestra; der Gott, dessen grenzenlose Zaghaftigkeit einen lächerlichen Contrast mit seiner Heraklestracht bildet, um zuerst bei seinem Vorbilde, Bruder Herakles vorzusprechen und nach diesem und jenen, seine abenteuerliche Fahrt Betreffenden, sich zu erkundigen. Diese Wohnung befindet sich an der, dem Eingang, durch welchen sie eingetreten sind, entgegengesetzten Seite der Orchestra. Nachdem er den Herakles und dadurch zugleich die Zuschauer von dem Zwecke seiner Fahrt unterrichtet und die gewünschte Auskunft erhalten hat, das Weitere wird er vom Chore der Eingeweihten vernehmen, läßt er sich vom Charon über den acherontischen See setzen[a]).

Wie wir gewohnt sind, in den Lustspielen des Terentius einen Syrus oder Davus mit weit größerer Schlauheit und Geistesgewandtheit ausgestattet zu erblicken, als ihre verliebten jungen Herren, so zeigt sich auch in unsern Fröschen Xanthias, obgleich selbst nicht der Beherzteste[b]), doch seinem verzagten und ziemlich unbeholfenem Gebieter an Muth und Verschmitztheit weit überlegen und wir sind fast versucht, die Schreckgestalt Empusa, die dem Dionysos solche Angst erregt, als eine von dem durchtriebenen Sclaven zu diesem Behuf ersonnene Erfindung anzusehen. Mit dem Eintritt des schon erwähnten Chores der Eingeweihten in die Orchestra weicht vor dem Scheine der Fackeln, mit denen sie auftreten, das über die Bühne verbreitete Dunkel. In Halbchöre vertheilt preisen sie

[a]) Wir haben uns diesen See zwischen der Thymele und der vordern Bühnenwand zu denken. Ein einen Kahn vorstellendes Gerüst wird aus dem Hyposkenion, eben jener 10—12 Fuß (um soviel erhob sich die eigentliche Bühne, Logeion, über die Orchestra) hohen Bühnenwand hervorgeschoben und seine schaukelnde Bewegung und das Koaxen der unsichtbaren, nur bisweilen mit ihren grünen Froschmasken auftauchenden Frösche versinnlicht den Zuschauern die Überfahrt, die ohnehin den durch die Thymele verdeckten Raum nicht genau sehen konnten. Nach vollbrachter Fahrt verschwindet Charon mit seinem Kahne wieder, durch eine Orchestra und Logeion verbindende Stiege aber erscheinen Dionysos und Xanthias auf der anfangs verdunkelten Bühne.

[b]) Denn er hat nicht bei den Arginusen mitgekämpft, und schützt gegen Charon böse Augen vor, die ihn abhielten (192).



des Jakchos und der Demeter Lob, entfernen von ihren heiligen Reigen alle Profanen und mit irgend einer Schuld Beladenen, necken durch höhnenden Scherz, nach hergebrachter Weise, Manchen, der vielleicht selbst auf der vordersten Sitzreihe sein Plätzchen gefunden hatte und berichten unsern Pilgern, daß sie bereits an Pluton's Pforte angelangt sein.

Doch bevor diese sich ihnen öffnet, haben sie noch manches für Zuschauer und Leser höchst ergötzliche Abenteuer zu bestehen, endlich führt des Pluton Diener Äakos Beide in dessen Pallast.

Unser Drama zerfällt in zwei Theile, die wir mit den Überschriften die Hadesfahrt und der Wettkampf bezeichnen könnten. Beide, an Umfang einander ziemlich gleich, sind durch die Parabase geschieden. Der Didaskalie zufolge hatten die in dieser ausgesprochenen friedlichen und versöhnlichen Gesinnungen des besondern Beifalls der edlen Kechenäer sich zu erfreuen und verschafften den Fröschen die nicht gewöhnliche Ehre einer zweiten Aufführung.

Was in der Expositionsscene, mit der unsres Lustspiels zweiter Theil beginnt, Äakos, der während der Parabase mit seinem Prügelgenossen Xanthias die innigste Kameradschaft geschlossen hat, diesem mittheilt, brauchen wir ebenso wenig hier im Voraus dem Leser zu verrathen, als den ganzen Gang des nun sich zwischen Äschylos und Euripides eröffnenden Wettkampfes zu verfolgen. Da wir jedoch bei der Mehrzahl unserer Leser keine genauere Bekanntschaft mit den zu diesem Wettkampf auftretenden beiden Dichtern und der dramatischen Literatur der Griechen überhaupt voraussetzen dürfen, so werden einige vorläufige Andeutungen nicht überflüssig erscheinen.

Die Charakteristik der beiden um die Meisterschaft in ihrer Kunst und den Ehrenplatz an Pluton's Tafel ringenden Dichter ist höchst treffend und gelungen. Vorzüglich gegen Euripides sind die Frösche gerichtet und seine Dramen sind daher auch einer besonders strengen Kritik unterworfen.

Dem Sinne damaliger Zeit gemäß, welche, wie schon anderwärts erwähnt wurde, das Drama als wesentlichen Bestandtheil der Volkserziehung ansah, ist die sittlich-praktische Tendenz der beiderseitigen Dramen vorzüglich hervorgehoben

und gewissermaßen in den Vordergrund gestellt. Euripides schien dem Aristophanes durch seine schlaffe, oft mit sophistischer Dialektik die größten Vergehen beschön'gende Moral, durch die von ihm aufgestellten Beispiele großer Sittenlosigkeit, höchst verderblich auf die Sitten seiner Zeitgenossen zu wirken, während Äschylos mit Kriegsmuth sie erfüllt und zu edeln Thaten begeistert hatte. So contrastiren in Äschylos und Euripides, wie in den Reden der beiden Anwalte in den Wolken, zugleich die strenge alte Zucht der Kämpfer bei Marathon und Salamis, zu denen auch Äschylos gehörte, mit der Verweichlichung der in sittlicher Hinsicht tief gesunkenen Gegenwart. Auf Euripides läßt sich das anwenden, was A. W. Schlegel in einem Erzeugniß jugendlich-keckes Übermuths, das eine den Fröschen ähnliche Tendenz hat, in Kotzebue's Ehrenpforte und Triumphbogen, von diesem damaligen Lieblinge des größern Theaterpublicums sagt:

Der Muse Spiel soll nicht die Pflichten lehren,
Der Tugend Ernst verschmäht entlehnte Flügel.
Ist nur ein reiner Sinn des Lebens Spiegel,
So wird von selbst die Dichtung Gutes nähren.
Du aber strebst die Meinung zu verkehren,
Du brichst mit schlaffem, schmeichelndem Geklügel
Durch strenger Zucht und Sitt' und Wahrheit Riegel
Und Weib und Mädchen kuppelst Du mit Ehren.

So wird ihm auch vorgerückt, daß er Dinge in seinen Tragödien vorbringe, Personen in ihnen auftreten lasse, die der Würde derselben keineswegs angemessen sein. Man erzählt ferner von einem Mahler, er habe mit wenigen Pinselstrichen ein weinendes Kind in ein lachendes umgewandelt. Ebenso wird die Scheinwürde der euripideischen Prologen, in denen er sich noch am meisten, selbst mehr als in dem lyrischen Theile seiner Tragödien, über des Alltagslebens Gewöhnlichkeit zu erheben scheint, durch das böse Salbbüchschen, das Äschylos wie eine Narrenschelle ihnen anhängt, zu Nichte gemacht. Endlich erfährt das Weichliche, Unzusammenhängende und oft an das Alltägliche Anstreifende seiner Lyrik, sowie das Gesuchte, räthselhaft Geschraubte mancher seiner Ausdrücke den gebührenden Tadel. Natürlich kömmt auch Manches, seine Persönlichkeit, seine niedere Herkunft, seine ehlichen Verhältnisse, der fremde

Beistand, den er bei seinen poetischen Hervorbringungen benutzt haben sollte, zur Sprache.

Mit großer Weisheit verfuhr unser Dichter, daß er nicht, was so nahe zu liegen schien, den kurz nach Euripides verstorbenen Sophokles, im Wettkampfe mit jenem auftreten ließ. Nicht blos repräsentiren zugleich, wie wir schon bemerkten, Äschylos und Euripides, was bei diesem und Sophokles nicht der Fall gewesen wäre, die gute alte Zeit und die sittlich gesunkene Gegenwart. Es bildete ferner Äschylos in der Erhabenheit*), die er in der Anlage seiner Tragödien, in seinen Charakterschilderungen, in seiner Sprache und gesammten Darstellungsweise entfaltet, einen weit stärker hervortretenden Gegensatz, mit dem in jeder dieser Beziehungen die Würde des Heroenspiels herabziehenden Euripides; die oft diametrale Verschiedenheit beider Dichter ließ sich selbst einem größern Publicum weit eher veranschaulichen, als dieses bei dem zwischen jenen Beiden gewissermaßen in der Mitte stehenden und die beiden Extreme in schönster Vollendung vermittelnden Sophokles der Fall gewesen wäre. Endlich war es natürlich, daß in einem von einem Aristophanes dargestellten Wettkampfe, neben dem Besiegten auch der Sieger nicht ohne manche ziemlich empfindliche Wunde und Narbe davon kommen konnte. Aber Aristophanes achtete wahrscheinlich den Sophokles zu hoch, um ihn irgend zum Gegenstande seines Spottes zu machen.

Wer überhaupt den Sophokles näher kennen und folglich bis zur Vergötterung lieben und allen Dichtern, denen es je in ihre ideale Welt uns zu entrücken gelang, vorziehen lernte, der möchte, wie in unsern Fröschen dieser Liebling der Musen bei seiner Ankunft in der Unterwelt dem Äschylos thut, dem Aristophanes trotz seiner Schalkheit die Hand drücken und ihn, ungeachtet manches Unflätigen, das nicht selten aus seinem ungewaschenen Munde geht, küssen, wegen der von der innigsten

*) Wenn an irgend einem Dichter alter oder neuerer Zeit der Begriff des Erhabenen in der Poesie sich entwickeln läßt, so ist es Äschylos.

Verehrung zeugenden Weise, in der er in den Fröschen von ihm spricht, und ihn sich benehmen läßt.

Fast keinem Zweifel scheint es mir zu unterliegen, daß unter den stummen Personen, die, als Umgebung und Gefolge Pluton's, auf der Bühne erschienen, auch ein dem Sophokles zum Sprechen treu nachgebildetes κωφὸν πρόσωπον sich befand *). Ja es dürfte wohl gar nicht unwahrscheinlich sein, der aus dem Hades scheidende Äschylos richte die Worte: Sorg aber, daß nie ꝛc. (1502) nicht an Pluton, sondern an den den Sophokles darstellenden Statisten.

Obgleich ein doppelter Chor in unserm Lustspiel, wir können nicht sagen auftritt **), aber doch sich vernehmen läßt, greift doch weder der eine noch der andre merklich in die Handlung ein ***). Der Chor der Eingeweihten, der auf eine den

*) H. Ch. Genelli, der in seiner Schrift: Das Theater zu Athen 1818 die Aufführung unserer Frösche zum Gegenstande einer ausführlichen Untersuchung machte, stellt diese Vermuthung auf, aber neben dieser freilich auch manche durchaus Unhaltbare.

**) Der größtentheils unsichtbare Chor der Frösche trat nicht auf; darüber und über seine, mit dem Hauptinhalt unseres Stückes in so naher Beziehung stehende Bedeutung vergl. Anm. zu V. 225. Deshalb erhielt auch von ihm unser Lustspiel seinen Namen.

***) Da demnach, wollte man mit Aristophanes Ähnliches versuchen wie mit der Antigone des Sophokles, der Chor der Frösche sehr leicht darzustellen wäre, der der Eingeweihten dagegen ohne eine merkliche Störung des Zusammenhangs ausfallen könnte, so würden sich unsre Frösche ohne große Schwierigkeit wieder auf die Bühne bringen lassen. Aber so leicht auch die Schwierigkeiten, welche die Einrichtung der Bühne und einer Orchestra zu diesem Zwecke bieten, zu beseitigen sein dürften, so schwierig möchte es sein, die Sitzreihn selbst eines kleinen Theaters mit Zuschauern zu füllen, für die ein Wettstreit zwischen Äschylos und Euripides ein ausreichendes Interesse hätte. Diese Bemerkung scheint freilich auch über die Genießbarkeit unserer auf deutschen Boden verpflanzten Frösche den Stab zu brechen; aber sie scheint es nur. Theils macht eine kleine Nachhülfe und ein längeres, nur ihm gestattetes Verweilen Manches dem Leser verständlich, was schnell an des Zuschauers Ohre vorüberrauschend, Diesem dunkel bleibt; theils darf ein gedrucktes Schauspiel in einem viel weitern Umkreise auf theilnehmende Freunde hoffen, als ein über die Breter der Schaubühne gehendes.

Vorstellungen damaliger Zeit sehr angemessene Weise, seinen Aufenthalt vor dem Pallaste des Pluton hat, belebt anfangs den Wettkampf durch Aufmunterung beider Dichter, neigt sich aber, der eignen Meinung des Dichters gemäß, im Verlauf desselben immer mehr auf des Äschylos Seite hin.

Daß Dionysos selbst zu Anfange des Stücks als entschiedener Bewunderer des Euripides auftritt, zuletzt aber zu der richtigern Ansicht bekehrt wird, ist eine Erscheinung, die uns schon in den Wolken begegnete. Wir werden sie noch öfter sich wiederholen sehn.

An politischen Beziehungen, unter Namhaftmachung der Helden des Tages wie Kleisthenes, Kleokritos, Kleigenes, Erasinides, Kleophon, Theramenes, Alkibiades u. A. fehlt es in unserm Lustspiel so wenig, wie in irgend einem andern unseres Dichters; da sie aber mit dem Hauptinhalte desselben in entfernterer Beziehung stehen, so dürfen wir hier wohl auf das in den Anmerkungen darüber Beigebrachte verweisen.

So wenig, hätte sich von unsrer Komödie nur der Titel erhalten, dieser uns einen Schluß auf ihren Inhalt gestattet haben würde; ebensowenig läßt sich darauf, daß wir wissen, einer der ältesten Lustspieldichter Magnes, und der Zeitgenosse des Aristophanes, Kallias haben auch Frösche auf die Bühne gebracht, der Schluß gründen, jene Lustspiele seien auch ihrem Inhalte nach mit dem unsrigen verwandt gewesen.

Wohl aber beklagen wir den Verlust eines aristophanischen Stückes ähnliches Inhalts, das den räthselhaften Titel Gerytades führte. „Von dem Inhalte dieser Komödie", sagt Bode *), „ergiebt sich soviel, daß die Scene in der Unterwelt war, wohin drei ausgehungerte Poeten, Sannyrion, Melétos, und Kinesias, als Repräsentanten einer dreifachen Kunstübung, der Komik, Tragik und Dithyrambik, von ihren lebenden Mitbrüdern gesandt wurden, um dort die abgemagerte Poesie mit den Phrasen der verstorbenen Dichter wieder zu stärken und zu kräftigen. Charon hatte seine Noth, die drei winzigen Gestalten ohne Ballast über den Fluß zu schiffen. Sie waren so hungrig,

*) Gesch. der dram. Dichtkunst der Hellenen III, 2. 371.

daß sie das Wachs von ihren Beglaubigungstäfelchen unterwegs verzehrt hatten."

Zum Schlusse dieser Einleitung noch eine Anekdote, die beweisen möge, daß unser Aristophanes und namentlich seine Frösche auch auf der Toilette der gebildetsten Frauen zuweilen ein Plätzchen fänden.

Unseres großen Friedrich erlauchte Nichte, Amalia, die edle Beförderin der Künste und Wissenschaften, die während ihrer 18jährigen Regentschaft ihr Weimar zuerst berechtigte, eine lange Reihe von Jahren hindurch auf den Ruhm des deutschen Athen Ansprüche machen zu dürfen, war unter Andrem des Lateinischen sehr mächtig und erlernte noch in späten Jahren von Wieland auch das Griechische.

„Mein Fleiß im Griechischen", schreibt sie den 4. Januar 1784 an Knebel, „geht mit großen Schritten vorwärts, diesen Winter studire ich den Aristophanes, welchen ich zuweilen mit Wieland lese. Ich finde an ihm sehr viel Vergnügen, sein beißender Witz ist unerschöpflich und mit allem dem hat er soviel Grazie, daß man ihm Alles gern vergiebt, auch selbst seine schmutzigen Sachen. Ich habe mit den Fröschen den Anfang gemacht, die so gut auf unsre Zeiten passen, daß, wenn Aristophanes noch lebte, er nicht besser über unsre μουσεῖα χελιδόνων und λωβηταὶ τέχνης sprechen könnte" *).

---

*) Nach 40 Jahren noch gedenkt der Übersetzer mit Vergnügen der huldreichen Güte und Freundlichkeit, mit der die hohe Frau persönlich die Einladung zu einer Schulfeierlichkeit entgegen nahm, die er nebst einigen seiner Mitschüler im Namen seines verehrten Lehrers C. A. Böttiger auszurichten hatte.

Die Frösche.

Erste Scene.

Die Mitte der eigentlichen Bühne nimmt der Pallast des Pluton ein, dessen Haupteingang, von welchem Stufen auf das Proskenion herabführen, mit einer Säulenhalle verziert ist, anfangs durch einen, ein paar Flügelthüren darstellenden Vorhang verdeckt. Zu jeder Seite des Portals ein Nebeneingang ohne Stufen. In der Orchestra ein See, der acherontische und in geringer Entfernung davon die Wohnung des Herakles. Athen bildet, den Zuschauern zur Linken, den natürlichen Hintergrund der Bühne und Orchestra. Am äußersten Ende dieser treten, von Athen kommend, auf:

Xanthias auf einem Esel reitend, einen mit allerhand Gepäck beladenen Tragebalken über dem Nacken,

Dionysos in einem safrangelben Frauenmantel, darüber eine Löwenhaut und Pantoffeln, in der Rechten eine Keule.

Xanthias.

Befiehlst, o Herr, ein Alltagsspäschen Du vielleicht,
Der Art, wie's stets zum Lachen reizt die Schauenden?

Dionysos.

Beim Zeus was Dir beliebt, nur nicht: „wie drückt es mich!"
Das Eine laß, arg schwillt schon drob die Galle mir.

Xanthias.

Auch sonst nichts Drolliges? 5

Dionysos.

Nur nicht: „der schweren Last!"

Xanthias.

Wie? Sag' ich was ganz Lächerliches?

Dionysos.

Thu's, beim Zeus,

Getrostes Muths; nur davon schweige.

Xanthias.

Was denn sonst?

Dionysos.

Die Bürd' umlegend klage, wie Dich sonst 'was drückt.

Xanthias.

Auch nicht, daß ich, da solche Bürde mich beschwert,

10 Nothschüsse thun muß, wenn man sie nicht von mir nimmt?

Dionysos.

Um Alles bitt' ich, nein, bis ich vomieren will.

Xanthias.

Warum denn ward mir aufgebürdet dies Gepäck,

Wenn ich von dem nichts thun soll, was stets Phrynichos [1])

Im Lustspiel, so wie Lykis und Ameipsias,

15 Den Schwerbepackten in den Mund zu legen pflegt?

Dionysos.

Laß das jetzt bleiben: denn, wenn als Zuschauer ich

Etwas mit anseh'n muß von solchen Witzelei'n,

Dann geh' ich um ein Jahr und drüber älter heim.

Xanthias.

Au weh mein Nacken, du dreifach zu bejammernder,

20 Er wird gedrückt, und doch ist ihm der Schwank versagt.

Dionysos.

Ist das nicht Übermuth und arge Weichlichkeit,

---

1) Nicht blos in der Parabase, auch sonst erlaubt sich wie hier die alte Komödie nicht selten, die Zuschauer daran zu erinnern, daß sie nicht wirkliche Personen, sondern Schauspieler vor sich sehen; Daß Aristophanes hier die faden und zum Überdruß sich wiederholenden Späße einiger Kunstgenossen verlacht, liegt zu Tage. Lykis wird von den Scholiasten als ein frostiger Lustspieldichter bezeichnet; Phrynichos war mit seinen Musen gegen die Frösche in die Schranken getreten, Ameipsias trug, wie anderwärts erwähnt wurde, durch seinen Konnos gegen die Wolken den zweiten Preis davon.

Daß ich Gott Dionysos, ich, der Sohn — des Schlauchs
Zu Fuße pilgr' und schwitz', und reiten lasse Den, (auf den Xanthias zeigend)
Daß er sich nicht abmüht, noch schwere Bürde trägt.

Xanthias.

Trag' ich denn keine Bürde? 25

Dionysos.

Wie? Du reitest ja.

Xanthias.

Und trage dieses.

Dionysos.

Wie denn so?

Xanthias.

Bei schwerem Druck.

Dionysos.

Trägt denn die Bürde, die Du trägst, der Esel nicht?

Xanthias.

Das was ich hab' und selber trage, wahrlich nicht.

Dionysos.

Wie kannst Du tragen, da Dich selbst ein Andrer trägt?

Xanthias.

Ich weiß es nicht, doch meine Schulter fühlt den Druck. 30

Dionysos.

Nun, da Du meinst, der Esel fromme Dir zu nichts,
Vertritt Du seine Stell' einmal, und pack' ihn auf.

Xanthias (halblaut vor sich, doch so, daß es Dionysos hört).
Ich armer Schelm, warum stritt ich zur See nicht mit [1])!
Dann hieß ich Dich gewiß schon längst zum Henker gehn.

---

1) In bedrängten Zeiten wurden in Athen auch Sclaven für das Landheer und die Flotte ausgehoben, die dann gewöhnlich zum Lohn geleisteter Kriegsdienste die Freiheit, ja das Bürgerrecht, vielleicht mit gewissen Beschränkungen erhielten. Das war auch in dem Jahre der Aufführung unseres Lustspiels geschehn (Xen. Hellen. I. 6, 17), in welchem die Athenienser dem vom Lakedämonierfeldherrn zu Mitylene,

Zweite Scene.

Die Vorigen, die während des ersten Auftritts bis zur Wohnung des Herakles [1]) gelangt sind; Herakles.

Dionysos.

35 Steig' ab, Durchtrieb'ner. Denn es trug mich schon mein Fuß
Hin zu der Pforte da, wohin zuerst den Schritt
Ich lenken sollte.

(An der Pforte klopfend.)

Bürschgen, Bursch, he holla, Bursch!

---

auf Lesbos, eingeschlossenen Konon eine Flotte von 110 Schiffen zu Hülfe sandten. Diese Flotte erfocht bei den Arginusen (im Ägäermeer, zwischen Lesbos und Äolis) einen glänzenden Sieg, der den Feinden gegen 70 Schiffe und ihren Feldherrn selbst, der in der Schlacht ertrank, (Xen. I. 6, 24) kostete. Weil aber ein dazu abgesendeter Theil der athenienfischen Flotte, durch Sturm verhindert, die Leichname und Schiffstrümmer der Ihrigen nicht aufzufischen vermochten, wurden, auf eine höchst empörende Weise, die siegreichen Feldherren zum Tode verurtheilt und sechs derselben, unter ihnen Perikles, ein Sohn des großen Staatsmannes, wirklich hingerichtet. Hätte unser Xanthias bei den Arginusen mitgefochten, dann brauchte er jetzt nicht den Lastträger zu machen.

1) Die Geheimlehre der eleusinischen Mysterien gab den Eingeweihten Aufschlüsse über ihren Zustand nach dem Tode. Ja es wurde wahrscheinlich den Epopten, d. h. denen, die die letzte Weihe empfingen, ein sinnlicher Vorschmack der ihrer nach dem Tode wartenden Seligkeit gegeben. So sah man natürlich die Einweihung in die Mysterien als das beste Mittel an, aller Furcht vor dem Tode zu begegnen und erzählte: Auch Herakles, als er sich, um den Kerberos auf Eurystheus' Befehl aus der Unterwelt heraufzuholen, zu einem Zuge dahin rüstete, habe sich zuvor einweihen zu lassen gewünscht. Da aber nur Atheniensern die Einweihung in die großen Mysterien gestattet war, stiftete die attische Ortschaft Melite für ihn die kleinen. Hier hatte Herakles einen Tempel mit einer Bildsäule von Eleades, dem Lehrer des Pheidias (501). H. Voß meint, dieser Tempel sei unter der Wohnung des Herakles hier zu verstehn. Da aber in unserm Lustspiel an keinen eigentlichen Scenenwechsel zu denken ist, so haben wir uns hier vielmehr ein Häuschen an dem diesseitigen Ufer des acherontischen Sees zu denken, das der Dichter dem Herakles zur Wohnung in der Unter-

Herakles (in der Thür, die er eben geöffnet hat).
Wer lärmt denn an der Pforte? Wie kentaurenhaft
Trat, wer es war, dagegen! Sprich, was war denn das?

Dionysos (auf Xanthias zeigend).
Der Bursch. 10

Xanthias (der indessen, ohne jedoch den Tragebalken abzulegen, vom Esel gestiegen ist, zu Dionysos sich wendend).
Was giebt's?

Dionysos (leise zu Xanthias).
Hast Du es nicht bemerkt?

Xanthias.
Was denn?

Dionysos.
Wie er vor mir zusammenschrak?

Xanthias.
Ach sei kein Narr.

Herakles (indem er, noch immer in der Thür stehend, auf Dionysos blickt).
Nein, bei Demetern, mich bezwingt die Lachbegier,
Ob ich es auch verbeiße, lachen muß ich doch.

Dionysos.
Tritt näher, Du Wunderlicher, ich bedarf jetzt Dein.

Herakles (nach dem Vordergrund vor Dionysos hintretend).
Das Lachen zu ersticken, ich vermag es nicht; 15
Der Safranmantel, drüber her die Löwenhaut
Was soll das? Wie paßt Keule sich und Frauenschuh?
Wohin des Weges?

Dionysos.
Ich bestieg den Kleisthenes [1]).

welt anweis't. Auch Homer läßt das Schattenbild (εἴδωλον) des Herakles in der Unterwelt weilen, während er selbst, der Hebe vermählt, mit den Göttern im Olympos schmaust. Da er also, gleich den Dioskuren, weder ganz der Unterwelt noch dem Himmel angehört, erschien es nicht unpassend, sich ihn am Eingange der Unterwelt hausend vorzustellen.

1) Wir lernten ihn schon aus den Wolken (353) kennen und werden

Herakles.

Und fochtest mit zur See?

Dionysos.

Und wir versenketen

50 Der Feinde Schiff' ein Dutzend, oder dreizehn gar.

Herakles.

Ihr beide?

Dionysos.

Beim Apollon.

Xanthias.

Und — da wacht' ich auf [1]).

Dionysos.

Und wie ich auf dem Schiffe dann Andromeda [2])
Für mich zu lesen anhub, traf urplötzlich traun
Ein Sehnsuchtsdrang mein Herz, wie heftig meinst Du wohl?

Herakles.

55 Ein Sehnsuchtsdrang? Wie groß denn?

Dionysos.

Stark, wie Milon's Kraft.

---

noch einige Male ihm begegnen. „Eine der vielen weiblichen Hetären zu Athen", sagt Conz. Daß ein obscöner Doppelsinn hier stattfinde, ist offenbar; indem Kleisthenes sowohl den Kinäden, als ein Schiff dieses Namens bezeichnen und besteigen ebenfalls in doppelter Beziehung genommen werden kann.

1) Diese Worte werden von einigen Herausgebern dem Dionysos, von andern dem Herakles beigelegt. Wir finden sie am passendsten in dem Munde des Xanthias und mehrere gute Handschriften unterstützen diese Meinung. Xanthias kennt den Löwenmuth seines Herrn und giebt, indem er mit komischer Gebehrde, den Zuschauern zugewendet, dieser sprüchwörtlichen Redensart sich bedient, zu erkennen, wie viel Glauben der Erzählung beizumessen sei. Schon Agricola erklärt, wie Conz und nach ihm H. Voß anführt, in seinen Sprüchwörtern (Nr. 1624) diesen Ausdruck: „und mit dem erwacht' ich" wir brauchen dieses Wort, wenn wir jemand höflich Lügen strafen.

2) Verloren gegangenes Trauerspiel des Euripides, das wir aus einer größtentheils daraus entlehnten Scene der Thesmophoriazusen näher kennen lernen werden.

Herakles.

Nach einem Weibe?

Dionysos.

Nein.

Herakles.

Einem Knaben?

Dionysos.

Keineswegs.

Herakles.

Einem Manne denn?

Dionysos.

Ha, pah!

Herakles.

Dich lockte Kleisthenes?

Dionysos.

Laß, Bruder, Deinen Spott. Denn ich bin schlecht gelaunt.
So groß ist die Begier, die mich zu Nichte macht.

Herakles.

Und welcher Art, mein Brüderchen? 60

Dionysos.

Sagen läßt sich's nicht;
Und doch thu' ich verblümt es Dir und bildlich kund.
Gelüstet' einmal schon plötzlich Dich nach Erbsenbrei?

Herakles.

Nach Erbsenbrei? Daß Dich, im Leben tausendmal.

Dionysos.

Nun, bin ich deutlich, oder braucht's des Weiteren?

Herakles.

Nicht doch, vollkommen klar macht mir's der Erbsenbrei. 65

Dionysos.

Nun sieh, derlei Gelüsten nagt am Herzen mir
Nach dem Euripides.

Herakles.

Ihm, der nicht einmal mehr lebt [1])?

---

1) Ihm rc. Die Unterredung gewinnt gewiß an Lebendigkeit, indem

Dionysos.

Und nicht ausreden wird's der Menschen einer mir
Ihn aufzusuchen.

Herakles.

Drunten, in des Hades Reich?

Dionysos.

70 Gewiß, beim Zeus! Und wenn's noch tiefer unten wär'.

Herakles.

Was willst mit ihm Du?

Dionysos.

Es fehlt ein tücht'ger Dichter mir,
Die einen starben, und die leben taugen nichts [1].

Herakles.

Wie? Lebt nicht Jophon [2]?

Dionysos.

Das ist denn auch fürwahr
Das einz'ge Gute, was uns blieb, wenn's das noch ist.
75 Denn sicher weiß ich nicht einmal wie's damit steht.

Herakles.

Und willst Du Sophokles, tücht'ger als Euripides,
Herauf nicht holen, soll's von dorther einer sein?

Dionysos.

Nein, bis Jophon's Klang, nachdem allein ich ihn
Abstieng, erprobt, was ohne Sophokles er vermag.
80 Und außerdem, Euripides, der Durchtriebene,
Er unternimmt's wohl und entwischt hierher mit mir.
Doch Jener, ein Zufried'ner hier, ist es auch dort [3].

---

wir, wie schon Ludolph Küster wollte, diese Worte, als einen Einwand dem Herakles zuschreiben.

1) Nach dem Schol. aus dem Öneus des Euripides.

2) Jophon. Wir erwähnten dieses Trauerspieldichters, eines Sohnes des Sophokles. Einl. S. 312.

3) Von ihm sagt Athenäos (I, 13): In Staatsgeschäften war er weder erfahren noch thätig, sondern vor Allen einer der redlichsten Athenienser.

Herakles.

Wo aber ist Agathon [1])?

Dionysos.

Der entzog sich scheidend mir;
Ein wackrer Dichter, dem der Freunde Sehnsucht folgt.

Herakles.

Wo gieng der Arme hin? 85

Dionysos.

Zum Schmaus der Seligen.

Herakles.

Xenokles aber?

Dionysos.

Hole der Henker den, beim Zeus.

Herakles.

Pythangelos denn?

Xanthias.

Und an mich wird nicht gedacht,
Obschon die Schulter solche Bürde mir zerreibt.

Herakles.

Doch finden sich ja hier noch andre Männerchen,
Die Trauerspiele fertigen zu Tausenden, 90
Noch meilenwegs geschwätz'ger als Euripides.

Dionysos.

Nachschößlinge sind das, Erzplaudertaschen sind's,
Schwalbengedudel und Verhunzer edler Kunst,
Die außer sich gleich sind, wenn sie 'nen Chor erhascht,
Der einmal schon nothzücht'gete Frau Tragödia [2]). 95
Doch findest Du nimmer einen echten Dichter mehr,
Suche wie Du willst, der tönen läßt ein edles Wort.

Herakles.

Was nennst Du echt?

---

[1]) Das gr. Dr. S. 31. Als heitern Gastgeber lernen wir ihn aus Platon's Gastmahle kennen. Er schmaus'te gern hier auf Erden, und schmaust nun auch dort.

[2]) In den Rittern (511) vergleicht er sie mit einer Spröden, um deren Gunst Viele werben, die aber nur Wenigen zu Theil wird.

Dionysos.

Nun so 'neu echten, der einmal
Zu solches Ausdrucks kühnem Schwunge sich erhebt,
100 Als: „Äther, Jovis Kämmerlein", oder: „Fuß der Zeit",
Oder: „Herz, das sich beim Heiligen zu schwören scheut,
Indeß die Zung' ihm unbewußt meineidig wird" [1]).

Herakles.

Und das gefällt Dir?

Dionysos.

Ich bin toller d'rauf als toll.

Herakles.

Das sind traun Albernheiten, wie Du selber fühlst.

Dionysos.

105 „Nicht schalt' in meiner Seele, eigner Wohnung Herr" [2]).

Herakles.

Ich sag' es sonder Hehl, Erbärmlichkeiten sind's.

Dionysos.

Im Essen meistre mich [3]).

Xanthias.

Und mein wird nicht gedacht.

Dionysos.

Was aber mich bewog, daß in dem Aufzug ich
Hieher kam, als Dein Conterfei, Du solltest mir
110 Die Freunde nennen, braucht' ich ihrer, welche Dich
Aufnahmen, als Du auszogst nach dem Kerberos.

---

1) 100—102. Ausdrücke aus theils verlorenen, theils noch erhaltenen Trauerspielen des Euripides. Aus der Melanippe, den Bakchantinnen und dem Hippolytos. In letzterem (611) befindet sich der dem Euripides von unserm Dichter oft vorgerückte Vers:

Es schwur die Zunge nur, unvereidigt blieb das Herz.

2) Sprüchwörtliche Redensart, für das Gewöhnliche: finde Behagen an was Du willst, maße Dir aber nicht an, meinen Geschmack zu meistern. Auch hier hatte Aristophanes ähnliche Ausdrücke des Euripides vor Augen.

3) Im Essen ist Herakles, wie wir gesehen haben und im Folgenden sehen werden, Virtuos.

Die nenne mir, und Häfen, Semmelbäckerei'n,
Bordelle, Ruheplätzchen, Straßen, Lustpartie'n,
Auch Städte, Lebensweise, Schenkwirthinnen, wo
Es wen'ger Wanzen giebt. 115

Xanthias.

Und mein wird nicht gedacht.

Herakles.

Verwegener, des Wegs zu ziehen wagst auch Du?

Dionysos.

Vergebens ist hier jedes Wort, die Wege nur
Verkünd' hinab zu Hades Reich, die kürzesten;
Und nicht zu schwül sei, den Du angibst, noch zu kalt.

Herakles.

Laß sehen, welchen künd' ich zuerst Dir? Welchen denn? 120
Den einen führt ein Strick Dich und ein Kröpelstuhl,
Indem Du Dich erhängst.

Dionysos.

Schweig, der ist stickerlich.

Herakles.

Auch giebt es einen kurzen Pfad, wo's ziemlich stäubt,
Den durch den Reibasch [1]).

Dionysos.

Meinest Du durch Schierlingstrank?

Herakles.

Wohl, allerdings.

Dionysos.

Ein kalter und unfreundlicher; 125
Denn alsobald bringt Starrkrampf in die Waden er.

Herakles.

Soll ich Dir einen sagen, schnell und rasch hinab?

1) Der Same des Schierlings wurde, den Saft auszupressen, im Reibasch zerrieben Plin. 12. 25, 13. Platon's Phädon 65. Aus dem folgenden Kapitel dieses Dialogs ersehn wir, daß der Schierlingstrank zuerst die Extremitäten erstarren machte, bis endlich die Todeskälte bis zum Herzen drang.

Dionysos.

Ei ja, beim Zeus, denn mir ist's nicht fußgeherlich.

Herakles.

So schlendre jetzt zum Kerameikos [1]) hin.

Dionysos.

Und dann?

Herakles.

130 Besteige dort den hohen Thurm —

Dionysos.

Was da zu thun?

Herakles.

Von dort aus siehe Dir mit an den Fackellauf,
Und dann, sobald der Ruf ertönt der Schauenden:
„Springt zu", dann spring' auch Du alsbald.

Dionysos.

Wohin?

Herakles.

Hinab.

Dionysos.

Nein dabei büßt' ich ein'ge Schalen Hirnes ein;
135 Des Weges möcht' ich nimmer gehn.

Herakles.

Und welches denn?

Dionysos.

Den damals Du hinabzogst.

Herakles.

Doch die Fahrt ist weit:
Denn alsobald gelangst Du zu 'nem großen See,
Einem bodenlosen.

Dionysos.

Und wie komm' ich über den?

---

1) Im Kerameikos in der Stadt wurden jährlich 3 Fackelrennen gegeben, zu Ehren der Athene, des Hephästos und des Prometheus. Der Laufende mußte während des Laufes eine brennende Fackel tragen und sie brennend dem Folgenden übergeben.

Herakles.

In einem Nächelchen so groß (mit ausgebreiteten Armen es zeigend)
setzt über Dich
Ein greiser Fährmann, der dafür zwei Oboln kriegt [1]. 140

Dionysos.

Ha! Was überall doch ein Zweiobolnstück vermag!
Wie kam auch dort das auf?

Herakles.

Das führte Theseus ein.
Dann wirst Du Schlangen sehn und Bestien sonder Zahl,
Die gräulichsten.

Dionysos.

Nicht droh' mit Furcht und Schreckniß mir,
Denn nicht abbringen wirst Du mich. 145

Herakles.

Dann weiter Schlamm
Und Unflath, stets im Flusse, und darein versenkt
Wer irgend jemals an dem Gastfreund sich vergieng,
Wer einen Knaben herzt' und um den Lohn betrog,
Wer seine Mutter durchdrasch, einen Backenstreich
Dem eignen Vater gab, wer einen Meineid schwur, 150
Oder wer 'ne Floskel ausschrieb aus dem Morsimos [2].

Dionysos.

Beim Himmel neben diesen von Rechtswegen auch
Wer eingelernet des Kinesias [3]) Waffentanz.

Herakles.

Von da aus wird ein Hauch der Flöten Dich umwehn,

[1]) Aristophanes hat aus eigner Machtvollkommenheit das Fährgeld des Charon auf das Doppelte erhöht: Ob er bei dem vielvermögenden Zweiobolnstück an das Theorikon (gr. Dr. 42), wie H. Voß es erklärt, oder an den Richtersold (Plutos 277 und Anm. Wolken 857) dachte, bleibe dahingestellt.

[2]) Ein schlechter Tragödiendichter. Er soll keinen Chor bekommen, d. h. seine Tragödien sollen nicht zur Aufführung gelangen Fried. 803.

[3]) Eines neumodischen Dithyrambendichters, den wir in eigner Person in den Vögeln werden auftreten sehn.

155 Den hellsten Lichtglanz wirst Du, wie hier oben, schaun
Und Myrtenhain' und Feiertänze frohgemuth
Von Männern, Frauen und vielhänd'ges Klatschens Hall.

Dionysos.

Wer aber sind denn die?

Herakles.

Die Eingeweiheten.

Xanthias.

Und ich, beim Zeus, der Esel mit dem Weihgeräth[1]);
160 Doch wahrlich länger trag' ich diese Bürde nicht.
(Er fängt an das Gepäck, was er auf einem Tragebalken auf dem Nacken trägt, abzupacken.)

Herakles.

Sie künden All' und Jegliches, was Noth Dir thut;
Denn Dieser Wohnung ist gerad' am Wege Dir,
Zunächst den Pforten Pluton's ist ihr Aufenthalt.
Und herzlich Gott befohlen Bruder (ab und in seine Wohnung zurück).

Dionysos.

Traun auch Dir
165 Wünsch' ich Gedeih'n.

Dritte Scene.

Dionysos. Xanthias.

Dionysos.

Du aber (zu Xanthias) packe das wieder auf.

Xanthias.

Eh ich's noch abgelegt?

Dionysos.

Und das in aller Eil.

1) Nach dem Schol. trugen Esel das zur Feier der Mysterien Nöthige von Athen nach Eleusis. Sprüchwörtlich verglich man einen Schwerbedrängten dem Esel mit dem Weihgeräthe.

Xanthias.

Nicht doch, laß Dich erbitten, dinge Du einen mir
Der Abgeschiedenen, der desselben Weges zieht.

Dionysos.

Doch find' ich keinen?

Xanthias.

Dann bin ich da.

Dionysos.

So ist's recht;
Denn eben bringen sie den Todten da heraus. 170

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Todter (auf einer Bahre getragen und von einem Leichenzuge begleitet).

Dionysos.

He da, Dich mein' ich, Dich den Hingeschiedenen,
Willst, Bursch, Du mir zum Hades tragen dies Gepäck?

Der Todte (auf der Bahre sich emporrichtend).

Wie viel denn?

Dionysos (darauf hinweisend).

Das da.

Der Todte.

Zahlest Du zwei Drachmen mir [1])?

Dionysos.

Das ist beim Zeus, zu viel.

Der Todte.

Zieht fürbaß Eures Wegs.

Dionysos.

Du Wunderlicher, verzieh', ob wir uns einigen. 175

---

1) Zwei Drachmen = 11 gGr. Das Gebot des Dionysos verhält sich zu des Todten Forderung wie 3 : 4.

Der Todte.

Zahlst Du nicht baar zwei Drachmen, stelle das Reden ein.

Dionysos.

Hier sind neun Oboln.

Der Todte.

Lieber lebt' ich wieder auf.

Xanthias.

Wie vornehm thut der Schurke! Soll' er's nicht bereun?
Ich gehe selbst.

Dionysos.

Du bist ein Ehrenmann und brav.

(Der Leichenzug ist nach der Stadt zurückgekehrt; der Todte, der indessen die Bahre verlassen hat, steigt nach dem Nachen Charon's, der schon im Hintergrund der Bühne, tiefer als das Proskenion, sichtbar ist, hinab.)

Fünfte Scene.

Dionysos, Xanthias, Charon (der mit seinem Nachen unterhalb des Proskenions sichtbar wird).

Dionysos.

180 So geh'n wir nach dem Nachen hin.

Charon.

O-op, leg' an.

Xanthias.

Was ist denn das da?

Dionysos.

Das? beim Zeus, das ist der See,
Derselbe von dem er sagt' und auch 'nen Kahn seh' ich.

Xanthias.

Ja beim Poseidon, und gewiß ist Charon das.

Dionysos.

Heil, Charon, Dir! Heil, Charon, Dir! Heil, Charon, Dir!

Charon.

Wer ist es, der des Mühsals quitt, nach Rastheim will? 185
Wer nach dem Gefilde Lethe's, wer zur Eselsschur [1]),
Zum Geier, zu den Kerberiern? Wer nach Tänaros [2])?

Dionysos.

Ich.

Charon.

Steige flugs ein.

Dionysos.

Wo denkst Du anzulegen, sprich?
Im Ernst beim Geier?

Charon.

Dir zu Liebe ja, beim Zeus [3]).
Na steige nur ein. 190

Dionysos (zum Xanthias).

Komm Bursch.

Charon (abwehrend).

'Nen Sclaven fahr' ich nicht,
Hat er um seine Haut nicht mit zur See [4]) gekämpft.

Xanthias.

Ich nicht, beim Zeus, weil g'rad' ich an den Augen litt.

Charon.

Nun wohl, so läufst zu Fuß Du um den See herum.

Xanthias.

Wo aber soll ich warten? 195

---

1) D. h. nach Nirgendsheim. Wie die Römer von einem Streit um nichts sagen: Sich über die Wolle des Bocks streiten.

2) Südwestliches Vorgebirge von Lakonika. Eine dort befindliche Erdkluft gab zu der Sage Veranlassung, dort sei ein Eingang zur Unterwelt. Virg. Georg. IV. 467.

3) Nicht, wie H. Voß will, Sprache der Willfährigkeit, sondern ironisches Hohnes. Weil du mir so lieb bist, meint der mürrische Fährmann, will ich mit Dir meinen Weg nach dem Galgen nehmen.

4) Zur See bei den Arginusen Anm. zu 33.

Charon.

Bei dem Bleichenstein
Nicht weit von Rastheim.

Dionysos.

Hörst Du wohl?

Xanthias.

Wohl hört' ich es
Ich Ärmster, welchem Herren fiel ich heut' anheim [1])!

Charon (zu Dionysos).

Du setze Dich ans Ruder. Wer mit will spute sich.
Heda, was soll das?

Dionysos.

Was es soll? Je nun, was sonst,
200 Ich sitze da am Ruder, wie Du mir befahlst.

Charon.

Willst Du nicht gleich hierher Dich setzen, Dickbauch?

Dionysos.

Wohl.

Charon.

Willst Du nicht die Hände regen und zugreifen?

Dionysos.

Wohl.

Charon.

Treib' hier am Ruder keine Possen, stemme Dich
Dagegen, eifrig rudernd.

---

1) Conz und nach ihm Voß nehmen das τῷ ξυντύχον ἐξιών von einer Vorbedeutung, davon hergeleitet, auf was man beim ersten Ausgehn zuerst stieß; beide scheinen demnach das τῷ für das Neutrum anzusehen. Der gegenwärtige Übersetzer nimmt es für das Masculinum. Xanthias steht nicht eigentlich im Dienste des Dionysos; der Sclave eines andern Herrn hat er sich nur dem Gotte für den heutigen Tag verdingt, wie an Sclaven reiche Athenienser diese zu diesem oder jenem Geschäft zu vermiethen pflegten. In der Nähe des Marktes befand sich ein Platz Kolónos, wo man sie vom Morgen bis zum Abend fand und miethete. Daher sie den Namen κολωνῖται führten (Suid sub h. v). Er war von seinem Herrn ausgeschickt, sich für den heutigen Tag zu verdingen und der Zufall ließ ihn zuerst mit Dionysos, der für seine Fahrt einen Packträger suchte, zusammentreffen.

Dionysos.

Wie vermag denn ich
Unerfahrner, Unseemänn'scher, Unsalaminischer 205
Zu rudern?

Charon.

O sehr leicht; die schönsten Töne wirst
Du hören, wie Du nur Hand anlegest.

Dionysos.

Wessen denn?

Charon.

Der Frösche, Schwäne; Wundervoll!

Dionysos.

So gieb den Tact.

Charon.

O-op op, O-op op!

Sechste Scene.

Dionysos, Charon, das Chor der Frösche (unsichtbar).

Chor der Frösche.

Brekekekex koax koax, 210
Brekekekex koax koax.
Entsprossen sumpfreichem Quell
Erheben, zum Hymnos jetzt
Mitflötend, wir unsres Gesanges Wohllaut:
Koax, koax. 215
Wie wir, den Nysä'schen Sohn des Zeus
Dionysos in den Sümpfen [1]) preisend, ihn angestimmt,

---

1) Wir haben schon in der allgemeinen Einleitung gesehen, daß Dionysos in verschiedenen Beziehungen in Hellas verehrt wurde. Als der am heiligsten Geachtete und Ehrwürdigste galt der Nysäische. Von Nysa, einem Berge in Arabien (Diod. III, 63. I, 15), den man als

Wann zu dem heiligen Topffest
Fröhlich auftummelnd im Festzug
220 Nach meinem geweihten Bezirk die Menge strömt;
Brekekekex koax koax.

Dionysos.

Mir aber fängt das Sitzfleisch schon
Zu schmerzen an, ach koax koax.

Chor.

Brekekekex koax koax.

Dionysos.

225 Das kümmert wohl Euch weiter nicht [1])?

---

den Erziehungsort des Bakchos angiebt, der aber später in alle Gegenden, wo man den Sitz des Gottes suchte, versetzt wurde, erhielt er seinen Namen (ὁ Διὸς ἐκ τῆς Νύσης) und dazu den erwähnten Beinamen. Ihm war zu Athen in den Sümpfen (λίμναι) südlich von der Burg ein Tempel geweiht und hier wurden die ältesten Schauspiele aufgeführt (Thucyd. II, 15). Nur einmal im Jahre, dem zwölften des Monats Anthesterion, wurde sein Tempel geöffnet, aber auch der Tag zuvor und der Tag nachher feierlich begangen. Der Tag der Vorfeier hieß Pithoigia (die Faßöffnung) — der junge Wein wurde angezapft — der Haupttag Choës (das Kannenfest), der dritte Chytroi (das Topffest). Man schenkte sich, indem man das Fest der wiedererwachenden Natur, das Blumenfest, begieng, Blumen in Töpfen, oder weihte, nach den Berichten Anderer, bei einer Art Todtenfeier, dem in einer gewissen Verbindung mit Dionysos gedachten Hermes in Töpfen gekochte Hülsenfrüchte. Unsere Frösche wurden nicht zur Feier des Blumen-, sondern an dem zehn Monate später begangenen Kelterfeste, den Lenäen, aufgeführt.

1) Die Klagen über das Gequake der größtentheils unsichtbaren und nur hin und wieder mit Froschköpfen, die die Zuschauer zum Lachen reizen, aus dem Acheron auftauchenden Frösche, erhebt Dionysos, der wohlbeleibte, weichliche Gott; theils muß, auf der Fahrt nach der Unterwelt begriffen, und vom Charon nach dem von den Fröschen angegebenen Tact das Ruder zu führen genöthigt, je öfter sie ihr Koax ertönen lassen, um so fleißiger der Bequeme zum Ruder greifen; theils als Kunstkenner und als solcher den Geschmack des atheniensischen Publicums repräsentirend, welches sich nicht einem der durch das Gequak und Gedudel zahlloser dithyrambischer und dramatischer Dichterlinge belästigt fühlte, und durch kein: Doch ihr gesanglustige Schaar schweigt sie zum Schweigen zu bringen vermochte.

Chor.

Brekekekex koax koax.

Dionysos:

Zum Henker Ihr und Eu'r koax koax.
Man hört ja nichts, als nur koax koax.

Chor.

Wundre drob Dich nicht, Du Abenteurer,
Waren mir ja hold die leierkund'gen Musen
Und Bocksfüßeler Pan, 230
Welcher dem Rohr Tön' entlocket;
So auch erfreut sich mein beim Citherspiel Apollon,
Des Rohrstegs froh, den ich zur Phorminx ihm
In dem Gewässer der Sümpfe gehegt. 235
Brekekekex koax koax.

Dionysos.

Ich aber hole Schwielen mir
Und längst schon schwitzt mir das Gesäß,
Von wannen bald es wiederhallt:
Brekekex koax koax.
Doch Ihr gesanglustige Schaar schweiget. 240

Chor.

Nein lauter soll unser Gequak tönen, sprangen
Ja wir einst an sonnigen Tagen
In dem Riedgras fröhlich hüpfend,
Und im Schilfrohr, des Gesangs froh 245
Leichthin schwimmender Lieder,
Oder vorm Gußregen flüchtend
Des Zeus den feuchten Rundgesang
Wechselnd in der Tief' anstimmten
Springblasenklangsgesprudel. 250
Brekekekex koax koax.

Dionysos.

Mir g'nügt was ich von Euch vernahm.

Chor.

Übel wären wir berathen,
Müßten schweigen wir.

Dionysos.

255 Noch übeler ich selbst, soll ich
Bis zum Bersten mich zerrudern.

Chor.

Brekekekex koax koax.

Dionysos.

Daß ihr verderbt! Mich kümmert's nicht.

Chor.

Unsre Stimme soll erschallen;
260 Was vermag die Kraft der Kehle,
Dring' hervor, den ganzen Tag.
Brekekekex koax koax.

Dionysos.

Dadurch besiegt Ihr traun mich nicht.

Chor.

Du gewißlich uns noch minder.

Dionysos.

265 Nimmermehr gelingt es Euch
Obzusiegen.
Denn kreischen will ich, sollt' ich auch — den ganzen Tag,
Bis ich Euch überschrie'n mit Euerem Koax.

Chor.

Brekekekex koax koax.

Dionysos.

270 Ich werde doch endlich Euch vertreiben das Koax.

Charon.

O stille, stille; Land' an mit dem Ruderchen,
Steig' aus, bezahle.

Dionysos.

Hier nimm Dein Zweiobolnstück.

Siebente Scene.

Ein finstrer Raum, zwischen dem Acherontischen See und dem Pallast des Pluton auf der eigentlichen Bühne. Xanthias, Dionysos.

Dionysos (im Dunkeln tappend).
He Xanthias! Wo ist Xanthias? Ist das Xanthias?

Xanthias.
Jau!

Dionysos.
Komm hieher.

Xanthias.
Heil, o mein Gebieter, Dir.

Dionysos.
Was giebt's denn hier zu schaun? 275

Xanthias.
Unflat und Finsterniß.

Dionysos.
Erblicktest etwa Du die Vatermörder hier,
Und die Meineid'gen, von denen Er uns sprach?

Xanthias.
Du nicht?

Dionysos.
Ei freilich, beim Poseidon, und (nach den Zuschauern blickend)
ich seh' sie noch.
Doch sage, was beginnen?

Xanthias.
Das Best' ist, fürbaß ziehn;
Denn wir sind jetzt zur Stelle, die den Aufenthalt 280
Der gräul'chen Thier' er nannte.

Dionysos.
Büßen soll er's mir.
Er flunkerte, damit er mich einschüchtere,
Es mir, er kennet meinen Muth, zu vorzuthun;
Denn keinen ärgern Prahlhans giebt's, als Herakles.

285 Mir wär' es sehr willkommen, träf' ich hier auf ein's,
Und böte sich ein Kampf mir, würdig dieser Fahrt.

Xanthias.

Und traun beim Zeus, ich höre wirklich ein Geräusch.

Dionysos.

Wo ist's? wo?

Xanthias.

Hinter uns.

Dionysos.

Tritt jetzt 'mal hinter mich.

Xanthias.

Nein, nein, 's ist vor uns.

Dionysos.

Jetzt marschiere Du voraus.

Xanthias.

290 Beim Himmel, da erblick' ich ein gewalt'ges Thier.

Dionysos.

Wie sieht es aus?

Xanthios.

Graunvoll. Es wechselt die Gestalt,
Bald ist's ein Stier, ein Maulthier dann, und bald ein Weib
In Jugendblüthe.

Dionysos.

Wo? Auf diese geh' ich los.

Xanthias.

Schon wieder ist's kein Weib mehr, einem Hunde gleicht's.

Dionysos.

295 Dann ist's fürwahr Empusa [1]).

Xanthias.

Wenigstens erglänzt
Glutvoll ihr Antlitz.

---

1) (Ekklesiaz. 1056.) Nach dem Volksglauben ein verschiedene Gestalten annehmendes Nachtgespenst, welches Hekate den Wanderern, sie zu schrecken, in den Weg sandte.

Dionysos.

Und ein Schenkel ist von Erz?

Xanthias.

Ja, beim Poseidon, und der andere von Mist,
Deß sei gewiß.

Dionysos.

Wohin entflieh'n?

Xanthias.

Und wohin ich?

Dionysos (nach dem Vordergrund der Bühne zueilend, wo ein Dionysospriester seinen Sitz hatte).

Beschirm', o Priester, mich, mit Dir zu zechen dann.

Xanthias.

Wir sind verloren, Herrscher Herakles. 300

Dionysos.

Rufe mich nicht,
Noch laß', um Alles, meinen Namen hören, Mensch.

Xanthias.

Dionysos dann.

Dionysos.

Noch minder, als den andern, den.

Xanthias.

Nur immer vorwärts, hierher, mein Gebieter, komm.

Dionysos.

Was ist's?

Xanthias.

Getrost. Vorüber ist nun alle Noth;
Wir dürfen auch jetzt sagen mit Hegelochos: 305
Nach Sturm und Ungewittern lacht die Truhe mir [1])!
Verschwunden ist Empusa.

---

1) Nach Sturm und Ungewitter lacht die Ruhe mir, sagt der von den Furien geängstete und zur Besinnung wieder erwachende Orestes beim Euripides. Statt γάλην' hatte der Schauspieler Hechelochos γαλῆν (die Wiesel) gesagt und dadurch bei den feinhörigen Athenienfern ein allgemeines Gelächter erregt. Für jeden deutschen Vorleser möchte

Dionysos.

Schwöre.

Xanthias.

Zeug' es Zeus.

Dionysos.

Noch einmal schwöre.

Xanthias.

Beim Zeus.

Dionysos.

Noch einmal.

Xanthias.

Na, beim Zeus.

Dionysos.

O wehe, wie erblich bei ihrem Anblick ich,
310 Der aber ward, aus Furcht, statt meiner feuerroth.
O wehe, von wannen kam wohl die Bedrängniß mir,
Und welchen Gott beschuld'g' ich der Beängstigung?

(Aus der Ferne läßt sich in der Orchestra Flötenspiel vernehmen, unter welchem der Chor der Eingeweihten einherzieht.)

Xanthias.

Heda!

Dionysos.

Was giebt es?

Xanthias.

Wie, vernahmst Du nicht — —

Dionysos.

Was denn?

Xanthias.

315 Der Flöten Klang.

Dionysos.

Wohl hört' ich's. Auch umwehte mich

---

die Aufgabe: den Unterschied zwischen γάλην' und γαλῆν mit Berücksichtigung des Versmaßes hörbar zu machen, eine höchst schwierige sein. Wie vermöchte aber ein Nordländer, wie überhaupt ein Jetztlebender sich nur einen annähernden Begriff von der attischen Sprache unendlichem Wohllaut zu machen?

Eines Fackelzuges tief geheimnißvoller Hauch.
Doch spitzen, still hier niederkauernd, wir das Ohr.

Chor der Eingeweihten (aus der Ferne).
Jakchos, o Jakchos [1])!
Jakchos, o Jakchos!

Xanthias.
Das ist's, Gebieter, traun; die Eingeweiheten 320
Sie feiern hier, von welchen Jener uns erzählt.
Sie preisen den Jakchos wie Diagoras [2]).

Dionysos.
So glaub' auch ich; d'rum scheint es das Ersprießlichste,
Wir harren ruhig, so erkunden's sich'rer wir.

Achte Scene.

Die Vorigen. Der Chor der Eingeweihten aus 24 Personen in zwei Halbchöre getheilt, bestehend, tritt aus dem einen Hain vorstellenden Hyposkenion hervor.

Der Chor. Strophe.
O Jakchos, einheimisch Du 325
Auf hochheiligen Au'n hier,

---

1) Nicht an dem Blumen=, sondern an dem ebenfalls drei Tage dauerndem Kelterfeste, bei den ländlichen Dionysien (ἐν ἀγροῖς) wurden die Frösche — wie wir eben bemerkten — aufgeführt. Außerhalb Athen, an einem kaum zu bestimmenden Orte, vielleicht in der Nähe von Ikaria (gr. Dr.) hatte Dionysos, mit dem Beinamen Lenäos oder Jakchos, Tempel und Weihbezirk, Lenäon. Bei diesem Volksfeste waren, der stürmischen Jahreszeit wegen, die Athenienser unter sich und konnten, von keinem Fremden beobachtet, um so ungescheuter Spott und Neckereien sich erlauben. Natürlich finden sich in den folgenden Gesängen der Eingeweihten häufige Beziehungen auf die Feier des großen eleusinischen Festes.

2) Ein Dithyrambendichter.

Jakchos, o Jakchos!
Komm, auf grünendem Plan feire den Reihntanz,
Eine Dich dem frommen Schwarme,
330 Schüttele den früchteschweren
Myrtenkranz, deß dicht Gezweige
Dir die Schläf' umgrünt;
Leit' aufstampfendes Fußes
Die entfesselte Festlust,
335 Unsrer fröhlichen Feier,
Der anmuthreichen, gesellet,
Den unsträflichen, heil'gen
Reihntanz frommer Eingeweihten.

Xanthias.

Demeters hehre, vielgepries'ne Tochter Du [1],
340 Wie lieblich dampft entgegen mir das Schweinefleisch!

Dionysos.

Wirst Du nicht still sein, fällt auch Dir ein Würstchen zu?

Der Chor. Gegenstrophe.

Der hellleuchtenden Fackel Glut
Laß auflodern, es schwinget
Sie Deine Hand, Jakchos,
345 Nächt'ger Weihungen lichtstrahlender Stern Du.
Es erglänzt der Plan in Helle,
In den Knien zuckt's den Greisen,
Von sich schütteln sie das Mühsal
Und der Bürde Druck
350 Träg' hinschleichender Jahre,
Bei dem heiligen Festreihn.
Du, o Sel'ger geleite
Von der Fackel umglänzet,

---

1) Persephone. Dem Dionysos und der Demeter wurden beim eleusinischen Feste Schweine geopfert So nennt in den Acharnern (768) der Megareer seine vorgeblichen Schweine mystische. Und Trygäos bittet (Frieden 374) den Hermes:

Leih jetzt zu einem Ferkelchen drei Drachmen mir,
Denn eh' ich sterbe muß ich noch die Weih' empfah'n.

Nach der blühenden Au'n Grund
Hin die reigenfrohe Jugend. 355

Der Chorführer (Anapästen).

Andächtig verstummet, es weiche zurück von den Reigen, die hier wir begehen,
Wem Kunde nicht ward so heiliges Wort's und wer unlauteres Sinn's ist;
Wer den Orgien edeler Musen noch nie beiwohnt' und festlichen Tänzen;
Wen nimmer geweiht zu Bakchischem Dienst Stierschmausers Kratinos [1]) Belehrung;
Wer läppischem Witz gern leihet sein Ohr, der verlautet wo nicht es geziemet; 360
Nicht verderblichen Zwist zu verbannen sich müht, unverträglich sich weisend den Bürgern,
Ihn erreget vielmehr und die Flamm' anfacht, nachstrebend dem eigenen Vortheil,
Wer Lenker des stürmisch bewegeten Staats zugänglich erscheint der Bestechung;
Eine Feste verrieth oder Schiff und wer ausführte verbotene Waaren
Aus Ägina [2]), wie jüngst Thorykion that, der unselige Zollunternehmer, 365
So den Lederbedarf, als Linnen und Pech hinsendete nach Epidauros;

---

1) Wahrscheinlich bezeichnet Aristophanes durch diesen Beinamen nicht seinen Collegen, den komischen, sondern den Dithyrambendichter Kratinos. Da bei ihnen ein Stier, der dann zum frohen Schmause geopfert wurde, der Preis war, so bezeichnet Stierschmauser einen, der oft in den Dithyrambischen Wettkämpfen siegte.

2) Eine Insel im saronischen Meerbusen, die bedeutenden Handel trieb und schon vor den Perserkriegen in häufiger Fehde mit Athen begriffen war. Zu Anfange des peloponnesischen Kriegs (431 v. Chr.) wurde sie von den Athenern erobert und der größte Theil ihrer Einwohner daraus vertrieben. Wahrscheinlich trieb der hier erwähnte Thorykion einen einträglichen Schmugglerhandel mit Kriegsbedürfnissen nach der gegenüberliegenden, peloponnesischen Epidauros.

Oder wer da bewirkt, daß Einer durch Gold unterstützte die Flotte der Feinde;
Wer Hekate's Bild[1]) unflätig beschmutzt, nachbrummend die Lieder beim Rundtanz[2]);
Wer das Ehrengeschenk für den Dichter bestimmt, als Redner auftretend, benagte,
370 Auf der Bühne geneckt am festlichen Tag, herkömmlich geweihet dem Bakchos:
Diesen Allen gebiet' ich, gebiet' es von Neu'm, gebiet' es zum dritten vernehmlich,
Zu entweichen dem Chor der geweiheten Schaar: Ihr aber erhebt den Gesang itzt,
Unsre Feier beginnet, die nächtliche, wie sie dem heutigen Feste geziemet.

Erster Halbchor. Anapästen.

Auf jetzt! All' eilt furchtlos vorwärts
375 Auf blumigem Grund grünrasiger Au'n,
Aufhüpfend im Reihn, keck höhnendes Muths;
Dein Lob es erscholl zur Genüge ja schon.

Zweiter Halbchor.

Auf, eilt vorwärts! Laut tön' Eur' Lied
Allretterin[3]) Dir, lobpreisend den Schutz,
380 Den verheißen der Stadt Du zu jeglicher Zeit,
Ob Thorykion sich dagegen erhebt.

Der Chorführer.

Laßt tönen in anderer Weis' ein Lied ihr der Fruchtausspendenden Herrin,
Der Demeter, o preis't sie verherrlichend, preis't in begeisterten Klängen die Göttin.

Erster Chor. Strophe. (Jamben).

Demeter, reiner Weihungen

---

1) Vergl. Plutos 594.

2) Das that, nach dem Scholiasten zu Eccles. 102, der aus Plutos (178) uns schon bekannte Agyrrhios.

3) Athene.

Obherrscherin, sei Helf'rin mir 385
Und Deinen Chor beschirme Du,
Laß Du mich heut' untadelich
Durch Scherz erfreun und Reihntanz.

Zweiter Chor. (Gegenstrophe.)

Laß manches lächerliche Wort
Und manches ernste, wie es sich 390
Zur Feier Deines Festes ziemt,
Bei Scherz und loser Neckerei,
Erringen mir den Siegskranz.

Erster Chor.

Wohlan, so laßt denn auch den jugendlichen Gott
Jetzt hieher erflehn uns 395
In Liedern, daß er sich gesellt
Diesem Reigentanze.

Zweiter Chor.

Jakchos, vielgepriesener, des Festsangs
Erfinder, Du, des lieblichen, o folg' uns
Hin zu der Göttin und zeige wie Du sonder Müh' 400
Die weite Bahn durchschreitest.

Erster Chor.

Jakchos, reigenfroher, auf geleite mich!
Denn Lachen zu erregen, dem Prunk' abhold,
Trat'st nieder Du zum Lätschgen
Das Töffelchen, erschienst ein Lump, 405
Und lehrtest sonder Aufwand uns
So Scherz, als frohe Tänze.

Zweiter Chor.

Jakchos, reigenfroher, auf, geleite mich!
Indem zur Seit' ich schiele nach dem Mägdlein,
Dem reizgeschmückten, meiner Scherzgenossin, 410
Seh' ich wie aus dem Leibchen traun —
Es riß entzwei — ein Knöspchen sich hervordrängt.

Der Gesammtchor.

Jakchos, reigenfroher, auf, geleite mich!

Xanthias.

Stets williger Nachtreter bin ich, will mit ihr
115 Im Reihn des Scherzes mich erfreun.

Dionysos.

Und ich dazu.

Der Chor.

Wollt ihr, daß wir zusammen
Des Archedémos spotten [1]),
Der ob ein siebenjähr'ger kaum gar oft die Scene wechselte,
Und jetzt dem Volk gebietet,
120 Bei jenen Todten oben,
Und dem der Preis gebühret dort'ger Schlechtigkeit [3])?

---

1) Es bedarf nach dem in der allgemeinen Einleitung Gesagten kaum der Bemerkung, daß des Chores Wechselgesänge an die zu Ehren des Dionysos und der Deméter, die beide den Beinamen Thesmophoros führten, insbesondre bei den eleusinischen Mysterien begangenen Festzüge und die bei dieser Gelegenheit auf dem Wege von Athen nach Eleusis stattfindenden Neckereien erinnern. Da aus diesen Festen das Drama hervorging, so steht die Erinnerung daran mit dem Hauptzwecke der Frösche in sehr naher Verbindung.

2) Archedémos damals (nach Xenoph. gr. Gesch. I, 7, 1) in hohem Ansehn beim Volke und mit der Sorge für Dekeléa beauftragt, war als Kläger des Erasinides, eines der Feldherren in der Schlacht bei den Arginusen, der später deshalb zum Tode verurtheilt und wirklich hingerichtet wurde, aufgetreten. Archedémos war, ein schwerer Vorwurf, kein athenienfischer Bürger, obschon er bereits gegen sieben Jahre in Athen sich aufhielt. Im siebenten Jahre wechseln bekanntlich die Kinder die Zähne und bis dahin wurden auch, am Apathurienfeste, die Bürgersöhne in die Bürgerverzeichnisse eingetragen. Darauf bezieht sich das Wortspiel des Wechselns der Zähne oder Scene des Aufenthalts. Die Lebenden da oben werden Todte genannt, im Sinne der eleusin'schen Geheimlehre, die den Tod als den Eintritt zum wahren Leben darstellte.

3) Es folgen hier im Original noch neun Verse, sehr derbe und unzüchtige Scherze und Wortspiele enthaltend. Sie hätten nur durch einen weitläuftigen Commentar für neuere Leser genießbar gemacht werden können; da sie dem Übersetzer dessen kaum werth erschienen, ließ er sie, was unbeschadet des Zusammenhanges geschehen konnte, ausfallen.

Dionysos (nach der Orchestra vortretend).
Wißt ihr uns denn zu sagen,
Wo ist hier Pluton's Wohnung?
Denn wir sind beide fremd und eben angelangt.

Der Chorführer.
Nicht weit zu gehen brauchst Du, 425
Noch weiter mich zu fragen,
Wiß', an der Pforte bist bereits Du angelangt.

Dionysos (zu Xanthias).
So lade, Bursch, Du wieder das Gepäck hier auf!

Xanthias
(der zuletzt ohne sichtbare Theilnahme da gestanden hat).
Was war das für ein Zuruf?
Was, als das alte Lied [1]): Nur wieder aufgepackt? 430

Der Chorführer.
Zur Göttin heil'gem Rundtanz zieht jetzt nach dem Blüthenhaine,
Froh scherzend, wem Theilnahm' erlaubt am gottgefäll'gem Feste.

Dionysos.
Ich aber will zu den Mägdlein mich gesellen und den Frauen,
Erhöhn die Göttin sie bei Nacht, die heil'ge Fackel schwingend.

Der Chor.
Wir ziehen nach den rosigen, den blumenreichen Auen, 435
Nach unsrer Weise scherzend und die schönsten Reigentänze

---

1) Zur Rechtfertigung dieser Übersetzung Folgendes: Megara, eine Kolonie der Korinthier, war von ihrer Mutterstadt abgefallen. Ein Abgeordneter Korinths hielt der Tochterstadt ihr Unrecht vor, und in seiner Rede wiederholten sich die Worte: Korinthos, der Sohn des Zeus (also wahrscheinlich der Gründer von Korinthos, von dem die Stadt den Namen erhielt) unendlich oft. Endlich war die Geduld der Megarenser erschöpft und mit einem: „Schlagt los auf Korinthos den Sohn des Zeus" jagten sie den Redner zum Thor hinaus. Daher entstand die sprichwörtliche Redensart „Korinthos der Sohn des Zeus" von etwas zur Ungebühr sich Wiederholenden, deren sich Aristophanes hier in der Umschrift und Eccl. 828 bedient.

Froh feiernd, die schlingen
Heilbringende Mören;
Denn uns erglänzt die Sonn' allein
440 Und heitres Lichtes Helle;
Uns, die wir eingeweiht
Den frommen Sinn bewiesen,
So gegen die Fremden
Als die Einheimischen.

Neunte Scene.

Der Pallast des Pluton; Der Haupteingang ist noch durch einen Vorhang verhüllt: Dionysos, Xanthias (mit seinem Gepäck) vor dem zur linken Hand des Zuschauers sich befindenden Seiteneingang, bald darauf Äakos. Der Chor.

Dionysos.

445 Nun sag' einmal, wie klopf' an die Thür' ich hier wohl? Wie?
Wie mögen hier wohl klopfen die Einheimischen?

Xanthias.

Nicht lange Dich besonnen, sprich der Thüre zu
Gerüstet und entrüstet gleich dem Herakles.

Dionysos (anklopfend).

Bursch, he da Bursch!

Äakos (von innen).

Wer da?

Dionysos.

Der tapfre Herakles.

Äakos (heraustretend).

450 Nichtswürdger, Unverschämter, Du Verwegener!
Verruchter, Erzverruchter, ha Verruchtester!
Der Du den Hund uns stahlest, unsern Kerberos,
Den würgend Du entführt, mit dem Du uns entwischt,
Zur Hut mir anvertraut: Jetzt bist Du rings umgarnt,

So unerbittlich strenger Felsenbord der Styx 455
Und acherontisches, bluttrauffendes Geklipp
Umhegt Dich; des Kokytos Hund' umkreisen Dich,
Die hundertköpfg' Echidna, die Dir das Gedärm
Zerreißen wird und der die Lunge Dir zerfleischt
Tartessischer Muräne [1]) Zahn: Der Nieren Paar 460
Und alles Eingeweide, dem das Blut entquillt,
Zernagen die Gorgonen [2]) die Tithrasischen:
Nach ihnen lenk' ich jetzt den vielbehenden Fuß (ab).

Xanthias

(zu Dionysos, der während dieser Drohrede zu Boden gesunken ist).
He, was begannst Du?

Dionysos.

Was mir Noth that. Sprich: Helf Gott.

Xanthias.

Du lächerlicher Kauz! Raffst Du nicht flugs Dich auf, 465
Bevor ein Fremder Dich erblickt?

Dionysos.

Ohnmächtig wird
Mir's; fahre mit einem Schwamme nach dem Herzen mir.

Xanthias

(ihm einen Schwamm, den er aus dem Reisepackt nimmt, reichend).
Da.

Dionysos (ihm die Hand leitend).
Sei behülflich mir.

Xanthias.

Wo? Goldne Himmlische,
Hast Du das Herz denn da?

---

1) Soviel als Natter, da beide sich mit einander begatten sollen; die tartessischen Muränen galten für die schmackhaftesten.

2) Den Sitz der Gorgonen, deren eine Medusa Perseus erlegte, verlegen einige Dichter nach Libyen; tithrasisch soll aber nach dem Scholiasten soviel als libysch bezeichnen. And're, wie Voß, leiten dies Beiwort von einem Ort in Attika Tithras ab, dessen Bewohner Aristophanes dadurch als wild und boshaft bezeichne. Daß Aristophanes in dieser Rede des Äakos der Tragiker Schwulst parodirte, bedarf kaum der Erwähnung.

Dionysos.

Von banger Furcht bewegt
470 Ist's mir herunter nach dem Unterleib gerutscht.

Xanthias.

Zaghaft'ster Du der Götter und der Menschen!

Dionysos.

Ich?
Wie zaghaft, da ich einen Schwamm von Dir begehrt?
Nicht hätte das ein Anderer gethan.

Xanthias.

Was denn?

Dionysos.

Hinbrütend blieb er liegen, wenn er zaghaft war;
475 Doch ich stand auf und ließ dazu mich reinigen.

Xanthias.

Sehr mannhaft, beim Poseidon.

Dionysos.

Ei, ja wohl, beim Zeus;
Du aber zagtest nicht bei solcher Rede Sturm,
Und seinem Drohn?

Xanthias.

Beim Zeus, kaum hatt' ich Acht darauf.

Dionysos.

Wohlan, da Du so hochgemuth und wacker bist,
480 So werde Du mein Ich und nimm die Keule da
Und diese Löwenhaut, Du Nimmerzagender,
Ich aber will Packträger sein an Deiner Statt.

Xanthias
(indem er sein Gepäck ablegt und Löwenhaut und Keule nimmt).
Wohlan, flugs her damit: Dir gehorchen muß ich wohl.
Und schau mich an, den Herakleioxanthias,
485 Ob ich mich furchtsam zeig', und so verzagt, wie Du.

Dionysos.
Beim Zeus, der Melitenser Galgenstrick[1]) auf's Haar!
Wohlan, so lad' ich selber das Gepäck denn auf.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Eine Dienerin der Persephone.

Dienerin (aus der andern Seitenthüre dem Zuschauer zur Rechten tretend zu Xanthias).
Kamst Du, geliebtester Herakles? Tritt hier herein;
Denn wie die Göttin, Du seist hier, erfuhr, sogleich
Buk Waizenbrod sie; Setzte zwei, drei Töpfe an 490
Mit Erbsenbrei; Am Spieße brät ein ganzer Stier,
Sie mengte Kuchen ein, und Plätzchen: Tritt herein.

Xanthias.
Sehr schön; das lob' ich.

Dienerin.
Beim Apollon, nimmermehr
Laß ich Dich fürder ziehn; da sie Geflügel auch
Für Dich aufwallen ließ und manche Näscherein 495
Zurichtete und Wein Dir mischte, wundersüß!
Komm nur herein mit mir.

Xanthias.
Sehr schön.

---

1) Des dem Herakles in der attischen Ortschaft Melite geweihten Tempels gedachten wir zu V. 35. Außer des dort erwähnten Bildes desselben von Eleades befand sich in demselben vielleicht ein älteres und deshalb ziemlich unförmiges, auf welches sich hier wohl Aristophanes, indem er den Pseudoherakles damit vergleicht, beziehen mag.

Dionysos.

(Den Xanthias, der im Begriff ist mit der Dienerin in den Pallast des Pluton zu gehn, zurückhaltend.)

Du bist nicht klug

Nicht lass' ich Dich.

Dienerin.

Denn eine Flötenspielerin,
Die schönste, harret Deiner, Tänzerinnen auch
500 Daneben, zwei bis drei.

Xanthias.

Was?

Dienerin.

Tänzerinnen frisch
In Jugendblüth' aufknospend, kaum dem Bad' enttaucht.
Doch tritt herein, denn eben war der Koch dabei
Den Salzhecht anzurichten, man trug den Tisch hinein.

Xanthias (von Dionysos festgehalten).

Geh nur und sage den Tänzerinnen vor Allem mir
505 Die drinnen sind, ich komme selber gleich herein.
He, Bursche, folge hierher mir nach mit dem Gepäck.

Dionysos.

Halt, guter Freund! Du machst doch wohl nicht Ernst daraus,
Daß ich im Scherz zum Herakles Dich aufgestutzt?
Laß Dir das Possenspiel vergehn, Freund Xanthias,
510 Und packe die Tepp'che wieder auf und fort damit.

Xanthias.

Du bist doch nicht gesonnen, was Du selbst mir gabst,
Mir wieder zu nehmen?

Dionysos.

Gesonnen nicht, ich thu' es schon.

(Die Löwenhaut fassend.)

Herunter mit dem Balg'.

Xanthias.

Ich rufe Zeugen auf,
Und leg' es in der Götter Hand.

Dionysos.

In welcher denn?

Ist's Thorheit nicht und eitler Wahn, erwartest Du 515
Alkmene's Sohn zu sein, ein Sclav' und Sterblicher?

Xanthias (den Schmuck des Herakles zurückgebend).
Na immerhin, nimm's nur zurück; erleb' ich's doch,
Daß meiner wieder Du bedarfst, so's Gott gefällt.

Chor der Eingeweihten (zum Dionysos).
Strophe.

Also ziemt es einem Manne, der verständig ist und klug,
Und viel zur See herum sich trieb, 520
Sich immer lieber nach dem Winde,
Setzt er um, zu drehen, als ein steifer Ölgötz da zu stehn,
Nimmer seine Stellung ändernd: Sich zu kehren, viel gewandt,
Dahin wo's ersprießlich ist,
Das ziemt dem gefügen Manne, also macht's Theramenes [1]). 525

Dionysos.
Gegenstrophe.

Wär' es nicht etwa zum Lachen, wenn der Sclave Xanthias
Auf Polstern aus Miletos sich
Behaglich blähend, und im Arme
Seine Tänzrin: „Mir den Nachttopf!" herrscht', und mir, dem Lüsternen
So den Mund mit Wasser füll' und er es merkete, der Schalk [2]), 530

---

1) Mit vollem Rechte wird Theramenes hier als ein zweideutiger Achselträger bezeichnet. Einer der Feldherren in der (V. 33) zuerst erwähnten Seeschlacht bei den Arginusen, ja selbst zur Aufhebung der Leichname und Schiffstrümmer abgesendet, wußte er sich, als jene Feldherren in Anklagestand versetzt wurden, dadurch zu retten, daß er sich auf die Seite des Anklägers Archedémos schlug und gegen seine Mitfeldherren auftrat. Er erhielt daher den Beinamen Kothornos, weil er, so erklärt es Kritias selbst (Xenoph. gr. Gesch. II, 3, 17) wie dieser Schuh an beide Füße paßte, sich jeder Partei anzuschmiegen wußte. Späterhin einer der Dreißig büßte er die Zweideutigkeit seines Charakters, indem es Kritias dahin brachte, daß er, der sich den häufigen Hinrichtungen widersetzte, selbst zum Tode verurtheilt wurde.

2) Mildernd für einen Kynismus, den selbst Voß nicht wiederzugeben wagte.

Und mit einem tücht'gen Schlag
Seiner Faust den Vorderreigen meiner Zähne mir zerschlüg?

Elfte Scene.

Zwei Schenkwirthinnen (aus einem Nebengebäude, zur Rechten der Zuschauer, kommend) Dionysos (als Herakles) Xanthias (als Sclave), Chor der Eingeweihten.

1. Schenkwirthin.
Pläthäne, Plathane, komm her, da ist der arge Schelm
Der, als dereinst in unsrer Schenk' er eingekehrt,
535 Uns an die sechszehn Waizenbrod' auffraß.

2. Schenkwirthin.
Beim Zeus.
Fürwahr derselb' ist's.

Xanthias.
Es wird einem schlimm ergehn.

2. Schenkwirthin.
Daneben auch zwanzig Schnittchen aufgewalltes Fleisch
Zum halben Obol.

Xanthias.
Da wird's einem eingebrockt.

1. Schenkwirthin.
Und dann, den vielen Knoblauch.

Dionysos.
Weiß, Du bist nicht klug,
540 Und weißt nicht, was Du redest.

1. Schenkwirthin.
Ei, Du meintest wohl,
Nicht werd' ich Dich erkennen, weil Du Stelzschuh trugst?

2. Schenkwirthin.
Und wie? Noch blieb der viele Salzfisch unerwähnt,

Es blieb's, beim Zeus, der frische Käse, den, o weh!
Der da, zusammt den Käsekörben aufgespeis't.
Doch hinterher, als ich Bezahlung heischete, 545
Da schaut' er grimmig d'rein und hub zu brüllen an.

Xanthias.

Das sieht durchaus ihm gleich; so treibt er's überall.

2. Schenkwirthin.

Und auch vom Leder zog er, wie ein Rasender.

Xanthias.

Ja, ja, Du Arme!

2. Schenkwirthin.

Aber wir, von banger Furcht
Erfüllt, erklimmten beid' alsbald das Dachgeschoß: 550
Er stürzt' in Hast davon und nimmt die Matten mit.

Xanthias.

Auch das sieht gleich ihm. Doch Ihr solltet etwas thun.

2. Schenkwirthin (zur andern).

Auf, geh' und rufe mir unsern Schutzherrn Kleon[1]) her.

1. Schenkwirthin.

Du mir, wenn Du ihn antriffst, den Hyperbolos[2]),
Damit wir den verderben. 555

2. Schenkwirthin (mit der Faust drohend).

Du nichtswürd'ger Schlund,
Wie gern möcht' ich mit einem Steine das Gebiß
Zerschellen Dir, das mir den Vorrath aufgezehrt.

1. Schenkwirthin (mit ähnlicher Gebehrde).

Und ich wie gern Dich stürzen in die tiefste Gruft.

2. Schenkwirthin.

Und ich die Gurgel mit dem Küchenmesser Dir
Abschneiden, die die Brödchen mir hinunterschlang. 560

---

1) Kleon. Das gr. Dr. S. 71. Wolken 585.

2) Wolken 549 und 621.

Doch jetzt will ich zu Kleon, meinem Beistand, gehn,
Der heut' ihm Alles aus dem Leibe winden soll.
(Beide nach der rechten Seite ab.)

Zwölfte Scene.

Dionysos, Xanthias (wie zuvor) Chor.

Dionysos.

Verderb' ich schmachvoll, lieb' ich nicht den Xanthias.

Xanthias.

Ich weiß, ich weiß, worauf Du sinnst; doch still nur, still.
565 Nicht werd' ich zum Herakles je.

Dionysos.

O sage das nicht
Mein Xanthiaschen.

Xanthias.

Denn wie könnt' ich irgend wohl
Der Sohn Alkmene's sein, ein Sclav' und Sterblicher?

Dionysos.

Ich weiß, ich weiß Du zürnst, und hast ein Recht dazu;
Und wolltest Du mich schlagen, nicht beklagt' ich mich.
570 Doch will ich jemals wieder tauschen fürderhin,
Mit Rumpf und Stiel mag schmachvoll ich mit Weib und Kind
Verderben und Triefaug' Archedémos [1]) noch dazu.

Xanthias.

Der Schwur genügt: Auf die Bedingung nehm' ich's an.

Chorführer zum Xanthias.
(Strophe)

Deine Sach' ist nun, nachdem Du angethan die Tracht, die Du
575 Schon einmal trugest, wiederum
Dich fortwährend zu verjüngen,

---

1) 417.

Und von Neuem grimmig d'rein zu schaun, des Gottes eingedenk,
Den Du Dir zum Ebenbild nahmst: Zeigst Du aber läppisch Dich
Und verräthst Verzagtheit Du;
Mußt Du wieder zum Packträger nothgedrungen Dich verstehn. 580

Xanthias.
(Gegenstrophe.)
Was Ihr, Männer, rathet ist nicht übel; eben hab' ich selbst
Dasselbe schon erwogen mir;
Daß, wenn's sich ersprießlich zeiget,
Er versuchen wird, mir wieder Das zu nehmen, weiß ich wohl:
Dennoch will ich mich bewahren keckes, unverzagtes Muths 585
Essigsauer sei mein Blick,
Und deß, scheint es mir, bedarf es, knarren höre die Thür ich schon.

Dreizehnte Scene.

Dionysos (als Xanthias) Xanthias (als Herakles) Äakos in Begleitung mehrerer Sclaven.

Äakos (zu den ihn begleitenden Sclaven).
Legt eilig mir in Fesseln diesen Hundedieb,
Damit er büße. Rasch.

Dionysos.
'S wird einem schlimm ergehn.

Xanthias (die Sclaven abwehrend).
Wollt Ihr zum Henker? Naht mir nicht. 590

Äakos.
Wie? sträubst Dich noch?
He Diktylas und Streblios und Pardokas
Herbei! Kommt her und bändiget mir Diesen da.

Dionysos.

Ist das abscheulich nicht, daß er noch um sich schlägt,
Nachdem die fremde Hab' er stahl?

Xanthias.

Ei freilich wohl.

Äakos.

595 Keck ist's traun und abscheulich.

Xanthias (zu Äakos).

Doch fürwahr, beim Zeus,
Ich will des Todes sein, kam jemals ich hierher,
Oder stahl ich von dem Deinigen eines Haares Werth,
Und sieh' einen Vorschlag thu', höchst ehrenwerth, ich Dir,
Nimm diesen Burschen da (auf Dionysos zeigend) bring auf die Folter ihn [1]),
600 Und überführst Du mich des Unrechts, tödte mich.

Äakos.

Auf welche Folter denn?

Xanthias.

Auf jede: spanne Du
Auf eine Leiter, hänge, peitsch' ihn, prügl' ihn durch,
Knebl' ihn und gieß in die Nas' ihm Essig noch dazu,
Leg' Ziegelstein' ihm auf, thu' Alles, nur mit Lauch [2])
605 Und jungen Porrestengeln geißle mir ihn nicht.

Äakos.

Den Antrag find' ich billig und Dein Geld soll Dir
Schon werden, falls den Burschen ich zum Krüppel schlug.

Xanthias.

Das verlang' ich nicht: Führe Du ihn nur zur Folter ab.

---

1) Die Griechen sahen die Sclaven durchaus als eine Waare und unbeschränktes Eigenthum ihrer Herren an. Der freie Athenienser durfte nicht gefoltert werden, wohl aber bediente man sich dieses grausamen Mittels, um den unschuldigen Sclaven zum Geständniß des von seinem Herrn begangenen Verbrechens zu bringen.

2) Xanthias will sagen: Nur verfahre mir nicht zu mild mit ihm; denn der hier erwähnten, keine Striemen zurücklassenden Waffe bedienten sich die atheniensischen Knaben bei ihren Spielen.

Äakos.

Ich foltr' ihn hier, damit vor Dir er Kunde giebt. 610

(Zum Dionysos.)

Schnell lege Dein Gepäck Du ab: Und daß Du hier
Mir keine Lüge sagst.

Dionysos.

Man hüte, warn' ich, sich
Mich, der ich unsterblich bin, zu foltern; Magst Du sonst
Dich selbst des Schadens zeihen.

Äakos.

Wie? Was sagest Du?

Dionysos.

Unsterblich rühm' ich mich, Dionysos, Sohn des Zeus,
Der aber ist ein Sclave. 615

Äakos (zum Xanthias).

Hörst Du's?

Xanthias.

Allerdings;
Und um so eh'r gilt's, ihn zu geißeln, den Versuch;
Denn ist ein Gott er, nichts empfinden wird er dann.

Dionysos.

Wie nun, da Du ja selber einen Gott Dich rühmst,
Geziemt sich's nicht, daß Du die gleichen Streich' empfahst?

Xanthias.

Den Antrag find' ich billig: Wen von uns Du dann 620
Zuerst wehklagen siehest, wer die Streiche sich
Zu Herzen nimmt, von diesem glaub', er sei kein Gott.

Äakos.

Du bist, das muß ich zugestehn, ein Ehrenmann;
Du gehst auf bill'ge Vorschläg' ein. Entkleidet Euch.

Xanthias (sich entkleidend).

Und wie erprobst uns beide geziemend Du? 625

Äakos.

Sehr leicht;
Abwechselnd krieget Streich um Streich ein Jeder.

Xanthias.

Wohl.

Nun sieh', hab' Acht, ob irgend Du mich zucken siehst.

Äakos.

Schon schlug ich Dich.

Xanthias.

Beim Zeus, mich nicht.

Äakos.

So scheint's mir selbst.

D'rum wend' ich mich zu Diesem, ihn zu schlagen.

Dionysos.

Nun?

Äakos.

630 Schon schlug ich traun.

Dionysos.

Wie kam's, daß ich nicht muchsete?

Äakos.

Ich weiß nicht. (Zum Xanthias sich wendend.) Wiederum bei Diesem sei's versucht.

Xanthias.

Nun, wird es bald? (in die Zähne murmelnd, indem er den Schmerz zu verbeißen sucht) tatah, tatah, tătătah, tătătah!

Äakos.

Wie? schmerzt' es Dich?

Xanthias.

Nicht doch, beim Zeus, mir fiel nur ein,

635 Wann die Diomeier das Heraklesfest begehn.

Äakos.

Ein frommer Mensch! Ich muß zu Dem da wieder hin.

Dionysos (nachdem er einen Streich empfing).

Ju, ju!

Äakos.

Was giebt's?

Dionysos.

Ich sehe Ritter dort [1]).

---

1) Dionysos erklärt sein ihm durch den Schmerz ausgepreßtes in als

Äakos.

Was weinst Du aber?

Dionysos.

Weil es mir nach Zwiebeln riecht.

Äakos.

Sonst aber machst Du nichts Dir d'raus?

Dionysos.

Mich kümmert's nicht.

Äakos.

So muß ich freilich wiederum zu Dem da (auf Xanthias zeigend) 640 gehn.

Xanthias.

Au weh!

Äakos.

Was ist's?

Xanthias (ihm den Fuß hinhaltend).

Da ziehe mir den Dorn heraus.

Äakos.

Was soll Das heißen? Wieder wend' ich mich zu Dem.

Dionysos.

Apollon, der zu Delos Du und Python thronst!

Xanthias.

Er jammerte (zu Äakos) vernahmst Du's nicht?

Dionysos.

Ich wahrlich nicht;

Ein Verslein des Hippónax wiederholt' ich mir. 645

Xanthias (zum Äakos, nachdem er wieder einen Schlag auf den Rücken bekommen hat).

Du schaffst ja nichts; die Weichen tüchtig durchgegerbt.

Ausruf der Verwunderung. Reiter, wie von meinen Vorgängern ἱππέας übersetzt wird, konnte er nicht wohl sehn — wie wären die in das Theater gekommen? — wohl aber Ritter, die wahrscheinlich, als die zweite Classe athenienſischer Bürger, von der Bühne nicht weit entfernte Sitzreihn einnahmen.

Äakos.

Hast Recht, beim Zeus! (zum Dionysos) Jetzt halt einmal den Bauch mir her.

Dionysos (indem er einen Schlag auf den Bauch erhält).
Poseidon!

Xanthias.

Einer jammerte.

Dionysos.

Der auf Ägäer Felshöhn,
650 In graulicher Meerfluth
Tiefen Du waltest [1]).

Äakos.

Bei der Demeter, nimmerdar erkund' ich es,
Wer von Euch Beiden der Gott ist. Lieber kommt herein,
Denn mein Gebieter selber wird erkennen Euch,
655 Und Persephassa, da ja Beid' auch Götter sind.

Dionysos.

Da hast Du Recht: doch wünscht' ich, es wäre früher das
Dir eingefallen, bevor ich noch die Streich' empfieng.

(Alle durch die linke Seitenthür ab in den Pallast des Pluton.)

Vierzehnte Scene.

Parabase. Der Chor.

Der bisher der Bühne zugewendete Chor, kehrt sich jetzt, einen Halbkreis um die Thymele bildend, den Zuschauern zu und hebt folgenden Gesang an.

Strophe.

Muse, dem heiligen Reigen geselle Dich, komm, daß Du meines Gesangs Dich erfreust;

---

1) Etwas veränderte Verse aus dem Laokoon des Sophokles.

Daß die gedrängeten Reihn Du schauest, wo
Kenner, an zehntausend, Platz gefunden, 660
Ehrgeiziger denn selbst Kleophon [1]), Er,
Auf dessen geschwätzigen
Lippen in widrigem Ton
Thrak'scher Schwalben Zwitschern,
Anstimmend ihr Lied auf Barbargezweig, 665
Aufjammernd erschallt, nachahmend das Ach
Philoméle's [2]); Verderb
Drohn selbst gleiche Stimmen ihm [3]).

---

1) Ein tragischer Dichter, von dem Suidas zehn Tragödien namentlich anführt, und den auch der Lustspieldichter Platon in einem nach ihm benannten Stücke, das mit den Fröschen um den Preis warb, (S. Einl) als den Sohn einer Thrakerin, die dort mit ihm in ihrem barbarischem Dialekte sich unterhielt, verspottete: Ja, nach dem Scholiasten, deuten selbst einige Verse im Orestes des Euripides auf ihn hin, wo einer ein Argeier, der kein Argeier sei, genannt wird. Nach Äschines (περὶ παραπρεσβείας) wurde eine Anklage gegen ihn als Ausländer (περὶ ξενίας) erhoben. Wahrscheinlich war er einer der durch sein Ansehn die Anklage der Feldherren, die bei den Arginusen fochten, unterstützte. Das Verderben, welches Aristophanes ihm hier prophezeit, brach bald wirklich über ihn herein. Die Athenienser bereueten die ungerechte Verurtheilung und Hinrichtung; Kallixenos und vier andre, die dazu mitgewirkt hatten, wurden, angeklagt, verhaftet und entkamen zwar, bei einem deßhalb entstandenen Aufstande, unser Kleophon aber kam in demselben um.

2) Bezieht sich auf einen bekannten athenischen von den Tragikern vielfach bearbeiteten Mythos. Prokne und Philoméle waren die Töchter des atheniensischen Königs Pandion. In einem Kriege gegen Theben unterstützt der Thraker König Tereus den Pandion und erhält dafür seiner Tochter Prokne Hand. Nach einiger Zeit empfindet diese Sehnsucht nach der Schwester, Tereus erbietet sich, sie zu holen, schändet sie unterwegs und sperrt sie nicht blos, damit sie es nicht verrathe, ein, sondern schneidet ihr sogar die Zunge heraus, deß ungeachtet weiß sie die Schwester von ihrem Schicksale in Kenntniß zu setzen. Beide rächen sich nun an Tereus, indem sie dessen und der Prokne Sohn Itys ermorden und dem eignen Vater vorsetzen. Nach der Entdeckung wird Tereus in einen Wiedehopf, Prokne in eine Schwalbe, Philomele in die klagende Nachtigall verwandelt. Sophokles und Euripides brachten einen Tereus auf die Bühne.

3) Die sonst den Angeklagten frei sprachen.

Der Chorführer.

(Anrede an die Zuschauer.)

Für den heil'gen Chor geziemt sich, was der Stadt ersprießlich ist
670 Ihr zu rathen und zu künden. Nun bedünkt's zuerst uns gut,
Daß ihr gleichstellt alle Bürger [1] und entfernt die Schrecknisse.
Und ward vom ehrgeiz'gen Ringen wer verlockt des Phrynichos [2],
Muß es, mein' ich, ihm vergönnt sein, ob er einen Fehltritt that,
Wie's geschah darlegend auszutilgen früh'res Irrthums Schuld.
675 Dann behaupt' ich, soll auch keiner ehrlos heißen in der Stadt;
Denn, dann wär' es schimpflich, daß wer Eine Seeschlacht mitgekämpft,
Stracks Platäer [3]) werd' und eben Sclave noch als Herr begrüßt.

---

1) Also die über viele, namentlich Anhänger des Phrynichos und der von dem Redner Antiphon mit ihm eingesetzten Vierhundert ausgesprochene Atimie — Ehrlosigkeit — aufhebt. Eine der empfindlichsten Strafen für den auf seine Bürgerrechte, auf sein Leben im Staate und für denselben so hohen Werth legenden Athenienser, war die Atimie. Sie hatte sehr verschiedene Grade, von einer geringen Beschränkung einiger bürgerlichen Rechte bis zur Infamie und Gütereinziehung. Ja sie erstreckte sich dann sogar auf des Atimos Kinder und Nachkommen.

2) Phrynichos, ein hartnäckiger Gegner des Alkibiades, trug, als von dessen Zurückberufung aus der Verbannung die Rede war, kein Bedenken, um dieselbe zu hintertreiben, mit dem Anführer der spartanischen Flotte Astyochos in verrätherische Unterhandlungen zu treten (Thuk. VIII, 50) und bald darauf vorzüglich dasselbe bezweckend, zum Sturze der Volksherrschaft und zur Einsetzung der Vierhundert in Verein mit Antiphon und dem oben (zu V. 525) erwähnten Theramenes die Hand zu bieten (Thuk. VIII, 68). Diese Vierhundert walteten ziemlich willkührlich im Staate, ließen Einige hinrichten, verhafteten und verbannten Andre und traten mit den Lakedämoniern in Friedensunterhandlungen (Thuk. VIII, 70). Aber ihre Herrschaft war von kurzer Dauer. Theramenes bewies sich auch hier als Kothornos; Er hatte die Wenigerherrschaft einführen helfen und wirkte mit zu ihrer Auflösung, nachdem unser Phrynichos von einer Gesandtschaft von Lakedämon zurückkehrend, auf offenem Markte von einem jungen Athenienser ermordet worden war (Thuk. VIII, 92).

3) Auch die Platäer hatten, wie die bei den Arginusen mitfechtenden

Doch mag nimmer ich behaupten, daß ihr hier nicht recht gethan,
Nein, ich lob' es, dieses Eine Mal wies't Ihr verständig Euch;
Aber billig ist's auch, daß Ihr jenen, die so oft zur See 680
Sammt den Vätern Euch zur Seite kämpften, die verwandt Euch sind,
Nachseht diesen einz'gen Unfall und — sie bitten d'rum — verzeiht.
Lasset, allem Zorn entsagend, Ihr, die klügsten von Natur,
Alle Menschen zu Verwandten uns gewinnen, freud'ges Sinns,
Und als Ehrenwerth' und Bürger, wer zur See uns beistehn will. 685
Doch sind wir zu aufgeblasen. Allzuvornehmthuende
Auf die Stadt, die Ungewitters Arme noch dazu umfahn,
Läßt von Neu'm als schlechtberathen uns erscheinen, was erfolgt.

Der ganze Chor.
(Gegenstrophe.)

Bin ich vermögend, den Sinn und das Treiben des Manns zu ergründen,
Der noch büßen wird, 690
Lange nicht möchte hinfort der Affe, jetzt
Unser Verdruß, Kleigenes, der winz'ge [1]), —
Der verworfenste traun aller Bader, die je
Gefeilschet mit Aschengemisch,
Trüg'rischem Laugenabguß 695
Und Kimol'schem Thone,

Sclaven (Anm. zu V. 33), als treue Verbündete der Athenienser in den ersten Jahren des peloponnesischen Kriegs, das athenienfische Bürgerrecht erhalten. Demosthenes c. Neaeram. V. 185. ed. Tauchnitz 1813.

1) Wir vermögen über diesen Kleigenes nicht viel mehr Auskunft zu geben, als die sich aus unserer Rolle entnehmen läßt. Seines Glaubens früher ein Bader, dabei nach dem Scholiasten reich und ein Ausländer, hatte er sich durch niedrige Künste zu einigem Ansehn in der Volksversammlung emporgeschwungen. Dieses Ansehn ist aber bereits so gesunken, daß er — nur im Trüben ist für dergleichen Menschen gut fischen — den Frieden zu hintertreiben sucht und nie unbewaffnet auszugehn wagt.

Noch weilen bei uns; das wissend ist d'rum
Er dem Frieden nicht hold, und fürchtend Gefahr
Wenn betrunken er wankt,
100 Tritt nie unbestockt er auf.

Der zweite Chorführer.
(Gegenrede.)

Oftmals wollt' es uns bedünken, daß ein Gleiches widerfuhr
Unsrer Stadt, mit ihren Bürgern, welche wacker sind und brav,
Wie mit unsren alten Münzen und dem neugeprägten Gold [1]),
105 Denn wir mögen jener nimmer — obschon nicht versetzt sie sind,
Sondern unter allem Gelde, dünkt es mich, das trefflichste,
Und allein von echtem Korne, probehaltig anerkannt
Allerwärts, bei den Hellenen und bei Barbarvölkern auch —
Uns bedienen, sondern dieser schlechten und verkupferten,
Die man gestern oder neulich nach der schlechtsten Währung schlug.
110 Von den Bürgern aber, die als edele, verständ'ge wir,
Als gerechte Männer kennen, und als Brav' und Wackere,
In Ringschulen auferzogen, Festreihn und der Musen Kunst,
Die verschmähen wir: Das Kupfer, Fremde und Rothköpfige,
Schlechte Bursche schlechter Herkunft, brauchen wir zu Jeglichem,
115 Die zuletzt sich angesiedelt, früher mochten kaum der Stadt
Sie zu Sündenböcken [2]) taugen, um zu sühnen schwere Schuld.
Aber jetzt auch noch, Ihr Thoren, ändernd den verkehrten Sinn,
Wählt, zum Besten Euch, die Besten, die schon früher sich bewährt:

---

1) Ein nicht selten angewendetes freilich nur für den Augenblick Hülfe schaffendes Mittel öffentlichen Geldverlegenheiten zu begegnen, war das Prägen schlechter Geldsorten. Das geschah unter Andern das Jahr vor Aufführung der Frösche unter dem Archon Antigenes. Man prägte aus umgeschmolzenen Siegsgöttinnen kupfrige Geldstücke; Victoriis utebantur, wie Quinctilian mit einem artigen Calembour sich ausdrückt.

2) Auch noch zur Zeit der Aufführung der Frösche wurden zu Athen einige, ohnehin des Todes würdige Menschen unterhalten, um bei einer eintretenden, vom Zorn der Götter zeugenden Landplage, als Hungersnoth, Pest und dergleichen als Sühnopfer den zürnenden Göttern geopfert zu werden. Darauf deutet Aristophanes selbst Ritter 1135 ff. und dazu der Scholiast.

Also ist's vernünftig, trifft Euch auch ein Unglück, meinen doch,
Ihr empfiengt empfah'ne Streich' aus würd'ger Hand, Verständige. 720

Fünfzehnte Scene.

Der Pallast des Pluton, mit einem Haupteingange, noch verhüllt durch einen zwei Flügelthüren darstellenden Vorhang, zu beiden Seiten Nebeneingänge.

Xanthias, Äakos (aus der Nebenpforte zur Linken des Zuschauers tretend). Chor der Eingeweihten.

Äakos.

Ja, beim Erretter Zeus, fürwahr, ein Ehrenmann
Ist Dein Gebieter.

Xanthias.

Ei warum kein Ehrenmann?
Steht doch sein Sinn auf nichts als Dirn' und Firnewein.

Äakos.

Und daß er nicht Dich schlug, deß überführt, daß Du,
Der Sclave, vor ihm der Herr zu sein behauptetest! 725

Xanthias.

Das wär' ihm schlecht bekommen.

Äakos.

Darin spieltest Du
Ein echtes Sclavenstückchen, wie's auch mich erfreut.

Xanthias.

Was freut Dich, sprich?

Äakos.

Der letzten Weih'n Verzückungen [1])
Fühl' ich, wenn insgeheim dem Herrn ich fluchen kann.

---

1) Im Griechischen ἐποπτεύειν δοκῶ wörtlich: ich dünke mich einen Epopten, so hießen die in den zweiten Grad der eleusinischen Mysterien

Xanthias.

730 Nicht wahr, und wenn Dir tücht'ge Prügel wurden, dann
Zu brummen im Hinausgehn?

Äakos.

Auch das mag' ich gern.

Xanthias.

Wie, Dich in Vieles mischen?

Äakos.

Lieb'res kenn' ich nicht.

Xanthias.

Verbrüderter Schirmherr Zeus! Und zu belauschen, was
Die Herren plaudern?

Äakos.

Ich bin toller d'rauf als toll.

Xanthias.

735 Wie, und es auszuplaudern gegen Fremde?

Äakos.

Wohl,
Vom Wirbel bis zur Zehe kitzelt's, thu' ich's, mich [1]).

Xanthias.

Ha Phöbos Apollon! Reiche Deine Rechte mir,
Und laß Dich küssen und küsse mich und sage mir,
Beim Zeus, dem Schirmer unsr'rer Prügelgenossenschaft [2]),
740 Was ist das für ein Lärmen d'rinnen, welch Geschrei
Und welch Gezänk?

Äakos.

Des Äschylos und Euripides.

Xanthias.

Ah ha!

Eingeweihten, denen entzückende Gesichter, den Zustand der Seligen nach dem Tode vorbildend, bei dieser Einweihung zu Theil wurden.

1) Minder züchtig ist der Ausdruck im Griechischen.

2) Etwas unverständlich übersetzt Conz: Bei Zeus unsrem Prügelsippgott, Voß aber: bei Zeus unsrem trautesten Mit-

Äakos.

Es erhob ein Rechtsstreit, ein gewicht'ger Rechtsstreit sich
Den Todten und gewaltige Entzweiungen.

Xanthias.

Weßhalb? 745

Äakos.

Es giebt ein hier bestehendes Gesetz [1]),
Bei solchen Künsten, die geschätzt und schwierig sind,
Wer da der Beste seiner Kunstgenossen ist,
Dem solle Speisung werden im Prytanensaal
Und ein Ehrenplatz neben Pluton.

Xanthias.

Ich verstehe schon.

Äakos.

Bis daß erscheint ein And'rer, in derselben Kunst 750
Erfahrener denn Er, dem er dann weichen muß.

Xanthias.

Und welche Besorgniß schuf denn das dem Äschylos?

Äakos.

Er war es, der den trag'schen Ehrenplatz besaß,
Als Meister dieser Kunst.

Xanthias.

Und wer besitzt ihn jetzt?

Äakos.

Als nun Euripides herabkam, ließ er sich 755

---

geprügelten. Die Erklärung, die der Scholiast, die Bergler; ja selbst Passow von dem aristophanischen, d. h. von dem von Aristophanes nicht vorgefundenen, sondern von ihm selbst gebildeten Beiwort des Zeus ὁμομαστιγίας geben, rechtfertigt allerdings Vossens Übersetzung. Aber welche Sage berichtet uns von Prügeln, welche Zeus empfieng? So wenig wie (V. 733) ὁμόγνιε (ὁμόγνιε) mit Conz durch Vetter Zeus zu übersetzen ist, sondern den Beschützer τῶν ὁμογενῶν der Verbrüderten bezeichnet, ebenso wenig ist unter dem jenem nachgebildeten ὁμομαστιγίας ein Mitgeprügelter, sondern ein Hort der durch der Geißelhiebe gemeinsames Loos Verbundenen zu verstehn.

1) Nach einem in Athen bestehenden Gesetz erhielt der Beste seiner Kunstgenossen Speisung und einen Ehrenplatz im Prytaneon.

Vor den Kleiderdieben und den Beutelschneidern sehn,
Vor den Vatermördern und des Diebsgesindels Schaar,
Dergleichen es viel im Hades giebt: Als diese nun
Die Gegenreden, Drehungen und Wendungen
760 Vernahmen, hielten entzückt sie für den Meister ihn,
Und trunken ihres Lobes begehrt den Ehrenplatz
Des Äschylos er.

Xanthias.

Und ward nicht gesteiniget?

Äakos.

Laut schrie vielmehr die Menge, zu entscheiden gält's,
Wer von den Beiden in der Kunst erfahr'ner sei.

Xanthias.

765 Der Schelmen Menge?

Äakos.

Wohl, auftosend mächtiglich.

Xanthias.

Doch stritten nicht auch Andere für Äschylos?

Äakos.

Der Bessern Zahl ist klein, wie Du auch hier (auf die Zuschauer zeigend) es siehst.

Xanthias.

Und was gedenkt denn Pluton jetzt dabei zu thun?

Äakos.

Einen Wettkampf und Vergleichung Beider alsobald
770 Zu verfügen, und ihrer Kunst Erört'rung.

Xanthias.

Doch warum
Bewarb sich nicht auch Sophokles um den Ehrenplatz?

Äakos.

Der wahrlich nicht; er küßte vielmehr den Äschylos
Als er herabkam und bot ihm die Rechte dar,
Und dieser wollt' ihm räumen seinen Ehrenplatz.
775 Jetzt aber will er, wie Kleidemides [1]) erzählt,

---

1) Kleidemides wahrscheinlich ein Schauspieler, dessen sich Sophokles

Als dritter Kämpfer [1]) lauern und, siegt Äschylos,
Auf seiner Stelle bleiben; sonst vermißt er sich,
Den Kunstkampf durchzukämpfen mit Euripides [2]).

Xanthias.

Was wird's denn also geben?

Äakos.

Traun nicht lange währt's,
So erhebt sich hier der Wettkampf, der gewaltige; 780
Man prüft der Musen Kunst nach Wagschal' und Gewicht.

Xanthias.

Was, die Tragödie inzern wie ein Opferlamm [3])?

Äakos.

Richtmaaß und Zollstab bringen heraus sie für den Vers,
Vierecke fügen sie, wie in der Ziegelei,
Und Keil' und Lineale. Denn Euripides 785
Will Vers um Vers durchmustern die Tragödien.

Xanthias.

Das kränket, glaub' ich, höchlich wohl den Äschylos.

Äakos.

Vorwärts gebeuget starrt' zur Erd' er, stieres Blicks.

---

zur Aufführung seiner Tragödien bediente. Auch das ist ganz im Charakter des Sophokles, daß er nur gegen einen Vertrauten äußert, was er, falls Euripides siegen sollte, zu thun gesonnen sei.

1) Bei den gymniischen Wettkämpfen harrte des Siegers ein Ephedros, tertiarius bei den Römern, mit dem er zur Vervollständigung seines Sieges den Kampf noch bestehen mußte.

2) Sophokles verfährt hier ganz dem liebenswürdigen Charakter gemäß, den selbst der Spötter Aristophanes nicht umhin kann gleich zu Anfang unsres Stücks (82) diesem von den Göttern vor allen Andern begünstigten Dichter zu leihn.

3) Ließ der Athenienser am Apaturienfeste seinen Sohn in seine Phratria eintragen, dann mußte er den derselben Phratria Angehörigen ein Lamm zu einem Opferschmause geben, das ein bestimmtes Gewicht haben mußte, aber gewöhnlich im Scherz von den Schmauslustigen mit dem Zuruf: μεῖον, μεῖον, zu leicht, zu leicht! empfangen und dann wohl auch nachgewogen wurde.

Xanthias.

Doch wer wird hier entscheiden?

Äakos.

Das war das Schwierige;

790 Denn großen Mangel Kunstverständ'ger trefft Ihr hier.
Den Athenäern selbst mißtrauet' Äschylos.

Xanthias.

Vielleicht weil hier zu viel des Diebsgesindels sei?

Äakos.

Und sonst auch nur Geplapper, komm' es darauf an
Der Dichter Geist zu würdigen. Sie vertrauten dann
795 Es Deinem Gebieter, als einem Kunstverständigen.
Doch treten wir herein; denn da so Ernstes jetzt
Beschäftigt uns're Herrn, könnt' es uns schlecht ergehn.

(Beide ab in den Pallast Pluton's.)

Sechszehnte Scene.

Der Chor.

Wahrlich es dürfte der laut Aufstürmend' im Herzen ergrimmen,
Sieht den geschwätzigen Zahn den Gegenbewerber er wetzen,
800 Rüstend zum Kampf sich: Gewißlich in tobendem Wüthen
Wird die Augen er verdrehn.
Hochaufstrebender Reden Gezänk, buntflatternd, erhebt sich,
Und das Geroll spitzfindiger Schlüss' und des Schaffens Bekritt'lung,
Wenn da bekämpfet der Gegner des schöpfrischen Mannes
805 Roßhochdroh'nden Wörterbau.
Sträubend empor die natürliche Mähn' ihm umstarrend den Nacken,
Runzelnd die schrecklichen Brau'n, läßt dieser aufbrüllend ertönen
Kräftig gezimmerte Worte, die, gleich einer Planke,
Losreißt seine Riesenbrust.
810 Hier wird dann die geschwätz'ge Durchforsch'rin der Verse, die glatte,

Leicht dahin rollende Zung', anziehend mißgünstige Zügel,
Worte zerspaltend, in winzige Theilchen zerlegen,
Was der Lunge Kraft gebahr.

Siebenzehnte Scene.

Der den Haupteingang zum Pallast des Pluton verdeckende Vorhang ist niedergelassen und dadurch eine auf schwarzen Marmorsäulen ruhende Vorhalle sichtbar geworden. Breite Stufen führen von der Bühne zu ihr. Pluton (auf einem reich verzierten Throne) vor ihm, aber der Orchestra und den Zuschauern zugewendet: Dionysos, Äschylos, Euripides, der Chor.

Euripides (zu Dionysos, indem alle drei die Stufen herabsteigen).
Nicht geb' ich auf den Ehrenplatz, rede mir nicht zu,
Denn in der Kunst Dem (auf Äschylos zeigend) überlegen rühm' ich mich. 815

Dionysos.
Äschylos, Du schweigst? Vernimmst Du Dieses Rede nicht?

Euripides.
Er gebehrdet erst sich vornehm, wie er immer sonst
Durch Gaukelwerk im Trauerspiele blendete.

Dionysos (zu Euripides).
Verwegener, nicht allzustolze Worte sprich.

Euripides.
Ich kenne Den da, längst schon hab' ich ihn durchschaut, 820
Einen Menschen wild aufregend und hoffärt'ges Munds,
Deß Zung' unbändig, zügellos, unverschlossen ist,
Den unüberschreibar Prunkwortschwallaufhäufenden

Äschylos.
Meinst Du, o Sohn der Göttin, die die Gärten schirmt [1])?

1) Doppelte Beziehung auf einen Vers in dem Teleph.s des Euripides: Meinst Du o Sohn der Göttin, die das Meer gebar, und auf dieses Dichters Mutter, die mit Küchenkräutern gehandelt haben soll.

825 Das sagst Du mir, Du Plauderei'naufsammelnder,
Du Bettlerdichter, Lumpenkramaufflickender [1])?
Nicht ungezüchtigt sagst Du's mir.

Dionysos.

Still, Äschylos,
Erhitze grollend nicht Dein Herz zu Zornes Glut.

Äschylos.

Nein wahrlich, bis ich deutlich Dem es dargethan,
830 Dem Lahmendichter [2]), welch ein Wicht so keck er ist.

Dionysos.

Ein Lamm, Ihr Bursche (zur Dienerschaft des Pluton) bringt ein schwarzes Lamm heraus [3]);
Denn aus der Tiefe loszubrechen droht der Sturm.

Äschylos.

Du, der gesammelt Kret'sche Liebesliederchen [4]),
Und auf der Bühne dargestellt die verrucht'sten Eh'n [5]) —

---

1) Die beste Erläuterung zu diesem Verse dürfen wir unsern Lesern in den für den dritten Band bestimmten Acharnern verheißen. Dort werden eine Reihe Heroen, als, der Würde des Heroenspiels zuwider, in Lappen und Lumpen auftretend aufgeführt. Darauf und den der Umgangssprache sich nähernden Ausdruck euripideischer Heroen bezieht sich auch Horaz (Epist. II, 3, 95).

Auch der Tragiker klagt manchmal in der Rede des Umgangs;
Telephus traun und Peleus, in Armuth jetzt und Verbannung,
Wirft die Blasen hinweg und achthalbzollige Worte. (Voß.)

2) In dem eben erwähnten Lustspiel verspottet Aristophanes den Euripides, daß er den Bellerophon und Telephos als Lahme aufführte.

3) Fast alle Erklärer und Übersetzer führen, um zu beweisen, daß man bei drohendem Sturme ein schwarzes Lamm opferte, den Virgilischen Vers an (Äneas opferte):

Nigram Hiemi pecudem, Zephyris felicibus albam.

4) In den Kretern des Euripides kam die Liebe der Kreterin Pasiphaë, die von einem Stiere den Minotauros gebar, zur Sprache (Welcker, die griech. Tragödien Abschn. 2, S. 802). So giebt uns der noch erhaltene Hyppolytos die Liebesphantasien der Kreterin Phädra.

5) Auf ein dergleichen blutschändrisches, also verruchtes Liebesverhältniß bezieht sich die Stelle, die in den Wolken (1373 ff.) Pheidippides seinem Vater aus dem Euripides recitirt.

Dionysos.

Freund, mäß'ge Dich, mein vielgeehrter Äschylos! 835
Du aber such', unglücklicher Euripides,
Dem Hagelschlag zu entrinnen, wenn Du verständig bist;
Damit Der nicht, trifft mit gewalt'gem Kernwort Er
Die Schläfe Dir, den Telephos Dich verschütten macht[1]).
Du aber, Äschylos, nicht im Zorn, sanftmüthiglich 840
Gieb Gründ' und widerlege sie. Sich zu schimpfen ziemt
Geschätzten Dichtern nicht, wie Semmelbäckerfraun.
Du kreischest gleich, wie Stecheichholz im Feuer, auf.

Euripides.

Was mich betrifft, ich bin bereit, und scheu' es nicht,
Zu zwicken, und zwicken zu lassen=zuvor, wenn's Dem gefällt, 845
So Reden als Gesänge, den Nerv des Trauerspiels[2]);
Ja auch, beim Zeus, den Peleus und den Äolos,
Den Meleagros und — wie gern? den Telephos[3]).

Dionysos.

Doch was bist Du zu thun gewillt? Sprich Äschylos.

Äschylos.

Nicht war gesonnen ich, den Streit hier zu besteh'n; 850
Denn nicht mit gleichen Waffen kämpfen wir.

---

1) Macht, daß Telephos — schon mehr erwähnte Tragödie des Euripides — zur Fehlgeburt werde. So Wolken 138. Wie dort ἐξαμβλώσκω heißt hier ἐκχέω nicht, was es auch bedeuten könnte, eine Fehlgeburt thun, abortiren, sondern verursachen. Wir müssen diesen tragischen Wettstreit als eine Wiedergeburt des von beiden Dichtern auf Erden Erzeugten ansehn, bei welcher also auch ein Abortus stattfinden kann.

2) Da vom Chor (Gr. Dr.) das Drama ausgieng, so wurden die Chorgesänge, von denen hier Euripides spricht, als dessen Hauptbestandtheil angesehen.

3) Insgesammt verloren gegangene Stücke des Euripides. Wer über ihren Inhalt, insofern die noch vorhandenen Bruchstücke einen Schluß darauf gestatten, Näheres zu wissen begehrt, der kann in dem scharfsinnigen Buche: Die griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyclos geordnet von F. G. Welcker, dessen zweite Abth. Bonn 1839 dem Euripides gewidmet ist, seine Neugier befriedigen.

Dionysos.

Wie so?

Äschylos.

Weil meine Dichtung nicht mit mir verschieden ist [1],
Mit Dem verschied sie aber, d'rum kann Red' er steh'n.
Deß ungeachtet muß ich wohl, da Dir's beliebt.

Dionysos (zu dem Dienergefolge des Pluton).

855 Wohlan, man bringe Weihrauch mir und Kohlen her,
Daß ich bete, bevor laut wird das weis' Ersonnene,
Den Wettkampf zu entscheiden echt kunstkennerlich;
Ihr aber (zum Chor) stimmt ein Lied zum Preis der Musen an.

Chor.

Töchter des Zeus, jungfräuliche Neunzahl,
860 Musen ihr, die ihr erschauet den Geist, spitzfindig und sinnreich,
Denkspruchprägender Männer, wenn Dies' anjetzt in den Streit ziehn,
Mit tiefsinnig geführeten Finten einander bekämpfend;
Kommt, was der beiden Beredtesten Mund,
Was er vermöge zu schauen, verleiht
865 Wörter die Füll' und der Verselein Tand.
Denn der gewichtige Kampf,
Wer in der Kunst obsieg', ist im Beginn schon.

Dionysos (zu Äschylos und Euripides).

Auch Ihr sprecht ein Gebet, bevor die Vers' Ihr sagt.

Äschylos.

Deméter [2], die du meinem Geiste Nahrung gabst,
870 Laß würdig mich erscheinen Deiner Weihungen.

---

1) Den echten Dichter überlebt seine Poesie, dem Afterdichter folgt sie ins Schattenreich. Conz erklärt das mit Recht für einen der beißendsten Einfälle, die Aristophanes dem Äschylos gegen Euripides in den Mund legt. Er war um so treffender, da des Äschylos Tragödien, einem Volksbeschlusse zufolge, auch nach seinem Tode aufgeführt wurden.

2) Der dem eleusinischen Demos angehörige Äschylos fleht zu der in Eleusis vorzüglich verehrten Deméter. In wie naher Verbindung Deméter, die Gründerin gesetzlicher Ordnung (θεσμόφορος), mit der Dionysienfeier und also auch mit jedem dramatischen Wettstreit stand,

Dionysos (zu Euripides).

Nun nimm auch Du des Weihrauchs, ihn zu opfern.

Euripides.

Wohl:

Doch sind es andre Götter, die mein Flehen nennt.

Dionysos.

Besondere, von eig'nem Schlage [1]?

Euripides.

Allerdings.

Dionysos.

Wohlan, so flehe zu Deinen eignen Göttern Du.

Euripides.

Luftraum, mein Element, Du glattes Zungenband 875
Und Einsicht und ihr Nüstern, ihr feinschnüffelnden,
Laßt mich die Reden schlagen, die mein Angriff trifft.

Der Chor.

Das Verlangen bewegt auch unsere Brust,
Von dem Meisterpaar zu hören wohllautvoller Reden Klang.
Auf, die Kampfbahn nun betreten! 880
Denn entrüstet ist die Zunge,
Und nicht sind verzagtes Muths sie, Beide reizbarliches Sinns;
Darum läßt sich wohl erwarten,
Manches Witzge wird der Eine, manches Wohldurchfeilte sagen,
Doch mit Worten aus der Tiefe 885
Losgerissen stürmt der Andre
Und vereitelt eitle Versklopffechterei.

Dionysos.

Anheben müßt Ihr ungesäumt, es seien Eure Worte
Manierlich, Eure Bilder nicht, noch Anderes alltäglich.

Euripides.

Mein eignes Wesen denn, und wie mein Dichten ist beschaffen, 890

---

haben wir in der allg. Einl. gesehn. Vielleicht bezieht sich auch Aristophanes auf ein Ereigniß aus dem Leben des Äschylos, dessen wir in der Einleitung zum Plutos gedachten.

1) Wolken 245 f. 899 u. 625.

Das stell' am Schluß ich dar, vorjetzt will Den ich überführen,
Wie prahl'risch, welch' ein Gaukler Er, durch welche Kniff' Er täuschte
Die Schauenden, ihm vom Phrynichos [1]) in Thorheit unterwiesen.
Zu allererst setzt einen, traun, Er hin, wohl eingemummelt,
925 Achilleus oder Niobe [2]), deß Antlitz Er nicht zeigte,
Statisten in dem Trauerspiel [3]), die nicht ein Sylbchen muckf'ten.

Dionysos.

Nein wahrlich nicht.

Euripides.

Dagegen ließ der Thor dann vier Geschwader
Gesäng' ununterbrochnes Zugs aufrücken: Jene — schwiegen.

Dionysos.

Doch dieses Schweigen freute mich, und konnte mich nicht minder
930 Ergötzen, als die Schwätzer jetzt.

---

1) Über ihn, einen der ältesten Tragödiendichter, Gr. Dr. S. 13. Des gleichnamigen Lustspieldichters geschah V. 13 Erwähnung.

2) Euripides bezieht sich auf zwei nicht mehr vorhandene Trauerspiele des Äschylos. In dem einen, den Phrygern oder der Loskaufung Hektor's wechselte Achilleus — nach einer von einem alten Biographen des Äschylos aufbewahrten Notiz — nur zu Anfange des Stücks, dessen Stoff wahrscheinlich dem letzten Buche der Ilias entlehnt war, einige Worte mit Hermes, und verharrte dann lange schweigend, ohne etwas auf die Bitten des Priamos, der, um den Leichnam seines Sohnes loszukaufen, in das argivische Lager sich gewagt hat, zu erwiedern. So saß auch Niobe, der angeführten Quelle zufolge, verhüllt auf dem Grabe ihrer Kinder und sprach im ersten Drittheile des Trauerspiels kein Wort. Natürlich mußte dieses, die Erwartung der Zuschauer im höchsten Grade spannende Schweigen von großem Effect sein und des Helden Worten, wenn es endlich gebrochen wurde, den größten Nachdruck verleihn.

3) Das gr. Wort *πρόσχημα* bezeichnet unter Andern auch etwas Gehaltloses, blos zu figuriren Bestimmtes. Nach Böttiger's Vermuthung (Kl. Schriften archäol. und antiquar. Inhalts herausgegeben von Sillig I, 264) bediente man sich statt der lebenden Statisten (auch *δορυφορήματα* Gefolge geheißen) zuweilen auch angeputzter Puppen, die *κωφὰ πρόσωπα* (hohlköpfige Masken) hießen. Nun wurden zwar weder Achilleus noch Niobe durch solche Puppen dargestellt, sie hatten aber doch lange das Ansehn derselben.

Euripides.

Du warst ein Einfaltspinsel,
Deß sei gewiß.

Dionysos.

Mich selbst bedünkt's. Doch warum that's der Herr da?

Euripides.

Aus Übermuth, damit gespannt dasitzend man erwarte,
Wann sprechen werde Niobe, so gieng das Stück vorüber.

Dionysos.

Der arge Schalk! Wie ließ ich doch von Diesem mich bethören!

(Zu Äschylos.)

Was reckst Du Dich und zeigst Verdruß? 905

Euripides.

Weil ich zu Nicht' ihn mache.
Und dann, wenn er uns so gefoppt und wenn schon die Tragödie
Zur Hälfte war, da hub es an und sprach zwölf Riesenworte,
Voll Stirngerunzels und behelmt, graunvoll, gespensterhaftig,
Den Schau'nden unverständliche.

Äschylos.

O wehe mir! 910

Dionysos (zu Äschylos).

Jetzt schweige.

Euripides.

Und keins das zu begreifen war.

Dionysos (zu Äschylos).

Nicht knirsche mit den Zähnen.

Euripides.

Skamander und Wallgräb;n blos, und auf das Schild gemahlte
Greifadler, erzgetriebene, und roßhochbräu'nde Worte,
So leicht nicht zu enträthseln.

Dionysos.

Ha, beim Himmel, hab' ich selbst doch
Dereinst einmal die lange Zeit der Nacht nicht schlafen können, 915
Nachgrübelnd welch ein Vogel sei der bräunlichgelbe Roßhahn [1]).

---

1) Nach dem Scholiasten zu Fried. 1177 kam dieser Ausdruck in den

Äschylos.

Unkundiger, ein Abzeichen war's, das auf der Flagge prangte.

Dionysos.

Vom Sohne des Philoxenos verstand ich's, vom Eryxis.

Euripides.

Und ziemt' es sich im Trauerspiel von einem Hahn zu sprechen?

Äschylos.

920 Wovon, Du Feind der Götter, hast nicht Du darin gesprochen?

Euripides.

Beim Himmel von Roßhähnen nicht, wie Du, noch von Bockhirschen,
Dergleichen Wunderthiere man auf med'sche Tepp'che mahlet.
Nein, unverzüglich, als die Kunst von Dir ich überkommen,
Geschwollen von Großsprechereien und ungeschlachten Wörtern [1]),
925 Ließ ich sie zuerst abmagern und benahm ihr das Gewicht'ge
Durch Verselein, Gesprächelchen und weißes Mangoldsälbchen [2]),
Mit Nahrungssaft von Plauderein, und Büchlein abgezogen;
Zog sie herauf mit Liederchen, Kephisophon einmischend [3]);

Myrmidonen des Äschylos vor. Dort und Vögel 800 wird er wieder vom Aristophanes ihm vorgerückt.

1) Wolken 1369.

2) Der Geoponiker Sotion empfiehlt Mangoldsalbe gegen Verhärtung und Geschwulst.

3) Kephisophon. Sclave, Schauspieler und Freund des Euripides. Neben dem Sokrates, nannte man auch ihn und des Dichters Schwiegervater Mnesilochos, den wir in den Acharnern auftreten sehn, als solche, die dem Euripides bei Verfertigung seiner Trauerspiele beistanden. Sowohl dieser Vers als weiter unten V. 1422. 3 deuten darauf hin. Auf ihn wird auch V. 971. 2 bezogen. Nicht blos bei seinen geistigen, auch bei andern Erzeugnissen soll Kephisophon den Euripides unterstützt haben. Nach Thomas Magister faßte Euripides den Kephisophon bei seiner Frau, der Tochter des eben erwähnten Mnesilochos, Chörile, in flagranti und vermochte den Spott der Lustspieldichter über diese unangenehme Entdeckung nicht zu ertragen, sondern verließ Athen, um sein Leben am Hofe des Kunst und Wissenschaft liebenden Makedonerkönigs Archelaos zu beschließen. Nach einer in einer kopenhagner Handschrift befindlichen Biographie des Dichters (mitgetheilt in Friedemann et Seebode miscell. crit. Vol. I, 394 etc.) trat er seine schöne Ungetreue sogar dem Freunde ab.

Dann schwatzt' ich nicht wie's eben kam und mengte täppisch Alles,
Nein, der zuerst Auftretende that kund stracks seine Herkunft 930
Im Schauspiel [1]).

Dionysos.

Besser, traun, für Dich, als kündet er die Deine.

Euripides.

Dann, von den ersten Versen an ließ nichts ich müßig stehen;
Es redete bei mir das Weib, nicht minder auch der Sclave,
So wie der Herr, die Jungfrau sprach, die Alte —

Äschylos.

Und Du hättest
D'rum nicht den Tod verdient, daß Du das wagtest [2])? 935

Euripides.

Beim Apollon,
Hier zeigt' ich mich volksfreundlich.

---

1) Für Diejenigen, welche unsre Übertragung mit der Urschrift vergleichen, müssen wir ein paar Worte zur Rechtfertigung jener uns erlauben. Der griechische Text heißt: Ἀλλ' οὐξιὼν πρώτιστα μὲν μοι τὸ γένος εἶπεν εὐθὺς Τοῦ δράματος. Meine Vorgänger Conz und Voß verbinden, wie es auf der Hand zu liegen scheint, τὸ γένος τοῦ δράματος, des Stückes Abstamm, das Geschlecht des Stückes. Dann paßte das Gesagte wohl in einen Prolog des Plautus oder Terentius, in welchem Diese gewöhnlich über ihre Quellen Rechenschaft geben, war dieses aber beim Euripides der Fall? Die eigne Abstammung verkünden die zuerst auftretenden Personen in den meisten uns erhaltenen Tragödien dieses Dichters, dem diese unkünstlerische Exposition häufigen Tadel zugezogen hat. Demnach glauben wir verbinden zu müssen ὁ τοῦ δράματος πρώτιστα ἐξιὼν εὐθὺς εἶπεν τὸ γένος sc. ἑαυτοῦ. Ein allerdings etwas hartes Hyperbaton, was sich aber durch die nachlässige Sprachweise des Dialogs, in welchem der Sprechende etwas früher zu Sagendes ergänzend und gleichsam sich besinnend später hinzufügt, einigermaßen rechtfertigen läßt. Eine ähnliche Stelle Vögel 15. 16. Zuweilen dient auch der gewissermaßen absolut zu nehmende Genitiv zur Erläuterung einzelner Worte oder ganzer Sätze. Matthiä Schulgr. §. 342 3.

2) Nämlich dadurch das Trauerspiel herabzuziehen, daß Du der Würde des Kothurnos nicht angemessene Personen in demselben auftreten ließest. Der beim Euripides immer mehr zurücktretende Chor wurde durch Vertraute, größtentheils den niedern Ständen angehörend, wie wir beim Äschylos nie sie finden, ersetzt.

Dionysos.

Laß das immerhin nur ruhn, Freund;
Denn nicht gar rühmlich ist es Dir, das weiter zu erörtern.

Euripides.

Dann lehrt' ich auch redselig sein die da (auf die Zuschauer zeigend).

Äschylos.

Das räum' auch ich ein;
Doch hättest verdient, bevor Du sie das lehretest, zu bersten.

Euripides.

810 Spitzfind'ge Regeln führt ich ein, Abzirkelung der Verse;
Zu wittern, sehn, verstehn, sich drehn, und lieben, Ränke schmieden,
Das Schlimmst' argwöhnen, Jegliches bedenken.

Äschylos.

Das räum' auch ich ein.

Euripides.

Ich stellte dar die Häuslichkeit, das was wir thun und treiben,
Und gab mich so dem Tadel preis, denn diese (auf die Zuschauer zeigend) Deß gleich kundig,
815 Bemäkelten nun meine Kunst. Doch Prunkwortrednereien
Bethörten die Verständ'gen nicht; Noch sucht' ich sie zu blenden
Durch Memnons oder Kyknosse [1]) mit Schellenzeugsgeklingel.
Auch unsre Schüler wirst Du leicht erkennen, sein' und meine.
Die seinen sind Phormisios, Megänetes [2]), der Magnesier,

---

1) Beide vor Troja fechtende Göttersöhne; doch nur den ersten, den Sohn der Aurora, kennt Homer; Ihn erlegt nicht, wie H. Voß berichtet, Achilleus, sondern Antilochos (Od. IV, 187, 8). Beide Namen führten uns verloren gegangene Tragödien des Äschylos.

2) Phormisios wird uns vom Scholiasten als ein hochfahrender Mensch geschildert, der dadurch, daß er Haupt- und Barthaar wachsen ließ, sich ein wildes Aussehn gab, wie man es an den in Äschylos' Trauerspielen auftretenden Personen gewohnt war. So auch der Magnesier Megänetes, der sich, ein Ausländer, damals um die Feldherrnwürde bewarb. Ohnstreitig ist nach dem Ebenbemerkten der Vorwurf der Ausländerei, der beim Aristophanes so häufig wiederkehrt, einem Schüler des Äschylos angemessener, als der des Sclaventhums, der in der andern Lesart ὁ Μάνης liegt.

Drommetenlanzenbärteler, Bramarbasfichtenbeuger; 950
Die meinigen aber Kleitophon [1]) und Theramenes, der schmucke.

Dionysos.

Theramenes? Ein kluger Mann, in Allem wohl erfahren,
Der, wenn in's Unglück er geräth und nah es ihn bedrohet,
Sich aus der Schlinge weiß zu zieh'n, Gewinner statt Verlierers [2]).

Euripides.

So bracht' ich denn verständ'gen Sinn 955
Bei Diesen da (auf die Zuschauer zeigend), traun, auf die Bahn;
Berechnung zeigt' ich in der Kunst
Und Überlegung, so daß jetzt
Sie Alles fassen und durchschaun,
So Andres, als im Hause nun 960
Weit besser schalten, als zuvor,
Und forschen; „Wie stehts damit, he?
Wo kam das hin? Wer nahm das weg?“

Dionysos.

Ja, bei den Göttern, jeglicher
Athener, der sein Haus betritt, 965
Fährt jetzt sein Hausgesinde an,
Und forschet: „Ei, wo steckt der Topf?
Wer hat mir abgebissen, sagt,
Den Heringskopf? Mein Trinkgeschirr
Vom vor'gen Jahr lebt auch nicht mehr. 970
Wo blieb von Gestern der Knoblauch mir?
Wer hat Oliven mir genascht?“
Doch vorher saßen sie verblüfft,
Die Muttersöhnchen, offnes Mauls,
Und echte Dumriane. 975

1) Schon diese Zusammenstellung läßt vermuthen, daß Kleitophon, von dem wir sonst nicht viel zu berichten wissen, zu den athenischen Wetterfahnen gehörte.

2) Wir folgen der Erklärung des Eustathios, der mit ausdrücklicher Erwähnung unserer Stelle berichtet, der höchste Wurf im Würfelspiel habe der Koer, der niedrigste der Chier geheißen. Offenbar deutet das griechische πεπτωκέναι auf das Fallen der Würfel im Spiel.

Chor.

„Du siehest die Noth, ruhmreicher Achill!“ [1])

Du aber (zu Äschylos) sprich, was wirst Du entgegnen ihm?

Daß nur

Nicht vom Zorne Du ergriffen

Alle Schranken überschreitest;

980 Arg sind die Beschuldigungen.

Aber nicht, Du Ehrenwerther,

Ihm voll Ingrimms widersprochen,

Sondern, eingerefft die Segel,

Laß allein die Enden flattern;

985 Langsam, langsam fortbugsieret

Und lavieret, bis der Sturm sich

Leget, und den hellen Spiegel zeigt die Flut.

Auf Du, der zuerst in der Hellas gethürmt hehrfeierlich tönende Worte,

Und zierlich gefügt hochtragischen Schwall, auf, kecklich gezogen die Schleusen!

Äschylos.

990 Mißmuthiglich tret' ich entgegen zwar Ihm und es schwillet das Herz in der Brust mir,

Soll Red' anjetzt ich Diesem da steh'n, doch, daß er nicht prahl', ich verstummte,

So sage Du (zu Euripides) mir weßhalb denn geziemts, daß Bewundrung man zolle dem Dichter?

Euripides.

Ob seines Geschicks und belehrenden Worts, und daß wir zu Bessern veredlen

Die Städte bewohnenden Menschen.

Äschylos.

Jedoch, wenn Du das nimmer gethan hast,

995 Aus Wackern vielmehr und Edelen sie umschufst zu den ärgesten Wichten,

Was hast Du dann, sprich, als Strafe verwirkt?

---

1) Anfang der Myrmidonen des Äschylos.

Dionysos.

O das Leben. Nicht frage mir Den da.

Äschylos.

So bedenke Du (zu Dion.) nun, weß Sinnes zuerst Er diese (auf die Zuschauer zeigend) von mir überkam einst,
Ob edeles Muths, achtschuhig gestreckt, und nicht Staatsdienstesausreißer,
Noch Gaffer am Markt, Erzschälke dabei, wie jetzt, und verschlagene Schelme,
Nein schnaubend nach Schwerd- und Lanzengeklirr, nach leuchtend hinwehendem Helmbusch, 1000
Sturmhauben und wohl umschienetem Fuß, und siebenumhäutetem Kriegsmuth.

Euripides (für sich).

Ha, wahrlich das wächst mir über den Kopf!

Dionysos (für sich).

Er betäubet mit seinem Geklirr mich.

Euripides (zu Äschylos).

Du aber, wie ist es gelungen denn Dir, sie zu tapferen Männern zu bilden?

Dionysos (zu Äschylos, der sich vom Euripides abwendend schweigt).
Sprich, Äschylos, sprich und zürne mir nicht, starrsinnig vornehm ihn verachtend.

Äschylos.

Ich dichtet' ein Stück von Ares erfüllt. 1005

Euripides.

Und welches?

Äschylos.

Die Sieben vor Theben.
Und jeglichen Mann der dieses geschaut es ergriff die Begierde des Kampfs ihn.

Dionysos.

Da schafftest fürwahr Du Verderbliches uns; denn siehe Du hast die Thebäer,
Wann Krieg sich erhebt, streitlust'ger gemacht, und Streiche verdienest deßhalb Du.

Äschylos.

Dasselbe war euch zu üben vergönnt, doch dahin nicht kehrt' euer Sinn sich.

1010 Und ich führte darauf meine Perser euch vor und entzündet' in euch die Begierde,

Stets Sieger den Kampf mit dem Feind zu bestehn, lobpreisend die herrlichste Kriegsthat.

Dionysos.

Es erfreute mich selbst, als da ich vernahm, daß todt sei König Dareios [1])

Und wie dann alsbald aufjammernd der Chor in die Hände so (es nachmachend) schlagend: „O weh!" rief.

Äschylos.

Zu solcherlei Sinn aufrege den Mann der Poet: Denn erwäge von Anfang,

1015 Wie ersprießlich von je sich erwiesen das Lied der Edelsten unter den Dichtern.

Orpheus unterwies in den Weihungen uns und lehrte des Mords sich enthalten;

Musäos enthüllte, wie Sieche man heilt, und Orakel; Hesiodos aber

Das Bebauen der Flur, wann zeit'ge die Frucht und das Pflügen; der edle Homeros,

Was war es, das Ruhm und Ehr' ihm erwarb, als daß er das Würdigste lehrte,

1020 Schlachtreihn, Kriegsmuth, die Bewaffnung des Manns?

---

1) Ein günstiges Geschick erhielt uns beide Stücke, auf die hier Äschylos sich beruft. Des ersten Inhalt bezeichnet sein Titel. In dem zweiten wird uns die Strafe thörichtes Übermuths in der Niederlage des Xerxes geschildert. Das Stück spielt nicht in Hellas, wo dieselbe erfolgte, sondern vor dem Pallast der persischen Könige und läßt uns in wundervoller Steigerung die Wirkung dieser Niederlage auf das persische Volk und Königshaus sehn. Unter andern tritt der aus der Unterwelt hervorgerufene Schatten des Königs Dareios, des Unheils Quelle und das noch Bevorstehende verkündend auf. Wie unendlich komisch es sei, daß Gott Dionysos im Theater zuerst erfährt, des Xerxes Vater sei nicht mehr unter den Lebenden, liegt zu Tage.

Dionysos.

Und dennoch vermochte Pantakles [1]),
Den linkischen, er zu belehren nicht; Jüngst, zum Geleiter bestimmt einem Festzug,
Band dieser zuerst den Helm sich fest, dann wollt' er aufbinden den Helmbusch.

Äschylos.

Bei Vielen jedoch und Wackern gelang's, bei Lamachos ihm, dem gewalt'gen;
Dem strebte mein Geist als Vorbild nach; So schilderte häufig den Kriegsmuth
Leunherziger Teukroff' und Patrokloff' ich, auf daß mir der Bürger begeistert 1025
Solchem Mustergebild nachringe mit Kraft, wenn ihn die Drommet' in den Kampf ruft.
Nicht stellte, beim Zeus, Buhldirnen ich dar, wie die Phädren und die Stheneböen [2]).
Und nimmer erblickt man ein liebendes Weib auftretend in meinen Tragödien.

Euripides.

Kein Wunder, es wies Aphrodite sich nie Dir hold.

Äschylos.

Das möge sie nimmer;
Sie walt' über Dir und Deinem Gebild, da zeige die Mächt'ge sich mächtig, 1030
Wie Dich selber dereinst sie demüthigte [3]).

Dionysos.

Ja, beim Zeus, das ist wahrlich geschehen.

---

1) Auch vom Eupolis wird dieser Pantakles als der linkische bezeichnet.

2) Beide — Phädra in dem noch vorhandenen Hippolytos, Stheneböa (bei Homer [Il. 6, 155 ff.] Anteia) in einem nach ihr benannten, aber verloren gegangenen Trauerspiele des Euripides die Hauptrolle spielend — entbrannten in unkeuscher Liebe, beide verleumdeten, von dem Gegenstande ihrer Liebe hier Bellerophontes, dort Hippolytos zurückgewiesen, diese als Verführer bei ihren Männern.

3) Anm. zu 928.

Denn was Du ersannst von anderen Fraun, das hat Dich selber betroffen.

Euripides.

Und was schaden denn, sprich Du erbärmlicher Wicht, meine Stheneböen dem Staate?

Äschylos.

Daß edele Fraun und Edlen vermählt dahin Du zu bringen vermochtest,

1035 Durch Schierlingstrank zu sühnen die Scham, die erzeugt Deine Bellerophonten.

Euripides.

Und bestand denn etwa die Sage noch nicht von Phädra, hab' ich sie ersonnen?

Äschylos.

Sie bestand, beim Zeus, doch Verworfenes ziemt sorgsam zu verhüllen dem Dichter;

Er führ' es nicht vor, er sprech' es nicht aus: Denn es ist unmündigen Knäblein

Ihr Lehrer, sie zu unterweisen, bestellt; Den Erwachsenen aber die Dichter.

1040 Und Belehrendes müssen wir künden durchaus.

Euripides.

Wenn aber Du uns Lykabeten[1]),

Berghöh'n des Parnaß vortönest, ist das zu belehren die Hörer geeignet,

Wo geziemender war ein menschliches Wort?

Äschylos.

Unglücklicher, wiss', es erheischet

Der erhabene Spruch und Gedanke, daß auch ihm entsprechende Wörter man bilde,

Und gewalt'geres Worts, so ist es gemäß, muß traun sich bedienen der Halbgott;

---

1) Lykabetos Berg in Attika; Tadel der schon eben vom Euripides gerügten kühnen Wortbildungen des Äschylos.

Denn weit ehrwürdiger tritt er auch auf als wir in seiner Bekleidung. 1045

Indem ich sie so vorführte mit Fug, hast Alles verhunzt Du.

Euripides.

Wodurch denn?

Äschylos.

Zuvörderst indem Du in Lumpen gehüllt die Gebietenden, daß sie das Mitleid

Aufregeten so den Menschen.

Euripides.

Das ist so verderblich geworden? Wodurch denn?

Äschylos.

Deßwegen verweigert der Reich' es anjetzt Dreirud'rer dem Staate zu rüsten,

Nein, lumpenumhüllt wehklagt er und weint und nennt sich einen Bedürft'gen. 1050

Dionysos.

Und drunter, bezeug es Demeter, ein Wamms von feinester Wolle gewoben,

Und täuschet' er nun durch solcherlei Trug, dann schleicht zu den Fischen der Lecker [1]).

Äschylos.

Auch lehretest Du die Geschwätzigkeit sie und Zungengeläufigkeit üben,

Sie verödete die Ringschulen; es lernt, wollüstig erschlaffend, der Jüngling

Die täuschende Kunst der Rede; den Sinn zu bethören gelang ihm des Seemanns, 1055

Der keck widerspricht den Befehlenden; traun, damals, als ich selber noch lebte,

Da vernahm man von Keinem ein Anderes, als daß sein Brod er begehrt und Ohé rief.

---

1) Auf den Fischmarkt, um dort seltene und theure Fische einzukaufen: Was von den athenienfischen Gutschmeckern selbst geschah. Frieden 1006 ff.

Dionysos [1]).

Doch jetzt widerbellt er und rudert nicht mehr,
Und hierhin treibt und dorthin das Schiff.

Äschylos.

1060 Wie großes Verderbs trägt Dieser die Schuld?
Hat Kuppler Er nicht auf die Bühne gebracht,
Und an heiliger Stätte gebährende Fraun,
Und wie mit dem Bruder das Schwesterchen buhlt [2]),
Und Sprüchelchen wie: „Nicht lebe wer lebt" [3])?
1065 Und also geschah's, daß unsere Stadt
Überfüllt bald ward mit der Schreiber-Gesipp,
Der schmarotzenden Schaar volksäffender Wicht',
Allstets das Volk zu berücken bemüht;
Doch Keiner besteht mit der Fackel den Lauf
1070 Kraftübung ermangelnder Jugend.

Dionysos.

Nein Keiner, beim Zeus, so daß ich mich schier
An den Panathenä'n krank lachte, als da
Ein langsamer Bursch, vorduckend sich, kam,
Dickbäuchig, und bleich, stets rastendes Laufs,
1075 Sich gebehrdend wie arg: Die Töpfer darauf
Durchbläueten ihm an den Schranken der Bahn
So Weichen als Hüft', und Schultern und Bauch,
Er aber, bedrängt von den Streichen der Hand,
Löscht, schnappend nach Luft,
1080 Die Fackel und wendet zur Flucht sich [4]).

---

1) Zwei ihrer seemännischen Unsauberkeit wegen unübersetzbare Verse sind hier ausgefallen.

2) Wolken 1373. 4.

3) So sagte Euripides im Polyidos:

Wer weiß denn ob das Leben nicht ein Sterben ist,
Und ob das Sterben drunten nicht für Leben gilt?

Ein Bruchstück des Phryxos spricht denselben Gedanken aus, den wir im Hippolytos V. 197 ff. weiter ausgeführt finden. Unten (1447) wird er dem Euripides noch einmal vorgerückt.

4) Dieses Fackellaufes ward schon V. 129 gedacht. Der dort erwähnte Kerameikos führte von den Töpfern (κεραμεῖς) den Namen.

Der Chor Strophe.

Wicht'ger Handel, mächt'ger Zwiespalt, Kampf in vollem
Zuge naht.
Drum ists zu entscheiden schwierig,
Wenn gewaltig ringt der Eine,
Und der Andre sich zu drehn weiß, zu parieren mit Geschick.
Doch nicht an dem Einen haftet, 1085
Denn es giebt bei Feindes Angriff noch der Finten mancherlei.
Was zu Eurem Streite frommet
Sprechet es aus, schlaget los, enthüllet
So das Alte, wie das Neue;
Mit tiefsinn'ger, kunstverständ'ger Rede wagt Euch auf die Bahn. 1090

Gegenstrophe.

Hegt Ihr aber die Besorgniß, daß nicht unterrichtet g'nug
Die Zuschauer sein, so daß sie
Was Ihr Feines sagt nicht fassen;
Laßt sie schwinden, denn nicht fürder ist's bei ihnen so bestellt.
Denn es sind gediente Leute, 1095
Und ein Jeder hat sein Büchlein, das zu witz'gen ihn vermag,
Und des Mutterwitzes Fülle,
Der noch mehr jetzt zugespitzt ward.
D'rum seid unbekümmert: Alles
Könnt vor Diesen Ihr erörtern, da sie kunstverständig sind. 1100

Euripides.

Wohlan, so wende zu seinen Prologen selbst ich mich,
Damit den ersten Theil ich der Tragödie
Zu allererst durchprüfe dieses Meisters da (auf Äschylos zeigend),
Denn unverständlich that er das Gescheh'ne kund.

Dionysos.

Und welchen willst durchprüfen Du? 1105

Euripides.

Gar manche wohl.

(Zu Äschylos.)

Zuerst laß den mich hören der Orestias [1]).

---

1) Der einzigen Trilogie (Gr. Dr.), die uns erhalten ist, bestehend aus den Trauerspielen Agamemnon (dessen Rückkehr von Ilion und

Dionysos.

Wohlan, so schweig' ein Jeglicher; sprich Äschylos.

Äschylos.

„Hermes der Schatten, Hort des väterlichen Throns,
Sei Retter und Mitstreiter mir, dem Flehenden,
1110 Denn in dies Land kam ich und kehre jetzt zurück."

Dionysos.

Hast Du 'nen Tadel hier?

Euripides.

Ein Dutzend und noch mehr.

Dionysos.

Und sammt und sonders sind es doch drei Verse nur.

Euripides.

Doch jeder bietet mind'stens zwanzig Fehler dar.

Dionysos.

Äschylos, zu schweigen rath' ich Dir; thust Du es nicht,
1115 Geräthst durch die drei Jamben Du in schwere Schuld.

Äschylos.

Vor dem ich schweigen?

Dionysos.

Giebst Du meinem Rath Gehör.

Euripides.

Denn gleich begieng einen Fehler er der zum Himmel reicht.

Äschylos (zu Dionysos).

Siehst Du? Wie könnt' ich?

Dionysos.

Nun, 's ist meine Sorge nicht.

Äschylos (zu Euripides).

Wie meinst Du, daß ich fehlte?

Ermordung durch Ägisthos und Klytämnestra), das Todtenopfer (χοηφόροι) wie Orestes des Vaters Tod an dessen Mördern rächt) und die Eumeniden (der von den Furien verfolgte Muttermörder vor dem Areopagos zu Athen freigesprochen). Die hier angeführten Verse eröffnen das Todtenopfer, in welchem zuerst Orestes auftritt.

Euripides.

Wiederhol' es mir.

Äschylos.

Hermes der Schatten, Hort des väterlichen Throns — 1120

Euripides.

Nicht wahr, es sagt Orestes auf dem Grabe das
Des Vaters, der dahinschied?

Äschylos.

Anders mein' ich's nicht.

Euripides (zu Dionysos).

Und meint er nun, daß Hermes, als der Vater fiel
Andort, gewaltsam, hingestreckt durch Weibes Hand
Und hinterlist'gen Trug, mit angesehn die That? 1125

Äschylos.

Nicht jener traun, er begrüßte den heilbringenden
Hermes [1]) als Hort der Schatten und sein Gruß besagt,
Daß ihm vom Vater ward verliehn dies Ehrenamt.

Euripides.

Dann fehltest Du (zu Äschylos) noch ärger, als ich es gemeint;
Denn, ward vom Vater ihm der Schatten Ehrenamt — — 1130

Dionysos (ihm in die Rede fallend).

Dann wär' ein Grabaufwühler durch den Vater er.

Äschylos (die Achseln zuckend).

Dionysos, Deinem Weine fehlt's an Wohlgeruch.

Dionysos (zu Äschylos).

Sag' weiter her es, Du (zu Euripides) merk' auf, wo er's versah.

Äschylos.

Sei Retter und Mitstreiter mir, dem Flehenden,
Denn in dies Land kam ich und kehre jetzt zurück. 1135

---

1) Wie viel und wie verschiedenartige Ehrenämter dem Hermes zugetheilt waren, erinnern sich unsre Leser aus der vorletzten Scene des Plutos, sowie aus Horat. Od. I, 10. Dort wird er auch als Hort des Truges aufgeführt. Äschylos meint also, Euripides lege den Worten des Orestes den Sinn unter: Hermes, Hort des Trugs, der Du den Mord meines Vaters leitetest, und vertheidigt sich dagegen.

Euripides.

Da sagt uns Eines zweimal Meister Äschylos.

Dionysos.

Wie so?

Euripides.

Erwäge die Wort', und ich erläutr' es Dir.
„Ich kam in's Land, sagt er, und kehre jetzt zurück",
Ich kam ist ja dasselb', als das: „ich kehre zurück."

Dionysos.

1140 Ganz recht, beim Zeus, als wenn zum Nachbar Jemand spräch:
Den Backtrog leih', oder, wenn Du willst, die Mulde mir.

Äschylos.

Das ist doch wahrlich nicht, Du vielgeschwätziger
Gesell, dasselbe, nein, vortrefflich ist's gesagt.

Dionysos.

Wie so? Belehre mich, wie Du das behaupten magst.

Äschylos.

1145 In das Land kann kommen, wem die Heimat offen steht;
Er kam dann sonder andre Widerwärtigkeit.
Doch ein Verwiesener, der kommt und kehrt zurück.

Dionysos.

Schön, beim Apollon! Was meinst Du, Euripides?

Euripides.

1150 Ich behaupt', es sei Orestes nicht zurückgekehrt,
Denn heimlich kam er, erlangt' es von dem Herrscher nicht.

Dionysos.

Beim Hermes, schön! Doch, was Du meinst, versteh' ich nicht.

Euripides (zu Äschylos).

Nun fahre Du weiter fort.

Dionysos.

Wohlan, fahr' ungesäumt,
Äschylos, Du fort; und Du (zu Euripides) hab' auf die Fehler Acht.

Äschylos.

Auf des Grabes Hügel ertönet, Vater, Dir mein Ruf,
1155 Zu hören, zu vernehmen.

Euripides.

Wieder einerlei;
Denn hören und vernehmen ist dasselbe doch.

Dionysos.

Er sprach ja zu Verstorbenen, Du arger Wicht,
Zu deren Ohr nicht dreimal Wiederholtes dringt [1]).

Äschylos.

Und Du, wie machst Du Deine Prologen?

Euripides.

Höre zu;
Und wiederhol' ich mich, bemerkst ein Flickwort Du, 1160
Das sich unnöthig einschlich, spei mir in's Gesicht.

Dionysos.

So beginne; denn nicht mir ziemt das, doch hören muß
In den Prologen ich Deines Ausdrucks Richtigkeit.

Euripides.

Anfangs war Ödipus ein hochbeglückter Mann — [2])

Äschylos.

Nicht doch, beim Zeus, ein Hochbedrängter von Beginn, 1165
Von dem Apollon sagt', eh' er geboren ward,
Den Vater tödt' er, der noch nicht ihn zeugete,
Wie war denn anfangs der ein hochbeglückter Mann?

Euripides.

Dann wurd' er zum Klagwürdigsten der Sterblichen —

Äschylos.

Beim Zeus, nicht wurd' er's, es zu sein hört' er nie auf; 1170
Denn wie? Kaum war geboren er, da setzeten
In irdner Scherbe sie zur Winterzeit ihn aus,
Damit er den Vater nicht, wüchs' er heran, erschlüg:
Mit geschwoll'nen Füßen kam er d'rauf zum Pólybos,
Und ehl'chet, selbst ein Jüngling, eine Greisin dann, 1175

---

1) Anspielung auf die Sitte, den Manen der Abgeschiedenen mit lauter Stimme ein dreimaliges Lebewohl zuzurufen. Virg. Aen. VI, 505.

2) Anfang der Antigone des Euripides.

Die seine leibliche Mutter überdies noch war.
Dann blendet' er sich selbst.

Dionysos.

Doch war er hochbeglückt
Und war er Feldherr selbst mit Erasinides [1]).

Euripides.

Des Gefasels! Trefflich dichte meine Prologen ich.

Äschylos.

1180 Und, beim Zeus, bekritteln will die einzelnen Wort' ich nicht
Jegliches Ausdrucks, nein, steh'n mir die Götter bei,
Vernichte Deine Prologen mit einem Salbbüchschen ich.

Euripides.

Mit einem Salbbüchschen Du meine Prologen?

Äschylos.

Mit weiter nichts.
Denn also ist Dein Dichten, daß ein Jegliches,
1185 Ein Pfühlchen, ein Salbbüchschen, ein Schnappsäckchen selbst
Zu Deinen Jamben paßt, das zeig' ich alsobald.

Euripides.

Was? Du das zeigen?

Äschylos.

Allerdings.

Dionysos (zu Euripides).

Nun aufgesagt.

Euripides.

Ägyptos, wie die Sage, weit verbreitet, tönt,
Mit seinen fünfzig Söhnen unter Ruderschlag
1190 In Argos landend [2]) —

---

1) Und wurde also wie Dieser ungerechter Weise zum Tode verurtheilt und hingerichtet. S. zu V. 33, 528.

2) Anfang des Archelaos. Dieser Stifter der makedonischen Dynastie und Gründer der Residenz Ägä war der Held der Tragödie, deren Inhalt Hygin (219) uns aufbewahrt hat. Wahrscheinlich schrieb sie Euripides am Hofe des gleichnamigen Nachkommen und Nachfolgers des Archelaos, wo er eine sehr ehrenvolle Aufnahme fand und die letzten Jahre seines Lebens zubrachte.

Äschylos.

Büßte sein Salbbüchschen ein.

Euripides.

Wo kam mir das Salbbüchschen her? Neckt er ungestraft?

Dionysos (zu Euripides).

Sag' ihm noch einen Prolog, gern hör' ich's noch einmal.

Euripides.

Dionysos, der mit Rehfell und mit Thyrsosstab
Geschmückt, im Fichtenhain', auf des Parnassos
Höh'n,
Im Reihntanz springet[1]) — — 1195

Äschylos.

Büßte sein Salbbüchschen ein.

Dionysos.

O weh! Geschlagen sind vom Salbkrug wir von Neu'm.

Euripides.

Doch soll es nichts verschlagen. Nicht gelingen wird's,
Daß er an den Prolog mir seinen Salbkrug flickt.
Nicht giebt es Einen, der beglückt in Allem ist:
Der, edlem Stamm entsprossen, lebt in Dürftigkeit; 1200
Ein Andrer niedrem[2]) — —

Äschylos.

Büßte sein Salbbüchschen ein.

Dionysos.

Euripides.

Euripides.

Was giebt's?

Dionysos.

Du streichst die Segel, scheint's;
Denn argen Stank verbreiten wird das Salbbüchslein.

1) Anfang der verloren gegangenen Hypsipyle. Ihren Inhalt läßt Apollodor (III, 6, 4) errathen. Noch einige Male wird in dem Folgenden, nach dem Schol. auf dieses Stück angespielt. Ja W. Dindorf vermuthet, Aristophanes habe die Lemnierinnen geschrieben, die Hypsipyle dem Gelächter preis zu geben.

2) Anfang der schon in Vorigem erwähnten Stheneböa.

Euripides.

Doch, zeug' es mir Demeter, kümmert mich es nicht,

1205 Denn aus der Hand schlag ich ihm jetzt die Neckerei.

Dionysos.

Nun sag' 'nen andern, doch hüte vor dem Salbkrug Dich.

Euripides.

Kadmos die Stadt verlassend der Sidonier,
Der Sohn Agenor's [1]) — —

Äschylos.

Büßte sein Salbbüchschen ein.

Dionysos.

Du Göttlicher kaufe Diesem seinen Salbkrug ab,

1210 Daß er nicht die Prologen uns verhunze.

Euripides.

Wie?

Von Dem da ich ihn kaufen?

Dionysos.

Giebst Du mir Gehör.

Euripides.

Nicht doch; hersagen kann noch viele Prologen ich,
An die mir Der nicht seinen Salbkrug flicken soll.
Pelops, der Sohn des Tantalos, der nach Pisa kam,

1215 Mit raschen Gäulen [2]).

Äschylos.

Büßte sein Salbbüchschen ein.

Dionysos (zu Euripides).

Du siehst, er flickte wieder sein Salbkrüglein an.

(Zu Äschylos.)

Verkauf' es jetzt noch, Lieber, ihm, so gut Du kannst;
Um einen Obolos feilschest Du ein treffliches.

Euripides (zu Dionysos).

Noch nicht, beim Zeus; denn reichen Vorrath hab' ich noch.

1220 Öneus, der einstmals — —

---

1) Anfang des zweiten Phryxos, sodaß also Euripides zwei Tragödien dieses Namens schrieb.

2) Anfang der noch vorhandenen Iphigenie unter den Taurern.

Äschylos.

Büßte sein Salbbüchschen ein.

Euripides.

So laß mich doch hersagen erst den ganzen Vers.
Öneus, der einstmals, erntend vollgerüttelt Maas,
Die Erstling' opfert'[1] — —

Äschylos.

Büßte sein Salbbüchschen ein.

Dionysos.

In vollem Opfern? Und wer hatt' es ihm wegstibitzt?

Euripides.

Laß ihn gewähren, Bester: dem paff' er es an. 1225
Zeus, wie es uns verkündiget der Wahrheit Mund[2]—

Dionysos.

Er schlägt Dich, denn er spricht: Büßte sein Salbbüchschen ein.
Denn das Salbbüchschen ist für Deine Prologen traun,
Wie für das Augenlied das Gerstenkorn gemacht.
Drum bei den Göttern, wende zu seinen Liedern Dich. 1230

Euripides.

Wohl hab' ich in Bereitschaft was ihn überführt,
Als schlechten Liederdichter, der stets sich wiederholt.

Der Chor.

Wie der Streit sich gestalten wird?
Viel Nachsinnen erweckt es mir,
Was wohl tadelnd er rüget 1235
Diesem, welcher die meisten traun
Und die herrlichsten Lieder sang,
Unter Allen, die leben jetzt.
Wundern soll es fürwahr mich, wie
Irgend Diesen er tadle, 1240
Ihn, den Bakchischen Herrscher[3]),
Und kaum, fürcht' ich, gelingt's ihm.

---

1) Anfang des Meleagros.

2) Anfang der Melanippe, der Philosophin. Ein anderes Stück hieß M. die Gefangene.

3) So wird Äschylos genannt, der in der bakchischen, d. h. tragischen

Euripides.

Der wundervollen Lieder! gleich bewährt es sich,
In Eines hack' ich seine Lieder allzumal.

Dionysos.

1245 Ich rechne Diesem nach, mit diesen Steinchen da.

Euripides.

Phthiot' Achileus, o warum, das Gemetzel vernehmend [1]),
Wehvollem Geschrei Deine Hülfe versagen?
Hermes verehren, den ahnlichen, wir Anwohner des Sumpfes,
Wehvollem Geschrei Deine Hülfe versagen.

Dionysos.

1250 Ein doppeltes Weh tönt, Äschylos, Dir.

Euripides.

Ruhmreichster der Achäer, Sohn
Großmächt'ger des Atreus, vernimm.
Wehvollem Geschrei Deine Hülfe versagen.

Dionysos.

Zum dritten ertönt Weh, Äschylos, Dir.

Euripides.

1255 Andächtiglich schweigt, Erzpriest'rinnen nah'n
Zu eröffnen uns Artemis' Tempel.
Wehvollem Geschrei Deine Hülfe versagen.
Lobzupreisen vermag ich bahnebnende Stärke der Männer. [2])
Wehvollem Geschrei Deine Hülfe versagen.

Dionysos.

1260 O König Zeus, wie sich das Weh gewaltig häuft!
Nach einem Bade regt in mir die Sehnsucht sich,
Denn in den Leib gefahren sind die Wehe mir.

Kunst vor der Hand den Ehrenplatz einnimmt, als erster Meister in derselben anerkannt ist.

1) Dieser Flickmantel ist aus einzelnen Versen zusammengesetzt, den Myrmidonen, Psychagogen und andern Stücken des Äschylos entlehnt. Der Refrain ist eine Erwiederung des Salbbüchschens, das Äschylos über die Prclogen des Euripides ausgießt.

2) Dieser Vers sowie mehrere in der Rede des Euripides 1266—1278 sind einem Chorgesange des äschyleischen Agamemnon entlehnt.

Euripides.

Verzeug bis Du 'nen andern Chorgesang vernahmst,
Gezimmert aus den Citherspielermelodien.

Dionysos.

Na, mach' ein End', und füge nicht ein Weh hinzu. 1265

Euripides.

Wie der Achäer
Zweithronigen Sproß, die hellenische Kraft,
Tarámtetám, Tarámtetám [1]).
Schickt sturmdräuende Sphinx, die gebietende Hündin.
Taramtetam, Taramtetam. 1270
Speer und vergeltender Arm anstürmendes Fluges,
Taramtetam, Taramtetam,
Verleihend zu nah'n
Den verwegenen, luftdurchschneidenden Hunden
Taramtetam, Taramtetam. 1275
Hinneigend zum Äas sich,
Taramtetam, Taramtetam.

Dionysos.

Taramtetam? Stammt das von Marathon [2])? Oder wo
Entlehntest Du die Bratenwendermelodie?

Äschylos.

Von etwas Schönem trug auf etwas Schönes ich 1280
Das über, damit man nicht zugleich mit Phrynichos [3])
Mich weiden säh' auf gleicher, den Musen heil'ger Trift.

---

1) Taramtetam im Gr. Tophlattothrat. Nicht unwahrscheinlich ist die Vermuthung: Euripides habe auf die häufigen unartikulirten Ausdrücke der Leidenschaft, die wir bei Äschylos finden, als: Aaa! Ooo! Eee! Ottototó! angespielt und zugleich mit Mund und Füßen den Tact der äschyleischen, von ihm recitirten Rhythmen angegeben.

2) Wo Äschylos mitfocht.

3) Phrynichos zu 893. Zwar will Conz hier nicht den Vorgänger des Äschylos, sondern den lyrischen Dichter dieses Namens, dessen (Vögel 748 ff.) ehrenvoll und mit einem bildlichen, dem hier gebrauchten ähnlichen Ausdruck gedacht wird, verstanden wissen; aber natürlicher bedünkt dem Übersetzer die Beziehung auf den Tragiker.

Doch der entlehnt von jeglichem Buhldirnelein
Trinksprüche des Melitos, kar'sche Dudelein,
1285 Tanzlieder, Klaggesänge, wie sich's zeigen wird.
Bring' einer mir das Leierchen — Jedoch was braucht's
Bei dem der Leier? Wo sind die Scherben, die klappernd uns
Die Weise künden [1]? Komm, Muse des Euripides,
Der anzustimmen solcher Lieder Weise ziemt.

Dionysos.

1290 Und diese Muse selbst, war nicht verbuhlt sie? Nicht?

Äschylos.

Eisvögel, die ihr an des Meeres Wogen,
Stetsbewegten, kosend zirpt,
Netzend mit feuchtem Getropf
Die Fittige, gebadet in Thau.
1295 Und ihr, unter des Giebels Verstecke
Ei-ei-ei-ei-einend mit spinnenfert'gen Fingern
Ausgespannetes Zettels Fäden,
Tönender Spul' Erzeugniß.
Wo der flötenfrohe Delphin tanzt, um
1300 Bläulich geschnäbelten Bug
Vorbedeutung und Fahrt.
Augen, der Rebe Stolz,
Sorgeneinschläfernder Traube Ranke.
Mich umschling', o Kind, Dein Arm [2].

---

1) Irdener Scherben oder Muscheln bedienten sich in ältern Zeiten die Ärmern zu roher Angabe des Tactes.

2) 1291—1304. Ein ähnlicher Cannevas aus euripideïschen Versen, wie ihn im Vorhergehenden Euripides aus äschyleïschen gab, das Unzusammenhangende, Weichlichempfindsame euripideïscher Poesie hervorzuheben. Doch scheint sich dieses Mal das ganze Rührei in bunter Aufeinanderfolge auf einen und denselben Mythos zu beziehen. Als Muster eines zärtlichen Ehepaars in der griechischen Heroenzeit wird uns Keyx, König von Trachin, Freund des Herakles und des Äolos Tochter Alkyone geschildert. Keyx muß eine Seereise unternehmen. Täglich fleht Alkyone um des geliebten Gatten Rückkehr, bis ein Traum sie nach der Meeresküste treibt, wo sie den Leichnam des theuren Gatten an das Land getrieben sieht. In Begriff, sich verzweifelnd selbst in das Meer zu stürzen, werden beide in Eisvögel (ἀλκυόνες) verwandelt.

(Zu Dionysos, indem er den Rhythmos eines eben recitirten Verses klappernd nachahmt.)

Bemerkt hast Du den Fuß doch? 1305

Dionysos.

Gewiß.

Äschylos.

Wie, nicht minder auch den?

Dionysos.

Gewiß.

Äschylos (zu Euripides).

Und solcherlei dichtend erkühnst Du
Meine Lieder zu tadeln Dich,
Nachahmend die zwölf Wendungen
Der Schmiegsamkeit Kyréne's [1])? 1310
So tönen Deine Lieder: Nun will fürder ich
Durchmustern noch die Weise Deines Einzelsangs [2]).
Ha ihr dunkelleuchtender Nacht
Schatten, welch' unseliges Traumgesicht
Entsendet ihr unsichtbarem Reich mir, Vorboten des Hades, 1315

Wir sehen die Eisvögel an der Küste kosend zirpen, werden an die in des Gatten Abwesenheit mit der Spinne Kunst webende Hausfrau, durch den des Keyx Schiff umtanzenden Delphin an dessen unglückliche Reise erinnert und erblicken endlich, ein echtes Hysteronproteron, das zärtliche Ehepärchen Arm in Arm in einer Weinlaube. Auch in dem Folgenden scheint V. 1313—1324 sich auf den Traum der Alkyone zu beziehen.

1) Einer berüchtigten Buhlerin, die sich auf zwölffache Weise den Umarmungen preisgab.

2) Der in lyrischen Sylbenmaaßen seinen Personen in den Mund gelegten Selbstgespräche. In dieser karikirten Parodie der euripideischen Monologen sind mehrere Eigenthümlichkeiten desselben auf eine lächerliche Weise hervorgehoben, als: übertriebene Empfindsamkeit, Verbindung eines dem Hauptwort widersprechenden Beiworts, Wiederholung derselben Wörter, insbesondere aber die mit tragischem Pomp aufgestutzte Erzählung der alltäglichsten Vorfälle, wie hier eines gestohlnen Hahns. Ähnliches erwähnten wir Gr. Dr. S. 30. Wer diese Glyke war, die diesen solchen Jammer erregenden Hahn stahl, darüber geben uns unsre gewöhnlichen Berichterstatter, die Scholiasten, keine Auskunft: Nur einzelner Verse Ursprung wird uns nachgewiesen.

Mit lebenlosem Leben ausgestattet, das Kind
Düsterer Nacht, graunvolles, schreckliches,
Todtennächtig bekleidetes, blutiges, blutiges Blicks,
Dräuend mit gewalt'gen Krallen?
1320 Aber ihr Dien'rinnen zündet die Leuchte mir;
Schöpfet das Naß aus dem Flusse mit Krügen und laßt es erwarmen,
Daß ich abspüle den göttlichen Traum.
Ha, Gott des Meeres, das war's! Ha, Mitwohnende,
Schauet des Wundergesichtes Erfüllung!
1325 Meinen Hahn mir wegstibitzend
Ist Glyke fort. Bergen entsprossene Nymphen,
Mania hilf mir.
Ich Unglücklich' ich hatte den Sinn gerichtet
Auf mein Treiben, voller Spindel linnenen Faden
1330 Ei-ei-ei-ei-ei-einend mit beiden Händen
Zu dichtem Knäuel beim Aufdämmern der Frühe,
Nach dem Markt ihn zum Verkauf zu tragen;
Da flatterte, flattert' er auf,
Kräftige Fittige schwingend:
1335 Mir aber blieb Jammer, ach Jammer
Und Thränen, Thränen den Augen
Entlockt', entlockt' er der Armen.
Doch ihr Kreter, Ida's Söhne,
Greift zu den Bogen, stehet mir bei.
1340 Reget die Füß', umzingelt die Wohnung,
Und Diktynna zugleich, die hehre Jungfrau,
Mit ihren Hündelein durchstreife das Haus sie allerwärts;
Du aber, Tochter des Zeus, doppelleuchtende Fackeln
Emporhaltend mit gewandter Hand, leucht', Hekate,
1345 Daß ich eindringend entdeck' ihn in Glyke's Haus.

Dionysos.

Mit Euren Liedern endet nun.

Äschylos.

Auch mir genügt's;
Denn auf die Wage [1]) Den zu bringen hab' ich Lust,

[1]) Dem Homer, der in der Ilias den Zeus zweimal IX, 69 ff. die Schick-

Die über unsre Kunst allein entscheiden wird,
Weil sie von Jedes Worten nachweis't das Gewicht.

Dionysos.

So kommt denn her; muß ich auch dazu mich verstehn, 1350
Wie Käsegram zu wägen geschätzter Dichter Kunst?

Chor.

Wie regsam die Gewandten sind!
Des neuen Wunders, das sich zeigt
Gar seltsamlich und unerhört!
Wer sonst kann je so etwas aus? 1355
Nein so wahr ich — — nimmer hätte,
Wenn es einer mir erzählte,
Ich's geglaubt, als Lug und Trug
Wär' es mir erschienen.

Dionysos.

Wohlan, heran denn an die Wagebalken. 1360

Äschylos und Euripides.

Hier.

Dionysos.

Und Beide sie fassend sage Jeder seinen Spruch
Und lasset los nicht bis ihr mich kukuen hört.

Äschylos und Euripides.

Wir halten sie.

Dionysos.

Sprechet in die Schale jetzt Euern Vers.

---

sale der Troer und Achäer und XXII, 209 ff die des Achilleus und Hektor abwägen läßt, entlehnte, wahrscheinlich Äschylos den in seiner ψυχοστασία (Lebenswage) ausgeführten Gedanken. Nach einer Stelle des Pollux erschien hier Zeus auf dem Göttergerüst (θεολογεῖον) der Bühne die Todesloose des Memnon und Achilleus abzuwägen. So schlägt nun hier dieser Dichter auf eine drollige Weise vor, ebenso einzelne Verse aus seinen und des Euripides Tragödien auf die Wagschale zu bringen. Über den Inhalt der äschyleischen Lebenswage finden wißbegierige Leser Auskunft in Welcker's Trilogie, Hermann de Psychostasia 1838 und Welcker die griechischen Tragödien Abth. I. 35 ff.

Euripides.

Es durfte nimmerdar durchfliegen Argo's Kahn [1]).

Äschylos.

1365 Spercheios Strom und rinderweidendes Geheg [2]).

Dionysos.

Kukuk; laßt fahren. Bei weitem tiefer sank hinab
Die Schale Dieses (auf Äschylos zeigend).

Euripides.

Und was ist der Grund davon?

Dionysos.

Einen Strom legt' er hinein ja, wollverkäuferisch
Den Vers anfeuchtend, wie man's mit der Wolle thut;
1370 Du legtest einen leichtbeschwingten Vers hinein.

Euripides.

Er sag' einen andern denn und tret' entgegen mir.

Dionysos.

So greifet denn nun wieder zu.

Äschylos und Euripides.

Sieh da.

Dionysos (zu Euripides).

Heb' an.

Euripides.

Der Überredung einz'ger Tempel ist das Wort [3]).

Äschylos.

Von allen Göttern reizt den Tod nur kein Geschenk [4]).

---

1) Anfang der Medea.

2) Aus Äschylos Philoktetes. Die drei Philoktete des tragischen Triumvirats, unter denen sich nur der des Sophokles erhalten hat, vergleicht Dio Chrisostomos (Rede 52) und giebt eine Paraphrase des euripideïschen bis zum Auftreten des Chors (Rede 59).

3) Aus Euripides' Antigone.

4) Aus Äschylos' Niobe. Die folgenden Verse lauten:
Von ihm erlangest Nichts durch Opfer und Spende Du,
Nicht hat einen Altar er, noch tönt ihm Lobgesang,
Der einz'ge Gott, dem nimmer Überredung naht.

Dionysos.

Laßt los, laßt los! Die sein'ge senkt sich wiederum, 1375
Denn den Tod legt' er hinein, das schwerste Mißgeschick.

Euripides.

Die Überredung ich, in wohlgelungnem Vers.

Dionysos.

Leicht ist die Überredung und des Sinnes bar.
Denk' auf ein anderes der vielgewichtigen,
Was Deine Schal' hinabzieht, kräftiglich und groß. 1380

Euripides (zögernd).

Na, wo ist denn von mir so 'was? Wo nehm' ich's her?

Dionysos (einhelfend).

Achilleus warf der Augen zween und vier dazu [1]).
Nun, aufgesagt! Nur das Ein' Abwägen bleibt Euch noch.

Euripides.

Den eisenschweren Schaft faßt mit der Rechten er [2]).

Äschylos.

Streitwagen drängt an Wagen, Leich' an Leiche 1385
sich [3]).

Dionysos.

Auch jetzt hat er von Neuem Dich berückt.

Euripides.

Wodurch?

Dionysos.

Zwei Wagen legt hinein er und zwei Leichname.
Und hundert Ägyptier [4]) heben kaum wohl solche Last.

---

1) Woher dieser Vers entlehnt, oder ob er vom Dionysos der an das Alltägliche streifenden Redeweise des Euripides nachgebildet sei, darüber sind die Meinungen unsrer gewöhnlichen Gewährsmänner, der Scholiasten, verschieden.

2) Aus Euripides' Meleagros.

3) Aus Äschylos' potnischem Glaukos.

4) Lastträger. Wir erinnern uns der Pyramiden und anderer Riesenbauwerke der Pharaonen, zu welchen die Ägyptier Steine und andere Baustoffe herbeischleppen mußten, um diese Bezeichnung passend zu finden. Vögel 1134.

Äschylos.

Und nicht mit Versen kämpf' er fürder, möge nur
1390 Er selbst und Frau und Kinderchen sammt Kephisophon
Sich in die Schale setzen, auch die Büchlein mit,
Ich aber sage blos zwei meiner Verse her.

Dionysos.

Ihr lieben Freund' und ich — mag nicht den Ausspruch thun;
Denn keinen von Beiden mach' ich gern zum Feinde mir;
1395 Den da (auf Äschylos zeigend) halt' ich für weise, für ergötzlich
Den (auf Euripides zeigend).

Pluton (der bei den letzten Worten des Dionysos seinem Thron entstiegen und nach dem Logeion herabgekommen ist).
So lässest Du das unausgeführt, weßhalb Du kamst?

Dionysos.

Und thu' ich ihn?

Pluton.

Dann nimmst mit Dir den Einen Du,
Für den Du Dich entschied'st, daß nicht umsonst Du kamst.

Dionysos.

Ha Segen über Dich. Na (zu Äschylos und Euripides), hört einmal mich an:
1400 Ich kam herab nach einem Dichter — —

Euripides.

Und weßhalb?

Dionysos.

Damit die Stadt, gerettet, seine Chör' aufführt.
Wer von Euch Beiden nun der Stadt den besten Rath
Zu geben weiß, den, so beschloß ich, nehm' ich mit [1].

---

1) Ganz im Sinne der athenienſischen Staatsverwaltung, welche, wie wir in gr. Dram. nachgewiesen zu haben glauben, das Drama, als zur Volkserziehung gehörig ansah und unterstützte und also vom dramatischen Dichter, dem tragischen wie dem komischen, eine richtige Ansicht von der jedesmaligen Lage des Staats verlangte, damit er verständig auf die öffentliche Meinung einwirken könne, werden hier den beiden Nebenbuhlern noch ein paar den atheniensischen Staat betreffende Lebensfragen vorgelegt, eine besondere und eine allgemeine.

D'rum sagt zuerst, was über Alkibiades
Ein Jeder meint, denn in Geburtswehn kreis't die Stadt [1]).

Euripides.

Und was ist über ihn denn ihre Meinung?

Dionysos.

Was?
Sie sehnt sich nach ihm, haßt ihn und behielt ihn gern.
Wie aber über ihn Ihr denkt, das saget mir.

Euripides.

Den Bürger haß' ich, der sich säumig zeigt, wenn's gilt
Der Vaterstadt zu helfen, ihr zu schaden rasch; 1410
Für sich erfind'risch, rathlos für der Heimath Wohl.

---

1) Alkibiades, von der Natur und seinen äußern Verhältnissen zum Volks- und Heerführer ausgestattet, wie vielleicht keiner seiner Zeitgenossen, aber freilich oft mehr den eignen Vortheil, als das Gemeinwohl berücksichtigend, hatte, durch eine Gegenpartei aus Sparta vertrieben, den Athenienſern zu ein'gen glänzenden Siegen verholfen, in Folge derselben die Küstenländer des Hellesponts wieder der atheniensischen Herrschaft unterworfen und den vollen Glanz des atheniensischen Namens wiederhergestellt. So war er, das Jahr vor Aufführung der Frösche mit Jubel in Athen empfangen worden. Aber um die schnell erworbene Volksgunst brachte ihn noch schneller eine von seinem Unterfeldherrn, der sich in seiner Abwesenheit, seinem ausdrücklichen Verbote zuwider, in eine Schlacht eingelassen hatte, erlittene Niederlage. Er wurde nun durch einen Volksbeschluß seiner Feldherrnwürde entsetzt, und hatte sich zunächst nach der thrakischen Halbinsel, wo er Besitzungen hatte, begeben.

Jetzt entstand die für Athen offenbar höchst entscheidende Frage, und diese ist es, welche der Stadt Geburtswehn verursacht, da es natürlich eine Partei für und eine andre gegen Alkibiades gab, sollte man ihn zum zweiten Male zurückberufen und an des Heeres Spitze stellen, oder ihn seinem Schicksal überlassen.

Euripides giebt, allerdings den Alkibiades höchst treffend schildernd, eine verneinende, Äschylos eine bejahende Antwort; den ersten Theil dieser betreffend stimmt mit ihm Lysias in seiner ersten Anklagerede gegen Alkibiades überein. Er kann nicht geradezu läugnen, daß Athen dem Alkibiades manches Gute danke, aber, fügt er hinzu, hättet ihr beim ersten Vergehen gegen Euch ihn hingerichtet, so wäre der Staat von so vielen Unfällen verschont geblieben. Das Bild, dessen Äschylos von Alkibiades sich bedient, ist um so passender gewählt, da ein ähnliches in seinem Agamemnon vorkommt.

Dionysos.

Schön, beim Poseidon! Aber was meinst Du (zu Äschylos) dazu?

Äschylos.

Nicht aufzuziehn ziemt's in der Stadt den jungen Leu'n,
Doch ward er's, sich zu fügen seinem wilden Sinn.

Dionysos.

1415 Bei dem Erretter Zeus, es schwankt mein Urtheilsspruch,
Der sprach verständig, und verständlich Dieser da.
Noch einen Rathschlag sage mir ein Jeglicher
Die Stadt betreffend, was Ihr da für Rettung wißt.

Euripides.

Beschwingte man Kleokritos [1]) durch Kinesias,
1420 Erhöb' ein Lufthauch über des Meeres Fluten sie.

Dionysos.

Das möchte drollig aussehn; doch hat's einen Sinn?

Euripides.

Bei Seegefechten nähmen Essigkrüge sie
Und in die Augen spritzten sie den Feinden ihn.
Doch weiß ich Andres noch und will es sagen.

Dionysos.

Sprich.

Euripides.

1425 Wenn zu Vertrau'n Mißtrau'n, das jetzt wir hegen, wird,
Und zu Mißtrau'n Vertrau'n.

---

1) Wenn der in den Vögeln (876) wegen seiner großen Füße, als einer Straußin Sohn bezeichnete Kleokritos, also der schwerwandelnde, durch den spindeldürren und dazu, als Dithyrambendichter, in den Wolken schwebenden Kinesias, mit in die Lüfte emporgehoben wurde, dann u. s. f. Der hier angebrachte Scherz ist ziemlich gesucht und daher frostig, deshalb wurden die Verse 1419—23 von namhaften alten Grammatikern, von dem Einen als des Aristophanes unwürdig, von dem Andern, als den Zusammenhang störend, für unecht erklärt. Natürlich müßten dann auch die gewiß höchst witzigen 1434, 5 gestrichen werden.

Dionysos.

Wie? Ich versteh' es nicht.
Sprich etwas ungelehrter und verständlicher.

Euripides.

Wenn wir denselben Bürgern, denen jetzt wir traun,
Mißtrauen wollten, Derer, deren Dienste wir
Verschmähen, uns bedienen; würd' uns Rettung wohl. 1430
Wenn Unglück uns bei unserer jetz'gen Weise trifft,
Schafft nicht es Rettung uns das Gegentheil zu thun?

Dionysos (in die Hände klatschend).

Bravo mein Palamedes [1]) Du hochweises Haupt!
Ersannst Du selbst das, oder Dein Kephisophon?

Euripides.

Ich ganz allein; die Essigkrüge Kephisophon. 1435

Dionysos.

Doch was meinst Du (zu Äschylos)?

Äschylos.

Zuvörderst, welcher Männer, sprich,
Bedient sich denn die Stadt? Der Besten wohl?

Dionysos.

Ei was?
Die sind ihr sehr verhaßt.

Äschylos.

So liebt die Schlechtsten sie?

Dionysos.

Auch das ist nicht der Fall, gezwungen braucht sie die.

Äschylos.

Wie wäre denn zu retten eine solche Stadt, 1440
Der weder Pelzwams, noch ein Mantel frommen mag?

Dionysos.

Das sinne nur aus, willst in das Leben Du zurück.

---

1) Nachhomerischen Erzählungen zufolge schlau genug, den listigen Odysseus zu überlisten. Neun Jahre vor Aufführung der Frösche hatte Euripides ein Stück dieses Namens auf die Bühne gebracht. Um so passender erscheint diese Begrüßung.

Äschylos.

Dort oben sagt' ich's wohl, hier unten mag ich nicht.

Dionysos.

Nicht also, Freund, nein, hier gieb Deinen Rath uns kund.

Äschylos.

1445 Wenn ihnen als das ihrige des Feindes Land
Erscheinet, als in Feindes Hand das ihrige,
Gewinn die Schiff' und anderer Gewinn Verlust [1]).

Dionysos.

Schön! Aber endlich schluckt ihn doch der Richter nur.

Pluton.

Du magst entscheiden.

Dionysos.

Das soll die Entscheidung sein,
1450 Ich werde Den erkiesen, den mein Herz erkohr.

Euripides.

Der Götter eingedenk, bei denen Du mir schwurst [2]),
Mich traun mit heimzuführen, wähle jetzt den Freund.

---

1) Schon Themistokles erkannte, daß seine Mitbürger in ihrer Flotte Rettung und Überlegenheit suchen müßten und deutete so den vielleicht von ihm selbst herrührenden Rath der Pythia hinter hölzernen Mauern Schutz zu suchen. Auch Perikles gab, in Athens Seeherrschaft des Staates Heil erkennend, Attika den Einfällen der Peloponnesier preis, stand ihm ja auch der Peloponnes offen, und vermochte doch Athens Flotte die auswärtigen Besitzungen zu behaupten (Thuc. I, 134).

Den als Verlust anzusehenden Gewinn erklärt der Scholiast ganz richtig von dem die Staatskassen erschöpfenden Theorikon, Ekklesiasten- und Richtersold (Anm. zu V. 140). Drollig und in der Voraussetzung, daß des Äschylos Rath befolgt werde, erwiedert Dionysos: zuletzt kämen doch alle Ersparnisse nicht der Flotte, sondern den Richtern zu Gute.

2) Dionysos hat, seinem früheren Plane (80, 1) zufolge, dem Euripides, bevor er mit ihm die Bühne betrat, Rückkehr nach der Oberwelt zugesichert, und mit ihm heimliche Flucht verabredet. Pluton's dem Dionysos ertheilte Erlaubniß ändert die Lage der Dinge.

Dionysos.

Die Zunge schwur, doch ich erkiese den Äschylos [1]).

Euripides.

Was thatest Du Verruchtester der Menschen?

Dionysos.

Ich?

Für Äschylos entschied ich mich. Wie? Sollt' ich nicht? 1455

Euripides.

Du thatest mir das Schimpflichste und blickst mich an?

Dionysos.

Was schimpflich, wenn es nicht den Schaunden so erscheint [2])?

Euripides.

Grausamer, nicht erbarmest Du des Todten Dich?

Dionysos.

Je nun, wer weiß denn, ob das Leben Tod nicht ist [3]),

Der Odem Brodem und der Schlaf ein weiches Vließ? 1460

Pluton.

So tretet, o Dionysos, denn herein.

Dionysos.

Weshalb?

Pluton.

Damit ich, eh' Ihr abschifft, Euch bewirthe.

Dionysos.

Schön.

Beim Zeus, nicht ungelegen kommt die Einladung.

(Alle durch den Haupteingang nach der Wohnung Pluton's ab.)

---

1) V. 102.

2) Aus Euripides' Äolos mit ein'ger Veränderung.

3) V. 1064.

Achtzehnte Scene.

Der Chor.

O wie glücklich, ziert den Mann
1465 Ein durchdringender Verstand!
Das bewährt in Vielen sich.
Denn weil der als klug erschienen,
Kehrt er wiederum zur Heimath,
Zu der Bürger Nutz' und Frommen,
1470 Und zu Aller Nutz und Frommen,
Blutsverwandt ihm und befreundet.
Weil Verstand ihn zieret.
Besser d'rum, zu schwatzen nicht
Sitzend bei dem Sokrates,
1475 Nicht der Musen eingedenk,
Und des Wichtigsten vergessend,
Was die trag'sche Kunst erheischt.
Doch mit hohlem Wortgeklingel
Und Zerglied'rung eitler Pößchen
1480 Nutzlos seine Zeit vergeuden,
Das fürwahr ist Thorheit.

Neunzehnte Scene.

Pluton mit Gefolge, Dionysos, Xanthias, Äschylos, Chor.

Pluton.

Auf, fröhliches Muths zieh', Äschylos, hin!
Und Rettung und Heil bring' unserer Stadt
Durch verständigen Rath: Es belehre Dein Wort
1485 Die Bethörten: Es ist nicht klein ihre Zahl.

Und Das (indem er ihm mehrere Stricke nacheinander überreicht)
da nimm mir für Kleophon [1]) mit,
Und das für die Steuerverwalter [2]),
Für Myrmex und Nikomachos auch
Für Archenomos Das [3]).
Und vermelde den Herrn sich baldigst zu mir 1490
Und sonder Verzug herab zu bemühn;
Und erscheinen sie nicht auf das Baldigste, dann,
Beim Apollon, will ich, brandmarkend und fest
Von Banden umstrickt
Mit Leukolophos Sohn Adeimantos [4]) zugleich 1495
Schnell unter die Erde sie bringen.

Äschylos.

Ich sorge dafür; doch Du übergieb
Diesen ehrenden Platz an Sophokles jetzt;
Er bewahre mir ihn, kehr' einstens hierher
Ich wieder zurück: denn diesen erkenn' 1500
In der tragischen Kunst als den zweiten ich an.
Sorg' aber, daß nie der verschlagene Mensch,
Dies Lügengespinnst, der erbärmliche Wicht,
Einnehm', und geschäh's widerstrebendes Sinns,
Den Platz, den ich selber behauptet. 1505

Pluton (zum Chor).

Ihr lasset ihm jetzt vorleuchten den Strahl
Eurer heiligen Fackeln, geleitet ihn, laut
Anstimmend das Lied und den Weihegesang
Dieses Dichters zum Preise des Gottes.

---

1) V. 661.

2) Die Steuerverwalter mochten wohl ähnliche Geschäfte machen, wie wir oben (364) vom Thorykion berichteten.

3) Unbekannte Namen. Nur vom Nikomachos wissen wir, daß er, der Sohn eines öffentlichen Sclaven, (δημόσιο.) Unterschreiber war, und daß Lysias eine noch vorhandene Anklageschrift gegen ihn verfaßte.

4) Nicht lange vor Aufführung der Frösche Mitfeldherr des Alkibiades. Xenoph. gr. Gesch. I, 4, 9.

Chor.

1510 Eine gedeihliche Fahrt zuvörderst dem scheidenden Dichter,
Welcher aufstrebet zum Lichte, verleiht ihr Dämonen des Nachtgrauns;
Dann auch der Stadt zu ersehnetem Heil heilvolle Beschlüsse:
Also geläng' es uns wohl zu genesen vom schrecklichen Drangsal
Und der verderblichen Waffen Geklirr: doch es büße die Kampflust
1515 Kleophon und wem sonst es gelüstet auf heim'schen Gefilden [1]).

---

1) Nach dem Scholiasten ist Einiges in den Schlußversen des Chors einem Chor im potnischen Glaukos des Äschylos nachgebildet. Demselben Gewährsmanne zufolge thaten die Lakedämonier nach der Schlacht bei den Arginusen Friedensanträge, die der Ausländer Kleophon die Athenienser zu verwerfen bestimmte. Mögen, mit diesem Wunsche beschließt unser Dichter, die Eindringlinge in ihrer Heimath kämpfen, wenn sie solche Kampflust treibt.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Druckfehler.

S. 9, Z. 3 v. u. lies Pandion für Pandion
„ 37, Anm. Z. 7 v. u. l. Ödipus f. Ödipos
NB. „ 61, Z. 16 v. o. l. Trunkene auf f. Trunkene herauf
NB. „ 146, V. 535 l. denn sei'n es f. denn ein es
„ 152, V. 622 l. wiederum f. wiedrum
NB. „ 161, Anm. Z. 1 v. o. l. mit ihm wohl f. mit wohl
NB. „ 214, V. 23 l. kauft' f, kauet'
„ 217, V. 84 l. dem f. den
„ 217, Anm. Z. 4 v. u. l. *τουτονί* f. *τουτοχί*
„ 219, V. 117 l. lerneteſt f. lernteſt
„ 272, Anm. Z. 6 v. o. und Z. 8 v. o. l. *ὄρνεων* f. *ὀρνέων*
„ 284, V. 1094 l. Sieh f. Siehe
„ 306, Anm. Z. 3 v. o. l. *Διός* f. *Διος*
„ 311, Z. 9 v. u. l. Parischen f. Karischen
NB. „ 344, Anm. Z. 4 v. u. l. minder f. einem der.



Nachträglich im ersten Bande bemerkte Druckfehler.

S. 14 Anm. 33 Z. 1 nach Keos streiche v.
NB. „ 34 Z. 14 nach erhalten hat sind die Worte: mitgezählt wird ausgefallen
„ 60 Anm. 143 Z. 2 st. XXV. l. XIV.
„ 61 Z. 16 st. herauf l. auf
NB. In dem Personenverzeichniß des Plutos (S. 100) st. Pénia, die Göttin der Armuth, Frau des Chremylos l. Penia, die Göttin der Armuth.
Frau des Chremylos.
NB. S. 146 V. 535 st. denn ein l. denn sein
„ 152 „ 622 st. wiedrum l. wiederum
„ 157 Anm. 1 Z. 1 st. *ἐπομνύμετόν* l. *ἐπομνύμενόν*.
NB. „ 161 „ 1 „ 1 nach mit fiel aus ihm
NB. „ 214 V. 23 st. kauet' l. kauft'
„ 217 „ 84 st. den l. dem
„ — Anm. 2 Z. 4 v. u. st. *τουτοχί* l. *τουτονί*
„ 219 V. 117 st. lerntest l. lernetest
„ 300 Anm. letzte Z. st. Scholion l. Skolion





